Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Sophia Eleonora Limburg, Gräfin

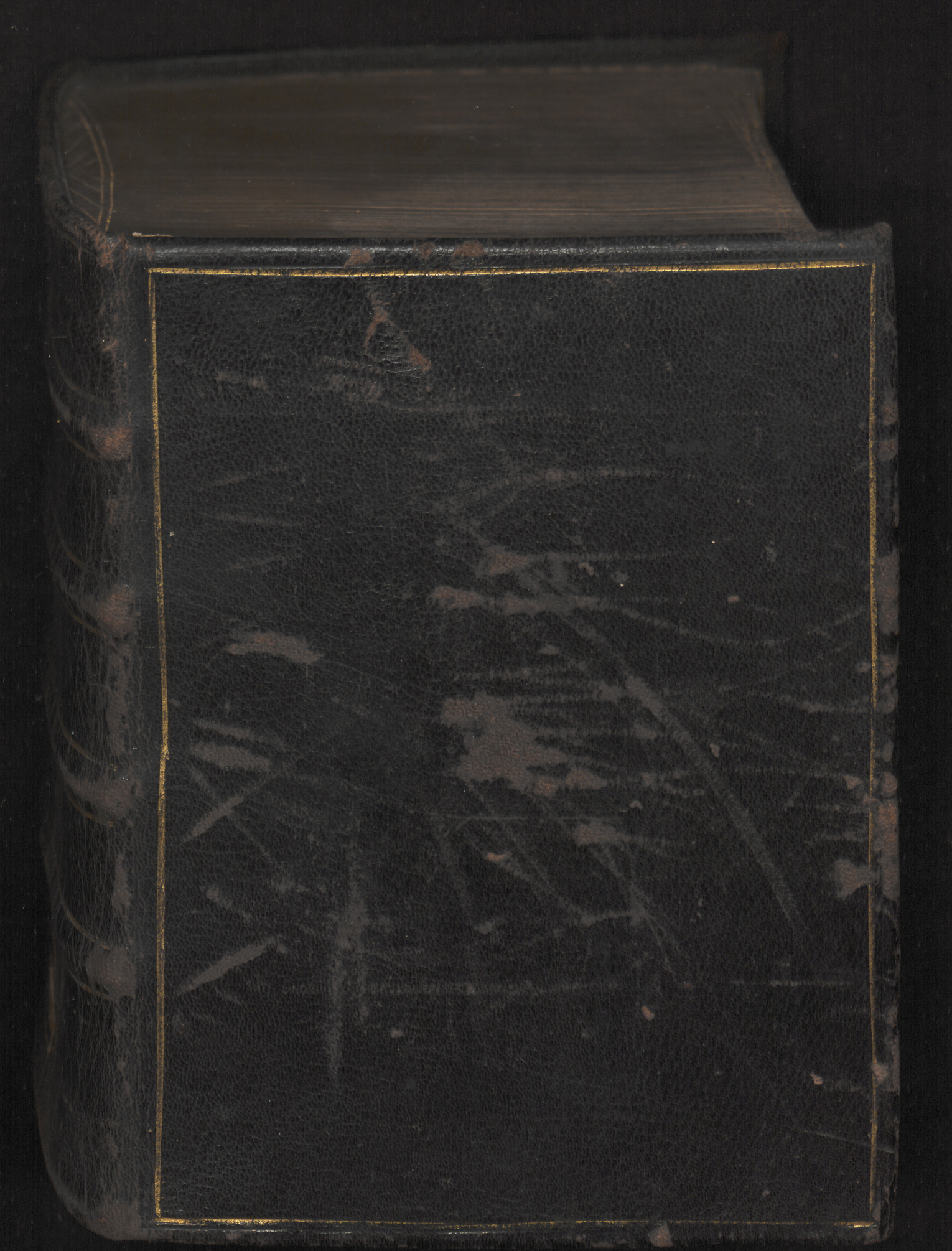
Geistliches Klee-Blat/ Das ist: Christliche/ nutzlich- und höchst-nothwendige Betrachtung/ Wie ein Christ recht glauben/ Christlich leben/ und sich zum seeligen Sterben Christlich vorbereiten solle

Drittes Blat/ Dritter und letzter Theil : Handlend Von nothwendig- und nutzlichen Betrachtungen des Todes/ wie man sich Darauf Christlich vorbereiten/ desselben Furcht benehmen/ auch durch das Wort Gottes/ dessen Kräfftigen Kern-Sprüchen/ Zur Besiegung der Feinde/ in dem letzten Kampf/ sich bewaffnen solle; schon von dem 14. Jahr an/ zusammen geschrieben

Franckfurt und Leipzig: Zu finden bey Wolffgang Michahelles, Anno 1709

https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815

Band (Druck) Freier Zugang PUBLIC DOMAIN



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0001
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0002
DFG

426.3.

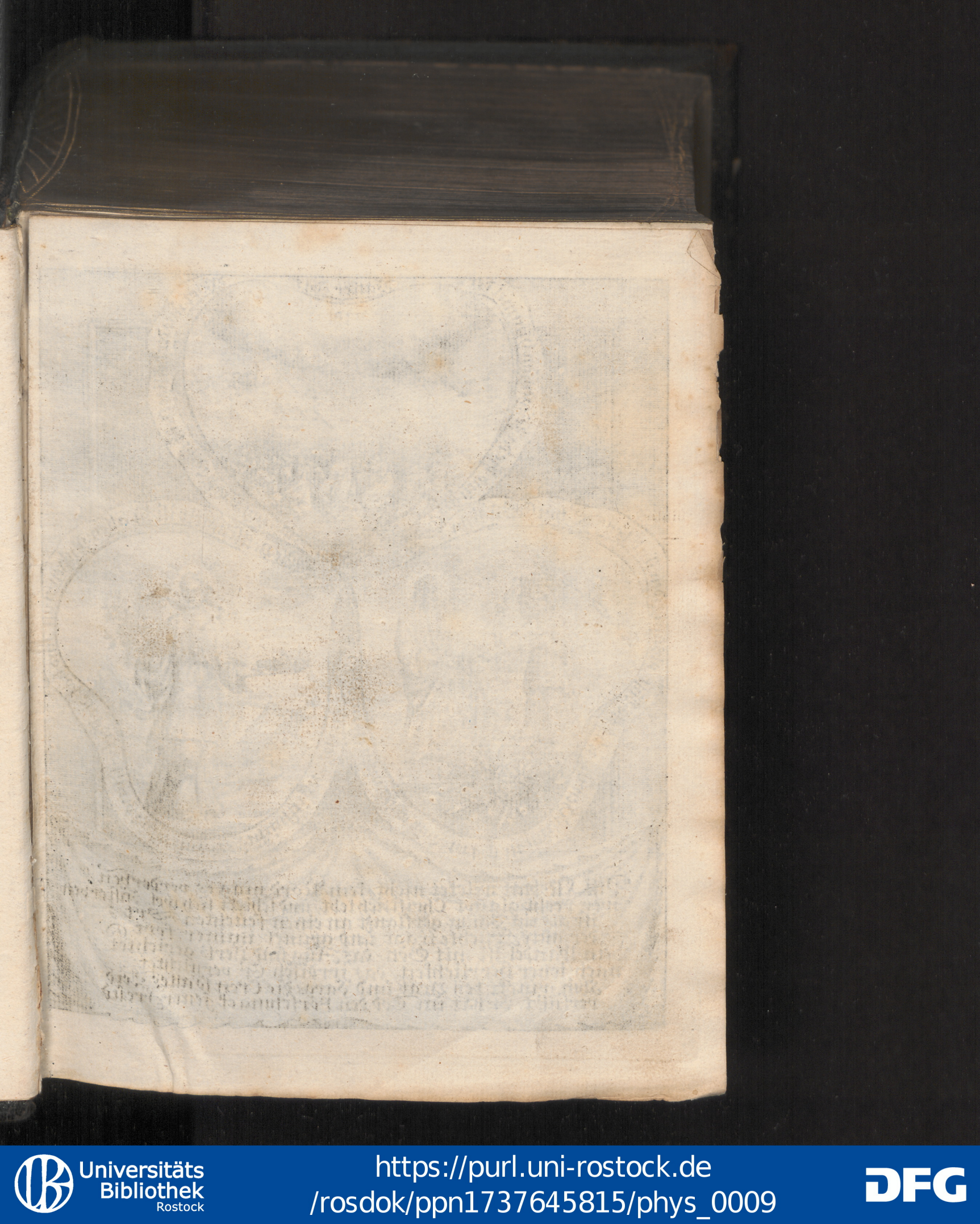
Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0003
DFG

Zusch. W. – 448 p
521 p 51.
430 p Kny
W. 120 p

2 Kupfer

F.m – 1014.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn1737645815/phys_0008
DFG

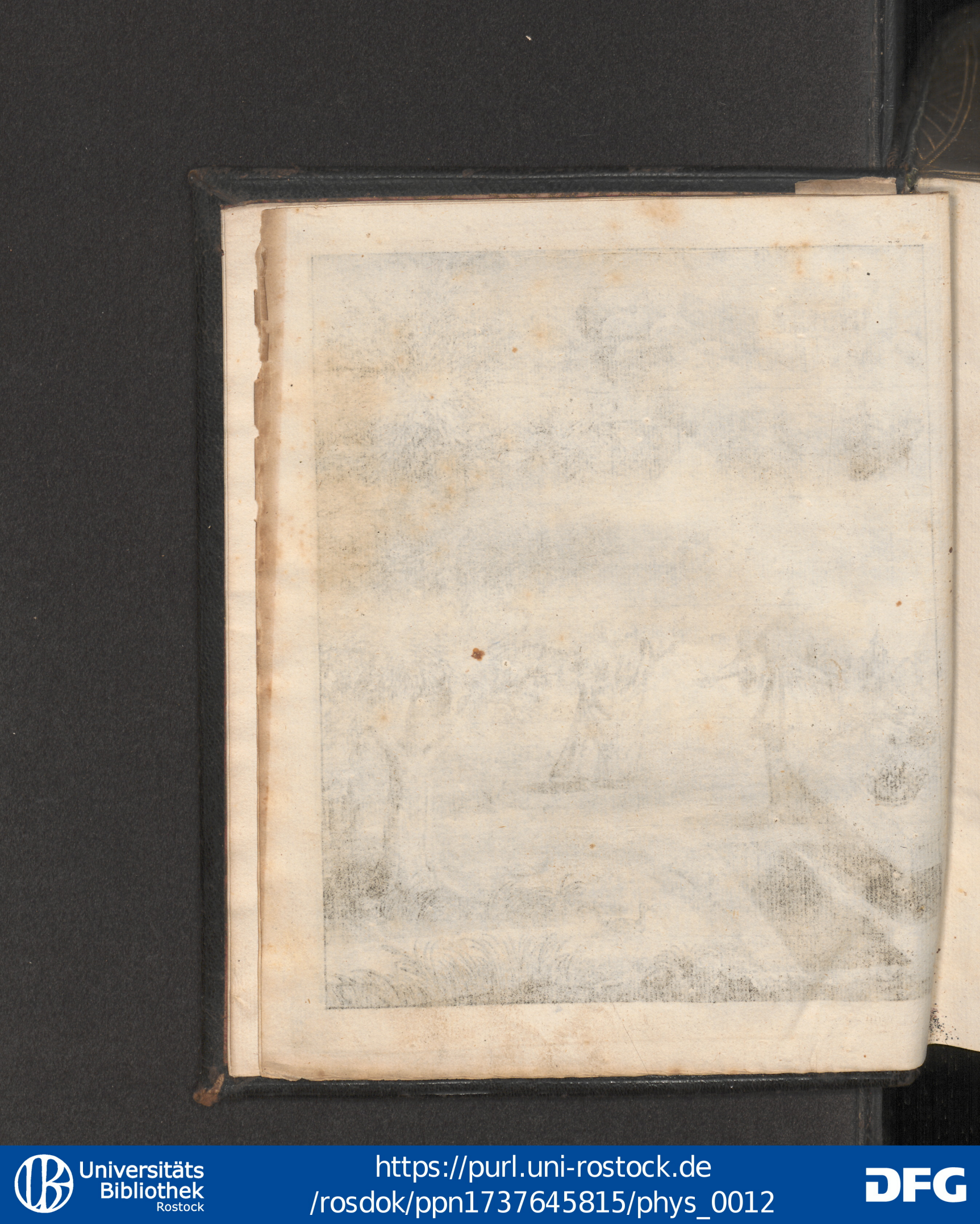




Dis Kleeblat welcket nicht / kein Korn mag es verderben
wer recht glaubt Christlich lebt / und schickt sich wol zu sterben
ist als ein Baum gepflanzt an einen feuchten Ort /
der gute Früchte trägt und grünet immer fort /
Sein Wandel ist mit Gott / das Aug und Hertz gerichtet
nach jener Herrlichkeit / das irrdisch Er vernichtet /
Ihm winckt bey Grab und Sarg / die Cron so alles Leid
versüsst / Er hat im God den Vorschmack jener Freud



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0011
DFG

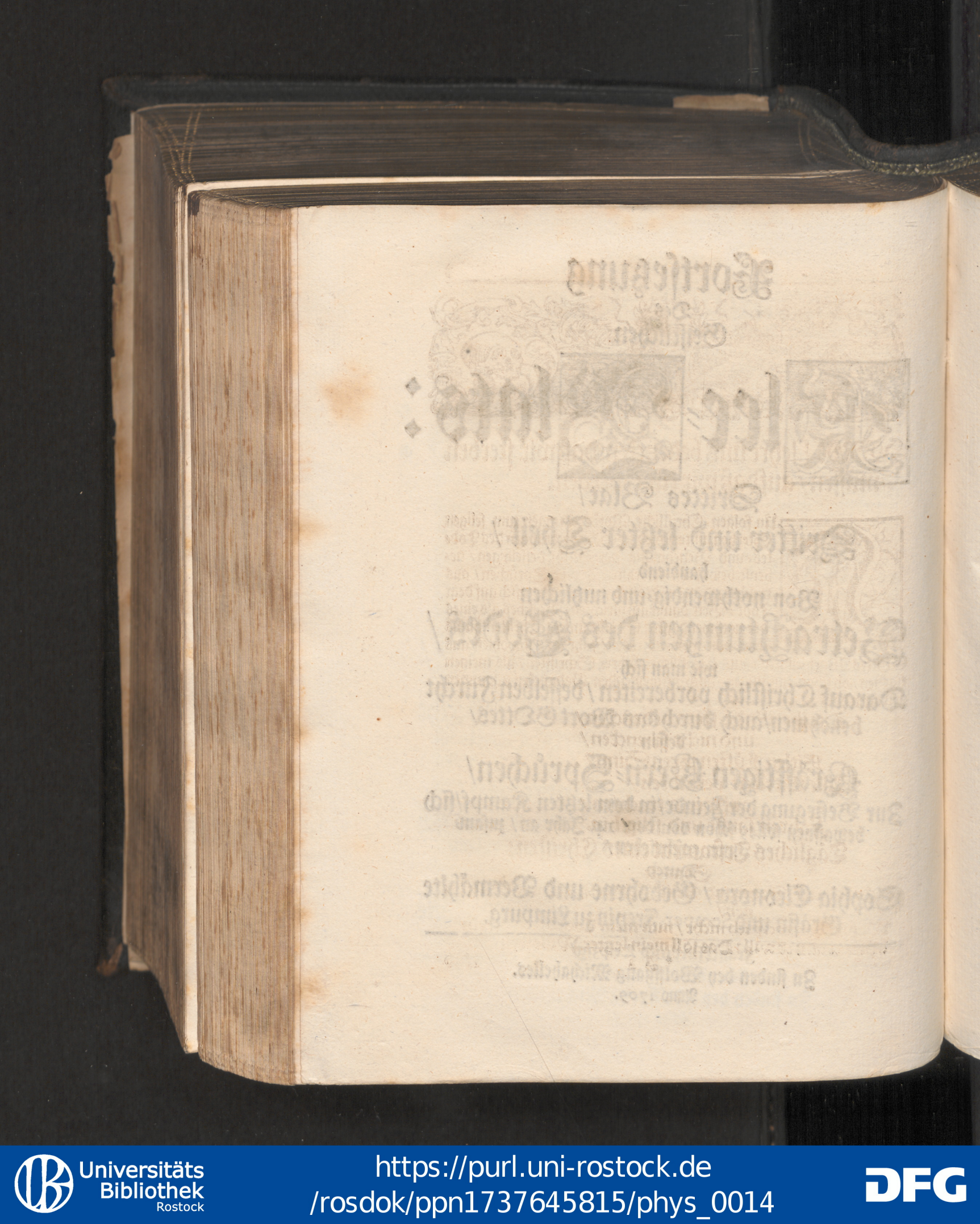


Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0012
DFG

Fortsetzung
Des
Geistlichen
Klee-Blats:
Drittes Blat/
Dritter und letzter Theil/
handlend
Von nothwendig- und nutzlichen
Betrachtungen des Todes/
wie man sich
Darauf Christlich vorbereiten/ desselben Furcht
benehmen/ auch durch das Wort GOttes/
dessen
Kräfftigen Kern-Sprüchen/
Zur Besiegung der Feinde/ in dem letzten Kampf/ sich
bewaffnen solle; schon von dem 14. Jahr an/ zusam-
men geschrieben/
Durch
Sophia Eleonora/ Gebohrne und Vermählte
Gräfin und Semper-Freyin zu Limpurg.

Franckfurt und Leipzig/
Zu finden bey Wolffgang Michahelles.
Anno 1709.

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0013
DFG





HERR! lehre uns bedencken/daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden.

AUn folgen Christliche Vorbereitungen zum seligen Sterben/ unterschiedlicher Betrachtungen des Todes/ und Benehmung der Furcht desselbigen/ nebenst besondern erwehlten Trost-Sprüchen/ aus welcher jedem ein Trost gezogen worden sich auf dem Todt-Bett damit aufzurichten: Welches als eines der nothwendigsten Stücke unsers Christenthums schon von meinem 14ten Jahr an/ sowohlen aus GOttes Wort selbsten/ aus Christlicher Lehrer Schrifften/ als meinen eigenen/ ob schon einfältigen/ doch gutmeinenden Gedancken zusammen getragen habe:

Die ihr Ende stets bedencken/
und nicht schencken/
Eitlen Lüsten ihren Sinn/
Alle Eitelkeit verachten/
aufwerts trachten/
Fahren sanfft und selig hin.

Tägliches Testament eines Christen:

Sonnet.

GOtt Vatter/ Sohn und Geist! Ich weiß/ ich muß von hinnen/
Wann aber/ weiß ich nicht/ nun mein Todt brech herein
Wie/ wann er will: Das soll mein letzter Wille seyn

Und bleiben vest / sollt ich schon andre Wort beginnen /
Aus grosser Hertzens-Angst: dir dancken meine Sinnen
Für Seele / Leib und Gut / obschon der Höllen Pein
Mit Sünden hab verdient / ist das Verdienst doch mein /
So JEsus that / du wirst mir drum den Himmel günnen.
Nun gute Nacht der Welt! den Feinden ich vergebe /
Mein Feind vergebe mir: Die Freund in deine Hände
ich dir befehl / ach! laß es gehen wohl den Meinen;
Beschirme deine Kyrch / und schütze drin die Deinen;
Auch mich / so lang ich noch / nach deinem Willen / lebe /
Sterb ich / so nimm die Seel zu dir an meinem Ende.

Vorrede.

DJe Erinnerung der Nichtig- und Flüchtigkeit dieses Lebens / wie eine Zeit nach der andern schnell dahin gehet / und ich mit samt der Zeit derowegen meinem Grab minutlich näher komme / anbey auch nicht wissen kan / ob ich jung oder alt sterben werde / hat mich schon von meiner zarten Jugend an bewogen / in Andencken des Todes und dessen Betrachtung die Feder ansetzend / einen Anfang zu machen / biß ichs aus geistreicher Lehrer Schrifften mit Beyfügung meiner eigenen Gedancken es so weit gebracht. Ich hab gleich einer Ameise / welche im Sommer sammlet / damit sie im Winter zu leben habe / im Sommer meiner Jugend und gesunden Tage / mich mit der Speise des Göttlichen Worts versehen wollen / damit ich mich dessen im Winter des Alters / Kranckheit und Todes bedienen könne / gleichsam durch fleissiges Andencken des Todes / oder mit Christlicher Vorbereitung / sterbend / ehe ich sterbe / auf daß ich also nicht sterbe / wenn ich sterbe. Dann was hilfft es / sich ums Zeitliche bekümmern / und des Ewigen darüber vergessen? Was nutzet es / nur an sterblichen Leib / und nicht vielmehr die unsterbliche Seele gedencken? Die verblendete Welt-Kinder meinen zwar es sey unnöthig / in der Jugend oder bey gesunden Tagen an den Tod zu gedencken / oder

sich

sich mit Sterbens-Gedancken plagen / da man die Zeit in Gebrauchung irdischer eitler Lustbarkeit besser anwenden könne / im schwachen Alter / oder in der Kranckheit sey es noch Zeit genug ; Aber ach / thörichte Welt-Kinder ! wer versichert euch und mich / daß der Tod erst im Alter kommend / noch übrige Zeit / die gesunde Vernunfft durch Grösse der Schmertzen uns unverhindert / und die nöthige Gelegenheit zu gnugsamer Sterbens-Vorbereitung verbleiben lassen werde ? Darum will ich lieber das Sicherste erwehlen / damit ich nicht einmal / wann es verspatet seyn wird / wegen solcher Nachlässigkeit durch unwiederbringlichen Schaden es bejammern möge. Daher soll der Tod immer in meinen Gedancken / und dessen rechte fleissige Vorbereitung mir die gröste Arbeit in dem ganzen Leben bleiben / auf daß / wenn der Bräutigam kommt / er mich ihme / als eine geschmückte Braut entgegen gehend / finde / und zur himmlischen Hochzeit einführe. Wer meine Todes-Gedancken liesel / sey Christlich ermahnet / in billiger Erwegung dessen gleiches zu thun / welches ich hertzlich wünsche / und den dreyeinigen GOtt aus Grunde der Seelen innigst bitte / daß ich durch seine Gnaden-Verleihung niemalen ohne Bereitschafft eines seeligen Sterbens erfunden / noch vom Tod übereilet werde / sondern mit diesen durch den Hammer Göttlichen Worts geschmiedeten Waffen / in dem letzten Kampff / durch seine Krafft / überwinden / und die Crone des ewigen Lebens davon bringen möge. Ach / sprich selber hierzu das Amen / O allerheiligste Drey-Einigkeit in deinem Namen / Amen / Amen / Amen!

Wie sich ein Mensch in gesunden und krancken Tagen zum seligen Ende bereiten solle.

Es ist einem jeden Menschen von GOtt gesetzet einmal zu sterben / und darnach das Gericht/Ebr. 9/ 27. Wie der Baum fält / so bleibt er liegen / und wie die Stunde des Todes jemand findet/wird er gerichtet werden/Pred. Sal. 11/ 3. Derowegen da der Tod jeglichem so gewiß als uns/wie/wo oder wann derselbe kommt / verborgen ist / auch an solchen Augenblick (der nach vielen Exempeln Junge und Alte öffters natürlicher oder unnatürlicher Weise / auf allerley Art / schnell überfället) die seelige und unseelige Ewigkeit hanget: So haben alle/welchen ihre Seeligkeit ein rechter Ernst/ hochwichtige Ursach/ sich täglich in solche Bereitschafft zu stellen/ auf daß/ wenn der Bräutigam kommt / die Lampen mit Oel gefüllet / und sie in allen geschickt seyn / damit / so er zur himmlischen Hochzeit führen will/man mit schönen Tugenden geschmückt/ entgegen gehen möge. Matth. 25. Worbey vornemlich die Beobacht- und nützliche Anwendung der edlen unwiederbringlichen Zeit nöthig / damit sie nicht liederlich versäumet oder gar in sündlichem Mißbrauch verderbt dahin gehe / sondern wie der Apostel vermahnet: Lasst uns Guts thun/weil wir noch Zeit haben ꝛc. Gal. 6/10. zum Dienst GOttes und des Nechsten / wohl angewendet werde. Dahero muß ein rechtschaffener Christ sich stets dergestalt bemühen zu leben / daß er täglich sterbe / nemlich wie er seines Todes stündlich gewärtig/ auch in steter Bereitschafft sey / sein Alles dahin richtend / daß er / wanns GOTT gefällt / frölich / willig und seelig sterbe.

Hierzu treiben uns die Wort unsers theuersten Seelen-Freunds selbsten / wann er spricht Matth. 24/ 42. Wachet / denn ihr wisset nicht/wenn euer HErr kommt! Seyd bereit / denn des Menschen Sohn wird kommen / in einer Stunde / da ihrs nicht meinet / so wachet nun / denn ihr wisset nicht / wenn der HErr des Hauses kommt / was ich aber euch sage / das sag ich allen/ Matth. 25/ 13. Marc. 13/ 35. & 37. Und weiter: Lasset euere Lenden umgürtet seyn / eure Lichter brennen/ und seyd gleich den Menschen / die auf ihren Herrn warten / wann er aufbrechen wird von der Hochzeit / auf daß / wenn er nun kommt / und anklopffet / sie ihn bald aufthun / seelig sind die Knechte/

die der HErr wachend findet Luc. 12/35. & 36. Und der Apostel Paulus spricht 1. Thess. 5/6. Lasset uns nicht schlaffen noch sicher seyn (wie die andern die Kinder dieser Welt und des Unglaubens) sondern lasset uns wachen / und nüchtern seyn / angethan mit dem Krebs oder Brust-Harnisch des Glaubens und der Liebe / und mit dem Helm der Hoffnung zur Seeligkeit. So lasset uns nun förchten / daß wir die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe / nicht versäumen / und unser keiner dahinten bleibe. Lasset uns Fleiß thun / einzukommen zu solcher Ruhe / die dem Volck GOttes vorhanden ist / Heb. 4/ 1. & 9. Der H. Petrus sagt 2. Petr. 3/ 13. & 14. Darum meine Lieben / dieweil ihr darauf warten sollt (auf die Anrichtung des neuen Himmels und der neuen Erden) so thut Fleiß / daß ihr vor dem HErrn unbefleckt und unsträfflich im Friede erfunden werdet. Imgleichen der Apostel Judas vers. 20. & 21. Ihr meine Lieben / erbauet euch auf euren allerheiligsten Glauben durch den H. Geist / und betet / erhaltet euch in der Liebe GOttes / und wartet auf die Barmhertzigkeit JEsu Christi zum ewigen Leben. Hieraus erscheinet / wie die Vorbereitung zum seeligen Sterben eine der fürnehmsten Ubung des Christenthums sey / von der man nicht ablassen darff / dann / weilen dem Menschen gesetzt einmal zu sterben / so kan er nicht wiederkehren / noch es verbessern / ja was das entsetzlichste ist / hierauf das Gericht folget.

Wann nun also der Mensch versichert / daß er sterben muß / und sein Leben ein Ziel hat / das er nicht übergehen mag / welches ihme verborgen / aber doch bey allen Geschäfften / und aller Orten gegenwärtig ist / solches Sterben jedoch nur einmal geschicht / daher vom Weeg der Ewigkeit kein Wiederkehren / noch erlaubet / das Vergessene / Versäumte / Versehene wiederzuholen / verbessern / ersetzen / oder was unrechtmässiger Weiß besessen / zu erstatten / man auch sodann nicht erst über die Sünde wahre Busse thun kan / jedoch an solchen die gantze Ewigkeit und das Gericht hanget: Ey warum soll sich dann eine glaubige Seele nicht täglich auf den bevorstehenden Tod bereiten? Allein solches bestehet nicht nur in Ansehe- und Verfertigung der Grab-Stätte / welches zwar an sich selbst / so es ohne Eitelkeit geschicht / unverwerfflich / sondern hauptsächlich durch innerliche würckliche Vorbereitung / welche in einer gemeinen / und sonderlichen unterschieden ist.

Die Erste bestehet in einem H. gottseeligen Leben / rechtschaffe-

ner

ner täglichen Busse / steter Gemeinschafft mit GOtt / und dem HErrn JEsu / dem Dienst GOttes und des Nächsten / auch einer unverruckten Übung der Gottseeligkeit / samt allerley Christlichen Tugenden / sintemalen eines rechten Christen Leben eine stätige Busse und Sterben seyn solle / denn die rechte Vorbereitung zum seeligen Sterben erfordert eine wahre Lebens-währige Busse. Wie eines Reisenden Gedancken an dem Ort sind / wo er hin will: So ist eines Christen / welcher auf der Welt immer als ein Fremdling wandelt / sein Absehen nach einem seeligen Ende / das ihn aus der Zeit in die Ewigkeit / dem Tod ins Leben versetzen wird / gerichtet. Es findet sich keine gefährlichere Unwissenheit noch Unbedachtsamkeit / dann die Todes-Bereitung erst in der Kranckheit / oder so man sterben soll / anfangen / auch solche allerwichtigste Sach / biß auf die unbequemste Zeit verspahren wollen / unversichert / ob man so dann die Zeit / eine gesunde Vernunfft / oder / wegen schwerer Anfechtung und grosser Schmertzen / Gelegenheit habe / sich recht zu bereiten. Ein eifferiger Christ saat nicht nur mit dem Mund: Ich sterbe täglich: Er beweiset es im Werck / und stirbet täglich sich selbst und der Welt ab: Seine Sorge ist heilig und heilsam / denn er sorget für seine Sünde: Die Liebe zu GOtt in seiner Erleucht- und Bekehrung machet / daß sein gantzes Fürnehmen dahin gerichtet / wie er jederzeit in solchem Stand erfunden werde / damit er im Sterben nichts mehr thun darff / denn in den Armen seines gecreutzigten JEsu seelig einzuschlaffen / darum ist auch seine gröste Betrübnis und empfindliches Anliegen / daß er so offtmalen seinen gütigen liebreichsten GOtt / Schöpffer / Erhalter / Erlöser und Tröster beleidiget / der ihn von Ewigkeit her geliebet / unzehlbare Wolthaten erwiesen / und aus lauter Gnad zu ihm gezogen hat: Ja / ob er wohl versichert / daß ihme solche Sünden um JEsu Christi willen vergeben sind / als offt er sie GOtt abbittet / so übet er sich doch täglich / daß er gegen GOtt und dem Nächsten ein gutes Gewissen behalte / sich von aller Befleckung des Geistes und Fleisches reinigend / begehret auch in der Heiligung und Furcht GOttes fortzufahren / und wird bey Empfindung der Sünden / welche in ihm wohnet / die ihn zum Guten faul und träg / oder öffters straucheln machet / daß er das Gute / so er will / nicht thut / sondern das Böse / welches er nicht will ꝛc. sich vor GOTT hertzlich demütigen / Morgens die sündliche Schwachheiten / Nachts und Abends / die am Tag begangene durch Unterlassung des Guten / und Vollbringung des Bösen / mit heissen Threnen GOtt abbitten.

Rechter Christen Gewissen ist wie ein zartes Aug / welches ein kleines

nes Stäublein schmertzet und threnet / auch wissend / daß / **wenn wir uns selber richten / nicht von dem HErrn gerichtet werden** / 1. Cor. 11 / 13. Halten sie stetig eine fleissige Gewissens-Prüffung in ernstlicher scharffer Untersuchung und Bestraffung ihrer selbst / erkennen sich Göttlicher Ungnad und aller Straffen schuldig / sich weder zur Ruhe legend / noch aufstehend / biß sie ihre Seelen in dem HErrn JEsu und seinem blutigen Verdienst beruhiget / die Rechnung mit GOtt täglich fertig gemacht / und in seinem Buch mit dem theuren Blut JEsu durchstrichen / ausgetilget / und unterzeichnet haben. Gehet ein Christ ins Bette / oder stehet auf / so heisset es: Wie stets um dich meine Seele? wir sind nun wieder einen Schritt dem Tod und Richter-Stuhl Christi näher / wie wann diese die letzte Stunde wäre / worin dich GOtt abfordern möcht? Schicke dich / begegne deinem GOtt / der HErr ist nahe / sey nicht sicher / wache / bete / thue Busse / suche Gnade / in und durch Christum / die Gnaden-Thür stehet jetzund noch offen / vielleicht dörffte sie morgen verschlossen seyn. Er lässets auch nicht bey dieser Prüfung bewenden / sondern bittet GOtt selbsten / er soll sein Hertz durchsuchen. **Erforsche mich / GOtt / erfahre / erkenne / untersuche mein Hertz / prüfe meine Gedancken / erleuchte meine Wege / und siehe / ob ich auf bösem Wege bin** / Ps. 139 / 23. Ob ich etwa in einem solchen / meinem Fleisch angenehmen Weg wandele / oder einige verborgene beliebte Sünde bey mir hege / die mich in ewige Schmertzen und Hertzenleyd verleiten kan / so leite durch dein Wort / Gnade und Geist mich auf ewigem seeligen Wege / der zu dir von allen Irdischen abführet. Dann wann wir schon vermeinen / wir hätten uns wol geprüffet / alle Fehler untersuchet und erkannt / weiß doch niemand / wie offt er fehlet / **vergieb mir die verborgene Fehle.** Des Menschen Hertz ist so betrieglich / hat so viel Tücke und Schlüffs-Winckel / Entschuldigung und Fürwand / daß es offt grosse Fehler klein / ja gar aus Lastern Tugenden machet / oder doch solche dergestalt bescheinen kan / daß / weil wir selber uns gern so viel zu gut halten / und dem Nechsten sein Thun übel deuten / leicht beschwätzet kan werden / darum seufftzet billig ein bußfertiger Christ: Ach HErr / du allerwissender heiliger / gerechter GOtt! der du die Unbeständigkeit / Tücke und Kaltsinnigkeit menschlicher Hertzen / auch des meinigen / in den innersten Grund erkennest / gieb / daß ich mir nicht zu viel traue / und fürsichtig nach deinem Wort und Willen alles mein Thun einrichte / täglich / ja augenblicklich an mein Ende gedenckend / auf daß ich mich in allen stets dergestalt darzu gefast mache / damit ich durch JEsu Blut gerechtfertiget / wann du wilt / mit aller Freudigkeit vor deinem Richter-Stuhl erscheinen möge / Amen!

Weiter haben auch glaubige Christen ihre tägliche Glaubens-Ubung/ ohne welche die Busse als ein vornehmes Stück der rechten Vorbereitung zum seeligen Sterben nicht bestehen mag. Denn der Glaube ist nicht nur einer natürlichen Artzeney gleich/ so irgends einige Stunden in dem Menschen und nicht immer würcket/ sondern wie die Seele/ die stets in dem menschlichen Leib ihre Regung und das Hertz seine Bewegung hat/ Blut empfähet/ wieder austheilet/ und dessen Säffte in alle Adern giesset: Also **der Gerechte lebet seines Glaubens**/ Habac. 2/ 4. allein von JEsu dem Brod des Lebens/ welches der Glaube nimmt/ geniesset davon/ lebet/ und solches Leben der Seelen mittheilet. Unser HErr JEsus ist der Weinstock/ woraus die geistlichen Reben durch den Glauben immer neue Krafft und Safft/ Gerechtigkeit/ Vergebung der Sünden/ Leben und Seeligkeit nehmen. JEsus gleichet der Mutter/ der Glaub dem Kind/ welches stets an seinen Brüsten und blutigen Wunden hanget **Wir nehmen**/ sagt der H. Johannes Cap. 1/ 16. **aus seiner Fülle Gnade um Gnade.** Der Gerechte ist ein Baum ans Wasser gepflantzet/ der ohne Unterlaß vermittelst seiner Wurtzeln aus dem Wasser trincket/ wodurch er wider die Hitze der Anfechtung und Wetter der Trübsal sich hierdurch erhält. Wie Wintergrün oder anders schwaches Gewächs sich um einen Pfahl oder Baum windet/ und an Kräfften also erstarcket/ daß ihm kein Sturmwind schaden kan: Gleichergestalt hänget sich der Glaube an JEsum/ Er nimmt von Zeit zu Zeiten durch dessen Krafft mehr gestärcket/ und in seiner seeligen Gemeinschafft bevestiget/ zu/ daß ihn **die Pforten der Höllen nicht überwältigen können**/ Matth. 16/ 18. **Wie ihr nun**/ spricht der Apostel/ Coloss. 2/ 2. **den HErrn JEsum angenommen habt/ so wandelt/ seyd gewurtzelt und erbauet in ihm/ auch vest im Glauben.** Hierdurch ermahnet er/ daß die Glaubigen/ die ihren JEsum/ als den einigen Heiland/ Mittler/ Hirten und König angenommen/ nicht nur in Ihm/ seiner Krafft/ Licht und Nachfolge/ heilig wandeln/ sondern immermehr in Ihme wurtzeln/ in dem Guten wachsen/ und sich in seiner Gemeinschafft mehrers bevestigen oder befleissigen sollen/ wie sie Ihn in seinem H. Mittler-Amt besser erkennen/ sich freudig und getrost an Ihn halten/ auf Ihn gründen/ daß sie kein Leiden/ Tod/ Teuffel/ und Höll von ihm scheiden mögen.

Dieses ist nun die Glaubens-Ubung/ die so nöthig zur Christlichen Todes-Bereitung erfordert wird. Daher es nun nicht genug/ Christum nur obenhin erkennen/ und mit einem schwachen zweiffelhafften Un-

glau-

glaubigen Glauben ergreiffen / dann die rechten Christen sind eines freudigen / sichern / trotzenden / unbeweglichen Glaubens / mit dem H. Apostel Paulo sagend Röm. 8 / 38. **Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn.** Sie treiben ihre Seelen-Kräfften immer tieffer in den Grund der Liebe und Gnade GOttes in Christo JEsu / bauend auf den Felsen des Heils / und verwahren dergestalt ihr Haus / daß / wann grosse Sturm und Wasser auf solches zu stossen / es weder bewegt noch umgerissen werde. Wie die Magnet-Nadel im See-Compaß / wanns im Wind und Wellen krafftloß worden / an einem Magnet-Stein gestrichen wird: Auf solche Weise müssen die gen Himel reisende Kinder das Wort GOttes gebrauchen / damit sie ihren hierdurch entsprungenen Glauben wieder alle Anfechtung stärcken. Darum haben sie die Worte des Lebens stets bey der Hand / gehen damit Tag und Nacht um / da dann die theuren Sprüche und Verheissungen GOttes ihnen neue Kräffte zur Erhaltung geben / sie machen sich dieselbe recht bekannt / und bitten den himmlischen Tröster / den H. Geist / daß er solche so tieff in ihr Hertz schreibe / damit kein Platz- oder Schlag-Regen sie vertilge.

Derowegen habe so wol für mich / als meine Nachkommen solches / als einige Trost-Sprüche und anders dienliches hierinnen aufgezeichnet / damit es im Sterben und des Todes Bitterkeit / Süssigkeit / der Angst Trost / in Ohnmacht Stärcke / in Zweiffel Versicherung und dem Tod das Leben gebe / welches so nutzlich als nöthig / absonderlich die Erinnerung unsers Tauff-Bundes / wodurch sich der Drey-einige GOtt auf ewig / zur vätterlichen Liebe und Treu verbunden / auch des daran hängenden ewigen Erbes / Herrlichkeit und Kindschafft versprechlich versichert und geschencket hat. Anbey gehen fromme Christen offt zuruck / mit Betrachtung der von GOtt im gantzen Leben genossenen Liebe und Güte / in hertzlicher Bereuung des davor erwiesenen Undancks / welches ihre Traurigkeit über ihre Sünden / wegen der habenden grossen Verpflichtung / und die Begierde zur schuldigen Erkänntnis / deme alles aufzuopffern / wovon ihr Alles herkommt / vermehret. Imgleichen empfangen sie das H. Abendmahl des HErrn offt mit H. Begierden und Andacht / ob wann es jedesmal das Letzte wäre / in gewisser Versicherung / Christus empfahe sie durch Mittheilung solches theuren Pfandes / seines H. Leibs und Bluts / so für sie in

Todt gegeben und vergossen/ mit seiner ewigen Liebe zur Vergewisserung der Seeligkeit / da ist bey ihnen lauter Verlangen / und Umfangen / sprechend: JEsu / du in mir / ich in dir / du mein / und ich dein / ewig soll unsere Liebe seyn. JEsu / du mein Hirt / ich dein Schäfflein / du mein Schatz / ich deine Braut / du mein Haupt / ich dein Glied / du mein Weinstock / ich deine Rebe / dir leb und sterb ich / dein bin ich todt und lebendig / Röm. 14/ 8. Ach! wann werde ich jetzt da deine Güte schmäcken / und von deiner seeligen Gemeinschafft solche Versicherung / und deinen H. Geist zum Pfande haben / der mir Zeugnis giebt / daß ich GOttes Kind / und Erbe des ewigen Lebens sey. Röm. 8/ 16. auch du mich in deine Liebes- wie ich dich in meine Glaubens-Arme gefasset / seelig sterben könnte. Wie in freudig- und höchst glückseeligen Zustande würde ich seyn!

Bey solchen und dergleichen Glaubens-Ubungen / haben gottseelige Seelen dieses Absehen/ daß sie im Glauben vest und wohlgerüst durch des H. Geistes Trost wider alle Anfechtung / vornehmlich im Sterben / starck bleiben / darum sammlen sie ihnen noch bey gesunden Tagen den Honig Göttlichen Worts von den Blumen H. Schrifft und anderer geistreichen Bücher / so wohl als mit Aufzeichnung eigener guten Gedancken / welches sie vorderist im Hertzen bewahren / auf daß sie die Bitterkeit des Todes hierdurch vertreiben / und im Frieden / das ist / in Versicherung der vätterlichen Liebe und Güte GOttes / sanfft einschlaffen mögen. Solcher edler Friede GOttes bewahret ihr Hertz und Sinn in Christo JEsu/ Phil. 4/ 7. bey welchem sie unter der treuen Vorsorg GOttes leben. Dieser Friede / und Versicherung Göttlicher Gnade/ Vergebung der Sünden / Gerechtig- und Seeligkeit in Christo JEsu tröstet sie in allem Leiden / wider alle Anfechtung der Welt / und des Teuffels listigen Anläuffen / erhält und giebet ihnen auch endlich im letzten Todes-Kampff den Sieg. Summa / die erleuchtete Seelen trachten in allem dahin / damit / wie sonsten allezeit / ihr HErr JEsus auch im Tod durch ihren Glauben / Freudigkeit / Gedult und Gelassenheit hoch gepreiset und verherrlichet werde.

Dieses ist aber eine Sache / woran die Glaubigen Zeit Lebens lernen müssen / dann viel ein anders ist / sich des Glaubens rühmen / als dessen im Kampff wider Tod und Hölle bedienen / gleich wie ein anders / wann man Gewehr zur Zierde trägt / und sich dessen gegen einen hefftigen andringenden Feind gebrauchet. Derowegen solche glaubige Seelen / die sich ihr lebtag / also geübet/ den guten Kampff des Glaubens zu kämpffen / und

das

das ewige Leben zu ergreiffen / auch stets nach dem vorgesteckten Ziel und Kleinod / welches uns vorhält die himmlische Beruffung Gottes in Christo JEsu / Phil. 3 / 14. gejaget und gerungen / solchen grossen Frieden und einen süssen Vorschmack der ewigen Ruhe haben: Sie erfahren / daß sie warhafftig in der Gemeinschafft JEsu Christi sind / von ihm in seine starcke Arme gefasset / woraus sie niemand reissen mag / Joh. 10 / 29. Suchet gleich der Teuffel ihren Frieden und Ruhe zu stören / wird er doch von solchen geübten Streitern JEsu Christi überwunden / sie seyn die Schäfflein / welche JEsus der getreue Hirt auf seinen Achseln zu der himmlischen Heerde träget / Luc. 15 / 5. Die an solchen guten Ort sicher liegen / und des höllischen Wolffs Heulen / samt der bösen Welt-Hunde Bellen nichts achten.

Die Tauben / welche in den Felß-Löchern der Wunden JEsu ihr Nest und Schutz wider den höllischen Raub-Vogel haben / gleichen denen Kindlein / welche / wann sie müde worden / und den Schlaff verlangen / an der Mutter Brust / woran sie sich satt trincken / gleichsam von Süssigkeit truncken einschlaffen / nicht wissend / was der Schlaff ist / ohne daß sie dessen in süsser Ruhe geniessen. Ihr Hertz ist wie ein Spiegel / worin das Bild JEsu erscheinet / und ob es gleich im Tod gebrochen wird / so findet sichs / und leuchtet doch in allen Stücken / nehmlich allen Geberden / Seufftzen und mit matter Zungen ausgesprochenen Worten / als der süsseste theure JEsus / der liebste JEsus / der glorwürdigste / schönste / holdseligste JEsus / der treue Hirt / gütige Erlöser / mächtige Heiland / gewaltiger König / und ewige Hohepriester ꝛc. Kurtz / wie ihr Leben gewesen / so ist auch ihr Sterben / sie glaubten an JEsum / liebten JEsum / wandelten mit JEsu / und folgten JEsu nach / er war ihr Schatz / Lust / Freud / und einige Zuflucht / dessen geniessen sie im Leben und Sterben / ja sie können nicht sterben / weil sie den / der das Leben ist / in ihren Hertzen haben / sondern sind vom Tod ins Leben hindurch gedrungen / Joh. 5 / 24. Im Leben hiesse es: Wache ich / soll alles mein Thun nur in JEsu seyn; Schlaffe ich / soll mir von JEsu träumen / und ich will in ihm ruhen; Reise ich / ist JEsus mein Gefährte; Komm ich nach Haus / will ich ihn mitbringen und beherbergen; Lese ich / JEsus ist mein Buch und Lehrer; Schreibe ich / JEsus wird mir die Feder führen / und JEsus JEsum schreiben; Will ich beten / JEsus soll mein Fürsprecher seyn / und mein Gebet GOtt angenehm machen; Bin ich müde / so will ich mein mattes Haupt in JEsu sanfften Schooß legen / daß er mich erquicke; Bin ich schwach / JEsus ist meine Krafft / in meiner Schwachheit

mächtig / 2. Cor. 12/9. Bin ich hungrig oder durstig / JEsus meine Speiß und Tranck; Im Finsterniß / **mein Licht und mein Heil / für wem soll ich mich fürchten** / Ps. 27/1 Werd ich kranck / JEsus wird mein Artzt und Pfleger / und im Sterben mein ewiges Leben seyn; Ich sterbe in seinen Armen; Er wird mir die Augen zudrucken; Mein letztes Wort soll der Name JEsus seyn; Das letzte Werck / zu ihm / seufftzen / und nach ihn sehnen; Meine letzte Labsal / das glaubige Andencken meines JEsu; Mein letzter Gang / aus dem Gnaden-Reich in das ewige Freuden-Reich mit JEsu seyn; Und also finden sie es auch gewiß im Tod.

Diese und dergleichen Ubungen der Gottseligkeit / sind die beste Vorbereitungen zum seeligen Ende / dann weilen die um ihrer Seelen Heil dergestalt sorgsam bekümmerte Christen / wissen / daß ihr Leben ein Weeg ist / der in die Ewigkeit führet / und wie gemeldet / jeder Tag sie den Tod und Richter-Stuhl JEsu Christi näher bringet / ihnen nach der Ermahnung Pauli eine gewisse Zeit Gutes zu thun bestimmet / Christus uns selber auf den schmahlen Weeg der Gottseligkeit mit seinem Exempel vorgegangen / und durch seine Gnade / Krafft / Licht und Geist / der zur Herrlichkeit führet / leitet / bewahret / schützet und erhält / **wir geschaffen sind zu guten Wercken** / Eph. 2/10. Auch derjenige Glaube todt / so nicht gute Wercke hat: Also befleissigen sie sich **der Früchte der Gerechtigkeit durch JEsum Christum zur Ehre und Lobe GOttes** / Phil. 1/11. & 4/8. **Wo irgend eine Tugend oder Lob / daß sie ihm nachtrachten** / und gleich wie sie sich in jeden GOtt gefälligen / und von ihm anbefohlenen Tugenden stetig üben / so meiden sie hingegen alle Laster / wohl wissend / was ein gutes Gewissen im Leben und Sterben für ein sanfftes Küssen sey / darum begehren sie ein unverletztes Gewissen allenthalben gegen GOtt und Menschen zu behalten / auf daß / **wann nun der HErr JEsus offenbar wird / und erscheinet** / entweder in der letzten Zukunfft / die Welt zu richten / oder ihrer Abforderung aus der Zeit in die Ewigkeit / **sie eine Freudigkeit haben** / und **nicht zu Schanden werden in seiner Zukunfft** / 2. Thess. 1/7. 1. Joh. 2/28.

Es folget auch weiter aus solcher Betrachtung / daß wahre Christen nicht saumselig seyn müssen / in denen Dingen / die zum wahren Christenthum und Gottseligkeit gehören / in Erinnerung / daß dem Menschen eine Zeit des Todes bestimmet / aber die Stunde verborgen ist / die Busse nicht in menschlichem Vermögen stehet / GOtt aber Busse / Glauben / Liebe und Gehorsam aus gantzem Hertzen / Seelen und Gemüth erfordere / dem

demnach es kein Schertz / sondern die höchste Nothwendigkeit sey / daß wir uns wie der H. Geist 2. Cor. 7/ 1. befiehlet / vor aller Befleckung des Fleisches und Geistes hüten / uns reinigen / und fortfahren in der Heiligung und Furcht GOttes / und wie der Apostel wünschet 1. Thess. 5/ 23. Daß der GOtt des Friedens die Christen heiligen möge durch und durch / daß der Geist samt der Seele und dem Leib müssen unsträfflich behalten werden / biß auf den Tag JEsu Christi. Darum schallen immer in ihren Ohren und Hertzen die Worte des theuresten JEsu und seiner Boten: Suchet / betrachtet / ringet / kämpffet / streitet / schaffet / würcket / jaget nach / seyd fleissig / eifferig / werdet nicht müde / wachset / nehmet zu.

Auf solche Ubung der Gottseligkeit folget nun fürs 2. die Absonderliche / so zur Christlichen Vorbereitung eines seeligen Sterbens gehöret / welche auf dreyerley Art beobachtet / und darbey das Absehen auf GOtt / den Nechsten / und sich selbst / eingerichtet werden muß / nach den Worten des Apostels / Tit. 2/ 12. Die heilsame Gnade GOttes züchtige oder unterweise uns / daß wir sollen züchtig (bey uns selbst) gerecht (gegen den Nechsten) und Gottselig (vor unsern GOtt) leben / und also auf die Erscheinung unsers Heilandes JEsu Christi warten. Die lebendige / lautere und süsse Erkanntnus GOttes / ist der hohe und herrlichste Vorzug / die Seele der Religion. Demnach bestehet aller Gottseligen Seelen nutzlichste Vorbereitung zu einem seeligen Abschied / vornehmlichen darinnen / daß sie sich täglich mehrers befleissigen sollen / GOtt als das allerheiligst / glorwürdigst / heiligst / allmächtigst / gütigst / höchste / allerseeligst / schönste Wesen / die Tieffe / Fülle / Meer und Abgrund aller Vollkommenheit / Weisheit / Krafft und Barmhertzigkeit recht zu erkennen / in hertzlicher Bereuung / daß es bißher so schlecht geschehen / auch bey menschlicher Schwachheit nicht in der Vollkommenheit / wie es billich seyn sollte / geschehen kan. Hinterdencken demnach rechte Christen / und beklagen innigst / daß sie sich bißher um den Schöpffer / Erhalter aller Dinge / den Gütigsten / Mächtigsten / der alles Wesen im Wesen erhält / sich so wenig bekümmert / zwar aus dem Strom der Wolthaten nach aller Lust getruncken / Ps. 36/ 9. aber nach der Quelle selten gefragt / ja / da sie doch unter GOttes Vorsorg / Schutz / Lieb und Treu eingeschlossen / selbige so reichlich an Leib und Seel geniessend / schlechten Danck dafür gesaget haben; Sie betrüben sich billich / wegen Verachtung der von GOtt gegebenen Gnaden-Mittel zu ihrer Seeligkeit / und seinen heiligen Willen zu erkennen / in

in dem sie / in Untersuchung ihres Lebens nach dem Gesetz / befinden / wie gering ihr Tauff-Bund samt der von GOtt empfangenen Wolthaten / der Schöpff- Erhalt- Erlöß- und Heiligmachung bißher von ihme geachtet / auch die Güte GOttes / die so lange auf ihre Busse gewartet / und sie mit Lieb und Züchtigung zu sich gezogen / dergestalt mißbrauchet worden. Jedoch nehmen sie / in hertzlicher Erkannt- Bekanntnis und Bereuung dessen eine glaubige Zuversicht zu dem lieben / gütigen und barmhertzigen GOtt / nicht zweifflend / Er werde ihnen / als bußfertigen Sündern um JEsu Christi willen gnädig seyn / die Sünden / nach seiner Verheissung / vergeben / und wie er sie in Christo von Ewigkeit her geliebet / und erwehlet / wider den Teuffel / Welt / Todt und Hölle / zur Seeligkeit bewahren: Sie setzen sich / vor ihren GOtt Vatter / Erlöser und Heiligmacher / Mittler / Hohenpriester / Hirten / getreuesten / besten Freund und Tröster / aus gantzem Hertzen und Seelen zu lieben / auch in Kyrchen / Schulden / Stifftung / Wolthun an Armen / Wittwen und Waisen / ja Freunden und Feinden / sich nach rechter Glaubens- und Liebes-Art zu weisen. Weilen aber aller Menschen bestes Werck unvollkommen / so halten sie es nicht dafür / ob wann sie es schon ergriffen hätten / sondern jagen darnach / wie sie es ergreiffen mögen / sich täglich mit mehrerem Ernst und Eiffer bemühend / wie sie GOtt dienen / an ihn sich halten / auch im Glauben und Grund der Seeligkeit mehreres einwurtzeln. Damit sie sich nun der Liebe GOttes in Christo JEsu besser versichern / mit GOtt familiar oder geheim werden / in ihm wandeln / ein Göttlich Leben führen / und ihme wolgefallen können / so erneuren sie ihren Tauff-Bund täglich befehlen und schliessen sich ein in die vätterliche Vorsorge / Barmhertzigkeit und ewige Liebe GOttes / die süsse Gemeinschaffe und Auffsicht ihres Erlösers / Mittlers und Hirten JEsu Christi / auch der Regierung des H. Geistes / ihme täglich ihr Leib und Seel samt allen Kräfften und Vermögen aufopffernd und ergebend: Sie suchen darinnen weder ihre Ehre noch Lust / sondern nur / daß sie ihren GOtt gefällig und angenehm seyn / ihnen ist nichts groß oder herrlich / dann der glorwürdigste / gütigste GOtt / nichts süsser noch tröstlicher / als seine Güte und die Versicherung seiner Gnade: Nichts angenehm / dann was ihm gefällt / und zu seinen Ehren gereichet; Sie befleissigen sich seiner Liebe und demütigen Verehrung / auch wie sie Jhn allein anhangen / und alles Gutes zu Jhn versehen. Loben Jhn also hertzlich / lieben Jhn inniglich / anbeten Jhn andächtig und eifferig / dienen Jhm willigklich / geben sich Jhm gäntzlich / ruhen in Jhm süssiglich. Absonderlich entschlagen sie sich der weltlichen

Eitel-

Eitelkeit / auch täglich weniger sich in Weitläufftigkeit oder solche Geschäffte zu vertieffen / welche die Seele verunruhigen / die Gedancken zerstreuen / und des Hertzens Liebe im Dienst GOttes kaltsinnig machen: Was nicht Sachen sind darinnen sie GOtt und dem Nächsten dienen / oder dem Amt / worein sie GOtt gesetzet hat / vorstehen können / werden sie sich nichts annehmen / obschon ihnen Ehre / Nutzen oder Ergötzlichkeit daraus entstehen könnte. Gleichwie unser HErr JEsus / da seine Zeit erfüllet ward / und er von hinnen scheiden sollte / nur sein Angesicht gegen Jerusalem gewendet / ob er schon wuste / was daselbst auf ihn wartete / Luc. 18 / 31. Also auch seine Nachfolger / wenn sie absonderlich mercken / daß es mit ihnen zum Ende gehen will / so richten sie mit aller Freudigkeit ihr Angesicht auf GOtt und das Grab / wornach sie sich sehnen / wie ein Wandersmann / der den Schatten hinter sich hat / indem er gegen die Sonne wandelt / solchen nicht siehet. Sie nehmen zwar gerne die Gelegenheit an / Gutes gegen jederman zu thun / und lassen sich kein Geschäffte verdrüßlich fallen / GOtt und dem Nächsten zu dienen / doch bleibet ihr Hertz gerad auf GOtt gerichtet / die Liebe der Eitelkeit / eigene Ehre oder Nutzen wird bey ihnen gantz vergessen: Kurtz / sie wachen / beten / lieben / dienen GOtt und dem Nächsten sind still und vergnügt in GOtt / ihr Hertz und Haupt täglich auf die Brust und Schooß JEsu legend / sie haben Ihn stets vor Augen und im Hertzen / **ihre Lenden umgürten sie / und lassen ihre Lichter brennen / gleich denen Menschen / die auf ihren Herrn warten / wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit / auf daß / wann er kommt und anklopffet / sie ihm bald aufthun und mit Freuden empfangen** / Luc. 12 / 35. & 36.

Weiter soll ein zum seeligen Tod sich bereitender Christ sein Absehen auf den Nächsten richten / daß / wie mit GOtt / er auch mit dem Nächsten recht versöhnet / und wohl daran sey / dann JEsus selbsten das Gebot **von dem Nächsten der Liebe GOttes gleich machet** / lehrend / daß alles Gebet und gantzer Wandel GOtt nicht gefalle / dafern man nicht mit dem Nächsten in gutem Vernehmen stehe / Matth. 22 / 39. Vermög der Worte des Apostels / 1. Joh. 2 / 9. 10. 11. **Wer da sagt / er sey im Licht** / (dem Stand der Gnaden / und der Gemeinschafft mit Christo) **und hasset seinen Bruder / der ist noch in Finsternis** / (in seinen Sünden / unter dem Zorn GOttes / und der Gewalt des Satans) **Wer seinen Bruder liebet / der bleibet im Licht / und ist keine Finsternis bey ihm** (er hat kein Aergernis in seinem Gewissen / und auf seinem Hertzen) **wer aber seinen Bruder hasset / der ist in Finster-**

nis / wandelt in Finstnis / und weiß nicht / wohin er gehet / denn die Finsternis hat seine Augen verblendet: Wir wissen / daß wir aus dem Tod ins Leben kommen sind / dann wir lieben die Brüder. Wer die Brüder nicht liebet / bleibet im Tod / 1. Joh. 3 / 14. Der Apostel Paulus will / daß wir den Haß nicht eine Nacht gegen den Nächsten behalten sollen; Lasset die Sonne nicht über eueren Zorn untergehen / Eph. 4 / 26. Warum das? hats nicht Zeit biß Morgen? Nein / es ist zu gefährlich / will der Apostel sagen / denn ihr wisset nicht / was euch noch diese Nacht begegnet / wer die Sonn siehet auf- ist nicht versichert / daß er sie gewiß siehet untergehen / dann wer den Zorn heget / giebt Raum / oder beherberget den Teuffel / welches ohne Leibs- und Seelen-Gefahr nicht geschehen kan. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi / daß ein jeglicher empfahe / wie er gewandelt hat / bey Leibes Leben / es sey gut oder böß / 2. Cor. 5 / 10. Der Tod / der uns augenblicklich auf den Dienst wartet / bringet uns aus der Zeit in die Ewigkeit / woselbst alles vergolten wird. Derowegen begehret kein gewissenhaffter Gottliebender Christ / unter und mit den ausgepreßten Threnen und Seufftzen seiner Mit-Christen / die Welt zu verlassen / wissend / wie es nach der Parabel Christi / Matth. 11 / 28. biß 34. dem unbarmhertzigen Knecht ergangen / dem die schon von seinem Herrn erlassene Schuld wieder angefordert / und er dessentwegen in die äusserste Finsternis und den ewigen Schuld-Thurn geworffen worden.

Weilen also die Sach von solcher Wichtigkeit / ist sie wohl weitläufftiger vorzustellen / und demnach bey der Liebe des Nächstens nach dem Innerlichen des Hertzens zu beobachten / wie nemlich eine Quelle stetig wallet prudelt und sich beweget / auch das Feuer auf dem Altar des Alten Testaments stetig loderte / flammte und brennte: Also auch eine glaubige Seele / deren ihr Christenthum und Seelen-Sorge ein Ernst / muß die Liebe / Barmhertzigkeit / Mitleiden und Versöhnung gegen den Nächsten / im Hertzen und aus allen Thun hervorscheinend haben / solche Quelle nimmer verstopffen lassen / noch dem Teuffel verstatten / daß er solche hemme oder betrübe / und so es geschicht / wieder ausraumen / auch die Liebe unverruckt erhalten / wie dann / wo der Glaub rechtschaffen / sich ein innerliches Verlangen Gutes zu thun und empfindlicher Bewegung / wie gegen GOtt / Furcht / Liebe und Gehorsam: dem Nächsten Liebe / Mitleiden / und Barmhertzigkeit / wanns auch im Kämmerlein gantz allein ist / befindet. Die Schrifft sagt sonsten von der Liebe des Nächsten / Röm. 12.

10.

10. **Die brüderliche Liebe untereinander sey hertzlich** / die ungezwungene Liebe der Eltern gegen die Kinder vorstellend / wie nemlich die Liebe des Nächsten auch ungezwungen / und dergestalt freywillig von erneuerter Natur seyn müsse / nach Röm. 12/10. 11. **Seyd nicht träg in dem / das ihr thun sollt** / nemlich in dem Fleiß GOtt und dem Nächsten zu dienen / **seyd brünstig im Geist**: Die Gottseligen sind immer ein Born / der stets sein Wasser quillet / oder das Meer / so nimmer satt ist / dann sie haben einen heiligen Trieb zur Liebe und Barmhertzigkeit / ruhig und doch unruhig / ruhig im Glauben / der Gemeinschafft JEsu / und dem Frieden GOttes / in der Liebe GOttes und des Nächsten aber unruhig. Wer sich in solchem Stand befindet / kan die Welt frölich und seelig verlassen / denn sein Hertz ist in der Gemeinschafft JEsu / seiner Ergreiff- und Zueignung und des stets übenden Glaubens / mit einer immer wollenden oder auch würcklichen Erweisung trachtenden Liebe / mit einer auf GOtt gegründeten Hoffnung erfüllet / daß es alles dergestalt hat / was es haben soll / und kan nicht unseelig seyn / wanns schon vom Tod übereilet würde.

Es bleibet aber nicht allein hierbey / sondern es kommt zur würcklichen Offenbarung und Erweisung der Liebe / ein rechtschaffener Christ suchet JEsu nachzufolgen / wandelend / wie er gewandelt hat. Gleichwie er die Menschen geliebet / ihnen alles Gutes erwiesen / ja sich weder durch Undanck noch Feindschafft seiner Feinde nicht ermüden lassen / ja täglich die sündliche Menschen / so ihn doch fliehen / suchet / vergiebt und für sie bittet: Auf solche Weiß sollen wir auch gegen jederman gesinnet seyn. Dieses ist so ein hochnöthiges Stück des Christenthums / als der Vorbereitung zum seeligen Sterben. Sind derowegen rechte Christen stets in Wercken der Liebe und Barmhertzigkeit begriffen / sie lassen bey jeder Gelegenheit ihre Lindigkeit / Sanfftmuth / Demuth / Freundlich- und Versöhnlichkeit kund werden / sie verlangen jederman / der es bedarff / Trost / Rath und Hülffe zu leisten / haben ein aufrichtig redlich Hertz / einen Lehr- und trostreichen Mund / eine hülffreiche / willige / milde Hand / täglich **anziehend als die Auserwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten / hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Sanfftmuth / Gedult / sie vergeben einer dem andern / so jemand Klage hat wider den andern / der Friede GOttes regieret und herrschet in ihren Hertzen** / Col. 3/12. führen auch einen stillen Wandel / suchen Frieden / und **jagen ihm nach** / Ebr. 12/14. sie sind allem ärgerlichen Gezänck feind / wollen lieber Schaden leiden / denn thun / das

Band des Friedens zerreissen / noch ihrer Bruder vervortheilen im Handel / sondern lassen sich an dem / so GOtt beschehret / begnügen / 1. Thess. 4/ 6. Wohl wissend / daß wie wir nichts in die Welt gebracht / auch nichts hinaus bringen werden / 1. Tim. 6/ 7. Wollen derowegen lieber unter dem Seegen / dann dem Fluch ihres Nächsten / jederman Gutes erzeigend / sterben; sie geben gern / sind behülfflich / und trachten reich zu werden an guten Wercken / Schätze zu sammlen / ihren selbst einen guten Grund aufs Zukünfftige Reich legend / damit sie reichlich erndten / Matth. 6/ 20. Gal. 6/ 8. 1. Tim. 6/ 18. Sie wünschen wie Tabea zu sterben / da heist es: Sie war voll guter Wercke und Almosen / die sie thate / Act. 9/ 36. Dergestalt ist aller Gottseeligen Verlangen / daß sie biß ans Ende in würcklicher Erweisung des Glaubens und Offenbarung einer unermüdnten unverdrossenen Liebe erfunden werden / weilen keine Leiche besser gezieret / als welcher arme trostlose Wittwen / Wäisen / und Verlassene mit Danck- und Liebes-Threnen folgen / auch die beste Parentation, welche durch sie geschicht / sowohl als das köstliche Grabmal / dann was dergestalt aufgerichtet wird / biß in die Ewigkeit dauret.

Weiter ist noch übrig zur seeligen Vorbereitung zum Tod / frommer Christen Auffsehen auf sich selbst / welches in offtmaliger / ja täglicher Untersuch- und Prüfung ihres geführten Lebens- und Christenthums geschicht / zu wissen / ob alles in solchem Stand sey / wie es nach GOttes Wort und Willen durch seine Gnade und Geist seyn soll. Dann indem des Menschen Hertz sehr betrüglich / wir uns gar viel zu gut halten / und das Gute / so wir thun / gern mit dem Vergrösserungs-Glaß beschauen: Als untersuchen sie täglich ihr Gewissen / nicht allein die vergangene Dinge zu prüfen / ob sie auch in einer Liebe zu GOttes und des Nächsten mit rechter Aufrichtig- und Lauterkeit ohne eigene Ehre oder Nutzen gethan sind / sondern auch die Künfftige besser / und genauer einzurichten / sie bedencken nicht / was sie schon sind / aber wohl / was sie seyn sollten / nicht / ob wann sie es schon ergriffen hätten / sondern wie sie es ergreiffen wollen. Summa / ein Christliches Leben bestehet eigentlich im Verlangen / GOtt mehr und mehr / und sich selbst zu erkennen / den Höchsten aus gantzem Hertzen und Seelen / auch den Nächsten wie sich selbst zu lieben / und dieses mit einem willig- und frölichem Gemüth / dann auch in einer offtmal Zusammenhaltung GOttes / in seinem Wort geoffenbarten Willens und des vollkommenen Fürbildes / des H. Lebens unsers HErrn JEsu Christi und seiner Nachfolge. Endlich in steter Ubung der Busse / Glau-

Glaubens / Liebe / Hoffnung/Gottseligkeit und allen Christlichen Tugenden / in immerwährenden Vorsatz / vollkommener/ heiliger und frömmer zu werden. Seelig ist / wen der Tod dergestalt an trifft!

Ubrigens müssen glaubige Christen auch wohl erwegen / was für unerkannte Sünden / die in der Welt nicht einmal dafür gehalten / noch gestrafft / so wohlen als die würcklichen Laster / welche mit dem Deck-Mantel eines bessern Namens beschönet werden / in Begierden / Worten und Wercken sich befinden. Man bedencke nur den einigen Mißbrauch der Zungen / welche doch eigentlich zu GOttes Lob und nützlichem Gebrauch erschaffen; Was ist gemeiner unter denen Menschen / als unnütz Geschwätz / Splitter-Richten / Verläumden / Schmähen / Lügen / Pralen / Schmeicheln / Fluchen und Schwören? Ja wann man den rechten Gebrauch und Mißbrauch zur Proportion, bringen wollte / man wohl gegen zahen tausend rechnen müste/zumalen / da/leider! diese Sünde so gemein / daß man fast nicht weiß / wer davon befreyet ist. Die fromme Kinder GOttes setzen sich wohl ernstlich vor / sie wollen sich halten / daß sie nicht sündigen mit ihrer Zungen/allein wann sie eine rechte Untersuchung ihres Gewissens und Wandels anstellen / befindets sich mit Betrübnis / daß sie sich fast in keinem Stück mehrers / wie in diesem verstossen haben / dennoch leben und sterben manche so sicher / und bedencken niemals / was sie mit ihrem falsch-scheinischen / frechen / losen / bösen Maul und mit ihrer schlüpfferigen / spitzigen / ungezaumten Zungen begangen / da doch der H. Geist solche mit in die schwartze Rolle setzet / die von dem Reich GOttes ausgeschlossen sind. Man erwege nur diese Oerter: **Deine Zunge trachtet nach Schaden / und schneidet mit Lügen wie ein scharff Scheer-Messer: Du redest lieber Böses denn Gutes / Falsch denn Recht/du redest gern / was zum Verderben dienet / mit falscher Zungen / darum wird dich GOtt auch verderben / aus der Hütten reissen / und vom Lande der Lebendigen ausrotten.** Ps. 52/4. 5. 6. 7. **Weß das Hertz voll ist / gehet der Mund über: Ein guter Mensch bringet Gutes hervor / aus seinem guten Schatz des Hertzens / und ein böser Mensch bringet Böses hervor / aus dem bösen Schatz des Hertzens: Ich sage euch aber / daß die Menschen müssen Rechenschafft geben von einem jeden unnützen Wort / so sie geredet: Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget / und aus deinen Worten wirst du verdammet werden /** Matth. 12/33. 35. 36. 37. **So jemand sich lässet dünken / er diene GOtt und hält seine Zunge nicht im Zaum / sondern verführet sein Hertz / deß Gottesdienst ist eitel /** Jac. 1/26.

Die Zunge / (welche durch GOttes Wort nicht gezäumet wird) ist eine Welt voller Ungerechtigkeit / ihre Sünden sind nicht zu zehlen / sie beflecken den gantzen Leib / und zündet an all unsern Wandel / wie sie von der Höllen entzündet ist. Daher sollen alle / die solches hören oder lesen / dafern ihnen die Christliche Vorbereitung eines seeligen Sterbens Ernst / solches samt dem Mißbrauch aller Gaben und Glieder / welches specialiter wegen Weitläufftigkeit schier nicht auszuführen / in Zeiten erwegen und bessern.

Ferners erfordert der gerechte heilige GOtt / von den Nachfolgern des HErrn JEsu / eine gründliche Sanfft- und Demuth / wie unser Heiland spricht: Matth 11/29. **Lernet von mir / dann ich bin sanfftmüthig / und von Hertzen demüthig** ꝛc. Auch seine Apostel Phil. 2/ 2. und 5. **Durch Demuth achtet euch untereinander / einer den andern höher / denn sich selbst / und ein jeglicher sey gesinnet / wie JEsus Christus auch war / der Knechts Gestalt an sich annahm / sich selbst erniedriget und äusserte: Ziehet an / als die Auserwehlten GOttes / Heiligen und Geliebten hertzliches Erbarmen / Freundlichkeit / Demuth / Sanfftmuth /** Coloss. 3/ 12. **Haltet vest an der Demuth / denn GOtt widerstehet den Hoffärtigen / aber den Demüthigen giebt er Gnade / so demüthiget euch unter die gewaltige Hand GOttes / auf daß er euch erhöhe zu seiner Zeit** / 1. Petr. 5/ 5. und 6. Solche Tugend hat zwar ihren Sitz in erneuerten Hertzen / äussert sich aber in Augen / Geberden / Worten und Wercken. Allein / ach wie wenig Menschen sind also gesinnet! welche die von GOtt geschenckte Gaben der Ehre / Gewalt / Reichthum / Verstand oder Schönheit nicht mißbrauchen / und die Mode des HErrn JEsu / seine Einfalt / Demuth / Armuth / samt dem Creutz / seine dornene Crone / blut-trieffend ineinander geflochtenes Haar für ihren Haubt- / Schmuck und stat dergleichen Mißbrauch der Eitelkeit / und Thorheit des Irdischen / Christliche Einfalt / Niederträchtigkeit / Verläugnung sein selbst / Verschmähung der Welt / tägliche Aufnehmung des Creutzes Christi / und seine Nachfolge erwehlen. Denn ein rechtschaffener Christ / so in Bereitschafft zum seeligen Ende erfunden / und nicht ungeschickt oder unbereitet in demselben angetroffen werden will / muß seinen Verstand nur GOtt und dem Nächsten zu schuldigen Dienst / nicht aber zu seiner Selbst-Erhebung / oder daß er sich besser / als andere / düncke / anwenden; Die gröste einige Ehre in der Gnade GOttes / wie er solcher Gestalt vor GOtt groß sey / ohne Mißbrauch der verliehenen

oder

oder habenden Ehre / suchen; Die habende Gewalt nicht zur Unterdruckung / sondern Beystand der Schwachen und Ubung der Gerechtigkeit in Straff / der Bösen / und Belohnung der Frommen gebrauchen; Des Reichthums sich nicht überheben / noch sich darinn durch Geitz oder Pracht versündigen; Vielmehr GOtt und dem Nächsten damit dienend / sich Schätze durch Almosen und gute Wercke damit sammlen Matth. 6/20. Bey einer von GOtt verliehenen Schönheit das Hertz innerlich mit wahrer Gottseligkeit und allerley Christlichen Tugenden / GOtt allein zu gefallen / den Leib aber mit Zucht und Ehrbarkeit in Vermeidung eitlen Prachts / der Mode / und was dem Nächsten ärgerlich seyn / oder zu Reitzung böser Lüste dienen kan / schmücken. Dann obschon eine Person an sich selbst nicht bößlich gesinnet / hat sie doch nicht nur Ursach / vor sich / wegen aller Verführung / sondern vornehmlich fleissig zu beten / und im Schmuck / so sie trägt / oder Stands halben tragen muß / sich solcher geistlichen Bescheidenheit zu gebrauchen / damit niemand hierdurch zur Liebe oder Unkeuschheit nach der Schwäche / durch ihre Liebes-Reitzungen geärgert werde / welches so wohl als der Mißbrauch andere von GOtt verliehene Gaben / am letzten Ende schwere Anfechtung / wie vor GOttes Richter-Stuhl grosse Verantwortung / wo nicht Seelen-Gefahr nach sich ziehen könnte. Bleibet derowegen dieses rechter Christen / die seelig sterben wollen / ihre Art / daß sie in allem allein auf GOtt sehen / ihr Creutz / Christo nachfolgend / täglich auf sich nehmen / in der Schrifft forschen / sich täglich in der Gottseligkeit / Glauben / Liebe / Hoffnung / Sanfftmuth / Gedult und andern Tugenden üben / **einen guten Kampff kämpffen / Glauben und ein gut Gewissen behalten / damt sie im Tod getrost seyn / und das ewige Leben / samt der Krone der Gerechtigkeit erlangen mögen** / 1. Tim. 1/ 19. 2. Tim. 4/7. 8.

Nun ist ferners nöthig / die nähere Vorbereitung vorzustellen / welche bey annahenden (oder würcklichen Kranckheit) Alter / täglicher Baufälligkeit / oder Abnehmen der Kräfften / als gewissen nahen / nähern und nächsten Vorboten des Todes das Quartier machen will. Derohalben höchstnöthig / daß diejenige / welche dergleichen bey sich befinden / ohne Saumnis noch mehrere Bekantschafft mit dem Tod und zu einem seeligen Ende völlige Bereitschafft machen / in Christlicher Betrachtung / daß in dem Tod nichts Böses / dann nur den Bösen / auch der Tod nicht als ein Feind / der / was man in der Welt Gutes hat / nur rauben / sondern wie der beste Freund / der uns von dem Leibe dieses Todes befreyen / und

zu

zu der seeligen Freyheit der Kinder GOttes bringen will / anzusehen / in Christlicher Erwegung / daß wie die Jungfrauen / so dem grossen / jedoch sterblichen König Ahasvero / zugeführet wurden / lange vorher mit Balsam / Myrrhen und andern Specereyen musten zubereitet und geschmücket werden / Esth. 2 / 12. Also auch eine Braut JEsu / die Ihm zugeführet wird / gleichfalls mit Aloes und Myrrhen bitterer Schmertzen / samt andern solchen Specereyen der Angst / Schmertzen und bitterer Zubereitung ihme gefällig seyn / haben müsse. Ey / warum wollte man sich dann dem Hagay / Cämerer des grossen Himmels-Königs / dem Tod / als deme ers anbefohlen / widerspenstig erzeigen? und nicht vielmehr stille seyn / ihn mit sich machen lassen / was er will / sagend: Mir genüget / wann ich nur hierdurch meinem Bräutigam gefällig / und zu seiner ewigen Freude eingeführet werde. O Tod / ich kenne dich wol / dich setze ich mit mir bey der Taffel / lege mich mit dir zu Bette / gehe mit dir in meinen Garten / und täglich mit dir um / 1. Cor. 15 / 31. ja sterbe täglich / damit ich nicht erst sterben darff / wann ich sterbe / denn wer diese Vorbereitung erst auf die Letzt sparet / machet sich den Tod nur selber schwer. Darum / liebste Seelen! trachtet nur vor allen Dingen darnach / wie ihr durch Vereinigung Christi im Glauben und täglicher Busse der Seeligkeit / wann es ans Sterben gehet / stets versichert seyn möget. Ach! was kan tröstlicher / süsser / nützlicher / besser und heilsamer seyn / dann bey dem Tod in Busem / das Leben / JEsum Christum / durch den Glauben im Hertzen tragen? Der kan freudig sagen: Ey / was soll ich den Tod fürchten / hab ich doch den im Hertzen / der den Tod verschlungen hat. Was schadet die äusserliche Schwachheit / wann in derselben sich die Macht JEsu Christi mächtig erzeiget? Zudem der Tod niemand schaden mag / welcher JEsum Christum im Hertzen besitzet.

Hierzu gehören die weiter zum Trost und Versicherung im Tod / samt deren Erklärung / mir und den Meinigen / zur nützlichen Betrachtung hierinnen verzeichnete Sprüche. Ach! wie eine edle Sache ist es / wenn man einen Christen siehet / der durch langwühriges Creutz und Kranckheit / dem Leibe nach / ausgezehret ist / daß er nicht mehr aufrecht seyn kan / jedoch wie eine unbewegliche Säule wider des Teuffels Anfechtung und Todes Sturm / vest / unbeweglich ohne einiges Wancken stehet / uñ mit dem Apostel / doch mit etwas veränderten Worten sagen mag: Durch GOttes Hülffe ist mirs gelungen / daß ich stehe / wie eine unbewegliche wohlgesetzte Säulen / biß auf diesen Tag / und zeuge (von der Liebe / Güte / Treu / Trost und Krafft GOttes) beyde den Kleinen und Grossen: Ich

trage

trage um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an meinem Leibe / auf daß auch das Leben des HErrn JEsu offenbar werde an meinem sterblichen Leibe / 2. Cor. 4/ 10. Ein solcher / dem Tod durch Baufälligkeit und Kranckheit immer näher kommender Mensch / muß sich so wohl gegenwärtig / als in zunehmender oder ernstlicher Kranckheit / vornehmlich auch der Christlichen Gedult befleissigen / und nicht / wie öffters bey solchen Leuten geschicht / sich alles irren und zur Ungedult bewegen lassen / daß ihnen niemand was recht thun kan. Sie müssen stetig das Exempel ihres Heilandes vor Augen / und den Spruch des Propheten im Hertzen haben / Es. 53/7. Da er gestrafft und gemartert ward / thät er seinen Mund nicht auf / wie ein Lamm / das verstummet für seinem Scherer / und seinen Mund nicht aufthut / wann es zur Schlacht-Banck geführet wird / wohl behertzigend / daß / da JEsus für fremde Sünde grosse und bittere Schmertzen erlitten / wir ja billich unsere selbst wohlverdiente ohne Murren tragen / als die wir viel ein Grösseres / auch gar der Höllen-Pein verschuldet / es nur für eine vätterliche Züchtigung halten sollen. Jemehr aber die nähere Zeichen oder Vorboten des Todes durch Frost / Hitz / Schauer / Mattigkeit und Unlust vor der Speise / Ohnmachten oder andere gefährliche Zufälle sich ereignen / jemehr muß ein Christ sich zum bevorstehenden letzten Kampff gefast machen / vor solchem der Natur und dem Fleisch zwar unangenehmen Gast nicht sehr erschrecken / sondern ihn mit Christlicher Freundlichkeit / Gedult und Gelassenheit aufnehmen / wissend / daß rechtschaffene Christen vor denen Welt-Kindern diesen Vorzug haben / welches zu ihrer Herrlichkeit mit gehöret / daß sie weder in gesunden noch krancken Tagen sich vor dem Tod fürchten dörffen / weilen durch die theure Erlösung / welche mit dem Blut JEsu / des Sohns GOttes geschehen / dem Tod die Macht genommen / und das Leben / und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht ist / 2. Tim. 1/ 10.

Kan uns doch kein Tod nicht tödten /
Sondern reisst
Unsern Geist
Aus vieltausend Nöthen /
Schleust das Thor des bittern Leiden /
Und macht Bahn /
Daß man kan
Geh'n zun Himmels-Freuden.

Ferner muß man bey andringender Noth der Kranckheit nicht am ersten nach dem leiblichen / sondern vielmehr dem Seelen-Artzt schicken / mit hertzlichem Gebet in williger Ergebung / nach GOttes Willen zu leben und zu sterben / die leibliche Mittel brauchen / und was weiters zu geist- und leiblicher Bereitung nöthig / keines weges verschieben / vornehmlich bey guter Vernunfft und Kräfften das H. Abendmahl / auch so sich die Kranckheit verlängern sollte / öffters andächtig empfangen.

Weiter hinterdencket ein zum bevorstehenden Ende sich bereitender Christ / den geführten Lebens-Lauff von Kindheit an kürtzlich / so viel die Kranckheit es verstattet / in bußfertiger Erinnerung der begangenen Sünden und Undancks / als danckbare Erwegung der mancherley Güte / Liebe / Langmuth / Treu und Wolthaten des Drey-Einigen GOttes wie ihn Gott zu einem vernünfftigen Menschen geschaffen / durch Christi theures Blut erlöset / den heiligen Geist geheiliget / auch in der Christlichen Kyrchen durch ehrliche Christliche Eltern hat lassen gebohren werden / da er mit der vernünfftigen lautern Milch des heiligen seeligmachenden Evangelii erzogen / in der heiligen Tauffe **zu einer lebendigen Hoffnung wiedergebohren von der Obrigkeit der Finsternis errettet / zur Herrlichkeit der Kindschafft GOttes / und dem Reich seines lieben Sohns in seinem Gnaden-Bund aufgenommen worden** / 1. Petr. 1/3. und Coloss. 1/13. Wie reichlich er solches lebenslang genossen / und sich von Kindes-Beinen an seiner angenommen / ihn mit aller Nothdurfft versehen / geistlich und leibliche Gaben verliehen / aus mancher Noth errettet / wider Teuffel und Welt gewaltig beschützet / wunderlich und seelig geführet / seine Langmuth und grosse Barmhertzigkeit wieder alles Verdienst und Würdigkeit reichlich bewiesen / so viel Jahr geduldet / versorget / geleitet / beschützet und erhalten habe: wie ihn JEsus / der Sohn GOTTES geliebet / sich selbst in bittern Tod dahin gegeben / als sein Schäfflein **nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem Göttlichen theuren Blut erkauffet hat** / 1. Petr. 1/18. 19. sich seiner angenommen / als ein treuer Hirt ihn geweidet / **das Verirrete und Verlohrne wiedergesucht / zu recht gebracht** / vor des Teuffels Stricken bewahret / oder daraus errettet / Ezech. 34/16. Luc. 19/10. **bey seinem himmlischen Vatter vertretten** / 1. Joh. 2/1. und sich allezeit wie einen rechtschaffenen / getreuen / liebreichen Heiland / Fürsprecher / Hohenpriester / König / HErrn / Erlöser / Mittler / Versöhner / Genugthuung / Gerechtigkeit / Heiligung / Fürst und Weeg des Lebens / Advocat, Erfüller des Gesetzes /

Sün-

Sünden-Tilger/Kälter-Tretter/Seeligmacher/guten Hirten/Siegesfürst/Uberwinder des Teuffels/Erlöser von Höll und Tod/Friedsmacher/feurige Mauer/Helffer/Erretter/Thür zur Seeligkeit/Erquicker armer Sünder/Ruhe und Erquicker der Seelen sich erwiesen. Wie der werthe heilige Geist aus unverdienter grosser Liebe/seinen Leib zu einen Tempel/und das Hertz zur Wohnung erwehlet/durchs Blut JEsu und den Glauben an ihm gereiniget/erleuchtet/geheiliget/sich mit seinem Geist vereiniget/ihn gestärcket/bekehret/den Glauben erwecket/und **das glimmende Dacht wider des Teuffels List und Macht erhalten**/Esa. 42/3.

Weiter geziemet sich auch/daß man eine ernstliche hertzliche Buß-Ubung fürnehme/und GOTT in tiefffster Demuth und inniglichen Bereuung im Namen JEsu Christi Vergebung der Sünden bitte. Absonderlich ist zu bereuen/daß man bey so reicher Geniessung der Liebe GOttes/und dem Uberfluß der von GOTT verliehenen Gnaden-Mittel/noch so arm an rechtschaffenen Tugend-Früchten sey/GOTT nur mit kaltsinniger Liebe gedienet/seine Ehre nicht besser nebst Erbau- und Fortpflantzung des Reichs GOttes gesuchet hat. Man soll sich auch ernstlich untersuchen/ob noch einige unerkannte Sünden in dem Gewissen übrig/etwas von unrechtem Gut oder solchen Dingen vorhanden/die künfftig den Nachkommen zum Anstoß dienen/auch **das Hertz mit jederman recht versöhnet sey/und nicht dein Bruder etwas wider dich zu klagen habe/weßwegen man sich zu versöhnen schuldig sey**/Matth. 5/23.24.

Folgends kan man innigst also seufftzen:

Ach Drey-einiger/allerliebster/gütigster GOtt! wie groß ist deine Liebe/wie unzählbar deine Wolthaten/Güte und Wunder/so du an mir erzeiget hast/aber wie gering ist meine Liebe/und die wenige Dienst/so ich dir geleistet. Das Deinige ist ein weites Meer/das Meinige ein kleines Grüblein. Es sind meine Schwachheiten und Fehler/Nachlässigkeit/Saumselig- und Kaltsinnigkeit unzählbar. Nun/barmhertziger GOtt! deine Güte und Langmuth/so du Zeit Lebens an mir bewiesen/**giebt nebst der Verheissung deines Worts mir Versicherung/wie du nicht willt/daß jemand verlohren werde**/2. Petr. 3/9. Darum flehe ich dich an/mit allen Kräfften/aus gantzem Hertzen und Seelen/du wollest in dieser meiner letzten Noth deine Gnad und Barmhertzig-

hertzigkeit an mir erneuern/des theuren Bluts und Verdiensts JEsu/und seiner kräfftigen Fürbitte mich geniessen lassen/**meine Sünde in die Tieffe des Meers werffen / auch derselben nimmermehr gedencken** / Mich. 7/19. Ich werde nun bald mir selbst der Sünde und Welt völlig absterben / und dich in Ewigkeit nicht mehr beleidigen / sondern in ewiger Gerechtig- und Heiligkeit vor dir **im Lande der Lebendigen wandeln**/ Ps. 27/13. Deßwegen mich hertzlich freue / und sehne mich / dich gnädigen / barmhertzigen/ gütigen GOtt / der du in Aufnehmung der armen Sünder deine Herrlichkeit offenbarest/ auch dir / **O HErr JEsu! der du in die Welt kommen / die Sünder seelig zu machen/und zu suchen/was verlohren ist**/ 1. Tim. 1/15. samt den wertheſten H. Geist / der die bußfertige Sünder tröstet / sie der Vergebung ihrer Sünden versichert / und den geängstigten Gewissen Ruhe schaffet / zu sehen/ auch ewig zu preisen / Amen!

Nach solchen und mehrers dergleichen eifferigen Gebeten / und Erniedrigung gegen GOtt/erhohle sich der sterbende Christ wieder durch den Glauben / und trachte / wie er zu einer rechtschaffenen Glaubens-Freudigkeit gelangen / Welt / Sünd / Tod / Teuffel und Hölle verachten / und unter die Füsse tretten möge / zu welchem Ende man sich durch andere / wo mans selbst nicht kan / die folgende hierinn aufgezeichnete Sprüche und Trost mag lesen lassen / auch ferners diese Glaubens-Freudigkeit vergrössern und bestärcken/durch eine hertz- innigliche / ernstliche / freudig- und liebreiche Betrachtung des Welt-Heylandes JEsu Christi/ alle Kräffte des Glaubens und Geistes mit Vereinigung / auf diese allerseeligste Gegenwürffe / sammlend / in weiterer andächtigen Betrachtung / wie eben Christus/der Gecreutzigte / **welcher in die Welt kommen ist / alle arme Sünder seelig zu machen** / 1. Tim. 1/15. **den armen Sündern vorgestellet sey zu einem Gnaden-Stuhl in seinem Blut**/Röm. 3/25. **auch darum gleich der ährnen Schlangen am Creutz erhöhet worden / auf daß alle Sünder ihn ansehen/ auch in ihm die Gerechtigkeit/Leben und Seeligkeit haben sollen**/ Joh. 3/14. 15. welcher sein Haupt geneiget uns zu küssen / die Arm und Hände zur Umfahung ausgestrecket / auch seine Hände und Füsse mit solchen scharffen Nägeln durchbohren lassen/ nicht allein in Noth und Tod bey uns zu halten/ sondern auch der bußfertigen Sünder Namens-Gedächtnis darinn zu behalten/**der sein Hertz und Seiten öffnen lassen**/ damit glaubige Christen darinnen ihre sichere Zuflucht in aller/absonderlich in der lezten Todes-Noth finden möchten/ Joh. 19/34.

Man

Man bedencke ferners / was Er in seinem Wort verheissen: **Ihr in mir / ich in euch : Wo ich bin / soll mein Jünger auch seyn: In meines Vatters Haus sind viel Wohnungen : Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten : Ich will wiederkommen / und euch zu mir nehmen / auf daß ihr seyd / wo ich bin : Ich lebe / und ihr sollt auch leben : Gleich wie mich mein Vatter liebet / so liebe ich euch : Bleibet in meiner Liebe /** vertieffet euere Hertzen darein / wickelt euch in dieselbe ein / lasset sie euch süß für euere Seele / ja also seyn / was dem Vogel die Lufft / dem Fisch das Wasser ist / ohne welches sie nicht leben können / Joh. 12/26. Cap. 14/ 2. und 19. Meidet alles / was euch aus meiner Liebe setzen kan / als Unglaube / Unbußfertigkeit / Sicherheit und Welt-Liebe: **Ich will dich nicht verlassen / noch versäumen** / Ebr. 13/5.

Weiter ist zu erwegen / wie JEsus sich gegen die Seinige / und jedes absonderlich im gantzen Leben / guten und bösen Tagen / im Stehen und Fallen / Ruhe und Unruhe / Ehre und Schande / in Eiffer und Kaltsinnigkeit / Freude und Traurigkeit / in der Gottseeligkeit und Sünde bezeiget hat / so wird sich finden / daß er der liebste Heiland / treueste Freund / sorgfältigste Hirt / allergnädigste König und HErr / ewiger Hoherpriester / Mittler und Fürsprecher / ja mit einem Wort / ein solcher lieber getreuer JEsus sey / an dessen Liebe man nicht zweiffeln noch sorgen darff / daß / der so mit Darsetzung seines Lebens die Seinige erworben / dessen eigentliches Amt ist / daß er zur Rechten GOttes sitzet / unter seinen Feinden herrschet / die Seinigen bey GOtt vertritt / beschützet / verspricht wider alle Anklage / betet für sie / als ihr Fürsprecher / nach den Worten des Apostels / Ebr. 7/25. **Der HErr JEsus hat ein unvergängliches Priesterthum / darum er auch seelig machen kan immerdar** (oder vollkommentlich) / die durch ihn zu GOTT kommen / und lebet immerdar / und bittet für sie: Ey / warum sollte Er erst in der letzten Todes-Stunde etwas versäumen / oder an einer Ihm und seinem Wort trauenden Seelen fehlen lassen / oder nicht / wie er sich im gantzen Leben / erwiesen / auch im Sterben gleichfalls erzeigen / und nicht in solchen schweren Kampff beystehen / alle Anfechtungen überwinden helffen / ja nicht / die vielmehr anbefohlene Seele in seine Hände / woraus sie niemand reissen wird / nehmen? Joh. 10/29.

Nun der HERR / mein GOtt / gebe Gnade / daß gleichwie ich mich schon von meiner Jugend an des Todes erinnert / und durch solche / Theils schon in derselben zusammengeschriebene / und ferners biß jetzt in

meinem angehenden Alter continuirte Vorbereitung oder Trost auf den letzten Kampff mich gefast gemacht habe / künfftig bey Ankunfft dieses himmlischen Botschaffters / der mich auf Göttlichen Befehl zu meinen so innigst geliebten JEsu führen will / nicht erschrecke / sondern denselben mit frölichen Hertzen empfange / willig folge / und wann der Leib mit allen seinen äusserlichen und innerlichen Gliedern / nach der Natur / vor dem Tod erschüttern möchte / ich in freudigem Muth / der nach ihrer seeligen Heimfahrt sich sehnenden und in glaubiger Zuversicht auf GOttes Beystand vertrauten Seelen aus den Ps. 27/ 1. sagen möge: **Der HErr ist mein Licht und mein Heil / für wem soll ich mich fürchten / der HERR ist meines Lebens Krafft / für wem sollt mir grauen. Meine Seele ist stille zu GOTT** (vor oder in GOTT) **der mir hilfft / denn er ist meine Hülffe und Schutz / daß mich kein Fall stürtzen wird / wie groß er seyn mag / Ps. 62/ 2. und 3. Bey GOTT ist mein Heil / meine Ehre / der Fels meiner Stärcke / und Zuversicht / mit ihm will ich Thaten thun / und alle meine Feinde / Sünde / Welt / Teuffel / Höll und Tod unter meine Füsse tretten** / Ps. 60/ 14. Durch ihr ritterliches Ringen / **vom Tod ins Leben hindurch dringen** / und die Cron der Seeligkeit davon bringen / Joh. 5/ 24. 2. Tim. 4/ 8. Ach liebster HErr JEsu! was findest du an mir / das einer Crone werth sey? Nichts als Sünde und Ubertrettung / denn dein ists / was du an mir krönen willt. Nun die Blumen sind gesammlet / der Krantz gebunden / was säume ich mich / meinem JESU entgegen zu gehen / daß er mir die Krone auf mein Haubt setze?

JEsu! ich will dich umfassen /
Und ins Hertze drücken ein /
Wann ich werd im Tod erblassen.
Deines Todes bittre Pein
Soll den Meinigen versüssen.
Wann die Augen nun sich schliessen
Und ich ende meinen Lauff /
Ach / so nimm die Seele auf.

Testa-

Testament eines Christen.

Mein Testament und letzter Will ist dieser / und will ihn also gegen meinen GOtt und Nächsten anstellen / im Namen meines Erlösers und Seeligmachers / JEsu Christi / Amen!

O Drey-Einiger GOtt! dieweil ich weiß / daß ich einmal sterben / aber nicht wie / wo oder wann solches geschehen soll / daß ich von dir durch den Tod abgefordert werde; so will ich / weilē ich noch gesund / und meiner Vernunfft mächtig bin / mich zum seeligen Sterben bereiten / und mein Christliches Testament aufrichten / das wirst du / O GOtt nicht verachten. Derowegen dancke ich dir vor allen Dingen für alle deine Gnade / so du mir aus Gnaden die gantze Zeit meines Lebens biß daher geschenckt / daß du mir eine vernünfftige Seele und menschlichen Cörper gegeben / mit inner- und äusserlichen Gütern der Seelen / des Leibes und Lebens gezieret hast. Absonderlich sage ich dir in Ewigkeit Danck für die seeligmachende Erkänntnis JEsu CHristi / in derselben erkenne ich mich gegen dir / als eine arme Sünderin wegen der verderbten Natur und aller daraus herrührenden wissendlichen und unwissendlichen Sünden / die ich gegen dich oder meinen Nächsten mit Gedancken / Worten oder Wercken begangen habe / über welche ich hertzliche Reu und schmertzliches Leid trage / jedoch traue und baue ich mit kindlicher Zuversicht auf deine grosse Güte und vätterliche Gnade in Christo JEsu / der für meine Sünde gnug gethan / und durch sein H. Verdienst alle meine wohlverdiente zeitliche und ewige Straffe aufgehoben hat. In solchem wahren Glauben bin ich gewiß / daß du mich durch dein H. Wort und Sacramenta als ein Kind des ewigen Lebens liebest und aufnimmst / darauf ich auch in Krafft des H. Geistes / worum ich hertzlich bitte / dir in Heilig- und Gerechtigkeit / kindlich / gehorsam und schuldiger Danckbarkeit / dienen will / hier zeitlich / soviel ich wegen natürlicher Schwachheit kan / und dort vollkömmlich in der Ewigkeit / darzu helffe mir mein getreuer GOtt und Vatter / in CHristo JEsu / durch den H. Geist / Amen!

Dieses / liebster GOtt / ist meine Glaubens Bekänntnis / bey welcher ich leben will / so lang du willt / auch bereit bin zu sterben diesen Tag und Stunde / wanns deinem Vätterlichen Willen gefällig / darauff sey dir in deine gnädige Hand befohlen meine Seele / Vernunfft / Sinn und Gedancken / mein Leib samt dessen Gliedern / mein Leben / samt allem / was ich bin. Regiere mich / weil ich lebe / und lencke meinen Willen / daß er sich dir nicht widersetze / noch das geringste begehe / so deinem H. Willen entgegen

gegen / es sey gleich was es wolle / lebe einig in mir / und wann ich sterbe / daß meine Seele ihre Herberg verlassen / oder ich aus der Welt muß / so nimm die Seele in deine Hände / dem Leib gieb eine sanffte Ruhe / biß an den Jüngsten Tag / da du beyde wieder vereinigen / und mich zur ewigen Seeligkeit einführen wollest.

Damit mir nun auf solcher Reise nichts Hinderliches fürfalle / so habe mit dem Irdischen in meinem Hertzen schon diese Richtigkeit gemachet / daß ich absage allen zeitlichen Gütern / weltlichen Sachen / oder was kürtzlich dem seeligen Sterben verhinderlich / und in diese Welt gehöret / bloß und ohne Sorg bin ich auf die Welt kommen / ohne Sorge des Zeitlichen will ich wieder meinen Abschied nehmen. Alle meine Freunde und Verwandte / absonderlich meinen Ehe-Herrn / Kinder und Enckel seegne ich / und befehle sie deiner Göttlichen Vorsorg und Schutz / du wirst sie wohl bewahren.

O Drey Einiger GOTT! gleich wie ich mich / wie du es weisest / dir meine liebe Kinder in ihren Anfang aufgeopffert / ihre erste Bluts-Tropffen dir geheiliget / und sie in der H. Tauff gewidmet habe / dir täglich in meinem Gebet ergebe / jetzt gleichsam Testaments-Weiß dir zu Kindern / und dich ihnen zum Vatter vermache / auch gleichwie mich mein sterbender Vatter dir / ich auch in meinem Sterben / so ich nimmer reden könnte / doch mit meiner Seelen durch den letzten Seufftzer anbefehlen werde; So laß dir solche / O GOTT! nebst ihren Nachkommen / so ich dir gleichfalls in ihrem Geblüt aufopffere und ergebe / befohlen seyn / erhalte / seegne / benedeye / bewahre / schütze und beschirme sie an Seel und Leib hier in der Zeit / biß zur seeligen Ewigkeit / behüte sie vor aller Verführung des Teuffels / der Welt und eigenen Fleisch und Bluts / erhalte sie in der wahren Religion, beschütze sie vor allem Ubel Leibes und der Seelen / daß sie zunehmen an Alter / Weisheit und Gnade / bey GOtt und den Menschen: Gieb / daß sie in deiner wahren Furcht und Liebe / nach den Göttlichen Geboten / in Ubung Christlicher Tugenden leben / (alles Creutz / worinnen du / getreuer GOtt! ihr Trost / Rath / Schutz / Hülffe und Beystand / wie sie es bedürffen / seyn wollest) gedultig leiden / und ihr Leben seelig beschliessen / also in Zeit und Ewigkeit deine Kinder bleiben mögen. Dessen tröste ich mich / wann ich schon von ihnen genohmen werde / ich doch bey ihnen und frommen Hertzen durch ein ehrliches Andencken bleibe.

Meinen Feinden und Verfolgern vergebe ich / sie erkennen gleich ihr Ubels / so sie mir gethan haben / oder nicht / und habe wider niemand Haß / Neid oder Widerwillen / sondern gönne jederman Gutes / bitte auch mei-

nen

nen GOtt / daß er ihnen und allen Menschen mit seinem Geist beywohnen wolle. Hingegen bitte ich jederman / Freund und Feind / wen ich jemals beleidiget habe / er wolle mir / um JEsu Christi willen / aus Christlicher Liebe / meine Gebrechen verzeihen / gleichwie uns GOtt der himmlische Vatter unsere Sünden / um seines Sohns wegen / vergiebet.

Weiter befehle ich dir / O H. Drey-Einigkeit! deine gesamte Christliche Kyrche / und in derselben alle treue Lehrer und Prediger samt ihren Gemeinen und allen frommen Christen / gieb allzeit Hirten nach deinem Hertzen / erhalte sie in reiner Lehre / und H. Leben / steure aller Kezerey / und bringe die Verführte wieder zurecht. Nicht weniger wollest du darinnen die Betrübte trösten / die Schwachen stärcken / und dein bedrangtes Häufflein wider die böse Anschläge und grausame Blut-Practiquen ihrer Verfolger vätterlich schützen. Aller Christlichen Obrigkeit gieb Glück und gut Regiment / daß sie den Frieden lieben / der Gerechtigkeit sich befleissigen / und ihren Unterthanen mit guten Exempeln wahrer Gottseligkeit und Christlichen Tugenden vorleuchten / auch das gantze H. Römische Reich / samt meinem lieben Vatterland vor Aufruhr / Hunger / Pestilentz / Krieg und Blutvergiesen bewahret bleiben möge.

Den Hausstand seegne / daß die Ehe einig / die Kinder gehorsam / das Gesind treu und fleissig / und alle in demselben jedes nach seinem Beruf / die Ledigen aber alle sich befleissigen / wie sie dir / als dem HErrn / in Gottselig- und Reinigkeit gefällig seyn. Vornehmlich erbarme dich / allmächtiger GOtt! der unglücklich Hinterbleibenden bey bevorstehenden Untergang des Limburgischen Hauses / welche gleichsam auch wie dorten Israel / an einem Abgrund des Verderbens stehen / vor sich habend die unvermeidliche Tieffe eines bey dergleichen nicht nur gewöhnlichen / sondern wegen absonderlichen Fatalitæten doppelt unergründlichen Unglücks-Meers / neben die Gebirge der Unmöglichkeit menschlicher Hülffe / hinter und um sich aber viel grosse mächtige gefährliche unbarmhertzige Feinde / und noch mehrers / dergleichen falsche Freunde. Ach grosser GOtt! dessen allmächtige Wunder-Hand / wie dorten deinem bedrangten Israel / und andern Nothleidenden beyzustehen / noch unverkürtzt ist / nimm dich mein und der unglückseeligen Meinigen an / die wir am allergefährlichsten stehen / daß / gleichwie du mich solchen bevorstehenden Jammer nicht wirst erleben / du doch den Meinigen durch wunderbahren Trost / wann sie es betreffen sollte / oder der Errettung deine Hülffe sowohl als in Bekehr- oder Stürtzung der Widerwärtigen spüren lassen / führe selbst unsere Sache / und lencke / du Regierer der Hertzen! es denen jenigen / die herin zu

sprechen oder sonsten Macht haben / zum Mitleiden / daß wir nach Recht und Billigkeit das Unserige erhalten / oder wo dein heiliger Rath ein anders beschlossen / wir in / mit und durch dich hier getröstet / und über dem Verlust der zeitlichen Güter durch die ewige ergötzt werden.

Nun schlüßlichen nehme ich einen Christlichen Abschied von allen Freunden und Feinden / verzeihe mich alles dessen / so mir GOtt in dieser Welt anvertrauet / willig und bereit / alles / was zu diesem Leben gehöret / verlassend. Hier / liebster GOtt! ist meine Seele / wartend / biß sie von den Engeln in Abrahams Schooß / ja in die Arme meines liebsten JEsu / und mein Leib zur sanfften Ruhe ins Grab gebracht werde / komm / wann du willt / mein Vatter! und spanne mich aus / willt du / so sey eben dieses Viertel-Stündlein die Zeit / da ich aus der Zeit in die Ewigkeit verreise. Ich lebe nun / so lang es dir gefällt / solle mir doch ein jedes Stündlein das letzte seyn / und will allzeit mich auf die Heimfarth ins himmlische Vatterland gefast machen / das hilff du mir / meine einige Hülffe / GOtt Vatter / Sohn und H. Geist / Amen / Amen / Amen!

Dieses / O mein GOTT! ist mein Testament und letzter Wille / den ich als mit wohlbedachten Rath meines Hertzens gestellet / dir demüthig offerire, wie auch darauf das H Abendmal / von Christo selbst eingesetzet / zur Versicherung des ewigen Lebens empfahe / mit vestem Vorsatz / vest / beständig und unverbrüchlich dabey zu bleiben. Dieses Testament will ich dir / weil noch ein Leben in mir ist / im Hertzen wiederholen / daß es nimmer aus meinen Gedancken komme / und so es wäre / daß ich durch geschwinde Zufälle übereilet / oder durch Grösse der Kranckheit und Schmertzen geängstiget / solches Testament nicht wiederholen / mich aus Hefftigkeit der Qual ungedultig erzeigen / aus Hitze oder einen Schlag-Fluß irr / oder aus geschwächtem Verstand und grosser Anfechtung nicht recht reden / oder nach dem sich die Fälle ereignen / mich anders bezeigen sollte / (welches doch GOtt in Gnaden verhüten und mich mit einem Christlichen Wohlversehen / friedlichen / frölichen / getrosten / sanfften / seeligem Ende beglückseeligen wolle) so bezeuge ich doch vor dem Angesicht meines Schöpffers / Erlösers / und Heiligmachers / jetzt als dann / und dann als jetzt auf alle Begebenheiten / daß solches gegen und wider meinen Willen geschehe / und daß diese jetzt gemeldte Bitte und Anfechtung meiner Seelen / samt den Meinigen / gestalt ich solche in meinem Leben zu GOtt öffters gethan / auch ferners zu wiederholen Willens bin / meine endliche Schluß-Bitte in meinem Hertzen seyn soll / auf deren Fundament und nichts anders / ich mit Beystand GOttes des H. Geistes jetzt / oder wenn und wie es GOtt gefällt / leben und sterben / meinen HErrn und Seeligmacher allezeit

letzeit im Hertzen und Gedancken vest haben / behalten / auch in seine blut-trieffende / heilige / reine / unschuldige Wunden beständig eingeschlossen seyn und bleiben will / das geschehe und werde wahr durch die Krafft des theuren Verdienstes JEsu Christi / Amen! Ach GOtt gieb du selbst solches Amen / um deiner Barmhertzigkeit willen / Amen!

Dieweilen die Furcht des Todes gemeiniglich einen solchen Abscheu vor demselben zumachen pfleget / daß man ihn kaum nennen / hören / noch von ihme reden / weniger über dem Nachsinnen seiner wahren Beschaffenheit oder zu desselbigen nöthigen Vorbereitung einige Zeit anwenden mag; Also habe ich in folgenden die Ursachen der Furcht des Todes und dessen Benehmung vorstellen wollen / damit durch Hinwegraumung oder Milderung sothaner Beschwerlichkeit der Weeg zur Christlichen höchstnothwendigen Vorbereitung gebahnet und folglich dem Tod im rechter Anschauung / die grosse Abscheulichkeit benommen werde.

Ursachen der Furcht des Todes und was im Gegentheil dieselbe benehmen solle.

I. Ursach der Furcht:

WIr gedencken nicht offt genug an den Todt:

Derselben Benehmung:

Ist der Tod erschröcklich / wie man ihn achtet / so kan man nicht besser / denn an denselben fleissig gedencken / wodurch wir sonsten der allerabscheulichsten Sachen / wie die Erschrockenen vor dem Carthaunen-Knall / es endlich gewohnen / und die Verzagten im Krieg behertzt werden. Denn man sich mit dem Tod recht bekannt machend nicht sowohl sein gegenwärtig heßliches Gesicht / als das künfftige ihm folgende / wohl erkennend vor dem erstern weniger Furcht / dem andern aber mehrern Trost haben wird / gleich denen Kindern / die ihren verlarvten Vatter anfangs förchten / aber nach Aufhebung der Masque ihn erkennend / allen Schrecken verliehren / und ihm mit Freuden in die Arme fallen. Es kan doch der Tod nichts anders denn die Aussenwerck / nemlich den Leib / angreiffen / wann wir aber die Vestung und Schloß unserer Seelen recht bewahren / welche auf den

Felsen der Ewigkeit gegründet / kan solches / weilen es über alle Himmel erhoben / weder erstiegen / noch in Grund geschossen werden: Darum spricht Christus Matth. 10/28. **Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht tödten können** ꝛc.

Es scheinet zwar ob hätte der Tod einen grossen Vortheil / wann er Leib und Seele scheidet / wers aber recht betrachtet / findet / daß er sich schlecht zu rühmen / noch den Sieg auszuruffen hat. Dann wann ein tapfferer Kriegs-Held aus einem zu Grund gerichteten Ort anders wohin ziehet / da er sich in sichere Verfassung stellet / heisset es: Er habe den Ort verlassen / und nicht / daß er überwunden sey: Also wann unser elender Leib in Faulung zerfället / und wir mit Glauben und Hoffnung gewaffnet uns in den Himmel zu logiren ausziehen / man von keiner Uberwindung sagen kan. Die Seefahrenden achten sich bey besorgenden Schiffbruch glücklich / wann sie ihr Leben und Reichthum zu salviren ihr Schiff den Wellen frey lassen: Also wenn wir auf dem ungestümmen Welt-Meer fahren / in solcher Gefährlichkeit der grausamen Wellen des Todes den Leib / das Schiff der Seelen / fahren lassen / und unser geistliches Leben / die himmlische Schätze davon bringen: Dergestalt nimmt uns der Tod die Leiber nicht mit Gewalt / sondern wir verlassen sie willig lich / weilen wir gern aus einem solchen Haus weichen / wo wir lauter Ungelegenheit von dem Regen / der Flüsse / Rauch des bösen Gestancks erleiden müssen / die Pfeiler zittern / die Fenster dunckel werden / die Fugen sich auseinander thun / und durch das hitzige Fieber als einem Brand alles verzehret wird. Der Leib / so zum Zelt der Freuden und Herrlichkeit erschaffen / ist der Seelen ein verdrüßliches Band / welches der Tod gleich dem glühenden Offen zu Babel bey den dreyen Dienern GOttes / die nur ohne der Kleider Versehrung verbrandten / hinweg nahme / Dan. 3/27. wordurch unsere Seelen aus dem Gefängnis erlediget werden / keineswegs aber **das Gewand der Gerechtigkeit und Heiligung** den geringsten Schaden nimmt / Es. 61/10. Derohalben nichts bessers / denn wann wir den Tod erkennen / für das / was er eigentlichist / welches am besten durch dessen fleissiges Andencken geschicht / worzu wir in Kleidung oder Essen / durch den Gebrauch des ertödten Viehes schlaffen / und allem was wir thun / Gelegenheit finden / diß benimmt alle Furcht / macht uns mit demselben recht bekannt / und soll billich bey allen / weß Alters oder Standes sie sind / geschehen / daß sie stets mit hertzlicher Erhebung ihrer Hertzen und Hände mit Mose und David sagen: **HERR! lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen**

müssen / ꝛc. Und: HERR! lehre mich bedencken / daß ein Ende mit mir haben / und ich davon muß / Psalm 39/ und 90/ 13.

II. Ursach der Furcht:

Wir sagen alle / der Tod sey unerbittlich / und habe keine Ohren/ leben aber doch indessen / ob wann mir mit dem Tod einen Bund / und der Höllen einen Verstand gemacht hätten/ Esa. 28/ 15. uns anbey vor allem scheuend / das uns den Tod einbilden / oder an denselben kan gedencken machen / und wenden unser Angesicht ab / so er uns entgegen kommt / darum er uns öffters schon bey dem Hals hat / ehe wir unsere Sterblichkeit bedencken.

Benehmung derselben:

Wann wir aber wegen Gewißheit des Todes / und Unwissenheit der Stunde (da es nicht genug / nur an denselben gedencken) seiner stets gewärtig und darzu bereit seyn / mag er uns durch unversehene Ereylung nicht erschröcken / sondern wir werden ihm getrost entgegen gehen. Die Alten mahlen die Zeit mit Flügeln / zur Bedeutung ihrer Geschwindigkeit / und der Heilige Geist vergleichet unser Leben einem Weberspul/ Taglöhner / lauffenden Bothen / Jagt- oder Mann-Schiff / und fliegendem Adler/ Hiob 7/ 1. 6. Er redet davon wie von einer Wasser-Fluth / Wolcke / Dampff / Traum und Athem / Jac. 4/ 14. In Summa/ alles/ was in der Welt am unbeständigsten/ vergänglichst und beweglichsten zum Vergehen ist / wird in Heiliger Schrifft bey Fürbildung der Eitel- und Hinfälligkeit unsers Lebens / auch der Kürtze unserer Tage gebrauchet. Nebst desselben weniger Dauer aber/ vergehet es auch gleichsam unempfindlich oder unvermerckter Weise / wie an einer Uhr die Räder immer herum gehen / ob schon der Zeiger unbeweglich scheinet / oder ein Schiff / welches bey gutem Wind / was man auch zu dessen Aufhaltung thut / doch stets fortgehet: Also fahren wir unvermerckter Weis nach dem Grab / von der Zeit unsers angefangenen Lebens an sterbend: wir wachen / schlaffen / essen / trincken / arbeiten oder feyren/ ist immer eines des andern Verderben / nemlich die

Geburt einer Stunde / Tage / Wochen / Monath und Jahre / der Tod des vorhergehenden: muß man daher den Tod nicht nur von dem letzten Hertz-Stoß / sondern dem ersten Athem an biß in den letzten Seufftzer rechnen.

Allein nicht nur die allgemeine Begegnissen unserer elenden Natur selbsten / sondern noch viel ungewöhnliche Dinge können unsern Lauff hemmen und verkürtzen / gleich einer Fackel / die nicht allzeit von der eigenen Flamme verzehret / sondern öffters vom Wind oder Regen ausgelöschet wird. Ist derowegen unser Leben so kurtz / als gebrechlich / auch dessen Ausgang ungewiß / ja / da so vielerley Arten des Todes sind / die sich jeden Augenblick an allen Orten begeben mögen / hat man also / weil der Tod unvermeidlich / die Zeit aber verborgen / Ursach / seiner stets zu warten / ob wann wir augenblicklich sterben müsten / in solcher Bereitschafft lebend / ob wann wir die Seele schon auf den Lippen hielten / und allzeit fertig / dieselbe in die Hände des Schöpffers zu empfehlen. Dergestalt kommt der Tod nicht unversehens / und kan man ihm / sonder Schrecken / getrost entgegen gehen. Komme also / O Tod! wenn du willt / du sollst mich nicht überfallen / noch mit Gewalt hinschleppen / ich will dir mit geistlichen Waffen entgegen gehend / auch mit den Armen empfahend / ohne Furcht willig folgen / und werde dich nicht so bald ins Gesicht gefasset / als schon dergestalt überwunden haben. O des herrlichen Tages / der nur einen solchen grossen Sieg und Triumph zusaget!

III. Ursach der Furcht:

Hangen wir zusehr an den äusserlichen Ursachen / sehen den Tod an / wie etwas / so ungefehr kommt / oder dem wir entgehen mögen / da wir uns tieff in den Sinn eindrucken sollten / wie GOTT demselben die Zeit bestimmet / so wohl was ihn selbsten / als die dabey sich erregende Umstände belanget / welches uns viel unnützliche Klagen auspresset.

Benehmung derselben:

Gleichwie wahre Christen nicht allein mit dem Munde im Vatter Unser / sondern aus Hertzens-Grund bitten: **Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden** ꝛc. So gehorsamen sie auch dem

dem Göttlichen Willen im Leben und im Sterben/ dergestalt kan ihnen der Tod nicht erschröcklich seyn / weniger / daß sie für ihm verzagter Weis fliehen sollten / glaubend / wie es warhafftig ist daß GOTT die Zeit bestimmet/ die Gelegenheit vorgeschrieben / und **jedem sein Ziel gesetzt habe** / Hiob 14/ 5. Kommt derowegen die Klage oder der Schrecken über den Tod nur meistens daher / daß wir nur an dem fleischlichen Arm oder denen mittelbahren Ursachen hangen. Wie der Hund in den Stein beisset/ womit er geworffen wird: Eben solcher Gestalt verfluchen wir das Mittel/ dessen sich GOTT bedienet/ uns von der Welt zu bringen / statt die Hand dessen/ der es führet/ geküsset/ und das es vom Höchsten kommt/ willig aufgenommen werden sollte. Die Schrifft zeiget deutlich gnug/ wie GOTT unsere Tage gezehlet/ und in dem ewigen Rath seiner höchsten Weißheis jeden die Stund und Minute des Todes samt deren Umstände bestimmet hat/ so wohlen als die Vernunfft mit dem Licht der Gnaden bestrahlet / uns diese heilsame Lection durch die Natur selbst lehret. Dann wann GOTT die Empfängnis und Geburt der Menschen beobachtet / und die Zeit ihres Eintritts in die Welt gesetzet / er auch den Tod oder die Stunde ihres letzten Abschieds bemercket habe/ ja / der den Lauff der Sonnen / Monds und Sterne am Firmament in Ordnung gestellet; vielmehr den Lauff seiner Kinder bezeichnen werde / welche einmal in der Ewigkeit in dem neuen Himmel / worinnen Gerechtigkeit wohnet / leuchten sollen. **Zehlet er die Haar auf dem Haubt/ daß keines ohne seinem Willen auf die Erde / noch ein Sperling vom Tach falle** / Matth. 10/ 30/ 31. Wie könnte der Tod einen Menschen ohne seine heilige Verordnung fällen? Der ein Aug auf dein Gehen/ Sitzen/ Ste hen und Liegen hat / wird ja das Aufstehen deiner Geburth / die Länge deines Lebens / samt dem Niedergehen deines Todes bemercken. Dafern Tod und Leben nicht in der Hand GOTTES wären/ würde weder in denen Königreichen hie auf Erden/ noch selber in der Kyrch CHRISTI nicht gewiffes seyn. Dann wie die allerwichtigsten Geschäffte eines Königreichs an dem Leben eines Fürsten hangen/ auch mit Schliessung solcher zweyer Augen eine gantze Monarchie und ein Staat der Regierung sich verändern kan/ sonsten müsten in der Kyrchen die Prophezeyungen falsch und lügenhafft erfunden werden: Ja/ wie nun GOtt unsere Tage gezehlet / und denselben ihre Schrancken gesetzet: Also hat er auch im Rath seiner H. Weisheit das Mittel bestimmet/ wordurch er uns aus der Welt nehmen will/ daher man bey denen allerseltzamsten Fällen oder Arten des Todes / wie traurig oder

unver-

unversehens sie sind/ sich erinnern muß / daß der HErr Liecht und Finsternis/den Frieden und das Ubele schaffe/**noch ein Unglück in der Stadt sey/ so er nicht weiß**/ Amos 3/6. Dergestalt errettete GOtt David/ Joseph und seine Propheten aus den Händen ihrer Feinde/hingegen muste der fromme König Josias frühzeitig / nach der Verheissung GOttes/ sterben/ damit er das Ubel/ welches GOtt über Israel / wegen ihres Götzendiensts und Laster bringen wollte / nicht sehe / obwohlen man es seiner hitzigen Jugend / daß er nemlich sich mit einem so mächtigen Feind einlassend/ die Regeln der Klugheit überschritten / beymessen kunte. Christus muste nicht eher leiden noch sterben / biß die bestimmte Zeit kam / wie sehr ihm seine Feinde nachstelleten. Die Hohenpriester branten für Neid gegen die Apostel/ und warffen sie ins Gefängnis / weilen aber die Zeit / worinnen sie von GOtt zu Blut-Zeügen beruffen/ noch nicht kommen / öffnete ihnen der Engel des HErrn die Gefängnis und führete sie heraus.

Diß giebt so wohl Trost im Absterben der Unsrigen / als wann die Reihe an uns selbst kommt. Hat der Haus-Vatter macht über sein Obst und Blumen/ sie zeitig oder unzeitig/ vollkommen / oder noch in Knöpffen abzubrechen / ob er schon weder Blume noch Bäume erschaffen / warum sollte GOtt nicht Macht über sein Geschöpff haben? Unsere Blumen und Früchte verwelcken/ und verderben / was wir künsteln / aber die Blumen und Früchte/ so GOtt abbricht / versetzet er in den himmlischen Lust-Garten/ und giebt ihnen eine Göttliche Schönheit/ dessen Glantz und Herrlichkeit nimmer verbleichen wird. Wie grün das Obst ist/ so er abbricht / machet ers doch ein in himmlischer Süssigkeit. Man misset weder die Menschen noch ihr Leben mit der Ellen / darum muß man nicht rechnen/ wie lang einer / sondern nur wie man gelebet / und womit man den Lauff des Lebens zugebracht habe. Es bleibet auch darbey / daß der lang gelebet / welcher sich beflissen hat Christlich zu leben / und in guter Bereitschafft zu sterben. Anstatt man sich beklaget / und ein irdens Gefäß wider den ewigen Felsen stösset / solle ein Bejahrter GOTT dancken / daß er ihm so lang sein Leben gefristet / und der Junge / weilen ihn der Höchste im Anfang des Lauffs krönen / auch durch den Wind seiner Göttlichen Gunst in den Haffen bringen wollen. Was wirds dich helffen / wann du ein solches schwaches elendes Leben um etliche Tage verlängerst? Besorgest du dann/ du möchtest zu früh in die Seeligkeit kommen/ oder ist dir bang/ das Ende deiner Plag zu sehen? Welcher Wandersmann wollte gern einen mühsame Weg länger machen? welcher Handwercks-Mann oder Soldat kümert sich/ und zörnet/ wann seine Arbeit

beit fertig ist/ und er von der Schildwacht zu Empfahung des Solds abgelöset wird? Ach/was ist es denn/du armer Mensch! mit allen denselben Jahren/nach denen du so unnützlich seufftzest/ da doch ein Tag bey dem HErrn wie tausend Jahr/und tausend Jahr wie ein Tag ist zu rechnen/Ps. 90/4. 5. Ja es findet sich kein Unterscheid unter Methusalem/der so viel hundert Jahr/und einem Kind/das nur einen Tag gelebet/dann alles Leben der Menschen in dieser Welt/ist nur ein Augenblick gegen der Ewigkeit.

IV. Ursach der Furcht.

Wir kleben gar zu vest an der Welt/und sind gleichsam in derselben eingewurtzelt/lassen uns auch die Händel des gegenwärtigen Lebens so sehr angelegen seyn/daß/wer uns davon scheiden/oder desselben benehmen will/uns so wehe thut/als wann man das Hertz aus dem Leib reisset.

Benehmung derselben:

Wie leicht es denen Israeliten auf GOttes Gebot/die Wüsten für das gelobte Land zu verlassen war/dieweilen sie nur in Hütten wohneten/ist uns auch über den Jordan des Todes in das Paradieß zu gehen/dafern wir nichts in der Welt haben/das uns hart binde/oder derselben tieff einwurtzeln mache. Wir dörffen zwar dessentwegen nicht gar aus der Welt gehen/sondern nur die Welt aus uns verbannen/durch Verläugnung ihrer Eitelkeit und unordentlichen Begierden/wodurch wir mit dem Apostel warhafftig sagen können/Gal. 6/14. **Die Welt ist mir gecreutziget und ich der Welt.** Derowegen muß unser Meistes nur nach dem geistlichen/ewigen Gut gerichtet seyn/daß wir einig nach der Glückseligkeit des ewigen Lebens trachten/gleichsam dürstend und seufftzend nach denen Gnaden GOttes und den Gaben des H. Geistes/dem himmlischen Reichthum und der unverwelcklichen Krone des unsterblichen Lebens. Dieses ist eben die Lection, so Christus selbsten giebet/Matth. 6/33. **Trachtet am ersten nach dem Reich GOttes** ꝛc. Wir müssen erst mit Salomon den Tempel GOttes/durch Beförderung seiner Ehre/und hernach unser Haus mit rechtmässigen Beruff und Mittel bauen/alles ohne Murren und Mißtrauen/mit Entschlagung eitler Gedancken und thörichten Hoffnung ohne Sorge des Zeitlichen/alle Sorge auf den HErrn werffend/alles in Anruffung des Göttlichen Seegens thun/fürnehmlich den Geitz/welcher die Für-

sehung GOttes und seine vätterliche Fürsorge laugnet / eifferigst meidend. Sollte uns GOtt bey aller Arbeit unsers Beruffs doch mit Armut belegen / so wenig ungedultig als hoffärtig seyn / als wann wir von ihm gesegnet und zu Ehren erhaben werden / alles dergestalt besitzen / daß es uns nicht besitze / in solcher Abziehung der Sinne / daß wir alles Irdische gegen den himmlischen Schätzen und unverwelcklichen Krone für Koth achten / Phil 3/8. In stetiger Bereitschafft das Irdische / wanns GOtt will / zu verlassen / während der Zeit der Geniessung aber denen Armen von unserm Reichthum mittheilen / in Betrachtung / daß Almosen der Saame ist / welcher auf Erden gesäet wird / und im Himmel eine tausendfältige Erndte der köstlichen Früchte giebt. Dann wer reichlich säet / soll reichlich erndten / sintemalen GOtt an jenem grossen Tage nicht fragen wird / wie hoch / reich / oder gelehrt / sondern wie liebreich und wolthätig in allen vorfallenden Gelegenheiten gegen dem nothdürfftigen Nächsten wir gewesen?

Endlich soll man nicht allein sein Hertz und Sinne von Reichthum / Hoheit / auch allen irdischen Eitelkeiten abziehen / sondern sich selbst verläugnen / den Eiffer im Zorn zäumen / und das Fleisch creutzigen / samt seinen bösen Lüsten. Damit aber solche Lection sich tieff eintrucke / dienet am besten die stetige Erinnerung / daß **wir hier Fremdlinge und Wanders Leute sind / keine bleibende Statt haben** / und zur Zehrung in unser Vatterland wenig bedürffen / Hebr. 13/14. Phil. 3/19. Jngleichen Kriegs-Leute oder Kämpffer / welche unter das Fähnlein JEsu Christi im geistlichen Krieg um Erlangung einer ewigen Krone geschworen / auf fremden Grund und Boden / allwo wir uns nicht vest setzen können / fechtend. Dieses Leben ist ein Lauff / die Welt der Platz / worauf / dort aber das Kleinod / worum wir lauffen. Wie nun / der leichtlich lauffen will / sich mit keiner Last beschweren darff / und wohl fürsehen / daß er weder durch Anstoß oder Verletzung der Dörner nicht aufgehalten werde / noch in den Koth falle: Also lasset uns die Sorgen des Reichthums nicht beschweren / noch die Dörner des Jrdischen unsern Fuß hemmen / weniger in den garstigen Koth der Wollust vertieffen / absonderlich alle Bürde dieses Lebens / worunter die Sünde die Vornehmste ist / durch wahre Buß abwerffen. Dieweil wir aber in den Streit nicht allein mit Fleisch und Blut / sondern **mit dem Fürsten dieser Welt** zu kämpffen haben / Eph. 6/12. müssen wir keinmal sicher / sondern stets mit geistlichen Waffen umgürtet / auch immer wachsam in fleissiger Enthaltung alles dessen / so verhinderlich ist / in steter Bereitschafft seyn / wie es sonsten

wolle

weltliche Kämpffer / wegen eines irdischen Lohns / pflegen / weiter uns nicht befremden lassen / wann uns GOtt durch Leiden seinem Sohn gleichförmig machen will / auch nach dessen Exempel kein Theil an der Welt / aber mit ihme **durch Creutz und Leiden in den Himmel einzugehen** suchen / Act. 14/22. fleissig bedenckend / wie wir nur Haushalter der von GOtt anvertrauten Güter oder Gaben sind / derowegen solche nicht mißbrauchen / und hierüber allezeit zur Rechnung bereit seyn sollen / item, betrachten wir die Erlangung des irdischen Reichthums und Ehre so mühsam / als vergänglich / auch wenig Freude in allen weltlichen Wollüsten sey / und aller Schatz aus Peru samt der gantzen Welt Hoheit und Herrlichkeit / weder der Seelen Freude noch die Ruhe des Gewissens gebe / daher wir uns vorderist vor allem unrecht erworbenen Gut / welches nur ein Wurm des Gewissens / und eine solche Last ist / welche die Seele in die Verdammnis zeucht / anbey so unbeständig / daß es leichtlich einem andern / und öffters dem ärgsten Feind werden kan / und wirs gewiß im Tod verlassen müssen.

Gleichfalls stehet zu erwegen den bösen Ausschlag / so die Liebe der Welt und der Betrug des Reichthums giebet / auch wie eben dieses **den guten Saamen des H. Evangelii in unsern Hertzen ersticke** / daß es keine Früchte bringet / Matth. 13/22. Wannenhero kommt / daß viel GOtt seine Ehre nicht geben / noch öffentlich die Bekanntnis der Warheit thun / da sie kaum einen Schritt in der Gerechtigkeit gethan haben / stillstehend / wie Loths Weib zuruck sehen / so / daß offt der / den man in der Gerechtigkeit am besten gegründet glaubet / GOtt durch Verläugnung den Rucken kehret; Ja / wann gleich schon die Güter und Ehre dieser Welt keine solche traurige Würckung an der Person selbst / so verursachen sie es doch an ihren Nachkommen. Nachdem auch der Tod **einem** Schlaff / in der Schrifft selbst verglichen wird / Joh. 11/11. der aber ruhig schlaffen will / erst alle Sorgen unter das Haupt-Küssen leget: Also muß der im Tod seelig einschlaffen und ewig ruhen will / sich der unnöthigen Sorge des Zeitlichen abthun. Was aber die Verachtung der Welt und ihre Eitelkeit am besten in unsere Hertzen eindrucket / ist die Vorstellung der Vortrefflichkeit unserer Seelen / und durch die Gnade geheiligten Natur / welches die Würdigkeit unsers Berufs / auch die herrliche und köstliche Glückseligkeit / die uns im Himmel fürbehalten sey / zeiget / wodurch man alles Irdische verachten lernet. Darum hat GOtt unser Gesicht aufwarts gen Himmel gerichtet / daß wir unsere Hertzen / Sinne und Begierden dahin erheben: Unsere Seel von himmlischer Natur erschaffen /

damit sie sich über alles Irdische dahin schwingen / und darnach seufftzen: So unsterblich gemacht / auf daß sie alles Nichtige und Vergängliche hier verachten / und allein nach dem Ewigen trachten möge.

Endlich weilen uns GOtt den Himmel / sein Paradies / Herrlichkeit / Schätze / ja den Strom ewiger Wollüste bereitet / ey warum wollen wir uns / wie die Schweine / im Koth wältzen? dann eben darum hat GOtt das Gold / Silber und Edelgesteine in die Erde unter unsere Füsse geleget / aber unsern geistlichen Schatz / die Krone der Unsterblichkeit / an den obersten Himmel gesetzet / damit wir das erste verachten / und dem andern unsere Sinne widmen sollen. David tröstete sich in seinem grossen Elend und Verfolgung der verheissenen Krone: Die Kinder Israel in der Wüsten und Babylonischen Gefängnis des gelobten Landes und ihre Wiederkunfft in Jerusalem: Wie vielmehr freuen wir uns in Erwartung der himmlischen Krone / und des ewigen Vatterlandes / deren der H. Geist die rechte Salbung und der Verheissung das sicherste Zeugnis ist / uns dahin Tag und Nacht sehnend. Gleichwie aber der / so in ein fremdes Land / allda zu bleiben / zeucht / sich mit Mittel / Geld / und daselbst gültiger Müntz versiehet / dahin den nöthigen Wechsel übermachend: So lasset uns unsern Riechthum und die Schätze / die an sich selbst dort nicht gangbar sind / GOtt in die Hände durch willige Uberlassung stellen / und mit Wolthun oder Almosen an denen wahren Armen / als Gliedern Christi / noch in gesunden Tagen / zum Wechsel übermachen / welches GOtt / als ihm selber ergeben / annehmen und reichlich wieder ersetzen wird. Die Israeliten / wie sie die Früchte des gelobten Landes geschmäcket / wurden der Wüsten noch überdrüssiger / sich mit brennenden Eiffer dahin sehend: Also auch wir / die des Geistes Erstlinge / die den Vorschmack des Paradieses haben / seufftzen billich nach dem himmlischen Canaan / uns ist alle Lust dieser Welt / und die Süssigkeit gegenwärtigen Lebens bitter.

Vornemlich seyd gewarnet / damit / indem wir **hier keine bleibende Statt haben / und das Zukünfftige suchen** / Ebr. 13/14. auch augenblicklich gewärtig seyn müssen / daß uns GOtt in das himmlische Jerusalem abfordert / **unsere Hertzen nicht beschweret werden / mit Fressen und Sauffen / Sorgen der Nahrung / auf daß solcher Tag nicht plötzlich über uns komme** / Luc. 21/34. Die H. Apostel **verliesen ihre Netze und folgten JEsu nach** / Luc. 5/11. So sollen wir auch den eitlen Sorgen / falscher Furcht / und betrüglicher Hoffnung / die unsern Geist verwirren / absagen / auf daß / wann uns GOtt aus

der

der Welt zu sich ruffet / wir uns geschickt finden / seinem H. Beruff zu folgen / welches nicht besser geschehen mag / deñ durch die Gewonheit der Unterwerffung unsers Willens / dem Göttlichen / dieses wollend / was GOtt gefällt / in glaubiger vertraulicher Zuversicht auf seine allein weise und vätterliche Vorsehung / welcher Gestalt wir die Welt samt ihrer eitlen Hoheit / vergänglichen Reichthum und ihrer falschen Verheissung gegen der seel / gen Hoffnung und köstlichen Beylag / die uns im Himmel bereitet ist / 2. Tim. 1 / 12. 14. verächtlich in den Wind schlagen / uns für die unnöthige Sorge / wie wir Schätze sammlen / oder unsern Schatz vermehren / bemühend / wie wir in stetem Andencken der Sterblichkeit unsere Begierden mit Zufriedenheit einziehen / keine weit aussehende Gedancken fassen / und allzeit bereit seyn / das letzte Seil an dieser Hütten / samt allen willigen Stricken / die uns an diese elende Welt bunden / aufzulösen / damit / wenn der Tod kommt / er nichts weiters zu thun finde / denn daß er den letzten Faden / der die Seele natürlicher Weiß an diesen schwachen Leib hefftet / entzwey schneide. Wer seine stärckste Wurtzel ins Paradies gesetzet / seinen besten Schatz droben / gleich denen klugen Jungfrauen / sich bereitet / seinen Wechsel und Handel zusammen gemacht hat / gleich eine zum Ancker-liegenden Schiff / zu abfahren fertig / und wie ein Kriegs-Mann zum Streit gerüstet ist / wird im Sterben nichts weiters machen dörffen / denn daß er das letzte Valet spreche. Die Stricke Fleisches und Bluts oder der nahen Anverwandten / die einen zu solcher Zeit binden wollen / kan ein solcher Simson bald zerreisen / mit Christo sagend: Lasset mich gehen denn ich gehe zum Vatter / Joh. 14 / 12. Cap. 16 / 16. Nichts verhindert meinen Lauff / indem ich die Krone und der Preiß schon in der Hand halte.

Endlich wie Abraham den Wieder im Dorn-Busch aufgelöset / und GOtt zu einem Brand-Opffer geopffert / Gen. 22 / 13. So müssen unsere Sinne von allen irdischen Sorgen und fleischlichen Lüsten aufgelöset seyn / GOtt ein Opffer des süssen Geruchs eines vernünfftigen lebendigen Brand-Opffers zu geben / das da in den Flammen des Eiffers und der Liebe brenne. Welcher Glaubige sich dergestalt bereitet / wird dem Tod sonder Furcht mit unverrückten Gesicht also anreden können: Komme wann du wilt / o Tod! ich begehre keinen Aufschub von dir / denn ich habe schon längst die Anordnung gethan / daß ich dich mit vestem Fuß erwarte / der fürnehmste Theil meiner selbst ist nicht hiernieder / sondern bereits im Himmel aufgenommen / woraus mir GOtt beyde Arme darstrecket: Bist du schon in dem Fürsatz / mich zu verderben / und mit Finsternis zu umgeben / so will ich dir doch mit eben dem Muth und Freude folgen / wie Petrus / dem der Engel die Thür des Gefängniß eröffnet / Act. 12 / 7.

V. Ursach der Furcht.

Unter den fürnehmsten Ursachen der Schrecken des Todes ist / daß wir übel leben / dann die Laster und Furcht des Todes sind gleichsam zwey Schwestern oder Zwillinge / die sich bey den Händen haltend / miteinander kommen.

Benehmung derselben:

Wie der Schwan und das Meer-Fräulein / jener mit einem lieblichen Gesang / und dieses mit Weinen sterben / beydes von ihren reinen und schweren Geblüt herrührend : Also ist der Tod denen süß und lieblich / die in ihrem Leben GOtt gefürchtet / und sich der wahren Tugenden beflissen haben. Gegentheils verursachen die Laster nebenst dem beschwerten Gewissen dem Gottlosen öffters auf seinem Tod-Bette eine höllische Marter. Mit weiterer Vergleichung eines Handwercks- und Ackermanns / die in der Werckstatt oder hinter dem Pflug den gantzen Tag gearbeitet / sanfft ruhen / oder sonder Bewegung schlaffen ; also sincket der Glaubige / so sich im gantzen Leben in Wercken des Glaubens / Gottselig- und Barmhertzigkeit bemühet hat / in dem Todes-Schlaff mit einer grossen Ruhe des Gemüths und vergnügter Seelen / wie die Exempel der Alt-Vätter und Apostel geben / auch die Schrifft selbst versichert / wie dieses Leben zwar nur ein Augenblick sey / und darnach den Ausschlag von der Ewigkeit gebe. Wer demnach einen grausamen verfluchten Tod fürchtet / der meide ein böses ruchloses Leben / denn der Tod folget gemeiniglich nachdem das Leben gewesen / daher der meiste Theil derer / welche in Laster / Koth und Ruchlosigkeit ihr Leben zubringen / in Verstock- oder Verzweifflung sterben / aus Ursach / weilen die Gedult GOttes ermüdend / sich in gerechten Grimm verwandelt / diejenige in der Zeit des Todes wieder zu verlassen / wie sie ihn im Leben verlassen haben / uñ seine Ohren gleichfalls vor ihrem Gebet und Seufftzen verstopffet / gleich wie sie seine Worte und vätterliche Vermahnungen nicht hören wollen ihrer in ihrem Unglück und Schrecken spottend. Derowegen denen Lastern absagen / ist dem Tod seine gifftige / feurige Pfeile genommen / solchem Thier samt denen Höllischen Geistern die Zähne und Klauen ausreissen / und die eissern Bande / damit uns der Teuffel binden will / zerschlagen / diß schröckliche Unthier erwürgen / ja mit einem Wort / der Höllen Qual in ein freudenreiches Paradies verwandeln / in dem noch nie keiner / der heilig und gewissenhafft gelebet / anders als seelig in der Gnade GOttes gestorben.

Darum

Darum müssen wir zur Anfrischung solcher gewissenhafften Pflicht das Gebot bedencken/welches uns GOtt von seiner Liebe / Furcht / Reu über unsere Fehler / und wie wir in seinen Geboten wandeln sollen/gegeben / wie Christus nicht kommen sey / das Gesetz aufzulösen / sondern zu erfüllen / Matth. 5/17. Daher die Vermahnungen zur Gottseligkeit und Tugend im Neuen Testament so offt geschehen / ja / GOtt befiehlt nicht nur / daß wir uns der Heilig- und Gerechtigkeit samt einem unsträfflichen Leben befleissigen sollen / Er giebt sich auch selbst zum Muster / daß wir als Kinder / unserm Vatter folgen / nebenst Vorschlag- und Anbiethung seiner Gnaden-Mittel / mit Verheissung der Vergeltung in diesem und zukünfftigen Leben. Ferners mag uns GOttes Drohung und grosse Straffe so viel vom Bösen abhalten / als die Exempel vieler H. Leute / die uns in wahrer Gottseligkeit den Weeg des Himmels vorgegangen / bewegen / vornehmlich sollen wir aufsehen auf JEsum / den Anfänger und Vollender des Glaubens / Ebr. 12/2. welcher uns ein Fürbild gelassen / seinen Fußstapffen nachzufolgen / 1. Petr. 2/21. Hierzu sind wir um so viel desto mehr verpflichtet / dieweil er nicht nur unser Vatter / und König / sondern das seelige Haupt ist / woran wir Glieder sind / denn es die grösseste Unbilligkeit wäre / wann man unreine ruchlose / besudelte Glieder an ein solches H. Haupt hefftete. Die Innwohnung des H. Geistes giebt gleichfalls unsern Hertzen eine scharffe Pflicht zu einem H. Wandel. Lasset uns derowegen fleissig / und nachdem wir ihme Liebe / Furcht / und Dienste schuldig seyn / darbey gedencken / daß / wann gleich keine Hölle oder Himmel / zur Straffe oder Belohnung / wirs doch um sein selbst / seiner Göttlichen Vollkommenheit / auch der von ihm empfangenen Wolthaten willen schuldig wären. Hat er doch gleichsam alle Gaben und Vollkomenheiten / des gantzen Schöpffungs-Baues an uns zusammen geleget / denn er uns das Wesen mit der Sonn / Mond und Sternen / das Leben mit denen Pflantzen / die Sinne mit den Thieren / und den Verstand mit den Engeln verliehen / auch dem Leib / welchen seine H. Hände gebildet / eine himmlische unsterbliche Seele eingegossen: Lobe den HErren / meine Seele. Weiter ist dem Menschen zu gut der Himmel geschaffen / die Erde gegründet / das Wasser gemacht / dem Meer seine Gräntze gesetzet / auch das Firmament mit Sonn / Mond und Sternen gezieret / Ezech. 27/4. deren Würckungen zu unveränderlichen Tagen / Nächten / Monaten und Jahren bevestiget ; Ingleichen alles in der Natur so wohl von Thier und Vögeln / als alles andere zum Unterhalt / Kleidung und Lust des Menschen erschaffen.

Neben den Gütern / die du mit andern gemein hast / betrachte absson-

sonderlich / was er dir erwiesen / wie er dich beschützet / erhalten / dich wunderlich geführet / aus vieler Noth errettet / und mit vielen herzlichen Gaben gekrönet hat. Dieses aber ist nichts gegen dem / daß er uns durch das allerköstlichste Löse-Geld des Bluts JEsu Christi zu seinem Eigenthum wieder erkauffet / derowegen soll eine Liebe die andere und der Seinigen Vollkommenheit uns also entzünden / daß wir ihm zu Ehren auch unser Fleisch / **den alten Adam creutzigen** / **samt denen bösen Lüsten und Begierden** / Gal. 5/ 24. In Sünden Leben / oder seine Lust an den Lastern haben / heisset so viel / als Christum wieder creutzigen / den Sohn GOttes mit Füssen tretten / den H. Geist / dessen Heiligung wir danckbar erkennen / und uns derselben gemäß verhalten sollen / betrüben / das Blut des Bundes gering achten / seinen Tod samt dem Leiden JEsu Christi vernichten / und sein Creutz verwerffen; **Christus ist gestorben und begraben** / **daß unsere Sünden mit ihm getödet und begraben würden** / Röm. 6/ 4. 6. ꝛc. gen Himel gefahren / daß er unsere Sinnen samt dem Hertzen dahin richtete / in Verbesseruug unserer Sitten und einen heiligen englischen Wandel. Es ist nichts in der Welt so schön und lieblich denn die Tugend / eine Tochter des lebendigen GOttes / das wahre Ebenbild des Schöpffers / des Himmels Freude / ein Ehren-Kleid der Glaubigen / prächtige Zierde der Kinder GOttes / und kräfftiger Anzug der himmlischen Gnade / welches die Gabe hat aller derer Hertzen und Sinnen zu gewinnen / die ihre vollkommene Göttliche Schönheit beschauen. Hingegen ist nichts heßlichers denn die Sünde / ein schändlich Abentheuer der Höllen / und scheußlich Ebenbild des Satans / das sich zwar mit einem Schein der Schönheit schmücket / wer sie aber recht betrachtet / wird hierunter die Schrecken des Teuffels und den tieffen Abgrund des Verderbens sehen. Ach / ihr glaubige Seelen! ergreiffet die Weege des Heiligthums mit Uberlegung desjenigen Ubels / so die Sünde in die Welt gebracht / durch dieselbe ward das schöne Ebenbild GOttes verlohren / Himmel und Erden verstellet oder geschieden / nemlich der Krieg zwischen GOtt und Menschen angezündet. Weiter gehet ihr tödtliches Werck fort in Betrübung des H. Geistes / Beleidigung der Engel / Aergernis / Schwäch- und Verstockung unwissender Menschen / wegen veranlasster Lästerung der Feinde GOttes und seines H. Evangelii / wordurch sie die Teuffel und Hölle erfreuet / weilen der Fürst der Finsternis mit desto grösserer Macht hierdurch in den Hertzen der Kinder Belials würcken kan / Eph. 6/ 12.

Nicht besser magst du erkennen / wie verflucht die Sünde sey / als wann du deine Augen zum Creutz Christi erhebest / weils sich durch kein

Opf

Opffer/ denn den schmertzlichen Tod Christi / des Sohns GOttes/ versöhnen lassen. Dabey aber in Zu-Gemüthziehung solches schweren Leidens und bittern Todes JEsu Christi darffst du dich nicht eiffern über die/ so ihn durch Neid / falsche Anklage oder Gewalt getödet haben : In Beherzigung/ wie deine Sünden solches alles verursachet/ welcher unglücklichen Würckung du so wohl bey dir selbst / als an andern / die hierdurch beunruhiget seyn/ abnehmen kanst : Dargegen ist keine Freude mit des Glaubigen Vergnügung zu vergleichen/ der GOtt hertz-aufrichtig liebet/ auch im Geist und der Warheit anbetet. Es gleichet keine Wolluſt der wiedergebohrnen Seelen / die sich aus guten Hertzen der Gottseeligkeit und Heiligung befleissigen/ dann der Seelen Friede und Gewissens Ruhe ist kostbarer als alle Schätze / Scepter und Kronen. Der Gefallen/ so wir von lasterhaffter Gesellschafft empfinden/ gehet dahin wie ein Traum/ und lässet einen Stachel schmertzlicher Unruhe im Hertzen nach sich/ allein die H. Freude und himmlische Wolluſt einer Seelen/ welche GOtt fürchtet/ und in Reinigkeit der Unschuld des Hertzens anbetet / bleibet beständig / sie treibet ihre Wurtzeln auf den Grund des Hertzens/ dringet durch alles/ tröstet auch die Seele in Todes- und andern Aengsten/ daß keine Schmertzen noch grausamste Plagen es ihr benehmen. Wann die Welt-Kinder ermüden über ihren eigenen Begierden / und öffters einen Eckel in Erlangung ihres Verlangens bekommen / so finden diejenigen / welche sich hertzlich befleissigen GOtt zu dienen / und fürchten / daß **sein Joch sanfft und seine Last leicht** seye/ Matth. 11/30. Sie haben ihre Lust auf dem Weeg der Gerechtigkeit/ und lauffen mit einer H. Freude **nach dem Ziel** und Preiß ihres Beruffs / Phil. 3/ 14. können auch / nachdem sie sich zu GOtt durch ein eifferigs Gebet in die Höhe geschwungen / und hierdurch sich ergötzet / ihre himmlische Freude und unaussprechliches Vergnügen nicht bergen für brennender Liebe / GOtt zu ehren und zu gefallen. Denn Gottlosen sind seine nächste Freunde verdächtig/ laufft / wenn ihn niemand jaget/ und zittert mitten unter seiner Leibwacht/ Lev. 26/ 17. 36. 37. hergegen gehen die Fromme mit aufgerichteten Hals / in Besitzung vollkommener Ruhe: ihr bestes Bollwerck bestehet in einem guten Gewissen / **ihr Name ist im herrlichen Tempel der Ewigkeit angeschrieben**/ Luc. 10/ 20. ja/ **ihr Gedächtnis wird allezeit bey** GOtt/ Engeln und frommen Menschen **im Seegen bleiben**/ Ps. 112/ 2.

Imgleichen müssen wir die Herrlichkeit des Orts/ wo wir hingehen/ samt der Hoffnung/ die uns dort bereitet/ nimmer aus den Gedancken lassen. Wan aber der Ort wegen seiner Heiligkeit uns zur Heiligung verpflich-

tet / wie vielmehr die Hoheit deren / bey welchen wir in Ewigkeit zu wohnen hoffen / welches der Drey-Einige GOtt vörderist nebst denen Engeln und Auserwehlten ist. Den meisten Abscheu vor der Sünde giebet das fleissige Andencken des Jüngsten Gerichts / **wie wir alle vor dem Richter-Stuhl JEsu Christi müssen offenbar werden / Böses oder Gutes / wie wir gewandelt haben / zu empfangen** / 2. Cor. 5 / 10. Auf daß wir aber an solchen schröcklichen Tag des allgemeinen Gerichts nicht bestürtzet oder schamroth werden / so pflantzet tieff in euren Geist / daß es nicht gnug / sich nur äusserlich der Sünden enthalten / sondern man muß sie wie in Worten und Wercken / auch in Gedancken und innerlich meiden / den bösen Begierden / und was GOtt verbotten hat / widerstehen / sich der wahren Gottseeligkeit und Tugend / überhaupt aller guten Wercke / so uns GOtt in seinem Wort befiehlt / befleissigen / damit man immer im Guten wachse. Allein wer solches thun / und sich von Lastern abziehen will / muß sehr sorgfältig in Beobacht- und in Zaumhaltung seiner Begierden seyn / damit / wann man ihnen das Geringste vergönnet / derselben fieberischer Höllen-Durst nicht überhand nehme / welches am besten geschicht / wann wir gleich den ersten Bewegungen widerstehen / und mit dem Schild des Glaubens die erstere von Böß wicht entzündete Pfeile auslöschen / dann man eher ein Füncklein als den völligen Brandt dämpffen kan. Derohalben soll keine Sünde gering geachtet werden / vermeinend ob wanns GOtt nicht so genau nehme / sintemal **ein wenig Sauerteig** und eine Mucke **den Teig** die gantze Salbe / **verderbet** / 1. Cor. 5 / 6. auch ein geringer Gifft schadet.

Gleichwie aber dem Satan gleich gilt / durch welche Thür er bey uns eingehe / oder was für Band er sich unsere Seelen verbinde: So muß man nicht nur allerley Sünde / sondern selbst den Schein des Bösen / woran unser Gewissen anstehet / meiden / seine Lust in Beschauung der grossen Wercke GOttes und Lobsingung seines Namens durch geistliche Lieder haben / allen Ubungen des öffentlichen GOttes-Diensts beywohnen / mit Bitten und Flehen anhalten / auch unsern GOtt stets mit den Armen des Glaubens und Busse umfangen / worinn in Betäubung des Leibs / dann Fasten uñ Beten gleichfalls was vermag. Bey den Wercken der Gottseligkeit / woran unsere Seele nicht immer hafften kan / mag man sich zu Vermeidung des höchst-schädlichen Müssiggangs der Ubung eines rechtmässigen Berufs bedienen / bey solchen allen aber ernstlich an den Tod gedencken / und sich täglich zu demselben bereit machen. Solcher Gestalt dienet der Tod selbst wieder seinen Schrecken / als ein Mittel wider die Sünde / welche

che derselben Schrecken verursachet / dann sie sind gleichsam wie Ketten-Ringe aneinander gehefftet / und bieten einander die Hand / nemlich: wie das gute und heilige Leben eine rechte Vorbereitung zum seeligen Tod; Ebenfalls ist der Tod ein starcker Sporn recht zu leben. Dann wann einem Ubelthäter das Leben abgesprochen würde / und er Statt des Gebets und Busse mit Fressen und Sauffen seine noch übrige Zeit zubringen wollte / solcher für ein rechtes Wunder- und Unthier anzusehen wäre: Also würde derjenige recht viehisch oder rasend seyn / der nicht in bevorstehender Stunde des Todes sein vergangenes Leben beweinen / und ihn die Reu sodann überfallen sollte / daß er sich der Furcht GOttes und Christlichen Tugenden nicht befliessen / da er bedencket wie der Tod gewiß und unvermeidlich / auch GOtt bereits solches Urtheil über alle Menschen in seinen gerechten Zorn ausgesprochen hat. Ey warum soll uns solches nicht von den Lastern ab- und zur Heiligung antreiben / **ohne welche niemand GOTT schauen wird**?

So offt dich nun der Teuffel / oder die Welt zum Bösen reitzen / bedencke dich / ob du wolltest / daß dich der Tod in solchem finde / und du in diesem Stand vor dem Richter-Stuhl GOttes erscheinen könnest. Also lasset uns auf der Welt dergestalt leben / daß wir ihrer Verderbnis nicht theilhafftig werden / noch in ihrer Unreinigkeit uns besudeln. Ach! warum wollen wir / daß GOtt auf unsere Busse warte / da uns doch so schwer wird / daß wir auf seine Gnade und Erlösung in Gedult warten? Warum soll er unser Schreyen hören / da wir doch unsere Ohren weder zu seiner Stimme neigen / noch derselben Befehl nachkommen / gehorsam seyn / oder aus gantzem Hertzen bekehren wollen? O du elender Mensch! warte st du GOtt zu loben biß dir Wort und Athem ausgehe / oder willt erst im Dienst GOttes anfangen / wann du dem Fleisch nimmer dienen / noch die thörichte Lüste vollbringen kanst? heisset das nicht GOttes und der Menschen spotten / wann einer vermeint / wohl zu leben / wann das Leben fürüber ist / sich seines Diebstahls / Wuchers / Sauffen / Hurerey / Neid / Zorn / Rachgier und anderer Sünden abthun will: wann ihm der Tod auf der Zungen sitzet? dergestalt verlassen solche Leute nicht ihre Laster / sondern dieselbe verlassen sie / gleich denen Raben / die von den Bäumen weichen / wann sie vom Alterthum fallen / oder dem Donner getroffen seyn. Durch solchen ungerechten Aufschub wird der Schade nur übler / und die Cur gefährlicher.

Das allerschwerste Werck / woran am allermeisten gelegen / ist die wahrhaffte Bekehrung des Menschen zu GOtt / darum wieder alle Vernunfft / es auf solche Zeit verschieben / wo wir am schwächsten und wahrlosesten sind /

auch mehrere Arbeit und Verwirrung haben. Gewißlich es heist sein Maas übel genommen/ wann man mit der Busse biß auf die tödliche Kranckheit wartet / in welchen Zustand wir nicht wissen / wem wir antworten sollen. Man fraget uns um die Geschäffte : Wir müssen ein Testament machen: Der Schmertz nimmt überhand/ die Flüsse erstecken / das Fieber brennet uns/und verwirret das Haupt/ die Aertzte plagen uns mit der Artzney/ ihr Reden schröcket / das Schweigen kommt uns verdächtig für/ unsere Verwandten uñ Besucher seynd überlästig mit ihren unangenehmen Diensten/ unsere Kinder und Allerliebsten machen uns das Hertz weich / am ärgsten aber wird die Gewissens-Unruhe / und des Teuffels Gewalt bey sogestalten Sachen seyn / welcher mit seinem gantzen Höllen-Heer uns umringet/ und ein solches grausames Ungewitter erreget/ daß wir in dem Haffen scheitern sollen. Ach/ das mag Angst / dieses kan Schrecken verursachen / wer will sodann mitten unter so vielen und mancherley Bewegungen und ungestümmen Wellen seine Seele in Frieden besitzen / das Gewissen bedencken / die Stimme GOttes hören / sich recht zum Tod bereiten/ oder von seinem Schrecken unverschlungen bleiben? Uber diß weiß ja niemand/ auf welche Weiß der Tod/ ob er natürlich/ oder durch unversehene Fälle komt/ und weilen die Bekehrung nicht in menschlichen Willen stehet / ob dann GOtt demjenigen / der seine Langmuth mißbrauchet / und es biß dahin verspahret/ solche Gnade geben werde? In der gantzen H. Schrifft findet sich nur ein einiger Schächer/ Luc. 23/40. und wo es einem sonsten bey so spather Busse geglücket / sind viel tausend dergestalt in Unbußfertigkeit hingefahren.

Fürwahr/ es ligt gar zu viel an unserer Seeligkeit / daß wir sie also versäumen. Die Ungewißheit des Lebens lässet nicht auf Morgen warten/ und unsere Seele ist zu kostbar/ daß wir sie gleichsam ins Spiel setzen sollen. Derowegen leget bey Zeiten die Sünden ab/ zerreisset derselben Ketten samt allen Lastern / die des ewigen Todes Bande gefährlich binden. Lasset uns gegen des Todes Pfeile bey Zeiten bewaffnen/ seine Klauen und Zähne ausreissen/ und wie die Heiligen leben/ so wird GOtt Gnade geben/ daß wir auch sterben des Todes der Gerechten/ Num. 23/10. Wann wir zur Folge jener klugen Jungfrauen bey Zeiten Oehl in die Lampen thun / unsere Hertzen mit Glauben / Liebe und Hoffnung erfüllen / den Tod der Gerechtig- und Heiligkeit anlegen/ Matth. 25/4. Eph. 4/24. auch wie getreue Haushalter über unser anvertrautes Pfund zur Rechnung fertig seyn / so können wir mit Warheit sagen: Ich habe das mir anbefohlene Werck vollendet: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet/ Glauben

ben gehalten / und den Lauff vollendet / 2. Tim. 4/ 7. O unvergleichlicher HErr! Es ist nichts mehr übrig / denn daß ich die Krone der Gerechtigkeit empfahe / welche du verheissen hast allen denen / die deine Erscheinung lieb haben / und biß in den Tod getreu verbleiben / 2. Tim. 4/ 8. darff also nur eingehen in die Ruhe deiner Herzlichkeit / dahin du durch deine Barmhertzigkeit alle diejenige aufnimmst / so die Sünde und den Tod überwunden / und deine Wercke biß an das Ende behalten haben.

VI. Ursach der Furcht.

Weil wir in die Fürsehung GOttes ein Mißtrauen setzen / und nicht wissen / was es sey / sich auf seine vätterliche Fürsorge verlassen / haben auch gar zu guten Wahn von uns selber / und unserer Vergnügung auf der Welt / können uns also nicht zum Tod schicken / vermeinend / die Welt bedarff unser noch viel / und geschehe hierdurch der Kyrch GOttes / Policey / oder unserm Haus-Wesen nebenst den Unsrigen ein unwiederbringlicher Riß.

Benehmung derselben.

Die Begierde GOtt zum Preiß / Vermehrung seiner Ehre / dem Gemeinen und denen Unserigen zum besten zu leben / ist an sich selbst nicht unrecht / dafern sich nur kein unvermerckter subtiles Mißtrauen in die Fürsehung Gottes / oder die Liebe unserer eigenen Person mit einmenget / und verhindert / daß wir uns zum Tod nicht freudig schicken / zum Exempel: Ein Regent kan sich wünschen zu leben / bey gefährlichen Kriegs-Zeiten oder den Abgang der Familie, und dergestaltiger gefährlicher Veränderung / wegen der Unterthanen und hinterbleibenden Unglückseeligen: Der Seelen-Hirt / dem GOttes Werck glücklich fortgehet / und durch seinen Abschied reissende Wölffe unter der Heerde Christi förchtet: Jngleichen ein Haus-Vatter oder Haus-Mutter / welche die Jhrigen sehr lieben / wegen Hinterlassung noch unerzogenen Kinder / deren künfftiges Elend und sorgliche Verführung zu Hertzen nehmend / und um dessent willen vor der Verkürtzung ihres Lebens Scheu tragen / mit Hißkia um Verlängerung des Lebens bitten / Es. 38/ 3. oder bey solcher Beschaffenheit solches ihnen um etwas die Freudigkeit im Tod benehmen: Allein wider die zuhefftige Passion hierinnen / welche so viel Gewalt über die Gemüther hat / ist kein besser Mittel / denn sich einig auf die weise Fürsehung GOttes / der weiter siehet /

und was er aus seinem/heiligen allzeit guten/obschon unserer Schwachheit unbegreifflichen Ursachen / dergestalt entziehet / anderwerts nach seiner Weißheit durch ordentliche Mittel oder wunderbaerlich wieder ersetzen kan / verlassen / in Betrachtung der herrlichen Sprüche: **Befiehl dem HErrn deine Wege/und hoffe auf ihn/er wirds wohl machen/** Ps 37/5. **Alle eure Sorge werffet auf ihn / denn er sorget für euch/** 1. Pet. 5/7. **Denen die GOtt lieben/müssen alle Dinge zum Besten dienen** / Röm. 8/28. Und **GOtt ist kein Ding unmüglich** / Luc. 1/37. Du begehrest GOtt / dem gemeinen Besten / und den Deinigen zu dienen / welche Begierde schon nicht unrecht / jedoch GOtt mag aber deinen Dienst / den Er von dir hat / verordnen / dir deinen Theil Arbeit geben / und deinen Lauff beschräncken / als der am besten weiß / wie lang Er dich in solchem Dienst nöthig findet. Darum siehe nicht scheel / daß GOtt so gütig ist / Matth. 20/15. dich mit ewigem Gnaden-Lohn / und diß / warum du sorgest / nach seiner Weisheit weit besser zu versorgen: Das allerstärckste Anliegen / so eine fromme Seele am meisten aufhalten / oder einige Schwerigkeit geben mag / entstehet von Liebe der Eltern gegen ihre Kinder / in der Sorge / es möchte ihnen übel gehen / oder aus Mangel guter Zucht / von böser Gesellschafft verführet / in Sünd und Laster / oder gar auf widrige Religion gerathen / wodurch sie um Seel und Seeligkeit kommen.

Damit euch nun / ihr glaubige Seelen! dieses Anliegen nicht über die Schrancken der Vernunfft und Gottseligkeit werffe / so bedencket fleissig / was GOtt dem Abraham verheissen / Gen. 17/7. **Ich bin dein GOtt / und der GOtt deines Saamens nach dir**; und wie Petrus / der Apostel / sagt: **Euer / und eurer Kinder ist die Verheissung und aller die ferne sind / welche / unser HErr GOtt / herzu ruffen wird /** Act. 2/39. item, durch den Propheten Jerem. Cap. 49/11. **Was übrig bleibet von deinen Wäisen / denen will ich das Leben gönnen / und deine Wittwen werden auf mich hoffen.** GOtt ist unser aller / absonderlich der Wäisen Vatter / Er erbarmet sich ihrer / und hilfft ihnen aus allen Nöthen / wie er denn hoch verbotten / Wittwen und Wäisen zu beleidigen. Deine Kinder sind ihm näher dann dir selbst / indem du nur der Werckzeug / dessen er sich bedienet / sie auf die Welt zu bringen. Er ist der Schöpffer ihrer Seelen / der Bilder ihrer Leiber / und der Erlöser Leibes uñ der Seelen: Er / welcher der Ursprung aller Liebe / so derselben Einigkeit in aller Menschē Hertzen gepflantzet hat / muß deine Kinder noch viel vest u. beständiger lieben / wie er sich den erkläret / Es. 49/15. **Kan auch ein Weib**

Weib (Mutter) ihres Kindes vergessen / daß sie sich nit erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie gleich desselben vergässe / will ich doch dein nicht vergessen / siehe / in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Unser HErr JEsus / als er auf Erden war / nahm sich der kleinen Kinder an / legte die Hände auf sie / und seegnet sie / Marc. 10/16. Da er nun seine Herrlichkeit vermehret / hat sich hierdurch seine Liebe nicht geringert. Darum / wann wir nun / wie alle Christliche Eltern thun sollen / ihm unsere Kinder in dem ersten Anfang / nemlichen / die erste Bluts-Tropffen heiligen / 1. Sam. 1/11. 28. sie demselben in Mutter Leibe aufopffern / nach der Geburt in ihrer Tauffe / da sie von ihm an Kindes statt aufgenommen werden / auch im gantzen Leben / vornemlich im Sterben / auf dem Tod-Bett anbefohlen / wird er sie gewiß in seinen Schutz nehmen / die Hand seiner Gnaden auf sie legen / und nimmer wieder abziehen. Höret er das Schreyen der jungen Raben Ps. 147/9. wie sollte er dann nicht das Seufftzen / Gebet u. Threnen derer Kinder / die ihm von den Seinigen dergestalt anbefohlen und anvertrauet sind / hören? Auch da er ihnen das Himmelreich verspricht / Matt. 18/3. die Nothdurfft des zeitlichen Lebens versagen? Wir vermögen nichts ohne GOtt / er aber alles ohne uns. So siehet man viel Kinder bey ihren Eltern verarten oder verderben / die hingegē auſſer dem Haus oder nach dem Tod ihrer Eltern heilig zum guten Exempel leben / u vieler Wohlfarth kommen / wie es die Geschichte der Kinder Jacobs und Davids / ingleichen des Josias / der nach seiner Eltern Tod wohl / und zu einem gottseeligen Regenten erzogen worden / ausweiſſen. Das Wäislein Esther ward / als ein gefangenes armes Mägdlein / zu Königl. Hoheit erhoben Esther 2/16. und sehen wir alle Tage / wie GOtt über gemeine Ordnung manche Wäisen seegnet. Derowegen / wann du gleich deine Kinder in den mindern Jahren durch den Tod verlassen must / verliehre doch den Muth nicht / dann GOtt wird sie wie einen Siegel-Ring und Aug-Apffel bewahren. Dafern auch gleich dein Leben den Deinigen mehr nutzte / als es nicht thun kan / welches doch GOtt an besten weiß / und dich ihnen solchen Falls erhalten würde / so sollst du doch / es sey gleich wie ihm wolle / dem Willen GOttes / wann du ihn über alles / nach aller Christen Pflicht / liebest / allen andern vorziehen / in Betrachtung / wie der HErr selbst sagt / Matth. 10/37. Wer Sohn oder Tochter mehr liebet / denn mich / der ist mein nicht werth. Uber diß findet sich ja der Himmel viel vortrefflicher / denn die Erde / und das Heyl der Seelen würdiger / denn alles / nach deme das Fleisch und Blut Lust haben mag. Wäre derohalben unbillich / wann diejenigen / denen wir das Leben gegeben / uns an der würcklichen

chen Freude des ewigen Lebens verhinderten / zumal so wir sie GOtt befehlen / und der Fürsorge eines solchen Freundes übergeben / der weiß ist / ihre Nothdurfft zu erkennen / getreu in ihrer Versorgung / und allmächtig / sie zeitlich und ewig glückseelig zu machen / welches die Menschen nicht vermögen. Aus solchen allen erfolgt / daß die Schuldigkeit gottseeliger Eltern sie nicht treibet / daß sie dem Tod widerstehen / oder vor dem HErrn / wann er sie ruffet / fliehen / sondern alles dem Heiligen Willen des Höchsten heimstellen / auch ihr Leben nach dem Exempel der H. Patriarchen mit dem Lobe GOttes schliessen sollen / nebst fleissiger Ermahnung an ihre Kinder / wie sie GOtt über alles fürchten / lieben / ihm allein vertrauen / seinem Wort gehorsam seyn / auch in seinem Göttlichen Bund biß an das Ende beharren mögen. Fordert uns GOtt in einer elenden betrübten Kriegs- oder solcher Zeit ab / da alles in höchst-verwirrten Zustand vieler unausgemachten Sachen sich befindet / worauf doch der Unserigen gantze zeitliche Wohlfahrt bestehet / GOtt offenbaret allenthalben die Plage seines Zorns und der gerechten Rache / wo wir uns hinwenden / ist Schmertz und Feuer / das Ansehen des Todes neben dem Schrecken der Straffen machen uns angst und bange / die Verwüstung stehet an der H. Stätte / und der Brand dringet zum Allerheiligsten / ohne einigen Schein der Erlösung / die Sündfluth so vieles Jammers überschüttet alles / daß wir gleich der Tauben Noä nirgends finden / **unsern Fuß zu setzen** Gen. 8 / 9. Alles Warten der Hülffe und Handbietung GOttes zur Rettung ist vergebens / unsere Kinder stehen ums Bette / weinen und beklagen ihr grosses Unglück.

Bey solchen allen lasset uns den Muth / Stärcke und Beständigkeit des Vatters aller Glaubigen anziehen / ihnen antwortend: Der HErr wirds versehen liebste Kinder! er arbeitet bereits für euer Heyl / obs gleich hierzu weder äusserliches Ansehen noch Hoffnung hat / Gen. 22 / 8. **Er machet die Todten lebendig / er ruffet dem / so nicht ist / daß es etwas werde** / Rom. 4 / 17. und wird seine gute Engel senden / die euch aus allen euren Nöthen helffen / eben in der Zeit / worinn ihr auffs äusserste getrieben seyd / und gleichsam bereit / den letzten Streich des Unglücks oder Tods zu empfangen: Wird GOtt das Schwerdt seiner Gerechtigkeit aufhalten / und euer Schreyen hörend / alles Ubel und Schrecken entweder zeitlich wenden / oder in ewige Freude verwandeln. Es kan sich unversehens eine H. Seele herfürthun / so die gemeine Ruhe und den Frieden liebend / euch die Oel-Zweige des Friedens bringet. Wann der HErr darein bläsßet / muß das Ungewitter aufhören / der Wind sich legen /

gen/ und das Gewässer/ welches euer Verderben drohet/ wieder in sein Gestad kehren/ oder er wird euch mitten unter der greulichsten Unruhe oder Verwirrungen/ seine Allmacht gegen die Macht/ seine Weißheit wider die Arglistigkeit/ und seine Warheit gegen die Ungerechtigkeit der Feinde setzend/ durch ein Wunder erhalten/ auch wie Abraham einen Widder mit denen Hörnern am Gestrauch gefunden/ Gen. 22. 13. euch mitten unter den Dornern/ wovon ihr die Verletzung fürchtet/ in denen Beschwerlichkeiten selbst/ die ihr scheuet/ unverhoffte Süssigkeit und Trost antreffen lassen. Gleicherweis wie sich der Regenbogen im Ungewitter mit solchen schönen Farben bemahlet: So wird GOtt/ wann die Bekümmernis am grösten/ euch ein Zeichen seiner vätterlichen Güte und theuren Günsten sehen lassen. **Die Hoffnung auf GOtt lässet nimmermehr zu Schanden werden**/ Rom. 5/ 5. Wann die Liebe GOttes durch den H. Geist/ den euch GOtt geben wolle! in eure Hertzen ausgegossen/ wird solches Feuer/ je mehr es brennet/ Wunder beweisen/ ja je höher die Wasser der Sündfluth des Unglücks wachsen/ je höher werden sie euch in Himmel erheben/ an den Ort unserer ewigen Ruhe. Tröstet euch dessen/ meine liebe Kinder! und versichert euch/ daß wir vermittelst der Gnade und Barmhertzigkeit GOttes uns einander bald wieder sehen/ **ich werde zwar nicht wieder zu euch/ ihr aber zu mir dahin kommen**/ 2. Sam. 12/ 23. wo ich nun vorangehe/ in jenes herzliches Haus/ davon unser Heyland gesagt/ **er gehe hin/ uns die Stätte zu bereiten**/ woselbst er uns alle aufnehmen/ und mit ewigen Freuden krönen will.

VII. Ursach der Furcht:

Nachdem Leib und Seele durch ein vestes Band vereiniget sind/ so vermeinen wir/ es könne derselben Trennung nicht ohne sonderlichen grossen Schmertzen geschehen/ denn unser Unglaub dergestalt hoch gestiegen/ daß wir auf GOttes geschehene Verheissung in der Noth und Aengsten beyzustehen nicht vertrauen.

Benehmung derselben:

Der Mensch ist von Natur empfindlich gegen die Schmertzen/ und hat ein Grauſſen ob dem Leiden/ darum/ weilen man glaubt/ es sey unmöglich/ dessentwegen ohne sonder grossen Schmertzen zu sterben/ hält man den Tod für schröcklich/ nicht so wohl um sein selbst/ als des ihme anhangenden Ubels willen. Solche falsche Furcht und Schrecken nun zu benehmen/ müssen wir bedencken/ daß der Tod eben nicht so gar erschröcklich/ schmertz-

lich/ oder abscheulich sey/ wie wir es uns dergestalt einbilden/ dann ihn der H. Geist selbst **einen Schlaff** nennet/ Joh. 11/ 11. das auch die Heyden also erkannt haben. Dann der Tod kommt unbemerckt/ bezwinget unsere Sinnen gantz sanfft / und bindet durch heimliche Stricke unsere Kräfften. Dergleichen sanfften Tod lesen wir in der Schrifft von den Patriarchen/ welche Gnade noch heutiges Tages vielen von GOtt geschicht/ daß sie/ in Anruffung seines Namens/ hinfahren/ ohne daß ihre Seele hingerissen wird/ sondern nur sich selbsten von der Erden ohne Schmertzen ablöset/ und mit einer heiligen Freudigkeit gen Himmel fähret. Sie scheidet vom Leib ohne Mühe oder Schmertzens Bitterkeit/ wie eine Lampe in Ermangelung des Hels auslöschet. Da aber mancher in schweren brennenden Schmertzen auf dem Sterb-Bett liegt/ sind solche nicht eigentlich die Schmertzen des Todes/ sondern der letzte Gewalt und Riß des Lebens/ dann bey Erstarrung der äusserliche Sinne hat der Leib weder Stärcke noch Krafft mehr/ dem Tod zu widerstehen/ derowegen es kein so empfindlicher Schmertzen seyn kan/ daher der Tod weit nicht so schmertzhafft oder empfindlich/ wie man ihn glaubet/ er endet vielmehr alle Schmertzen/ und hemmet den Lauff unsers Elends. Wannenhero glaublich/ daß die Schmertzen/ so uns ins Grab führen / öffters nicht so wehe/ als der Stein/ Krebs / Podagra oder andere dergleichen empfindliche Kranckheiten thun/ welches wir nicht nur an sich selbst / sondern die bitterste Artzneyen und gar den Schnitt solcher Qual abzukommen / leiden. Warum dann fürchten wir den Tod/ der/ wann er gleich noch bitterer und schmertzhaffter wäre / uns doch nicht von einer / sondern aller Kranckheit befreyet? auch da bey andern Curen die Genesung noch zweiffelhafft/ aber die Würckung des Todes bey den Frommen ohnfehlbar ein glückseeliger Ausgang ins ewige Leben ist?

Ferners bestehet der vornehmste Trost in allen Schmertzen des Tods hierinnen/ daß es nicht von ungefähr/ sondern allein von der Hand unsers himmlischen Vatters herkommt/ welcher uns in allen Schmertzen nicht verlassen / und wann er euch schwere Anfechtungen (welches eben den Frommen die meiste Furcht vor der letzten Stunde verursacht) verhängen sollte/ darinnen kräfftigst beystehen/ und wie unserm Heyland Christo in seinem Todes-Kampff einen **Trost-Engel** senden / Luc. 22/ 43. ja unser werthester Erlöser / **der versucht worden wie wir/ doch ohne Sünde/ damit er Mitleiden tragen könnte**/ Ebr. 4/ 15. wird selbsten bey uns in solchen grossen Nöthen seyn/ und uns herausreissen. Diese Gedancken mögen uns vor Verzweiffelung und der schweren Einbildung/

daß

daß uns solche Qual verschlingen werde/ bewahren/ mit dem Trost/ daß/ weil GOtt alles in seiner Hand hat/ getreu/ warhafftig un barmhertzig sey/ **uns nicht über Vermögen versuchen/ und alles ein solches Ende nehmen lassen werde/ damit wirs ertragen können/** 1. Cor. 10/ 13. Unser Fleisch urtheile gleich/ wie es wolle/ so sind doch die Kranckheiten unter die besten Schmertzen zu setzen/ indem der König David gar die allerschröcklich- und abscheulichste unter denen/ ihm von GOtt vorgelegten Plagen erwehlet/ dieweil er wegen der Barmhertzigkeit GOttes es am besten hielte/ **in desselben Hände zu fallen**/ 2. Sam. 24/ 14. welches wir billich in den Grund des Hertzen graben/ auch weiter bedencken sollen/ daß eben solches vermeinte Ubel/ womit uns GOtt heimsucht/ ein Zeichen seiner vätterlichen Sorge ist/ wie dann **die Züchtigung in seinem Hause anfängt**/ 1. Pet. 4/ 17. und **denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge zum besten dienen müssen**/ Rom. 8/ 28. Wie das Feuer ein wahres Gold: So bewähret GOtt durch die Trübsal/ damit er den schwachen Eyffer entzünde/ und das Gebet eiffrig mache. Halte derowegen niemand die Kranckheit für eine Last/ wovor man sich nicht in den Himmel schwingen/ oder aus derselben brennenden Schmertzen die truckene Zunge weder regen/ noch die Lippen zum Gebet öffnen könne/ dann es nicht an einem künstlichen wohlgestallten/ sondern durchdringendem Gebet hitziger Seufftzer gelegen/ wie die Exempel Mosis/ Davids/ Hißkiä/ Jonä/ der Cananäischen Mutter/ vornemlich Christi selbsten ausweisen. Endlich dienet die Anfechtung nicht nur zu unserm Heil/ sie vermehret auch **die Ehre GOttes**/ wie Christus dorten von Lazaro sagt/ Joh. 11/ 40. Ja es giebt des Hiobs Aschen noch auf den heutigen Tag einen helleren Glantz von sich/ denn alles Gold und Edelgestein.

Weiter darffst du nur erstlich zu Vermeidung der Ungedult zurück in deinen geführten Lebens-Lauff gehen/ ernstlich beherzigend/ wie vielfältig du mit Gedancken/ Worten und Wercken die Gebot GOttes übertretten hast: und wirst dennoch die Züchtigungen GOttes gegen deine Ubertrettungen wunder-sanfft finden. 2. Wieviel frömmer und heiliger Leute weit grössers Leiden haben/ und GOtt mit dir noch gütig umgehe. 3. Wende deine Augen auf den Sohn GOttes selbst/ was er gantz unschuldig nur um deinet willen erlitten. 4. Wäge nach dem Gewicht des Heiligthums alles dein Leiden gegen die ewige Qual der zukünfftigen Zeit ab/ welche du mit deinen Sünden verdienet. 5. Mache es/ wie einer/ so vom Anschauen schädlicher Dinge ein blödes Gesicht bekommen/ und seine Augen auf was anders wendet: Also wann du die Hand immer

auf den Schaden haist/ und dich um solches schmertzlich bekümmern willst/ so überdencke in deinem Geist/ wie vielerley geistliche und leibliche Wohlthaten du von deiner Empfängnis an / von GOtt empfangen / welches dein Elend/ das du beweinest/ wofern du der unglückseeligste Mensch auf Erden wärest/ weit übertreffen wird. 6. Betrachte mit andächtigem Eiffer die ewige Glückseeligkeit des Paradieses / wessen alles Leiden dieser Zeit nicht werth ist/ auch ein 1000. jähriges Leiden kein Pünctlein in der Ewigkeit/ und dorten findender Freude ausmachet. Aber die einige Quelle alles Trosts entspringet. 7. In der Verheissung GOttes / wie er uns in aller Noth beystehen wolle.

So lasset uns dieses Göttliche Wort tieff ins Hertz graben/ ach! was grosse Gnade und Labsal hat ein Unterthan in der Kranckheit durch Besuchung seines Herrns/ ob er ihme schon nicht helffen kan! GOtt aber fügt auch der Herrlichkeit seiner Göttlichen Majest. seine zarte Liebe und hülffreiche Hand bey/ ja wie wir ungeachtet die Mänge unserer Kinder / ihre Schmertzen nicht ohne hefftige Bewegung des Gemüths ansehen können: Also wird dein GOtt / welcher dich mit grössern Eiffer und Beständigkeit/ mehr denn der beste Vatter und liebreichste Mutter/ liebet/ und in allen Linderung schaffen kan/ in den Tagen deines Leidens dich nicht verlassen. Sind wir so mitleidig gegen unsere kranche Freunde / und suchen allerley Mittel/ dieselbe wenigst durch unsern Dienst zu erleichtern; wievielmehr **bricht GOtt**/ der uns wie einen Aug-Apffel liebet / **sein mitleidig Hertz** über unsere Trübsal / **daß er sich unser erbarmen muß**? Jerem. 31/20. Dessen tröste dich in Leben und Sterben / daß/ weil GOtt am besten weiß/ was dir nutzlich ist/ dir entweder die Schmertzen oder Angst stillen/ wo nicht/ dich doch mit einer wundersamen Gedult waffnen/ einen lebendigen kräfftigen Geist geben / und dich mit mächtiger Freude und Trost/ als der besten Krafft / ausrüsten werde. Wann die Anfechtunge am hefftigsten/ so mangelt es nicht an seinem Beystand/ und giebt er in den allerschmertzlichsten Plagen den stärcksten/ empfindlichsten Trost/ er lässet seine grosse Krafft dabey spühren/ auch den reichsten Uberfluß seiner Gnaden sich ergiessen. Wird also dein liebster JEsus sich nicht nur deinem Sieg-Bett nähern/ sondern dich gar in seine Arme fassen/ dich küssen mit dem Kuß seines Mundes / dich die Brüste seines Trosts saugen lassen/ und **trösten/ wie einen seine Mutter tröstet**/ Es. 66/ 13. Seine lincke leget er unter dein Haubt / und die rechte hertzet dich/ durch seine liebreiche Hand wird er deinen Todes-Schweiß abtrucknen/ **deine Seufftzer und Threnen** in seinen Schoß sammlen / Offenb. Joh. 7/

Joh. 7/ 17. auch aufs köstlichste verwahren. Gleichwie unser HErr JEsus/ da er mit dem Tod gerungen/ von den Engeln gestärcket worden: Also sollen sie auch um dein Sterb-Bettlein zu deiner Erquickung stehen. Ach/ daß dir sodann deine Augen aufgethan würden/ solche heilige unsichtbare Geister zu sehen! Endlich wie die Sonne mit ihren Strahlen die allerdickste Wolcken zertheilet/ und durch des Tages Licht die gantze Erde erfreuet: Gleicherweiß vertreibet Christus JEsus/ die Sonne der Gerechtigkeit/ unsere allertiefste Traurigkeit durch das Licht seiner Gnaden/ und die Strahlen seines Geistes/ uns in unserm allerhefftigsten Anliegen mit einer unaussprechlichen herrlichen Freude und Frieden GOttes/ welcher über alle Vernunfft ist/ erfüllend.

VIII. Ursach der Furcht:

Eines von den stärcksten ist/ daß wir GOtt/ als einen strengen Richter/ der voll Zorn und Grimme wider uns gewaffnet ist/ und nicht als einen gütigen/ liebreichen Vatter/ welcher von Lieb und Erbarmung gegen uns brennet/ ansehen. Daher wir/ wie ein Missethäter/ wenn er vor Gericht gezogen wird/ uns vor dem Richter-Stuhl GOttes zu erscheinen entsetzen.

Benehmung derselben:

Es ist kein frommes Kind/ das nicht seines Vatters Angesicht zu sehen begehret. Nun sind wir GOttes Kinder/ der Glaub/ welcher JEsum Christum/ als denn Heyland und Erlöser/ umfasset/ beschauet GOtt/ wie unsern Vatter/ den allen/ **die an seinen Namen glauben/ giebt er Macht/ GOttes Kinder zu werden/** Joh. 1/ 12. Dessen trösten wir uns billich/ und sagen mit Johanne: **Welch eine Liebe hat uns der Vatter erzeiget/ daß wir sollen GOttes Kinder heissen!** 1. Joh. 3/ 1. Matt. 5/ 9/ 45. Derohalben wie heßlich und schröcklich der Tod/ ist er doch unsers himmlischen Vatters Botschaffter/ wann wir ihm nur die Finger aufzwingen/ und in seine eisserne Hände sehen/ werden wir lauter Brieff voller Liebe darinnen finden/ durch welche dieser Vatter der Barmhertzigkeit uns zum Genuß seiner ewigen Glückseeligkeit beruffet: also ladet uns der Tod nicht nur von GOttes wegen/ sondern er dienet selbst zum Schiff/ uns über das ungestümme Welt-Meer in den Hafen der ewigen Ruhe einzuführen/ bey welchem der himmlische Vatter unser wartet. Er ist der feurige Elias-Wagen/ so gen Himmel bringet/ wenn der Tod mit der einen Hand uns als mit einem Band die

Augen verbindend/ des Tages Licht benimmt; so reisset er mit der andern den Vorhang hinweg/ der uns hindert/ das gläntzende Angesicht des im Licht wohnenden Vatters in der herzlichen Schönheit des himmlischen Heiligthums zusehen. Gräbt er mit der einen Hand das Loch des Grabes; öffnet selbiger mit der andern die Thor zum drobegen Jerusalem/uns in den himmlischen Freuden-Saal führend. Darum sollen wir uns vor dem Tod nicht fürchten/ ihm freudig folgen/ ja nach der glückseeligen Stunde seufftzen und verlangen/ die uns denselben in Schoß legen/ und mit ewigen Wollüsten sättigen wird.

Es ist zwar dieser grosse GOtt/ vor dem wir erscheinen müssen/ voller Strahlen der Majstät und Herzlichkeit/ auf einem Thron/ mit Flammen bekleidet/ sitzend/ da 1000. mal 1000. **Engel ihm dienen/ und viel 100000. vor ihm stehen**/ auch die Berge vor seinem Zorn zittern/ und die Felsen zerspringen/ Dan. 7/10. Allein lasset uns dessen Majestät und Königlichen Pracht nicht erschröcken/ denn anbey findet sich noch mehrere vätterliche Liebe und Süssigkeit/ es gehet um seinem Thron ein Regenbogen/ wie ein Schmaragd/ anzudeuten/ daß GOtt mit uns versöhnet/ und der Bund solches Friedens ewig sey: Wir sind mit ihme durch ein engers Band/ den die Seraphim verbunden/ als seine Geschöpffe/ Kinder und Glieder des Sohns GOttes/ darum lasset uns mit Freuden auf den Berg Zion steigen/ woselbst weder Zeichen des Zorns/ noch einige Schrecken vorhanden/ sondern lauter Bande der Liebe/ welche uns zu ihm ziehen/ kein erschröckendes Feuer/ aber wohl angenehme süsse Flammen/ die in Liebe entzünden und ohne Schmertzen trösten. Will dir das Gedächtnis der Sünden den Muth benehmen/ vor GOtt zu erscheinen/ so vertraue getrost/ nicht auf dein/ sondern Christi Verdienst/ und die allgemeine Barmhertzigkeit GOttes/ worinn unser Verdienst bestehet/ so lang es an diese nit mangelt/ wie sie dann alle Morgen neu ist/ kans am Verdienst nicht fehlen. Setze derowegen denen Anfechtungen des Teuffels/ wann er dich bereden will/ solche Barmhertzigkeit werde dich nicht angehen/ die du nicht nur viel gesündiget/ sondern niemalen rechte Buß gethan/ indem du allzeit wieder in Sünde gekehret bist/ entgegen/ daß GOttes Barmhertzigkeit unendlich sey/ und keine Schrancken habe. Daher/ wann deiner Sünden schon so viel/ als des Sandes am Meer/ oder Sterne am Himmel wären/ dafern du sie erkennest/ hertzlich beseufftzest/ und GOtt abbittest/ er dieselbe vertilgen/ und in die Tieffe des Meers werffen wolle: **Wer seine Missethat laugnet/ dem wirds nicht gelingen/ wer sie aber bekennet und lässt/ soll Barmhertzigkeit erlangen/**

Pro-

Proverb. 28/13. wie viel Exempel der Schrifft tröstlich bezeugen/ sintemalen noch kein Sünder / dessen Hertz und Seele mit schmertzlicher Reu zerknirschet/ auch ihme leid ist/ daß er seine Sünden nicht gnugsam bereuen kan/ und in solchem Stand der Bestürtzung vor GOtt niederfallend/ das in Glauben ergriffene theure Verdienst JEsu CHristi ihme vorhält/ von GOtt verstossen oder jemals verlassen worden.

Es bilde sich niemand ein/ seine Busse sey zu spat / und die Zuflucht in die Barmhertzigkeit GOttes um dessentwillen vergeblich/ denn gleichwie die Busse nie allzufrühzeitig / weil man nicht weiß / welche Zeit uns GOtt abfordert: also kan sie auch nie zu langsam kommen/ dafern sie nur ernstlich/ ohne falsch / noch allein wegen Furcht der Höllen ist / und des Büssenden Threnen aus gantzen Hertzen fliessen/ dann GOttes Arme noch allzeit zu Umfahung warhafftig betrübter bußfertiger Sünder ausgestreckt sind. Darum/ wann GOTT auch in dem Ende des Lebens in dem Gewissen es aufzumuntern redet/ scheinet solches ein Zeichen/ daß er dich bekehren/ und sich deiner Seelen erbarmen wolle/ daß sie nicht verderbe. Er öffnet den Himmel/ wie er von Herrlichkeit scheinet / bietet dir das Pradies samt allen seinen Wollüsten an / und versichert dich betrübten reuigen Sünder/ daß dieses **der angenehme Tage des Heyls**/ und das Wohlgefallen von GOtt sey. Weil also sich GOtt dir nahet / darffst du dich zu ihm nahen: wie er an die Thür deines Hertzens anklopffet / darffst du an dem Cabinet seiner Barmhertzigkeit anklopffen / er wird dir aufthun / dann wann wir in solchem Stand zu GOTT gehen / strecket er den güldenen Scepter seiner Barmhertzigkeit gegen uns aus / uns seiner Liebe versichrend. Ey/ so lasset uns bey diesem Gnaden-Stul in vestem Vertrauen hingehen/ und Barmhertzigkeit finden/ wann uns Hülff noth seyn wird.

Diese Gnaden-Hülff aber in einer solchen dringenden Noth-Zeit zu erlangen/ hat man keiner vielen Worte/ noch der Welt-Weisheit nöthig/ wir mögen nur GOtt den Vatter im Namen seines Sohns anruffen/ unser Anliegen ihm entdecken/ und in seinem Schoß weinen / gewiß wird es ihn zum Mitleiden bewegen/ daß er allen Zorn fallen lassend uns entgegen gehe/ in die Arme seiner Liebe fasse / den Seegen samt dem Kuß seiner vätterlichen Liebe / und den Geist / als den rechten Ring / der uns seine Gnade versiegelt/ gebe ferners uns in die völlige vollkommene Freyheit der Kinder GOttes aufnehmend/ uns die **Kleider des Heyls / den Rock der Gerechtigkeit anziehen**/ Es. 61/ 10. unsere Schenckel mit dem Evangelio des Friedes stieffeln / auch uns den Mantel der Herrlich- und Unsterblichkeit umthun werde / uns / nachdem er auch schon einen Vor-

schmack

schmack der künfftigen Seeligkeit empfinden lassen / endlich gar in seinen Freuden-Saal einführend / daß wir mit Abraham / Isaac und Jacob / allen Erstgebohrnen / **deren Namen im Himmel angeschrieben sind** / zu Tisch sitzen / Luc. 10 / 20. Es mögen derohalben alle Sclaven des Satans / so der Tod kommt / und sie vor dem Richter-Stuhl GOttes schleppen will / zittern / **wir haben keinen knechtischen / sondern kindlichen Geist empfangen durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vatter!** Rom. 8 / 15. Darum wir uns nicht fürchten / und wann die böse Adams-Kinder / welche kein ander Wesen denn von ihrer bösen Natur haben / vor GOtt fliehen / wir / als durch Christi Geist Wiedergebohrne / mit Freudigkeit vor GOtt tretten dürffen. Gleichwie nun die Leviten stille stunden / und die Bundes-Laden niedersetzten / daß sie ruhen sollte: Also ihr gottseelige glaubige Seelen! die ihr GOtt für eure Bunds-Laden und Tempel erwehlet habt / wenn ihr mercket / daß dieser weise Führer an eurer mühsamen Reiß will ein Ende machen / durch einige empfindende Todes-Zeichen / könnet ihr sodann mit aller Freudigkeit sagen: **Sey getrost / liebe Seele! nun kommt die Zeit deiner Erlösung und ewige Ruhe** / Luc. 21 / 28. Der Bot von guten Zeitungen / der mich in den Palast meines lieben himmlischen Vatters ruffet. Unser HErr JEsus sagte zur Zeit seines Abschieds gegen seine bekümmerte Jünger / Joh. 14 / 28. **Hättet ihr mich lieb / so würdet ihr euch freuen / daß ich hingehe zu meinem Vatter / denn der Vatter ist grösser denn ich.**

Ihr glaubige Seelen! gebraucht euch solcher Worte gleichfalls / wann eure Lieben vor dem Sterb-Bett stehend durch ihr Seufftzen und Weinen / oder sonst Fleisch und Blut euch aufhalten / oder das Hertz weich machen wollen / sprechend: Was bekümmert ihr euch / daß ihr den Tag meiner Erlösung / samt dem Ende meines Jammers sehet? Fürwahr! wenn ihr mich liebtet / wie ihr solltet / so würdet ihr diß vollkommene Maas meiner Freudig- und höchsten Glückseeligkeit dem Vergnügen meiner Gegenwart vorziehen / in Betrachtung / daß ein Fünckelein der Freuden / welche ich in meines Vatters Haus empfangen werde / tausendmal besser denn alle Glückseeligkeit / Pracht Herzlichkeit und Hoheit dieser Welt ist. Darum / meine lieben Freunde / oder vielmehr Feinde / lasset mich hingehen / meines Vatters Angesicht zu schauen / daß ich satt werde. Ich gehe hin zur Besitzung des Erbs / **das er mir von Anbegin bereitet hat** / Matt. 25 / 34.

IX.

IX. Ursach der Furcht.

Wir fassen die Göttliche Krafft/ und empfinden die Würckung JEsu Christi/des Gecreutzigten/nicht/ ob wir schon alle davon reden / da wir doch bedencken sollen / wie sein Tod den Vorhang zum Allerheiligsten zerrissen/und sein Blut den Weeg ins Leben gezeiget/und dessen Eingang eröffnet hat.

Benehmung derselben.

Wofern wir wohl in Frieden und Ruhe des Gewissens sterben wollen/ müssen wir das H. Leiden unsers Heylandes JEsu Christi stets vor Augen haben / und uns auf sein Creutz verlassen / dann der Tod dieses Fürsten des Lebens ist die Quelle alles Trosts im Leben/Leiden und Sterben: Durch die Betrachtung dieses vollkommenen Musters / welches beydes Engel und Menschen in Verwunderung gesetzet/ lernen wir mit H. Beständigkeit alles Ubel und Schmertzen/ die uns begegnen/ nemlich die vor dem Tod hergehen/ ertragen. Denn wie groß und unaussprechlich die Pein solches Göttlichen Heylandes/ ist doch kein ungedultiges Wort aus seinem H. Mund gegangen. Weiter ersehen wir daraus / wie man die letzte Stunde des Lebens zu eifferigem Gebet anwenden solle/ sintemal der Vielgeliebte des Vatters **Gebet und Flehen mit grossen Geschrey und Threnen dem himmlischen Vatter aufgeopffert** / Ebr. 5/7. also das Unserige damit geheiliget und in seinen Schoß geworffen hat: Er giebt ein Exempel wie wir vor dieser Göttlichen Majestät in tieffer Demuth und Gelassenheit uns seiner Heil. Fürsehung empfehlend / derselben unsern gantzen Willen unterwerffen müssen. Ferners zeiget und ermahnet die fleissige Wachtsamkeit/ wann die tieffe Traurigkeit oder böse Feuchtigkeit unsere Sinne bestürtzt machen / oder verhindern wollte/ den Himmel offen/ und GOtt/ der uns in solche Ruhe nehmen will/ gleichsam die Hand bietend / zu sehen. Er verpflichtet uns / daß wir jederzeit unsern Freunden Gutes thun / für dieselbige sorgen / und unsere zarteste hertzlichste Innigkeit denjenigen bezeugen mögen/ so die Natur und Gottseeligkeit durch ewige Bande mit uns verbunden: Absonderlich aber beruffet uns Christus durch seinen Vorgang in der Zeit unsers Abschieds zu der Ubung dieser gewissenhafften Schuldigkeit / daß wir zwar nicht nur den Freunden/ sondern auch den Feinden unsere Hertzen öffnen / und denselben vergeben sollen / wie JEsus selbst am Creutz dergleichen gethan

hat; sowohlen als er uns weiter lehret / wie wir in den äusserſten Nöthen auf die Güte GOttes hoffen / und GOtt / als unſern Vatter / wenn er uns gleich noch ſo ein ſtrenges mit Rache gewaffnetes Hertz zeiget / in die Arme des Glaubens faſſen müſſen / wie Chriſtus in ſeinen hefftigſten Schmertzen am Creutz / ſagend: **Mein GOtt!** ob du mich gleich wegen meiner Sünden in dem Meer deiner Gerechtigkeit / nach dem Verdienſt / erſauffen ſollteſt / ſo will ich doch deine Barmhertzigkeit und das Verdienſt JEſu ſo veſt halten / daß man es in meinen geſchloſſenen Armen noch finden wird / wann ich geſtorben bin.

Die willige und freudige Sterb-Kunſt erweiſſet uns Chriſtus gleichfalls am Creutz / auf daß / wie er ſein Leben von ſelbſt willig gelaſſen / zum Sterben auch getroſt / bereit und willig ſeyn mögen / Joh. 10 / 18. Die letzten Wort dieſes Göttlichen Gecreutzigten können uns ein Beyſpiel geben / was unſere letzte Worte / wenn wir anders den Gebrauch der Zungen heben / oder / bey Ermangelung derſelben / doch die Gedancken eines Seelig-Sterbenden ſeyn ſollen / nemlich wie unſer Heyland geſprochen Luc. 23 / 46. **Vatter / in deine Hände befehl ich meinen Geiſt!** Denn wenn wir den Tod und das Leiden unſers HErrn JEſu Chriſti etwas nahe betrachten / ſo erkennen wir unſere Schuldigkeit / wie wir verbunden ſind / GOtt unſere Seelen / welchen Augenblick er ſolche abfordert / aufzuopffern / dann deſſen ſeeliger Tod iſt der Werth oder Löſſgeld / das er für ſie bezahlet. Wanns nun billich / daß man jedem gebe / was ihm gebührt / und er durch theure Bezahlung erkauffet; Ey / ſo wäre ja noch unverantwortlicher / und eine himmelſchreiende Sünde / wann wir GOtt nicht gerne wollten folgen laſſen / was er durch das Blut ſeines einigen liebſten Sohnes erworben / ja / mit was einer Verwegenheit wollten wir GOtt diß verſagen / was er nicht nur gemacht / und zu ſeinem Ebenbild erſchaffen / ſondern **ihn gar ſeinen Sohn gekoſtet** hat / Rom. 8 / 32. Darum wir es nicht / wie die üble Schuldner / oder Beſitzer eines fremden Guts machen ſollen / wartend / biß die Seele uns mit Gewalt genommen wird / vielmehr wie die treue Verwahrer / ſie freywillig und freudig dem wiedergebend / von dem wirs empfangen haben / und der für ſie ein Löſſgeld von unermäßlichem Preis ausgezahlet. An dem Tod und Leiden unſers HErrn lernen wir nicht nur die Regeln unſrer Schuldigkeit / ſondern wir ſchöpffen auch daraus die Urſach unſerer Freude und allerſeeligſten Hoffnung / ja / ſo zu reden / in dem Ingeweid dieſes todten Löwen findet ſich der Honig unſers allerſüſſeſten wunderſamen Troſtes: der Hoheprieſter / ſo in ſeinem himmliſchen Heiligthum uns auf ſeiner Bruſt / ja gar im Hertzen trägt / wird uns auf den Tag der Angſt / Schreckens und Bangigkeit

keit des Todes/nicht verlassen noch versaumen/sondern weilen er selber mit diesem grausamen König des Schreckens gerungen / seinen Stachel und Schrecken empfunden / auch **in allen versucht worden/ wie wir/ ausgenommen der Sünde**/ Ebr. 4/15. so sey ihm auch soviel Barmhertzigkeit und Treu für unsere Schwachheit als Krafft/uns in unsern Versuchungen/ durch hülffliche Handbietung gleichfalls sieghafft zumachen/ übrig geblieben. Gleichwie auch der HErr JEsus in seinen hefftigsten Todes-Aengsten von einem Engel gestärcket worden : Also wird uns GOtt gleichfalls die H. Engel/ ja gar den H. Geist ins Hertz senden/ der/ als der Angefochtenen beste Tröster / das rechte Freuden-Oel in uns giessen/ die Bekümerniß vertreiben/ eine H. Freude entzünden / und uns nicht verlassen wird/ biß wir selbsten zur Quelle des ewigen Trostes kommen. Die Erlösung unsers Heylandes ist einiger massen ein Fürbild und Gewissens-Pfand deren Erlösung/die wir durch die Gnad und Barmhertzigkeit Gottes von seiner allmächtigen Hand hoffen / nemlich/ wie ihn GOtt erhöret und vom Tod geholffen / daß er denselben in Sieg verschlungen / über die Hölle triumphiret/ und eben durch die Bitterkeit des Todes / den er erlitten / zum ewigen Leben und der Herzlichkeit des Paradieses erhoben hat: Also sollen auch wir in unsern grösten Nöthen und Todes-Angst zu GOtt ruffend von seinem Heiligthum erhöret / und uns vom Tod ausgeholffen werden/ nicht zwar/ daß wir nicht sterben dürffen / sondern **wir werden eben durch den Tod ins ewige Leben und seelige Unsterblichkeit hindurch dringen**/ Joh. 5/24. Weiter nehmen wir hierdurch die Versicherung/daß wer ein Grosses giebt das Kleine nicht versagt. Daher weil er uns seinen Sohn gegeben/ mit ihm alles schencken/ mit Freude u. Trost im Tod beystehen/ und uns über denselben sieghafft machen werde. Bey Christi Tod ward der Fürhang des Tempels zerrissen/und dem bekehrten Schächer das Paradies eröffnet/ zur Bedeutung/daß allen armen Sündern/die sich wahrhafftig bekehren/die Freyheit/durch JEsu Blut/ **in das Allerheiligste einzugehen**/erlanget/Ebr. 9/12. und wann sie in ihrem letzten Ende sich auf JEsu Verdienst uñ die Göttliche Barmhertzigkeit verlassen/ die Herzlichkeit des Himels unversagt sey. Der Tod dieses grossen GOttes zahlet unsere Schulden/ tilget alle Laster/ und heilet unser Elend. Er ist des Todes Tod/des Teuffels Uberwindung/ der Höllen Triumph/ durch denselben ist uns der Himel mit allen seinen Schätzen und Herzlichkeiten erworben/ das Paradies mit allen derselben Wollüsten verdienet. Das Creutz des HErrn der Herzlichkeit/vergleichet sich dem Holtz/so Mose **ins bittere Wasser zu Mara**/Exod. 15/23. auch dem Saltz und Mehl/ so Elias in das **Wasser** und den Topff geworffen/ **wordurch es versüs-**

ſet worden/ 2. Reg. 2/ 21. Alſo iſt unſer Tod durch Chriſti Creutz-Todt/ der ihm den Gifft genommen/ getödtet und die ewige Geſundheit wiederbracht/ 2. Tim. 1/ 10. Das Gehe imnis der Leither Jacobs findet hierinnen ſeine Erfüllung/ indem die Engel und aller Seegen GOttes durch ſolches Creutz zu uns hernieder koñen/ wir aber darauf in den Himmel ſteigen/ Gen. 28/ 12. Bey den Füſſen dieſes Creutzes/ oder vielmehr des daran hangenden ſelbſt/ ruhet unſere Seele/ uñ beſitzet den Frieden Gottes/ welcher allen Verſtand übertrifft/ Phil. 4/ 7. Es iſt das güldene Scepter/ der Eſther von Ahaſvero angeboten/ Eſth 5/ 2. dann wann wir dieſes Creutz mit den Händen des Glaubens ergreiffen/ und einem bußfertigen Hertzen umfaſſen/ werden wir von dem groſſen Himels-König nicht nur die Helffte ſeines Reichs/ ſondern das gantze ſamt aller ſeiner Herzlichkeit uñ Reichthum erhalten. Moſes Stecken ward zur Schlangen/ und verſchlang der Zauberer ihre/ Exod. 7/ 10. 12. Alſo hatte zwar der Tod Chriſti ſeine Angſt und Schrecken/ er verſchlinget aber die Unſerige/ wann wir mit Freudigkeit hinzutretten. Durch ſein Trauren wird unſere Betrübnis geſtillt/ ſeine Angſt giebt unſern Hertzen Krafft/ die Bewegung ſeines Geiſtes ſchaffet unſern Hertzen Ruhe/ ſamt dem Frieden des Gewiſſens/ ſeine Bluts-Tropffen waſchen unſere Threnen ab/ die Seufftzer ſtillen unſer Aechtzen/ und ſein Angſt-Geſchrey macht uns den Triumph ſingen. Die Band unſers Göttl. Heylandes haben uns Freyheit und das über ihn gefällte Urtheil unſere Loßzehlung erworben. Er hat Gall und Eſſig/ den Kelch des Zorns biß an die Heffen ausgetruncken/ damit er uns durch den unerſchöpfflichen Strom der ewigen Freude tränckte: Er ruffte ſich von GOtt verlaſſen/ auf daß wir in unſern Nöthen niñermehr/ ſondern allzeit der Göttl. Hülffe und vätterl. Beyſtands verſichert werden/ Pſ. 22/ 2. ſein Haubt ließ er ſincken/ unſere Hoffnung zu erheben: Endlich iſt er geſtorben/ auf daß er alle diejenigen errette/ welche in ihrẽ Leben in einer harten uñ bittern Dienſtbarkeit waren/ Ebr. 2/ 15.

Dieſes bedencket/ ihr Glaubige! und grabet es mit einem ſcharffen Demant in die Taffel eures Hertzens/ damit es euch im Sterben alle Furcht vertreibe/ und mit kräfftigem Troſt erfülle. Liebe Seelen! erſchrecket vor dem groſſen Richter der gantzen Welt nicht/ er iſt ſelbſt der fürtreffliche Mittler zwiſchen GOtt und den Menſchen/ nemlich der Menſch Chriſtus JEſus der ſich ſelbſt zum Löſſgeld für alle dargegebẽ/ 1. Tim. 2/ 5. und 6. Durch welchen der Gerechtigkeit GOttes die Waffen abgenomen ſind/ und der Lauff ihrer Macht aufgehalten wird/ durch das theure Blut dieſes Göttl. Erlöſers/ ſo aus ſeinen H. Wunden gefloſſen/ werden die Feuer-Flamen des rauchenden Bergs Sinai gelöſchet/ und das ſchröckende

Geſetz

Gesetz erfüllet / daß es uns im Tod weder anklagen / noch ängstigen kan/ Exod 19/18. So dörffen wir auch den Teuffel samt aller seiner höllischen Macht nicht fürchten/denn JEsus/der verheissene Weibs-Same hat der höllischen Schlangen den Kopff zertretten/daß sie uns so wenig/ als Christo/ zu schaden vermag/ wann sie uns schon/wie ihn/durch Empfindung ihres Stachels der Anfechtungen/ **in die Fersen sticht/** Gen. 3/ 15. **Es hat überwunden der Löw vom Stam̃ Juda/** Apoc. 5/5. **Ergreifset den Schild des Glaubens/womit ihr auslöschen könnt alle feurige Pfeile des Böswichts/ und bewaffnet euch mit dem Schwerd des Geistes/welches ist das Wort GOttes/** Ephes. 6/ 16. aus unerschrockenen Hertzen sagend: Matt. 4/10. **Heb dich von mir Satan!** denn ich gehöre dem HErrn JEsu zu / der mein Lößgeld erlegt/ **mich mit seinem Blut erkauff/** und durch seinen Geist bezeichnet hat/ Act. 20/ 28. Bin also auf einen ewigen Felsen gebauet / **welchen die Pforten der Höllen nicht überwältigen/** Matth. 16/ 18.

Ihr Christlichen Seelen! lasset euch nur nicht in den Abgrund der Verzweifflung stürtzen/noch den Ancker der Hoffnung fallen/wann der Satan durch Vorhaltung eurer Sünden an euch mächtig werden will/ denn das **Blut JEsu Christi/des Sohns GOttes/macht uns rein von aller Sünde.** 1. Joh. 1/ 7. **Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebohrnen Sohn gab/auf daß alle/die an ihn glauben nit verlohrē werden sondern das ewige Leben haben/** Joh. 3/16. **Christus ist kom̃en die Sünder zur Busse zu ruffen und nit die Fromen.** Matt. 9/ 13. ? Wer will die Auserwehlte GOttes beschuldigen GOtt ist hie/**der da gerecht macht** Rom. 8/33. Wann wir unsere Sünden erkeñen/ so ist Gott **treu u. gerecht/daß er uns die Sünde vergiebt/u. reiniget uns von aller Untugend.** 1. Joh. 1/9. Wieviel nun ihrer seyn mögē/ ersäuffet sie/als die Greuel aus der Höllen im Blut des Heylandes/ umfasset denselben/ mit den Armen des Glaubens/ und Busse/verwickelt euch in seinen Tod **fliehet** bey dem Ungewitter des Todes/wie ein schüchteres Vögelein **in die Steinritzen** seiner H. Wunden/ Cant. 2/14. steuret euch auf sein Creutz/ und ruhet unter dem Schatten seiner allmächtigen Fürbitte. Wenn ihr bey allen Schrecken der geistlichen Feinde/Sünd/Tod/Teuffel und Hölle die Hörner des Creutz-Altars JEsu Christi umfassen werdet/ so kan euch niemand von dannen hinwegreissen/ 1. Reg. 1/49. 50. Aus solchen allen erkennet ihr/glaubliche Seelen! daß ihr den Tode nicht fürchten darfft / denn seine Pfeile sind verbrochen/ die Waffen zermalmet / und all sein Raub auf Christi Creutz angehefftet/ daselbsten sehet ihr die Klauen des alten Löwen / die Tatzen des reissenden

Bären/ den Gifft der höllischen Schlangen/ samt dem Haubt des ungeheuren grausamen Drachen/ also den Tod verschlungē in dem Sieg des Fürsten des Lebens/ welcher alle solche Feinde an seinem Triumph-Wagen führet/ demselben folgt freudig/ singend: **Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo dein Sieg? GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsu Christ/** 1. Cor. 15/ 54/ 55. Darum wann GOtt unter der Decke des Todes zu euch kommt/ erschrecket nicht/ noch suchet euch vor den Augen deßjenigen zu verbergen/ dem die Finsternis Licht ist. Seyd ihr von Natur arm/ elend/ blind/ nackend uñ bloß/ decket euch nicht mit des ersten Adams **Feigen-Blättern/** Gen. 3/ 7. sondern den Blättern des andern Adams/ **vom Baum des Lebens/** welche nimmer verwelcken/ und zu süsser Lust dienen/ 4. Es. 8/ 52. nemlich der ewigen vollkommenen Gerechtigkeit JEsu Christi/ **der uns von GOtt gemacht zur Weißheit/ Gerechtigkeit/ Heiligung und zur Erlösung/** 1. Cor 1/ 30. welches dieses köstliche Kleid des Heils/ und der Rock der Gerechtigkeit/ das himlisch gesticket ist/ davon die Propheten sagen: **Das hochzeitl. Kleid/ so in dem Blut des Lamm̃es ohne Flecken/ weiß gemacht worden/** Offenb. Joh. 7/ 14. **Die reine weise Seyden/** seiner H. Unschuld/ welches nicht nur zur Decke der Herrlichkeit/ sondern der Erlangung ewiger Gesundheit und unaussprechlicher Freude dienet/ Offenb. Joh. 19/ 14. Werdet ihr nun mit diesen herrlichen Kleidern angezogen/ vor GOtt tretten/ wird er den süssen Geruch von Jesu/ eurem erstgebohrnen Bruder/ empfindend/ euch nicht allein den besten Seegen geben/ sondern ihr werdet damit eingehen und genieſen das unvergängliche Erbe/ das euch von Ewigkeit bereitet ist. **Dann obgleich der Tod der Sünden-Sold/ ist doch die Gabe GOttes das ewige Leben durch Christum JEsum/** Rom. 6/ 23.

X. Ursach der Furcht.

Wir stellen uns wider das Grausen des Grabs nicht recht vor Augen/ wie der HErr JEsus darinnen gelegen/ solches geheiliget/ und mit Göttlichem Geruch geräuchert/ nehmen uns auch nicht zu Sinnen/ wie wir billich der Vernichtung dieses grossen GOttes und Heylands gleichförmig werden müssē/ dafern wir an seiner Erhöhung u. Herrlichkeit Theil habē wollen.

Benehmung derselben.

Der Mensch hat von Natur einen Abscheu vor dem Grab/ daher wenig ohne Furcht über den Kyr.. Hoff gehen/ sowohlen die Hohe in der Welt/ als die Niedrige oder Arme/ welche doch wenig Gutes hier haben. Solche Furcht aber zu mässigen/ müssen wir bedencken/ wie wir uns davor

nicht

nicht scheuen sollen/ dieweilen unser Leib von der Erden genommen/ **welche unser aller Mutter ist**/ Syr. 40/1. Wie nun nach gemeiner Ordnung die Bewandnis alles Zusammen-gesetzten ein jedes in seinen Ursprung wieder-kehret/ kein Wunder/ wenn wir auch wieder zur Erden werden. Derowegen darffen wir uns auch nur das Gleichnis des Saamens/ der in die Erden geworffen wird/ vorstellen/ Matt. 13/18. welcher nicht eher lebet/ biß er stirbet/ noch blühet/ biß er faulet/ un wie die Naturalisten lehren/ ein jedes Ding von der Verwesung eines andern komme. Wir Christen aber sagen: Die Verwesung dieses armen Leibs/ sey so wohl der Weeg zu seiner Zucht/ als der künfftigen Vollkommenheit. Darum bedencket/ wann man eure Liebsten einscharret/ oder es mit euch gleichfalls dahin kommt/ daß es eben dergestalt gemeinet sey/ dann **die mit Threnen säen/ mit Freuden erndten werden**/ Ps. 126/5. Bildet euch demnach ein/ das Grab sey ein Weeg aller Welt/ das Haus/ so GOtt nicht allein allen Lebendigen bescheiden/ sondern das Bette/ worinnen die Frommen/ dem Leibe nach/ ruhen/ ihre Seelen aber eingehen zu jenem grossen und ewigen Frieden/ der über alle Himmel herrschet.

Wann derohalben GOtt mit Mose aus dem feurigen Busch redend/ sich **einen GOtt Abrahams/ Isaacs und Jacobs** nennet/ Exod. 3/6. folget/ daß sie nicht gestorben/ sondern nur in das Bündlein der Lebendigen eingebunden seyn/ denn GOtt ist ein GOtt der Lebendigen/ und nicht der Todten. Zwar wird der Tod nur ein Schlaff von Christo selbst benennet/ Joh. 11/11. Ja er ist süsser/ als der Schlaff/ worinnen mancher öffters unruhig/ da der Fromme im Grab von aller Arbeit ruhet. Das Grab ist König und Kaiser/ ja jederman gewiß/ und niemand davon ausgeschlossen/ vielmehr soll uns dessen Furcht benehmen/ daß JEsus unser Heiland selbst im Grab gelegen/ und solches geheiliget hat. Wie nun der Unterthan es für ein Glück achtet/ mit seinem König in einem Haus zu wohnen/ oder in dem Bett zu liegen/ worinnen sein König gewesen; also sagē wir auch hier: O unvergleichliches Grab! worinnen der Fürst des Lebens/ die Quelle der Herrlichkeit und Glückseeligkeit sich mit dem Leib und der Vernichtigung findet! wer die Schrecken des Todes und Grabes aus dem Sinn schlagen will/ darff nur das Grab anschauen/ als wann Christus der HErr und Fürst des Lebens noch darinnen läge. Ward Jacob über seines Sohns Josephs Tod/ mit so schmertzlicher Begierde überfallen/ **bey ihm in der Grube zu seyn**/ Gen. 37/34. 35. warum/ da JEsus/ unser rechter Joseph/ gestorben und begraben ist/ sollen wir nicht auch mit unaussprechlichem Trost und H. Verlangen ins Grab zu unserm Vatter fahren? Elisa machte den todten Knaben in der Kammer/ als er sich über den-

selben

selben ausstreckte / wieder lebendig / 2. Reg. 4/ 35. O glaubige Seele! da ist viel ein grösseres Wunder / dann es kommt von unsern grossen Propheten / der tod / und im Grab ausgestreckt war / die Aufferstehung und das Leben. Wann wir in dasselbige Grab gehen / und uns auf denselben Göttlichen und heiligen Leib legen / ihn mit einem wahren Glauben und ernstlicher Busse / umfassend / so wird er uns nicht nur wieder lebendig / sondern gar unsterblich machen / dann daß er sich selbsten im Stand und Beschaffenheit der Todten wollen finden lassen / ist nur darum geschehen / daß er uns die Unsterblichkeit erwürbe.

XI. Ursach der Furcht.

Was weiters die Schrecken des Todes unterhalte / ist / daß wir denselben in seiner völligen Macht oder Stärcke / und nicht dergestalt ansehen / wie er durch Christi Tod überwunden / und der Waffen beraubet sey / daher wir nun an dem Rad solches herzlichen Sieges gehen / und dieses rasende Unthier an Christi Triumphs-Wagen spannen können.

Benehmung derselben.

Gleichwie nichts bekümmerlich- oder unerträglicher fället / als einen stoltzen verwegenen Feind / der sich groß einbildet und Uebermuth treibet / allzeit sieghafft und niemalen überwunden sehen: Also kan auch kein grösserer Trost noch Freude seyn / dann wann man denselben zu Boden gelegt sihet / und über dessen siegreiche Macht triumphiret wird. Darum die Kinder Israel / als Pharao mit seiner Macht ins rothe Meer gestürtzet war / mit solcher Freudigkeit GOtt ein Danck-Lied gesungen / Exod. 15/ 1. seqq. Imgleichen über die Uberwindung des rothen Drachens / der alten Schlangen / dem Teuffel / in der himmlischen Offenbarung ein solches Jubiliren entstanden / daß es im gantzen Himmel erschallet / Apoc. 12/ 10. 12. Daraus erhellet / daß / wie eine grosse Trübsal und Schmertzen gewesen / wie wir den Tod über alle Vätter auf Erden / Könige / Monarchen / Patriarchen / Propheten / Apostel / Märtyrer / und alle Kinder Adams / von was Thun oder Tugend sie seyen / freventlicher Weiß triumphirend gesehen / auch nun ein grosser Trost und Freude sey / daß wir denselben grausamen Feind überwunden und seiner Waffen beraubet wissen. Hergegen JEsus Christus / unser Siegs-Held / mit Raub beladen / von seiner Vestung aus gehet. **Freuet euch also ihr Himmel / nebenst allen / die darinnen wohnen!** Offenb. 12/ 12. denn der uns und die Unserige tödete / ist verschlungen in den Sieg / und die Glieder des triumphirenden Haupts haben auch Theil an seiner Herzlichkeit.

Dieser Fürst des Lebens hat nicht nur alle Ketten des Todes zerbro-

chen /

chen und dessen Bande aufgelöset / er nahm auch alle Feinde gefangen / und brachte sie mit vollkommener Macht unter das Scepter seines Reichs. Ja fürwahr / da dieser unüberwindliche HErr in dem Tod gefangen lag / befahl er dem Tod selbst / zerbrach dessen eiserne Stangen und eiserne Pforten mit Auslösung der Todten und führet sie in die H. Stadt / Matth. 27 / 53. Nun er aus dem Grab siegend und triumphirend heraus gegangen ist / sollte er seinen allerhöchsten Gewalt / durch welche er denselben überwunden / nicht üben ? O Tod ! schnaube mit deinem Toben und Rasen gegen uns / wie du wilt / ich sehe dich doch an dem Triumph-Wagen JEsu Christi / meines Heilandes / gebunden / gewiß versichert / daß du ohne seinen Willen / oder er dir die Ketten schiessen lässet / nichts thun kanst. Gleich wie Josua denen Königen Canaans nach ihrer Uberwindung / auf die Hälse tretten lassen / Jos. 10 / 24. Also bildet euch ein / ihr glaubige Seelen ! daß es JEsus mit dem Tod also machen werde. Wie sehr Israel über des Goliaths Droh-Worten zitterte / 1. Sam. 17 / 11. 24. so viel gab ihnen dessen Uberwindung Muth. Dergestalt könnet ihr auch in aller Furcht und Schrecken des Todes / durch das Andencken Christi erhaltenen Siegs vertreiben. Imgleichen wie Jonathans Diener / ihres Königs Sohn / im Lager tapffer nachwürgeten / 1. Sam. 14 / 13. Also haben wir den herzlichen Sieg des himmlischen Königs Sohn zu folgen / dessen herzlichen Sieg einerndtend. Dann dieser Fürst des Lebens / der für uns den Tod überwunden / will ihn in uns / und durch die Waffen / die er uns angezogen / völlig tödten / ja eigentlich zu sagen: Es ist kein Tod mehr für diejenigen / die durch einen wahren lebendigen Glauben JEsu Christo einverleibet sind / dann **wer lebet und glaubet an ihn / der wird nimmermehr sterben / und wer an ihn glaubt / ob er gleich stirbt / wird dennoch leben** / Joh. 11 / 25. und 26.

XII. Ursach der Furcht.

Wir betrachten nicht / wie Christus aus dem Grab siegreich auferstanden / gen Himmel gefahren / unser Vorläuffer worden / und uns die Stätte zubereiten hingegangen sey. Darum wir in dem Abschied von unserm elenden Leib der herzlichen Bahn des Heilandes nur folgen / und die unsterbliche Früchte solches unvergleichlichen Sieges einsammlen dürffen.

Benehmung derselben.

Was unsere Freude und Sterbens-Trost vermehret / ist / daß unsere Feinde nicht nur überwunden sind / sondern des Uberwinders Sieg

ewig bleibet/ und ihn zur höchsten Gewalt und Herrlichkeit erhebet. Dann wann das Aug unsers Glaubens tieffer hinein dringet/ sehen wir/ wie JEsus nicht allein in seinem Sterben den Tod Waffen-loß gemacht/ und an seinen Triumphs-Wagen angeschlossen: Er hat auch sitzend zur Rechten GOttes über Sünd/Tod/Teuffel und Höll Gewalt/ und **einen Namen/ wovor sich alle Knie beugen/ die im Himmel/ auf der Erden und unter der Erden sind**/ Phil. 2/ 10. Es haben zwar nicht alle Soldaten an dem Triumph ihres Feld-Herrn/ noch die Unterthanen an der Glückseeligkeit ihres Fürsten/ Theil: wir aber alle/ so fern wir Christi Glieder/ Brüder und Schwestern seyn/ werden seines Triumphs und der Herrlichkeit seines Reichs theilhafftig. Dann JEsus ist nicht nur in seinem Namen hingegangen/ das Reich einzunehmen/ es geschicht auch in dem Unsrigen. Sein triumphirendes Haupt mit dem Regenbogen gekrönet/ deutet an/ den durch ihn erhaltenen Gnaden-Bund/ wovon gegen uns sein holdseeliges Hertz aus Liebe brennet. Auf diesen herrlichen Thron/ da ihm viel viel Million tausend dienen und aufwarten/ schämet er sich nicht/ für uns/ als für seine Brüder und Schwestern zu bitten/ welches Gebet/ da es im Stand seiner Erniedrigung erhöhet worden/ nun noch kräfftiger seyn wird. Von solch seiner Herrlichkeit siehet er auf uns/ wie wir kämpffen/ und mit dem Tod ringen/ er kennet die Feinde samt der Tieffe ihrer Boßheit/ womit sie uns angreiffen/ auch der Gefahr/ welche uns umringet/ die Pfeile/ die sie auf uns schiessen/ müssen auf dem Schild seines Beystands/ den er uns leistet/ zuruck fallen/ daß wir in keiner Versuchung erliegen. Es zeiget sich keine Krafft in unserer Schwachheit/ daß wir über alles siegen/ seine Augen sind nicht nur auf seine Schaafe gerichtet/ **er hat sie auch in seiner Hand/ woraus sie niemand reissen wird**/ Joh. 10/ 27. 28.

Derowegen/ du glaubige Seele! die du dich vor dem Tod entsetzest/ bilde dir/ wann er zu dir kommt/ deinen HErrn JEsum vor/ wie er mit Herrlichkeit gekrönet/ dir vom Himmel gleichsam zuruffe: **Fürchte dich nicht/ denn ich bins/ der dir ruffet/ und dir die Arme bietet/ dein Heyland/ Erlöser und Tröster/ welcher dich durch sein Blut erlöset**/ von dem Fluch des Gesetzes und der ewigen Verdammnis errettet/ die Gerechtigkeit GOttes entwaffnet/ die Hölle bezwungen/ der Schlangen den Kopff zertretten/ und den Tod im Sieg verschlungen habe/ Es. 41/ 1. Ich bins/ der dir die Herrlichkeit des Himmels mit der Freude des Paradieses erworben/ die Welt samt ihrer Macht unter meine Füsse trette/ und von der triumphirenden Kyrchen/ auch allen Engeln

an

angebetet werde / von solchen will ich dir zu Hütern senden / welche / wenn du deinen Leib verlassen solltest / worinnen du als ein Fremdling bist / dich auf ihren Flügeln in die herzliche Wohnung der Unsterblichkeit / **dahin ich dir die Stätte zu bereiten** / vorangegangen tragen werden / Joh. 14 / 2. Fürwahr ! wenn der Ancker unserer Hoffnung innerhalb des Vorhangs / worinn JEsus Christus / als der Vorgänger für uns eingegangen ist / hafftet / dürffen wir die allerstärckste Gegen-Wind nicht fürchten / noch das grausamste Ungewitter / so der Fürst in der Lufft erreget / scheuen / dergestalt mögen wir die Wellen des ungestümmen todten Meers unter unsere Füsse tretten / und durch die ungeheure Fluten zu unsern JEsu gehen. Wann wir sincken / bietet er uns die Hand / dann er nicht nur über das Meer / sondern **über alles / so uns entgegen stehet / Gewalt hat** / Matth. 8 / 27. Wer an den Ort seiner Ruhe und Glückseeligkeit / wornach er seufftzet / nicht anders denn durch einen dornhafften schmalen Paß gelangen kan / dringet leichter hindurch / wann ihm sein schon vorangegangener und durchgebrochener Freund die Hand bietet. Nun können wir in die Herzlichkeit des Himmels nicht gelangen / denn durch den Tod / als solchen dornichten schweren Paß / der Fleisch und Blut sehr sauer ankomt / aber JEsus Christus / der uns mit einer ewigen Liebe liebet / welcher hindurch gedrungen / wird uns auch hinüber helffen.

Weil nun solcher im Himmel regieret / und herzlich triumphiret / dem Meer / Erden und Abgrund befiehlet / so lehret er uns sonder Schrecken mit einer heiligen Freude sterben. Denn wer wollte sich nicht freuen / in den Palast des Drey-einigen GOttes / und der Menge so vieler heiligen Engel und Auserwehlten zu gehen / mit dem Apostel Paulo sagend Phil. 1 / 23. **Ich begehre aufgelöst und bey Christo zu seyn.** Wenn die Königin von Saba ihr Königreich verlassend / einen solchen weiten Weeg / dem Salomon zu Gefallen / zoge / 1. König. 10 / 1. welcher nur ein Vorbild des HErrn JEsu gewesen / und kaum ein Strahl von seiner Weißheit und Herzlichkeit besessen: Wie könnte doch ein Schatz / Ehre oder Wollust in diesem Leben seyn / das wir / unsern JEsum zu sehen / nicht willig verlassen sollten ? Ward der Vatter aller Glaubigen so froh im Geist den HErrn zu sehen ? Die Hirten verliessen deßwegen ihre Heerde / Luc. 2 / 15. und Simeon wünscht **im Fried und Freud dahin zu fahren** / wie er JEsum auf seinen Armen hatte / da er doch nur im Stand seiner Erniedrigung war / und er nur im Geist gesehen wurde ; Ach / was wird es erst für eine Freude seyn / so wir ihn in der höchsten Staffel seiner Ehre und grossen Magnificenz mit aufgedecktem Angesicht / in dem ewigen Licht

herzlich gekrönet sehen werden? Jacob erfreuete sich über das Leben seines Sohns Josephs / alles vorigen Leids und Threnens vergessend / sagend / **daß er gern sterben wollte / wann er nur sein Angesicht gesehen /** Gen. 46/27. 28. Ey / warum sollten wir uns im Tod nicht freuen und trösten / in Versicherung / daß eben dieses der Wagen ist / den JEsus zu unserer Abholung sendet? Ja / wie Jacob und Joseph samt den Ihrigen einander mit Freuden-Threnen empfangen / ibid. v. 29. Was wird sich erst für Frolocken sich bey unserer Ankunfft im Himel finden? Joseph kunnte den Seinigen die habende Würde nicht mittheilen / noch sie vor dem Sterben bewahren: Allein **JEsus wird uns das Reich bescheiden / wie es ihm sein Vatter bescheiden hat** / Luc. 22/29. Auch wie unser erstandener JEsus nimmer stirbet / sondern in Ewigkeit lebet: Also erlangen wir durch ihn gleichfalls die Unsterblichkeit / und mögen ihn von Angesicht zu Angesicht sehend / mit Thoma ausruffen: **Mein HErr und mein GOtt!** Joh. 20/28. Weilen ich dich lebendig und in Himmel herrschend betrachte / so will ich mit dir ewig leben und regieren.

XIII. Ursach der Furcht.

Wir betrachten nur unsere verderbliche sterbliche Natur / ohne Behertzigung / wie wir durch den heiligen Geist unauflöslig mit JEsu Christo vereiniget sind / durch welchen / als den Fürsten des Lebens und Quelle des lebendigen Lichts / wie bey uns die Wurtzel der Herzlich- und Unsterblichkeit tragen.

Benehmung derselben.

Gleichwie unser HErr JEsus Christus lebet / und im Himmel triumphiret / so kommt auch das Leben / Herzlichkeit / samt der Seelen Unsterblichkeit von ihm / dann wie der Vatter das Leben von sich selbst: Also hat ers auch dem Sohn / und die Macht nach seiner Krafft gegeben / **lebendig zu machen wenn er will** / Joh. 5/26. Derowegen alle diejenige / welche mit diesem Lebens-Fürsten vereiniget / oder ihn einverleibet sind / an der Fülle des Geistes / der bey ihm ist / Theil habend / unsterblich und seelig werden. Nun seynd wir nicht nur der Gaben und angenehmen Früchte des Todes und Leidens Christi / so er uns durch sein unendliches Verdienst erworben / theilhafftig / sondern ihm vereiniget und einverleibet / darum wie wir die grosse köstliche Verheissungen / von der Herzlichkeit und seeligen Unsterblichkeit haben / so empfinden wir auch / als die Erstlinge / den Vorschmack davon. Der hoch in der Ewigkeit / wohnet in unsern Hertzen / durch den Glauben / und machet den Geist der Demüthigen lebendig / er giesset seinen lebendigmachenden Geist in unsere

sere Seelen aus / weil wir seine Kinder sind / und hat den Geist seines Sohns in dieselbe gesandt / der ruffet in uns / Abba lieber Vatter! Röm. 8/15. dann in wem / der Geist des HErrn nicht wohnet / der ist nicht sein / vermittelst aber desselbigen bleibet er in uns / und wir in ihm / als Glieder seines Leibs: rühmen uns auch / daß wir von seinem Fleisch und Beinen sind. Was am ärgsten in der Kunst und Natur vereiniget ist / wird zur Vorbildung dieser wundersamen Vereinigung mit Christo gebraucht / wie er nemlich unser Vatter / Bruder und Bräutigam / wir ihme / wie die Reben dem Weinstock / einverleibet / oder wie Essen und Drincken unsern Leib vereiniget / sein Fleisch und Blut unsere Speise sey.

Doch wird unter allen solchen Vorstellungen keine öffter / denn die von dem menschlichen Leib in der heiligen Schrifft sich finden: Denn wie alle Geister / die dem Leib das Leben und die Bewegung geben / vom Haupt herrühren / und die Glieder sterben / so bald sie von demselben abgesondert: Gleiche Bewandnis hat es mit Christo / von dem allein der Geist kommt / der uns lebendig und zu neuen Creaturen machet. Daher alle diejenige / so sich von ihm absondern / in Tod und ewiges Verderben fallen. Wie aber viel Glieder an einem Leib / und alle von demselben regieret sind / ja ihren Einfluß aus einem Leib empfangen: Gleicher Gestalt finden sich viel Glieder an dem Geheimnis-Leib des HErrn JEsu / welche theils noch auf Erden streiten / theils im Himmel triumphiren / die doch nur einen Leib machen ob sie schon ihre Regierung und die Himlischen von einem Leib empfangen / wie der Apostel / 1. Cor. 12/12. seqq. lehret. Endlich indem der Geist des HErrn in Christo ist / als dem Haupt und der Quelle in der Kyrchen insgesamt / aus welchem er sich ergeust / dieselbe zu regieren / und den Einfluß empfähet; So begnüget sich der Apostel nicht allein an solchen Namen / den er diesem theuren Leib giebt / der in JEsu Christo und der Kyrchen bestehet / sondern spricht von jedem Glaubigen besonders: **Wer den HErrn anhanget / der ist ein Geist mit ihm.** Diese Gleichnisse / wie schön und herzlich sie sind / geben doch nur einen Schatten der vollkommenen Entwerffung unserer Vereinigung mit Christo. Denn was für Safft aus dem Weinstock oder dessen Wurtzel in die Rebe / fleust / mags doch dieselbe nicht vor den Dörren oder Feuer bewahren.

Endlich verderben mit der Zeit die allerstärckste Bande der Natur und Kunst / ist auch alles unter der Sonnen der Eitelkeit unterworffen: Allein des HErrn Geist ist ein Anfang des ewigen Lebens / und die Wurtzel einer unsterblichen Herzlichkeit. Mit dem sich dieser Geist vereiniget / **den kan nichts abscheiden / kein Tod noch Leben / weder Welt**

noch Hölle/ nichts Gegenwärtiges oder Zukünfftiges/Röm.8/ 38.39. Daher unser HErr JEsus kein Vorbild dessen/weder auf Erden/ noch allen Creaturen findend/es im Himel in der Vereinigung/die er mit seinem Vatter hat gesuchet/also betend: **Ich bitte dich/Vatter! für die/so an mich glauben werden/ auf daß sie alle eins seyn/ gleich wie du/Vatter/ in mir und ich in dir/daß auch sie in uns eins seyn:** Joh. 17/9. 20. 21. Ey/was fürchtet ihr euch denn/ihr glaubige Seelen! da alle drey Personen der hochheiligsten hochgelobten Drey-Einigkeit euch eures Heils und ewigen Seeligkeit versichern? GOtt der Vatter in dem ewigen Schatz seiner unerschöpfflichen Weißheit diß Mittel erfunden/womit er seiner strengen Gerechtigkeit ein Genügen thun/ den Reichthum seiner Barmhertzigkeit erweisen/und uns mit ihm völlig versöhnen konnte: GOtt der Sohn erwarbe uns dieses grosse Heil/ indem er sich freywillig dem schmählichen Tod des Creutzes untergeben/und sein theures Blut zur Vergebung unserer Sünden vergossen: GOtt der H. Geist machet uns JEsu Verdiensts im Glauben theilhafftig/durch Vereinig- und Einverleibung mit diesem Hohenpriester. Dieses ist der **rechte Jsopp/so die Besprengung thut/ mit dem Blut des Göttlichen Lamms/ohne Wandel/wodurch unsere Seelen gereiniget werden/** Ps. 51/9. Er formiret in uns den **Weisen-Stein/auf welchen der Auserwehlten und Glaubigen Namen/ den niemand kennet/ denn wer ihn empfähet/aufgeschrieben stehet: er giebet uns jenes verborgene Manna/** die Speise der Engel/zu essen/wovon die Welt nichts weiß: **Den köstlichen Ring/durch den uns der Himmelische Bräutigam seiner ewigen Treu versichert/** Hos. 2/19. 20. Ein Siegel des lebendigen GOttes/damit uns der Bund seiner Gnade samt Verheissungen der Herzlich- und Seeligkeit versiegelt wird: Ja/denjenigen Geist/ **welcher unserm Geist Zeugnis giebet/ daß wir GOttes Kinder/ und Mit-Erben Christi sind/** Röm. 8/16.

Jhr dürffet euch aber/Christliche Seelen! nicht einbilden/ob wann der Geist des HErrn JEsu euch ins Ohr sagen/oder inwendig auf die Weise der Verzuckten zuruffen werde: **Jhr seyd GOttes Kinder!** Das Zeugnis/so er unserm Geist giebt/ist ein würckend wesentliches Zeugnis/indem er uns zu neuen Creaturen wiedergebiehret/und die Gewißheit viel unfehlbarer giebet/dann wann er selbst vom Himmel ruffte: **Du bist mein Kind/ dein Name ist im Himmel angeschrieben/** Luc. 10/20. Gleichwie das Siegel sein Bild auf das Wachs; also trucket der Geist des HErrn JEsu das Bild seiner Herzlichkeit und aller herz-

lichen

lichen Tugenden auf unsere Seelen / auch wie das Bild im Wachs bleibend von dem ausgedruckten Siegel zeiget: Also wann ihr das Bild GOttes in euren Hertzen gegraben findet / so erkennet hieraus den Finger GOttes und die Krafft seines Geistes / weil niemand solches Bild GOttes haben kan / der nicht ein Kind GOttes ist. Der H. Geist / welcher solches in unsere Hertzen gräbet / entzündet die Liebes-Flammen darinnen / und machet die Zungen feurig / daß wir mit GOtt / wie unsern Vatter / vertraulich reden / und den Himmel mit einer heiligen Freude / wie unser Erbe / ansehen. Alle irdische Güter gehen auf allerley Weiß noch gewiß im Tod verlohren / aber an diesem Geist des Lebens / unserm Schatz / Herrlichkeit und Wollust / vermag er nichts. Es wird zwar der wahren lebendige Glaube / welcher Jesum Christum zur Seeligkeit ergreiffet / samt der zukünfftigen Hoffnung dort gäntzlich aufhören / 1. Cor. 13 / 13. Denn in der Zeit unserer Wanderschafft wandeln wir nur im Glauben / und haben den Ancker der Hoffnung zur Gedult / in Erwartung dessen / so wir hoffen / nöthig / wann wir aber in das himmlische Vatterland kommen / bedürffen wir weder solches / noch des Steckens oder Schilds / worauf wir uns verlassend vest stehen / und die feurige Pfeile des Bösewichts abwenden können / Eph. 6 / 16. so wenig als des Anckers / wann wir in den Hafen des ewigen Heils sind / und unsere Hoffnung in eine vollkommene würckliche Freude verwandelt finden. Im Paradies haben wir keiner Flügel nöthig / uns in die Höhe zu erheben / sondern nur / daß wir um den Thron GOttes / wie die Seraphim / fliegen / alles / was wir jetzund glauben ohne Schauen / das werden wir / GOtt von Angesicht in seiner Herrlichkeit sehend / schauen ohne Glauben / 1. Cor. 13 / 12.

Hingegen hat es mit dem Geist Christi diese Bewandnis / daß / wie Christus sein angenommenes Fleisch weder hingelegt noch abgelegt: Also soll der Geist / womit er uns bekleidet / uns nimmer entzogen werden. Dann das Fleisch / womit unser Heiland seine Gottheit persönlich vereiniget / durch dieselbe verkläret / ists nicht / aber der Geist / den er mit unsern Geistern aus Gnaden vereiniget / heist die Quelle unserer Herrlichkeit / welcher Geist des Lebens nicht nur ein Siegel / sondern auch das Pfand solches unvergänglichen Erbes / so uns im Himmel vorbehalten wird / 2. Cor. 5 / 5. Wodurch er nun das Siegel des lebendigen GOttes / ist er auch das Pfand seines Erbes / und das Ebenbild GOttes in unsere Seelen eingedrucket / von der Herrlichkeit / womit wir im Paradies gecrönet werden. Darum die Weißheit Gottes / welche in allen Dingen unterschiedlich / diesen Geist der Herrlichkeit und Christi / nicht nur schlechter

Dings

Dings ein Pfand/sondern ein Gegen-Pfand nennet/die zwar beyde zur versicherten Vesthaltung der Zusag/doch mit diesem Unterschied gegeben wird/daß man das Pfand bey Leistung des Versprechens wieder zuruck nimmt: Ein Gegen-Pfand aber bleibet/und kommt nicht in die Zahlung: Also/wie das Gegen-Pfand nicht zuruck gezogen/ob es schon zuruck gegeben ist/dann man zahlet darauf biß auf völlige Erlegung der Summa: Gleichergestalt ziehet der HErr JEsus seinen Auserwehlten den gegebenen Geist der Kindschafft/dafern sie ihn anders selbst behalten wollen/nicht wieder zuruck/sondern vermehret desselben Gnaden/biß er sie auf die höchste Staffel der Herrlichkeit aller Verheissungen erhoben hat. Es gehet darinnen/wie mit der Sonnen/welche/wenn sie einmal in unsern halben Himmel gestiegen/sich biß an den vollen Mittag vermehret/oder denen Flüssen und Bächen/die sich in ihrem Lauff vermehren/biß sie ins Meer fallen. Wie es der Prophet Ezechiel in einem Gesicht durch die Wasser/so aus dem Heiligthum flossen/gesehen/**welche ihn biß an die Knöchel der Füsse/Knie und Hüffte gewachsen/biß endlich ein gewaltsamer Strom und Meer daraus worden**/Ezech. 47/3.

Erkennet derowegen/ihr glaubigen Seelen! daß ihr bey dem Antritt des Todes nicht erschrecken sollt/weil ihr den Anfang des unvergänglichen Lebens nebst der Wurtzel der Unsterblichkeit in euch selbst habt. JEsus Christus wartet euer nicht nur an den Hafen/und machet euch den Paß dieser neuen Erde/**da Gerechtigkeit wohnet**/leicht und angenehm/2. Petr. 3/13. Er wird auch zu euren Besten Wunder thun/und ihr/nachdem ihr glaubet/die Herrlichkeit GOttes sehen. Wir folgen nicht nur unserm himmlischen Josua/er gehet mit uns/und wir mit ihm; uns nicht allein/wie das Volck Israel/da es über den Jordan gieng/unter denen Priestern/welche die Bundes-Lade trugen/und das Wasser zuruck gegen den Ursprung wiesen/an ihn haltend/wir sind selber Priester/die solche Bundes-Laden tragen/das Königliche Priesterthum/den HErrn JEsum/**in welchem die gantze Fülle der Gottheit wohnet/und indem alle Schätze der Weißheit und der Erkänntnis verborgen sind**/Coloss. 2/3. 9. in unserer Seelen habend. Wie dann unsere Seelen billich wieder zu ihm/als der Quelle kehren/warum dann die tröstliche Stimme/die vor Zeiten im Lande Canaan gehöret worden/auch in unsern Hertzen erschallet: **Fürchte dich nicht/denn ich habe dich erlöset/ich habe dich bey deinem Namen geruffen/du bist mein**/Es. 43/1. **Ob ich schon wandele im finstern Thal/fürchte ich kein Unglück**/Ps. 23/4. Es scheinet/die Alten haben uns diese Warheit

durch

durch das verborgene oder Geheimnis-Bild eines Riesen / der nebst seinem Stecken in der Hand ein Kind auf den Achseln durchs Meer tragend / vorgestellet / welches einen Christen / dessen Gedancken sich in Himmel erheben / bedeutet ; Das Meer aber die Gefahr der Welt / samt den Schrecken des Todes ; Der Stecken ist das Bild des Glaubens / der uns auf dem Weeg zum Leben unterhält / wann wir uns darauf steuren / und den ewigen GOtt anbeten ; Das Kind stellet JEsum vor / den wir im Hertzen und Gedächtnis tragen. Konnte nun Cæsar nicht leiden / daß der Schiffmann in einem schröcklichen Sturm und Ungewitter zitterte / weil er im Schiff war / wie viel weniger dörffen wir uns fürchten / da wir den Allerhöchsten die Hoffnung Israels / **welchem Wind und Meer gehorsam ist** / Matth. 8/27. bey uns haben / der gewissen Versicherung / daß wie ungestüm es seyn mag / er uns doch / durch den abscheulichen Tod / in aller Gefährlichkeit / der so dann auf uns andringenden Anfechtungen in den Hafen des ewigen Heils / und allerseeligst triumphirenden Lebens führen wird. Wir können / gleich David dem Goliath / dem Tod auch im Namen des HErrn der Heerschaaren mit seinem Geist gestärcket / und seinen Waffen angezogen / uns auf desselben Beystand verlassend / getrost entgegen gehen / und den Tod durch Christum mit den fünff Steinen seiner H. Wunden überwinden. Ja wir sind selbst die lebendige Steine / mit welchen GOtt diesen hoffärtigen starcken Feind / der die gantze Welt erzittern macht / durch die Stärcke seines Arms tüchtig machend / erlegen will. Durch Christum / den himmlischen Simson / vermögen wir die Stricke der höllischen Philister und des Todes zu zerreissen / und können in den Rachen des von JEsu getödteten Todes-Löwen in sein Ingeweyd / durch ernsthafftes offtwiederholtes Nachsinnen / greiffend / den Hönig unsers allersüssesten wundersamen Trostes finden. Unser himmlischer Elias / nachdem er durch die Wolcken gen Himmel gefahren / hat uns seinen Mantel der Gerechtigkeit hinterlassen / und mit seinem Geist bekleidet / durch dessen Krafft wir durch das ungestümme Todten-Meer in ein unsterblich Leben gehen werden.

Gleichwie aber der Tod bey Christo in Absonderung des Leibs von der Seelen / doch die unschuldige Seele und den theuren Leib mit der Gottheit persönlich vereiniget bleiben lassen : Also trennet zwar der Tod den Glaubigen die Seel vom Leib / allein kan er sie nicht von JEsu scheiden / welche die Seele dieser Seelen / und ein himmlisches unauslöschliches Göttliches Feuer ist. Uns soll auch / wie jene Moabitin zu ihrer Schwieger sagte / Ruth. 1/17. **Der Tod nicht von JEsu / noch ihn von uns scheiden.** Dieser himmlische Hohepriester trägt unsern Namen nicht nur auf

der Brust/sondern gar im Hertzen/welchen er ins Buch des Lebens eingeschrieben. Derowegen/liebste Christen! fürchtet euch nicht für dem Tod/ er kan eure Seelen mit keinem seiner Pfeile verwunden/ dieweilen sie gantz in dem Fluß des Wassers/so ins ewige Leben quillet/eingedunckt seyn. Der Geist unsers HErrn JEsu/ ein Geist des Lebens/ die Wurtzel der Unsterblichkeit/samt der einigen Quelle der höchsten Herrlich- und Seeligkeit ist in euch. **Vermochte nun Elias Athem einen Todten zu erwecken/2. Kön. 4/35.** Wie viel mehr denn kan der ewige Geist das Anhauchen des Vatters und Sohns auf ewige Zeiten euer geistliches Leben erhalten? Dann wie wollte doch der Tod die Macht haben/ daß er des Allmächtigen Athem aufhalten/die Strahlen/welche von seinem Angesicht schiessen/ auslöschen/und den Strom des lebendigen Wassers/der von ihm kommt/vertrocknen sollte? Darum seyd dieser Herrlichkeit und ewigen Glückseeligkeit/die ihr bereits schon durch Glauben und Hoffnung besitzet/versichert/die ihr schon desselben Erstlinge habt/und anfanget solcher zu geniessen: Dann wer an Christum glaubt/ hat das ewige Leben/ und durch ihn die Gnade/so uns sein Geist hierunten mittheilet/ **ist auch vom Tod ins Leben hindurch gedrungen**/ derselbe machet schon den Anfang zur Herrlichkeit/womit er uns droben krönen will/ja/ eben das Licht/so uns auf Erden beleuchtet/soll im Himmel ewig scheinen/ alsdann aber wird die Deck und Dunckelheit/ die unsere Augen benebelt/ weggethan/ die Heiligkeit/ die unsere Seele hier zieret/ wird dort aller Mängel und Mackel befreyet/ ihr Schmuck und vollkommene Herrlichkeit seyn/ und der Friede GOttes/der unsere Hertzen und Sinne erhält/ uns dort zur Krone werden. Mit einem Wort: Eben derselbe JEsus/ der jetzund in unsern Hertzen anfänget/ eine Gestalt zu gewinnen/ solle dort in der Vollkommenheit seyn.

Ferners/ wie das Meer erst in die Ströme steiget/ bevor sie ins Meer fallen: Also komt uns GOtt entgegen/und das Paradies in unsere Seele/ ehe wir zu GOtt und in das Paradies komen. Simeon erwartete den Tod mit Beständigkeit/nachdem er aber **Christum auf seine Arme genommen/ lieff er demselben freudig entgegen/ nichts mehr anders/ denn an seinen Abschied gedenckend**/Luc.2/28.29. O liebe Seele! wie solltest dann du nicht bereit seyn/nachdem du diesen Göttlichen Erlöser nicht nur in Windeln eingewickelt/ sondern mit Licht umgeben/ und von Herrlichkeit glantzend gesehen/auch ihn nicht auf den Armen/ aber wohl im Hertzen trägest/ohne daß du ihn wiedergeben darffest/sondern mit ihm auf ewige Zeit vereiniget/und seinem Geheimnis-Leib einverleibet bleibest. Dieweilen

weilen aber nun der Tod die Gnade dieser süssen Vereinigung zum heff-
tigsten anzeucht / und dich in die Quelle des Lebens duncket / sollt du Statt
Schreckens und Traurigkeit eine heilige Entzückung / nebst dem Frolocken
einer heiligen Freude / empfinden / und den Tod / oder vielmehr Fürsten des
Lebens / der dich sein Heil sehen lassen / in seine Arme nehmen / und in den
ewigen triumphirenden Frieden / der über alle Himmel herrschet / füh-
ren will / getrost entgegen gehen.

XIV. Ursach der Furcht.

Gleichwie die Israeliten sich nach den Egyptischen Fleisch-Töpf-
fen / ungeachtet ihrer erlittenen bittern Dienstbarkeit / sehneten / Exod. 16 /
3. Also entsetzen wir uns für dem Tod / oder murren wieder denselben /
weilen wir nicht auf das Ubel / wovon er uns erlöset / sondern nur auf das
eingebildete Gut / dessen er uns beraubet gedencken.

Benehmung derselben.

Man findet Gemählde mit 2. Gesichtern / die auf einer Seiten heß-
liche und abscheuliche Dinge / und auf der andern schöne annehmliche Sa-
chen zeigen. Dieses kan man am füglichsten dem Tod vergleichen / welchen
man eines Theils mit schröcklichen Gesicht / Cörper ohne Fleisch / und eiser-
nen Händen / die unsere Güter und Ehre / samt uns / ins Grab reissen / uns von
uns selbst und den besten Freunden scheidet: andern Theils aber / als einen
mächtigen Erlöser / Auflöser unserer Bande / Zerbrecher aller Elends-Ket-
ten / der uns aus dem Gefängnis zur Krone / in die ewige Herrlichkeit und
Glückseeligkeit bringet / vorstellet. Das menschliche Leben und Elend sind
gleichsam Zwillinge / die in einer Zeit mit allen Adams-Kindern werden / und
im Augenblick in der Person aller Glaubigen sterben. Wir kommen voll
Bluts in die Welt / und gehen daraus mit kaltem Schweiß befeuchtet.
Wenn das Kind nicht schreiet / zweiffelt man an seinem Leben; der Krancke
aber aufhöret zu seufftzen und röcheln / heissets / er sey über / dann wie das
Schreyen ein Zeichen des Lebens gewesen / so ist das Ende deiner Seufftzer
ein unfehlbares Gemerck des Todes. Du elender Mensch! wie ist doch dein
Zustand so erbärmlich / da deine beste Freunde sich über dein Schreyen
freuen / und über das Aufhören deines Seufftzens bekümmern. Worbey
eben die Zeit von der ersten Minute unserer Geburt / biß auf den letzten A-
them nicht viel glückseeliger / ja gleichsam eine Ketten des Elends / Gewer-
be der Schmertzen / immerwährender Streit / und ein gantzes Meer der
Bitterkeit ist / in welchen eine Welle des Unglücks die andere treibet / ein
Abgrund den andern ruffet / auch alle Wasserwogen und Ungewitter über

unser Haupt gehen. Man findet wenig Häuser/da die Hiobs-Boten böser Zeitungen sich nicht öffters einstellen. Tag und Nacht sind zwar in unveränderlicher Ordnung/ den Lauff des Jahrs miteinander zu theilen/ hingegen sind die Nächte der Trübsal so lang/als die Tage des Wohlstandes. Kurtz! man kan ehe die Sterne des Himels samt dem Meeres-Sand/ dann das Ubel dieses Lebens zehlen/ und wie es viel grosse Bücher giebt/ so die Kranckheiten/welche den Leib schwächen/ beschrieben/ in sich haben/ wären sie doch nicht gnug/ die tieffe Traurigkeit oder tödtliche Angst/ so unsere Geister überfallen/ und mit Gall und Bitterkeit sättigen/ zu beschreiben. Wird sich also selten ein Mensch rühmen können/ daß er einen Tag ohne Bekümmernis vollbracht oder nicht empfunden habe/ wie das gegenwärtige oder im Nachdencken das vergangene und künfftige Ubel/ welche unsere Hertzen wie Pfeile oder Feuer mit bittern Schmertzen durchdringen. Jaes ist der Satan nicht so grausam/ als wir gegen uns selbst/ sich über die Maas unnöthig oder vor der Zeit zu quälen.

Man betrachtet eines Menschen Leben insgemein nur nach dem/was am schönsten oder anmuthigsten scheinet/ als der hohen Würde/Reichthum/ Kurtzweil/ der Herrlichkeit seines Obsiegens/ und dem Pracht des Triumphs. Im Elend oder Trübsal laufft man nur oben hin/ohne was der Welt an scheinbaren Unglück deutlich vor Augen liegt/ allein finden sich öffters weit grössere/ die man nicht offenbaren darff/ daher unsere beste Freunde und Liebsten/ als dessen unwissend und geheim in die allerentzündeste Wunden wenig Oehl des Trostes eingiessen: können wir sind öffters denen Comödianten ähnlich/ welche unter einen Königlichen Rock oder Vorstellung heßliche Lumpen bergen/ und manches in der Gesellschafft lachet/ so im Cabinet weinend die Haar ausrauffet. Wie aber Armuth und Niedrigkeit nimmer ohne Betrübnis oder Sorgen/ so sind Reichthum und Hoheit nie sonder Furcht und Unruh/als selten eine Flamme ohne Rauch/und die Rose nicht mit Dornen bewachsen/ ist keine blühende hochtrabende Glückseeligkeit/ die nicht ihre schmertzliche Bewegungen und Stich habe. Derowegen kein Mensch ohne Creutz und Pfahl im Fleisch seyn kan/ 2. Cor. 12/7. Dann wie die Motten im köstlichen Zeug/ Würmer im Hertzen/ und den schönsten Blumen oder Früchten wachsen/ der Hagel in die höchste Thürne/ Paläste oder Bäume schlägt: Gleicher Gestalt nagē die Würmer der Sorge/Bekümernis oder Mißgunst die schönste Blumen oder Früchte der Wolfahrt/die hocherhabenste Würden müssen der grösten Stösse und gefährlichsten Fälle gewärtig seyn. Wie die herrlichsten Kronen ihren Glantz und Pracht äusserlich/ die Könige aber/

so

so sie auf dem Haubt/ eine schwere Last tragen: Also schwebet der/ welcher sich um die Welt bekümmert/ und in Wollust versencket/ in stets währendem Schreckenund Gefahr/ ob wann er aufwarts über seinem Kopff ein blosses Schwerdt an einem Haar/ reinem Faden hängen/ und auf einem zerbrechlichen Stuhl über einer tieffen feurigen Gruben sitzend/ augenblicklich den Tod vor sich hätte. Der Welt beste Früchte/ die sie ihren Kindern bietet/ gleichen denen Americanischen Aepffeln/ die einen verwunderbarlichen Geruch/ in sich aber den schädlichsten Gifft haben/ denn hier findet man keine Süssig-oder Bitterkeit/ noch beständige Freude/ sondern Trauren/ indem unser gantzes Leben mit Bitterkeit vermischet ist.

Es ist unnöthig/ eine weitere Beschreibung der betrübten Zufälle/ die einem Menschen in dem prächtigst-grünenden Glück-Stand begegnen/ zumachen/ ein jeder kan es genug in den Historien lesen/ und wird in Hinterdenckung seines Lebens/ samt dessen glück-und unglückseeligsten Begegnüssen/ denen letztern den Vorzug lassen müssen. Sollte auch jemand sein Leben ohne veränderte Gesundheit/ Schmählerung der Güter/ Abwechslung des Glücks und Ehre oder Anstoß von Neidern und Feinden (welches so rar wie der Vogel Phönix) hinbringen/ kan doch das Unglück der Kinder/ Verwandten und besten Freunde/ oder ihr Absterben/ wann das Hertz nicht von Stahl und Stein ist/ samt dem allgemeinen Unglück und Elend dieser Erden/ die Grösse der Vergnügung mindern/ Es scheinet ja/ der Zorn GOttes messe sich nicht mehr mit Schaalen/ sondern breite sich Strom-weiß/ wie das Meer/ aus/ und bedecke mit seinen Unglücks-Fluthen den gantzen Erdboden/ dergestalt/ daß die Tauben/ nemlich fromme Seelen/ welche Ruhe und Frieden suchen/ keinen Fuß setzen können: Ja/ wer nur ein Fünckleín Christlicher Liebe und Eiffer hat/ wird den betrübten Zustand der Kyrchen nicht ohne Betrübnis (welches von GOtt erlaubet und befohlen) anschauen. Wannenher wir wohl Ursach haben mit David zu klagen: **Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Mesech/ ich muß wohnen in den Hütten Kedar/** Ps. 120/ 5. Auch der Prediger Salomo **den Tag des Todes besser/ denn den Tag der Geburt nennet**/ Pred. Sal. 7/2. Die Geburt machet Weinen/ der Tod trücknet die Threnen ab/ sie führet auf den Schau-Platz/ wo so viel Tragödien gespielet werden/ er aber ab/ und ziehet den Vorhang vor/ daß wir sie nimmer sehen.

Endlich weilen dieses Leben eine Ketten des Elends/ woran der Tod den letzten Ring bricht: Eine lange Ordnung des Kampffs/ dem der Tod den Sieg giebt/ darum soll man sich billich vor demselben nicht entsetzen/

sondern ihn als eine Guthat verlangen. Wie dann GOtt selbsten in Abkürtzung des Lebens bey Abia und Josia / die Glückseeligkeit eines frühen Tods zu erkennen giebet. **Sind also diejenigen seelig / so im HErrn sterben / Offenb. Joh. 14 / 13.** Warum dann nun in gegenwärtigen verwirrten Zeiten nicht doppelt? Man würde denjenigen für wahnsinnig achten / welcher sich bekümmert aus dem Gefängnis und der Sclaven-Ketten oder von der Criminal-Folter zu kommen. Vermeinest du dich dann klüger / wann du den Tod fürchtest / welcher dich aus dem Gefängnis des Leibs / vom Kercker dieses Lebens ausführet / die weit unerträglicher / als der Sclaven Ketten auf dem Meer sind / dich auch von der Folter des Geistes erlöset? Ach nein / nein! der Tod / vor dem dir grauset / ist kein Tod des Glaubigen / sondern das Ende seines Elends / und der letzte Lauff seiner Quaal.

XV. Ursach der Furcht.

Es düncket uns / wie der Tod unser Wesen vernichte und verstöre / ohne Erwegung / wie er das Wesentliche von unserer Natur nicht berühret / sondern nur die Sünde hinweg nimmt / welche uns als eine Ketten geistlicher Dienstbarkeit umfasset / zernichtet / daher es mehr ein Tod der Sünder / dann der Glaubigen kan genennet werden.

Benehmung derselben.

Ihr Christliche Seelen! wann ihr euch heilig zum Sterben bereiten / und mit Freuden aus der Welt wandeln wollt / so sehet nicht wie **Loths Weib** um / Gen. 19 / 26. nach dem Leiblichen / das ihr zuruck lasset / sondern wendet vielmehr die Augen auf die schröcklichen Laster-Thaten / welche heutiges Tags im Schwang gehen / unter welcher Last die gantze Natur seufftzet. Ach du getreuer GOtt! in was Zeiten seynd wir kommen / die gleich den Zeiten Noha und Loths eine Wasser-Fluth und Feuers-Glut zur Reinigung nöthig haben. Man findet von dergleichen Ungerechtigkeit / Zorn / Rachgier / Meineyd / Verrätherey / Ungehorsam / Mißgunst / Neid / Pracht / Hoffart / Ehrgeitz / Geitz / Grausamkeit / Fressen / Sauffen / Unzucht / Verlaugnung aller Gottheit / in vorigen Zeiten nichts dargegen. O du schändliche Welt / die du nichts als Ungerechtigkeit / Versammlung alles Unraths der Laster / ein brennender Ofen / aus welchem der Dampff des Brunnens in Abgrund / saint der Flamme / aus der Höl-

len

len auffsteigt/ bist/ man siehet überal in der Welt lauter Laster und Sünden herrschen/ welches so gar das Angesicht der Kyrchen vorstellend viel schröckliche Risse unter denen/ die den Namen der Christen tragen/ verursachet. Sie waren vormals durch Erkantnis ihres H. Wandels/ Reden und Sitten von andern unterschieden/ allein Satanas hat dieses Göttliche Kenn-Zeichen ausgelöscht/ das himmlische Bild zu Boden geworffen/ und die Marck-Steine versetzet: Die Meisten haben Jacobs Stimme/ und Esaus Hände. Die Lufft ist gleichsam vergifftet/ und die Erde von denen unverschämten Lastern/ die jetzund das Regiment führen/ geschwärtzet: Glaub/ Lieb/ Hoffnung/ Gerechtigkeit/ Heiligkeit/ Treu/ Unschuld/ Keuschheit/ Demuth/ Sanfftmuth/ Gedult/ Andacht/ und Gottseeligkeit/ als die Töchter des Himmels/ sind von der Erden ins Paradies getrieben/ woraus zu schliessen/ daß der Sohn GOttes vor der Thür stehet.

Mitten unter solchen kläglichen Verderben **bekümmert sich fast niemand/ um den Schaden Josephs**/ Amos 6/ 6. und die Gewohnheit mit lasterhafften Leuten umzugehen/ macht uns ihre schröckliche Laster dergestalt gewohnen/ daß wenige mehr über der Unbillichkeit/ die nicht nur in der Welt/ sondern gar bey der Kyrchen herrschet/ eiffern/ und viele durch den angeloffenen Strom des Verderbens mit hingerissen werden/ **die böse Gesellschafft verderben gute Sitten**: Das Feuer des hitzigen Eiffers verlöschet im Eiß dieser Zeit/ Syr. 4/ 22. 1. Cor. 15/ 33. Die frommen einfältigen Seelen können so wenig mitten unter so vielen Betrug/ Bosheit und Gottlosigkeit ohne Abgang ihrer Unschuld und Christlicher Einfalt bleiben/ als die Lämmer ohne Abgang der Wollen unter den Dörnern weiden. Wer kan mit gutem Gewissen sagen/ **daß die Welt ihme/ und er der Welt gecreutziget sey**: Gal. 6/ 14. oder kan in dieser Welt ohne ihrer Sünden theilhafftig zu werden/ wandeln/ noch sich rühmen/ daß er sein Gewissen vom Bösen völlig gereinigt habe/ und seine Hände in Unschuld wasche? Nicht nur die Seelen/ so nur an der Erden kriegen/ auch die sich nach dem Himmel mit hitzigen Gebet und Andacht schwingen/ dörffen sich selber prüffen/ ihre anklebende Fehler bereuen/ und GOtt abbitten. Denn wer sich vor gantz gesund achtet/ gehe recht in sein Gewissen/ so wird ihme/ wie Mose geschehen: **der seine Hand in Bussen/ und weiß von Aussatz wieder heraus gethan**/ Exod. 4/ 6. Jeder muß mit Paulo sagen: **Das Gesetz in seinen Gliedern widerstehe dem Gesetz in seinem Gemüthe.** Wann diese verfluchte Lüste/ wie die Teuffel in jenem Besessenen/ ihren

Namen

Namen sagen müsten/ würden sie auch Legion heissen. Jedoch wie grausam unsere Lüste/ die wider unsere Seele stehen / sind sie noch mehrers arglistig/ und halten/ auf der Wach stehend/ ihr Feuer verborgen/ daß sie/ wann wirs am wenigsten versehen/ uns überfallen.

Dafern aber gleich einer nicht so viel Sünden / oder gewaltsame Lüste und Versuchungen in sich hätte/ fragt sichs/ was er dann für Tugenden habe? oder ob sich an ihm die Schönheit/ Glantz und Vollkommenheit / die GOtt erfordert / befinde? Ist eure Unschuld / Heiligkeit und Eyffer so rein und weiß/ wie der Schnee/ glantzend als ein Licht/ und brennet gleich dem Eyfferder Seraphim? Liebet ihr GOtt aus gantzem Hertzen/ Seelen und Gemüth/ auch euren Nächsten wie euch selbst? Lebet ihr als Bürger des Himmels/ und habt euer Hertz / wo solcher Schatz ist? Gehet euer Weg durch die Staffeln der Gottseeligkeit hinauf in das himlische Jerusalem / vom Glauben zum Glauben / der Hoffnung zur Hoffnung/ und thut jeden Tag weiter in der Heiligung fortfahren / oder seyd allzeit vest/ unbeweglich und fleissig im Werck des HErrn? Was ist die Ubung eurer Gottseeligkeit/ und die himmlische Bewegung eurer Seelen? Wer besitzet fürnemlich das Hertz und Gemüth? Welches seynd die Gedancken / wenn ihr euch schlaffen leget oder aufwachet? Dencket ihr öffters an GOtt/ seine Ehre/ Schätze und das Paradies / denn an der Welt Eitelkeit/ irdischen Reichthum oder der Welt Wollust? Geschicht das Andencken Göttlicher Sachen mit himmlischen Begierden / Lust und Aufmercken / auch euer Gebet mit tieffer Demuth und heiligem Eyffer in entzuckter Andacht in Himmel/ wohin ihr Hände und Augen erhebet? Welchergestalt findet sich der öffentliche Dienst / den ihr GOtt leistet? Heiliget ihr den Tag des HErrn / und gehet in sein Haus mit Freuden? Ist eure Seele durch den Glauben von allen irdischen Gedancken oder Sorgen gereiniget/ und **begierig nach der reinen lautern Milch** des Worts GOttes? 1. Petr. 2/ 2/ Bey Erwegung dessen allen werdet ihr doch gestehen müssen/ daß keine Flamme ohne Rauch / noch ein Strom so glantzend / der nicht von der Sonnen-Strahlen erlösche / auch kein Leben so rein/ heilig und unschuldig / welches nicht vor GOtt Mangel habe / und vor dessen Augen unvollkommen sey. Nachdem Abraham GOtt viel Thiere geopffert/ **setzten sich ein Hauffen Vögel drauff/ die er abscheuchte** / Gen. 15/ 11. Also wenn wir in unserm Gebets- und Danckſagungs-Opffer am andächtigsten seyn/ kommen unzehlig viel eitele Gedancken/ die es unterbrechen/ und von solchen auch alle Ubungen der Gottseeligkeit abwenden/ welche wir zwar aus dem Sinn schlagen sollen/

wie-

wiewohl es nicht allemal in unsern Mächten stehet. Derohalben nöthig/ daß uns unser himmlischer Hoher-Priester unterstütze/ und mit dem Geruch seines vollkommenen Opffers beräuchere.

Was aber eine glaubige Seele weiter bekümmert/ ist/ daß/ wann sie es schon meinet/ mit Ubung der Gottseeligkeit weit gebracht/ und die heilige Gewonheit erlanget zu haben/ erst wieder anfangen und in die Lehr-Jahr tretten muß. Dann wie ein Stein/ als offt er in die Höhe geworffen/ wieder auf den Boden fällt: Oder ein siedig Wasser/ wie offt mans wärmet/ wieder kalt wird: Gleichergestalt kan auch eine glaubige Seele/ wie sehr sie sich durch hitziges eiffriges Gebet und Nachsinnen zu GOtt erhebet/ durch irdische Sachen wieder unter sich gezogen und kaltsinnig werden. Endlich/ wann auf allerley geistliche Ubungen einer ernstlichen innerlichen Betrachtung des Worts GOttes/ Fasten/ Beten/ Mortification und Weinen/ auch ein ungekränckter Fortgang in Christenthum oder Heiligung erfolgte/ findet doch das Laster ein Mittel/ wie es aus der Tugend selbst wieder heran wächst. Dann wie die Schaben sich an den allerbesten Zeug machen: Also setzet sich offt der Stoltz in die höchste erhabenste vollkommene Seelen/ welches der H. Augustinus meldet/ sagend: **Die andern Laster werden von den Lastern selbst gezeuget/ aber der Hochmuth und die Vermessenheit kommen von der Tugend.** Darum es einem Menschen/ dem GOtt rare Gaben gegeben/ und über das gemeine Wesen erhoben hat/ schwer/ daß er von Eitelkeit oder Eigen Lieb nicht aufgeblasen wird. Dann wie die schöne Vögel sich in ihren Federn beschauen: Also haben wir Verwunderung an uns selbst/ lieben unsere Schönheit/ und machen Götzen aus unsern Tugenden. Drrum wie eine Mutter oder Kinds-Wärterin offt das Kind allein gehen lässet/ daß es fallen/ seine Schwachheit erkennen/ und desto fürsichtiger werden möge: Dergestalt/ diesem allergrösten Ubel und Sünde zu wehren/ entzeucht uns GOtt öffters seinen Beystand und Hülffe/ daß wir unsere Schwachheit/ wie es nicht in eigener Krafft/ noch unser Werck sey/ daraus erkennend/ uns demüthig/ auch desto vester an GOtt halten sollen/ wie dann das Exempel Petri gnugsam ausweiset/ 1. Petr. 5/5 6. Ach! warum will man doch das Leben so sehr lieben/ in welchem wir bey andern/ und an uns selbst so viel Böses sehen? Ist doch einem Kind/ welches seinen Vatter liebet/ verdrüßlich/ unter Leuten zu seyn/ die den Vatter hassen und schmähen/ ja es betrübet sich hertzlich/ daß es nicht alle Gebot desselben biß auf das Wincken beobachten kan. Ey/ warum dann/ glaubige Seelen! wollet ihr den Tod/ wie was

Böses scheuen/ statt ihr ihn als euer Bestes wünschen solltet? Indem er euch von dem Sünden-Ubel/ aus dem Elend dieser Welt/ und den Feinden euers himmlischen Vatters erlöset/ gleichsam ein Band vor die Augē thut/ daß sie die herrschende Sünden nicht sehen/ die Ohren und Nasen vor der Gottlosigkeit und Unreinigkeit/ welche die Lufft stinckend machen/ verstopffend. Soll man den Tod gern und freudig annehmen/ weil er unsere Leiber von allen Kranckheiten/ so sie quälen/ und die Gemüther von dem Verdruß/ der sie verzehret/ befreyet; Ey/ wievielmehr haben wir Ursach/ ihn mit Freudigkeit zu empfahen/ indem er uns durch Aufhebung hinterstelliger Sünden/ und dem Verderben/ das uns anklebet/ erlöset. Er ist den Glaubigen kein Tod aber wohl eine Zerstörung/ und Ertödtung des alten Menschen. Verlangte Simson seinen eigenen Todt/ nur daß seine Feind hierdurch gleichfalls stürben: Wievielmehr Ursach haben wir zur Freude und Danck GOttes bey unserm Sterben/ die wir vielmehr aus dem Tod ins Leben kommen/ und darbey den Untergang der allergefährlichsten tödtlichen Feinde unsers Heyls sehen. Gewißlichen die Philister/ ja/ allergrausamste/ barbarische Völcker sind nicht so furchtsam/ dann die Lüste des Fleisches/ so dem Verstand die Augen ausstechen/ und uns dem Teuffel zum Spiel machen. Da man sich sonsten gern aus einem mit pestilentzischer Seuche vergiffteten Ort begiebet/ warum verlangen wir nicht vielmehr unsern Ausgang von der Welt durch den Tod/ allwo die Laster so vergifft/ daß sie viel Millionen Menschen an der Seelen tödten? Schließlichen/ wie Christus bey der Auferstehung Lazari ihn hat heissen auflösen und hingehen/ Joh. 11/44. so wird auch unser Tod nichts anders seyn/ dann eine Befreyung der Sünden/ und übrigen Verderblichkeit/ ob wann JEsus auch zu uns sagte: Löset sie auf/ und lasset sie hingehen in die ewige Hütten/ das himmlische Jerusalem/ die Stadt GOttes zu vielen tausend Engeln/ in die gemeine Versammlung der Erstgebohrnen/ welcher Namen im Himmel angeschrieben sind/ Hebr. 12/23.

XVI. Ursach der Furcht.

Ferners erheben wir unsere Geister nicht zur Betrachtung der Herrlichkeit/ die auf uns/ nach Abscheidung dieses kränklichen Leibes/ wartet. Wie vest wir uns im Glauben achten/ so fehlt es doch im Vertrauen der Gewißheit/ die GOtt in Anschauung seines Angesichts verspricht. Darum ob wir schon zuweilen an die Freude des Paradieses gedencken/ schwebet es doch nur in Geist/ ohne dessen rechte Wurtzeln zu setzen.

Be-

Benehmung derselben.

Wie groß nun das Elend/ wovon uns der Tod befreyet/ übertrifft doch die Glückseeligkeit weit/ wohin er uns versetzet. Welches ebenmässig einen grossen Trost im Sterben wider die Schrecken des Todes geben kan. Wer du nun seyest/ der du JEsum Christum/ den Gecreutzigten mit Buß und Glauben umfassend/ die Vereinig- und Einverleibung mit seinem Geheimnis-Leib empfindest/ preise diesen barmhertzigen HErrn/ und frohlocke in seinem Heyl/ in verwunderlicher Betrachtung seines Reichthums/ Schätze und Gnaden/ worinnen er sich so gütig und herrlich gegen dich erzeiget/ nicht nur durch die Erlösung/ von allem/ das dich betrübet; sondern der Erhebung in die allerhöchste Seeligkeit. Er führet deine Seele aus dem Abgrund des Todes/ der Wüsten/ da dich Hunger und Durst/ die Hitze der Sonnen/ auch die Bisse feuriger Schlangen plagen; Er will das Gefängnis dieser Welt/ darinnen sich Tugend und Laster verwirret befinden/ samt den Ketten der Sünden/ woran du angefesselt bist/ zerbrechen: Nicht allein aber dieses/ er bringet dich in das Land Canaan/ wo Milch und Honig seiner unbetrübten Freuden/ eines unendlichen Trostes fleust/ unter den Schatten des Baums des Lebens im Paradies GOttes/ ins himmlische Jerusalem seiner Herrlichkeit/ dich selbst auf den Händen tragend/ nicht darinnen Mühe und Arbeit/ wie hier zu bauen/ sondern/ daß du durch Anschauung derselben schönen/ prächtigen Wercke/ die er selbsten vor der Welt-Grund erbauet hat/ mit reichem Uberfluß ersättiget werdest. Er wird dir die Kleider der Sünden aus- und den glantzenden Rock seines Lichts/ Gerechtig- und Heiligkeit anziehen/ die Threnen von deinem Angesicht abwischen/ und deinen Mund mit Freuden erfüllen/ ja/ es ist nicht genug/ daß er deinen Füssen die Ketten abnehme/ und dich aus dem Gefängnis hole/ er lässet dich gar auf den glantzenden Thron seines Prachts und ewigen Herrlichkeit steigen/ daselbst soll dir eine Krone von Gold ewiger Währung und Herrlichkeit aufgesetzet/ aller Kampff mit den innerlichen und äusserlichen Feinden/ durch herrlichen Sieg und triumphirendem Pracht/ ein Ende gemacht/ und du aus der sündlichen lasterhafften Gesellschafft unter die H. Engel und seeligen Auserwehlten zu Beschauung seines Majestätischen Angesichts gebracht werden.

Wann sich ein zusammen-gesetztes Ding wieder auflöset/ zerfällt jedes in seinem Ursprung/ als wird des Menschen Leib im Tod wieder zu

Staub und Aschen/ wovon er genommen ist/ die Seele aber kommt in die Hand GOttes/ der sie gegeben hat. Pr. Sal. 12/7. Der Vogel fliehet nach Zerbrechung des Kefichs mit Wohlgefallen in die freye Lufft: Die Seele wann der Tod den Leib zerbrochen/ über alle Himmel/ wo sie ewige Ruhe und Seeligkeit findet. Die Zerreissung des Netzes bringt den Fisch wieder ins Wasser/ wovon er Freude und die Erhaltung seines Lebens genieset: Gleichergestalt wird durch Zerreissung der Bande des Leibes im Tod die Seele in den Strom des lebendigen Wassers/ das Meer himmlischer Wollüste versencket. Endlich wie der Tod unsers Heylandes den Vorhang des weltlichen Heiligthums zerrissen/ und die wundersamste Geheimniß entdecket: Also reisset der Tod denen Glaubigen dem Vorhang des schwachen sündlichen Fleisches hinweg/ und lässet sie den reichen Schatz und prächtige Schönheit des himmlischen Heiligthums sehen. O ihr Christen! welche GOtt zur Ruhe seiner Herrlichkeit beruffet/ wer kan die grosse Glückseeligkeit aussprechen? Fürwahr/ wenn euer gantzes Leben nichts anders/ den eine Ketten des Elends oder Seil der Schmertzen wäre/ könntet ihr euch doch allzeit in GOtt trösten/ und mit dieser herrlichen Freude belustigen/ **welcher alles Leiden dieser Welt nicht werth ist**/ Rom 8/ 18.

Derowegen/ O ihr glaubige Seelen! bekümmert euch nicht/ die mit Finsternis und Elend befleckte und durch grobe Laster geschwärtzte Erde gegen dem schönen Himmel zu verwechseln/ welchen ein Göttlich Licht erleuchtet/ eine unaussprechliche Glückseeligkeit erfüllet/ da Gerechtigkeit wohnet/ ja/ die Heiligkeit ihren Thron hat. Beklage nicht die Gesellschafft der heiligen Gottseeligen Menschen/ oder die Gemeinschafft der streitenden Kyrchen zu verlassen/ weilen du dich bey den Heiligen und Blut-Zeugen/ **welcher Kleider in dem Blut des Lamms gewaschen und rein gemacht sind**/ Offenb. Joh. 7/ 14. in der triumphirenden Kyrchen mit viel Millionen H. Engel und Auserwehlten GOtt ewig anzubeten/ dich einfinden wirst. Hat dir GOtt Ehre und Reichthum gegeben/ verlasse solche ohne Verdruß/ indem du an dem Ort/ allwo du grössere/ herrlichere Würden und Schätze besitzen/ auch mit Christo ewig regieren kanst. Ach/ Christliche Seele! warum wolltest du die Freude oder Glückseeligkeit hier/ die du mit den Welt-Kindern gemein hast/ oder samt der Wollust des Fleisches/ so die unvernünfftigen Thiere auch geniesen/ bedauren/ da dich GOtt mit köstlicher Freude truncken machen/ und der Anschauung seines Angesichts sättigen will? Weiter betrübe dich nicht über deinen Ehe-Gatten/ unerzogene Kinder/ oder gute Freunde zu verlassen.

lassen. Deinen Ehe-Gatten wird GOtt durch glaubigen Trost/ den du schon in würcklicher Erlangung hast/ als durch sich selbst erhalten/ pflegen/ die Stütze seines Alters/ ihn mit allem Uberfluß versorgen/ auch deiner Kinder Vatter und Zuflucht seyn/ daß sie/ gleich dem frommen König Josia/ bey andern in wahrer Gottseeligkeit erzogen und versorget werden/ der Freunde bester Freund/ wird dir alles zur reichlichem Ersetzung verbleiben/ euch auch allesamt mit beständiger Ruhe/ Frieden und Glückseeligkeit wieder zusammen bringen. In Summa/ weß Alters oder Stands ihr seyd/ entsetzet euch nicht vor dem Sterben/ denn wenn euch der Tod von allem scheidet/ vereiniget er euch mit GOtt desto vester/ welcher das höchste Gut in Verlassung des zeitlichen/ baufälligen/ euer ewiges und die vollkommene Vergnügung. Wer wollte Christum/ da er noch im Stand seiner Erniedrigung auf Erden gewandelt/ nicht gern/ absonderlich dessen Verklärung gesehen haben? Warum denn nicht im Stand der vollkommenen Herzlichkeit/ da wir nimmer herunter steigen/ noch ferners leiden dürffen? Wir halten Johannem für seelig/ weil ihme GOtt die Schönheit/ Herzlichkeit/ und Reichthum des himmlischen Jerusalems gezeiget/ wollen uns aber dennoch die würckliche Besitzung desselbigen entgegen seyn lassen. Hieraus sehet ihr/ glaubige Seelen/ genugsam/ daß/ wie schröcklich oder abscheulich man sich den Tod einbilden kan/ oder derselbe erscheinen mag/ man doch mit David sagen kan/ 2. Sam. 18/ 26. **Er sey ein Both guter Bothschafft**/ der ungeacht seiner heßlichen Gestalt und abscheulichen Decke oder finstern Mantels/ gleich des Eliä feurigen Roß und Wagen gen Himmel fuhre. Derohalben der Ausspruch des weisesten Königs gewiß bleibet/ daß **der Tag des Todes besser/ denn der Tag der Geburt sey**/ Pred. Sal. 7/ 2. Die Geburt leget uns auf den Elends Boden/ der Tod führet uns in das Paradies himmlischer Wollüste; jener bringt uns auf den Kampff-Platz/ dieser hebt auf den Triumph-Wagen; die Geburt macht von Schmertzen weinen/ der Tod von Freuden singen; durch die Geburt kommen wir an das Licht/ durch den Tod zur Sonnen der Gerechtigkeit; das erste fördert in ein kurtzes vergängliches; das andere zu dem geistlichen englischen Leben/ welche kein Schrancken dann die Ewigkeit hat. Wir werden in der Geburt dem Tod in die Arme gelegt/ da wir in dem Anfang des Lebens anfangen zu sterben. Durch solches und den erfolgten seeligen Tod werden wir aus aller Quaal in dieses Leben gelangen/ wo wir nimmermehr sterben. Gewißlich wann sich eine Seele in den Himmel erhebt/ JEsum Christum/ wie er mit den Strahlen des Lichts und Herzlichkeit samt vielen H. Engeln auch

glaubigen Seelen umgeben ist / den rechten Vorschmack der Freude des Paradieses empfindet ; wird sie leicht alles liebliche hierunten / samt ihrer Liebsten / wie sehr ihr sonsten derselben Schmertzen zu Gemüth gehen / vergessen / in heiligen Nachsinnen ausruffend : **Ach / mein HErr und GOtt ! ich vergehe von Liebe / und atheme nach nichts / dann deiner herrlichen Gegenwart / mein einiges Verlangen ist / daß ich zu dir komme / und deine Herrlichkeit schaue.** Haben die arme Heyden und in der Schul-Weißheit Erfahrne aus Großmuth und Ansehung gegenwärtiger Mühseeligkeit den Tod verachtet ; Warum sollt du nicht / mein Christ / welcher in der Schul der ewigen Weißheit gewesen / auch bey ihr die tröstliche Beweg-Ursachen / nemlich die Herrlichkeit und Seeligkeit / die dir GOtt bereitet hat / durch den Glauben umfasset / die Welt freudig verlassen / und den Tod mit beständigem Gesicht anschauen ? Wie dann viel Glaubige in Verachtung irdischer / und Verlangung himmlischer Güter bereits gethan / auch den Tod nicht gefürchtet / sondern gewünschet haben.

Was war doch das irdische Jerusalem / wornach David so inniglich seufftzete / gegen diesem / wohin dich GOtt aufnehmen will ? Das Wasser Silo gegen den Strom im Paradies ? Die Stiffts-Hütten samt dem mit Gold überzogenen Gnaden-Stuhl / über welchen die Cherubim ihre Flügel ausbreiteten / gegen der rechten Bunds-Laden / JEsu Christo / selbst / **in welcher die Fülle der GOttheit leibhafftig wohnet / und alle Schätze der Weisheit und Erkäntnis verborgen liegen** / Col. 2 / 3. 9. bey dessen Gegenwart sich die Seraphim mit ihren Flügeln decken ? Ach du Glaubige ! wenn in deiner Seelen so viel Hoffnung und Glaube / als im Himmel so viel Herrlichkeit und Glückseeligkeit wäre / mit was heiliger Entzuckung und Göttlicher Versinnerung würdest du die Welt / samt ihrer Eitelkeit willig verlassend / in den herrlichen Palast / den dir JEsus durch sein Blut erworben / eingehen ? Du andächtige Seele ! lasse gleich dem Bartholomäo / desto leichter zu Christo zu kommen / deinen Mantel / das elende Kleid deines Leibs / willfährig fahren / und mit Elia den Mantel bey Ausziehung des der Seelen so beschwerlichen Leibs / so wird dich eine himlische Flamm umgeben und in die herrliche Wohnung der Unsterblichkeit führen. Eben diese / glaubliche Seele / sind die Vorbilder deiner Glückseeligkeit : Du bist mit einem Leib bekleidet / der durch Kranckheit und Arbeit verschlossen ; die garstigen Lumpen des alten Adams kleben dir an / du trägest den befleckten Rock des Fleisches / samt dem Ebenbild des Satans an dir / nach dessen Ablegung kleidet dich GOtt mit dem Schmuck seiner

Gerech-

Gerechtigkeit/ als dem Rock/ der im Blut des Lammes weiß gewaschen/ **er umgürtet deine Lenden mit Wahrheit/ und setzet auf dein Haubt die Crone der ewigen Seeligkeit**/ Eph. 6/14.

Liebe Seele! zweiffelst du noch bey diesen allen/ so höre/ was der biß in den dritten Himmel verzuckte Paulus/ 2. Cor. 12/4. und der Geist Apocal. 14. sagt. Ach/ daß wir kein anders denn das Wort Tod haben/ unsere Verwandlung und die Begegnis/ wenn wir aus der Welt gehen/ anzudeuten! Dann es ist in Wahrheit kein Tod/ der uns Leben/ und aus dem Elend zur Seeligkeit bringet/ aus der Arbeit zur Ruhe/ dem Krieg zum Frieden/ und der Gefängnis zur Krone. Erinnere dich/ besserer Erwegung dessen/ deines Ursprungs und Endes/ was und wo du herkommen bist/ oder wohin du zieheſt? Du wareſt vor dem Fall das lebendige Ebenbild GOttes des Schöpffers/ und ein Strahl seiner Herzlichkeit/ denn deine Natur ist himmlisch und unsterblich. GOtt hat dich durch das Blut Christi des unbefleckten Lammes gewaschen/ und seinen Geist geheiliget/ dich in einen Englischen Stand setzend/ in seine Stadt einzugehen/ ist auch allzeit bereit/ dich in seine Herzlichkeit zu nehmen. Also sey nur im Sterben unverzagt und willig/ und **kämpffe einen guten Kampff/ vollende den Lauff**/ in Behaltung des Glaubens/ **auf daß du die Krone des Lebens empfaheſt**/ 2. Tim. 4. Du hast diese köstliche Krone gleichsam schon in deiner Hand/ und bist in dem Eingang des Paradieses. Gehe nur fort/ glaubige Seele! in entzuckten Freuden zu dem HErrn/ der dir ruffet dem barmhertzigen Heyland/ welcher seine Arme ausbreitet/ uñ dir den Schoß öffnet! Gehe hin zu der herzlichen Gesellschafft der Engel und triumphirenden Geister/ nimm hin den Rock des Lichts/ womit der himmlische Vatter deine Blösse bekleiden/ samt der Krone der Unsterblichkeit/ welche er dir geben will. Esse dich satt vom Brod des Himmels/ und lösche deinen Durst in den Strömen seiner Wollüste/ welche vom Strom GOttes und des Lammes flieſſen. Beschaue das Angesicht des Vatters vom Licht/ dich an seinem Göttlichen Bild ersättigend und verwandlend. O glückseelige Seele! sieheſt du nicht den Himmel offen/ und JEsum zur Rechten des Vatters/ der die Arme ausbreitet/ dich zu umfangen? Siehe die Engel des Himels in weiß bekleidet/ die dich aus dieser Jammer-vollen Welt in die Herzlichkeit des Himels führen wollen: Höre den lieblichen Gesang der seeligen Geister/ vörderist die holdseelige Stimme des Erlösers zu dem Schächer gesprochen/ uñ erhebe dich über alles Irdische in heiliger Entzuckung mit den Flügeln des Glaubens uñ der Hoffnung zu dem Thron der himlischen unaussprechlichen Herzlichkeit/ **die kein Aug**

ge-se-

gesehen / kein Ohr gehöret / noch in eines Menschen Hertz kommen / welche GOTT bereitet hat / denen / die ihn lieben / 1. Cor. 2/9.

XVII. Ursach der Furcht.

Daß wir unser Gesicht mehr auf die Fäulung unsers Leibs / denn die herzliche Auferstehung richten / auch die Verlassung der Ehre / Gutes / Schönheit und Glückseeligkeit dieses Leben / vor der Besitzung dessen in der ewigen seeligen Glückseeligkeit / achten.

Benehmung derselben.

Nicht weniger Sterb-Trost giebt / daß unsere Leiber wieder auferstehen / und mit der Seelen wieder vereiniget / gleichfalls in verklärte Stand in ewiger Herzlichkeit leben werden / wovon die H. Schrifft öffters zeuget / Hiob 19/23. Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich einmal aus der Erden auferwecken ꝛc. Christus selbst / Joh. 6/55. Wer mein Fleisch isset / und trincket mein Blut / der hat das ewige Leben / und ich will ihn auferwecken am Jüngsten Tag. Esa. 26/19. Deine Todten werden leben / und mit dem Leichnam auferstehen. David / Ps. 17/15. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit / und satt werden / wenn ich erwache nach deinem Bilde. Paulus / Rom. 8/11. Wann der Geist dessen / der JEsum auferwecket hat / in euch wohnet / so wird derselbe auch eure Leiber lebendig machen / durch seinen Geist / der in euch wohnet.

Erstlich beweiset er / daß / weilen die Gnaden und Straffen der Frommen und Gottlosen derjenigen sollen seyn / wie sie gelebt haben / so muß nothwendig die Auferstehung der Leiber folgen / sonsten wären weder die Straffen dieser zum hefftigsten / noch die Belohnung jener in ihrer Glückseeligkeit vollkommen.

2. Gleichwie auch bey einem Verurtheilten der beleidigten Majestät das Instrument / womit er seinen Fürsten beleidiget / entweder an den Galgen geschlagen oder verbrannt wird: Also muß der Leib / so die Sünde vollbracht / und die Seele zur Beleidigung GOttes gereitzet hat billich zu Erlangung gleicher Straffe auferstehen.

3. Zu mehrerer Bestätigung dessen dienet / daß / da Adam durch die Sünde Leib und Seel verderbet / JEsus Christus nicht weniger Macht habe / Leib und Seel durch seine Erlösung zu helffen. Und wie wir das

Bild

Bild des ersten Menschen/ welcher aus Staub: Also müssen wir auch das Ebenbild des andern Menschen tragen / der im Himmel / so aber solches hier nicht geschicht/ folgt/ daß es dort geschehe.

4. GOtt hat seinen Bund nicht nur mit dem einen Theil / sondern dem völligen Menschen gemacht/ daher gleichfalls/ zu Erlangung der Verheissenen Frucht solches Bunds/ Leib und Seel beysamen seyn muß.

5. GOtt nennet sich nicht allein den Vatter der Geister und den GOtt der Geister alles Fleisches/ sondern den GOtt Abrahams/ Isaacs/ und Jacobs/ nemlich der völligen Person/ ohne Ausschliessung des Leibes/ wie dann Christus hierdurch den Sadducäern das Maul gestopffet / da er wegen Auferstehung der Todten spricht Matth. 27/ 34. **Habt ihr nicht gelesen/ daß GOtt selber davon geredt hat/ wann er spricht: Ich bin der GOtt Abrahams/ Isaacs / und Jacobs / nun ist GOtt nicht ein GOtt der Todten/ sondern der Lebendigen/** ibid. v. 32.

6. **GOtt hat uns durch Christum an Kindes statt aufgenommen/ nach dem Wohlgefallen seines Willens/** Eph. 1/ 5. und 9. Damit Er uns zu Erben seines Reichs und Mit-Erben seines Sohns mache: Wie kan man eine bessere Gewißheit der Auferstehung zeigen? Denn dieser Vatter der Barmhertzigkeit wird die Leiber seiner Kinder und Glieder seines Sohns/ die seine Mahl-Zeichen/ wie die Heilige Martyrer/ an ihren Leibern durch schmertzliche Marter getragen haben/ unmöglich im Staub der Verwesung liegen lassen.

7. **Der Tod ist ein Sold der Sünden**/ und derselben Abstraffung/ Rom. 6/ 23. Weil nun Christus die Schuld bezahlet/ auch die Sünde getilget und aufgehoben hat / so folgt / was den Tod der Glaubigen belangt/ daß er soll vernichtet werden/ und der Leib auferstehen.

8. Wann der Tod unsere Leiber im Grab behalten sollte / so könnte man nicht schlechter Dings sagen: **Der HERR hat den Todt verschlungen in den Sieg**/ 1. Cor. 15/ 54. und daß er die Zerstörung des Grabes sey/ sonsten blieben Tod und Grab sieghafft / und triumphirten über den armen Leib.

9. Unsers JEsu Leiden war beydes an Seel und Leib/ wordurch unser Leib und Seel gäntzlich erworben/ nach den Wort des Apostels 1. Cor. 6/ 20. **Ihr seyd theuer erkaufft / darum preiset GOtt an eurem Leib und an eurer Seelen/ dann sie sind GOttes.**

10. **Unsere Leiber sind Tempel des H. Geistes**/ wie S. Paulus 1. Cor. 3/ 16. lehret: **Wisset ihr nicht / daß ihr Tempel GOttes seyd/ und der H. Geist in euch wohnet?** Darum wird GOtt den Tem-

Tempel seiner Herzlichkeit und Heiligkeit nicht in der Vernichtung lassen sondern wieder aufrichten.

11 Ob wir schon nicht in einer Maas oder Gnad/ haben wir dennoch denselben Geist in uns wohnend/ auch dieselbe Göttliche Krafft/ welche eine würckende Krafft der Auferstehung Christi gewesen. Darum wird er gleiches an unsern Leibern thun/ wie es der Apostel beweiset/ Rom. 8/ 11. **Wann der Geist dessen/ der JEsum von den Todten auferwecket hat/ in euch wohnet/ so wird derselbe auch eure Leiber lebendig machen / durch seinen Geist / der in euch wohnet.**

12. Wurde dorten **durch Anrührung der Gebeine Eliä** ein Todter lebendig/ 2. Kön. 13/21. Warum sollen dann wir nicht die Auferstehung unserer Leiber hoffen / die wir nicht nur den Gestorbenen und Auferstandenen JEsum anrühren/ sondern ein Fleisch und Blut mit ihm seyn?

13. GOtt hat unsere Leiber mit seinem Siegel versiegelt / die Zeichen seiner Liebe aufgedruckt/ und sichtbare/ ja/ handgreiffliche Versicherungen ihrer Seeligkeit ertheilt. Im alten Testament ward solches Siegel des Bunds in der Beschneidung auf ihre Leiber geschrieben/ welches durch den Glauben von der Hoffnung der seeligen Unsterblichkeit zeuget: Sie assen das Oster-Lamm im Bild des wahren Lamms Christi/ welches der gantzen Welt Sünde trägt: Im neuen Testament heiliget GOtt unsere Leiber durch das Wasser der H. Tauff / und Mittheilung seines wahren Leibs und Bluts im H. Abendmahl/ zur Versicherung der Auferstehung / wie Christus vorangezogener Massen Joh. 6. selber sagt.

14. Der Glaubigen Leib hat Theil am Kampff des HErrn / und leidet um seines Namens willen den allerschmählich- schmertzlichsten Tod/ warum sollt er nicht an seinem Triumph Theil habē/ da doch die mit ihm leiden und sterben/ auch bey ihm leben/ und in seiner Herzlichkeit mit ihm herrschen werden. Muß dahero derjenige/ welcher die Auferstehung laugnen wollte/ ein rechter Atheist seyn/ und keinen GOtt glauben/ wann er zweifselte/ daß der/ so alles durch seine Allmacht aus nichts erschaffen / unsere Leiber/ ob sie schon verwesen und zu nichts werden / wieder herfür bringen könnte.

Es finden sich noch weiter viel Gleichnisse/ welche die Auferstehung andeuten: Als die Jahrs-Zeiten/ Bäume und Kräuter / die wunder samer Weiß aus ihrer Aschen wieder wachsen oder durch die Kunst herfürgebracht werden/ item der Saamen/ die Seiden-Würmer/ auch der Mensch selbst/ welcher im Schlaff eine Abbildung des Todes / und bey Erwachung die Auferstehung vorstellt/ ingleichen an den Personen vieler Glaubigen/ als Joseph/ Daniel/ Jonas/ vor allen aber/ wie Ezech. 37/10. GOtt

zum

zum Beweiß seiner Allmacht Jsrael/von Babel zu erlösen / die Auferstehung vor Augen gestellet. Ferners wollte GOtt auch nicht nur solches durch seine Propheten und Apostel verkündigen/ sondern auch würcklich im Alten Testament durch Erweckung zweyer Knaben von Elisa und im Neuen/ durch Christum selbst erweisen lassen. Vor allen aber ist das Exempel Christi/der sich durch Göttliche Krafft selbst auferwecket, wovon uns Paulus 1. Cor. 15/ 20. schon unterweiset: **Christus ist auferwecket von den Todten/ und der Erstling worden von denen/ die da schlaffen. Dann wie der Tod durch einen Menschen: Also ist auch die Auferstehung der Todten durch einen Menschen kommen/ und wie sie alle in Adam sterben/ auf gleiche Weiß werden sie auch von Christo wieder lebendig/doch ein jeder in seiner Ordnung/ der Erstling ist Christus / hernach die von Christo sind lebendig gemacht zu seiner Ankunfft.**

Nun fragt sichs / wer denn auferstehen solle ? Antwort: Eben der Leib/ so durch den Tod gefallen/ dann wie GOtt keine andere Seele/wird er auch keinen andern Leib erschaffen. Dieser Schluß ist unüberwindlich/ denn wie die Auferstehung Christi nicht nur die würckende Ursach der Unserigen sondern auch das Muster und Art der Unserigen / bedarff es keinen weitern Schluß/ weilen GOttes Wort deutlich genug/ Phil. 3/ 21. GOtt werde unsere nichtige Leiber verklären / daß sie **ähnlich werden seinem verklärtem Leib / nach der Würckung / da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen** / 1. Cor. 15/ 41. **Das Verweßliche werde anziehen das Unverweßliche/ das Sterbliche die Unsterblichkeit/** 2. Cor. 4/ 10. **Das Leben JEsu Christi werde offenbar seyn in unserm sterblichem Fleisch.** Nun fragt sichs weiter / wie denn die Auferstehung geschehen werde ? Antwort: Unser HErr JEsus wird gantz von Licht und Herrlichkeit gekleidet / mit den Engeln seiner Macht samt allen Heiligen / und einem Feld-Geschrey der Stimme des Ertz-Engels mit Posaunen vom Himmel herab kommen/ Offenb. Joh. 20/ 13. **Es wird das Meer / der Tod und die Hölle ihre Todten wiedergeben / die in ihnen sind / dann die Stunde kommt/ daß alle/ die in den Gräbern sind/ werden die Stimme GOttes hören und auferstehen / etliche zum ewigen Leben/ etliche zur ewigen Schmach und Schande/** Joh. 5. 28. 29. Wie sollen denn die Leiber der Glaubigen beschaffen seyn ? Welcher Gestalt sie vor dem Tod waren/ nemlichen kein Gespenst/ sondern menschliche Leiber / von Fleisch und Beinen zusammen gefügt. Die Leiber der Auserwehlten werden auch weder mangelhafft / unvollkommen/ noch einiger

niger Schwachheit / wie die Sünde eingeführet / mehr unterworffen / und viel vollkommener dann unsere Eltern im Paradies seyn / ein verklärter Leib wird alle Vollkommenheit haben / deren ein menschlicher Leib fähig / gegen welchem alle Schönheit in dieser Welt nur ein Scheusaal ist / anbey mit solcher Dauerhafftigkeit / die keiner Aenderung unterworffen / vermittelst solcher Herrlichmachung und Verklärung / werden die Leiber von allen groben und schweren Bewandnissen entlediget / welche sie unterwarts ziehen / fertiger denn die Adler / und leichter empor schwingend als die Flammen seyn. Solches lehret der Apostel 1. Cor. 15. Dieser Leib werde irdisch und natürlich gesäet / aber himmlisch und geistlich auferstehen. Weiter sind auch die Leiber der Seeligen nach ihrer Auferstehung gantz leuchtend und von Herrlichkeit strahlend / wie **Mosis Angesicht glänzete** / da er bey GOtt gewesen / Exod. 34/29. Also sollen wir auf allen Seiten gläntzen wie Feuer und Diamant / ja / gar **der Sonnen gleich** / Matt. 13/43. **Die Auserwehlten werden leuchten wie die Sonne / in ihres Vatters Reich**: Sie können auch nimmermehr verderben / denn sie sind unsterblich wie Christus selbst sagt: sie werden nit mehr sterben / noch sterben können / weil sie als Kinder der Auferstehung den Engeln gleich seyn sollen. Ach / was wird das für einen Glantz und Herrlichkeit geben / wann sich so viel Millionen leuchtende Sonnen beysammen finden / welche doch noch alle nichts gegen der Herrlichkeit GOttes zu achten?

Nachdem nun von der Auferstehung gnug geredet / muß man auch vom Zustand der Leiber sagen / die den Jüngsten Tag erlebend nicht ins Grab kommen. Diese werden nicht sterben / sondern **dem HErrn entgegen geschickt werden in der Lufft** 1. Thess. 4/17. **Das sagen wir euch / als ein Wort des HErrn / daß wir / die wir leben und überbleiben / in der Zukunfft des HErrn denen nicht vorkommen werden / die da schlaffen: Denn er selbst / der HErr / wird mit einem Feld-Geschrey und Stimme des Ertz-Engels und der Posaunen GOttes herniederkommen / und die Todten in Christo werden auferstehen zu erst / darnach wir / die wir leben und überbleiben / zugleich mit denselben hingezucket werden / dem HErrn entgegen in der Lufft / und also bey dem HErrn seyn allezeit / so tröstet euch mit diesen Worten untereinander.** Nachdem aber Heb. 9/27. stehet: **Es ist allen Menschen gesetzet einmal zu sterben** / wird also solche Entgegenzuckung dem HErrn / eine Art des Todes seyn. Nun / liebste Christen! machet euch diesen Trost zu Nutzen / die ihr an eurem Leib oder Sinnen einigen Gebrechen habt / schwach / kranck / und hierdurch mißstellet / und eurer Zierde oder

Schön-

Schönheit beraubet seyd / der Himmel wird euch in allem die Vollkommenheit / auch neue Schönheit und Stärcke geben: Nicht beklaget eure schöne Augen / die im Tod verblassen / oder die Sinne und Glieder / die nacheinander dahingehen / dann mit eben diesen Augen / die des Tages Licht verlohren haben / wirst du das Göttliche himmlische Licht und deines Königs Angesicht im schönsten Glantz / ja / alle Herrlichkeit und Pracht seines Reichs sehen: Die taube verstopffte Ohren die entzuckende Music / den Gesang der Engel und Auserwehlten hören: Die im Sterben lallende und endlich gantz erlahmte Zunge wird mit erhobener Stimme in der seeligen Gesellschafft der gantzen triumphirenden Versammlung das Lob GOttes mitsingen: Die zitterende Hände / so sich nimmer regen können / werden JEsum Christum umfassen / und den Palm-Zweig der Seeligen halten: Die im Tod erkalte Füsse / welche dich nimmer zu tragen vermögen / sollen dem Lamm GOttes in des Himmels Herrlichkeit und Freude folgen. Ach / was begehrest du glaubiger Mensch! weiter für Trost / oder was kan dir die Schrecken des Todes besser benehmen? Derowegen **lasse dein Hertz / sich freuen / und die Zunge frolocken / auch dein Fleisch sicher liegen** / Ps. 16 / 9. Dann der HErr will nicht / daß du im Grabe bleibest / sondern dich von dannen herfür in den Himmel holen. Darum wenn dir der Tod auf der äusserlichen Lippen / dich ins Grab zu legen / sitzen wird / so laß dir solches den Frieden deiner Seelen / und Ruhe des Gewissens nicht stören / sondern unterhalte hierdurch deinen köstlichen Glauben / den Ancker solcher seeligen Hoffnung / welcher in dem Himmel hafftet / da JEsus Christus / als ein Vorläuffer vor uns hingegangen ist / erhebend. In Summa / wann dein Leib voll Schmertzen und Schwären wäre / so ruffe mit Hiob / Cap. 19 / 25. 26. 27. **Ich weiß / daß mein Erlöser lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Und werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden / und werde in meinem Fleisch GOtt sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine Augen werden ihn schauen / und kein Fremder.** Auch mit Paulo: **Aus den Himmel erwarten wir des Heilandes JEsu Christi / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird / daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib / nach der Würckung / womit er ihm kan alle Dinge unterthänig machen** / Phil. 3 / 20. 21.

Gebet wider die Schrecken des Todes.

Allerliebster HErr JEsu! der du die Menschen zu erlösen / uns in allem gleich worden / ausgenommen die Sünde / und demnach so wohlen

am Oehl-Berg / als dem Stamme des Creutzes die Frucht des Todes empfunden hast: Ich bitte dich hertzlich / um solcher deiner erlittenen verdienstlichen Angst willen / du wollest mir dieselbe in meinem Tode lassen zu gut kommen / und mir so dann kräfftig beystehen / damit ich durch deinen Beystand / die Schrecken des bittern Todes überwindend / mit Frieden und Freude ohne viele Angst oder Anfechtung abscheiden / auch in deinen / wie ein Kind in seiner Mutter Armen / im Tode ohne Furcht / sanfft einschlaffen / und zur ewigen Herrlichkeit wieder erwachen möge / Am.

Allgemeine Betrachtung des Todes.

Gottseelig sind die Christen / daß sie nicht wie die Heyden die Hertzhafftigkeit im Sterben erst weit suchen / und wie es erbärmlich von den Heyden anzusehen / sich auf eine gezwungene erschrockene Art zu denselben bereiten dürffen / nach dem hohen Trab ihrer Vernunfft / welcher nur den Schein einer Hertzhafftigkeit hat / und vielmehr eine Würckung der Furcht und Schrecken ist / einher gehend / gleich wie der Trab eines schönen Pferds / das sich für dem Eingang eines finstern Orts aufbaumet. Dann die Glaubigen gehen darinn gar lang- und sittsam mit Freuden und gutem Vertrauen. Bey jenen hat man sich nicht zu verwundern / dann sie wusten nicht / wo sie hingiengen / und betrachteten den Tod als eine finstere Höhle / oder einen Abgrund ohne Ende: Die Glaubigen aber haben diesen Vorzug / daß sie zwergs durch den Tod das Leben erblicken / und daß das Ende / der Natur Gräntz-Stein / ein Anfang ihrer Glückseeligkeit und Herrlichkeit ist. Dann der Tod / welcher andere Hoffnung abschneidet / erfüllet ihre Hoffnung; Der Tod / an sich selbst ist eine Scheidung Leibes und der Seelen: Eine Wiederkehr der zwey unter sich so weit entlegener Theile des Menschen / jedes zu seinem Ursprungs-Grunde. Weil Salomon sagt: Pred. Sal. 12/7. **Der Staub muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen / und der Geist wieder zu GOTT / der ihn gegeben hat** / mit welchen er hernach entweder nach seiner Gerechtigkeit / oder Barmhertzigkeit verfähret. Der Tod ist die letzte Handlung in dem Schauspiel unsers Lebens / und bey einem jeden Menschen das Ende der Welt. In einem ist er wider die Natur durch Zernichtung des Seyn und Wesens aller Dinge / / im andern der Natur gemäß. Denn Sterben ist eben so natürlich denn Leben / und der Tod eine unfehlbare Folge des Lebens / Röm. 6/23. Eben darum müssen wir sterben / weil wir leben / wir sterben nicht / das wir kranck oder verwundt / sondern daß wir unter solchem Gesetz gebohren seyn.

Es

Es giebt zweyerley Arten furchtsamer Leute / einige förchten den Tod von sein selbst / andere um dessent willen / was ihme folget. Die ersten / derer mehr an der Zahl / welche die gegenwärtige Welt lieben / und ihre Gedancken bey dem Zukünfftigen nicht aufhalten / bilden sich ein / daß sie sterbend alles verlieren Eine grosse Thorheit! was nicht eigen ist / können sie ja nicht verlieren / denn sie haben nur die Nutz-Niessung von dem Leben / und zwar nicht länger / denn die Belehnung währet. Der Tod ist der grosse Beweiß dieses Grund-Satzes / daß alles / was ausser unsers Willens Verordnung / auch nicht unser / sondern ausser uns sey: Und so ist es mit Reichthum / Ehre / Leib und Leben / auch allen Zeitlichen beschaffen / denen / die sich biß so weit verrechnen / daß sie sich für Herren und Eigenthums-Besitzer über solche Dinge halten / kan der Tod ein Verlust und Untergang / aber denen es nicht sein / welche sich nur für Besitzer auf ungewisse Zeit achten / ihres Ausgangs stetig erwarten. Die Güter dieser Welt werden nach der Reihe besessen / wer sie eine Weile gehabt / muß den andern auch Platz lassen. Also bedencke nur / wie du selber murren würdest / wann gewisse Leute die Freyheit gehabt hätten / solche Güter / worinnen du ihnen gefolget / ewig zu besitzen. Diese Vernunffts-Gründe gehen zwar nur wenig Leute an / denn insgemein setzet man Uberfluß und Glücks-Stand zum Voraus. Wie wenig Leute leben aber im Uberfluß / und die solchen haben / im Glücks-Stand? Die Vernunfft selbst giebt an Hand / daß bey geplagten Leuten kein Trost wider den Tod nöthig / dann der Tod selber ein Trost wider alles Ubel sey: Ist das Leben böß / so ist ja dessen Scheidung gut. Darum schlägt es denen / die das meiste Ubel in der Welt auszustehen haben / sehr fehl / daß sie nicht so bald / wie sie wünschen / daraus scheiden können.

Mit Warheit / nachdem alle Menschen unter der Nothwendigkeit zu Leiden gebohren werden / Ps. 38/18. und in allen das Elend allgemein / so wird billig der Tod für die gröste Wolthat der Natur gerechnet / sintemal er alles Elend endiget. GOtt sey gelobet / daß kein zeitliches Elend zu finden / das nicht diesen Ausgang hätte! Man nehme einen Menschen / der in grossen Schulden stecket / und sein Leben mit lauter List hinbringen muß / der mit vielen Rechts-Händeln und mit dem Stein / oder einer andern schmertzlichen Kranckheit gequälet / sich für dem Schergen im Haus zu verbergen genöthiget / oder von seines Ehegatten bösen Sinn verfolget wird. So bey solchem Zustand ihme ein Dach-Ziegel herab fallend jählings erschlüge; Würde ihn nicht dieses glückliche Unglück / so fern er anders zum Sterben bereit wäre / aus allem Unglück erlösen / ertappen

pen ihn schon die Schergen daselbst/ so lassen sie ihn liegen. Alle Ladung vor Gericht und gestellte Verhafftung seines Leib und Lebens ist umsonst/ er darff nimmer ums Essen sorgen/ seine Schulden stören ihn nicht an seinem angefangen langen Schlaff: an seinem Stein oder sonst hefftigen Schmertzen/ und bösen Ehegatten ist er genesen/ welcher in Verzweiffelung fallen will/ daß er von desselben Schreyen nunmehr unentpfintlich worden. Der Tod ist ein Ende des Bösen/ das sonst kein Ende hat/ er ist eine Ruhe nach steter Unruhe/ eine Genesung der Siechen/ und eine Freyheit der Leibeigenen. Daselbst müssen doch aufhören die Gottlosen mit Plagen oder Toben/ da ruhen/ die viel Mühe gehabt haben. Da haben doch miteinander Friede die Gefangenen/ und hören nicht die Stimme des Drengers: Da sind beyde klein und grosse Knechte/ und der von seinem Herrn frey gelassen. Ja mag wol keine grössere Thorheit seyn/ denn fürchten/ was man nicht vermeiden kan/ noch eine grössere aber/ wann man fürchtet/ was zu wünschen stehet. Nach reiffer Uberlegung alles Ubels in diesem Leben/ was man darinnen ausstehen muß/ oder selbst begehet/ dennoch den Tod scheuen/ was ists anders/ denn seine Ruhe und Erlösung fliehen? Oder wie kan einem/ der nicht sterben will/ ein ärgeres Ubel gewünschet werden/ daß er allzeit lebe/ nehmlich stets sündlich und elend bleibe? Fürchtet man den Tod um der Schmertzen willen/ so hat man vielmehr das Leben darum zu fürchten/ Ursach/ denn der mehrere Theil der Schmertzen des Lebens sind weit empfindlicher/ als die Schmertzen des Todes.

Was will man sich einbilden/ als sey die Scheidung von dem Leib so gar schmertzlich/ da doch männiglich bekannt/ daß die Lebens-Theile an dem Menschen/ als die Leber/ Hertz und Gehirn/ wenig oder keine Empfindung haben? Daher siehet man/ daß die Tod-Krancken in ihrem letzen Ende sich gar wohl auf befinden. Diese Unempfindlichkeit dienet einem sterbenden Menschen zum Schutz wider die verdrüßliche Sorge/ Geschwätz und Geschrey der Umstehenden/ welches für beschwerlicher/ denn der Tod selbst zu halten. Gleichwie aber ein Sterbender in solchem äusserstem Zustand viel zu schwach ist/ sich für solchem Wesen zu schützen: Also ist er auch viel zu matt/ etwas Sonderbares davon zu empfinden. Alle Arten der Erstickung geschehen/ sonder grossen Schmertzen/ und endiget sich das Leben fast meistentheils durch solche. Bey dem allergewaltsamsten Tode sind die Schmertzen erleidlich/ weil sie kurtz und die Letzten/ gleich einer Meeres-Welle/ die zwar unser Schiff verbricht/ zugleich aber an das Land und in den Hafen wirfft. Dieses ist der Hafen/

auf

auf den man unaufhörlich sein Absehen richten / und bey guter Zeit sich durch die Hoffnung einanckern solle / den Tod bey sich nicht nur wie einen Ausgang / sondern vielmehr als einen Eingang und Einländung betrachtend. Dann bey einer frommen Seelen ist Sterben nichts anders / als dem Ungewitter entgehen / und in dem Hafen des Heils anländen.

Die Furcht für dem / was nach dem Tod kommt / machet einigen das Leben bitter / und durch die Furcht nach dem Tod in der Höllen zu sitzen / tragen sie schon die Hölle in ihrem Gewissen herum. Sie haben Augen / die Hölle offen zu sehen / können aber nicht erkennen / durch welchen Weeg sie derselben entrinnen sollen. Bey andern ist die Furcht was gemässigter und eine böse Ursach / die Gutes würcket / indem sie dieselbe dahin treibet / daß sie die Gnade und den Frieden / so ihnen GOtt in Christo JEsu anbeut / suchen / und sich guter Wercke / welche Früchte des wahren Glaubens seyn / der ins ewige Leben bringet / sich befleissigen. Man kan GOtt nicht genugsam über seine Gerechtigkeit dergestallt allzuviel fürchten / und muß die Furcht des Todes vor dem Gericht / das nach dem Tod folget / durch den Glauben an JEsum Christum getilget werden / als welcher für alle / die durch einen lebendigen Gutes-würckenden Glauben ihre Zuflucht zu seinen vollkommenen Verdienst nehmen / durch seinen Tod eine Pforte zum Leben gemacht hat.

Ein Glaubiger darff sich für dem Tod nicht fürchten / dann Christus hat ihm den Stachel genommen / 1. Cor. 15/ 55. Er ist nur ein Schrecken für bösem Gewissen / aber eine Freude für glaubige Seelen. Durch solche stetige liebliche Betrachtung wird ihnen alle Widerwärtigkeit gelindert / daß sie sagen: **Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht / schaffet eine ewige über alle Maaß wichtige Herrlichkeit** / 2. Cor. 4/ 17. Dahero sie die härtesten Zufälle menschlichen Lebens / in Hoffnung eines ewigen Glücks nach dem Tod / mit freudigem Muth / hohen und vesten Entschluß ertragen. Sie sehen darinnen hell und klar / und ruffen unter den Todes-Gedancken: **Ich weiß / an welchen ich glaube** / 2. Tim. 1/ 12. GOtt dem Vatter danckſagend / der sie tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Glaubigen im Licht / **sie haben Lust abzuscheiden / und bey Christo zu seyn** / Philpp. 1/ 23. sich darbey erinnerend / daß Christus bey seiner Auffahrt seinen Jüngern / so wohl den künfftigen / als damahligen sagte / Joh. 14/ 2. **Ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten.** Derohalben an Statt die heydnische Philosophi Trost suchten wider den Tod / stellet die Christliche Philosophie den Tod vor zum Trost. Die Gefangene / die zum Tod verurtheilet / hören die angekündigte Begna-

gnadigung nicht mit so grossen Freuden an/als die Glaubigen die Zeitung/ so ihnen des Todes Ankunfft verkündiget: Denn der Tod ist ihnen eine Gnade/ als der die Thür des Kerckers eröffnet; liegen sie in einer gefährlichen Kranckheit/ wird ihnen lieber seyn/ wann man von baldiger Auflösung/ als der Wiedergenessung redet/ indem sie den Tod wie das Horn ihres Heils bey den Quaalen dieses Lebens betrachten/ Luc. 1/69. Diese gewisse Versicherung machet alle Trübsalen leicht. Es ist das Brod/ das sie mitten in den grösten Sturm-Wellen stärcket/ und sie nicht unter/ noch in den Trübsalen vergehen lässet/dieses ist der Zucker ihrer Sorgen/ der ihnen die Armuth freudenreich/und wann sie ihre Güter verliehren/ ausruffen machet: Wohlan/ wir werden dadurch so viel leichter und unbetastet in das Reich GOttes eingehen/ woselbst die rechte Güter/ so niemand nehmen kan/ unser warten.

Solches Sinnes waren die Heiligen/ welche den Raub ihrer Güter mit Freuden erdultet/ wissend/ **daß sie an sich selbst eine bessere und bleibende Haabe im Himmel haben**/ Hebr. 10/34. Ingleichen kan man Schmach und Lästerungen hierdurch verdauren/als daß ein Glaubiger über dem Verdacht einher gehen und sagen kan: Die Erde ist es nicht/ wo ich meinen Ruhm und Ehre zugewarten habe/im Himmel werde ich damit überschüttet werden: Bey solcher Hoffnung bekümmert mich wenig/ wann mich die Menschen in diesem Leben verunehren/ noch weniger/ wann sie nach meinem Tod übel von mir reden/ um Gerechtigkeit und Unschuld willen leiden ist tröstlich/ und die gröste Ehre: **Seelig sind die/die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden/ denn das Himmelreich ist ihr: Seyd frölich und getrost/es wird euch im Himmel wohl belohnet werden**/Matth. 5/10. **Sintemal wir durch Creutz und Leiden in den Himmel eingehen müssen**/ Act. 14/22. Haben auch aus denen Distel und Dornen/ von denen gesagt worden/ daß wir sie antreffen sollen/zu erkennen/ wie wir auf dem rechten Weeg sind/ damit wir solche und alle dergleichen Weege für genehm halten/ indem sie uns zur Seeligkeit führen. Alles Ubel endiget endlich ein seeliger Tod/ auf welchen ein Leben ohne Unruhe und voller Herrlichkeit folget. Kan man mir derowegen wohl dieses Leben/ aber keines Weegs den Tod/ der meine Erlösung ist/ nehmen.

Eben dieses dienet auch/ daß ein Glaubiger seine zeitliche Glückseeligkeiten desto besser schmecket. Denn man geneust der Güter dieser Welt mehrmal besser mit Lust/als wann man sich bereit gemacht/sie wieder zu verlassen/ dergestallt sind sie erst angenehm/ so sie nun dero Verlust unbesorgt

besorgt besessen werden. Dann solche Sorge vergallet alles Glück; Derowegen mag ein Glaubiger dergestallt wenig oder viel haben / sagt er: GOtt sey gelobet für seine Güter / deren ich mehr habe / als mir wohl zu leben und zu sterben nöthig seyn mag. Wäre sonsten keine andere Ursach als nur die Gefangenschafft der unsterblichen und himmlischen Seelen in diesem viehischen Leib / worinnen sie in dem Fleisch gedämpffet / beschweret und besudelt liegt / so wäre es schon genug / dessen Tag / der sie wieder in Freyheit setzet / für glückseelig zu halten. Die Kinder schlaffen in Mutterleib unaufhörlich: Die Menschen / von dem Anfang ihrer Geburt biß zu ihrem Tod zu rechnen / schlaffen fast die Helffte ihrer Lebens-Zeit: Allein nach dem Tode wird die Seele / welche der rechte Mensch ist / auferwecket / daß sie nimmer schlaffe / die Seele der Bösen in Verstossung ewiger Finsternis / Schmertzen zu leiden: Die Seele der Gerechten aber / der Erbschafft der Glaubigen im Licht / durch Anschauung GOttes zu seinem Ebenbild theilhafftig / und durch des HErrn Geist von Ewigkeit zu Ewigkeit verwandelt zu werden. Wer aber darzu gelangen will / muß erst den Tod hindurch dringen / und der den Tod in solcher Eigenschafft betrachtet / auch sich dennoch demselben als ein Ubel vorbildet / derselbe bezeuget / daß er tieff in einem andern Tod / nehmlich der Sünden und des Fleisches stecke / und mehr Leib dann Geist habe / das ist / mehr ein Vieh als ein Mensch seyn.

Schließlichen nimmet auch diese himmlische Hoffnung allen Verdruß in Kranckheit und alle murrische Unlust im Alter von uns hinweg / denn ein Glaubiger / wann er fühlet / daß diese irdische Hütten und Wohnung einfallen will / 2. Cor. 5 / 1. rüstet er sich mit Freuden zu m Aufbruch / und wartet mit Verlangen / biß ein Ort einbricht / wodurch er ausziehen kan: Wann er siehet / daß sein Lauff geendiget / so strecket er seine Hände aus nach dem Preiß / welchen ihm sein Heiland von oben herab zu reichet / 2. Tim. 4 / 8. Und solcher massen findet sichs in der That / daß der Glaube die höchste / beste Philosophie sey / denn er zeucht den Geist von vergänglichen Dingen ab / und erhebet ihn hinauf zu dem Ewigen. Weiter ist die letzte Tapfferkeit / dann er sieget endlich über alle Schmertzen / und bekleidet die Schwachen mit einer unüberwindlichen Stärcke: Behertzet auch einen Glaubigen / daß er mitten in Trübsal mit einem sichern Fuß einher tritt / und sich im Unglück freuet / ja er suchet mit dem Tod Gemeinschafft / indem er aus den fürnehmsten Ursachen der menschlichen Furcht sich seine Ursachen zur Freude / und aus dem Creutz eine Leiter zur himmlischen Herrlichkeit machet.

Fernere Betrachtung des Todtes und von desselben nöthiger Vorbereitung.

Es hat mit dem Tod eine solche Bewandnis / daß / wann derselbe schon nicht so gewiß / dennoch seinetwegen in sorglicher Bereitschafft zu stehen wäre / indem / wann GOtt die Welt schon voller Menschen / und nur einen von denselben geschaffen hätte / welcher / bevor man noch etwas von dem Tod gewust / plötzlich mit einer entsetzlichen Kranckheit in grossen Schmertzen / Angst / Bangigkeit / Aberwitz und abscheulichen Geberden vor andern Menschen dahin stürbe / bloß / kalt und erstarret da läge / auch endlich nach etlichen Tagen zu stecken / verfaulen / ja / gar von den Würmern wieder lebendig zu werden anfienge / würden nicht alle / die ihn dergestallt sehen / in Furchten und Sorgen stehen / daß es ihnen auch so ergehe / ohnerachtet sie versichert / daß es nicht allen / doch einigen unter ihnen also ergehen sollte / wegen der Unwissenheit / welche es treffen möchte; Wie vielmehr haben wir Menschen Ursach / daß wirs zu Hertzen nehmen / dieweilen nicht nur einer oder etliche und viele / sondern alle alle Menschen nach GOttes unwiderprechlichem Ausspruch sterben müssen? Kan der Tod als ein noch ungewisses zweiffelhafftes Ding also schröcklich / warum denn nicht vielmehr nach der Gewißheit / die wir zu sterben haben / zu förchten seyn ? Ach / warum wilt du dich doch / mein Christ / hierinnen so sorgloß bezeugen / **nachdem allen Menschen gesetzt einmal zu sterben / hernach aber das Gericht** / und solches vielleicht dich am ersten treffen kan / da doch / wenn es nur einen einigen Menschen beträffe / daß er sterben müste / ohne daß sein Name wissend wäre / ein jeder / daß er derselbe sey / sich fürchten würde. Dafern aber einem solchen Menschen es geoffenbaret worden / daß es ihm allein gelten solle / derselbe aber ohne alle Gottesfurcht oder Vorbereitung in den Tag hinein lebte / gleichwie / leider ! viel thun / die auch wissen / daß sie sterben müssen / würde man einen solchen Menschen nicht seiner Sinne gleichsam beraubet achten ? Ihme mit harten Worten zusprechend sagen : O Mensch ! der du weist / daß es mit dir ein Ende nehmen wird / nur Staub / Erde / ja / der Würmer Speise werden / einmal vor GOTTES Richter / Stuhl erscheinen / und von deinem gantzem Leben Rechenschafft geben must ! Wie magst du dir also schmeigeln / und bedenckest solches nicht ?

Was

Was massen aber nun gewiß / daß wir / als ungewiß ist/wann/wo/ oder wie wir sterben müssen : Also wollen wir auch zu der Ungewißheit des Todes / so viel die Umstände anbelanget / schreiten / erwegend / daß demnach niemand wissen kan / ob er natürlich / oder unnatürlich jung oder alt sterben werde / sintemalen es mehrers denn tausenderley Arten des Todes giebet; Halten nun die Hirten gute Wacht / sich mit guten wachsamen Hunden wegen des Wolffs bewahrend. Man besetzet eine Vestung mit gnugsamer Mannschafft und fleissiger Wacht/ für dem besorgenden Feind. Ein Haus-Vatter / der von Dieben benachrichtiget / bricht seinen Schlaff / damit er nicht von ihnen überfallen werde : Ach wie viel billiger wachet/ beret / und bereitet sich ein Mensch/ indem er von dem Uberfall des Todes keinen Augenblick sicher ist. Wann ein Mensch an einen zarten zerbrechlichen Faden um einen Felsen angemacht wäre / mit der Warnung / daß / wo er denselben zerbrechen / sich in viel tausend Stück zu todt fallen würde : Wie sollte sich doch ein Mensch darinnen so genau beobachten und sorgsam seyn ? Ach / wie ist es dann möglich / daß jemand in einer Tod-Sünde leben kan / da er gleichsam an dem dünnen Faden seines Lebens über der Hölle schwebet/ welcher gar bald zerbrechen mag ? Wie geschwind zersprenget man eine Ader / bekommt ein Apostem / wird vom Schlag gerühret / oder es fället ein Ziegel vom Tach / und wird durch anderwärtige unzahlbare Zufälle der Lebens-Faden abgerissen ? Bedencket doch solches alles wohl / die ihr euch auf GOttes Barmhertzigkeit verlassend/euere Busse immer von einer Zeit zur andern aufschiebet.

Wie aber kanst du / o Mensch ! wissen / der du solches thust / ob du einmal so viel Zeit haben werdest / dieselbe anzuruffen / oder die Würdigkeit der Erhörung ? Wie kanst du sagen / daß du einen warhafftigen GOTT / der dir die Gewißheit des Todes in seinem Wort wissen lassen / glaubest ? Oder dich vor seinem Gericht entsetzest ? wofern du unwissend / welchen Augenblick dich der Tod übereilen wird / deine Busse aufschieben / und die Sünde nicht ehe lassen wilt / biß sie dich verlasse ? Es haben viel Menschen nie Zeit zur Busse oder GOtt zu dienen / in ihrer Jugend ist es ihnen zu früh/vermeinend / man müsse dem Alter seine Zeit lassen / sich seiner Jugend gebrauchen/ im Alter sey es noch Zeit genug. Wann sie dann (so es ihnen anders so gut wird) zu ihrem Alter komen/wissen sie andere schreiben Entschuldigungen/oder geben vor: Sie seyen nun alt und baufällig / es wollens ihre Kräfften nicht verstatten / daß sie sich mit harter Busse oder strengem Leben angreiffen : Allein

indem sie dergestallt vermeinen / GOtt zu hintergehen / betrügen sie sich selbst am meisten. Aber / ach! worzu dienet es / ein solches hochwichtiges Werck / das heute verrichtet werden soll / biß auf den morgenden Tag / der doch nicht unser ist / zu verschieben? Uber diß ist der Tod nicht allein ungewiß / sondern auch dem Menschen von GOtt gesetzt / nur einmal zu sterben; Daher kan er es nicht wieder verbessern / GOtt hat dem Menschen etliche Glieder und Sinne doppelt gegeben / nehmlich Augen / Ohren / Hände und Füsse / damit des einen Abgang mit dem andern ersetzet würde. Allein nur ein Tod / mein Christ / ist dir von GOtt bestimmet / diesen fehlend / bringt ewigen Verlust. O grausam- beklagenswürdiger Zustand! daß wir dieses / woran doch unser Alles gelegen / nicht eher probiren / bevor wir denselben bewerckstelligen sollen / da doch an solchem Augenblick die gantze Ewigkeit hanget / auch solches nur einmal verrichten / daher denn die darinnen begangene Fehler nimmermehr repariret werden können; Gleichwie man einen / der nie keinen Pfeil gesehen / dem Befehl zustellen wolte / daß er damit zum Ziel treffend / ein reicher angesehener Mann; widrigenfalls lebendig verbrennt werden sollte: In was Gefahr und Hertzens-Angst würde sich ein solcher Mensch über diese schwere Zumuthung / zumalen da es nur den ersten Schuß gelten müste / ohne daß ihme erlaubet / es bey Mißlingung desselben durch einen andern zu verbessern / befinden?

Diese Beschaffenheit hat es mit uns Menschen / wir sind noch keinmal gestorben / haben uns in diesem überaus schweren Werck noch nie geübet / wissen aber doch / daß wir nur einmal sterben dürffen / und daß darauf die Ewigkeit / welche entweder in dem Himmel / oder in der Höllen seyn wird / folget. Ach wie ists dann möglich / daß wir dergestalt unbesonnen in den Tag hinein leben / wenig gedenckend / wie wir seelig sterben / und dermaleins bey GOtt ewig leben mögen / worzu wir doch von ihm erschaffen sind? Mit allen weltlichen Sachen hat es sonsten die Bewandnis / daß / wann es in einem mißlinget / man es auf andere Weise versuchen / und den erlittenen Schaden wieder einbringen kan. Man übet sich ja sonsten vorher / wenn ein Meisterstück gemacht werden soll / damit man keine Schande einlege: Wie vielmehr haben wir Ursach / uns in der Sterbens-Kunst zu üben / woran uns mehr / dann an allen in der Welt gelegen / welches auch eine solche schwere Kunst ist / an welcher man sein Tag zu lernen / auch doch hernach schwer zu practiciren hat. Wie nun einer / der einen weiten Sprung thun muß / der ihn entweder zum Fürsten oder Sclaven machet / währender solcher Zeit meistens

stens hierinnen nur sich exerciren / auch je weiter oder näher der Sprung ist / vor sich oder hintersich gehend / einen stärckerern Zulauff nehmen würde : Also müssen wir Menschen / indem wir wissen / was diß für ein weiter erschröcklich- und gefährlicher Sprung zwischen Tod und Leben in die Ewigkeit zu thun sey / uns von dem Tag an / da wir den Verstand bekommen / dergestalt üben / damit wir an unserm Ende keinen Fehl-Sprung thun mögen. Lasset uns derohalben recht behertzigen / daß wir nur sterbliche Menschen sind / solches vest glaubend / auch in unserm Leben durch Christlichen Wandel bezeugen / weil auch jedem Menschen gesetzt einmal zu sterben / welchem das Gericht folget / aber dabey nicht wissen / wann oder wie solches geschicht / jede Stunde für die letzte unsers Lebens haltend / ohne augenblickliche Aufschiebung der Busse uns zum seeligen Ende bereiten / mit Ablegung oder Bezwingung der Sünden / Lüste / böser Begierden / und daß wir unsere Hertzen von allen Irdischen ab / gäntzlich zu unsern Schöpffer wenden.

Wenn nun ein grüner Baum abgehauen wird / fället er gemeiniglich dahin / wo er den Hang gehabt : Gleicher Gestalt auch ein Mensch / nachdem er seinen Wandel mit GOtt in dem Himmel gehabt / oder nicht / darum heisset es : **Wie der Baum fällt / so bleibt er liegen : Fürchte dich vor der Hölle** ! Solches dann geschicht nur in einem Augenblick / welcher sich zwischen der Zeit und Ewigkeit befindet. O letzter Augenblick dieses Lebens / und zugleich der erste in der Ewigkeit / wie schröcklich bist du ! indem man nicht allein in dir dieses Leben lassen / sondern auch davon Rechenschafft geben / und in ein fremdes Land wandern muß. Es ist um einen Augenblick / so höre ich auf zu leben / und werde vor meinem Richter erscheinen / allwo mir meine sündliche Undanckbarkeit samt den Wolthaten GOttes vorgehalten werden / worauf mein Urtheil / es sey gleich die Seeligkeit oder Verdammnis / erfolgen wird. Das erschröcklichste ist / daß man in dergleichen hochwichtigen Dingen einem nicht mehr / dann nur einen Augenblick verstattet / worinn man sich weder verantworten / von dem Urtheil appelliren / noch Besserung versprechen kan. O grausamer Augenblick / daran alle Zeit / ja / die Ewigkeit hanget ! O Augenblick / welcher weder die Zeit noch Ewigkeit zu nennen ! O kurtzer Augenblick / worinnen solche hochwichtige Sachen geschehen ! Eben in diesem Augenblick werden die Bücher des Gewissens eröffnet / aller Menschen Sünden / die innerliche Hertzens-Gedancken / samt denen Haupt-Ursachen / warum alles in der Welt angefangen / oder unterlassen worden / alle Gedancken / Wort und Wercke / was heim-

lich

lich verhalten / aus Arglistigkeit verheelet / durch Nachlässigkeit versäumet / und was aus Boßheit verfälscht ist / offenbaret / worüber aber von dem gerechten Richter das Urtheil / solle ausgesprochen werden / entweder zur Freude der Auserwehlten: **Kommt her / ihr Gesegneten meines Vatters / ererbet das Reich / so euch bereitet ist von Anbegien der Welt.** Oder zum Schrecken der Verdammten: **Gehet hin / ihr Verfluchten in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln.** Matth. 25/24.

Vorher aber zur Zeit des Todes nun in dem kläglichen Augenblick des Abschieds / wann die sündliche Seele anfängt von dem sündlichen Leib des Fleisches aufgelöst zu werden / O gütiger GOTT! wie verwirrt ist sie sodann? was grausamen Schrecken stehet sie aus? welches erschröckliches Ungewitter schlägt auf sie zu? da fangen die Gedancken an alle und jede Winckel des Gewissens zu durchgehen / in Betrachtung der begangenen Sünden / wie die Zeit der Busse fast vorbey / hergegen eine andere vorhanden sey / darinnen sie zwar genaue Rechenschafft von ihrem Thun und Wesen geben / aber nicht weiß / welcher gestallt sie ihre beste Wercke verantworten solle. Denn wie in einem unverständigen Ohr eine Music gut / welche bey einem recht verständigen gering seyn kan: Also werden vor dem Angesicht GOttes viel Mängel / auch so gar an allen denen Handlungen erscheinen / welche / unserm Bedunckeu nach / vollkommen und untadelhafft waren. Gleichwie der Punct des Compasses die Magnet-Nadel nicht so gar genau berühren mag / daß er gerade und schnurstracks sich nach dem Nord-Stern richtet / sondern nach dem Osten und Westen abweichet / solcher Weise wie gut auch alles unser Thun / ist es doch nicht allein auf GOtt / ohne Absehen auf sich selbst / gerichtet. **Ich bin mir nichts bewust** (spricht der Apostel) **aber darinn bin ich nicht gerechtfertiget / der HErr ists aber / der mich richtet /** 1. Cor. 4/4. Die Seele wird alsdann wohl begierig seyn / noch länger in dem Kercker ihres Leibes zu beharren / aber sie ist fort zuwandern benöthiget. Das Beharren fällt ihr so unmöglich / als das Scheiden unerträglich.

Es geschicht offt / daß ihm einer vieles zu thun fürnimmt / und solche Gedancken doch nicht ins Werck setzet: Gleiche Bewandnis / hat es mit der Seelen / indem sie den Verlust der verflossenen Zeit beweinend das Wenige so noch übrig geblieben / verlieret. Wann die Seele zurück siehet / bedüncket sie der gantze Lauff / welchen sie in diesem Leben verrich-

tet

tet/ nur ein einzelter Tritt seyn / vor ihr stehet die unendliche Ewigkeit/ worinnen sie unaufhörlich zu bleiben hat. Erhebt sie ihr Gemüth über sich gen Himmel/ entdeckt sich ihr eine gantz fürtreffliche Herrlichkeit / wiederum so sie dasselbe niederwarts auf die Erde richtet / wie daselbst alle Dinge in dunckler Finsternis eingeschlossen sind. In Betrachtung der vergangenen Zeit entstehen bey ihr starcke Klagen / über die bald kommende Furcht und Schrecken. Die vergangene zuvor hochgeachte Wollüste verschwinden / der Tag des Gerichts aber / den man für nichts geachtet / der scheinet nun unermäßlich groß. Bißher ist es unsere Zeit gewesen / nun wird die Zeit des HErrn kommen / die keinen Raum zur Busse / Besserung / noch eine Stunde vor sich wieder zu bringen verstattet.

Hierauf ereignet sich ein neuer Schwarm der Gedancken / die Seele zu beunruhigen : Sie beweinet / daß sie so viel Schlösser zum Theil in die Lufft und auf den Sand gebauet / gleich einer Spinne / die ihr Eingeweyde oder äusserste Kräffte in so geringen unnützen Dingen verzehret hat. Das Licht / so ihr zur Ruhe in ihr Bett leuchten sollen / in Eitelkeit verlöschen lassen / nun recht betaurend / wie sie die Liebe eines augenblicklichen Lebens so weit bethöret / daß sie an das Unendliche wenig gedacht habe / für jenes so grosse Sorge getragen / für dieses aber gar keine oder doch geringe: Um des Fleisches willen / welches doch nichts anders denn ein Nest und Speise der Würmer ist / den Geist versaumet / ja / da sie den Engeln hätte sollen Gesellschafft leisten / um betrüglichen Scheins willen das Wesen der ewigen Freude verschertzend / gleich denen Indianern / Gold um Glas / den Schatz der unsterblichen Herrlichkeit um unnütze nichts werthe Dinge vertauschet / O ! so sie nur wenig Zeit noch übrig hätte / wie ernstlich würde sie sich bekehren / wie scharff ihrer selbst wahrnehmen ; Nun aber ist sie / gleich einem Pferd / durch der Sporen Trieb zwar begierig zu lauffen / kan aber wegen der engen Gürtung nicht fortkommen / oder denen / welche in dem Traum von schröcklichen Gesichtern geängstiget / zwar arbeiten / schwitzen / um Hülffe schreyen / jedoch der eingebildeten Gefahr nicht entgehen können. Unterdessen neiget sich das Haupt / der Rücken klaget / das Hertz klopffet / der Schlund röchelt / die Zunge stammelt / der Athem wird kurtz / das Fleisch zittert und verschwindet / die Adern schlagen / das Hertz krachet / die Augen werden dunckel / die Nasen spitzig / die Augen-Lieder / Lefftzen / Backen / Hände und Gelencke werden hart / kalt / bleich / träg / steiff und starrend / der gantze Leib liegt in

einem kalten Schweiß/ die Kräfften nehmen ab/ das Leben vergehet und und der Tod nähert sich: Gleichwie wann ein Feind eine Vestung oder Schloß belagerng/ erstlich mit groben Geschütz Breche in die Mauren schiesset/ dann anfället/ stürmet und den Ort einnimmt: Also fället auch der Tod zu vörderist durch allerley Kranckheit oder Schmertzen die natürliche Kräffte des Leibes/ hernach greifft er gleichsam mit Heers-Krafft den krancken Menschen an/ insonderheit durch Furcht/ Schrecken/ ja/ wo es möglich ist/ mit Verzweiffelung/ und wird erfüllet/ was der Königliche Prophet David dorten sagt: **Stricke des Todes hatten mich umfangen/ Angst der Höllen hatten mich troffen/ ich kam in Jammer und Noth/** Ps. 116/ 3. Dergestalt ist unser Abschied aus diesem Leben dem Eintritt in dasselbe ähnlich/ denn beyde sind schmertzhafft oder beschwerlich/ der eine unsern Müttern/ der andere uns selbst. Indem nun diese Herolden des Todes ihr Amt verrichten/ und der krancke Mensch zur Aufopfferung seiner Seelen/ wie Isaac auf dem Altar liegt/ mit dem Messer an der Gurgel gantz untüchtig/ daß er entweder entfliehe/ oder sich beschütze; So kommt ihm der gröste Theil seiner Missethaten vor/ mit dem Zorn GOttes und dem Fluch des Gesetzes bewaffnet. Solche Sünden geben dem Gewissen manchen harten Stoß/ so schwer/ als Bley auf seinem Hertzen liegend/ welche er/ wie gern er seine Augen von denselben abwenden wollte/ doch anschauen und hören muß/ wie sie ihm zuruffen: **Wir sind deine Wercke/ die dir nachfolgen.**

Weiter wird das Gewissen eine ernstliche Klage anführen/ das Gedächtnis ein strenges Zeugnis geben/ die Furcht an des Richters Stelle/ und die Vernunfft der Scharffrichter seyn. Es findet sich keine ernstlichere Sententz/ Urtheil oder Drohung in der Schrifft/ welches der Satan sodann dem Menschen nicht zu Gemüth führet/ und alle Wort weitläufftig aufs gröste vorstellt/ ja es werden zu solcher Zeit die geringste Sünden sich als Berge der Laster vorstellen/ statt er vorher die Berg grosser Sünden dem Menschen zu Sand-Körnern gemacht hat/ welches dann/ weil der Mensch sich selbst genau examiniren/ anklagen und verurtheilen wird/ ihn billig bewegen solle/ daß er noch in seiner Lebens-Zeit das Urtheil GOttes fürchtend/ solchem durch Busse/ Glauben und Gottseeligkeit zu entgehen trachtet/ indem er weiß/ daß GOtt die Sünde aufs äusserste hasset/ daher noch viel ein ernstlichers Urtheil/ denn der Mensch wieder sich selbst/ ergehen lässet. Aller Menschen Weißheit oder Listigkeit fehlet und verschwindet alsdann plötzlich/ die Tapfferkeit verwandelt sich in Furcht/ der Hochmuth in Kleinmüthigkeit/ ja/ die vorher gehabte

grosse

grosse Einbildung in Verzweiffelung: Da wird ein grosser Unterschied gegen dem erscheinen / das sie vorher in der Welt gehabt haben / immassen der sündliche Mensch sich nunmehr unter dem Gericht GOttes und unter solchen Feinden / den bösen Geistern / auch seinen eigenen Sünden / befindend / wie diese im B. Weißh. 5 / 4. 7. gleichfalls spricht: **Wir Narren haben eitel ungerechte schändliche Wege gegangen / und haben gewandelt wüste Umwege / aber des HErrn Weg haben wir nicht gewust.** Niemalen hat einiger Tyrann in seinem Grimm gegen seine ärgste Feinde mit grösserer Grausamkeit gewütet / als der arme Sünder in solchem Zustand gegen sich selbst / mit vergeblicher Erkänntnis / unnützlicher Beweinung und gerechter Verdamnung der begangenen Fehler seines Lebens oder Wandels eben in dem / das die schmertzliche Verwirrung / welche die Seele wegen des Hinscheids von ihren beyden geheimsten Freunden / der Welt und des Fleisches empfindet / die derselben alle Kräffte zur rechtschaffenen Buse benehmen werden / thun wird; alle eitle Wollüste sind alsdann entweder in gäntzliche Vergeß gestellet / als ob sie niemalen gewesen wären / oder nur so fern noch im Gedächtnis / der Seelen desto schärffere Pein zu verursachen. Der Becher weltlicher Freuden / woraus der Sünder so begierig gesoffen / ist nun leer biß auf die bittere Heffen / die er vollends aussauffen muß / nemlich die Verletzung eines bösen Gewissens / welche als Million Dörner-Ritzen oder hundert Hencker peinigen werden.

Der Mensch kan zwar nur einmal sterben / aber das Hertz des sündlichen Menschen stirbet so offt / als der Mensch an den Tod und geschwinden Abschied gedencket / durch welchen er aller seiner liebsten Sachen dessen / so er allhier am höchsten geachtet / beraubt wird. Je mehr er nun sowohl in den Wollüsten / als Geschäfften dieser Welt verstrickt ist / je schmertzlicher wird ihme der Tod und die Verlassung dessen / welches er nun mit ewiger Quaal verwechseln muß / fürkommen / gleichwie ein tieff gewurtzelter Zahn / den man mit Gewalt heraus reisset / den grösten Schmertzen verursachet. Seine vorher durch die sündliche Wollüste geschlossene Augen werden sich zu unwiederbringlichen Schaden / zwar zu spat / eröffnen / zu erkennen / wie er sich durch die Sünde bethören lassen / und alsdann klärlich verstehen / wie offtmals er gestrauchelt / wenn er zu stehen vermeinet / ja / sein Verderben / wo er Ruhe oder Glückseeligkeit gesucht / auch sehen / daß alle Sachen dieser Welt eitel / die Weeg irrsam / der Reichthum gering / die Wollüste falsch / die Hoffnungen des irdischen vergebens / ihre Verheissungen Lügen / und die Herzlichkeit kurtz / auch das gantze Wesen dieser

dieser Welt ein Exilium/ Elend und Kercker/ nicht allein schuldiger/ sondern auch verdammter Personen ist/ daß aller Trost/ den diese Welt giebet/ die Kranckheiten nicht heilet/ aber vielmehr dieselben als Gifft vermehret/ welches zwar dem Fleisch ein falsches Vergnügen giebt/ jedoch der Seelen Angst nicht wendet. Seine Reichthümer können ihm nicht helffen/ alle/ ja/ die nähesten Freunde verlassen ihn und sind leidige Tröster/ Hiob 16/2 besonders weilen er bedencket/ wie eben diejenige Sachen/ deren Genuß sie durch seinen Tod haben/ ihme das gröste Leiden bringet. Insgemein aber werden die Dinge/ welche er zuvor am meisten geliebet/ und sich in soviel Ubelthaten gewagt/ die gröste Wunden in seinem Gewissen verursachen/ eben wie die grosse Zierde des Absalons denselben in Tod gebracht/ 2. Sam. 18/9.

Wann nun alle diese Sachen dem sündlichen Menschen nicht nur fehlen/ sondern aufs höchste anfechten/ ja/ gleich einem ausgebreiteten Pfauen-Schweiff den vördern Theil des Leibes zwar gezieret/ aber den hintern Theil nackend uñ ungestalt gelassen/ oder gleich den Syrenē ihren Ton verändern/ wenn sich einen ins Verderben gebracht haben: So wird er sich zwar zu GOtt wenden wollen/ aber bey sich weder Erkänntnis finden/ nach welcher er so wenig getrachtet/ noch Stärcke in dieser grossen Verwirrung seiner Seelen. Dann wie ein in der Scheiden durch wenigen Gebrauch verrostetes Schwerdt/ wann man sich dessen in der Eil oder Noth bedienen will/ schwerlich heraus zu bringen ist: Also finden auch diejenigen/ so in Wercken der Gottseeligkeit ungeübet sind/ sich im Nothfall zu demselben untüchtig/ und gehet ihnen/ wie der HErr bey dem Propheten Hosea/ Cap. 7/14. sagt: **Sie ruffen mich nit an von Hertzen/ sondern lören** (und heulen) **auf ihren Lagern.** Sintemalen der Sünder sodann billich fürchtet/ GOTT werde seine Ohren nicht zu desselben Gebet neigen/ weil er GOtt in seinem Wort nicht hören wollen; ihn nicht in den Himmel aufnehmen/ indem er GOtt seines Hertzens Wohnung verschlossen hielte/ ihm in seiner Noth so wenig/ als er den Gliedern Christi/ mit Hülff erschienen; Ja/ er werde an dem Ende seiner Wahlfahrt nicht im Himmel anlangen können/ weil er in dem gantzen Leben auf dem Weeg der Höllen gewandelt. Darum fürchtet er sich vor einer Antwort/ wie der Prophet Elisa dem König Joram gegeben/ 2. Kön. 3/13. **Was hab ich mit dir zu schaffen/ Joram! gehe hin!** Dazumal wird es das Ansehen haben/ als wäre die Erde müde/ ihn länger zu tragen: GOtt dräuet ihn/ die Himmel speyen gleisam Feuer wider sein Angesicht/ der Satan warte auf ihn/ und seinigen Gewissen will ihn verrathen; Jemalen

ver-

vermeint er ehe den Tod / denn die Furcht desselben zu leiden / sein Ende wünschend / damit er nicht mehr vonnöthen habe / von dem bösen Gast seiner Seelen gefährt zu werden / nicht aus Hoffnung / seine Quaal zu ändern oder mindern / sondern nach Art angefochtener Personen / welche allzeit den gegenwärtigen Schmertzen für den gröſten achten / weil sie hierinnen der Veränderung / im kümfftigen aber dem Glück vertrauen: Allein wann er siehet / daß der Himmel an allen Orten verschlossen / keinen Trost für ihn mehr hat / oder wann ihm die Würmer / so seinen Leib verzehren / und unzehlbare Legionen Teuffel / welche seiner Seelen begehren / samt den Grab / so seinen Leib beherbergen / und die Hölle / worinn seine Seele ewige Quaal haben wird / vorkommen / so ist er voller Verwirrung / unwissend / welchen Weeg er gebrauchen soll / indem er in beyden nichts als Gefahr vor sich / und an ihm erfüllet siehet / was der Prophet Amos Cap. 89. sagt: **Zur selbigen Zeit spricht der HErr / HErr / will ich die Sonne im Mittag lassen untergehen / und das Land am hellen Tag lassen finster werden: Ich will eure Feyertage in Trauren / und alle eure Lieder in Wehe-Klagen verwandeln / ich will ihnen ein Trauren schaffen / wie man über einen einigen Sohn hat / und sollen ein jämmerlich Ende nehmen.**

Tod / du Herberg unsers Lebens! wie plötzlich überfällst du uns! wie auf unvermerckte verstolene Weise näherst du dich zu uns / gleich der Sonnen / welche eine unglaublich geschwinde Bewegung hat / ohne daß unsere Augen gewahr werden / daß sie sich beweget. Ach! wie allgemein ist deine Herrschafft! wie machst du dir alles gehorsam und unterthänig! Der Starcke kan dir nicht widerstehen / kein Reicher mit Geschenck oder Gaben dich gewinnen / noch ein Weiser bereden. Du durchwanderst den gantzen Erdboden / durchsuchest die Königliche und alle Häuser / deine Gewalt überwindet alles / so hast du auch seit der Zeit / daß die Welt erschaffen / geherrschet: Alle andere natürliche Dinge nehmen zu und ab / du aber bleibest immer in einer Stärcke / du bist die Uhr / Schwerdt und Strick / so allzeit schlägt / richtet und fänget / ja / das Meer / in welches alle Wasser lauffen / und in welchem auch männiglich Schiffbruch leidet: Du bist der Schmertzen / das jederman leiden / und die Schatzung / welcher ein jeder bezahlen muß. O grausamer Tod! wie grimmig stössest du auf die unfürsichtige Seelen / welchen du / sie in den Gedancken weltlicher Geschäffte antreffend / ihre Anschläge zerbrichst / das Absehen hinderst / ihre Hoffnung in der Blüthe abbrichst / ja / sie selbst in der fürnehmsten Stärcke und Schönheit ihres Alters zerstöreſt. Deine Siegs-Gepränge be-

stehen meistens in Leich-Begängnissen/uñ deine Lust im Geschrey der Wittwen und Wäisen: Alles überfüllest du mit Einsamkeit und Unordnung/ das Ende mit dem Anfang ohne Mittel zusammen knüpffend. Was soll ich sagen? Die Sünde hat dich gezeuget/ du bist ein Vatter der Zerstörung und ein Pförtner der Höllen: Dein Ursprung ist nicht von GOtt/ er hat dich nicht gemacht/sondern **du bist durch des Teuffels Neid in die Welt kommen**/ B. Weißh. 2/ 24.

Wohl dann/ du sichere unempfindliche Seele! ob dich gleich der Satan wie unsere erste Eltern bereden will/du werdest nicht sterben/ oder du verlässest dich selbsten auf die Stärcke deines Alters / guter Natur/ Hertzhafftigkeit und Gesundheit/ die Länge deines Lebens/ samt der Tage Zahl/ nach der Länge deiner Begierden und Menge der Geschäfften messend; So sey dennoch versichert/ die erschröckliche/ gefährliche und unvermeidliche Stunde ist nicht fern von dir / auch auf dem fernsten schönsten Weeg der Natur / sondern kan dich zu jeder Stunde bey gewöhnlichen und gewaltsamen täglich fürkommenden Fällen betreffen. Wie geschwind geschichts/ daß der am Morgen gesund / Abends todt ist? Wofern es heut nicht dieser/ wirds doch irgens morgen/ oder doch ein anderer Tag seyn / da du liegen/ des tödtlichen Streichs erwarten/ ja/ die unvermeidliche Execution oder Vollziehung des ernstlichen Urtheils / welches GOtt über das menschliche Geschlecht/ nach dem traurigen Sünden-Fall/ ausgesprochen hat/ an dir bewerckstelliget empfinden solleſt. Eine jede Minute/ die du lebest/befördert dich zum Tod/eine jede Handlung/die du verrichtest/ nimmt ein Stück von deinem Leben weg/also/daß du täglich dich veränderst/ stirbest/ und wie ein Licht dich unablässig verzehrest / ja gleichsam wie diese/ welche in einem Schiff segeln / fort eilest. In Summa/ im Schlaffen/ Wachen/ Arbeiten / Feyren oder was du thust/ gehet dein Leben hin / samt der Zeit / biß endlich alles durch den Tod verschlungen wird. Wie aber ein Stunden-Glas nicht allein durch das letzte Körnlein/ sondern von dem Ausrinnen des Sandes/ vom Anfang biß zu Ende auslauffet: So bestehet auch dein Tod nicht nur in der letzten Stunde/ sondern in den unaufhörlichen Abnehmen von der ersten biß auf die letzte Stunde.

Jedoch findet sich bey dir noch eine zerbrechlichere Beschaffenheit/ denn wenn du vom Glas geschaffen wärest/weil du nicht allein wie dasselbe zerbrechlich/ sondern dich auch die Zeit verzehret. Es kan kein Mensch zweymal in ein fliessendes Wasser eingehen/ sintemalen es sich im Ab- und Zulauffen immer verändert: Eben so wenig wird man einen Menschen/ der

sich

sich allemal mit der Zeit verändert/ zweymal in einem Zustand ohne Veränderung antreffen. Ingleichen mag auch von keinem Ding gesagt werden/ daß es beständig sey/ oder von sich selbst bestehe/ als allein von dem lebendigen GOtt/ Exod. 3/14. Psalm. 102/ 26. 27. 28. Jacobi 1/17. Hebr. 1/10. 11. Dieweilen kein Schatten einiger Veränderung sich bey ihm/ als welcher allen Dingen das Leben giebt/ befindet. Die Leiber des Menschen können sich alle Augenblick verändern/ denn ihr Wesen nimmt ohne Unterlaß ab/ daher sie niemalen in einem Stand bleiben/ wie alles/ was die Zeit verzehret/ in der kürtzsten Minute abnehmen kan. Einige sind leichter zu bereden/ daß sie lang leben werden/ weil die Selbst-Liebe den Verstand oder Urtheil verblendet/ und ihnen die Erkantnis der Wahrheit benommen hat: Dann die Selbst-Liebe erwecket einen solchen Haß bey uns für dem Tod/ daß wir uns entweder für seinem Andencken entsetzen/ oder sonsten die Einbildung machen/ er sey noch weiter von uns denn andern Leuten/ immassen wir dasjenige/ so uns angenehm/ am ersten für wahr glauben. So zwey Schiffe auf dem Meer einander begegnen/ meinen die/ welche auf beyden fahren/ das andere segle geschwinder dahin/ als das ihrige/ ob sie schon gleiches Laufs auf ihrem Weeg dahin fahren: Gleichergestalt können wir garwohl verstehen/ wie das Leben anderer Leute geschwind dahin gehe/ aber den Lauff unsers eigenen Lebens nehmen wir nicht in acht/ wiewol wir alle gleich beschaffen sind. Nun ist das gewisseste/ daß aller Menschen Leben ungewiß ist/ und GOtt uns die Zeit des Todes darum verheelen wollen/ damit wir uns allzeit darzu bereit und fertig halten. Gleichwie nun die Gewißheit des Todes die Freyheit zu sündigen an uns zähmet: Also gestattet auch die Kürtze unsers Lebens nicht/ daß wir lang sündigen können. Wenn die Menschen wüsten/ daß sie noch lange leben würden/ wäre kein Zweiffel/ daß sie viel frecher sündigten/ allein die Ungewißheit des Sterb-Stündleins sollte billig verursachen/ daß der Mensch/ jeder Minuten des Todes erwartend/ sich stets zu seinem Ende bereitete/ und jede Kranckheit für tödtlich hielte. Jene fünff Jungfrauen wurden für thöricht gehalten/ weilen sie wegen der ungewissen Zukunfft des Bräutigams allzusicher gewesen: Aber noch thörichter sind diejenige/ welche in solchen Sachen ihr Leben zu bringen/ worin ihnen leid wäre/ vom Tod betretten zu werden. Wie unversehens aber der Tod einen Menschen überfällt/ thut er ihm doch nicht unrecht/ weil er weiß/ daß dieser öffentliche Feind immer ruhet/ uns öffentlich dräuet/ alle hinzuraffen/ auch alle Stunde in der Execution begriffen ist.

Wel-

Weiter gleichet unser Leben einem Fluß/ der immer fliesset/ biß er endlich in das Meer fällt. Die Wasser des Flusses sind süsse/ aber sie werden von dem gesaltzenen Meer des Todes verschlungen. **Jedermann giebt zum ersten guten Wein/ und dann erst den geringen** / Joh. 2/ 10. Solcher gestallt thut die Welt: Sie giebt nimmer ein gutes Mittagmahl/ daß nicht ein schlecht Nacht-Essen folget. Derowegen/ so das Ende/ nemlich der Endzweck allen Dingen das Wesen giebt/ jedes aber nach seinem Ende zu schätzen ist/ kommt daher auf Wolluſt Quaal/ Gesundheit/ Kranckheit/ und das Ende des Lebens bringt den Tod/ das Ende der Sünden die Verdammnis. Alle Wollüste dieses Lebens gleichen einem Kertzen-Licht/ welches schön und hell/ so lang es Flammen hat/ leuchtet/ wenn es aber auslöscht/ unlieblich stincket. In der ersten Minute bist du/ mein Christ/ zum Tod verurtheilt worden/ von selber Zeit an wirst du zur Wahlstatt geführet/ und findest dich nimmer weit davon. Sage dann/ was könntest du für Lust in allen Sachen auf diesen deinem Weg haben? Ach/ warum dann löschest du nicht deine tolle brennende Begierden und sprengest das Wasser der Erinnerung deines Endes darein? Ein weiser Mensch soll ja am Anfang zuvor sehen/ was ein Thor allererst an dem Ende oder Ausgang siehet. So stehe nun auf von dem Bette deiner Trägheit und sey wachsam über dich selbst: Gedencke fleiſſig an das fahle Pferd in der Offenb. Joh. 16/8. und den/ der darauf sitzt/ dessen Name heist Tod/ dich hütend/ damit du nicht vom Tod überfallen ehe sterbest/ denn du zu leben angefangen. Saul war König über Israel 20. Jahr/ dennoch sagt die Schrifft von ihm/ **er habe nur 2. Jahr regieret**/ 1. Sam. 13/1. weil sie nemlich nur diejenige Jahr in Rechnung bringet/ in welchen er wohl regieret hatte. Willt du nun/ daß man sage/ du habest lang gelebet/ so lebe wohl/ sintemal nicht derjenige/ so lang athmet/ sondern der/ welcher wohl thut/ eigentlich lebet. Ja/ je weniger Zeit du dir nimmst/ in Betrachtung der verwirrten Stricke des Todes dich aufzuhalten/ je gefährlicher wird dein Durchgang seyn.

Es ist eine Anzeigung grosser Schwachheit/ mit Unwillen dasjenige thun/ was man doch verrichten muß. Zu sterben ist jeder gezwungen/ und um wohl zu sterben nothwendig/ daß man offt an den Tod gedencke. Siehe derohalben wohl zu/ damit nicht die Gedancken von deinem letzten Ende/ das letzte Ende deiner Gedancken seyn mögen. Sobald du an das Licht dieser Welt gebohren/ bist du alt genug zu sterben/ bald aber wirst du zu alt seyn um länger zu leben. In denen Künsten und Wissenschafften oder Handlungen der Menschen/ welche schwer

und

und von Wichtigkeit sind / kommen wir durch die Ubung oder offtmaligen Gebrauch zur Erfahrung und Vollkommenheit. Nachdem dir nun wissend / wie schwer es fället / willig und wohl zu sterben / auch den / welcher darinn fehlet / der zeitliche Tod in die Hölle oder Verdammnis führet / so will dir gebühren / daß du dich fleissig und bey Zeiten in dieser Kunst des Sterbens übest / auf daß du die Waffen wohl führest / deinen Grad umgrabest / auch deine Tritt auf diese duncklen steinigten Weeg gleichsam genau abmessend dergestalt setzest / damit du durch offmaliges Sterben endlich wohl und willig sterben mögest. Derohalben weil der Tod auch nichts anders / als eine Absonderung der Seelen von dem Leibe ist / so kan die tägliche Absonderung / durch welche die Seele sich absondert / von der Liebe / Sorge / und fleischlichen Begierden des Leibes wohl ein täglicher Tod genennet werden.

Darum vergnüge dich nicht nur mit dem guten Fürsatz Gutes zu thun / bedenckend / wie viel in solchem unbewerckstelligten guten Willen oder Fürsatz schon zu Grund gegangen : Sondern gewöhne dich durch tägliche Ubung / der Welt und deinem Fleisch abzusterben / so wird dir der Tag des Todes beydes licht und lieblich werden / daß du muthig mit grosser Sorgfallt die habende Gelegenheit ungesaumet annehmend solchergestallt gebrauchest / daß du sie solche Zeit / welche würcklich kan von dir genommen werden / daß sie dir nimmer zu gut kommt / nicht verliehrest. Christus JEsus theilet noch die Schätze seiner Gnaden aus / die Thür stehet denen offen / so ihrer hertzlich begehren / sintemalen eben so willig die Sünde zu vergeben / als er nachmals mächtig seyn wird dieselbe zu straffen. Der GOtt Israel ist berühmet wegen seiner Barmhertzigkeit / er schonet deiner im Sündigen / wartet auf dich / wann du verzeuchst / komend aber laufft er dir entgegen / und umfasset dich mit den Armen seiner Gnade und Güte. Die Wasser seiner Gnaden fliessen ohne Aufhören über / durch solche leitet er die durstige Seele. Sein heiliger Leib ist gegeisselt / Hände und Füsse durchgraben / und seine Seite darum mit einem Speer eröffnet worden / damit du durch solche die Fülle seiner Gnade erkennen und in seinen Wunden die Lieblichkeit seiner Liebe fühlen könnest. Stelle dich demnach vor ihn mit solcher Ehrerbietigkeit und Demuth / als die Betrachtung seiner Majestät und deiner Dürfftigkeit erfordert / sintemal / wann die Betrübnis des Geistes nicht gleichfalls äusserlich heraus bricht / solche gemeiniglich entweder erdichtet oder gering zu seyn pfleget. Sey derowegen bußfertig für das Vergangene / getrost in dem Künfftigen / dich hierdurch / und weiter zum seeligen Sterben

bereitend. Weilen aber solches schon anderswerts ausfürlicher beschrieben ist / so kan dieses allhier auf das kürtzeste verfasste darzu folgender Massen dienen.

Wie man bußfertig für das Vergangene / und getrost in dem Zukünfftigen seyn soll.

DJeses aber kan nicht besser geschehen / als wann ein Christ / der seelig sterben will / im Frieden mit GOtt / sich selbst / und des Nächsten dahin fähret. Solches geschicht nun / und hat er Friede mit GOtt / durch tägliche Erkänntnis / Bekänntnis / hertzliche Reu / auch demüthige Abbitte über seine Sünde / einen wahren Glauben und veste Zuversicht auf Christi vollkommenes Verdienst und Bezahlung / auf welchen er / ihn für seine eigene Gerechtigkeit haltend / alle Sünden wirfft. Dieser Friede schaffet / daß man weder den Stachel des Todes / noch dessen Gewalt oder Bitterkeit fühlet.

Es soll auch derjenige / so sein Haubt sanfft in den Tod nieder zulegen begehrt / Friede mit sich selbst haben. Solches bringt er durch Stillung seines Gewissens zu wegen / welches eben hierdurch geschicht. Denn es gehet mit einem in letzten Zügen Liegenden / spricht Chrysostomus / **wie mit einer belagerten Stadt / um welche die Feinde eine Wagenburg schlagen / nemlich die hölliſchen Geister / mit dengifftigen Pfeilen ihrer tausend künstlichen Anfechtung sie bestürmen / der Meinung / einer solchen matten lebenden Seelen hierdurch / und mit allerley eingebildeten Gedancken / das Ziel der himmliſchen Wahrheit und den Stein oder Grund des Lebens zu verrücken.** Darum dann / mein Christ / damit du in Christlicher Freudigkeit vest bestehen mögest / so fasse des H. Geistes Stab zur Hand / und treibe damit diese grausame Höllen-Hunde von dir ab / aus kindlichem Vertrauen auf GOttes Huld und Güte in Christo JEsu sprechend: **Weichet von mir / ihr Ubelthäter!** Ps. 6/9. Du must aber anbey beydes nicht allein / was sündlich in- oder an dir ist / sondern auch / was du in deinem Lebens-Lauff irgend Gutes gethan hast / aus den Augen setzen / damit / wenn der Satan mit deiner alt und neuen Sünden-Schuld dich auf der lincken Seiten anfechten will / solche schwerer denn 10000. Pfund und bitterer denn Wermuth machend / du solche mit tapf-

fern

fern Muth getrost in dem HErrn/ deme du/ nicht aber dem Teuffel/ gesündigt hast/ unter die Augen tretten kanst/ auch alle Last so wohlen der angeerbten/ als begangenen Sünden auf Christum legen/ welcher deine Sünden in die Tieffe des Meers werffen/ ja gleich einer Wolcken oder Nebel vertilgen wird/ dahero der Welt und Höllen trotzend sagen magst: **Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/ der da gerecht macher. Wer will verdammen? Christus ist hier/ der gestorben ist/ ja/ vielmehr/ der auch auferwecket ist/ welcher ist zur Rechten GOttes/ und vertritt uns.** Rom. 8/ 33. 34. Wofern aber dieser Arglistige zur rechten Hand kommt/ dich zu liebkosen/ dir das Register deiner guten Wercke vorlegt/ und dich damit muthig machen will/ vor GOttes Gericht zu erscheinen/ so traue nicht auf solchen Triebsand/ sondern lege alles zu den Füssen deines gecreutzigsten Heylandes/ allein sein Verdienst ergreiffend/ sintemalen alles/ was du Gutes gethan/ nur seine Gnade gewürcket hat/ auch an sich selbst nur Stück-Flick-Werck und unvollkommen ist/ welches vor GOtt nichts gelten mag.

Endlich sollt du es gleichfalls also anstellen/ auf daß du mit guten Frieden deines Nächsten von dieser Welt abscheidest/ welches eben wohl in dreyen Stücken bestehet/ nemlich durch rechte Aussöhnung und Abbitte/ daß du mit Ablegung aller Feindschafft dich Christlich mit ihm vertragest/ des Schalcks-Knechts im Evangelio eingedenck/ bey lebendigem Leib die Schuld-Sachen/ oder wer dir was abverdienet/ oder wem du unrecht gethan hast/ durch Erstattung richtig machend. Ingleichen daß du nach Hißklia Exempel dein Haus bestellest.

Nicht weniger sollt du auch im Leben und Sterben die Harpffe Davids folgender Gestalt anstimmen: Die erste Saiten an derselben/ die du zu greiffen hast/ ist die Reu über die Sünde/ eine starcke Buß-Saite/ welche vor den Ohren des HErrn lieblich klinget/ so fern die andern folgenden gleichfalls damit gerührt werden. Es stimmet sie aber der Heilige Geist selbst an/ nach denen zehen Geboten: **Du sollt GOTT deinen HErrn lieben aus gantzem Hertzen/ gantzer Seelen/ und von gantzem Gemüth/ auch deinen Nächsten als dich selbst/** Deuter. 6/ 5. Matth. 22/ 37. auch wann er Gal. 3/ 10. aus Deut. 27/ 26. verflucht/ wer nicht alle die Gebot hält: Daraus entstehet ein solcher Klang: **HErr! gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht/ denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht.** Ps 143/ 2. **Meine Sünden gehen über mein Haupt/** Ps. 38/ 5. **Ihr ist mehr/ als Haar**

auf meinem Haubt. Denn daß sie mir vergeben werden mögen/ Gen 4/13. Darum bekenne ich dir meine Missethat/ und meine Sünde ist immer vor mir/ Ps. 51/5. Heute an diesem Tag will ich ohne Versaumnis Buß thun: Ach HErr! bekehre mich/ so werde ich bekehrt/ Jer. 31/18. GOtt/ sey mir Sünder gnädig! Luc. 18/13.

Diesem Klang nahet sich der Geist GOttes/ da hingegen der Teuffel abweicht: Absonderlich wann man die andere Saiten/ den Glauben mit ergreifft. Diese stimmet der H. Geist nach dem Evangelio also: Des Weibes Saamen soll der Schlangen den Kopff zertretten. Gen. 3/15. Dieser zerstöret die Wercke des Teuffels/ 1. Joh. 3/8. Sein Verdienst erstrecket sich über alle/ daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Joh. 3/16. Derowegen weil wir diesen Zugang zum Vatter haben im Glauben/ so lasset uns hinzutretten mit Freudigkeit/ 1. Rom. 5/2. Hebr. 4/16. Und aus GOttes Wort oder des Priesters Mund die fröliche Stimme hören: Der HErr hat deine Sünde weggenommen/ und in die Tieffe des Meers geworffen/ 1. Sam. 2. 13. c. 7/19. O der lieblichen Resonantz/ welche auch den Satan selbst samt der Sünde überwinden kan/ 1. Joh. 5/4.

Die 3te Saite an dieser Harpffen ist das H. Abendmal/ der Leib und das Blut JEsu Christi/ Joh. 6/54. Diese giebt einen so lieblichen Laut von sich/ daß die vorhergehende des Glaubens davon gestärcket/ die Gaben des H. Geistes vermehret/ und alles Böse hinweg getrieben wird; Denn wer mein Fleisch isset/ und mein Blut trincket/ nemlich durch wahren Glauben/ mit rechter Vorbereitung/ das H. Abendmal würdiglich empfähet/ Joh. 6/54. 1. Cor. 11/26. 27. 29. c. 3. 16. Der hat das ewige Leben/ ja/ er ist ein Tempel GOttes. Mit diesen Dingen mag der Satan nichts zu schaffen haben.

Die 4te Saite heisset Liebe/ in der Ordnung neben der vorigen stehend/ und wird ergriffen nach der Regul Christi: Alles/ was ihr wollt/ daß euch die Leute thun sollen/ das thut ihr ihnen/ Matth. 7/12. Mit dieser mag der Satan/ als ein Geist des Hasses/ Neids/ Zorns und Haders/ nichts zu schaffen haben/ aber der H. Geist/ als ein Geist der Liebe/ denn seine Früchte sind: Liebe/ Friede/ Freundlichkeit/ Sanfftmuth/ Gütigkeit ꝛc. 1. Tim. 1/5. Gal. 5/22.

Die 5te Saite wird durch ein andächtiges Gebet angestimmet/ mit vestem Vertrauen auf die Verheissung: Ruffe mich an in der Noth/ so will ich dich erretten/ so sollt du mich preisen. Psalm 50/15.

und

und giebt dergestallten lieblichen Klang: **Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz und gieb mir einen neuen gewissen Geist**/ Ps. 51/ 12. Hiervon trollet sich der böse Feind/ wie die Alten sagen; ob er schon so starck wäre/ wie die grossen Berge/ muß er doch von dem Gebet zerschmeltzen/ wie Wachs vom Feuer.

Die 6te Saite ist Nüchtern- oder Mässigkeit/ und folget billich auf die vorhergehende. Denn wie der Satan durch Fasten und Beten vertrieben wird: Also hat der Heilige Geist seine Wohnung in solchen Hertzen/ welche sich mit Fressen und Sauffen nicht beschwerend/ **des Leibs warten/ daß er nicht geil werde**/ Rom. 13/ 14.

Die letzte Saite/ als die 7te stimmet mit andern allen wohl überein/ daß es eine schöne Harmonie und angenehmen Ton giebt/ denn davon **höret man die Stimme des Danckens**/ Psalm 26/ 7. **Lobe den HErrn/ meine Seele**/ Psalm 103/ 1. **Dancket dem HErrn/ denn er ist freundlich**/ Psalm 136/ 1. Welcher Weyrauch der Dancksagung gegen GOtt/ von dem Satan aufs äusserste geflohen/ von dem H. Geist aber für einen köstlichen süssen Geruch gehalten wird/ denn **es ist ein köstliches Ding dem HErrn dancken und Lob singen deinem Namen/ du Höchster**/ Psalm 92/ 2.

Diese Harpffe nun/ mein lieber Christ/ sollt du mit solchen sieben Saiten fleissig ohne Nachlässigkeit/ wie sichs gebühret/ berühren/ und dich derselben im Leben und Sterben bedienen/ so wirst du/ durch die kürtzlich erwähnte rechte Vorbereitung zum seeligen Sterben/ des Todes mit unverwandtem Fuß getrost erwarten/ und mit dem glaubigen Simeon/ auch/ wie ich durch Göttliche Hülffs-Verleihung/ solcher Gestallt/ wie die Reimen in meinem Cabinet bey dem Gemählde des Evangelii am Lichtmes-Tag stehend/ lautend sagen können.

Ich hab/ als Simeon/ dich/ JEsu! offt gesehen
In deinem Wort/ darum/ wenn mich der Tod heist gehen/
Halt ich dich glaubend vest/ und fahre so dahin/
Mit Fried' in deine Freud' als deine Dienerin.

Gottseelige Betrachtungen der Unbeständig- oder Vergänglichkeit menschlichen Lebens / des Todes Gewiß- und Verborgenheit / auch wie man sich darzu Christlich bereiten solle / zu Anfang eines neuen Jahrs.

WEnn ich absonderlich bey Antrettung eines neuen Jahrs die Unbeständigkeit oder kurtze Währung aller irdischen Sachen bedencke / so giebt mir solches die Erkänntnis / daß / gleichwie sie alle ihren Anfang; also auch ihr Ende haben / zwischen beyden aber die Zeit sehr kurtz sey / darum ich mich nicht zu sehr freuen / noch allzuwollüstig gegenwärtige Ergötzlichkeiten kosten / sondern vielmehr stets / absonderlich bey Antrettung eines neuen Jahrs / mich erinnern solle / wie ich zwar ein neues anfange / doch mit keiner Gewißheit ein anders zu erleben / ja / ob nicht vielleicht dieses Jahr / Monat / Wochen oder Tage mir / vor dem obersten gerechten Richter zu erscheinen / geruffen werde / auf daß ich bey der Gewißheit zu sterben / und der Ungewißheit / wo / wie / oder wann es geschehe / die Vorbereitung desselbigen nicht aufschiebe / in Erinnerung / wie der Tod vielleicht näher sey / als ich vermuthe / und was schwere grosse Sachen ich noch zuthun habe. Dieser elende Leib / den ich zu verpflegen / so viel Mühe aufwende / wird vielleicht noch vor Ausgang des Jahrs zur Verwesung ins Grab kommen. Ach HErr mein GOtt! gieb deine Gnade / und die heilige Bewegung deines Geistes / daß ich mich mit Fleiß bearbeite / der glückseeligen Ewigkeit zu versichern / täglich erinnerend / daß vielleicht mein Ende nahe sey / und was grosses ich derowegen zu verrichten habe.

Ein Glaß ist nicht so zerbrechlich / die Wasser-Blase vergänglich / das Eiß zerschmeltzend / die Blume verwelcket nicht so geschwind / oder der Schatten weichet / ein Traum gehet nicht so bald weg / oder fleust der Strom dahin in solcher Geschwindigkeit: Mit einem Wort / es ist nichts so betrüglich und ungewiß / denn unser Leben / von welchem alle Sachen dependiren. Wir schlaffen alle Nacht in den Armen des Todes / es hat Kranckheiten / welche denselben abbilden / die endlich / dem Original Platz machend / uns diesem unbarmhertzigen Scharffrichter überlieffern. Das

Jahr /

Jahr/Wochen/Tage/die wir zuruck legen / sind Schritte / die uns ins Grab bringen / welches uns vielleicht / wann wirs am wenigsten vermeinen / verschliessen wird: alle Worte die wir reden / der Athem / davon wir leben/können die Letzten seyn. Unser Leben gleichet einem Licht / das geschwind verlischt; Einem Fluß / damit wir in unsern Thun dahin lauffen; In einem Augenblick zerbricht das Glaß / unsere Seele aber findet sich in unserm Leibe / als ein wenig Lufft in solchem zerbrechlichen Geschirr/ daher die Regen-Blasen nicht so geschwind werden oder vergehen können/ als unser Leben dahin gehet. Ach! was sind wir dann samt unserm Leben/ und dasjenige/wovon es herkommt? Es sind viel Leute / die in der besten Gesundheit / essen / trincken / gute Lufft oder sich wohl zu divertiren suchen/ alles zur Erhaltung ihrer Gesundheit und Freude / in Hoffnung auf viel Jahre/ die weder ein neues / noch ein Monat / Wochen oder Tag erleben.

Es behertzige solches ein jeder Christ dergestallt: Wann ich mich lege / meine Kräffte zu erholen/ wer versichert mich des Wiederaufstehens? ja/es kan seyn/daß ich am ersten von GOtt abgefordet werde. Ach/was versaume ich doch / und verschiebe närrischer Weiß das fürnehmste meiner Schuldigkeit / nemlich mich zu einer gewissen unvermeidlichen Veränderung / welche sich noch diese Stunde begeben mag/ vorzubereiten? O nein! meine fürnehmste Sorge soll seyn / mich mit meinem GOtt zu versöhnen/ worinn meine gröste Glückseeligkeit bestehet / indem ich mit geschwinden Schritten gegen seinem erschröcklichen Gericht gehen / allwo ich nach meinen Wercken/ sie seyn gleich gut oder böß/ soll gerichtet werden. Nichts als die Gütigkeit meines GOttes kan mich in der Stunde meines Todes erfreuen und trösten: Auf seine Barmhertzigkeit setze ich / wenn ich aus dieser Welt gehe / all mein Vertrauen. Dañ einig solche seine Barmhertzigkeit wird mir helffen/ mich in der Stunde meines Todes aufnehmend/ und mein Erbtheil verbleiben. Ich weiß wohl / daß mein Leben täglich hingehet / weil es / wie alles/ Eitelkeit ist/ darum muß ich indessen alles anwenden / damit ich mich durch Wolthun in etwas meiner vornehmsten grösten Schuldigkeit erleichtern / und eine hertzliche Danckbarkeit/ für meines GOttes mir unzehlbar erwiesene Wolthaten/ bezeugen möge. Diese Betrachtung soll mich abhalten/ daß ich nicht länger in der Lufft einer mit Unordnung vermängten Eitelkeit Athem schöpffe/ vergessend/ wo ich bin. Ich will meines GOttes gedencken / worinn einig die Süssigkeit des Trostes meiner Seelen bestehet / auf daß er sich meiner auch annehme / und mich seiner Barmhertzigkeit versichere/ weil ich noch Zeit/ Freyheit und die gesun-

de

de Vernunfft habe / bevor sie mir durch die Dunckelheit der Furcht / des Schmertzens / oder Unordnung einer untergedruckten Natur hingenommen werden / welches öffters in Kranckheiten geschicht. Hierdurch kan ich der Gefahr entgehen / und mich täglich meines Abschieds erinnerend sterben / ehe ich sterbe / damit ich nicht sterbe / wann ich sterbe / ja mich dergestallt auf das gefast machen / welches ich nicht vorsehen kan / ob es nicht vielleicht noch vor Ausgang des Jahrs geschicht.

Wenn ich an die vergangene Jahre meines Lebens gedencke / so vermag ich mir leichtlich davon einen Entwurff zu machen / daß sie seyn / wie der Tag / der gestern vergangen ist. Allein die Zahl der künfftigen hat was Grosses und Weitaussehendes / welches meinen Verstand einnehmen / auch eine gantz andere Impression in meiner Seelen machen kan / nach dem Unterschied / welcher sich bey dem Vergangenen und Zukünfftigen findet. Gesetzt aber / sie wären einander in der Tapfferkeit gleich / so folget doch nicht / daß unter dem schon Genossenen und künfftig Geniessenden ein grosser Unterschied sey. Das Vergangene mag ich mir wohl bey Ruckdenckung der fürnehmsten wichtigsten Begebenheiten darinnen / als gegenwärtig vorstellen ; Allein weil ich nicht weiß / was in den künfftigen Jahren geschehen wird / so kan mein Verstand hiervon nichts Gewisses schliessen. Die Raison derselben ist meines Gedenkens diese: nachdem die Menschen sich in verweßlichem elenden Zustand befinden / so werden sie begierigst diejenige Mittel suchen / sich glückseelig zu machen : Weilen sie aber solches in dem Gegenwärtigen nicht versprechen können / aus der Erfahrung lernen / wie es darinn zu suchen vergebens sey / daher werden sie alle Kräffte anwenden / allen Hindernissen / die ihrer künfftigen Glückseeligkeit im Weeg stehen / vorzukommen : Und da es doch gleichfalls nichts hat / das ihnen bey der Unbeständigkeit in dieser Welt die Besitzung des Zukünfftigen versichert / hoffen sie nichts destoweniger darauf / wird ihnen auch die Zeit lang genug / biß sie erlangen / was sie hoffen. Ja gleichwie bey Erwartung des Ubels eine Zeit von vielen Jahren kurtz scheinet / also kan hergegen in Erwartung des Guten / so wir suchen / sie uns desto länger und verdrüßlicher düncken. Nachdem die Hoffnung verzeucht / schwächet sie das Hertz / und ist glaublich / daß eben solches Gut die Art habe / unsere Hoffnung zu betrügen. Bereite mich derowegen / O allerliebster GOtt ! zu allem / was dein heiliger alles wohlmachender Wille in der Zeit / die ich noch hier leben solle / über mich beschlossen : Gib auch / daß / wann ich schon noch mehrere Jahre zehlen muß / stets gedencke / wie jedes das Letzte sey / damit ich meine Sache nicht in dieser Welt / wo

sie

sie nicht anzutreffen / auch darzu weder Zeit noch Ort ist / sondern allein bey dir / wo ich die Zusage habe / suchend / wann gleich funffzig oder sechzig Jahr / welches viel zehlen konnte / mir ja keine Rechnung darauf mache, weniger ob wann sichs nicht enden würde / sintemal denjenigen / welchen das ewige Leben gewiß fünffzig / sechzig oder mehr Jahr in der Welt zu leben kurtz seyn.

Es sind nicht weniger nützliche Neu-Jahrs-Gedancken / wann wir die Unbeständigkeit und schnelle Veränderung des Lebens betrachten / wie der / so im Anfang des Jahrs reich / lustig und vergnügt gewesen / noch vor Ende desselbigen betrübt / arm / mühseelig / und denen / so er vormals geholffen / ein Object ihres Mitleidens seyn kan. Unzehlbare Zufälle vermögen solche Veränderung zu verursachen / welche keine Klugheit sehen / noch einige Fürsichtigkeit hintertreiben kan. Die Widerwärtigkeiten und Aengstigungen lassen uns keinen Tag ruhen / weniger ein Jahr ohne dergleichen in Vergnügung zubringen / die Schmertzen / Wider-Willen und Unglück / das von allen Seiten auf uns stürmet / macht / ehe wirs uns versehen / und noch weit davon achten / unversehens erliegen. **Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet eine kurtze Zeit / und ist voll Unruhe / er gehet auf wie eine Blume und fället ab / er fleucht wie ein Schatten und bleibet nicht** / Hiob. 14 / 2. Was ist dann die Ehre / Schönheit / Reichthum und Stärcke / die nur in Zufälligkeit bestehet / auch an sich selbsten ein Schatten ist? Des Menschen Leben gleichet sich einem Rauch / wie alles / was von demselben dependiret. Wie erfahren wir offt so viel von ihren Unbeständigkeiten? Was für unvermuthete Widerwärtigkeiten begeben sich öffters gegenwärtig / ohne daß wir die Künfftigen biß ans Ende des Jahrs mitzehlen? Viel Menschen geniessen die angenehmste Bequemlichkeit eines glückseeligen Lebens / es so vest gegründet achtend / als wann es unbeweglich wäre / jedoch kan sie vielleicht noch vor Ausgang des Jahrs eine traurige Veränderung aus der Freude / und schönsten Blüthe ihres Wohlstandes in das äusserste Elend setzen.

Es sind aber derer wenig / die solches vor der Erfahrung glauben wollen: Unterdessen / weil wir in diesem Jammerthal wandeln / sollen wir alles unter die Threnen / Leiden / Trübsal / Verdruß und Mühe zehlen / wann auch schon einer dessen weniger dann der andere gegenwärtig empfindet / möchte sichs doch noch vor Ende des Jahrs verdoppeln. Ja wie wir uns freuen oder für glücklich achten / wann wir in Theils Trübsalen andern nicht gleich sind / mag doch in kurtzem sich begeben / daß wir

sie in derselben noch übertreffen. Ach meine Seele! daß du doch solcher Warheit glauben wolltest / so würde dir nicht so schwer seyn / die eigene und Welt-Liebe zu überwinden / oder das ewige glückseelige diesem veränderlichen / kurtzen / ungewissen / trübseeligen Leben / welches tausenderley Unglückseeligkeiten unterworffen / vorzuziehen / wohl wissend / wie nichts Irdisches bestehen mag. Ey / warum verehren / lieben / fürchten und setzen wir dergestallt ein so grosses Vertrauen auf einen Menschen / ob wann er das nicht wäre / was er ist / noch dergleichen Veränderung unterworffen / obwohlen es die Erfahrung täglich sowohl als die Historien / Archiven und Gräber anders lehren / auch in allen Seculis solche Warheit bestättiget wird. Vielmehr sollen wir uns angewöhnen bey Zeiten dergleichen zu hinterdencken / und nicht erst derjenigen Veränderung erwarten / welcher die Ewigkeit folget. Auch weil wir hie in unserm Lebens-Weeg mit solcher Angst umgeben seyn / daß wir weder Verstand noch Kräffte mehr haben / solche mit würcken / und uns dadurch aufrichten / ihn lassen uns dahin bewerben / damit unsere Seele / unter so vielen unglücklichen Veränderungen / vest bleiben / und unter solchem Schrecken nicht erliegen möge / allwo kein Aufstehen mehr Statt findet.

Nicht weniger vermag ein Jahr die Meinungen / Neigungen oder Lebens-Arte der Menschen sichtbarlich zu ändern / wir sehen solche Veränderung an andern / und solltens mehrers an uns selbst mercken. Mit was Mühe und Ungewißheit wird die Reputation oder Ehre erhalten / und leichtlich wieder verlohren? In einem Jahr können sich vielerley Veränderungen bey einem Menschen ereignen / sowohlen innerlich als äusserlich Sein Temperament, Inclination, Conduite, Freundschafft und Wider-Willen / alles verändert sich öffters / das Weisse in Schwartz / oder Schwartze in Weiß / ohne daß es in einer Stelle bleiben kan. Wir verachten heute / was wir gestern bewundert / und hassen morgen / was wir heute geliebet / manchesmalen unsere Liebe um schlechter Ursachen wegen brechend. So mag auch wohl auf tödtlichsten gröstem Haß die treueste Freundschafft folgen. Diß Jahr sind auch vielleicht unsere beste Freunde dessen würdig / welche in dem Künfftigen unsere öffentliche Feinde werden / und unsern Untergang suchen.

O liebster GOtt / was ist doch der Mensch! Ach wie eines veränderlichen betrüglichen Hertzens! Wir wissen ausser der Erfahrung nicht / was wir oder andere seynd / noch seyn werden / am wenigsten aber kennen wir uns selbst biß nach der Anfechtung / ob wir lebendige Steine JEsu Christi sind. Durchs Creutz und Verfolgung giebt sich unsere Gedult zu erkennen

kennen / ja / wir betrügen uns selbst am meisten / im Urtheil unsere Klugheit und Stärcke / nach dem Gegenwärtigen / im Zukünfftigen / und bleiben am Beständigsten in der Partie des Eigen-Nutzes / predigen and ern von Demuth und Selbst-Verläugnung / ohne daß wir sie selbst ausüben: Mißdeuten / wann andere ihren Zustand beklagen / da uns doch selbsten an Kräfften oder Muth mangelt / über das geringste Ubel oder Versuchung aus Ungedult murrend: So kan uns auch das geringste gute Werck stoltz machen und werden offt diejenige / so vorher demüthig / bescheiden oder andächtig / gewesen / hochmütig / unbescheiden und gottloß / gleichwie die in Armuth vergnügt / auch guthätig waren / in Reichthum oder Glück geitzig und unvergnügt siehet. Wañ wir unter der schweren Hand Gottes zur Zeit der Versuchung seufftzen / die Sünde erkennen / behutsam wandeln / eifferig mit Andacht beten / alle Christliche Tugenden üben / ein enges Gewissen und Abscheu vor den Lastern haben / wird solches doch bald durch den Wohlstand in allem verwendet; Man findet uns mehr in der Weltlichen Compagnie als in der Kyrchen / ja / die Karten mehr in unsern Händen / als das Betbuch.

Betrachtet man weiter die Begegnissen menschlichen Lebens / kan der Gesundeste bald in Kranckheit / wer nach vieler Müh zu Ehren gelanget / tieff herunter kommen / ein Reicher arm / der Berühmste veracht / und der Klügste zum Narren werden Bleibet also niemand beständig / wie er war. Die durch die Wissenschafft oder andere Weise erworbene Reputation kan durch das Ringste übersehen / wie die schönste Blüthe unsers guten Namens durch die Verleumdung / fallen. Es reden die Leute von uns / was ihnen beliebt / und kommen öffters von einer Extremität zu der andern. Der Vortheil / den der Allerberühmste hat / bestehet darinnen / daß man etwas länger von ihm / als einem andern reden / doch giebts wenig / die um den Gröstenin Europa wissen. Wie vieler heiligen tugendhaffter Personen / ist durch ihr Absterben vergessen? ja / man redet öffters weniger von ihnen / als denen Unwürdigsten / ob schon ihr Name im Himel angeschrieben stehet. In Summa / unser Leben ist nicht weniger veränderlich und ungewiß / denn alles dieses / unser Athem ist in unsern Nasen-Löchern / ob aber der Mensch wohl Platz hat / den Athem auszublasen / so kan man doch nicht versichern / ob er die Stärcke haben werde / solchen wieder an sich zu ziehen.

Christliche Seelen ! wollet ihr / nach Abrechnung der Jahr und Stunden / die Kürtze menschlichen Lebens betrachten / so bestehet ein Jahr in Monat / Wochen / Tagen und Stunden / ja / man zehlet des Menschen Leben biß 70. Jahr / setzet man dann noch was darzu / welches zwar selten

geschicht / werden doch solche Menschen / die es noch so weit bringen / sich über die Hinfliessung der Zeit beklagen. Wann man nun die Zeit des Schlaffs / die kindische Unwissenheit und Unvorsichtigkeit / oder die Schwachheit des Alters / wovon man nicht sagen kan / daß es ein Leben sey / davon abzeucht / wird wenig überbleiben. Wir zehlen gemeiniglich unsere Jahr von dem Tage unserer Geburt an / allein es gehet darzwischen viel dergestallt dahin / daß mans für kein rechtes Leben rechnen kan. Wann wir auch schon zu unsern Verstand unserer erwachsenen Jahre / annos Discretionis, kommen / werden doch viel davon in Vernachtheilung der schlechten Auferziehung verderbt / oder aus Boßheit der Natur oder Verführung böser Gesellschafft gehen / biß wir recht klug werden; imgleichen gehen auch nit wenig hinweg durch die Nothwendigkeit der Kleidung / Nahrung und anderer Sorgen / die man auf die Conservation oder Erhaltung des Leibs wendet. Was für Zeit gehet aber auf den unnützen schädlichen Pracht zur Einrichtung der Bequemlichkeit / das Bauen / sich nebst den Seinigen zu versorgen / und die Mühe berühmt zu werden? Die gemeine Geschäffte / entweder Gut zu erlangen / oder erhalten / ohne was wir in der Ergötzlichkeit / Besuchung / Reissen Kranckheit / Compagnie oder unnütze Geschwätze hinbringen. In Summa / es giebt eine Menge nöthig- und unnöthiger Dinge. Was erforderts für Zeit / biß man den Verstand in Sprachen / Künsten / oder Wissenschafften perfectionirt? Ja / dasjenige / was am meisten sollte observirt werden / aber am wenigsten geschicht: Die Gottseelige Ubungen / so hierinnen einige Zeit durch Bezeugung unserer Schuldigkeit bey GOtt und den Menschen / auch einer ernstlichen Vorbereitung zu jenem Leben angewendet wird?

Ach / wie ist unser Leben so kurtz / und der Zeit so wenig / die wir zu Sammlung der Schätze im Himmel / worzu wir gebohren sind / anwenden! Wir theilen gleich die Zeit ein ins Vergangene / Gegenwärtige oder Zukünfftige / so ist doch das Vergangene nicht mehr unser / das Künfftige noch nicht / und das Gegenwärtige gehet hinweg / wie ein Geschwätz. Derowegen sollen wir alle Zeit anwenden / uns der Ewigkeit zu versichern / aber ach! wie viel Stunden / ja die meisten werden unnützlich angewendet. Das Jahr hat 5767. Stunden / dafern wir nun die Helffte zum Schlaffen / für die Nothwendigkeit der Natur abziehen / 4000. für unsere nothwendige Affairen oder Geschäffte nehmen / da doch die meiste Menschen eine elende Rechnung ihrer angewendeten 4000. Stunden des Jahrs machen können / so wird / leider! gemeiniglich dem lieben GOtt unter

ter 7. oder 10. Stunden kaum eine gegeben. Soll uns dann solches nicht zur hertzlichen Reu/ daß wir so saumseelig gewesen / und der Begierde unsere künfftige Zeit wohl anzulegen/ verursachen; In Betrachtung der Ungewißheit und Eitelkeit dieses unsers Lebens / woran wir vielleicht noch wenig Stunden übrig haben / ja / heute diesen Tag noch die letzte des Lebens seyn möchte / dieweilen alles in der gantzen Natur des Menschens / selbigen unversehens in einem Augenblick tödten kan.

Demnach nun das menschliche Leben kurtz ist / schnell dahin gehet / auch unsere Tage wenig uñ ungewiß seyn/hat man Ursach alle Stunden zu menagiren / damit hierdurch wir sowohlen als einen besondern Fleiß/wegen dezen geschwinden Verlauffung/in derselben guten Anwendung etwas profitiren. Der Tod läßet nit mit sich handeln/noch die Zeit zu rath halten/ sie gehet fort ob man sie wohl oder übel anwendet/ ja/ wann wir uns schon auf alle Art bemühen/arbeiten/essen/trincken/schlaffen/ ruhen / um nit bald zu sterben/so gehen wir doch eben auf solchem Weeg dem Tod entgegen: jeder Seufftzer/Athem-holen /Pulß- und Hertzens-Schläge / alle Worte gehen von unserm Lebens-Ziel / das GOtt bestimmet / ab: Gleichwie der Sand in einer Sand-Uhr / so laufft unsere Zeit dahin / dennoch wissend / wie geschwind unsere Zeit dahin gehet / wir sie auch weder aufhalten noch wiederbringen mögen. Wird es doch meistens so wenig erkennet und zu Nutz gemacht / daß wir sie gleichsam als eine Last oder Plage achtend nicht wissen / wie man sie hinbringen / und ihrer loß werden solle. Aber ach! wir sind vielleicht nicht unweit von einer solchen Veränderung / da wir deren Preiß erst erkennen / und vieles für einen Augenblick derselben/die wir doch so liederlich verschlaudert/ um solche wieder zu haben/geben würden. Wann wir dieses recht bedächten / wären wir nicht so thöricht / sondern vielmehr bemühet / die edle Zeit besser als Geld und Gold für unsern Nutzen/durch eine löbliche verträgliche Menage, anzuwenden. Diejenige irren weit/so solches nit behertzigen und zuruck kehren. Man findet / leider! in wenig Seculis, welcher Geschicklichkeit der Welt diese nöthige Wahrheit vorgestellet haben/ wiewohlen sich viele gefunden / den Lauff der Sonnen zu erforschen: Sind also wir Menschen / leider! die meisten/ klüger in Erforschung dessen und der Zeiten / als in Zehlung der Unserigen / die wir GOTT bald geben sollen Es wolle der grosse GOtt uns diese Gedancken / wie sehr wir verbunden seyn / unsere Zeit zu rechnen / dergestallt ins Hertz drucken / damit wirs nicht aus der Acht lassen / erst am Ende dessen Preiß oder Kostbarkeit erkennen / ja/ wie wir verachten / was wir doch so groß nutzen können / auf daß wir solche Thorheit

nicht in der Ewigkeit/ wo keine Zeit noch Hülffe mehr seyn wird/ beweinen dürffen!

HERR! lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auf daß wir klug werden/ Ps. 90/13.

WElches ist das allerbeste Leben auf der Welt? Ein jeder pflegt nach seiner Gemüths-Neigung diese Frage zu beantworten/ und das Feld-Stadt-Hof- und Kriegs-Leben/ jeder nach seiner Neigung/ ja! mancher Gottloser gar im Geld-Kasten/ der Wollust/ Füllerey oder andern Lastern suchen vorzustellen: Ich sage das klügste Leben sey das beste. Welches ist dann das klügste? Täglich sterben/ von Tag zu Tag das Leben dieser eitlen Welt in ihm tödten und ersticken/ das ist das klügste und beste Leben. Darzu aber gelanget man nicht füglicher/ als durch offtmalige wiederholte Betrachtungen des Todes. Darum kan niemand das beste Leben führen/ er erinnere sich dann täglich seiner Sterblichkeit/ mit gantzem Ernst immer an den Tod gedenckend denselben nie aus dem Gedächtnis zu lassen/ solches ist auf Erden das beste Leben/ oder jenes ewig-seeligen Lebens nöthigste Vorbereitung. Soll das Schiff nicht in der Irre schweben/ sondern nach dem verlangten Hafen eilen/ so muß derjenige/ welcher es regieret/ sich auf dem Hintertheil desselben befinden/ weil dasselbst das Steuer-Ruder hafftet/ woran am meisten gelegen: Also wer die Schiffahrt durch das geistliche Welt-Meer glücklich vollbringen/ und des Ports der Seeligkeit nicht verfehlen will/ der muß den letzten Theil seines geistlichen Lebens/ nehmlich das Ende unvergeßlich bedencken/ und wohl beobachten/ das ist/ den Tod stets in Gedancken führen/ als das beste Steuer-Ruder aller seiner Unterfangungen/ dergestallt lebend/ ob wann er heute sterben würde/ auch vestiglich glauben/ daß alle seine Handlungen/ die wider die Liebe GOttes und des Nächsten streiten/ ihn/ dafern er sie mit hertzlicher Reu nicht wieder abbittet/ im Tod hefftig schröcken/ ja dem Satan zu Pfeilen dienen werden/ womit er auf die Seele schiessend/ das Gewissen tödtlich verwunden kan.

Etliche meinen/ sie haben den Tod sehr wohl bedacht/ wann sie entweder im GOttes-Haus/ oder bey der Leich ein Christliches Sterb-

Lied

Lied mitsingen / oder GOtt um ein seeliges Ende bitten: Allein hiemit ist die Seele noch nicht berathen. Dann ob wohl solches recht nöthig und heilsam / ist es doch noch nicht genug. Wer den Tod und sein Ende recht bedencken will / der muß ihn bey allen seinen Worten / Wercken und Anschlägen bedencken. Gleichwie die Meß- oder Weisse-Künstler / wenn sie einen vollkomenen Circul ziehen wollen den einen Circul-Fußrecht auf den Mittel-Punct setzen: Auch als die im Silber-Schiessen certiren / auf das Schwartze in der weissen Scheibe zielen gleichergestallt müssen wir / dafern unsere Handlungen nach der vollkommenen Rundung himmlischer Weißheit gezogen werden sollen / allezeit das eine Circulbein gleichsam ins Grab stellen / und dadurch verhüten / daß unser Vorsatz nicht zu weit greiffe / alle Kugeln und Pfeile unserer Anschläge auf diesen schwartzen Mittel-Punct richtend / wann anders das Kleinod der Seeligkeit unsere Gaabe seyn solle Bey allen Fürnehmen / sag ich / hat ein Christ zu beherzigen / ob er auch sein Gewissen dadurch gefähret / ihm damit im Tod eine Anfechtung verursachen / oder solches seinem Sterbe-Kittel einen Flecken geben werde.

Solche Betrachtung aber gehet auf drey- oder viererley Eigenschafften des Todes / nemlich auf seine gewisse Unfehlbarkeit / die Verborgenheit seiner Stunde auch den Lohn und Hohn / worzu er den Menschen aus diesem Leben verpflantzet. Daß der Tod gewiß komme / wissen alle Menschen / doch bedenckens die wenigsten. Wenn der Geitzhals öffters bedächte / wie er nichts von der Welt nehmen könne / als ein Hemdlein und vier Bretter / liese er seine Nägel nicht so lang wachsen. So ein Vollwanst oder Wollüster stets beherzigte / wie der Tod alle Lüste in Unlust verzehren werde / dörffte er wohl nach einer beharzlichen Freude trachten / die niemand von ihm nehmen kan Jmgleichen der eitle Pracht-Hans / oder manches von Hoffart stinckendes Weib sollten den Pfauen-Spiegel gewiß einlegen / dafern sie die Motten-Decke vielmals betrachteten / darein endlich der Tod alle Prächtige einwickeln / und der Verwesung zu verschlingen geben wird. Nicht weniger die Ehr-Geitzige oder Kronen-Begierige / wenn sie nach vielen vor Augen schwebenden Exempeln bedächten / daß GOTT nicht nur noch im Leben ihrem Ehr-Geitz ein Ziel setzen / und sie Statt gesuchter Hoheit erniedrigen kan / sondern unfehlbar durch den Tod ihre Krone in dem Staub legen / auch da sie es schon dem Alexander gleich gebracht hätten / ihme doch nur einen kleinen Platz in der Erden vergönnen werde / hingegen / weil deren durch ihre Gewalt unterdruckten Threnen / samt dem vergossenem Blut

im

im Himmel steigen / ihme dermaleins einen tieffen Fall in den Abgrund ewiger Schmach verursachen dürffte: So sollte sie solches bewegen / daß sie Statt dessen / nach dem ewigen Reich und unverwelcklichen Krone strebten. Allein es fehlen eben die meisten hierinn / weilen sie vergessen / daß ihre Zeit in GOttes Hand stehe / derselbe ihnen ein Ziel gesetzet / und nicht in ihre Willkühr gegeben sey / sichs selbst zu stellen / daher sie den Tod gar weit aus den Augen / in das verhoffte höchste Alter ihres Lebens werffen / grad als stünde in ihrer Macht / zu leben und zu sterben / wenn und wie lang sie wollten / aber mit sehenden Augen sind sie blind. Denn wären ihnen die Augen nicht durch weltliche Begierden verblendet / würden sie ja an so unzehlig vielen Beyspielen / deren täglich ihnen etliche vor Augen schweben / bedencken lernen / wie das Grab so wohl nach der Jugend / als nach dem Alter schnappe. Chrysostomus spricht: **Darum werden unsere Tage verborgen / daß wir sollen behutsam und sorgfältig leben / damit uns der ungewisse Tod nicht plötzlich überlauffen / noch die Sünden uns vorher einehmen mögen / und man also zur Straffe gerissen werde / denn das Ende der Sünden ist der Tod.** Jmgleichen Augustinus: **Es sey eine grosse Barmhertzigkeit GOttes / daß der Mensch nicht wisse / wenn er sterben müsse.**

Es ist freylich eine Barmhertzigkeit / denn wäre der Mensch solches Ziels gewiß / möchte er nicht allein sich / dafern es nahe / allzusehr darauf fürchten oder auch / im Fall es ferne / in roher Sicherheit dahin lebend / die Bekehrung biß aufs Letzte verschieben: So dann der gerechte GOTT durch den vorsetzlichen Mißbrauch seiner Gnaden / bewogen / dem Satan verhängen möchte / daß er ein solches Welt-Kind vollends biß ans Ende in Unbußfertigkeit verstocke. Sintemal es eine schröckliche grosse greuliche Sünde ist / daß man GOTTES Gnade der Sünde zur Patronin oder Nehrerin setzen / und aus der Göttlichen Barmhertzigkeit eine Kupplerin des Teuffels machen will. Wer den Tod recht bedencket / der siehet ihn nicht nur an für einen Abforderer aus diesem Leben / sondern auch für einen Göttlichen Gerichts-Boten / der die Seele des Menschen von ihrem Leib heraus führet / entweder in die Hände der heiligen Engel / oder der verfluchten Geister / welche Letzte vor der Gottlosen Bett / wie die hungerigen Löwen / mit aufgesperrten Rachen stehen / dieselbe zu ergreiffen / und an den Blitz des Göttlichen Gerichts / von dem Gericht aber in die Hölle zu führen / Gleichwie er gegentheils die Fromme Seelen in Abrahams Schooß träget. Gregorius M. schreibet hievon:

Der

Der HErr macht diejenige Seele nach dem Tod nicht frey/ welche vor dem Todte/ durch die Gnade/ zur Vergebung der Sünden nicht erneuert worden.

Jedwede unter diesen dreyerley Eigenschafften des Todes dienet uns zum Beystand wider die Sünde und Laster/ so wir nur ihrer recht gebrauchen. Wider das Fieber ist kein heilsamers Kraut gewachsen/ als der bittere Wermuth/ so gemeiniglich auf den Gräbern stehet/ und wider die Kranckheit der Seelen hat man kein bessers Bewahr-Mittel/ dann die Betrachtungen des bittern Todes. Darum sagt Augustinus: **Kan doch unter allen Wissenschafften keine den Menschen leichter bewegen zur Beobachtung seiner selbsten/ zu Austreibung aller Ungerechtigkeit/ und zum heiligen Wandel in der Furcht GOttes/ als die Betrachtung seiner Verweßlichkeit/ die gröste Erkänntnis seiner Sterblichkeit/ und endlich die Bedenckung des zitterns-würdigen Todes.** Bekannt ist/ wie übel das Podagra zu curiren doch versprechen einige darinn gute Hülffe von den Todten-Beinen/ wann sie gepulvert/ und ins Getränck gestreuet werden/ sich deßwegen auf Galenum beruffend. Dem sey nun so oder nicht/ ist doch unfehlbar/ daß das Pulver der zerstossenen Todten-Beine viel nützlicher/ in die Gedancken/ den aus eitelsinnigem Pracht in die Haar zu streuen/ sintemal sie aus unsern Sinnen die Laster-Gicht glücklich vertreiben. Augustinus spricht: **Gewißlich/ so du nur die dürren Todten-Beine selbst anzuhören begehrest/ können sie dir zu Predigern dienen/ und sagen: O du elender Mensch! was stolzirest und prangest du? Merck auf mich/ diß/ was du jetzund bist/ bin ich gewesen/ und was ich jetzo bin/ wirst du seyn.** Ein todter König/ sagt der berühmte Rechts-Lehrer Baldus/ **öffnet den Lebendigen die Augen.** Was für ein zwar zierliches/ doch flüchtiges Laub- oder Blum-Werck alle zeitliche Herrlichkeit sey/ lernet man am besten von denen/ die hoch und herrlich gewesen/ nunmehr aber Staub und Aschen sind. Eines Steinmetzen in dem Reich Sina/ wegen ihrer Schönheit und Gemüths-Gaben zur Kayserin erhabene Tochter/ hat aus Demuth stets einen Kalch-Löffel verwahrt/ mit welchem sie ihren Sohn/ so offt er sich ungebührlich hielte/ in Gehorsam zu bringen bereitet war. Wir sind zwar nicht alle Steinmetzen/ doch unterdessen Adam-Leim- und Doon-Kinder/ aus einen leimichten Erden-Kloß gebildet. Darum ist billich/ daß wir gleichfalls einen Erden-Kloß in unserm Gedächtnis verwahrlich aufheben/ und damit die Widerspenstigkeit un-

sers verzogenen Söhnleins / des Eigensinnes / und alle hochmüthige Einbildungen zu unterdrucken. Wann unsere Begierden geil werden / kan man sie nicht besser als mit Beschauung der Todten-Sichel beschneiden.

Weilen uns dann unsere Sterblichkeit nicht unbekannt / sondern täglich durch die Threnen der Wittwen / Wäisen / Eltern / Kinder / Brüder und Schwestern uns vor Augen kommt / was ist dann billiger / als daß wir die Mörderin / welche unser gantzes Geschlecht in den Tod gebracht / die leidige Sünde nehmlich wieder tödten / überwinden / und dämpffen / ehe uns der Tod mit ihr verhängt / antrifft / und zum strengen Gericht GOttes hinweg reißt? Wer fromm werden will / der werde es in diesem Augenblick / dann des morgenden Tags ist keiner gewiß: Einem unersetzlichen Schaden wird je eher je besser vorgebauet. Wer ist so närrisch / daß er mitten unter den Pfeilen und Kugeln / da er nicht weiß / wann sie ihn treffen können / den Harnisch ablege / oder erst unter währender Schlacht anziehe? Weilen dann die Pfeile des Todes / eines unfehlbaren Schutzes zur Rechten / Lincken / vornen und hinten um uns her fliehen / ohne daß wir / wie mancher Kriegs-Mann / hoffen können / seinem Bogen gäntzlich zu entweichen / noch den Augenblick wissen / darin er unser Hertz erzielen werde / ach! so handeleten wir ja den allerruchlosten Thoren gleich / wenn wir mit unserer geistlichen Rüstung / nehmlich der wahren Busse / uns nicht eher bedencken wollten / als biß wir den Schuß des Todes schon empfinden / da doch an dem bußfertigen Glauben der Stachel des Todes sonst brechen / und der Seelen keinen Tod anthun müste. Derowegen / o du Ehr- und Geld-Geitziger! besinne dich doch / wie thöricht du dir selbst die Hölle kauffest / indem du dir und deinen Kindern auf Erden ein Paradies zu pflantzen suchest / mit deiner abgöttischen Ehr- und Geld-Begierde: Du / welcher nur stets in dem Koth der Unzucht und Schwelgerey liegest / bedencke die Kürtze deiner unsaubern Lüste / auch wie unvermuthlich dich das Ende in deiner Unbußfertigkeit überfallen könnte: Du rachgieriger / unbarmhertziger Neider / Verleumder und Hoffärtiger! betrachte / in wie grosser Gefahr du stehest / und lasse ja alle diese Laster noch diese Stunde fahren weil sie dir vielleicht in der folgenden eine Heimfahrt verursachen dürfften. Du Gewaltiger / vergiß nicht / daß dich endlich der Tod überwältigen und zur Verantwortung ziehen werde. Augustinus sagt: **Der Tod scheuet keinen Glantz hoher Würde er beißt mit seinen fressigen Zähnen auf alle zu.** Darum lasset uns vor seinen unvermeidlichen Anlauff alle unsere Güter in dem Himmel versetzen / das ist / dem ewigen nachstreben /

denn

denn niemand führet die/ so er hie sammlet/ mit sich davon/ wenn er von hinnen reiset/ sondern muß alles auf Erden verlassen/ und von seinem Leben nackend und bloß Rechnung thun. Absonderlich du/ welcher allhie glücklich/ brauche deines Glücks also/ daß dich der Tod nicht unglücklich mache/ sondern ungleich höher beglückseelige. Hergegen ihr/ die ihr euch allhier der Armut und Elend im Schoß/ dem Creutz und Unglück in der Presse befindet/ mit Schmertzen/ Kranckheit/ Verachtung/ Schmach und Verfolgung beschweret seyd/ tröstet euch des Endes/ welches/ im Fall ihr euch durch nichts von GOtt und seiner Liebe lasset scheiden/ ein Ende aller eurer Beschwerung/ und Anfang der ewigen Erquickung seyn wird.

Nachdem aber **der letzte Feind der Tod ist**/ 1. Cor. 15/26. so findet man auch an ihm den erschröcklichst- und gefährlichsten Feind. Denn so wir von andern Feinden bißweilen überwunden werden/ können wir uns doch durch eilfertige Bekehrung wieder stärcken/ sie vom frischen angreiffen und sieghafft überwinden. Allein welche Seele der Tod einmal besiegt/ die muß in seinen Banden ewig bleiben/ und mag sich von denselben nimmermehr auswicklen. Ihm folget das Gericht/ da die Gefangenen des Todes ewige Straffe und Marter leiden müssen; So ist auch kein Feind/ als der Tod/ wider welchen der Mensch weniger ausrichten kan. Dann ob gleich einer grosse Bollwercke von Gold um sich her aufwürffe/ mit güldenen Kugeln und Zahl-Perlen schiesen wollte/ würde sich doch dieser Feind nicht abtreiben lassen. So viel die Blume einer scharffen Sensen/ oder das Gras der Sichel/ vermag der Mensch/ er sey mächtig/ schwach/ hoch oder niedrig/ dem Tode zu widerstehen. Der Krieg lässet sich manchesmal abkauffen: Die Kranckheit mit Artzney vertreiben: Die Pest samt andern Seuchen durch Jugend und gute Natur überwinden; Jedoch findet sich kein solches Müntz-Stück/ womit der Tod/ wann er einmal vorhanden/ sich weg spendiren lassen sollt. Indem er nun so unerbittlich/ als unbarmhertzig/ daß/ wann die Natur gleich in einem schönstgeblumten Rock der Jugend ihm entgegen kommt/ derselben spottet/ sie mutter-nackend auszeucht/ und mit Erd-Klösen bewirfft: Also darff man ihn füglich unter allen gewaltigen Dingen das Erschröcklichste nennen. Demnach ist fast möglicher/ daß ein Mensch seine Natur/ als die derselben nach ihm eingepflantzte Furcht/ für dem Tod verliehre/ dafern er sich wieder seinen Stachel mit anders nichts/ als natürlicher Vernunfft und Hertzhafftigkeit bewaffnet.

Es geben zwar einige Exempel/ daß die Verzweifflende die Schmer-

tzen verbeissend/ ob wann sie des Todes Stachel nicht empfunden hätten/ sich angestellet/ auch manche Heyden den Tod mit großmüthiger Gedult ertragen haben; Allein ist unglaublich/ ob sie gleich die Schmertzen überhartend/ sich in Worten und Wercken unerschrocken bezeugt / auch in wahrhaffter mannlicher Entschliessung tapffer und unverzagt zu sterben waren/ doch gar alle innerliche Furcht aus ihren Hertzen verschwunden/ sondern es nur durch etliche Vernunfft-Schlüsse / die mehrentheils aus der unvermeidlichen Nothwendigkeit des Todes/ der Mühseeligkeit dieses Lebens / und der Hoffnung eines hierdurch erlangenden beständigen Nachruhms gezogen worden / herkommen / dann solches viel zu schwach/ die natürliche innerliche Bangigkeit zu benehmen gewesen / noch daß es ihnen den Tod so angenehm machen könnte/ wie etwann ihre großmüthige Reden oder frische Blicke es gezeiget / welches auch das Exempel des Achabs ausweiset/ der die Bitterkeit des Tods eingestehend / es durch eine behertzte gedultige Entschliessung vertreiben wollte. Darum kan man wohl zulassen / daß ein Heyde aus angezeigten Ursachen williger als der andere stirbt. Dieses wird aber denen Heyden und allen Unglaubigen fehlen/ daß sie wider den Stachel des Todes einen solchen wahren lebendigen Trost in ihrer Seelen schmecken sollten / der des Todes Myrrhen in Honig verwandelte/ wie die/ welche von Hertzen glauben/ daß sie durch JEsum Christum gerechtfertiget und Erben des ewigen Lebens seyn.

Zwar dörffte es fast nach dem Wahn der Unweisen das Ansehen gewinnen/ als ob wir Christen uns nicht so freudig oder standhafft erweisen/ wie die Vorerwehnte/ oder manche unbesonnene Lebens-Verschwender/ welche weder den zeitlich- noch ewigen Tod bedenckend / beedes auf eine Degen-Spitze oder Kugel stellen; Allein weiß man auch / wie dergleichen kühne Bälger/ die doch / wann ihnen angekündet würde / sie sollten also fechten/ daß keiner übrig bleibe/ wo nicht/ doch der letzt lebende seinen Kopff hergeben müste/ sie gewiß mit Angst und Zittern in demüthiger Fußfälligkeit um die Gnade der Lebens-Fristung flehen sollten. Derohalben bleibts darbey/ daß unsere natürliche Vernunfft nicht sprechen könne: Tod/ wo ist dein Stachel? Noch mit rechter großmüthiger Freudigkeit oder lebendigem Trost des Todes spotten / ob sie gleich denselben gedultiger zu leiden / auch bißweilen behertzter / als etwann sonst kleinmüthige Leuthe pflegen/ ihme entgegen zu gehen manchen Menschen bereden kan. Uber diß ist es viel ein anders / den Tod nicht scheuen / oder fürchten/ und des Tods sich freuen und frölich sterben. Dieses letzte wird uns einig und allein durch den Glauben an den verliehen / welcher die Ster-

bende

bende wieder auferwecket. Der Glaube allein kan ohne Falsch sagen: **Der HERR ist mein Licht und mein Heyl / für wem sollt ich mich fürchten / der HErr ist meines Lebens Krafft / für wem sollt mir grauen? Darum so die Bösen / meine Widersacher und Feinde (Welt / Sünd / Teuffel und Hölle) an mich wollen / mein Fleisch zu fressen / müssen sie anlauffen und fallen / Ps. 27 / 1. 2.** Derowegen ob schon keine Errettung / Schutz und Mittel nicht in der Natur sich wider den Tod / so findet er doch seinen Meister an dem Glauben / der ihn bestreitet / und glücklich überwindet.

Man schreibet von einem wilden Ochsen / daß / so er an einem Feigen-Baum gebunden / davon zahm werde. Welcher Ochs ist so stössig als der Tod? er stösset alles zu Bodē in die Erde / jederman erzittert vor diesē grausamen Thier; Allein der Glaube erschröckt nicht vor ihm / sondern wirfft ihm ein Seyl an die Hörner / und bindet ihn an dem Baum des Lebens / nimmt ihn gefangen durch Christum der dem Tod die Macht genommen / und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hat. Spottet der Tod aller natürlichen Mittel und Widerstands / so spottet der Glaube des Todes noch zehenmal mehr / und spricht / wie David / dem ungeheuren Riesen Goliath / welcher das gantze Heer Israel verhöhnte / wieder Hohn / legt ihn auch danieder / nemlich so der Tod die gantze Natur samt dem Heer aller ihrer Krafft oder Labungs-Mittel trutzet / verlacht ihn der Glaube samt seinem grossen Spies / und erwürgt denselben durch seine eigene Waffen / nachdem er durch die Schleuder glaubiger Zuversicht denselben mit dem glatten Stein der Wunden Christi zu Boden gefället hat. Denn durch den Tod Christi tödtet er die Furcht des Tods in aller Glaubigen Hertzen / in Versicherung / daß der Tod uns ein Anfang des ewigen Lebens sey: Hiemit macht er aus dem Tod einen Spott / solchen als einen Thoren verlachend / welcher sich mit der Hand voll Staubs oder Asche eines verweßlichen Cörpers so groß macht / als ob er den Menschen getödtet hätte / da er doch nur den unedelsten Theil / nemlich den gebrechlichen Leib zur Erden gestürtzt / und diesen nicht einmal behalten kan / der Seelen aber kein Leid / sondern vielmehr grossen Vortheil zugefügt.

Weilen wir dem Wort unsers GOttes glauben / muß uns das Sterben eben soviel seyn / ob wann wir aus einem dunckeln unsaubern Gemach in einen hellen / prächtigen / Fürstlichen Saal giengen / wissend / daß die Seele keiner Sterblichkeit unterworffen seyn mag. Ein glaubiger Christ schätzet auch mit Wahrheit den Tod nur für einen Schlaff / und hat die Gewißheit seines Glaubens aus keiner menschlichen Vernunfft / sondern der

Feder des H. Geist/welcher ein Geist der Wahrheit und des Trosts ist/geschöpffet Diesemnach scheuet derjenige/so den Hertzog des Lebens im Hertzen trägt/ das Grab so wenig/wie einen Schatten oder Larve des Todes/ der Tod trette gleich in der allerschröcklichsten Gestallt auf / er eilet ihm/ gleich wie David dem Goliath / muthig / freudig und getrost / als einem Zerstörer der Sterblichkeit / und Einführer zu der Unsterblichkeit entgegen/ es komme der Tod einem GOtt-ergebenen Menschen gleich vors Bett und tödte ihn/ durch Kranckheit / oder er überfalle ihn wie ein Mörder/ greiffe ihn mit Schwerdt/ Feuer/ und allerley Marter an / er sperre seinen Löwen-Rachen nach ihm auf / schnappe um sich mit Leoparden- und Tieger-Zähnen/ breite auch ein paar grimmige Bären-Tatzen aus / oder habe sich sonst mit dem Balg eines andern reissenden Thiers überzogen: So weichet ihm doch der rechte Glaube nicht aus/ sondern umfängt denselben wie einen lieben Freund / mit solchem gleichsam als einem kleinen Hündlein spielend/ gestalten solches aus denen Geschichten der H. Martyrer erscheinet/ welche ihrem bevorstehenden Tod selbst entgegen gelauffen/ als wollten sie sagen: **Deinen Willen/ mein GOtt/ thue ich gerne.**

Was dünckt dich nun/ mein lieber Christ! um eine solche Krafft/ welche den Menschen beredet/ daß er dem Tod gerad aufs Maul einen Kuß giebt/ ob derselbe gleich die grimmigste Löwen-Zähne bölckt/ den abscheulichsten Crocodils-Schlund aufsperret/ in der einen Faust Schwerd und Strang/ in der andern Feuer- und Pech-Kräntze haltend / so ihm gleich Rauch und Flammen zum Rachen heraus schlagen / ja derselbe ihm / als ein feuerspeyender Drach/ entgegen kommt? Ich meine diß heisse endlich: **Unser Glaub ist der Sieg.** Nicht weniger jubiliret das Hertz eines Christ-glaubigen Menschen / der sich von langer Hand zu einem seeligen Tod bereitet hat. Unser Fleisch fürchtet ja den Tod / muß auch den Stachel des Todes um der Sünde willen/ welcher sein Stachel ist/ etlicher massen fühlen und verwesen / aber unser Geist wird durch den Glauben ermuntert/ nemlich hierdurch muthig gemacht / indem er einen starcken Blick in die Auferstehung oder das ewige Leben thut. Denn der Glaube vergewissert uns/ der Tod müsse/ indem er ansetzet/ anlauffen und fallen von seinem Fürnehmen/ welches dahin zielet / daß er uns einen ewigen Schaden zufügen/ nicht nur dem Leib/ sondern vielmehr der Seelen durch die höllische Pein der Verdammnis tödten wolle. Nun hat aber Christus/ GOtt sey Danck! seinem Pfeil die Spitze abgebrochen/ daß derselbe nicht weiter / als in das noch sündliche Fleisch dringen/ die Seele jedoch keines wegs berühren/ weniger durchdringen mag. Hätten

wir

wir keine Sünde / müste uns der Tod wohl ungestochen lassen / und von der Haut bleiben / so lang der sündliche Leib noch nicht aufhöret / legt der Tod auch seine Stachel noch nicht aus der Hand. Wie man den Stachel an einem Stein wetzet: Also schärffet der Tod seine Stachel an den steinern Gesetz-Taffeln / sintemal uns das Gesetz die Sünde samt dem Zorn Gottes zu erkennen giebt. Weil aber meine Seele glaubt / **Christus sey für uns zur Sünde gemacht** / 2. Cor. 5/21. und **habe unsere Ubertrettung getilget um seinet willen** / Esa. 43/25. führt sie mit allen Recht auch jetzo schon diß herzliche Triumph-Wort: **Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg?** Indem sie ihr Glaubens-Aug auf die zukünfftige Ewigkeit richtend durch den Glauben / erblickt / was sie jetzo noch nicht siehet / sich nemlich mit einem herzlichen / verklärten / gantz Sünden-freyen / folgends auch unsterblichen Leib von neuen umgeben. An diesem Felsen ihres Heyls / JEsum Christum / kan sie den Pfeil und Stachel des Todes / die Sünde zerstossen und zertrümmern / auch den Menschen-Fresser getrost verlachen / ob derselbe schon ihre Gebeine zermalmend sie mit seinen grausamen Zähnen in dem Staub darnieder beist / und in seinem schwartzen Magen / dem finstern Grabe verdauet. Denn sie weiß / er müsse sie bald wieder ausspeyen / gewiß glaubend / weilen ihr Leib ein Glied am Leibe JEsu Christi ihm einverleibet oder angegliedert ist / durch die H. Sacramenta; Christi Leib aber dem Tode / als er von dem Tode am Creutz verschlungen / ein Gifft / und der Höllen eine Pestilentz worden: So würde er allemal in Ertödtung der Leiber seinen Stachel verliehrend / sich selbst tödtlich verwunden / das ist / durch Sterben den Leib von aller Sterblichkeit loß machen / sich aller fernerer Macht an ihn verzeihen / und denselben am Ende der Tage / als verschlungenes Gifft / wieder ausbrechen / ja / gar daran erwürgen / ersticken und zerbersten.

Derowegen nun / die wir einen solchen Felsen-Stein an der Brust zum Schild tragen / so kan uns / in Betrachtung dessen / des Todes Stachel so viel als ein geknirschter Strohhalm seyn / wissend / er vermöge an uns nichts / dann nur das Verderbliche zu verderben / und Verweßliche zu verzehren / müsse aber den edelsten Kern unserer Natur / die Seele / wohl unberührt lassen / er reisset uns nur schlechte aus einem sehr gebrechlichen / mürben / schwachen Faden gesponnene Kleider von der Seelen; Allein ihr Feyer- und Heil-Kleider welche sie durch den Glauben angezogen / haben sich keines Risses im geringsten nicht zu befahren; wir werffen ihm gerne in frölicher Gedult mit getrostem Muth die Lumpen / oder den rauhen groben Kittel dieses sterblichen Fleisches zu / wie eine Braut ihrer Dienerin die abgetragene Kleider willig zuwirfft / wenn sie mit einem schönen

prächt-

prächtigen Braut-Kleid soll geschmücket werden: Versichert/ daß der Rock der H. Unsterblichkeit nach Ablegung des verweßlichen Leibes uns angezogen wird. Darum hat der Tod schlechten Fug/ sich einer solchen Niederlage unsers Fleisches/ die eine so herrliche/ prächtige Auferstehung nach sich ziehet/ zu rühmen: Darff auch nur sachte triumphiren/ daß er uns den Menschen eine Zeitlang aus den Augen ruckt/ nachdemmal wir dadurch vor den wunder-süssen Augen in den Seinigen ein solches Paradies von Zier/ Anmuth/ und Zierlichkeit antreffen; dagegen die grösseste Anmuth dieser Erden für lauter Unmuth/ alle schönste Lust-Gärten hoher Potentaten wie müstige Stücke sind. König Ahasverus wollte das gegebene Edict wider die unschuldige Juden nicht widerruffen/ gab ihnen aber Macht/ daß sie sich dargegen bewaffen/ wehren/ und ihren Feinden thun dürfften/ was sie wider dieselbe vorhätten. Der grosse Fürst Himmels und der Erden will gleichfalls sein Urtheil wider den schuldigen Menschen nicht aufheben/ sondern/ es bleibt darbey/ **es ist der alte Bund: Mensch du must sterben/ und wieder zur Erden werden/ davon du genommen bist**: Aber weil der himmlische Mardochay/ der Zertreiber des Tods/ unser Durchbrecher/ Christus/ GOttes Sohn/ mit seinen hohen Verdiensten seinem nemlich dem gantzen menschlichen Geschlecht/ Huld und Gnade erworben/ ist uns Macht gegeben/ uns unsers Feindes/ des Tods tapffer zu wehren/ damit er uns keinen andern Verlust/ als der uns zum Gewinn ersprießen kan/ zufüget/ eine solche Niederlag stifftend/ die seine eigene Vertilgung und unsere Aufrichtung sey. Wir stehen in vollem Küris des Glaubens/ **angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit**/ JEsu Christi/ Ephes. 6/ 14. verwahrt mit dem **Helm des Heyls** durch gewiesse Hoffnung ewiger Seeligkeit. Last den Tod auf uns angehen/ er wird wohl keinen andern Vortheil erhalten als eine Biene/ die ihren Stachel in das Fleisch eingrabend/ zwar einen kurtzen Schmertzen erwecket/ aber damit den Stachel verliehrt. Indem er denselben in den Leichnam unsers Haubts vertieffet/ hat er seine Gewalt/ Macht und Krafft in alle Ewigkeit verlohren. Was wird seine Beute seyn? Ein zerfleischter und zerrissener armer Maden-Sack/ welchen er doch nicht lang erhalten kan/ sondern ihn nur in der Erden auf geringe Zeit verbergend/ in Englischer Schönheit wieder erlassen muß.

Nachdem nun Christus/ der geistliche Simson/ den schröcklichen Löwen/ den Tod durch seinen Tod zerrissen/ nehmen wir aus seinem Rachen den allerlieblichsten Honig/ nemlich die ewige Ruhe. **Denn seelig sind die Todten/ die in dem HErrn sterben**/ Apocal. 14/ 13. Wir vertauschen

tauschen das Zeitliche/ Endliche/ Müheseelige für ein Ewiges/ Unendliches/ Unaufhörliches ruhiges; Das Miserere gegen dem Halleluja. Deut. 34/ 5. heisset es: **Mose sey gestorben nach dem Wort des HErrn**: Welches Einige auslege/ Moses wäre auf den Kuß des HErrn gestorben/ vermeinend/ diese Redes-Art ziele auf die Weise der Eltern/ Kinder/ Freunde oder Bekannte/ welche/ wanns zum Scheiden gehe/ noch zur guten letzt einen Kuß geben: Gleich als hätte GOtt der HErr auch gethan/ und den Geist seines sterbenden Knechts dergestallt aufgenommen. Durch solchen Todes-Kuß aber verstehen sie sowohl die Vollkommenheit der Erkänntnis Göttlicher als menschlicher Liebe/ darzu Moses in der Zeit seines Todes gelanget sey. Darum wird ihrer Deutung nach gesagt/ er wäre gestorben aus oder von dem Mund und Kuß des HErrn/ als einer/ der würdig gewesen/ von dem HErrn wie seine Braut geküsset zu werden/ weilen der HErr von Mund zu Mund/ von Angesicht zu Angesicht mit ihm geredet/ als von einem Kuß des Friedens oder der gnädigen Erlaubnis des HErrn zu sterben. Einige meinen/ es bedeute die höchste Vereinigung der Seelen mit GOtt/ nach dem Wunsch der geistlichen Sunamitin: **Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes**/ Hohe Lied 1/ 2. Dann wann die Menschen alles Irdische von sich werffend/ GOtt allein sich ergeben/ und nach Ablegung aller Gemüths-Verwirrung/ durch beharrliche Ubung Göttlicher Liebe oder der Tugend/ in GOtt gleichsam verbildet werden: So kan man füglich sagen/ sie seyen zum Kuß des HErrn gelassen worden.

Gleichwie nun nach dem richtigen klaren Verstand eigentlich die Meinung ist: Moses sey/ nach dem Wort oder Ausspruch des HErrn wegen seines an dem Hader-Wasser erwiesenen Unglaubens gestorben: So kan man auch dießfalls von allen Auserwehlten mit Grund der Wahrheit sagen/ daß/ ob sie schon auch nach den um der Sünden willen gemachten Ausspruch sterben/ solches doch auf oder mit dem Kuß des HErrn geschehe/ denn er giebt das Wort der Verheissung durch seinen H. Geist dem Mund unsers Glaubens zu küssen und empfahen. Seine Propheten/ Apostel/ Lehrer und Prediger sind der Mund/ durch welche er uns allhier solchen Kuß darreichet. Daher man sie auch desto weniger verachten/ sondern werth halten soll. Einen Kuß reichet uns Christi Göttliche Mutter-Liebe in der Heiligen Tauff als ihren Kindern/ welche sie viel schmertzlicher/ denn eine kreistende Mutter/ mit grossen Aengsten/ Zagen/ blutigem Schweiß/ starcker Blut-Stürtzung/ Geschrey/ Threnen/ auch unsäglicher Pein und Marter/ am Crentz/ in ihren geistlichen Kinds-Nö-

then gebohren/ durch Wasser und Geist in dem heilwärtigen Gnaden-Bad wieder gebohren/ gewaschen/ auch dergestallt gereiniget hat. Von der Zeit an küsset die gantze H. Drey-Einigkeit den wiedergebohrnen Menschen alle Tage/ so offt derselbe betet oder GOttes Wort höret. Ein solcher Wiedergebohrner ist die **Wohnung GOttes und unter den Armen ewiglich**/ Deut. 33/ 27. Weiter drücket Christus uns auf unser Hertz oder Mund einen Kuß in seinem H. Nacht- und Liebes-Mahl/ woselbst er aus unaussprechlicher Liebe uns mit seinem H. Leib und Blut erquickend/ sich durch unsern Mund in unsere Seele giebet/ sein Hertz in unser Hertz verpflantzt/ ja/ den gantzen Christum mit allen seinen Verdiensten uns zu eigen schencket/ als einen Kuß der Gerechtigkeit/ liebreichen Barmhertzigkeit und unendlicher Gnade.

Nicht weniger versiegelt sein H. Geist solchen Kuß in unsern Hertzen/ weilen er uns ein liebreiches Vertrauen und zuversichtliche Freudigkeit zu GOtt schencket/ also/ daß wir die empfangene Küsse des Göttlichen Worts/ auch der Heiligen Sacramenten/ nicht anders denn lauter Verlöbnis-Pfande/ köstliche Braut-Geschencke/ eheliche Liebs- und Gemahls-Ringe glaubig anzusehen seyn/ also können wir derselben vestiglich trauen/ auf solche Küsse GOttes uns verlassen/ und darauf endlich seelig absterben/ mit gäntzlicher Zuversicht/ der Tod sey unser Hochzeit-Lader/ der uns zu dem unbegreifflichen süssen Beylager unserer Seelen mit dem Sohn des Höchsten/ als ihrem Bräutigam/ beruffet. Weiter küsset er seine ergebene ihm anhangende Seelen gar lieblich im Tod mit einem hertz-stärckenden Trost- und Friedens-Kuß/ ihr Hertz gewiß machend/ daß sie den Tod nicht sehen sollen/ nach dem Tod/ sondern das ewig Leben: Indem er sie wider die Anfechtungen des Satans/ Anklage des Gesetzes und Gewissens mit seinen Verdiensten schützet/ vertritt/ sie auch versichert/ daß sie in Frieden geleitet werden sollen. Er küsset manche im Tod mit sonderbahrer Andacht oder andern Gaben des Trösters/ der sie zum Sterben willig/ geduldig/ begierig/ ja/ gantz freudig machet/ also/ daß man fast keine schönere Glaubens-Blumen denn aus dem Munde der Seelig-sterbenden herfürwachsen siehet. Sie gleichen den Schwanen/ welche/ nach Meinung einiger alten Philosophorum, Platonis, Aristotelis, Ciceronis, ja/ auch mancher alten Kyrchen-Lehrer/ als Chrysostomi, Gregorii, Nazianzeni und anderer mehr/ so diese Aussage haben/ daß sie vor ihren Tod lieblich singen sollen. Man mag aber solches glauben oder nit so ist doch gewiß/ daß die geistliche Schwanen/ welche mit ihren glaubigen Seufftzern und Gedancken auf dem Blut- und Threnen-

Fluß

Fluß ihres Erlösers schwimmend / sich in dem rothen Meer seiner Heiligen Wunden baden / und dergestallt ein süsses durch wahre Buß gereinigtes Geblüt haben / welches / indem es ihnen im Sterben zum Hertzen rinnet / keine Angst / sondern Freude verursachet / der Näherung ihrer Ruh-Stätte sich freuen / und einen starcken Trieb des H. Geistes empfinden / nach welchem sie mit geistreicher Andacht sich ihrem Schöpffer und Heyland anbefehlend / mit Verachtung der zurück-gelegten Eitelkeiten / die Umstehende gleichfalls zur Verschmähung der Welt anfrischen / indem sie über Welt / Sünd / Tod und Teuffel ein Siegs-Liedlein / ob schon eben nicht mit Gesänge / doch mit merckwürdigen Reden oder holdseeligen Geberden / den gröstenGlantz ihrer Hoffnung von sich gebend / sterben / nach der Weise des Monds / der / wenn er nunmehr nahe beym Gesichts-Ende stehet / und sich zum Niedergang neiget / am allergrösten geschauet wird / wie viel herzliche schöne Exempel alten und neuen Testaments sowohlen als die Historien geben.

Wieviel nun solcher schönen Macht- und Kern-Sprüche von ihrer Seeligkeit / der Auferstehung / ewigem Leben / oder der süssen Anschauung GOttes aus ihrem Munde gehen: So manchen Kuß schencket ihnen Christus durch seinen Braut-Werber / den H. Geist. Manche küsset der HErr mit einem lieblichen Vorschmack jener Herzlichkeit und ewiger Freude / daß sie auf ihrem Sterb-Bettlein anfangen / für guten Muth zu jauchtzen / ihrem GOtt lobsingen / sich ihres Abscheidens erfreuen / auch solches beydes mit Worten und Wercken bezeugen / also gar / daß etliche darüber in ihrer höchsten Leibes-Schwachheit gesungen / jubiliret / und mit ungewöhnlichem hellen Blick freundlich gelächelt haben. Man will zwar das Letztere eingen natürlichen Ursachen zuschreiben / allein daraus fleust eben keine Folge. Wie wenn manche gleich als in einer Entzuckung liegend / lachen / hernach aber mit Worten / wie schon öffters bey gottseeligen Seelen geschehen / nicht auszusprechen wissen / was sie gesehen / gehöret / und wie unbegreiffliche Freuden sie darob empfunden haben. Was düncket dich nun eine solche Freude? Oder ein solches Lachen gegen Herbeynahung des Schrecken-Königs / des traurigen Todes? Sollte es unsere Augen auch wohl mit einem falschen Wahn bethören / oder aus lauter natürlichen Ursachen fliessen? Ist es möglich / daß solche liebliche Entzuckungen ein blosses Spiel falscher Einbildungen / oder der ausgedorrten Wangen seyn? Küsse des HErrn sind es / freundliche Liebes-Blicke / die er seiner Braut / der zur Heimhohlung gerüsteten / und im Auffbruch begriffenen Seelen bißweilen vorher durch seinen

Braut-Werber / den Heiligen Geist / zuwirfft. Etliche wenige Tröpfflein sind es von dem himmlischen Weinstock / wovon die **Knechte oder Mägde des Allerhöchsten** / verheissener Massen Es. 65/ 13. **trincken sollen**: Beerlein des allerlieblichsten **Tranben-Gewächses** / womit jene geistliche Braut ihren Bräutigam vergleichet / Hohe Lied. 1/ 14. Ob nun gleich nicht alle Seelig-Sterbende solchergestallt vom HErrn im Tod geküsset werden / küsset er sie doch alle / alle / die in wahrem Glauben / durch holdseelige Entbindungs-Worte: **Sey getrost / mein Sohn / oder Tochter! dir sind deine Sünden vergeben.** Wie ein liebreiche Mutter ihr eigenes Kind / wenn es schlaffen solle / mit einem inbrünstigen Kuß in die Wiegen legt: Also giebt die weit mehr denn mütterliche Liebe Christi uns allen im Tod einen Schlaff-Kuß / zu jedem Glaubigen sprechend: **Gehe hin biß das Ende komme / und ruhe / daß du aufstehest in deinem Theil am Ende der Tage** / Dan. 12/ 13. in den Theil des Erbes / welches dir im Himmel bereitet und beygelegt ist / auch am letzten Gerichts-Tag zugetheilet wird. Er küsset uns alle / wenn er unsern Geist in seine Hände nimmt / denselben küssend mit dem Scheidungs-Kuß / welchen er allen Menschen bey seiner Erbleichung am Creutz mit geneigtem Haubt angeboten. Endlich küsset er ihn mit seinem Blut und Wunden / solchen dergestallt vor dem Gnaden-Stuhl seines Vatters stellend.

Siehe doch / mein Christ! solche Küsse theilet GOtt bey den Seinigen im Tod aus. Der Tod ist sein Ausbieter oder letzter Both / durch welchen er uns zu sich rufft. In diesem Leben bedienet sich die Göttliche Barmhertzigkeit unterschiedlicher Bothen / die uns ruffen: Lehr- und Prediger gehen in GOttes Gewerbe / uns durch sein Wort zu dem Lebendigen zu bekehren: Creutz / Trübsalen / Kranckheiten / allerley schmertzhaffte Fälle / linde oder scharffe Zucht-Ruthen sind Bothen: Alle Göttliche Wolthaten / leibliche und geistliche / vertretten solches Bothen-Amt also Stimmen eines freundlichen Ruffens / so uns täglich anschreien: **Thut Buse!** denn GOttes Güte locket uns mit allen ihren Gutthaten zur Buse und Danckbarkeit: Alle Stern-Ruthen am Himmel / die schröckliche Wunder-Zeichen / alle grausame Kriegs-Empörungen / brausende Fluthen und Erdbeben sind GOttes Bothschaffter / Herolden des allgemeinen Richters / welche vor ihm hergehend / unserer Betrachtung nachdencklich zuruffen: **Thut Buse / denn das Ende ist nahe herbey kom̃en.**

Ob nun gleich alle solche Bothen aus einerley Ursachen / nemlich um ihres Heyls willen / den Gottesfürchtigen / die sich ziehen lassen / abgefertigt wer-

werden: So kommt doch der allerletzte Both GOttes/ der Tod/ mit dem allerglücklichsten Anbringen aufgezogen/ sintemal das ewige Heyl ihm hart an seinem dürren/ hagern Rücken steht/ und er nicht/ wie die vorige/ spricht: **Thut Busse! komm/ du must durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen!** sonden nur schlechter Dings: **Komm! du must zu deinem liebreichen gnädigen Vatter gehen!** er spricht nicht: **Kämpffe/ streite/ daß du das ewige Kleinod erlangest/ lauffe nach dem vorgesetzten Ziel/** Phil. 2/ 14. Er ruffet vielmehr als ein Friedens-Curier: **Der Streit hat auf gekämpfften guten Kampff ein Ende/ ich fordere/ zur beygelegten Crone der Gerechtigkeit/ Ruhe/ denn ich bin das Ziel deiner Schrancken/ das Ende der Renn-Bahn: Tritt hinzu/ das Kleinod zu empfangen:** Mit diesem letzten Tritt hast du den Freuden-Hügel überstiegē/ der über alle zeitliche Mühseeligkeit triumphiret. Siehet er gleich heßlich aus/ ey/ laß dichs/ glaubige Seele! nicht schröcken/ es ist deines Vatters ein vom Himmel kommender Both. Dieser schwartz-gelbe Mohr wird von deinem allerschönsten Bräutigam/ dem er als ein Postiliener oder Laquey dienet/ geschicket. Fasse dir derowegen nur ein Hertz/ ihm recht in seine eißkalte abgefleischte Hand schauend/ brich seine eiserne Finger auf/ so wirst du zwar darinnen Erde und Asche/ aber nach Abscharrung derselben lauter Liebs-Brieffe darunter antreffen/ welche also lauten: **Stehe auf/ meine Freundin/ meine Schöne/ und komm her/ denn siehe/ der Winter ist vergangen/ der Regen ist weg und dahin/ der Lentz und fröliche Sommer ist herbey kommen. Stehe auf meine Freundin/ und komm/ meine Schöne/ komm her/** Hohe L. Sal. 2/ 10. 11/ 12. 13. Aus den Banden in die Freyheit/ der Eitel zu der Unvergänglichkeit/ von der Mühe in ewige Ruhe/ aus den Threnen zu den Strömen meiner himmlischen Wollüste/ von der treulosen Welt in die Gesellschafft deines treuen Freunds/ ja/ aus vieler Trübsal in die ewige Erquickung und zu deines HErrn Freude.

Ach/ wer wollte doch nicht/ wann ers recht überleget/ mit freudigen Hertzen dem Innhalt solches Schreibens/ so derselbige Tod mit sich bringt/ folgen? Oder sollte ihn weiter scheuen/ nach dem gantz gewiß/ daß augenblicklich/ wann er uns mit der einen Hand die Augen zutruckt/ er anbey mit der andern den Fürhang hinweg reisset/ welcher bißhero unsern Augen die ausbündigste Schönheit des himlischen Heiligthums zu schauenen/ verhinderlich gewesen? Laß ihn immer in GOttes Namen mit seiner Sensen und Grab-Schauffel herbey rucken/ ihn die schwartze Erde aus und unsern Reichthum darein graben: Er muß doch zugleich unsern Geist die Ehren-

Pforte des Himels eröffnend/ solchen dem himmlischen Geleit überlieffern. Durch sein schwartzes Thürlein gehet der Weeg ins Parades. Bernhardi spricht hiervon also: **Werth und köstlich ist der Tod der Heiligen/ werth und sehr köstlich/ als ein Ende der Arbeit seeligkeit/ als eine Vollendung des Siegs/ als eine Thür des Lebens/ und Eingang zur vollkommenen Sicherheit.** Kein kluger verschmähet den bittern Artzney-Tranck/ welcher vielen schon geholffen: Warum soll dann ein geistlicher kluger Mensch nicht auch das Wermuth-Träncklein des Todes/ welches vor ihm Christus selbst/ und so viele tausend liebe Freunde des Messiä/ mit sehnlichem Verlangen willig angenommen/ austrincken/ der gewissen Versicherung/ daß darauf ewige Gesundheit folge? Aus keiner andern Ursach befahl Joseph/ seinem liebsten Bruder Benjamin/ seinen Becher in den Sack zu legen/ als daß er ihn damit in seine brüderliche Umfahung und Entdeckung an seine Taffel ziehen möchte. Eben darum läst der himmlische Joseph Christus den bittern Todes-Kelch/ woraus er selber getruncken/ allen Benjamins/ seinen Schmertz-Kindern/ Brüdern und Schwestern/ in ihre Säcke des sterblichen Leibs schieben/ um sie darbey zu seinem Ehren-Stuhl/ herzlichen Mahl/ in seine Arme zu führen/ daß er ihnen seine Herzlichkeit offenbahre. Daher spricht der H. Cyprianus: **Was scheuest du dich (meine Seele) vor Christo/ bey ihm zu seyn/ der die höchste Treu dir erwiesen/ der seine Seele/ sein Leben für dich gegeben/ zu einer Erlösung/ und für dich gestorben ist? Meinest du der Teuffel oder die Welt werde das für dich thun/ was Christus für dich gethan hat? Womit beweiset die Welt/ solche Treu? Nimmermehr thut sie das: Warum begehrest du denn länger hier zu seyn? sie hat nicht ihren Leib und Seel für dich gegeben/ sondern GOttes Sohn/ der für dich gelitten und gestorben. Wo wirst du einen werthern/ standhafftern treuliebendern/ schönern/ herzlichern/ lieblichern/ und mächtigern Freund/ wo einen nähern Vatter und Bruder antreffen/ als diesen/ der dich gemacht hat? Oder wo kanst du eine liebreichere Mutter finden/ deñ diese/ so dir Vatter und Mutter gegeben/ und dich selbst in der Mutter/ ja im Hertzen seiner Liebe trägt? Noch einen grössern Wolthäter/ denn den/ der alles dir zum besten/ was erschaffen ist/ und den herzlichen Himel von Anbegin erschaffen hat/ darinnen du ewiglich bey ihn in leiblichem Wesen wohnen mögest?** Seine brennende hertzliche verdienstreiche Liebe ist der feurige Wagen/ welcher dich hinauf führet; Die Rosse

aber

aber/ die denselben ziehen/ sind seine Gnade/ Barmhertzigkeit/ Güte und Treu: Wie solltest du nicht in Friede und Freude davon fahren? Es mag der Fuhrmann gleich noch so unleutseelig/ heßlich/ wild/ gelb/ blaß oder zähnbleckend aussehen/ der Tod dir noch eines so wiedrige erschröckliche Blicke geben/ er muß dich doch zu den führen/ der dich biß in den Tod geliebet hat/ den Allerliebsten/ der aller Vollkommenheiten Krone ist.

Ey! so sage dann/ glaubige Seele/ gantz getrost: **Tod! wo ist dein Stachel?** Ich finde nichts schädliches noch tödtliches in deinem Köcher/ sondern für meine Seele einen Pfeil des HErrn/ der die Stricke zerschneiden will/ womit sie an das Sterbliche angebunden ist. Ich gehe mit dir ohne Scheu/ zu dem/ der dich wehrloß und mich seelig gemacht/ nach den Worten des H. Augustini. Weil man nicht ohne grosses Liebs-Verlangen bedenckt/ wohin man gehet/ so verachtet und betritt man mit grosser Tapfferkeit dasjenige/ wodurch man gehet/ nemlich das finstere Todes-Thal. Ich gehe zu dem/ der mein GOtt ist von Mutter-Leibe an/ zu meiner Liebe/ der höchsten Güte und getreuesten Pflege/ durch seine Barmhertzigkeit in seine Herrlichkeit: Gelobet sey der Name des HErrn! ich gehe ein durch sein Sterben in das rechte Leben/ ihm ewig zu dancken für seinen Tod/ durch welchen ich den Tod nicht sehe/ sondern bey meinem HErrn in Ewigkeit lebe.

Es muß aber ein solcher redlicher Christen-Ritter/ der in diesem letzten Kampff des Glaubens dergestallt bestehen will/ bey Zeiten/ noch in seinem Leben und gesunden Kräfften/ an dessen stärcksten und letzten Feind offt/ ja/ alle Tag gedencken/ sich wider demselben mit einem wohl-geübten Glauben in bereits vorgeschriebener Bereitschafft gefast haltend/ nicht schlaffen/ sondern wachen/ und sein Gewissen reinigen/ fleissig zusehend/ daß sein Hertz nicht mit Fressen/ Sauffen/ Unzucht oder weltlicher Eitelkeit beschweret werde/ sintemal solches alles den Menschen entkräfftet/ daß/ wenn er kämpffen solle/ kein Leben in ihm erfunden wird. Als Heliogabalus von den befragten Wahrsagern die Antwort erhalten/ er würde von keiner Kranckheit/ sondern gewalthätiger Weiß sterben/ erdachte er unterschiedliche Mittel/ wie er sich den Händen seiner Meuchel-Mörder/ durch Selbst-Ertödtung/ zum wenigsten nicht verächtlich/ sondern prächtig sterbend/ entziehen möchte/ indem er Stricke von dem edelsten Purpur/ Gold und Seiden/ sich im Nothfall selbst damit zu erhencken/ Schwerder oder Dölche von Gold zum erstechen/ samt einer kostbaren mit Edelgesteinen besetzten Büchse welche er mit dem hefftigsten Gifft auch solchergestallt zu gebrauchen/ nebst einem kostbaren mit

Gold

Gold und Perlein so wohl / als von den köstlichsten Steinen gewürckten Teppich machen lassen / welchen man unter einem hohen Thurn / wo hin er bey gedringender solcher Gefahr fliehen / und sich von dannen herab stürtzen könnte / breiten sollte / damit er nicht spöttlich umkommend noch den Ruhm hätte / er wäre prächtig gestorben. Allein dieser Unfläter wurde doch in seiner Einbildung betrogen / und vom Tode auf einem stinckenden Cloac / gleichwie sein Leben ein Laster-Cloac gewesen / übereilet / woselbst man ihn ereilet.

Gleichergestallt betrügen sich alle diejenige Leute / welche den Verlust ihres Lebens mit einer überprächtigen / entweder ihrem Stand oder Vermögen ungereimten / ja ob schon diß nit wäre / nur zum Beweiß ihres Hochmuths dienenden Vorbereitung zum Tod / ersetzen wollen / und ihren stinckenden Leibern hochprächtige Herbergen verfertigen. Dieses macht den Tod nicht herrlich / aber wohl vor GOtt verächtlich. Denn solche einbildische aus Hoffart vor GOtt stinckende Leute überwinden weder die Welt / noch den Tod / sondern werden von ihnen überwunden / helffen auch damit dem Tod nur selbst sein Triumph-Fähnlein aufstecken. Eben so wenig siegen andere dem Tod ob / wann sie entweder durch eine Ehrsüchtige Feder / Schwerd / oder Pracht-Gebäue / welche in blosser Ruhmsucht ihren Grund haben / einen unsterblichen Namen zu erwerben / trachten. Weit andere Vorbereitung macht ein Christlicher Glaubens-Ritter / er verfertiget täglich Stricke der Busse / verpurpurt sie durch den Glauben mit dem Blut JEsu Christi / darein würckend das Gold samt den Edelgesteinen der theuren Verdiensten seines Erlösers / mit der Seiden seiner Lang- und Sanfftmuth / nicht sich selbsten / aber wohl die Laster daran zu erhencken oder stürtzen. Er leget stets das Schwerd des Geistes zur Hand / um solches wider die Sünde / Tod / Teuffel und die Welt zu gebrauchen. Seine Gedancken sind immer mit dem Krafft-Balsam der theuren Zusage Gottes angefüllet / so erwehlet er auch keinen andern Thurn zu seinem Schirm / als den Namen des HErrn / der ein vestes Schloß ist. Also spicket er sich bey guter Zeit / damit er den anfallenden Tod mit einē lebendigen Glauben angreiffen / und getrost überwinden möge / täglich seufftzend:

O HErr JEsu / du Uberwinder des Todes! der du durch deinen Tod dem Tod die Macht genommen / und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht hast / hilff mir durch deine Todes-Angst die Schrecken des Todes überwinden. Dein Todes-Schweiß tröste / und stärcke mich in meiner letzten Stunde / daß ich in dem letzten Kampf nicht unterlige: Lasse deinen Heiligen Geist mir dein unfehlbares Wort vom Glauben /

wie

wie du die Auferstehung/ Gerechtigkeit und das Leben seyest / noch in meiner Seelen zuruffen / wann meine Ohren von der Todes-Macht schon verschlossen sind / auf daß ich durch die Furcht des Todes an dem sehnlichen Verlangen deines Augenblicks unverhindert/ willig / getrost / glaubig / freudig / gedultig und seelig von der Welt abscheide: Stehe mir Krancken/ bey / daß ich in meinen letzten Nöthen nit versincken noch verzagen/ sondern den Tod und Teuffel mit deinem wohlgebrauchten Hirten-Stecken niederschlagend herrlich siegen / ja nur der Streich gegen sie / worauf ewiges Leben stehet/ nicht mißlingen möge. Rüste mich / liebster Heyland! wider den Tod aus mit glaubigen Schluß- und Todes-Seufftzern/ auch tröstlicher Erinnerung deines für mich ausgestandenen Todes-Kampffs/ daß ich auch meinen Todes-Kampff glücklich vollende/ die Todes-Noth durch den Glauben übermeistere / und durch sein finsteres Thal/ vermittelst deiner Schutz-reichen Gegenwart / zu deiner seeligen Ruhe eingehe / Amen!

Weitere Betrachtung des Todes / nebenst derselben zur Vorbereitung nutzlichen Nothwendigkeiten.

NIchts kan zur Beförderung eines Christlichen Lebens und seeligen Sterbens kräfftiger würcken / als das unvergeßliche Bedencken unsers Lebens Gebrechlichkeit / Sterbens-Gewißheit / der Zeit Ungewißheit / und des letzten Kampffs im Tode/ samt der bösen und guten Erfolgungen Unfehlbarkeit. Welche Zeit können wir doch glückseeliger verhandeln / oder höher erkauffen / als diese / darinnen wir durch rechte Behertzigung in guter Hoffnung und Zuversicht / aus der Zeit in die Ewigkeit kommen mögen? Keine Betrachtung in der gantzen Welt ist dieser gleich-wichtig/ welche uns beydes die Gefahr eines unersetzlichen Verlustes / und den Reichthum des allein vortrefflichen Gewinns / in die Gedächtnis und zu Gemüth führet. Manches Jahr ist dem Menschen gesegnet oder unglücklich/ deßgleichen auch mancher Tag / den die Scythen / mit weiß- und schwartzen Steinlein bemercken: Jedoch unter allen Minuten des gantzen menschlichen Lebens / wird keine was Grössers schencken noch rauben: Keine weisser oder schwärtzer vor kommen als die allerletzte. Denn um dieser letzten Minuten willen hat sich der Höchste am allertieffsten erniedrigend/ aus seiner Göttlichen Klarheit in die angenommene Knechts-Gestallt / dem Himmels-Thron in den dunck-

duncklen Stall / Krippen / Mühe / Arbeit / Elend und Verachtung gedemüthiget / gefastet / bitterlich geweinet / Blut geschwitzet / mit dem Tode gerungen / auch denselben am Stamm des Creutzes aufs allerschmähligste ausgestanden. Diese Betrachtsamkeit / unserer Sterbens-Minute / bewegte ihn / die Buß- und Gnaden-Predigt in aller Welt durch seine Bothen zu verkündigen / und die von ihme eingesetzte Sacramenten zur Versicherung / ja sein heilig Fleisch und Blut uns zur Speiß und Tranck reichen zu lassen. Weilen eben die Seeligkeit und Verdammnus / an selbiger Minuten hangen / da gleich / indem sie verschwunden / entweder ewige Gnade / Seegen / ewige Freude und Wonne / oder ewiger Zorn / Fluch / Leid und Traurigkeit uns ergreiffen.

Dennoch erfordert dieser unser letzter Zeit- und Lebens-Blick / keine verflohene / sondern sehr wohl und offt erwogene Gedancken / und ist ja hundertmal werth / daß wir die Erinnerung seiner / ohne Unterlaß in uns erfrischen. Von der Todes-Gedächtnus wird die Finsternus unsers Unverstandes / wie von einem Licht / vertrieben / unser Sinn erleuchtet / daß wir zur Erkänntnis unserer selbst gelangend / so wohlen die Befindung des Leibes / als Gemüths / in Obacht nehmen / bey allen Sachen fürsichtig gehen / damit unser Seele und Gewissen in keine Unvorsichtigkeit verfalle. Es kan der Mensch seiner thörichten Ehrsucht nicht besser frey werden / denn durch Zu-Hertzen-Nehmung / wie er nur Staub und Erde / auch der Faden seiner Lebens-Zeit nicht über die Sensen des Todes um einen halben Zwerg-Finger erlängert sey. Rechtschaffene Christen bedencken / daß / weil alle Gerechtigkeiten dieser Welt / durch den Grabes-Schatten / verdunckelt wird / man weder Fug noch Noth habe / den Kopff mit ehrsichtigen Anschlägen viel zu brechen / in Betrachtung des Jammers / Schmach / Hohns und Rache / die nach Erlöschung sothaner eitlen Welt-Flammen / und falschen Glantzes erfolgen. Niemanden kan die Aufgeblasenheit seiner Verächter weniger krämcken / als den / der ihr Wesen und Glück recht beurtheilt / nehmlichen daß es lauter Mayen-Blüthe oder Wasser-Blasen seyn / derer Hochmuth der Tod gar bald zertrennen und in die Erde legen werde. Sonsten geschicht uns gemeiniglich wehe im Hertzen / ja sticht uns in unsern Nieren / daß / **was die Gottlosen reden / allein gelten muß auf Erden** Ps. 73 / 9. Aber wann wir auf ihr Ende mercken / werden wir sie nicht beneiden / noch solche hochgewachsene Glücksriesen und hohe Prangthiere dieser schnöden Welt / für recht glücklich oder uns unglücklich und befugt achten / unsern Kräfften Adlers-Flügel zu wünschen / auf daß sie an solche hohe bald zerflatterende

rende Wolcken sich erheben möchten. Denn / spricht Hieronymus: **Wer stets bedencket / daß er sterben werde / verachtet leichtlich alle Dinge**: Drucket uns die Armuth / Kranckheit / Verfolgung oder anders Creutz; So tröstet das Gedächtnis eines seeligen Endes so herzlich / daß unser Gemüth solchen Druck kaum fühlet / oder doch wenigst mit Gedult erträgt / seinen GOtt durch Murren nicht beleidiget / sondern alles Bittere mit der Hoffnung des bald herbey nahenden Anfangs eines frölichen Lebens / ihm selbsten versüsset.

Nicht allein aber der Kleinmüthig-Traurigkeit oder Ungedult / sondern auch allen Laster können wir / durch Grabes-Blicke / einen Schrecken machen. Wo das Hertz mit diesen Cypressen eingenommen ist / da verlangt die Wolluſt ihren stachlichten Rosen-Busch nicht hinein zu setzen. Bey Im-Sinn-Schwebung der wüsten Eyter-Gewürm faulender Körper wird die Augen-Lust oder Schönheit der Lebendigen uns nicht einnehmen: Denn die Gedancken an die Verwes- oder Verwelckung alles solchen Blumen-Wercks / geben das beste Kühl-Pflaster auf dergleichen Brünste und einen trefflichen Schild wider alle feurige Pfeile geiler Liebe. Die glüende Rachgier / der grimige Zorn / gifftige Neid / unerlöschliche Groll- und Ehr-Durst besprenge man nur mit einer Hand voll Erde / oder den Bluts-Tropffen der Erschlagenen von HErrn / welche der zeitliche Tod an das Gerichts-Schwerd GOttes gebracht: So müssen diese Löwen / Ottern und gierige Wölffe / dieser bösen Laster sage ich / sich untertretten lassen und fliehen. Gleichwie die Räuber den Richter / also scheuen die Laster den Tod. Keine ruffen uns stärcker zur Bekehrung / als die Leich-Glocken. Der alte Mensch wird aus seiner Mutter Leib / der Neue aus dem Leibe unserer All-Mutter geboren. Der Todes-Gedanck ist des Neuen Vatter und die Grabes-Erinnerung seine Mutter. Aus der Verwesung wird der Wachsthum eines guten Christenthums erzeugt. Denn ob wir gleich eigentlich aus dem Wasser und Geist / von GOtt gebohren seyn müssen / so wir in das Reich GOttes kommen wollen: Gelanget doch keiner leichtlich zu solcher Wiedergeburth / bevor / die Erinnerung seiner Sterblichkeit einen heilsamen Schrecken / Reu und Ernst der Busse in ihm erwecket. Dieses ist dem bösen Geist und Fürsten der Eitelkeit wohl bewust / wie nichts so viele Menschen ihme abspanne / seinem Reich entreisse / oder zur Erneuerung des Geistes / einer ungeheuchelten Gottes-Furcht bewegt / als die Bedenckung der Todes-Gefahr und Verdammnis / darinnen ein Sünden-Schläffer / als wie in einer Bett-Decken oder Schlingen verwickelt / liegt:

Darum trachtet er äusserst darnach / wie er dergleichen Todes-Betrachtungen/als angezündete Lichter / in der Menschen Gedächtnis auslösche / damit der Mensch dabey das dünne Härlein seiner Leibes- Kräffte / oder Lebens-Zeit/samt dem daran hangenden Schwerd der Verdammnus erblickend/ nicht zurück springe: unter dem Schein seines Erlösers / hat er so viel erhalten / daß der Mensch seiner Sterblichkeit vergisset / ist ihme nicht mehr bang dafür/daß derselbe vielmehr nach GOtt oder Gottseeligkeit fragen sollte.

Es ist so gewiß eine Anzeigung eines schlechten Christen / wann er nichts vom Tod reden / lesen oder hören mag / wie im Gegentheil eines Rechtschaffenen / der daran Belieben hat. Die Fische bedienen sich im Schwimmen ihres Schwantzes; Gleichergestallt kluge Christen die Todes-Betrachtungen zur Regierung ihres Lebens. Der heilige Antonius solle dieses Sprüch- Wort im Munde geführet haben: So jemand (Menschlich) vollkommen werden wollte / wären ihme darzu zweyerley nöthig: Erstlich zu glauben / er hätte heut allererst angefangen GOtt zu dienen / hernach / daß dieser Tag erwann sein letzter seyn dörffte: Welche Rede gewißlich Nachdenckens-würdig / und ein scharffer Buß-Sporn ist. Gleiches Gewicht hat die Rede des scharffsinnigen Schul-Lehrers Thomas von Aquin. Wie man j des Werck also verrichten solle / ob man nie wieder daran kommen / noch ein anders vornehmen würde. Dann so man dieses thut / würde man heute Busse thun / GOtt preisen / ehren / ihm dienen und in solcher Gottseeligkeit sich üben / ob wann man morgen gewiß vor dem Richter- Stuhl des HErrn stehen müsse. Willt du derohalben / mein Christ / dem Satan was zum Verdruß/dir aber zum Vortheil thun/so lese und bedencke fleissig solche Erinnerungen des Todes/der Versicherung/daß dich keine Stunde gereuen werde / dann diese / worinn du dir das Andencken des Todes aus dem Sinne schlägst.

Sind demnach dieses recht kluge Augen / welche stets auf das Ziel sehen / darinnen nur die Kinder spielen/ erwachsene Leute aber zielen. Jene treiben Schertz ; Diese Ernst / wofern sie anderst die Kinder-Schuh vertretten haben: Da ich ein Kind war / redete ich wie ein Kind/ und war klug wie ein Kind/ und hatte kindische Anschläge: Da ich aber ein Mann ward / that ich ab/ was kindisch war/ 1. Cor. 13/ 11. Gleichen Unterscheid zeiget die geistliche Kind- und Mannheit in ihren Handlungen. Die Kinder am Verstand des Geistes entdecken mit ihren vielen thörichten Anschlägen den grossen

Unver-

Unverstand / durch Verachtung der zukünfftigen Dinge: Die Jünglinge hergegen und Männer in Christo / durch reiffe Betrachtung / ihre Klugheit. Alle Menschen bleiben in solcher Gemüths-Kindheit stecken / so lange sie sich von eitlen Lüsten wiegen lassend / die Grösse dieser Welt saugen / daher sie sich / um den letzten Ausgang aller Sachen / wenig besorgen. Wer aber der Göttlichen Lehre / als der Zuchtmeister in unserer Seelen / das Hertzens-Ohr zu neiget / der entzeucht / entreisset oder entwöhnet sich solcher tod-gifftigen Welt-Zizen / und lieblichen Schlaff-Trüncken der Eitelkeit: er wird weise / sein Thun auf einen GOtt wohlgefälligen Zweck richtend / und lernet bedencken / daß sein Leben ein Ziel habe / an welchem alle seine Thaten ihn entweder loben oder schelten / erfreuen / oder ängstigen werden. Dieses Ziel stehet ihm überall vor Augen / da ihme stetig in den Ohren schallet: Alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde / Esa. 40 / 6. Durch alle seine Rathschläge und Gedancken ihn bewegend / mit dem Mann GOttes zu seufftzen: HErr! lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir klug werden / Ps. 90 / 12. Und mit jenem Jsraelitischen Haupt: Erleuchte meine Augen / daß ich nicht im Tod entschlaffe / Ps. 13 / 4. Mercke demnach auf / meine Seele! nimms zu Ohren / mein Hertz! diß betrifft dich / darvon muß ich mit dir auf meinem Lager reden / damit wir nicht den Narren ein Spott werden. Es ist ein Schütz in dieser Welt / der immer zielet / ja selbsten das Zielmal ist / darauf wir alle / es sey uns gleich lieb oder leid / zulauffen müssen. Dieser zielet auf unsere Hertzen / also liegt uns ob / denselben durch alle Gedancken des Hertzens zu bezielen / auf daß er uns mit dem Brust-Stück des lebendigen Glaubens bewehrt findend / nicht in die Seele dringe; der heisset der bittere Tod / ein solcher Namen / welcher alle lebendige Namen auslöschet. Die nun wohl treffen wollen / müssen recht zielen / allezeit eher den Blick als die Kugel / oder Pfeile nach dem Ende des Schieß-Platzes werffend. Denn bey dieser geistlichen Bogen-Kunst / dem Silberschiessen um das Lebens-Kleinod / gilt es / daß in den Augen unserer Gedancken sothanes Ziel dem Anschlag / das Ende dem Anfang / und letzte Absehen dem äusserlichen Ansehen zuvor komme / auch unser gantzer Lebens-Lauff diese Betrachtung zur Gefährtin habend / unser Leben mit dem Tod umfangen / ja seelig sterben / unser höchstes Glück der rechte Zweck sey / nach welchem alle unsere Bemühungen / wie die Pfeile eines guten Schützens nach dem Ziel trachten. Dieser Haupt-Zweck unsers gantzen zeitlichen Lebens begnügt sich nicht

nur mit etlichen oder seltenen Gedancken einer sparsamen Bedenckung des Endes / sondern es erfordert eine unabläſſige Ub- und Fortsetzung. Gleichwie ein Pfeil nicht ruhet / bevor er das Mahl berührt: Also muß auch der zum Grab geschickte Gedanck nicht vermüden / biß das letzte Stündlein / worauf er gerichtet worden / da ist / sonsten möchte er leicht einen Fehl-Schuß mit unersetzlichen Verlust thun. An einer Scheiben hat manchesmal jeder Circul oder Blat seine gewisse Bedingungen / wie wohlen das Beste in der Mitten an dem schwartzen Punct hafftet; daher diejenigen / so demselben nahe kommen / nicht gar leer ausgehen. Aber ach! bey diesem Scheiben-Schiessen / wovon ich rede / gehet solches nicht an: Da hangt an dem schwartzen Todes-Tüpffel alles miteinander / gäntzlicher Verlust oder Gewinn / dieweilen er mit dem Circul der Ewigkeit umschlossen ist / darum welchen er beseeliget / der beharret in ewiger Seeligkeit / und welchem er die Verdammnus bringet / bleibet auch darinnen. Wird derohalben hie alles oder nichts / das Beste oder Aergste auf den Schuß und Schluß erfolgen / entweder der gantze Himmel erreichet oder verfehlet / des Menschen Geist in der Hand GOttes oder des Teuffels seyn.

Darum / mein Christ! lasse dieses Ziel nimmer aus deinen Augen noch Sinnen verschwinden / allezeit das Ende bedenckend / auf daß dich am Ende weder der Anfang noch Mittel gereue. Denn am Ende wird dir die Frucht dessen / was du gesäet hast / wenn der Tod seine Sichel zum Abschneiden herfür langet / erst recht erscheinen / ob der Acker des Gemüths und Lebens fleissig oder nachläſſig gebauet worden. Wann die Augen schier brechen wollen / wird der Mensch innen / wie er gelebet hat / und leuchtet ihme erst recht unter Augen / ob er klug / oder thöricht gewesen / den Schatten oder die wahre Glückseeligkeit besessen habe. Derowegen / nachdem es so miß- als gefährlich / die wahre Erkänntnis unserer Klugheit / und rechten Glückseeligkeit / nebenst derselben Ergreiffung biß aufs Ende zu verschieben: So fangen wir billig die Erlernung der seeligen Klugheit zeitlich an / bevor die Schul verschlossen ist / und die Ehren-Aemter denen in der Sterbens-Kunst Geübten verschencket sind. Durch Müssiggehen und ein liederlich Leben / erlangt man von der Weißheit kein Ehren-Kräntzlein. Eine übel angewendet Jugend wird mit einem dürfftigen Alter bezahlete. Die vorige verachtete Ehren durch Unehre gebüsset / und wann die Lehr- Jahre oder die Ruhm- erwerbliche Zeit vorbey / zeigt sichs / wer ungeschickt oder geschickt sey.

Eben diese Bewandtnis hat es mit Erlernung der Sterb-Kunst

darein

darein wir Lebens-lange in die Schule gehen. Seneca, der weise Heyd/ schreibet: **Die gantze Lebens-Zeit muß man Leben lernen; und was noch verwunderbarer Lebens-lang sterben lernen.** Sagt dieses ein Heyd/der von künfftigen Dingen/welche nach dem Tode folgen/nichts gewust/warum denn nicht vielmehr ein Christ/der dessen in heiliger Schrifft unterrichtet. O wie mancher muß dann/mit spatem Seufftzen/die grausam-dicke Nebel seines Verstandes beklagen/wann nun im Tode/die Furcht für der Höllischen-Glut/solches schwartze Gewölcke der thörichten Eitelkeit vertreibt/und es an dem/daß er/aus der Finsternus dieses zeitlichen Lebens und Todes in die Finsternus des Ewigen zu kommen/sorgen muß. Ach/wie wird ein solcher ächtzen/der so viele unwiederrufliche Jahre/ja/die gantze Zeit seines abgesponnenen Lebens/der Welt thörichten Lüsten/auch wohl dem Teuffel aufgeopffert/ ohne einigen Buchstaben in der Sterbens-Lection zu lernen/wann er nun desselben Unglückseeligkeit vor den umstehenden Neben-Christen/ seinem Gewissen/GOtt und Engeln bewähren solle/auch demnach wie er als ein Vieh gelebet dergestallt davon muß? Meinest du/die rechte Klugheit bestehe in vielen Künsten/Wissenschafften/Geld sammlen/ nach Hoheit streben/und sich in der Welt glücklich machen? O Nein/ diß wird alles im Sterben dahin gehen/als eine Flamme/deren Zier sich in Rauch verwandelt. Der Vernunfft-Lehrer Plato sagt selbst: **Das gantze Leben der Weisen wäre nichts anders/denn eine Betrachtung des Todes.** Moses/der Egyptischen Weißheit Erfahrne und mit sonderlicher Erkäntnus GOttes begabte Mann/hätte damit seine Seele nicht gerettet/wenn er nicht seine Gedancken auf ein seeliges Ende gerichtet/darum hat er auch dessen Erinnerung gethan. Hieraus erscheinet/wie die tägliche Todes-Betrachtung/wo nicht ein Stück der Weißheit selbst/doch dessen Gebähr- und Anleiterin sey.

Wie demnach in einem Circkel alle Linien auf den Mittel-Punct zu streichen/und an der Scheiben das Mittelste oder in derselben das Kleinod mit dem Bogen zu suchen ist/dieses Ziel allen andern Absichten vorziehend; Also müssen alle Gedancken/Sinnen und Geschäffte auf ein seeliges Lebens-Ende/wofern uns der Tod nicht übereilen/und der Bräutigam schlaffend antreffen solle/gerichtet seyn. Der Schatten des Todes macht klare Augen/der Staub des Grabes schärffet das Gesicht zur Fürsichtigkeit/indem es uns den Staub aller weltlichen Herrlichkeit oder Vergnügung zu erkennen giebt. Derowegen lasset uns unsern erleuchteten Erlöser mit jenem Blinden stets anruffen/daß er uns mit

Erden

Erden die Augen schmierend / sehend mache / ja selbsten den Staub des Grabes über die Augen unserer Gedancken (jedoch mit dem Speichel seines Mundes / das ist / seinen Trost-Wort / von der Wieder-Auferstehung / vermischet) legen / damit uns die Augen geöffnet werden / auch alle Tage zu den letzten machen / daß wir von dem letzten mit Freuden zu der Ewigkeit schreiten mögen. Darum / O Mensch! ist es zwar nöthig / doch nicht genug an den Tod zu gedencken / man muß ihn unter allen Handlungen dieses Leben betrachtend / gleichsam mit ihme herum wandeln. Dieser Schatten solle allem Sonnen-Schein unsers Glücks stets an der Seiten bleiben / diese Sterbens-Erinnerung niemals / auch mitten in unserm Freuden-Leben / absterben / damit dasselbige Christlich gemässiget / und uns nicht zum Tod werde. Mich begnügt nicht zu wissen / daß ich einmal reisen / sondern soll auch bedencken wohin / und Anstallt machen / wie ich sicher / und welchen Weeg ich reisen möge.

Dieses erwegen die Gottseeligen wohl und fassen wegen ihrer Sterblichkeit eine sichere Entschliessung.

Als die Kinder Israel nach ihrem Auszug von Egypten gantzer viertzig Jahr in der Wüsten zubrachten / baueten sie doch keine beständige Wohnungen / sich des gelobten Landes getröstend / da sie aber nur ihrer Gewonheit pflegen und mit denen Riesen nicht fechten wolten / auch durch Murren an ihrem Wohlthäter sich versündigten / musten sie nicht ins gelobte Land kommen / sondern in der Wüsten sterben. Dieses ist ein Bild menschlicher Unart / welche von Christo aus der Sclaverey des höllischen Pharao / durch die Tauffe in das Rothe Meer seines H. Bluts / auf Hoffnung des himlischen Canaans / ausgeführet sind. Sie wissens alle oder können wissen / daß ihnen die Wüste dieses Lebens zu keiner ewigen Wohn-Stätte / sondern nur dem Durchzug bereitet sey: Dennoch stellen sich die meisten Menschen also an / ob sie hier einen beständigen Sitz hätten / bezeugen sich ungedultig und wollen nicht wider die Enacks-Kinder / die Sünde / Tod und Teuffel streiten; Fordern die Egyptische Wollust herbey / aus der Wüsten ein Paradies oder gefüllte Taffel machend / daran ihre Begierden sich in allen Lüsten besauffen und fressen / daher sie zu letzt / in ihrem eitlen unfruchtbaren Wandel der Sünden / sterben und des himmlischen Erbtheils verlustigt werden.

Welche

Welche sind aber die / so durch die Wüsten in das gelobte Land hinein kommen? Diese / welche / wider die Starcken / die bösen Reitzungen des Fleisches / der Welt und des Teuffels / ingleichen durch weißliche Vorbereitung wider den Tod / ihm gehorsamen / Glauben / Gedult und Hoffnung / kämpffen / diese sage ich / seynd es / die den Lust-Gräbern der grossen Welt-Wüsten glücklich entgehen und mit Gewalt endlich sieghafft durchbrechen / in das Land / welches der HErr ihnen geschworen hat / das ist das ewige Leben. Diese nun / lassen es nicht wie jene / bey den blossen Erkänntnus / wie sie hie keine bleibende Stätte haben / beruhen / sondern verhalten sich auch sothaner Erkänntnus gemäß / nicht aufs Irdische / sondern Himmlische bauend / sprechen also nicht nur mit dem Mund: **Wir haben keine bleibende Statt** / sie fügen auch würcklich diese Worte bey: **Die Zukünfftige suchen wir** / Ebr. 13/ 14. Dieses macht eben den Unterscheid zwischen einer Christlichen und unchristlichen Todes-Betrachtung. Fromme Christen begehren in Betrachtung der Hinfälligkeit dieses Lebens an einem solchen Ort / wo sie kein Recht zu bleiben haben / keine Spuhr-Zeichen der gepflogenen Lüste einzu trücken / noch daselbst einen sonderbaren Vorzug in der Glückseeligkeit / Reichthum / Ehre / Hoheit oder Ergötzlichkeiten der Augen und des Leibes zu ruhen / mit so schröcklicher Gefahr ewiger Bitterkeit / auf die Schlecker Bißlein des vergänglichen Lebens vernaschet; sondern sie ziehen vielmehr diesen Schluß daraus / wie man / um einer so kurtzen geringschätzigen Ergötzlichkeit willen / die ewige Vergnügung nicht aus den Augen setzen / noch die kleine Zeit / welche uns hier zu bleiben vergönnet ist / in den Koth schnöder Begierden werffen / die wir jede Minute derselben theurer als Gold-Körner achten / auch wie jener kluge Kauffmann / die unvergleichliche unschätzbare Himmels-Perlen einhandeln sollen / den Acker des Hertzens mit Tugend-Saamen / aber nicht durch allerley Laster-Dörner oder Unkraut des Gemüths besäend / auf daß / wann der Schnitter kommt / die Seele als ein guter Waitzen / in die Scheuren ihres HErrn / und nicht wie ein Unkraut / nach dem feurigen Ofen geführet werde.

Wenn demnach der vernünfftige Christ von einem Sterb-Fall höret / oder sonsten seines Endes eingedenck ist / schreitet er zu viel einer andern Erklärung / es nicht zu einem Zunder / sondern Ausgieß- und Ertödtung böser Brünste / oder irdischer Gesinnung brauchend / in dem er mit dem Prediger Salomon dafür hält / **es sey besser ins Klag-denn Trinck-Haus zu gehen** / Cap. 7/ 3. Erbaulicher an die sündhaffte Sterblichkeit gedencken / und damit die ungehaltene Begierden zäu-

men / als durch Vergessung des Todes / den Zaum zerreissen / wodurch man die Sinnen von der Welt-Liebe zuruck halten sollte: wenn der HErr die Augen erleuchtet hat / daß er ihm seine Sterblichkeit zu Sinnen zeucht / der übet allezeit eine heilige kluge Sorgfallt für seine Seele und für alle Gelegenheiten / so dieselbe durch einen unverhofften Tod vernachtheilen können / nicht den kleinen Kindern gleichend / welche sich für einer scheußlichen Gestalt verbergen / sondern schauet den Tod in seinen Gedancken recht an / damit er ihme zu begegnen auch sich für seinen Fallstricken zu hüten wisse. Dergestallt halten die Glaubigen die Welt nicht für ihren Lust- sondern Kampff-Platz / noch ihr Ruh-Lager oder Rasten / aber wohl für ihre Wahl-Statt und wollen / dieselbe für eine solche Gegend schätzend / so ihnen zum Durchmarchiren / weil sie mit vest-stehender Faust / zwischen den Pfeilen des Teuffels / mit dem Schild oder Schirm des Glaubens passiren müssen / verordnet ist. Sie berauschen oder verschlaffen sich nicht an einem solchen gefährlichen unsichern Ort / allwo der Tod unzahlbare Stricke spannend / die Unachtsamen darein verwirret. Wenn solche Christliche Hertzen dergestallt in dieser Eitelkeit keinen Grund finden / so gedencken sie mit David: **Nun HErr! was soll mich trösten? ich hoffe auf dich**/Ps 39/8. als einen unsterblichen ewigen GOtt / mit dem auch alle / so ihm anhangen / ewig bleiben.

Weil wir ja von dem Tod nackend ausgezogen und alles zeitlichen Vermögens entgürtet werden / ist es am rathsamsten / daß wir vorher alles mit einem abgesonderten Hertzen verlassen / nicht achten / und verschmähen / was unserer Seelen könnte beschwerlich seyn: sintemal in der letzten Stunde solche Verlassung uns den Tod nur desto bitterer machen werde. Bey Einscharrung eines andern / steigen bey einem Christlichen klugen Menschen / solche Gedancken auf: Dieser Sarg will mir von der Busse predigen / und die Vorbereitung eines seeligen Todes recommendiren / darum muß ich meine ernstliche Bekehrung / die rechtschaffene Busse-Früchte / nicht von einem Tag zum andern aufschieben. Dann wann ich heute nicht darzu geschickt / es morgen noch weniger / ja in noch grösserer Gefahr seyn werde. Wer weiß / ob ich morgen meine Augen wieder aufschliesse? diese gegenwärtige Zeit ist gewiß / also die sicherste. Es möchte ein andere kommen / da ich einigen Tag oder Stunde mir zur Besserung des Lebens wünschen / aber nicht erlangen könnte. Die kluge Jungfrauen versehen sich fleissig mit Oele / lassen die Lampen ihres wachsamen liebthätigen Glaubens Tag und Nacht brennen / damit sie der Bräutigam nicht schlaffend findend / verüber gehe /

und

und sie ewig verlasse. Weilen sie weißlich erwegen / wie die Zeit alle Stunden / unsern Leben etwas abbrechen / so thun sie es gleichfalls denen Lastern / aus Ursachen der Sterblichkeit / welche sie vorher zu Grabe tragen / bevor ihr Leichnam dahin getragen wird. Sie haben die Furcht GOttes stets vor Augen / beten und ruffen ihn fleissig an / um eine Christliche Vorbereitung / sich hütend / denjenigen nicht zu erzörnen / Der die Schlüssel der Höllen und des Todes hat. Offenb. 1/ 18. Welcher Gottesfürchtige sich also an die Betrachtungen des Todes gewöhnet / der fähret mit allen seinen Gedancken wie der Blitz / vom Aufbiß zum Niedergang: Das ist / er bedencket bey allen seinen Vornehmen und Beginnen / ob er solches auch in der Todes-Stunde / vor seinem Gewissen und dem gerechten Richter verantworten könne? Siehe! so gedencken die Auserwehlten an ihr Ende.

Solches aber kan die Betrachtung der Gebrechlichkeit unsers Lebens am besten verursachen. Denn es ist ein Stück der grösten Weisheit / sich selbst erkennen / hergegen der schändlichsten Unwissenheit / von seinem Selbst-Erkanntnus entfernet seyn. Wer vergist / daß er ein Mensch sey / wird viel in der Sterblichkeit begehen / daß ihn / in der Unsterblichkeit ewig reuen wird. Aus dieser tödlichen Unwissenheit werden viele Mißgeburten gebrütet / unter welchen das Erschröcklichste / die ewige Verdammnus ist: der seiner menschlichen Gebrechlichkeit / vergisset seines Elends / folglich auch der Seeligkeit / in dem er die Gedancken seiner künfftigen Rechnung / und des Vergleichs mit GOtt aus dem Sinn schlagend / sich immer zur Verdammnus geschickter mache. Augustinus spricht: Es sey der Sünder Weise / daß sie sprechen: Dermalen eins / aber jetzt nicht / und fragt: Ach warum dann jetzt nicht / wenn es doch dermalen eines geschehen solle? Als wollte er sagen: So du je dermaleneines Busse zu thun / durch die Frucht deiner Sterblichkeit erinnert wirst / warum willt du dich nicht gleich bekehren? Weilen du nicht erst im Alter die Sterblichkeit anziehen wirst / sondern dieselbe dich schon umfangen hat / da du noch mit dem sterblichen Uberzug des Mütterlichen Leibes bedecket warest / und deinen ersten Anblick aus solchen Augen thatest / die sich endlich im Tod vest zuschliessen müssen? Nun / woher mag doch dieses Verhaste höchst-Gefährliche dermaleneines uns doch zu Sinnen kommen? Daher / das unsere Sinnen mehr zur Erkänntnus vieler Eitelkeiten / weder unser selbsten wendend / die Baufälligkeit unserer Natur / vielleicht niemals / oder doch selten in Augenschein nehmen. Denn wann wir unsere Gewonheit oder Undauerhafftigkeit offters betrachteten / würden wir nicht an das dermaleins /

sondern das Jetzt / und Nun gedencken / dafern es auf die Bekehrung ist angesehen. Die Unterlassung aber solcher Selbst-Erkanntnus gebiehret betrügliche Einbildungen / wir seyn dem Tod noch ferne / indem wir noch jung / frisch und starck / werden also für dem Tod noch keine Gefahr / sondern schon Zeit genug zur Bekehrung haben.

Entsetzliche Vermessenheit! wie viel tausend Menschen stürtzest du / in dem sie sich Marmel-vest gefusset achten! Grausamer Irrthum! wie viele Millionen Augen würgest du ein zum ewigen Tode? Jener Melancholische Mensch hatte die thörichte Einbildung / er sey von Glaß / daher er sich wunderlicher Weise beobachtet / um nicht verbrochen zu werden. Ach daß die vernünfftige Menschen es nach der Wahrheit bedächten / wie sie nicht nur wie Glaß / welches sich doch nicht selbst verzehret / und wo es betrachtet wird / lange conservirt werden kan / sondern noch zerbrechlicher und tausenderley Arten der Zernichtung unterworffen seyn. Dieses hat der Gottseelige Lehrer Augustinus wohl erwogen / als er seiner Gemeine folgender Gestallt zugesprochen: **Wir wandeln unter den Fällen / wären wir gläsern / hätten wir uns vor den Fällen nicht so sehr zu fürchten. Was bricht leichter als ein gläsernes Geschirr? Dennoch wird es aufbehalten / und dauret etlich hundert Jahr. Denn ob zwar das Glas einen Fall / hat es doch kein Alter noch Fieber zu beförchten.** Gleicher Meinung sagt er in einer andern Predigt: **Ein Glas / wiewohl es gebrechlich / währet doch lange / so mans aufhebt / oder in Obacht nimmt. Man findet Trinck-Gläsfer / welche von Ahnen und Uhr-Ahnen herkommen / woraus Kinds-Kinder / Enckel und Uhr-Enckel trincken. Eine so gebrechliche Waare / ist so viele Jahre lang bewahret worden. Wir Menschen aber werden so bald zerbrochen / und wandeln unter so harten Fällen.** Ein Spanischer Edelmann kunnte einen solchen Wunder-Spiegel bereiten / welcher die hinein Schauenden / bald frisch und lebhafft / bald abscheulich und Todes-bleich / vorstellete. Dergleichen Spiegel sind wir auch / ja es kan uns dieser unfehlbaren bevorstehenden Veränderung ein jeder Blick / den wir in den Spiegel werffen / erinnern und zu Gemüth führen / daß ein Glas ins andere schaue / wie wir in einerley Glas / heute wohlgestallt / lebendig / röthlich / und frisch / morgen aber tödtlich / oder gar erblasset erscheinen mögen. Werden wir aber dieses gebrechliche Spiegel-Glas unsers Leibes / vor dem Sünden-Athem und eitlen Staub / fleissig bewahren / nach bestem Fleiß unbefleckt erhalten / auch zu dem

Ende

Ende die Schwachheit unsers Glas-ähnlichen Leibes in steter Gedächtnus behalten / damit wir die kurtze Zeit und Ergötzlichkeit desselben nicht um die Ewigkeit verwechseln: So wird GOtt der Allmächtige und Wahrhafftige / Krafft seiner Verheissung / diesen unsern Sterb- ja mehr den Glas- gebrechlichen Leib / ob er gleich allhie in Unehre gesäet ist / dennoch in Herrlichkeit auferstehen lassen / 1. Cor. 15/43. Er / welcher unser leibliches Glas viel gewisser als jener Künstler das natürliche unverbrechlich machen / auch dergestallt verklären kan / daß es / wie in der hohen Offenbahrung die Jaspis-Mauren des neuen Jerusalems / in einem reinen durchscheinenden Glas / Offenb. 21/ 18. 21. gleich / und das allerhellste Crystall dunckel dargegen seyn solle.

Gleich wie aber unser Leib gebrechlich: So dienet nicht weniger zur nützlichen Vorbereitung die Betrachtung / daß unser Leben kurtz ist. Fruchtbare Bäume leiden vielerley Widerwärtigkeit / bald durch Frost / Blitz und Hagel / und dem kalten Herbst- Wind / der sie gar ihrer Kleider und Blätter beraubet / doch bringt ihnen nichts gewisser das Verderben / als einige kleine Würmlein / welche / wofern man ihnen das Nest nicht verstöhret / sie allgemach ausgraben und den Kern samt dem Marck fressen / diesem aber kan der Gärtner vorkommen. Allein solcher Hülffe hat sich eine besondere Art von Bäumen nicht zu getrösten / an welchem zweyerley / weiß und schwartze Würmer unabläßig nagen / diese können von solchen unersättlichen Fressern durch keinerley Mittel errettet werden. Was ist dieses für ein Geschlecht der Bäume? Du / ich / und alle Menschen sind es; Die Tag- und Nächtliche Minuten / unsere weiß- und schwartzen Würmer / benagen / ohne Unterlaß / die Frist unsers Lebens / nimmer ruhend. Wir ruhen gleich / arbeiten / essen / trincken / wachen / schlaffen / biß unser Lebens-Zeit von ihnen gefressen ist. Ja / diese Würmer seynd um so viel desto gefährlicher / dieweilen sie nicht wie die zart-gefüssete Baum-Würmlein kriechen / sondern geflügelt / und darum desto geschwind- unwiederbringlicher ihren Raub / nehmlich bald diese / bald jene Particulen unserer Lebens-Länge mit sich davon führen. Demnach nun sothane Feinde unsers Lebens keinem Stillstand unterschreiben / in dem ihnen von GOtt unsere Zeit gantz ausgetheilet ist / so können wir nicht lange verweilen / sondern werden gleichsam auf lauter Flügeln / zu unsern Ruhe- Mahl in die kühle Grab-Stätte geführet. Darum spricht der H. Mann Moses: **Unser Leben fähret schnell dahin / als flögen wir davon**: Ps. 90/ 11. Diese geflügelte Minuten sind eben die Räuber / welche täglich mit uns von der Wiegen zum Sarg eilen. Es wachsen

uns sothane Zeit-Federn von Blick zu Blicken unterm Leibe / also daß wir gleichsam zu Vögeln werden / die allezeit / mit ausgebreiteten Flügeln davon fliegen / doch nicht hin und wieder wie andere gemeine Vögel / sondern allezeit von Auf- gegen Niedergang / der Geburt / nach dem Tode zu. Warum seynd wir aber zu solcher Lebens-Flüchtigkeit verurtheilet? Darum / daß wir den Fürsten des Lebens erb- und würcklich beleidiget haben. Sein Zorn machts / daß wir so vergehen / und sein Grimm / daß wir so plötzlich dahin müssen: Wer glaubts aber oder betracht es / daß er so zürnet / und wer fürchtet sich für solchem seinen Grimm? Ach wie wenig Menschen erkennen dieses / und betrachtens / daß die Sünde den Menschen dergestallt Flügel-schnell aus diesem Leben vor den strengen Richter-Stuhl GOttes hinraffe? Die Wenigsten fürchten sich heilsamlich für diesem tödlichen Grimm / wie sie ihr kurtzes Leben bedenckend durch zeitliche Bekehrung / gegen dem Tod und Gericht sich bereiten / damit sie diesen erschröcklichen Zorn / welcher nachdem Tode an- biß in die unterste Hölle brennet / durchs Blut des Messiä auslöschen / auch ihnen den Tod in einen sanfften Schlaff zum Einführer ins ewige Leben / verwandeln mögen.

Ihr alle / die ihr / mit mir / unter denen wenigen zustehen begehret / welche sich / für sothanen Grim klüglich entsetzen / bittet mit mir den allerweisesten höchsten Lehrmeister / GOtt den heiligen Geist / daß er uns diese unsere Lebens-Flüchtigkeit bedencken lehre: Gleichwie Moses um solche Gedancken seufftzete / damit er möchte klug werden: Solche Betrachtung / für keinen Uberfluß / sondern gröste Nothwendigkeit achtend / auch daß derjenige / welcher seinen Lauff allhie / mit Ehren / und guter Versicherung der Herzlichkeit / vollenden will / die Geschwindigkeit solches Lauffes zum öfftern bedencken müsse / oder sonsten ins ewige Verderben lauffe. Diese Gedancken werden uns die Augen öffnen / uns nach allen Guten und denjenigen / so zukünfftig ist / umzuschauen. Hieran ermahnet uns Christus / spricht Augustinus, denn deßwegen sind wir Christen worden / daß wir allezeit an die künfftige Welt / derselbigen ewige Belohnung gedencken / und mehr für die Seele / als um den Leib arbeiten sollen: Sintemal unser Fleisch wenig Jahre nur in dieser Welt seyn; Die Seele aber / so wir wohl und weißlich thun / im Himmel unendlich herrschen wird. Was rennet / lauffet / scharret / kratzet / sorget / tichtet und bemühet sich dann der eitle Mensch so ängstiglich / als ob er hier ein ewiges Glück erwerben / oder immer bleiben könnte? Ach daß man diß Zeitliche doch so hoch achtet / dardurch man ja nur hin und vor-

vorüber reisset! wie lange währets? So sind wir hie gewest/ daß von uns wie andern gesprochen wird: **Sie schlaffen schon in ihrem Grab-Bette.**

Sage mir/ was Scheins hat doch der Weltling/ wann er um dieses Lebens-Ergötzlichkeit willen/ sein Gewissen beschwert? Keine Vernunfft mag es heissen: Dann es widerstrebt aller Vernunfft um eine bald verwelckliche Blume das unendliche Herrn-Leben verliehren/ um kurtzes Leben ewig quälende Threnen einzuwechseln. In einer so schnell-fliessenden Zeit/darinn man sich um grosse unentbährliche Sachen bemühen muß/ lässet kein Kluger ihm einigen Tag noch Stunde nicht unnütz hingehen. Zeige mir einige Ursachen/ wie ich/ mit guter Vernunfft und Farbe zu Liebe/ mich mit geitziger Ehre und Geld-Sorge plagen/ oder andere Leibes-Ergötzlichkeiten begierlich suchen möge/ da ich nicht weiß/ wie lange es währen/ dessen aber versichert bin/ daß es nicht lange dauren könne? Unser Leben ist Nichts vor GOtt: Doch wollen wir in diesem Nichts so herzlich fürnehm leben/ aller Gleichheit uns entbrechend. Dieses Nichts/ solchen Rauch bildet uns der Satan und unsere blinde Begier so groß/ weit/ breit/ lang und dick vor/ daß wir uns hier öffters nicht anderst anstellen/ als ob allhie auf der Welt die Ewigkeit/ dort aber in jener andern die augenblickliche Vergänglichkeit/ oder weder Zeit noch Ewigkeit zu gewarten stünde. Wir seynd gleichsam von lauter Sterblichkeit zusammen gesetzet/ in jeden Gliedmassen die Verweßlichkeit tragend. Jegliche Minute ist eine Kuppler- oder Häscherin/ so uns dem Tod dergestallt entgegen reisset/ daß es billig heisset/ die erste Minute unsers natürlichen Lebens/ sey auch die erste unsers Todes/ oder wenigstens der erste Winck von demselben/ und erste Schritt zum Grabe. Warum bedienen sich die Schiff-Leute nicht vieler Kostbar- und Lustbarkeiten? Weilen sie nur im Schiffe und auf der Reise/ daher es eine Thorheit wäre/ wenn sie in dieser fort-lauffenden Wohnung viel Gepräng machten. Ey/ wie lange schläfft denn unsere Vernunfft/ uns nicht erinnerend/ wie wir hie mit dem Leibe/ als in einem Schiff auf den Wellen der Sterblichkeit wallen/ welche uns nach wenigen Jahren/ in den Hafen der Ewigkeit/ unser rechtes Vatterland/ aussetzen wird? Derowegen wir gar keine Ursach haben/ unsere Begierden diesem schnell-davon fahrenden Schifflein anzunageln/ darinnen viel Pracht oder Wolluſt treibend/ nachdem wir wissen/ daß die Winde dem Schiff-Holtz unsers Leibes stets in Rucken gehen/ ihme niemalen Ruhe gönnend/ bevor es in seiner Mutter Schooß/ woraus es herfür kommen/ nehmlich in der Grabes-Erden anckert.

Man-

Mancher vermeinet zwar länger zu leben / als man im Schiff bleibet / es geschicht wol bey einigen / aber den kleinen Kindern öffter noch kürtzer ; doch trägt Hiob / ob er schon viel Jahre gelebet / kein Bedencken zu sagen: **Meine Tage sind schneller gewesen / als ein Lauffer: Sie sind geflohen: Sie sind vergangen wie die starcken Schiffe.** Hiob 9/25.26. Weilen nehmlich unsere Tage schneller / als ein wolbesegeltes Schiffe / dahin fliessen / und die Spur alles weltlichen Wesens / ja so bald im Tod als wie die Fußstapffen eines Renn-Schiffleins / im durchschnittenen Wasser sich verliehret. Der weise Mann ruffet dem Gottlosen Zeit-Mißbraucher und Verschwender weiter zu: **Es ist alles dahin gefahren / wie ein Schiff auf den Wasser-Wogen dahin laufft: Welches man / so es vorüber ist / keine Spuhr finden kan / noch desselbigen Bahn in der Fluth.** Sap. 5/9. Nicht allein aber lauffen unsere Jahre und Tage mit den Schiffen um die Welt / sondern auch unser gantzes Leben ; Wie viele tausend finden ihr Ziel vor dem Alter noch in dem Frühling ihrer Jugend ? und hat sich der Grauende wenig seiner Lebens-Länge zu rühmen. Hieronymus, der ziemlich Betagte / lässet sich vernehmen: **Zwischen dem / der zehen / und der / so hundert Jahr lebet / ist / wenn das Lebens-Ziel / und die unvermeidliche Sterbens-Noth / herbey geruckt / alle erlebte Frist alsdenn gleich viel / ausgenommen / daß der Alte mit einem grössern schweren Sünden-Wandel davon reisset.** Augustinus spricht: **Wann du die gantze Zeit / von dem an / daß Adam aus dem Paradies verstossen worden / biß auf den heutigen Tag überlebest / so würdest du doch gewiß sehen / daß dein Leben nicht lange gewesen / welches in solcher Zeit davon geflohen.** Was ist doch denn aber eines jeden Menschen Leben? Lege ihme noch so viele Jahre zu / so bleibt es doch nur eine Früh-Stunde. Mag derohalben jener grosse Gerichts-Tag / wenn die Vergeltung der Gerechten und Ungerechten geschehen solle / so fern seyn als er will / dein letzter Lebens-Tag kan gewißlich nicht weit seyn : Darum bereite dich noch / denn wie du von diesem Leib ausgehest / also wirst du zu jenem Leben wieder eingehen. Baue an deinem Leib und bevestige denselben / mit den alleredelsten Kräfften der Natur / so viel du kanst / die Vergänglichkeit wird doch / gleich wie der Krebs / ein Glied nach dem andern dich jede Stunde unvermerckt fressen / biß sie den Hertzen den letzten Hertzens-Biß giebt. Dieses Uhrwerck lässet seine Ruder nicht ruhen / ob gleich unser Gesicht die Bewegung des Zeigers nicht beobachtet. Unser Leben ver-

verweilt auf dieser Welt in keinem andern Wirths-Hause / als dem so die verwelckte Rose im Schild führet. Es gleichet einer Schnecken auf einer Blume/so zwar nur ihrer Meinung nach / vest sitzet / also ist auch unser gantzes Leben samt seiner Freude und Herrlichkeit. Die Schnecke schleicht am langsamsten unter den Würmern / sich am liebsten auf anmuthigen Blumen findend / durch derselben Safft wird sie gereitzet vest anzukleben / die Hörner ausstreckend / ob wann sie einen Königlichen Thron besässe. Allein / wofern sie nicht ein Sturm-Wind samt ihrem Sitz zu Boden wirfft / muß sie doch nach wenigen Tagen mit der Blume vom Gärtner abgebrochen / vom Stiel geworffen / und vertretten werden. Auf solche Weise schleichen unsere Begierden durch dieses zeitliche Leben / welches auch selbst so unvermerckt und langsam wie eine Schnecke davon zu kriechen scheint / deßwegen es sich an die Rosen eitler Wollüste hefftet / seine Freuden-Krone / an den Blumen eines unverwelcklichen Glücks suchend: Aber wie langsam wir also hierin zu schleichen vermeinen / auch wohl biß ins hohe Alter / ist doch beydes unsere Zeit und zeitliche Freude nur eine Rose / welche von seinem Stengel in Kurtzem abfällt: Wenn wir offt am vergnüglichsten darauf zu ruhen verhoffen / da muß unsere Zeit und Lebens-Blume / daran unsere Zuflucht hafftet / verblühend / sich entblättern / alsdann fällt unser Fleisch zur Erden / empfindend / sein Schlich / oder langsamer Aufenthalt allhie / sey nur ein flüchtiges Wesen gewest.

An dieser Erkänntnus unsers flüchtigen Schlichs / und schleichenden Flucht / liegt unserm Christenthum sehr viel: Denn sie ist eines von den beyden Augen / und heißt Fürsichtigkeit / welche ihre Augen / sie nicht zu verwahrlosen / immer zur Erblickung ihrer Nichtigkeit offen hält / hiedurch zur Christlichen Demuth bewegt / sprechend: **Siehe! meine Tage sind / wie eine Hand breit bey dir / und mein Leben ist wie nichts vor dir / wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben Sela.** Ps. 39/6. Freylich leben alle die sicher / welche die Kürtze dieses Lebens / nach ihrer Einbildung so lange ausmessen. Wie sicher aber doch wohl? als besagte Schnecken auf den Blumen sich ihnen darauf eine ewige Wohnung bestimmend. **Sie gehen daher wie ein Schämen / und machen ihnen viele vergebliche Unruhe. Sie sammlen und wissen nicht / wer es kriegen wird.** Ps. 39/7. Solche Leute überhöhen mit ihrer Einbildung alle hohe Berge / und fahren mit den Gedancken stets in der Lufft / vermeinend daß sie ihren Himmel auf der Welt haben / und der Nächste die Hölle / ohne einen Augenblick vor

der Höllen oder dem Göttlichen Gericht zu erschrecken / welches sie so weit von ihnen glauben / daß sie entzwischen / im Fall der Noth / zur Abwendung viele Vatter Unser daher schnattern können. Ein rechter Christ aber / welcher ihm selbsten alle Tage das Ziel / samt der Kürtze dieses Lebens / in offtermaligen Nachdencken vorstellet / hütet sich / daß er nicht / Unverantwortliches thue / noch seine Christliche Pflicht unterlasse. Wer dieses schnellen Lauffs der Zeit eingedenck / wird nicht so leicht sein Hertz an die irdische Eitelkeit binden / die Worte des heiligen Hieronymi und Augustini erwegend: **Welcher Mensch sich besinnet / daß die menschliche Lebens-Frist / gegen der Göttlichen Ewigkeit nur ein Tüpfflein ist / der wird den Untergang allezeit vor Augen haben** / niedrig und demüthig seyn.

Für dem bevorstehenden Tod / muß das Gemüht sich nothwendig fürchten: Und werden hierdurch alle stoltze Empörungen des Fleisches / als wie mit Nägeln an das Creutz geheffter. Diese heilsame Gedancken hat GOTT bey Einsetzung des Osterlamms nicht nur denen leib- sondern geistlichen Israeliten / den ersten in der Weegfertigkeit zum Fürbild / uns aber aufs treulichste bey Geniessung des wahren Oster-Lamms Christi eingebunden / unserer Pilgramschafft hie auf Erden / wo wir keine bleibende Stätte haben / und unsers rechten Vatterlands im Himmel stets eingedenck zu bleiben. Will uns Egypten hie seine Fleisch-Töpffen / zum Aufhalten vorsetzen / so dienet uns die Betrachtung der unverweilenden Herbey-Näherung unsers Endes / zur ansporenden Gedächtnus; doch weilen wir nicht allein ein schlechtes Stück Weegs vor uns haben / sondern auch sothanes Ziel / mit unserer Wissenschafft / nicht begreiffen noch wissen können / zu welcher Zeit oder Stunde es vorhanden sey; so sollte man je früher je sicherer von aller Ungerechtigkeit abtrettend die weltliche Lüste und Brüste verläugnen / damit wir nicht in unsern Sünden sterben / und unser Bräutigam die schlaffende Seelen / wie jene unweise Jungfrauen vorüber gehe: Für welchem Unheil / uns die wohlbedenckliche Worte Gregorii warnen: **O daß die Menschen doch schmäcken möchten / was für Wunder in den Worten enthalten: Siehe! der Bräutigam komt / und was für eine Süssigkeit in denen Worten stehe: Sie giengen mit ihm ein zur Hochzeit: Auch wie bitter Gegentheils die Worte seyn: Die Thür ward zugeschlossen!** O ihr Ehebrecher und Ehebrecherinnen / (alle leib- und geistliche Hurer / Wollüster / Geitzwänste und Stöltzlinge / so alle mit der Welt huren / und den mit GOtt getroffenen Ehe-Bund

brechen

brechen) bedächtet ihr diese Worte recht! ihr eiltet mit eurer Lebens-Besserung; ja trüget noch hier / in dieser Zeit / Reu und Leid / daß ihr die Tage eures Heils nicht so unnützlich hingehen liesset. Eben so wenig / wir unsers Leibes-Länge eine Ellen / mögen wir unserm Leben eine Stunde zusetzen. Darum ist es alsdann / wann das Leben sein kurtzes Ziel erreichet hat / viel zu lange oder vergebens geharret / und sich zur Busse einige Zugabe gewünschet. Augustinus spricht: **Sorgen die Leute darum so viel und bemühen sich täglich / daß sie langsam sterben / wie sehr sollen sie dafür sorgen / damit sie niemals** (nehmlich des ewigen Todes) **sterben.** Diese Sorge ist jetzo heilsam / denn aber wann der Tod bereits im Anzuge / fruchtet sie wenig. **Jetzt diene GOtt / wer Ihme dienen will / und lasse sichs einen Ernst seyn** auch den Nächsten zu dienen. **Als wir nun Zeit haben / lasset uns Gutes thun an jederman.** Sir. 18/ 23. Galat. 6/ 10.

Je kürtzer die Zeit / je köstlicher sollte sie gehalten seyn / und gleich wie man nicht gern an einem Ducaten eine Gran: also sollte man an der ewigen guldenen Lebens-Zeit noch ungerner eine Minute einbüssen / weil in dieser Zeit / die Krone der ewigen Herrlichkeit erhalten oder verschertzet werden kan. Leidest du allhie viel auf dieser Welt: Getröste dich dessen / daß es Stürme sind / die bald vorbey gehen / auch unsere Trübsal zeitlich / das Zeitliche aber kurtz und leicht gegen der über alle Maß wichtigen Herrlichkeit sey. Währet diß gantze Leben nicht lange / so darff man auch nur kurtz dieses Lebens Ungemach ertragen / und der nahen Auflösung des Jahrs dieser Sterblichkeit im Glauben sich erfreuen. Weiter will uns dieses Lebens Kürtze sagen / die nothwendige Geschäffte unsers Berufs also zu beschicken / damit / so viel an uns liegt / die wir Unserige oder andere / durch unser Absterben / nicht verkürtzen. **Man muß / zu Folge unsers Erlösers / würcken / so lange es Tag ist. Es kommt die Nacht / da niemand würcken kan.** Joh. 9/ 4. Man muß vor dem verblüthen Sommer unsers Lebens einen Schatz der Tugend-Früchte sammlen und erndten / ehe die Sicheln / wegen der im Winter des Todes erstarrenden Hände / da das Feld schon abgeschnitten ist / feyren müssen. Dann bey der hier verschlaffenen Gnaden-Ernde / kan man die ewige Freuden-Ernde nicht anderst als mit betrübten verzweiffelten Augen ansehen. Lasset uns ja nicht länger müssig stehen / sondern zur Arbeit eilen / bevor die Weinlese im Weinberg Christi vorüber / und denen Arbeitern der Lohn ausgetheilet ist. Einem jeden / welcher des Gnaden-Groschens fähig zu seyn hoffet / muß unaufhörlich die Betrauung des HERRN im Her-

tzen liegen. So der böse Knecht wird in seinem Hertzen sagen: Mein Herr kommt noch lange nicht / und fähet an seinen Mitknecht zu schlagen / (den Nächsten auf allerley Weise zu beleydigen) isset und trincket mit den Trunckenen / (führet ein gottloses Wesen / mit denen / die in den Eitelkeiten dieser Welt ersoffen sind /) So wird der Herr desselben Knechts kommen / an den Tag / da er sichs nicht versiehet / und in der Stunde / die er nicht meinet / und wird ihn zuscheitern / auch ihm seinen Lohn geben mit den Heuchlern / da wird seyn Heulen und Zähnklappern. Matth. 24/48. Wenn der / welcher die Liebe und Freundlichkeit selbsten / wider solche Epicurische Sicherheit dergestallt hart donnert / muß es ja ein Ernst und kein blosser Wort-Blitz / sondern eine grosse Gefahr darbey seyn. Derowegen nehmen wir billigst seine treue Warnung / wacher! in Obacht / in ein tägliches Denck-Buch die hertzliche Ermahnung des gottseeligen Ephrem einzeichnend: Ich bitte euch / ihr Geliebten! und warne euch / liebe Freunde! wachet / in dieser kurtzen Zeit! Arbeitet in dieser eilfften Stunde: Weil die Abend-Zeit herbey kommt / und der HErr / der da lohnen soll / bald kommen wird / mit vielen Freuden / einem jeglichen zu geben nach seinen Wercken.

Die dergestallt ihr kurtzes Leben jederzeit wohl begreiffen / werden das ewige Leben anfangen / und ihren gnädigen HErrn mit Freuden bewillkommen: Absonderlich wann sie ferner bedencken / wie alle Menschen sterben müssen. Ach was schmückest und brüstest du dich viel / du elendes Fleisch / der Würmer Speise? Warum stoltzirest / du stinckender Madensack? Ein Staub der Verwesung / was denckest du so hoch hinaus? Der du doch dermalen eines in der tieffen schwartzen Erden verfaulen must? Warum wirffst du deinen Ancker in den Ungrund der Eitelkeit / den Trüb-Sand der Unbeharrlichkeit? Höre doch / was der Tugend-Lehrer / welcher so wohl Fleisch und Blut / wie wir gehabt / saget: Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid: Denn es ist der alte Bund / du must sterben. Sir. 14/18. Ja vielmehr denjenigen / der dich aus Erden gemacht hat: Wie er spricht: Du bist Erde / und sollt zur Erden werden. 1. Buch Mos. 3. 19. Dieses Urtheil geht in Adam über alles Fleisch / keinen Menschen / er mag gleich noch so fürnehm / reich arm / oder gering seyn / nicht ausgenommen. Die Sünd-Fluth gienge so wohl über die Berge als Thäler / demnach versenckt die Sünd-Fluth unserer Erb-Schuld Höhe und Niedere. Der Tod triumphiret über Krone und Pflug / er streicht den Titul Unüberwindlichster gantz hinweg /

wann

wann er einem den Kampf anbeut. Wie ein Regenbach (daß ich mit dem lieben Augustino rede) sich sammlet / daher rauschet / endlich vorüber laufft: also ergehts mit dem gantzen Lauff dieser Zeitlichkeit: Die Menschen werden gebohren / und sterben / einer tritt in dem Schau-Platz dieser Welt auf / der andere ab. Keine Lufft ist so gesund / noch eine Speiß oder Tranck so kräfftig / daß es jemand verewigen möchte. Die in einem Schiffe fahren wachend und schlaffend fort / nach dem Hafen / eben auch wir Sterbliche kommen dem Grab unvermerckt immer näher. Raffen wir uns gleich durch gute Medicamenta aus einer Kranckheit wieder auf / aus dem Bette; so weichet dennoch das letzte bestimmte Ziel keinen Fuß breit zu ruck. Wo ist jemand / der da lebt / und den Tod nicht sehe. Ps 89/49. Wer dieser allgemeinen Natur-Pflicht dieses alten Bundes sich zu befreyen vermeinet / der bemühet sich in einer vergeblichē Hoffnung und frohnet der Thorheit. Alle Welt ist / leider! voll Todes: Und weilen der gantze grosse Welt-Apffel in dem verbottenen Apffel-Biß Adams / das Gifft der Sünden geerbet / muß auch der gantze Welt-Apffel / den greulichen Wurm-Stich des Todes fühlen / und von dem Baum des Lebens herab fallen. Wir hafften alle an diesem Leben / wie die Aepffel oder Birn an den Aesten / deren etliche frühzeitig herab fallen / andere aber herunter gerissen / oder geschüttelt werden. Kein gröſserer Räuber ist in der Welt als der Tod; Ja weder Land noch Wasser vor seiner Rauberey sicher: Hierinnen gehen ihme alle Elementen an die Hand. Er fället allem Fleisch erschröcklich / und hat doch nie keinen stärckern / dann sich selbsten / angetroffen / ohn allein denjenigen / durch welches Ertödtung / er seine eigene ewige Gewalt getödtet / nemlich Christum / dem Hertzogen des Lebens: Der dennoch auch um fremder Sünde willen seine Bitterkeit versuchen / und des allerschmertzlichsten Todes am Creutz sterben müssen. Siehe doch! der Fürst des Lebens starb; und du mein Christ / oder deine Gedancken / wollen von keinem Sterben wissen! Ach / was für Unbesonnenheit ist das!

Wie wir unser Busse / und die Christliche Vorbereitung zum Tod nicht auf die letzte Minut dieses Lebens versparen sollen.

SO gedenckest vielleicht / gleichwie der Tod ein Schluß oder das Ende aller menschlichen Sachen ist; Also möge man auch füglich die Bedenckung des Todes biß auf denselben versparen / oder wenigst

nigst auf das dein Grab benachbarte Alter / aufheben / es biß an das Sterb-Bettlein zurück stellend. Dieses hätte zwar noch einigen Schatten der Vernunfft / dafern wir alle in einem Alter stürben: aber solchem widerspricht der tägliche Augenschein. Ey / lieber! betrüg oder gefährde dich nicht also daß du deine Bekehrung biß dahin aufschieben wolltest. Der Tod ist ein Jäger / er zielet nicht / sondern jaget / jede Stunde dienet ihm / zu einem geflügelten Roß / wann er dem Menschen nachsetzet / wie ein wohl berittener schneller Jäger. Er ziehet wie die Tartarische Fürsten mit einem gantzen Heer von Volck / nemlich der Menge vieler Kranckheiten und Unfälle / auf die Jagt / doch fället er nicht alles zumal / sondern läßet etliche zuweilen entkommen / welche ihm / dieweil er alles durch seine Garn umstellet / doch gewiß ist / genug seyn. Was aber das Gefährlichste bey besagter Jagt / daß die Todes-Schützen / nicht nur auf Betagte / sondern auch Junge / ja öffters ehender loßdrucken. So hat auch dieser Jäger noch biß an den Jüngsten Tag zu jagen / da kein Tod mehr seyn wird. Es bleiben ihm allezeit noch Pfeile und Hunde / genug uns zu hetzen. Was für welche? leibliche und geistliche / nemlich Kranckheiten und Sünde. Diese letzte verfolgen den Menschen / weil er lebt; erhaschen und liessern ihn dem Tod / durch welche die vergiffte Pfeile schwerer geistlichen Anfechtungen / welche gleichsam auf die Seele eindringen. Darum klagt jener hochansehnliche Kron-Hirsch öffters hierüber so ängstiglich: Und Psal. 40 / 13. **Es haben mich meine Sünden ergriffen: Ihr sind mehr denn Haar auf meinem Haupt.** Findest du dich gleich von diesen Hunden noch nicht umgeben / setzen sie dir doch nach und dürfften dich noch häuffiger als ihn umgeben / daß du auch einmal schreien must: **Laß dirs gefallen / HErr / daß du mich errettest.** Psal. 40 / 14. Eile du aber selber / in ernstlicher Begreiffung dieser grossen Gefahr / deine Seele in Sicherheit zu stellen. Eile! denn deine Verfolger seynd schnellfüssige Hunde / und geflügelte Schlangen. Weilen der Tod ein solcher hurtiger schneller Jäger / sollt du hinfort keine Schnecke / sondern ein Hirsch zur Busse seyn. Je länger wir leben / je mehr solcher Hunde uns umgeben / in der letzten Stunde / wofern / sie anjetzo nicht durch hertzliche Bekehrung abgetrieben / das Gewissen erschröcklich anfallen werden.

Vornemlich bedencke / daß auch mit den Jahren die Rechnung wachse / so man zu den Füssen des All-Richters ablegen solle. Gehe derohalben in dich / noch in der Gnaden-Zeit / weil es noch heute heisset / einen Strich mit dem Blut JEsu Christi dardurch machend. Findest du dich derohalben tieff beschuldet / so beuge dem Schuld-Thurn bald vor / durch

durch einen demüthigen Fuß-Fall/ dem grossen Könige/ dem alle Welt schuldig ist/ ehe denn der Tod/ als der Diener seines Gerichts/ dich dahin führet. Vernimmst du in deinem Gewissen ein starckes Gebell/ schnappen in vollem Lauff die Hunde nach dir/ wirff ihnen das Horn des Heils/ Christum vor/ samt denen beyden Hörnern seines Creutzes/ dessen Flügel dich bedecken müssen. Ist der Tod ein Jäger; Werde du gleichfalls einer der früh gejagten Passions-Hündin/ so lange nachsetzend/ biß du sie fahest/ nicht mit Stricken/ oder Banden/ sondern den buß-fertigen Seufftzern/ Threnen/ glaubigen Gebeten/ mit Liebe/ Demuth und Gedult: Eilet der Tod; so eile du zu der Gnade/ spring in die aufgegrabene Seiten Grube/ des Erlösers. Ach/ was verzeuchst du viel bey der Ruchlosigkeit? Viel sicherer sitzet man/ mit Daniel unter den Löwen; weder mit den Ruchlosen/ bey den verkehrten Lüsten/ in solcher unbesonnenen/ fahrläsigen Saumseeligkeit. Jede Minute führt uns ja dem Tod näher/ darum sollen wir billig die kurtze Frist/ darinn unser Heil/ oder Unheil/ Seeligkeit und Verdammnus/ immer näher herbey schleicht/ mit steter Betrachtung des endlichen Ausgangs/ mit täglicher Vorbereitung zu einem Christ-löblichen Ende/ beroachen/ und den Tod/ nicht also wie die rohe Epicurer oder Atheisten aus dem Hertzen schliessen/ welche/ weilen sie nicht besser denn ein Vieh leben/ in der Tieffe des unglaubigen Wahns sterben/ wie sie eben so wenig als ein Vieh/ wieder aufstehen werden. Die Geschirr oder Gläser und Becher zum Gebrauch der Tafel/ säubert man mit Sand und Aschen fleissig/ wischet sie auch durch ein Tüchlein rein ab/ warum dann nicht vielmehr die Gefäser/ welche GOtt zu Ehren gemacht hat; nehmlich die Kinder GOttes/ sollen durch ihre eigene Gedancken und Betrachtungen der Asche des Todes/ und mit ihren künfftigen Grab-Tüchern offt abgesäubert werden/ damit sie der Nebel oder Rost dieses eitlen Welt-Wesens nicht überziehe: Sie reiben sich selber vielmals ab/ durch den Sand/ Staub und Asche der Todten/ auf daß der Tod keine solche Unsauberkeiten an ihnen finde/ welche die Seele von GOttes Angesicht vertreiben/ dem andern Tod zusprechen möchten/ dergestallt haben sie auch diesen Vortheil/ alsdenn desto weniger vor dem Tod zu erschrecken/ den sie längst vorher in ihren Gedancken öffters gesehen/ und sich zu demselben durch glaubige Vorbereitung fertig gemacht. Dann

Die ihr Ende stets betrachten/
und verachten

dieser

Dieser Welt verkehrten Sinn/
JEsum/ biß sie ganz erkalten
Glaubig halten/
Fahren sanfft und seelig hin.

Hierzu dienen sonderlich die natürliche Vorbildungen unserer Sterblichkeit: Gleichwie die Lehrer der Gedächtnus-Kunst gewisse Zeichen ersinnen/ worbey man viel Sachen mit leichter Mühe mercken un sich derselben richtig erinnern kan: Was ist aber doch wichtig- und eines unauslöschlichen Gedächtnus-würdiger als unsere Sterblichkeit? Keine unter allen Künsten machet uns geschickter denn die Begreiffung der Sterb-Kunst: Nichts verdient in unsern Gedancken einen vestern Sitz oder längere Beharrlichkeit/ noch eine so starcke Denck-Säule in unserm Gemüthe/ dann die Unbeharrlichkeit dieses Lebens/ und der Weeg alles Fleisches/ der Tod. Wohl sterben ist gewißlich höher und preiß-würdiger denn alle Wissenschafften verstehen/ auch unsere Sterblichkeit denckwürdiger/ denn alles in der Welt. Cato pflegte zu sagen/ er hätte nie gehöret/ daß ein Alter vergesse/ an welchem Ort er seinen Schatz vergraben. Aber ach! wir schwache Christen/ setzen gleichwohlen die zukünfftige Schätze/ gegen welche alle andere nur ein Koth sind/ aus dem Sinn/ dieselbe in die tieffe Zeit weltlicher Gedancken vergrabend/ indem wir die Sterbens-Noth vergessen/ oder unser Ende unbedacht lassen/ welches den Anfang eines ewigen Reichthums und Mangels verursachen kan. Demnach versehen wir uns billig mit allerley Aufmunterungen unserer Gedächtnus/ überall die Merck-Zeichen der Vergänglichkeit/ wie im Spiegel oder Gleichnus fürstellend/ damit wir den in das Irdische vergrabenen Schatz unserer seeligen Wohlfarth/ der in den Todes-Betrachtungen eingewickelt liegt/ alle Tage wieder aufgraben/ und in das Gedächtnus bringen können.

Solcher Hülffs-Mittel der Erinnerungen treffen wir in der Natur die Menge an. Himmel und Erden geben uns unsere Sterblichkeit zu bedencken/ sie sind gleichsam zwey grosse Lehr-Stühle/ auf welchen Esaias trettend der gantzen Welt prediget: **Alles Heer des Himmels wird verfaulen/ der Himel eingewickelt werden/ wie ein Brief: Und alle sein Heer wird verwelcken/ wie ein Blat am Weinstock vergehet/ als ein dürres Blat am Feigenbaum/** Es. 34/4. Diesen Propheten stimmet der König bey: **Sie werden vergehen ꝛc. sie werden veralten wie ein Gewand: Und verwandelt als ein Kleid/** Ps. 102/27. **Der HErr/ so Himmel und Erden gemacht**

macht hat / zeuget selbst: Himmel und Erden werden vergehen / Marc. 13/ 31. Paulus sagt: Die ganze Natur ist unterworffen der Eitelkeit / Röm. 8/ 20. Wann nun die grosse Berge / die gantze grosse Welt vergehet / warum dann nicht die Kleine / der Mensch / das kleine Sand-Körnlein? Schauen wir das Firmament / wird dasselbe uns täglich durch seinen Auf- und Niedergang / den Unserigen vorbilden / uns auf der Lebens-Reise zur Leuchte dienend / wie wir von dem Morgen der Geburt / nach dem Abend des Alters / ja endlich der Nacht des Grabes gehen. Was ist / frage ich mit Sirach 17/ 30. das heller denn die Sonne: noch muß sie vergehen: Nicht allein bey dem allgemeinen Tod der Stern am letzten Tage / sondern auch alle Abend / uns samt aller weltlichen Glückseeligkeit die Nachfolge wincket: Welche auch nicht in der Höhe beharren / sondern nach dem Steigen / endlich sincken / und mit uns den Sterblichen aus den Augen muß Nicht nur die heydnische sondern Christliche Lehrer benutzen sich der Sonnen zum Vorbild der Sterblichkeit. Alle Tage / spricht der Kyrchen-Lehrer Epiphanius / wird uns in der Natur der Tod und die Auferstehung von den Toden vorgebildet. Die Sonne gehet täglich unter / uns allen den Untergang / wie des Morgens / wann sie wieder aufgehet / die Auferstehung von den Tod ankündigend. Das Ab- und Zunehmen des Monds zeiget uns eben dieses / und daß so offt der Tage sich neiget / wir bey dem Schatten bedencken sollen / wie das Gesicht unserer Augen sich im Tode verliehren und mit Dunckel überziehen werde. In der Lufft lehren uns die Wolcken / wie alles hiesige nur ein Ubergang / und die aus der Erde aufgestiegene Dünste / sich in der Lufft in Regen verwandeln / welcher wieder herab fällt und von der Erden eingetruncken wird. Also auch der menschliche Leib von der Erden her stamme und dahin ferfällt. 2. Sam. 14/ 14. heisset es: Wir sterben des Tods wie das Wasser in die Erde verschleußt / so man nicht aufhält; Wann nehmlich unser sterbliches Fleisch wie eine Wolcke zerfleußt. Solcher Wolcken Aehnlichkeit erkannte Hiob: Eine Wolcke vergehet und fähret dahin; Also wer in die Hölle (das Grab) hinunter fähret / kommt nicht wieder herauf in sein Haus / und sein Ort kennt ihn nicht mehr. Hiob. 7/ 9. 10. Vorher nennet er sein Leben einen Wind / indem er sagt: Gedencke / daß mein Leben ein Wind ist. v. 7.

In der Lufft fliehen die lebendige Conterfeyte unsers kurtzen Lebens und Andenckens / nehmlich die Vögel herum / Hiob vergleichet die Flucht seiner vergangenen Tage dem Flug eines Adlers zur Speise / Hiob 9/ 26.

Das Feuer mahlet uns / mit seiner Flamme die Eigenschafft unsers Lebens vor / denn wie die Lohe leichtlich abgehet / auch je stärcker sie aufsteiget / desto eher und mehr sich selbsten zu ihrer Begräbnus / nehmlich in die Asche befördert / und ein Licht / indem es brennet / sich verzehrt / oder im Augenblick auslöschet. Gleicher Gestallt eilet das Ende unserer Jahre durch den Fortlauff unsers Lebens / der aschrenden Verwesung zu. Das Lebens-Licht / so durch einen vergifften Athem leicht ausgeblasen wird / und dem Schatten weichet / wird durch Abnehmung der Natur-Wärme / verzehret / stirbt allgemach von dem Augenblick an / da es anfängt zu brennen / daß von der hinterstelligen Flamme / dem Glantz unsers Leibs / ja demselben nichts übrig bleibet / denn Staub und Asche. Es löschet auch / wie ein Guß Wasser das Feuer / die übermässige unnatürliche Feuchtigkeit das subtile zarte Natur-Feuer aus.

Im Wasser spiegeln wir die Gestallt unsers Lebens und Angesichts / indem unsere Tage als das Wasser ohne Aufhalten noch Zurückkehren dahin lauffen / in das Meer der Ewigkeit. **Du lässest** (sagt der 90. Ps.) **sie dahin fahren wie einen Strom.** Auf dem weiten Meer zeiget uns das enge und schmale Mittel / zwischen dem Leben und Tod das Schiff-Bret / die Art unserer Sicherheit auf Erden. Nazianzenus spricht: **Was den Schiffenden der Hafen; das ist denen / die mit den Stürmen dieses Lebens werden angefochten / die Hinfarth zu jenem Leben.** Wollen wir auf der Erden unsere Unstätigkeit / an dem Sommer und Winter / dem Graß / Blühen der Bäume / auch den Blumen / welche heute stehen / morgen aber abfallen oder abgemehet werden / bemercken / so lesen wir dorten: **Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras / er blühet / wie eine Blume auf dem Felde / wenn der Wind darüber gehet / ist sie nimmer da / und ihre Stätte kennet sie nicht mehr** / Ps. 103/15. 16. **Alles Fleisch ist wie Gras / und alle Herrlichkeit der Menschen wie des Grases Blume. Das Gras ist verdorret und die Blume abgefallen.** 1. Petr. 1/24. Indem andere den Saamen in die Erde streuen / mögen wir darbey den Schatten unserer Beerdigung / und an ihrem Wieder Herfür-Kommen das Bild der Auferstehung erblicken. Ein altes Gebäu weiset den Spiegel unserer baufälligen Hütten des Leibes / alle / alle Wercke / deren Werck-Meister nimmer vorhanden / geben uns eine Lehre vom Tode. Man findet auch unter den Thieren etwas Betrachtsames. Die alte Wappen oder Fahnen der Edlen sollen uns zum Fähnlein dienen / daß wir wider die Eitelkeit / für die Ewigkeit / ritterlich kämpfen /

en / so wohlen als die alten Bücher nach ihrem Innhalt und Wurmstichigkeit uns die Vergänglichkeit bemercken; Ja auch in dem / daß wir mit den Todten reden. Unzehlig viel andere Denck-Blicke der Sterblichkeit könnte man noch mehrers auf Erden antreffen / aber es ist unnöthig daß wir darinnen die Mannigfaltigkeit suchen / sintemal die Erde selbst / und der Leim / woraus wir gemacht seyn / uns dessen erinnern. Weiter machen wir uns alle Nächte gleichsam ein Vorspiel des Todes / uñ im Aufstehen einen Schatten der Wieder-Auferstehung des Fleisches / daher schreibet Gregorius Nyssenus: **Der Schlaff und das Wachen seyen nichts anders / als eine Umfahung / Zusammenfassung / Begriff und Vereinigung des Todes und Lebens / weil uns / im Schlaffe / die Empfindung / oder das Gemerck mangeln / und die Wieder-Auf-Wachung / uns der hoffenden Aufferstehung von den Todten erinnert.**

Die Verruchten mercken zwar auf diese Vorspiele gar nicht; indem sie allein natür- oder sündlich in tieffer Sicherheit schlaffend / bey dem natürlichen Schlaff / des tödlichen nicht gedencken. Der behutsame Christ aber schleußt seine Augen nicht eher zur nächtlichen Ruhe zu / bevor er seine tägliche Gewissens-Rechnung beschlossen / alle Abend besorgend / es möchten die zwey Brüder / Schlaff und Tod / in der Hütten seines Leibes / noch vielleicht diese Nacht zusammen kommen. Derowegen / lieber Christ! der du deine Seele nicht so gering achtest / daß du sie unbereitet in der Gefahr des ewigen Todes versincken lässest; bedencke / daß alles / was in der gantzen Natur schwach oder kurtz-während / deines Lebens wahres Bildnus / alles andere aber ungewiß / jedoch nur dieses gewiß sey / daß du unter allen Creaturen am schwächsten / darum von der wenigsten Dauer zu achten / nach dem Ausspruch Augustini: **Die Kyrchen und alle Wercke / so mit grossen Steinen / Marmel / Eisen oder Bley bevestiget sind / müssen doch endlich fallen; und der Mensch darff sich einbilden / er werde sterben? Lernet derohalben / ein ewiges Leben suchen / da man dergleichen nicht leiden darff / was man in diesem Leben / welches uns so lieb ist / muß ausstehen / sondern mit GOtt in Ewigkeit herrschen wird.**

Nicht weniger dienet zu wissen oder betrachten / was eigentlich der Tod und das ewige Leben sey? Sintemalen der Tod niemand gefährlicher anstehet / als denen / die ihn nicht kennen; weilen man mit unbekannten Feinden am mißlichsten kämpffet. Darum lasset uns den Tod und

seine Weise erforschen/ ehe wir mit ihm in den Kampff tretten. Weilen der Tod etwas Schröckliches/ ja das aller Erschröcklichste/ so auf dieser Welt ist; sintemal er die Natur zerstöret/ und zu Boden stürtzet: Weiter werden mit dem Namen dieses allgemeinen Würgers/ Welt- und Menschen-Feinds/ mancherley schröck- und widerliche Sachen/ angekleidet/ auf figürliche nach gebildete Weise; als wann man nehmlich alle schädliche Dinge/ oder was Verderben anrichten kan/ einen Tod heisset. Wäre noch was schröcklichers als der Tod/ so hätte man das Verdienst des Todes die leidige Sünde/ damit anzudeuten/ Fug genug: Nachdem aber diese Welt uns kein furchtsam- abscheulichers Bild weder den Tod weisen kan/ so hat die Schrifft billig auch/ der Sünde den Namen Tod gegeben/ weilen sie den Tod und zwar nicht nur den zeitlichen/ sondern auch den zweyten ewigen Tod/ würcket. Daher unser Verdienst des Lebens/ Christus/ diejenigen/ so in Sünden/ oder Unglauben leben/ die Todten nennet/ sprechend: Luc. 9/ 60. **Lasset die Todten ihre Todten begraben.** Und anderstwo: Joh. 5/ 25. **Es kommt die Stunde und ist schon jetzt/ daß die Todten werden die Stimme des Sohns GOttes hören: Und die sie hören/ werden leben:** Gleich wie Paulus die Wittwe/ **so in Wollüsten lebt/ für lebendig todt hält.** 1. Timoth. 5/ 6. Daher dieses Urtheil/ so die Göttliche Schrifft von den Unglaubigen und Sündern fället/ die Sünde selbst uns ja billig zum Eckel und Greul machen sollte: angemerckt/ wie nichts elenders/ entsetzlichers/ungestalters noch stinckenders/ denn eine im Grab liegende Leiche/ auf welcher die Würmer herum kriechen.

Ebener Massen pfleget man die zweyte Würckung solches geistlichen Todes der Sünden/ nehmlich/ die/ nach dem leiblichen Tod erfolgende Straffe der Gottlosen/ und das höllische Feuer einen Tod zu nennen/ und zwar bißweilen zu mehrerem Unterscheide/ den andern Tod; indem weder in dieser noch in jener Welt/ was Erschröcklichers als die Verdammnus ist/ so gar/ daß der zeitliche Tod dargegen für Schertz und Spiel zu achten. Wie für dem leiblichen Tode alle Menschen gemeiniglich erzittern/ ja denselben zu widerstehen allerley widerwärtige Artzeneyen/ schmertzhaffte Curen/ Absetzung der Glieder/ Brand oder Eisen in ihren Dienst nehmen: Also scheuen unsere fleischliche Begierde/ der alte Mensch/ die Busse/ Selbst-Verläugnung/ Creutzigung des Fleisches/ und bösen Lüsten. Wie aber durch den Tod die Bewegungen des Leibes gehemmet: Also werden die sündliche Begierden dermassen gefangen/ daß ein der

Welt

Welt abgestorbener Mensch / der schnöden Welt gleichsam tod und lebloß scheinet / deme vom Geist verbotten / seine Glieder zur Ungerechtigkeit aus zu strecken. Aus solchen Ursachen wird sothane Herrschafft des Geistes in Untertruckung des lüstern Fleisches oder Ersäuffung des alten Adams gleichfalls ein Tod oder Sterben genannt/nehmlich Röm. 6/2. Wie sollten wir in Sünden wollen leben / der wir abgestorben sind? Und vers. 7. Wer gestorben/ der ist gerechtfertiget/ für der Sünde.

Was sonsten eigentlich der Tod sey / oder durch den Tod ins gemein verstanden werde / darff keiner weitern Erklärung; nachdem es die traurige Erfahrung täglich lehret / nehmlich die Scheidung des sterblichen Menschen von der Welt; Erstarrung aller Glieder / die Aufhörung des Lebens / und aller Seelen-Kräffte / in dem Menschen. Nicht ungereimt nennete man den Tod ein Crocodill / welches in dem Strom dieses Lebens / auf die darinn schwimmende Menschen / unter dem Wasser vieler Eitelkeiten verborgener Weise laurend/ sie in seinen Rachen / das ist / ins Grab verschlinget: Oder eine ungeheure Indianische Schlange/so an den Bäumen hangend/auf die Vorüber-Reisende plötzlich dieselbe zu ersticken und verschlingen/ herab schiesset. Gewiß ist der Tod von einer Schlangen erzeuget / nehmlich jener alten / die im Paradies/ bey dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böses/ die erste Menschen und vermittelst derselben alle andere / durch ihren falschen Rath in den Tod gebracht: Aber indem solches nur Vergleich- und Vorbildungen des Todes sind; so finden sich dergleichen noch nähere / weßwegen er nachdencklich vom Beissen den Namen hat: Weil er nicht nur von dem verbottenen Apffel-Biß / durch den lüstern Rachen einer fleischlichen Begier / so die Gottheit ein zuschlingen vermeint / sich mit anerschaffener hohen Vollkommenheit unvergnügend eingeführet worden: Sondern auch den Menschen wie ein böser Drach / so grausam beißt / daß der Leib darüber / samt den Gliedmassen ins Grab verfallen muß. Er beißt nicht allein die Füsse / wie ein böser Hund / oder greifft an die Gurgel / wie ein grimmiges Tyger-Thier: Sondern gar das Hertz/ und/welches auf gewisse Art noch viel schröcklicher / die Seele an. Denn wie wohlen diese als ein unsterblicher Geist / durch ihn nicht gar umgebracht/ noch todt gebissen werden kan; so vermag doch der Biß/ Angst/ Schrecken/ Zittern und Zagen für denen Erfolgungen / welche er ihr verursachet / dafern sie durch Glauben und ein gutes Gewissen nicht wohl verwahret ist / zu würcken; wo nicht gar durch seine gifftige Drachen-Zähne/ die unbereute Sün-

den einen solchen Truck zu versetzen/ wovon sie einen ewigen Krebs / und nagenden Wurm bekommen/ der nimmer stirbet; Sie zu einem so unseeligen Leben reissend / dafür sie gerne tausendmal den allerpeinlichsten Tod ausstehen möchte.

Solchem nach findet sich die Frage/ was dann eigentlich der Tod sey? unter allen Fragen die wichtigste. Drum schreibet Tertullianus; gar Sinnreich und bedencklich: **Der Tod sey unter allen Fragen die letzte**: Das menschliche Leben gleichsam einer hohen Schule vergleichend/ da man unter allerley Fragen zur Erörterung vorgebracht / freylich den Tod für die schwerste und letzte achtet. Man fragt im Leben vielerley / wie hoch/ reich/ geschickt/ gelehrt / höfflich / tugendhafft / tapfer und guten Geschlechts man sey? Doch wann der Tod kommt/ hören alle solche Fragen auf; allein wird nur von dem Gewissen gefragt: Wie hast du gelebt? Wem/ der Welt oder Christo? Hast du JEsum Christum im Hertzen oder nur auf den Lippen? Dieser Meynung nach wird der Tod nicht umsonst die letzte von allen Fragen genannt.

Solches solle nun einen jeden Vernünfftigen bemüssigen / daß er bey gesunder Zeit darauf studiere: In Betrachtung der in gewisser Maß nicht ungereimten Aristotelischen Meynung der Tod sey unter allem schröcklichen Dingen das Schröcklichste. Sintemal solche nicht allein der Natur/ sondern auch dem Gewissen nach / im Fall dasselbe beschweret/ nur all zu gewiß ist. Was heisset aber der Tod an ihm selbsten/ erwehnter Massen? Nach Tertulliany Meinung / eine Scheidung Leibes und der Seelen. Nach Anleitung des alten Lehrers Basilii könnte man den Tod das Mittel oder den Mittel-Punct zwischen diesem und jenem Leben nennen. Denn darzu verlassen uns diese seine Worte: **Wie die/ so in Schrancken lauffen/ nachdem sie zum Ende oder Ziel gelanget/ sich umwenden/ und ehe sie sich zuruck begeben/ ein wenig stillstehend eine kleine Ruhe nehmen; Also scheint es auch in der Veränderung dieses Lebens nöthig zu seyn / daß der Tod zwischen dem vorher und nachgehendem Leben ins Mittel trette/ um das Vorhergehende zu endigen/ u. das Nachfolgende anzufangē.** So ist demnach der Tod eine Treñung des Leibes von der Seelen/ welcher um der Sünde willen allen Menschen begegnet/ daß der Leib wieder zur Erde wird / die Seele aber ins Paradies oder den höllischen Kercker gehe / nachdem sie gleich im Tode ihr besonders Gericht ausgestandē/ damit sie endlich nach der Wieder-Auferstehung des Leibes nebenst demselben vor das allgemeine Welt-Gericht zur Gnade oder Urtheil des ewigen Todes erscheine: Solcher gestallt betrachtet man

den

den Tod Christlich: Davon schreibet Augustinus: **Was ist der Tod anderst / als eine Absönderung des Leibes und der Seelen: Denn wann die Seele weicht / welche allezeit lebt / und nicht sterben kan / weil sie GOtt dem Menschen hat eingeblasen; So stirbt allein der Leib: Sintemal an uns etwas sterblich und etwas unsterblich ist.** Diese wachende Seele aber / die mit fleischlichen Augen nicht gesehen werden mag / wird aufgenommen von denen Engeln / auch entweder in Abrahams Schoß / wann sie glaubig und getreu / oder in höllischen Kercker / wofern sie eine Sünderin (mit Christi Blut nicht gereiniget ist) geführt; biß da komme der bestimmte Tag / an dem sie ihren Leib wieder empfange / und bey dem Richter-Stuhl Christi / des gerechten billigen Richters / Rechenschafft gebe von ihren Wercken.

Aus diesem erhellet / wie der Tod nicht durchgehends gleich könne beschrieben werden. Zwar was die Natur betrifft / allezeit unfreundlich / als ihr Feind / welcher das allergenauste Band in der Natur / nemlich der Seelen und des Leibes zerreist / daher sie ihn als einen Mörder / der ihre Kinder erwürget / betrachtet. Aber wann eine mit glaubiger Erkanntnis erleuchtete Seele / die Handlungen des Todes recht besichtiget / kan sie bey dem Unterschied des Sterbens / den Tod böß / oder gut / entsetzlich oder tröstlich / wie einen Gerichts-Botten / den Henckers-Karren / oder einen Friedens-Abgesanden / den Triumph-Wagen / der sie in die ewige Herrlichkeit einführet / halten. Daher allein die Gottlosen den Tod für einen wilden grimmigen; die Frommen aber für einen zahmen Löwen achten / deme die Zähne durch den Tod Christi ausgebrochen / die Nägel ausgerissen seyn / daher er dem wahren Glauben keinen tödlichen Biß mehr geben mag / sondern vielmehr Honig der Erquickung im Munde / und ihn zur ewigen Glückseeligkeit einführet: Durch Sterben in die Unsterblichkeit versetzet / als ein Sämann in GOttes Acker zu dem Ende einsäet / damit sie mit Ehren wieder herfür grünen / und von einer Ewigkeit zur andern in aller Glückseeligkeit wachsen: Er ist den Auserwehlten ein angenehmer Einlader zur himmlischen Hochzeit / sie mit denen seeligen Worten anredend: **Gehe hin in deine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu / und verbirg dich einen kleinē Augenblick / biß der Zorn vorüber gehe.** Es. 26.20. **Gehe hin biß das Ende komme / und ruhe / daß du aufstehest am Ende der Tage.** Daniel 12/13. Er weisset der Seelen ihre schöne Brautführer / die H. Engel / und spricht: Stehe auf / Freundin Ich / Schwester der Engel / und komme her! der Winter der Trübsal ist vergangen / ich komme dich zu erlösen / und diese holdseelige Geister / dich in die Umfahung des Liebsten Heylands

zu

zu bringen In welcher Qualität nun/entweder eines schmählichen Schergens/oder ehrlichen Abgesanden der Tod kommen solle/ stehet allein bey dir/ mein Christ; nachdem du lebest und dich bezeigest. Nach der Beschaffenheit deines Wandels / wird auch der Tod beschaffen seyn. Der Tod ist ein Widerhall des Lebens; wann die Stimme des Lebens lieblich oder erschröcklich/ so wird auch die Gegen-Stimme des Sterbens lauten! Heulet das Leben mit denen Wölffen / wird das Echo keinen Schall der Nachtigallen geben. Demnach so das Leben geistlich/ also wird auch der Tod seyn. Dergestallt betrachtet ein Christ / was der Tod sey und lässet dieser Betrachtung zur Abhaltung vom Bösen öffters seinen Gedancken einen Biß geben/sich von demselbē als ein Schäffer-Hund anbellen/damit er sich nit von seinem Hirten verirrend/allzeit wieder zur Heerde getrieben werde. Beschaue demnach folgender Gestallt den Tod / so wirst du den Tod im Tod nicht sehen.

Fernere Betrachtung.

Von Tod/ was er eigentlich sey? Dessen Furcht und Schrecken / Ursache oder Unterschied: Auch wie man sich dargegen zu verhalten / damit er uns weder zu sehr erschrecken noch etwas schaden könne.

DEr Tod ist zwar an und für sich selbsten kein Wesen / oder wesendliches Stück: Sondern eine Auffl̃sung des Leibes von der Seelē/ oder vielmehr der Seelen von dem Leibe: Diese Auffl̃sung aber ist mit nichten eine Veränderung menschliche Wesens/ weniger eine Verderbung zu nennen/sondern nur eine Zertheilung/ wordurch das Zertheilte zwar nicht verweset oder vernichtet/ jedoch aber nur hierdurch dasjenige was von der höllischen Schlangen vergifftet worden wieder verbessert un̄ gut gemacht wird. Wie dann hiervon ein gelehrter Mann sehr wohl angemerckt/ sprechend: **Nichts verdirbt in der Welt / nur allein die vermischte in einem Leib vereinigte Theile werden von einander abgelöser.**

Diese Ablösung heist aber kein Verderben/vielmehr eine Zertheilung/ Ab- und Unterscheidung des vermischten/auf daß sich das Vereinigte zertheile / nicht zur Vergehung des Zertheilten / aber wohl damit / das Alte erneuret werde. Nichts steht dem gäntzlichen Untergang unterworffen (verstehe an dem Menschen) aber die betrügliche Einfälle dißfalls betrügen die Menschen. Die Wiedergebung des Lebens ist keine Erschaffung/ sondern des verborgenen Lebens Offenbahrung / so wohlen als der Tod keine Veränderung menschlichen Lebens. In Summa / wenn wir leben / findet sich der Tod in unsern Leibern verborgen / im Sterben

das

das Leben in unsern Stäublein demnach beydes verborgen / biß es GOtt offenbahret. Indessen bringt uns der Tod/auf GOttes Befehl/zur Ruhe/ da wir sehr wohl in der Höhle ligen/ indem die Würmer unser Fleisch fressend/uns von der Sünde reinigen/ja alle Mängel oder Gebrechen verfaulen machen/welche verfaulet bleiben;Da indessen die menschliche Natur dergestallt gesäubert uñ zur Erneurung bereitet wird. Daher schreibet Tertullianus: **Die Verwesung des Leibes ist wunderlich/sie raubt/ erhält/ nimmt/ giebt/ verleurt/ hebt auf / verderbt / macht gut verzehrt und macht es besser. Sie ermordet den Tod / die Sünde/ daß/ indem die Würmer unser moderiges Fleisch fressen/ sie durch sothane Faulung/ die heßliche Moderung verzehren: kurtz: was der Teuffel an uns verderbet oder verwüstet/ muß im Grab bleiben / wie es bey unserer Schöpffung nicht an uns gewest; so solle es nicht an uns bleiben / alle solche Teuffels-Schlacken/müssen von unsern Leibern wegfallen/ wann man uns in denen Gräbern gleichsam wieder umgiesset/ Kommt nun der Jüngste Tag so wird der Allmächtige GOtt alle unsere Stäublein wieder zusamen lessend/den zerfallenen Leib wieder aufrichten und lebendig darstellen.** Wovon Lutherus sehr schöne Gedancken führet/ wann er sagt: **Hier muß sich der Glaube zu GOtt schwingend den Tod über aller Menschen Vernunfft nicht ansehen/wie er im Sarg stincket oder verfaulet/ sondern Christo/ vor dessen Augen oder Allmacht der Tode lebet.** Wer dem Tod auf solche Weise betrachtet/ siehet ihn nicht mehr im Sarg als ein Aas da ligen/ sondern thut die Augen / Nasen / ja alle fünff Sinne weg/ und gedenckt: Es ist wohl wahr / daß man den Leib in aller Unehre begräbt/ aber er wird auferstehen in Herrlichkeit. So führet GOTT unsere Hertzen von dem Weeg / was die Vernunfft für unmöglich hält / damit GOttes allmächtige Wahrheit / die alles vermag uns einen guten Trost/ so wir glauben/ in unsern und der Unserigen Sterben gebe.

Es erscheinet artig in der Natur/betrachte/lieber Mensch! ein Saam-Körnlein/ davon GOtt das Erste neben andern Erd-Gewächsen gesegnet/ daß alle von denen erst gewachsenen oder erschossenen Körnlein herkommen/ ja jedes Körnlein in deiner Hand hat seinen Saamen / Stengel / Aeher / Blüthe / und viele andere Körnlein. Du säeheſt sie nicht/ wirst es aber zu seiner Zeit befinden/ dafern du es in die Erde wirffest. Weiter in einer Blume stecket der Stengel/ die Bläter / Farb / Geruch und Gestallt/ wahrhafftig/ ob wirs gleich nicht sehen. Gleicher Weise

ligt auch der Todte verächtlich da/ voll Gestanck/ Würmer und Unflat/ doch erhält GOtt das menschliche Natur-Wesen; unsere jetzige Haut/ Fleisch/Leben/Kräfften und edle Sinnen darinnen/ wird auch solche tausendmal schöner und herrlicher/ als wirs in der Welt gehabt haben/ herfür bringen/ wie unmöglich es uns gleich scheinet. Aus diesem siehest du nun/mein Christ! was der natürliche Tod sey/und nach seinen Kräfften vermag / welchen sich die Welt-verliebten Menschen viel anderst einbilden/ ihnen daraus von ihrem Tod ein viel grösser Furcht- und Schrecken-Bild/ als er an ihm selbst ist/ machend.

Zwar sich vor dem Tod fürchten oder entsetzen/ bringt die Natur/ und werden die beste Menschen/als Menschen/sich für dem Tod entsetzen. Keiner kan den Tod als den Tod begehren / darff es auch nicht thun: Sintemal/ so er der Natur nicht zu wider / solcher keine Straffe wäre/ womit GOTT die Welt gedrohet. Drohungen sind umsonst für diejenigen / welche sich nicht fürchten]/ wann man ihnen drohet / gleichwol aber kan GOtt/ ehe wir sterben / uns die Todes-Furcht benehmen, indem er uns Gnade giebt/ daß wir uns bey Zeiten darzu geschickt machen / und den Tod beherzt unter die Augen. Dieses hohe Werck aber kommt nicht aus unsern eigenen Vermögen noch stehet in unsern natürlichen Kräfften/ so wenig Glaube/ Liebe oder Gedult/ ein Werck der Natur ist/ als welche für dem Sterben (darzu sie Anfangs nicht erschaffen worden) anderst nicht dann sich entsetzen kan und muß/ auch wegen ihrer grossen Schwachheit/ diesem gewaltigen letzten Feind/ dem Tod/ zu widerstehen oder obsiegen/ durch aus nicht vermag. Dennoch ist dieses grosse Werck vornemlich ein Werck des Geistes und nicht des Fleisches Würckung/ daß ein natürlicher Mensch den Tod scheuet / doch als ein Christ / der durch den Geist GOttes keck worden / unerschrocken sich vor dem Tod bezeuget / ihn auf gewisse Art und Weise selbsten begehr- und verlangend. Derowegen haben wir GOtt fleissig zu bitten / dannit er uns durch seinen Geist die Gnade zu diesem hohen Werck verleihen wolle.

Bey dieser schweren Lection müssen wir lernen unter der Todes-Furcht bey denen Bösen und Frommen/einen Unterscheid machen / weilen sie aus zweyerley Ursachen herrühren. Der erstern Schrecken kommt (1) aus dem Unglauben her/ dann sie haben kein Glaubens-Oel noch Licht in ihrer Lampe. (2.) von Ungedult / dann da ist keine Hoffnung sondern Haß wider GOtt bey ihnen. (3.) Ihr böses Gewissen plaget sie/ von Gnad und Vergebung nichts wissend. (4.) Die Sicherheit verursachet/ daß sie in die Welt hinein leben/ ihr Facit weit hinaus auf das Ende machend. (5.) Kommt denselben zu weilen die Betrachtung des Gerichts

richts/ Höllen und der Verdammnis / wohin die Gottlosen als in einen Abgrund/ durch den Tod fahren. Dieses ist die knechtische / Geist- und Glaub-lose Todes-Furcht/ daß sie erschrecken/ wann sie vom Tod reden hören und Sterb-Geräthe schauen / ihrer letzten Stunde mit Zagen und Schrecken erwartend. Diejenige/ so GOtt/ sein liebes Wort/ die H. Sacramenta/ Busse und alle Gottseeligkeit verachten/ erschrecken billig vor dem Tode/ als welcher zum ewigen Tod ins höllische Feuer führet/ allwo sie/ sonder Hülffe/ Tag und Nacht gepeiniget werden. Hergegen haben die fromme/ glaubige Kinder GOttes/ GOtt sey ewig Lob! keine solche Glaub-lose/ sondern eine kindliche Furcht/ voller Glauben/ Liebe/ und Verlangen zu GOtt in das ewige Leben / indem ihr Hertz durch süssen Trost angefüllet ist/ dardurch die Schmertzen gelindert werden / daß / obwohlen die Heilige GOttes auch ein klein Zittern empfinden/ (gleichwie Christus selbsten des bittern Kelchs überhoben zu seyn begehrte) solches doch nicht hefftig er ist als eines/ welcher sich für einem Artzney-Trunck entsetzet/ biß es vorbey ist. Glaubige Hertzen halten diesen Brauch / wenn sie den gnädigen Willen GOttes und ihr Letztes vermercken / so ergreiffen sie mit Gedult und standhaffter Glaubens-Beständigkeit JEsum Christum/ der dem Tod die Macht genommen/ auch eine fröliche Auferstehung/ samt der ewigen Seeligkeit uns erworben hat.

Derowegen/ wann wir/ als wahre Christen-Schüler / uns der Furcht für des Todes erschröcklichen Anblick erwehren oder demselben bevorkommen wollen/ müssen wir fürnemlich wissen/ daß der Tod / weil die gerechte Sünden-Straffe davon hinweg genommen / denen Frommen nichts / denn eine vätterliche Züchtigung sey/ dafür sie denselben / und als einen Durchgang ins ewige Leben/ nicht aber mit fleischlichen natürlichen/ sondern geistlichen/ Christlichen Augen/ in Christo/ nicht in Adam/ ansehen sollen. Bey Adam zeiget er seine abscheuliche Gestallt / wie derselbe die Menschen mit Leib und Seele in Abgrund der Höllen zu stürtzen Gewalt habe / daher nichts abscheulicher seyn kan: In Christo aber ist ihme seine Gewalt / samt der Abscheulichkeit benommen / daß er den Glaubigen/ weder an Leib noch Seele schaden mag / sondern als ein nichtiger Schatten von Christo unter ihre Füsse gelegt / daher ihnen lieblich seyn wird. Drum schreibet Lutherus: **Du must den Tod nicht in ihme selbst/ in deiner Natur/ oder denen/ die durch GOttes Zorn getödtet sind/ und er dergestallt überwunden hat / betrachten; sonsten bist du mit ihnen verlohren; sondern kehre deine Hertzens-Gedancken / Augen und Sinne von demselbigen Bilde / nur ge-**

gen die/ so in GOttes Gnaden/ in Christo/ als seine Heilige/ gestorben seyn/ und den Tod überwunden haben/ welcher durch Christum ohnmächtig gemacht ist/ wie geschrieben stehet: Christus sey unsers Fleisches und Blutes theilhafftig worden/ auf daß er durch den Tod die Macht nehme/ dem der Todes Gewalt hat/ das ist/ dem Teuffel/ und erlöste die/ so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn müsten. Diese Worte recht zu verstehen/ sollen wir wissen/ die Sünde sey der Stachel des Todes/ durch die Sünde hatte der Teuffel ihme die Menschen (wie oben gemeldt) unterthänig und des Todes schuldig gemacht: Weilen aber Christus den Tod leidend/ durch denselben für unser Sünde genug gethan/ auch im Tod nicht geblieben/ sondern am dritten Tag wieder erstanden ist/ so hat er hierdurch dem Teuffel seine Stärcke/ und dem Tod seinen über uns habenden Gewalt dergestallt benommen/ daß er uns nicht mehr schröcklich/ sondern vielmehr lieblich oder nutzlich seyn muß.

Derohalben wann uns der Tod mit seiner scheuslichen Larve erschröcken will/ ists vergebens: Kinder fürchten den Schatten. Wer wollte den Feind förchten/ welchen sein Erlöser längstens überwunden? Den Tod scheuen/ durch den er ins Leben kommt? Warum wollte sich der HErr des Lebens in den Tod geben/ als eben die Stund unsers (deines und meines) Hintritts zu heiligen/ oder damit süsse zu machen? Ja wer wollte einen andern Weeg als eben diesen/ welchen dein und mein Heyland vorher gegangen/ gehen? Augustinus sagt: Fleisch und Blut fürchtet den Tod/ nicht der Glaube. Darum kommt gleich der Tod herein getretten/ ist er ein guter Bot/ von GOtt/ welcher fröhlige Zeitung bringend/ uns die Thür zum ewigen Leben eröffnet. Wie abscheulich er gleich aussiehet/ muß er doch zuruck bleiben; JEsus aber wird bey dir/ dich mit süsser Liebe umfangend an der Thür stehen bleiben. Also erhellet hieraus/ wie die Furcht oder Schrecken vor dem Tod bey denen Glaubigen gering sey. Demnach je mehr Furcht oder Schrecken vor dem Tod/ je schwächer oder kälter der Glaube/ hergegen bey einer starcken Erkänntnus erfolget die Bereitwilligkeit zu sterben. Lasset uns daher fleissig in des H. Geistes Sterb-Schule gehend/ täglich Sterben lernen/ ehe wir sterben/ so dörffen wir nicht sterben/ wann wir sterben.

Ferners wer sich der Todes-Furcht erwehren oder selbiger vorkommen will/ der ergreiffe seinen Heyland mit wahrem Glauben/ sein Wort haltend/ und getröste sich seiner Wohlthaten/ so können ihn die Pforten der Höllen nicht überwältigen: Also wird der Stachel des Todes samt seiner

Bitter-

Bitterkeit in einen sanfften Schlaff verwandelt. Dann wann wir an Christum glauben / so tritt derselbe mit seiner Gerechtigkeit / zwischen GOttes Angesicht / und uns / daß wir uns dessen / als unserer eigenen Gerechtigkeit annehmen / ja darauf / wie unser Eigenthum / trutzen dörffen. Wer nun solches thut / seinen JEsum mit allen Wohlthaten ergreifft / sich an sein Wort hält / der ist schon vom Tod erlöst und kan nicht sterben / ob er schon zehenmal getödtet würde / nach Christi Ausspruch: **Ich bin die Auferstehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich stürbe. Und wer da lebet / und glaubet an mich / der wird nimmermehr sterben.** Joh. 11/25.26. **Und: Wahrlich / wahrlich / ich sage euch / so jemand mein Wort wird halten / der wird den Tod nicht sehen ewiglich.** Joh. 8/51. Solche himmlische Lab-Tränck giebt Christus seinen Glaubigen ins Hertz / daß sie in Frieden hinfahrend / durch den Tod ins Leben hindurch dringen.

Es möchte aber manch Schwach-glaubig oder Einfälltiger sagen: Wann ich bey einem Sterbenden bin / so sehe ich viele entsetzliche ängstig- und schmertzhaffte Geberden / darob mir eine Furcht ankomt / daß mir die Haare gleichsam gen Berg stehen / heist dann dieses nit den Tod geschmecket? Höre / solches ist von dem andern ewigen Tode zu verstehen. Wer nun dieses Todes stirbet (wie die Gottlosen) der hat keine Erlösung mehr zu gewarten / indem sein Wurm nimmer stirbet / noch sein Feuer erlöschet. Dessen aber sind die Frommen befreyet / welche den ewigen Tod nimmermehr / ob sie gleich den leiblichen Tode sehen / daher sie sich nicht entsetzen / wann schon die gewaltsame Trennung des natürlichen Bandes / Leibes und der Seelen / nachdem die Natur starck oder schwach / hefftiger oder leichter geschicht. Sintemalen der Sterbende das wenigste davon empfindet / weilen dergestallt eben die Natur als bey dem Anfang des Lebens es hält: Dabey einem noch in Mutter Leibe wachsenden Kindlein sein Leben nur im Wachsen oder Zunehmen sich weiset / hernach aber erst das Fühlen / Sehen / und folgends mit zunehmenden Tag dann erst das Schmecken / Riechen / Stehen und Gehen / auch weiterhin erfolget / daß die vernünfftige Seele sich im Reden / Wissen / Verstehen / Wollen / Können / u. andern Würckungen an Tag giebt / nachdem die Glieder des Leibes / als ihre Werckzeuge immer weiter hierzu geschickt werden. Gleichergestallt gehet es mit dem Ende oder Abnehmen menschlichen Lebens her / daß / wann einem auf dem Tod-Bette Liegenden / die Glieder des Leibes / durch diese oder jene Kranckheit geschwächet / mürbe / und matte gemacht worden / ja endlich darauf das Todes-Stündlein herzu nahet / zu welcher Zeit allgemählig

mählig die Vernunfft oder Verstand weichet/ die Augen anfangen dunckel zu werden/ das Gesicht vergehet/ Gehör schwindet/ Geruch/ Geschmack/ und Fühlen/ abnimmt/ biß endlich der Mensch nichts mehr empfindet/ wie eine Blum oder Gräslein verwelcket / ja ein zartes Flämmlein verlischet/ indeme ihme/ als einer Lampen an Oel gebricht.

Wann aber nun gleich auf dem Tod-Bette in der letzten Todes-Noth das Hertz zittert und die Zunge lechzet/ empfindet doch der Mensch wenig davon/ weilen bey Abgang der Vernunfft oder natürlichen Sinne/ dem Schmertzen das Gröste/ nemlich die empfindliche zu Gemüth-Ziehung benommen ist. Allein es findet sich ein grosser Unterschied zwischen dem Schmertzen der glaubigen Kinder GOttes / wann sie schon äusserlich in erbärmlichen Zustand ligen / und den Gottlosen / weilen jene bey innerlichen beständigen Hertzens-Trost des H. Geistes ; diese aber ohne allen Trost mit Leib und Seele/ zu sterben pflegen. Darum mercke/ daß / ob du gleich ein oder anders Kind GOttes mit Todes-Angst und Schmertzen sterben siehest / dasselbige solches doch nicht gewahr wird / sintemalen sein Hertz mit der Süssigkeit oder Krafft der Gnade JEsu CHristi verwahret/ ja/ dergestallt eingenommen ist/ daß es für derselben kräfftigen Trostes-Süssigkeit/ des Todes Bitterkeit weder fühlen noch des Zitterns oder Tod-Schweises gewahr werden kan/ dann der Trost JEsu Christi stehet wider alle Schrecken/ die Süssigkeit seines Namens gegen des Todes Abscheulichkeit / noch im Tode einen Vorschmack von der ewigen Freude erweckend ; ja wenn es endlich so weit kommt/ daß die Ohren nimmer hören/ prediget doch der H. Geist ins Hertz / ein solches glaubiges Schäflein JEsu Christi alles dessen erinerend / was er in seinem theuren wahrhafften Wort versprochen hat. Dieses ist eben kein geringes Stuck der Liebe GOttes / daß der Heiligen Geist nicht allein den Frommen in ihrer letzten Stunde inwendig durch Versicherung der Göttlichen Gnade tröstet ; sondern auch in ihnen so tieff und heimlich / öffters in denselben selbst verborgen/ seufftzet / welches die unaussprechliche Seufftzer ja gleichsam die letzten sind/ so mit der Seelen ausfahren.

Eine solche Krafft findet sich in dem Wort GOttes bey einem glaubigen Christen! Der solches mit glaubigen Hertzen empfängt / sich daran hält/ im Leben und Sterben darauf verlässet / derselbige kan die Schmertzen oder Bitterkeit des Todes weder empfinden noch schmecken/ wie es Christus mit einem Eyd-Schwur bestättiget. Siehe demnach / mein Christ! Ach betrachte doch! was es für ein Reichthum sey/ sich mit wahrem Glauben an den HErrn JEsum und sein theures Wort standhafftig halten/ ja/ wie ein solcher/ der es thut/ nimmermehr sterben wird/ weilen / wo

das

das Wort des Lebens / kein Tod ist. Ey / was will dann nun der Tod oder die Sünde einem Christen in denen Todes-Nöthen anhaben? Nichts! dann der Tod wird ein Gelächter für ihm. Er fragt nichts nach Sünde / Tod / Hölle oder Teuffel / als welche / wider Christum / den ein rechtschaffener Christ bey sich hat / nichts ausrichten können. Darum sey getrost / Christliches Hertz! und fürchte dich nicht / du bist theuer erkaufft / was wallt du für dem Tode zittern? Christus ist dein Leben; zum Tod zagen? da das Sterben doch dein Gewinn ist? So weisset du auch / GOtt Lob! wohin du geheſt. Christus sagt: **Ich bin der Weeg / die Wahrheit / und das Leben** / die wahre Himmels-Leiter. Denselben fasse / ja halte ihn vest mit wahrem Glauben / so wird dir der Tod nicht schaden / dann Christus stehet für alles. So halte dich nur behertzt an diesen Mann / je vester du halten und weniger du zweifflen / je weniger du den Tod empfinden wirst. O HErr / stärcke uns den Glauben! so ist es gewonnen. Cyprianus sagt: **Der mag sich für dem Tod fürchten / wer nicht glaubet / daß er mit Christo leben / und im Himmel ewige Freude haben werde.**

Letzlich / wer sich der Todes-Furcht oder seines erschröcklichen Anblicks erwehren will / darff sich nur bey Zeiten durch dessen fleissiges Andencken und Vorbereitung mit demselben recht bekannt machen / dergestallt lässet sich das Forchtsamste gewohnen: gleichwie / wann man mit denjenigen / die Alters / Amts oder Stands wegen forchtsam sind / öffters umgehet. Ach wie freudig kanst du sagen / wann du täglich mit deinem Gefährden / dem Tod / welchen du stets mit dir umschleppen must / umgehend / dich in gesunden Tagen mit ihme bekannt macheſt / alle Zeit bereit / auf dieses HErrn des Lebens Befehl / mit ihme fort zu wandern / gewiß / er ist dir so getreu / daß er dich in zeitlicher Freude oder Glückseeligkeit vor dessen gefährlichen Mißbrauch / worauf die unseelige Ewigkeit stehet / wann / hergegen bey aller Trübseeligkeit dieses Lebens / durch jene ewig-währende Glückseeligkeit trösten wird. Solcher Gestallt lerne den Tod oder vielmehr deinen JEsum / welcher denselben überwunden hat / kennen / umfasse ihn mit wahrem Glauben / wann du nun nach GOttes Willen sterben solleſt / so kanst du dich aus aller Todes-Furcht schwingen / die Blödigkeit / durch geistliche Glaubens-Freude überwinden / in der Todes-Angst die ewige Freude betrachten / und Christum / die Jacobs Leiter / ergreiffend / deine Seele nicht so geschwind den Leib verlassen / als GOttes Angesicht sehen / auch in dem Port des ewigen Lebens angelanget seyn.

Von

Von den unterschiedlichen Arten des Todes.

DEr Tod wird mit vielfältigen Unterscheid/ nach dem er verschiedlich betrachtet werden kan/ uns vorgestellt. Die alte Lehrer setzen dreyerley Gattungen des Todes. 1. Den leiblichen. 2. Der Sünden-Tod/ und 3. den ewigen Tod. Gleich wie auch der Mensch zu dreyerley; Der Natur- Gnade- und Herrlichkeit-Leben erschaffen ist. Der heilige Ambrosius, menget einen guten heiligen Tod darunter/ welchen er eben den Tod der Gnaden nennet/ also schreibend: **Der Tod ist dreyerley: Der natürliche/ von dem gesagt wird/ die Menschen werden den Tod suchen und nicht finden. Diesen Tod haben die Tapffern nicht zu fürchten/ die Klugen vielmehr zu verlangen/ und die Elenden zu bitten. Der Sünden-Tod/ von welchem geschrieben stehet: Welche Seele sündiget/ die solle sterben. Der Gnaden-Tod/ der die weltliche Lüste umbringt/ Krafft dessen/ nicht die natürliche Kräffte/ sondern die Sünden sterben. Dieses Todes sterben wir/ nachdem wir/ mit Christo/ durch die Tauffe/ begraben sind/ in dem Tod.** Nach diesem Verstande/ wird der Sünden Tod für Sünden-Sold/ dem ewigen Tod genommen. Sonsten aber heisset der Sünden-Tod insgemein die Verschuldung des zeitlichen und ewigen Todes. Dieses ist der älteste unter den dreyen/ und derselben Vatter. Lactantius sagt: **Wie dem Menschen zwey Leben gesetzet sind/ deren eines der Seelen/ das andere des Leibes ist: Also seynd ihme auch zwey Tode vorgestellt. Einer/ so den Leib angreifft/ welchen/ der Natur nach/ alle Menschen haben müssen: Der andere/ so die Seelen angehet/ und durch Missethaten verursachet wird.** Womit eben Lactantius den geistlichen Tod in Sünden/ durch solchen Seelen-Tod meinet. Der dritte aber verschlingt erst die Seele/ in jenem verdammten Reiche des Todes; und hernach/ wann der Leib aus der Erden wieder hervor gehet/ und die Seele denselben/ als ihren ewigen Kercker oder Pein-Banck wieder angenommen/ müssen beyde miteinander in einen Rachen fallen. So ist demnach der Tod nach diesem Unterscheid gleichsam ein drey-köpffigter Cerberus oder Höllen-Hund. Der erste Kopff zielet mit seinem Gebiß nach der Seelen; nehmlich die Sünde: Der andere dem Leib: Der dritte aber nach Leib und Seele.

Der

Der erste suchet uns von Christo unserm Heil und Leben abzuscheiden; der zweyte von dem zeitlich- der dritte dem ewigen Leben.

Es nennet der heilige Geist die Sünde darum einen Tod / weil sie denselben ausgebrütet / und man sie mehr weder den Tod zu fliehen hat. Gestalltsam auch die Feder des heiligen Geistes deßwegen den leiblichen Tod der Frommmen nur einen Schlaff nennet. Augustinus meinet eben diesen bösen Tod / für dem man sich fleissig zu hüten / denselben fliehen und für eine Schlangen halten solle / wenn er sagt: **Der rechte Tod / welchen die Menschen doch so wenig scheuen / ist die Absonderung der Seelen von GOtt.** Billig wird diese uns und unsern GOtt voneinander scheidende Schlange / die Sünde / mit dem Tod verglichen; fürnehmlich in folgenden Stücken. Erstlich der Tod trennet den Leib von der Seele / worinn seine Krafft bestehet / daher der Cörper / wie ein unbeweglicher Schatz / liegen bleibet. Gleicherweise wird die Seele / durch die Sünde von GOtt abgerissen; von welchem sie doch alle ihre Stärcke und Werth hatte: Daher sie hierdurch gantz unwerth / ungeschickt / ohne alle Regungen bleibet. Derowegen nützer wäre / daß sie nie gewesen / wann nicht noch Hoffnung übrig / geistlich wieder aufzustehen. So sehr werth GOtt die Seele: Desto ärger ist deren Absonderung des Leibes und der Seelen. Weiter: Wie der natürliche Tod den Leib gantz entsinnet / ihme alles Vermögen raubend: Also auch die Sünde der Seele / welche / von ihr Sinnloß gemacht wird / daß sie weder die Dräuungen noch Verheissungen GOttes mehr achtet / und weder Ohren hat zu hören / noch Gefühl / daß es die Gefahr mercket. Den Leibes-Schaden fühlet der Sünder bald / der Seelen aber nicht. Der Tod zeucht Verfaulung und Würmer nach sich: Deßgleichen auch die Sünde. **Der Gottlosen Herrlichkeit ist Koth und Würmer.** 1. Machab. 2/62. In der Gottlosen Seelen siehet GOtt allerley Schäusal und Würmer. Diese Laster-Würme haben in der GOtt-abgestorbenen Seelen das Reich / und zeugen von ihrer Fäulung / ja sie benagen das Gewissen. Dann das ist die erste Rache / wann ein Gottloser vor dem Gericht seines eigenen Gewissens verurtheilet wird. Viertens folgt auf den Tod ein unleidentlicher Gestanck / also stincket ein Gottloser vor GOtt und denen Engeln ärger denn das abscheulichste Aas / ob er gleich der gröste Monarch wäre. Fünfftens / der tode Leib wird begraben / auch die in Sünden tode Seele unter dem Stein der Halsstarrigkeit und Verstockung. Isidorus spricht: **Ein Ubelthäter stirbt / indem er das Gesetz bricht: Ob er gleich sonsten zu leben scheinet / ja ob er schon**

nicht würcklich gestorben / ist er doch in Anschauung des Urtheils und Rechtens schon Tod. Dann wie der Leib in Abwesenheit der Seelen also auch das Gemüth oder die Seele findet sich durch Entweichung des H. Geistes tod: sie zerfällt zwar so dann nicht in Nichts / führt aber ein Leben / welches viel bitterer als der ewige Tod. Darum spricht jener Vatter des verlohrnen Sohns: **Mein Sohn war tod / ist aber wieder lebendig worden.** Woher / fragt der heilige Augustinus: **Kommt der Tod in die Seele? Daß sie keinen Glauben hat? Woher dem Leib? Weil keine Seele mehr darinnen.** Derohalben ist der Glaube deiner Seelen Seele. Nachdem dieser erste Tod die Sünde / durch des Teuffels Neid in die Welt kommen / mit dem Satan in den Hertzen der ersten Menschen buhlend / ward hiervon der ewige Tod gebohren.

Der leibliche Tod / als nach der Ordnung der zweyte dieser Bedeutung / der Sünden Kind / wie die Straffe eine Tochter des Ungehorsams. Demnach nun dieser Straff-Tod durch den Tod unsers Lebens Christum / seines Stachels beraubet worden / daß er nur zeitlich / aber nicht ewig alle diejenige / die mit Christo in seinem Tod begraben sind / tödten kan: so ist er den Glaubigen eigentlich kein rechter Tod; sondern / durch den Glauben in eine Pforte des Lebens verwandelt. Dann (schreibet Augustinus): **Eine so grosse Gnade hat GOtt den Glauben erwiesen / daß der (zeitliche) Tod / welcher / wie bewust / dem Leben zu wider / ein** Instrument, **oder Mittel würde / dardurch man ins Leben gehet.** Darum tröstet Christus Joh. 11/25. alle / die in Ihm / und auf sein heilig Verdienst sterben / mit dieser Verheissung der kräfftigsten Artzeney wider den Tod: **Wer an mich glaubt / der wird leben / ob er gleich stürbe.** Denen aber / so in ihren Sünden beharren / bleibt er ein rechter Tod / sie dem ewigen Tod übergebend / welches nach dieser Unterscheidung der dritte / und sonst in heiliger Schrifft der ewige Tod genennet wird. Was das für ein Tod / wie bitter / grausamlich / peinlich / ja erschröcklich derselbe sey / kan mit keiner Feder beschrieben / also gleichsam das rechte Hertz / Kern / oder der allerschärffste Stachel des Todes genannt werden; indem er ewig gefühlt und doch nicht getilget wird. Augustinus sagt: **Der erste zeitliche Tod treibt die Seele / mit ihrem Willen / vom Leib heraus / der andere behält die Seele / wider ihren Willen / im Leib.** Für diesen schröcklichen Tod versichert uns der Uberwinder desselben mit diesen theuren Lebens-Worten: **Wer da lebt und glaubet an mich / der wird nimmermehr**

mehr

mehr sterben. Joh. 11/26. Dieses Todes Kinder sind alle/ die ihrem GOtt nicht / sondern der Welt / leben/ und sich/in der Gnaden-Zeit/ von ihren Sünden nicht bekehren. In diesen Tod fallen diejenige leichtlich/ welche nicht weißlich behertzigen / wie der leibliche Tod gleichsam die Schwelle sey/darüber man zur Rechten ins ewige Leben/ der Lincken aber/ ins ewige Sterben eintrete.

Dienet uns derowegen zu Vermeidung sothanen erschröcklichen verdammten Mißtritts / die mancherley Arten des leiblichen Todes wohl zu bedencken / welche sich nach unterschiedlichen Eigenschafften oder Umständen / so wohl der Sterbenden / als des Sterb-Falls vervielfälltigen. Kommt demnach der Tod entweder natürlich oder ungestümmig mit Gewalt : Jenes geschicht nach dem gemeinen Lauffe der natürlichen Auflösung; dieses durch allerley strenge gewaltsame Lebens-Beraubungen /als wann einer durch unversehenen Unglücks-Fall ums Leben kommt. Ein solcher gewaltsamer Tod ist entweder ehr- oder unehrlich / wann er/ ohne gegebene Ursache / dem Menschen / vor Menschen / unschuldig/ (denn vor GOtt sind wir alle des Todes schuldig/) widerfähret / von einem / der vor seinem Feind / spricht man / sey auf den Ehren-Bette gestorben / welches gestallter Sachen nach/ so fern er in Diensten einer gerechten Sach/mit guten Gewissen geschicht: Widerigen Falls/sey das blutige Feld-Bette bey der Welt noch so ehrlich /kan es doch den Sterbenden vor GOtt nicht/ denn kein Ende ehrlich/ wofern es nicht Christlich ist/ehrlich machen. Mit weit bessern Fug aber / mag man einen tod auf dem Ehren-Bette nennen / wann man um Warheit / Unschuld und Gerechtigkeit willen / an einer Welt-abscheulichen Stätte / sein Leben lässet. Denn solche standhaffte Ritters-Leute Christi sterben auf dem allerhöchsten Ehren-Bette nehmlich mit Christo am Creutz: Da sie mit Jhme leidend auch zur Herrlichkeit erhaben werden. Gleichwie eben auf demselbigen Ehren-Lager wir alle/ auch geistlicher Weise/rühmlich sterben / wenn wir mit Christi Creutz unser Fleisch und Blut creutzigend / an demselben unsern Welt-gesinnten Geist auf geben / damit sein Geist und nicht wir/ sondern Christus / der Gecreutzigte / in uns lebe. Gegentheils stirbt ein Ubelthäter zwar unehrlich / doch wenn er sich bekehret / seelig / der auf dem Richt-Platz hingerichtet wird; am allerschändlichsten stirbt mit Gewalt / wer selbst Hand an sich legt / wiewohlen diese auch mit schlechter Ehre / ja fast auf gleiche Weise sterben / welche mit Unmässigkeit/ Fressen / Sauffen / oder Unzucht sich das Leben verkürtzen. So hat es auch sonsten mancherley Arten eines schnellen gewaltsamen Todes. Doch kan

man keinen Tod / wie schnell oder gewaltsam er ist / verwerffen / der den Menschen nicht unbereitet antrifft. Denn diese sterben eigentlich keines jähen Todes / die allezeit daran gedacht / daß sie sterben würden. **Der Tod seiner Heiligen ist werth gehalten vor dem Herrn** / sagt Anselmus: Einen Welt ergebenen kommt der Tod allezeit zu früh / wanns schon erst nach achtzig Jahren geschehe / wer aber keine Stunde ohne GOTT lebt / der kan in einer viertel Stunde oder Minute so wohl geschickt abscheiden als durch eine langwührige Kranckheit. Sterben dennoch Theils alt / Theils frühzeitig / doch hat nur der lange / welcher wohl gelebt / und sind die glücklich / mit welchen GOtt früh aus diesem Leben eilet. Die Guten werden vor der Zeit abgefordert / damit sie von den Bösen nicht verführt oder länger geplagt werden. Die Bösen aber / daß sie vor GOtt / und den Frommen nicht mehr Ubels thun / wie Augustinus redet.

Diese Betrachtung dienet / daß wir uns weder auf einerley Todes-Fälle / noch Sterbens-Zeit eine betrügliche Rechnung machen / sondern uns allezeit für dem Sünden-Tod fleissig hüttend / stets auf allerley Todes-Fälle / so GOtt über uns verhängen möchte / uns gefaßt halten / niergends anderst hin / denn unserm Erlöser gerad in die Arme fallen / und den allerbesten Tod / bey guter Zeit / erwählen / da wir unserer Gedancken / Sinne und Vernunfft noch mächtig seyn. Wehlet man doch unter denen Schiffen das beste / damit zu reisen / und von den Wohnungen die bequemste aus / ey! warum nicht viel billiger unter der Sterbens-Art die sicherste / dardurch aus der Welt zu reisen? Welche ist die? Auf Christi Tod einschlaffen. Wem gelingt aber solches? Dem / der vorher das Leben Christi für sein Lebens-Muster / und Christum selbsten für seinen Antheil erwehlet. Wer nach Christi Vermahnung allhie wachet / wird Christlich einschlaffen / und zur ewigen Freude wieder erwachen.

Weitere Betrachtung der Ursach des Todes / und der Vorversehung unsers Lebens-Ziels!

WAnn ein Welt-berühmter Palast zu Grunde gehet / zeiget gemeiniglich das Gericht an / ob es vom Sturm-Winde / Erdbeben / Wasser / Feuer / Wetter / Tyranney der Feinde / oder Bau-Fehler geschehen? Welches Verwunderung / Mitleiden / oder kluges Nachdencken bey denjenigen erreget / die es beschauet; welches lehret / daß

daß man nicht alle Mittel oder Zeit versteinern/noch auf einen / ob gleich vest gehärteten Sand viel vertrauen möge / weilen die grosse Marmel-Stücke ja so wohl/ als die gebrannte Ziegel/oder schlechte bäurische Leim- und Stroh-Hütten eine Zerstörung zu fürchten haben. Welcher Palast ist aber herzlich- und köstlicher / denn der Tempel unseres Leibes / welcher die allerköstlichste Gebäu grosser Herren weit übertrifft? Ja wie hoch die heutige Bau-Kunst gestiegen ; Hat doch der Bau-HErr menschlichen Leibes die Leiber so hoch nach sich hinauf gezogen / daß weder Menschliche Kunst / Reichthum / oder Bau-Art / ihme nachfolgen kan. Dieser lebendige GOttes-Königlich-hochheilige Palast der Allerheiligsten Drey-Einigkeit/ der Mensch/ ohnerachtet er ein Werck Göttlicher Allmacht / verwunderbarer als die gantze Welt; fällt doch endlich ein/und wird zu Staube. Also vernehmen wir billiger die Ursachen seiner Verwüstung / und Baufälligkeit weder eines steinern Gebäus / indem es uns selbst betrifft.

Die Natur und Artzney-Erfahrne suchen die Ursache des Todes durch die Eröffnung des Leibs an einem Verstorbenen ; oder von denen ihnen genugsam bekannten Anzeigungen/ herfür; es darinn vielmals leichter treffend/ als das Mittel der Heilung. Unterdessen hat man überhaupt so viel / daß der Mensch/ entweder darum die Erde käuen muß/ wann die eingepflantzte Grund-Feuchtigkeit als eine Nahrung der Natur-Wärme erschöpfft ist / derohalben die Wärme selbst erlischt / gleich wie ein Licht der Ampeln/ nach Verzehrung des Oels ausgehet : Oder wann sonsten die natürliche Wärme nach und nach verschwindend / biß sie gar erlöschet / welches auf vielerley Art geschehen kan : Angemerckt der Tod mehr Thüren oder Eingänge zu unsern Cörpern hat / weder wir Schweiß- oder Lufft-Löchlein haben. Einer nimmt allgemach ab an Kräfften / vor hohem Alter: Ein anderer schnell durch allerhand Zufälle/ oder innerlich verborgene Mängel : diesen reibt eine schnelle und unmässige Verzehrung des natürlichen Grund-Saffts oder Lebens-Geister auf/als wodurch die lebhaffte Wärme zu viel geschwächet wird : Wieder einen andern legt die Gewalt der Entzündung / in die Asche ; indem ein unnatür- oder äusserliche Hitze / mit der Natur-Wärme zusammen stösset / und ein wiedernatürliche Brunst erweckt / woraus die hitzige Kranckheiten entstehen: Manchen tödet die Erkaltung / wann nehmlich die lebhaffte Wärme/von zufälliger Kälte bestritten und ausgelöschet wird : Wieder bey andern werden die Natur-Flämmlein gleichsam ausgegossen/oder durch alle zugrosse Zuflüß der Feuchtigkeiten ersäufft ; also daß sie erstickten

müssen wie denen vom Schlag Getroffenen / Ertrünckenden / oder Geheneckten begegnet.

Ob nun gleich nicht alle Menschen gestalltsamlich entleibet werden: Ist doch allen die Sterblichkeit angebohren / wie dem Eisen der Rost: Ja es steckt die Wurtzel des Todes schon in unserm Geblüt / wenn wir gleich noch so schön in der Jugend blühen. Denn da **unsere Mutter uns in Sünden empfinge** / Ps. 51/7. und auf die Welt brachte sie uns wie Sterbliche in die Zeitlichkeit / als eine Tochter derer / die im Paradies das Gebot übertretten / und zur Straffe des Todes Urtheil / nicht allein für sich / sondern auch alle ihre Nachkommen empfangen. Darum mögen wir unsers Leibes noch so fleissig warten oder nach den Regeln der Aertzte halten / mag uns doch solches nicht unsterblich machen. Ich kan zwar in einem grossen Schiff wohl hinn und wieder / hinter-vornen / in die Länge und Breite gehen: Das Schiff lässet dardurch doch seinen Lauff nicht hemmen / sondern fähret samt mir und andern / vermittelst des Windes / der es treibet / in den bestimmten Hafen. Die Vergäng- und Sterblichkeit / hat uns gleicher Massen / wie ein seglendes Schiff umgeben: Wir mögen noch so viel Behutsamkeit oder Medicamenten zur Versicherung gebrauchen / die allergesundeste Lufft zu unserm Aufenthalt suchen; unsere Sünden führen uns doch dahin / wie ein Wind / wo alle unsere Bewegungen / mit dem allerstärcksten Ancker / gehemmet werden / nehmlich an dem Grund des Grabes / da alles Wellen-Geräusche dieser Welt schweiget / und unser Fleisch auf dem Hoffnungs-Acker ruhet. **GOttes Zorn macht es / daß wir so vergehen** / Ps. 90/8. Das Urtheil über die erste Sünde muß / uns Todes schuldig findend / vollzogen werden.

GOtt hat den Tod nicht gemacht / sondern **der Teuffel aus Neid in die Welt gebracht. Er will auch nicht den Tod des Sünders** / sondern **seine Bekehrung** / als ein HErr / **der Lust zum Leben** und uns darzu geschaffen hat / Ps. 30/6. Ungehorsam war des Todes Ursach / und darum ist GOtt keines Weegs an dem Tod schuldig / sondern der Mensch selbst. Dann wann der Artzt dem Patienten vorschreibt / wofür er sich hüten müsse / dieser will sich aber des Verbottenen dennoch nicht enthalten; so kan der Artzt nichts dafür: Sondern jener mag ihm seinen Tod selbsten dancken. So hat **GOtt auch als ein guter** Medicus, **den Adam untersagt / daß er nicht schmecken sollte / was ihm würde schädlich seyn** / schreibet Ambrosius. Der verfluchte alte Drach / welchen Christus Joh. 8/44. **einen Mörder**

von

von Anfang nennet / verleitete den Menschen als ein Neidhart und Ertz-Lügner zur Sünde / womit er als einem Stachel getödet. Sein arglistiges Einblasen erweckte bey der Mutter aller Lebendigen eine böse Lust / GOtt gleich zu seyn; aus welcher die Sünd / und von derselben der Tod gebohren ward. Derowegen erforderte es die Göttliche Gerechtig- und natürliche Billigkeit / daß eine solche Undanckbarkeit gegen dem allergütigsten Schöpffer als eine Verletzung Göttlicher Majestät und Gerechtigkeit / auch ein solcher Undanck gegen dem Allgütigsten Schöpffer an dem Menschen gestrafft würde.

Demnach ergienge hierauf das traurige Urtheil des Todes; ja zwar ein solches Urtheil darunter zugleich der unendliche Tod verborgen lag. Jedoch ward die grosse Gnade dabey angekündiget / daß dieser letzte / durch den hochgebenedeyten Weibes-Saamen / sollte aufgehoben und ihme der Kopff zerbrochen werden. Gleich nach selbigem Urtheil-Spruch ward der Mensch des Todes; ob schon nicht also bald die Vollziehung geschahe. Von dem an wurde er auch von denen Schergen des Todes angetastet: Nehmlich einer täglichen Verkürtzung des Lebens / von Ausmattung / Ermüdung / Hunger / Durst / allgemächliger Eintrücknung der Grund- Feuchtigkeit und Kranckheit. Dergestallt meinet es Chrysostomus: **Es wären die Menschen gleichsam gestorben / so bald sie gesündiget / und GOtt das Urtheil wider sie ausgesprochen / gleich denen / welchen der Tod angekündiget / gleichsam / wie todt / ob sie gleich noch im Gefängnus sind.** Die Göttliche Gnade fristete zwar unsern ersten Eltern noch ziemliche Jahr das mühseelige Leben: Nichts destoweniger lebten sie nach ihrem kläglichen Fall / keinen Augenblick / weniger einen Tag / ausser dem Gerichts-Zwang des zeitlichen Todes / seiner alle Stunden erwartend.

Was brauchts dann viele Worte oder Zeugnuß möchte mancher gedencken? Man weiß so schon die Schöpffung / und den Sünden-Fall. Weissest du es nun / mein Christ / daß die Sünde eine solche Welt-Mörderin ist / worinnen liebest und löffelst du denn noch mit derjenigen / die einen so tödtlichen Schlangen-Athem hat / welcher lauter Todten-Geruch und Verdammnus von sich dünstet / sonder Betrachtung / wie es besser wäre / so du derselben müssig giengest; ja dieweilen eine einige Sünde den gantzen grossen Erdboden in ihren schwartzen Sack des Grabes gebracht: Was denn so viele hundert tausend nicht thun werden? Ein Mordbrenner kan mit ein wenig Lauff-Pulver einen gantzen Pulver-

Thurn

Thurn und Zeughaus mit einem Körnlein anzünden: Gleicher Gestalt ward durch des geistlichen Brand-Stiffters arglistigen Rath der Zünd-Strick oder Rohr-Büchsen-Krauts/ die Lust unserer Uhr-Mutter/welche von ihm angezündet wurde zu einer feurigen Begier/göttlich zu werden/ damit sie im Himmel/ und auf der Erden gebieten könnte. Diese nun angebrante Lust lieffe schnell fort/ alle menschliche Begierden anzündend; Kam auch endlich durch die sündliche An-Erbung / ins Zeug-Haus der gantzen Welt / zu aller Menschen Lust/ und Neigungen / gleichsam alle Leute in die Lufft der Eitelkeit sprengend / von denen sie nun wieder herunter auf die Erde fallen. Eine gewisse scharff-sinnige Person hat durch den Versuch ausgerechnet / wie ein halb Gran angezündetes Schies-Pulver/ein grosses gläsern Geschier angenebelt und verfinstert habe/da sich dann befunden/ daß der Raum / welchen der Schmuch eingenommen/ funffzig tausendmal grösser als das Räumlein gewesen / so das unangebrannte Pulver in Umfang hatte. Ein Vorbild des ersten Sünden-Falls! da der allererste Ungehorsam des Menschen sich auch von dem Apffel-Biß des Baums der Erkanntnis Gutes und Böses mit seinem schwartzen Rauch und Nebel/ über die gantze Welt-Kugel/nicht nur dem Adam oder die Eva gezogen / sondern alle Menschen von dem Aeltesten biß zum Jüngsten Tage/ alle mit einer Erd-schwartzen Tod-Farbe angestrichen. An der Pestilentz sterben viele Leute / ja sie wird in der grossen Stadt alles anstecken/ oder durchgehen. Allein die Sünden-Seuche wütet noch viel grimmiger/ indem sie täglich in der gantzen Welt / durch allerley Kranckheiten/als Dienerinnen des Grabes/ die sie in die Welt gebracht/ unzehlig viele Menschen hinraffet. So werden auch alle Land-Straffen durch sie noch immer erneuret. Dann je mehr Sünden / je mehr Plagen: Ja durch viele Sünden und Langwürigkeit derselben werden die Leichen vermehret und das Leben abgekürtzet.

Wie GOtt unser Lebens-Ziel zuvor versehen habe/ auch von der Ursach des Todes.

GOtt hat das Lebens-Ziel dem Menschen unterschiedlich gesetzet und zwar ein solches / das derselbe nicht kan übergehen. **Die Zahl seiner Monden stehet bey ihm.** Hiob 14/ 5. Doch gleichwohlen war bey Ansetzung sothanen Lebens-Ziels / sein Auge / auf das Verhalten/ Gehör oder Ungehorsam der Leute / ingleichen den Nutzen

tzen oder Nachtheil seiner Auserwehlten von Ewigkeit her gerichtet / welches Geheimnus uns theils verborgen / theils geoffenbahret wird. Wie aber das Ende unsers Lebens / der Tod / uns nicht von ungefähr / noch durch einen Glücks-Fall / sondern nach dem gewissen / unfehlbaren / auch ewigen / wie wohlen auf gewissen vorher ersehenem Rath-Schluß GOttes komme; ist uns durch seinen Sohn / den Wiederbringer des verlohrnen Lebens / kund gemacht; welcher uns versichert / daß **ohne seines Vatters willen kein Haar von unserm Haupte falle.** Woraus wir dann erkennen / er habe unserm Lebens-Lauffe ein unüberschreitliches / doch weißlichst und ordentlichst ausersehenes Ruhe-Mahl gesetzet; wie auch daher unsere Zeit nicht in unserer Feinde / sondern seinen Händen stehe / darum gewiß / daß er sothanes Ziel zum besten also verordnet und beschlossen habe. Denn ob die ewige Vorsehung GOttes zwar unser Ziel / mit einem bedinglichen Schluß gesetzt: Ist doch so wohl die Vorsehung / als der Schluß gewiß und unfehlbar / ob schon die Gottlosen mit ungezwungenen Willen / ihnen selbsten das Leben verkürtzen: In welches ihres boßhafften Willens und Wercks-Betrachtung / ihnen von Ewigkeit her ein Ziel verordnet / das sie nicht überschreiten können.

Wann aber hingegen Hißkia nicht / vor dem HErrn / aufrichtig gewandelt / noch um längere Lebens-Fristung gebetten / hätte er / nach der Aussage Esaiä / damals sterben müssen. Daß er aber um Verlängerung mit bußfertigen Hertzen bitten würde; hatte GOtt es von Ewigkeit her sehend / in Betrachtung dieser gewiß vorher gesehenen Bedingung / ihme auch ein längers Ziel von Ewigkeit her zu setzen beliebt / welches er nicht / wie das durch den Propheten angedeutete / überschreiten würde / weil ihme kein längers nutzte. Welches wir billig zu unserem Trost und vestem Vertrauen gegen GOtt / in aller Ang oder Trübsal / unserm Hertzen vorhalten; auf daß wir uns für ihme allein und nicht für denen fürchten mögen / die nur den Leib / nicht aber die Seele / ohne seinen Willen / tödten können. Er hat uns durch seine Propheten gelehrt / wie die Gerechten / nach wohl gewogener Meynung / bißweilen eher dann andere / der Sterblichkeit entrissen werden. **Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück / und die / so richtig gewandelt haben / kommen zum Friede und ruhen in ihrem Kammern.** Es. 57 / 1. 2. Daher dann GOtt manchen der Mühe / ein hohes Alter zu übersteigen / überhebet / ihn / da er kaum die Helffte des Berges übersteigen / hinraffend / oder gar in der blühenden Jugend / damit er von den Spinnen verführischer Läufften / oder bösen Exempel nicht tödtlich vergifftet werde; wie das Exempel

von dem jungen Printzen des Gottlosen Königes zeigt / welcher früh zu Grab kame / indem GOtt noch was Gutes an ihm gefunden / 1. Reg. 14/13. Denn mancher junger Mensch wird weggenommen aus dem Leben von oder unter den Sündern / und hingeruckt / daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betriege. Sam 4/10. 11. Die hergegen / so GOtt widersprechen: Heb dich von uns! vergehen nach seinem Straff-Gerichte / ehe denn es Zeit war / Hiob 22/16. 17. werden ausgefegt wie man Koth ausfegt. 1. König. 14/10. Verborgen ist uns hergegen selbiges Ziel / unwissend / wann die letzte Minute unserer Puls-Uhr ausschlagen möchte / noch unter was für Masque / Vermummung / noch Vorhange / dieser oder jener Kranckheit und Zufalls / solches bestimmte Ziel der HErr über unser Leben dem Tod versteckt habe: Auf daß wir ihn nicht / durch unsere Sicherheit und Kühnheit versuchend / ihn vielmehr fürchten / auch behutsam vor ihme wandlen.

Weilen nun die Göttliche Bezielung / wie gedacht / ihre Absicht / entweder auf unsern Nutzen / oder Gehor- und Ungehorsam wirfft: So hindert uns solcher ewiger Schluß im geringsten nicht / daß wir / durch ein glaubiges Gebet / und Christliches Leben / ein langes Leben von GOtt erhalten (im Fall die Göttliche Allwissenheit es sonsten unserer Seelen vorträglicher findet) oder um unserer Untugend und Ruchlosigkeit willen / die Helffte unserer Tage nicht erreichen / sondern zur Straffe / bald umkommen; oder / wann gleich ein spates / doch erschröckliches Ende nehmen. In solchem Verstand spricht man gar recht / daß der Mensch sein Leben verkürtze / da er doch / der Natur nach / ein ehrliches Alter hätte erreichen können / dafern er dem GOtt seines Lebens besser geehret und sich von der Wollust / des Todes Kupplerin / nicht durch Anlockung überwältigen lassen.

Adam und Eva haben uns zwar den Tod zur Erbschafft hinterlassend / darum doch die Zeit des Todes nicht angeerbt / wir mögen diesem Erb-Grinde der bösen Lust wohl steueren / damit er zu keinen Aussatz werde / und desto schneller unsern Leib zum Maden-Balg mache / indem wir diese Sand- oder Wasser-Uhr unsers Lebens / dessen Tropfen oder Körnlein alle von Ewigkeit hergezehlet / (alle unsere Jahre / Tage / Stunden / Minuten und Blicke aufgeschrieben sind) wohl so hart schütteln oder so plump angreiffen / daß es / bevor die Helffte noch ausgelauffen / zerbrechend alles auf einmal heraus falle: So kan man auch / wann die Sand-Uhr allzu feucht steht / verursachen / daß sie noch vor Auslauffung der letzten

Körn-

Körnlein still stehen muß. Wie vielen Lastern sich der Mensch ergiebt/ so viele Zangen setzet sich derselbe an den Leib / ihme hierdurch die Gesundheit und Leben abzuzwicken. Unter denen sind Fressen / Sauffen/ Zorn/ Unzucht / Geitz und Ehrsucht von den grösten. **Eiffer und Zorn tödtet viel Leute / so wohlen als die Traurigkeit und Sorge** alt machet vor der Zeit. Sirach 30/20. Furcht Schrecken oder gar zu grosse Bestürtzung tödten gleichfalls. Denn unsere Begierden oder Gemüths-Regungen sind ein Saiten-Spiel / daran die Vernunfft / mit guter Bescheidenheit greiffen muß. Diese Saiten können nicht allemal/ mit gleicher Gelindigkeit aufgezogen oder gespielet werden: Sintemalen die unterschiedene Vorfälle auch unterschiedlichen Klang / daß man einmal härter denn das andere schläget/ erwecken. Demnach soll der Verstand die Hand also regieren / daß keine einige darüber springe / noch die Laute gar zu Boden falle.

Keine treuere oder fleissigere Gehülffen aber im Würgen hat der Satan als diejenige verdammte Staats-Leute welche/ hoher Potentaten an sich selbst anklebenden Ehr-Geitz vermehrend/ den Unfrieden und Ehrsichtigen Krieg einblasen. Diese mögen / so wohlen / als die Mörder/ Todschläger / Trunck-Helden und Unzuchter die Worte des weisen Manns mit allem Recht auf sich ziehen: **Durchs Teuffels-Neid / ist der Tod in die Welt kommen: Und die seines Theils seyn / helffen auch darzu.** Sap. 2/24. 25. Hat nun die Göttliche Gerechtigkeit die einige Sünde unserer ersten Eltern/ so hoch empfunden/ daß sie derentwegen das Todes-Urtheil über alle Menschen ausgesprochen; Wie wird dieselbe erst diejenige straffen / welche das Verdienst solcher Straffe tausendfältig fürsetzlich hauffen? Einen frechen Ubelthäter/ welcher/ nachdem er bereits zum Tod verdammt / doch noch einen Mord begehet / spricht man im Gericht billig ein härter Urtheil. Wir sind in Adam/ lauter Todes-würdige Sünder / in dem Verhafft allgemeiner Sterblichkeit sitzende. Dafern wir nun den uns zu erkanten Todes Sententz/ statt er uns zur Reu und Leid bewegen sollte/ so wenig fürchten/ daß wir durch wissendliche Sünde den gerechten GOtt mit mehrerer Füllung unsers Sünden-Schäffels härter erbittern/ sollte es denn auch den Tod nicht bitterer machen / und aus dem Zeitlichen in den ewigen bringen? Ach dencke/ lieber Mensch! dencke nach! deine gesunde Vernunfft befragend/ wann ein einiges Pulfer-Körnlein (die Erb-Sünde meyne ich) einen solchen Schlag / dergleichen Zorn-Feuer gegeben / worüber alle Menschen in Aschen verfallen/ was dann erst gantze Fässer voll dieses schäd-

lichsten Büchsen-Krauts/ der zehen tausend Pfund-Schuld/ für eine grausame Feuers-Brunst anrichten werden? Der Zorn GOttes muß je nicht schlecht wegen unsers Falls gewesen seyn/ daß GOtt (welches sonsten kein Künstler thut/ der sein künstliches Werck vernichtet) dem ersten Menschen/ welchen er zu seinen Ebenbild erschaffen/ samt seinen Nachkommen/ durch den Tod zerbrochen und in den Grabes-Staub legen lassen.

Hieraus folgt der unfehlbare Schluß/ daß beydes die Sünde/ und GOttes Zorn groß gewesen. Nachdem aber die Sünde von mir/ und dir/ durch würck- und fürsetzliche Ubung unermäßlich sich vergrössert/ folgt auch gleiches bey dem Göttlichen Zorn/ sintemalen GOtt noch eben ein solcher Liebhaber der Gerechtigkeit und Feind des gottlosen Wesens/ wie vom Anfange. Derohalben lasset uns bußfertig und fromm werden/ damit sein Zorn nicht über uns ergrimmend dem zeitlich auch den ewigen Tod beygeselle. So wir uns zu ihm bekehren/ wird der andere Tod uns kein Leid thun/ sondern uns auch der erste zur glückseeliger Straffe werden/ indem wir also sterben/ daß sowohlen GOttes ausgesprochenes Urtheil vollzogen/ denn die durch Christum Erlöste auch zu einem seeligen Leben gebracht werden/ absonderlich macht auch der zeitliche Tod dem Schluß an allen Sünden. Es sterben auch die Auserwehlte nicht allein deßentwegen daß der sündliche Leib aufhöre; sondern vörderist darum/ um sich in Anschauung des Göttlichen Angesichts ewig zu ergötzen: Gleichwie im Gegentheil die Gottlosen zu einer unsterblichen Lebens-Straffe/ wofür mich und alle Leidtragende/ das Leben selbst gnädigst bewahren wolle!

Ferner hat auch der Tod seine Vorboten des täglichen Vorsterbens/ wovon einige alte Lehrer/ unter andern Hugo also schreibet: **Der Tod habe drey Vorboten; Den Fall/ die Kranck- oder Schwachheit und das Alter.** Diese/ wiewohlen unliebliche Vorlauffer/ werden mit ihrer stummen Botschafft/ welche mehr durchs Gefühl- oder Empfindung/ weder das äusserliche Gehör/ reden so wir sie in gute Betrachtung nehmen/ Beweiß genug geben/ daß wir den Tod mit Christlicher Geschicklichkeit dermalen eines bewillkommen: Sind doch der Ansager unserer Sterblichkeit noch viel mehr/ so wohl bey gesunden als krancken Tagen. Denn so bald der Mensch gebohren wird/ fängt er allbereit an/ seinen künfftigen Tod/ nebenst denen bevorstehenden Müheseeligkeiten dieses Lebens/ zu beweinen. Dann weilen **dieses gantze Leben**/ nach Aussage des gottseligen Lehrers Augustini/ **anders nichts denn ein continuirlicher Lauff zum Tode ist**; Dienet uns gewiß eine jede Minute zur Ankündigung deßen/ der bey einer jeglichen Minute näher herbey

geht/

gehet/ wie gleichsam vorher geschickt/ biß ihn die letzte selbsten mit sich bringet. **Wir sterben täglich** (sagt Seneca/ der kluge Heyd) **so gleich wird uns ein Theil unsers Lebens benommen: Und auch denn allerdings/ wenn wir wachsen/ geräth unser Leben ins Abnehmen. Erstlich haben wir die Unmündigkeit/ folgends die Kindheit/ hernach die Knaben- und Jünglingschafft verlohren: Biß zur gesterigen ist alle vergangene Zeit schon dahin. Ja eben diesen heutigen Tag/ an dem wir nun leben/ müssen wir mit dem Tod theilen. Gleichwie die Wasser-Uhr/ nicht nur allein durch den letzten; sondern alle vorhergehende Tropfen/ die heraus geflossen/ erschöpfet wird: Also würcket auch nicht nur die letzte Stunde/ darinnen uns das Leben entweicht/ allein den Tod; sondern er wird durch dasselbe nur vollendet.**

Was ist doch gewissers oder vernünfftigers denn diese Rede? Ein jeglicher Zeit-Blick hilfft ja die Lebens-Frist kürtzen. Die Zeit mehet den Acker unsers Leibens also ab/ daß sie/ wie der Korn-Schnitter/ bey jeder Minuten einen Hieb thut. Die Alten mahlen einen sehr hohen Baum/ so am Ufer eines Flusses stehend/ seine Aeste hinunter ins Wasser senckte. Oben auf dem Gipfel saß eine zarte Jungfrau in grossen Aengsten/ weil sie mit einer güldenen Ketten daselbst vest angebunden war/ und aus stets währender Anspülung der Wellen leicht urtheilen kunte/ der Baum würde endlich umgerissen/ und mit fort getrieben werden: Weßwegen sie sich höchst bemühete/ von einem so gefährlichen Verhafft loß- oder herunter zu kommen; Damit sie nicht/ nach dem der Baum/ durch den Fluß/ ausgewurtzelt wäre/ der Strom mit hinweg nehmen/ aber die Fesseln hielten sie vest gefangen. Plato vergliech den Menschen einem solchen Baum/ wir können auch alles mensch- und weltliche Wesen dergestallt vergleichen. Derselbe stehet in der Zeit/ als wie an einem Pfeil-schnellen Strom gepflantzet/ sich täglich tieffer zu seinem Fall neigend. Die Jungfrau auf selbigen Baum ist die Hoffnung/ so sich auf Menschen oder irdische Dinge verlässet. Sie siehet zwar ihren Fall vorher; kan aber doch ihre Freyheit nicht auswürcken noch erlangen: Weil sie mit güldenen Banden/ das ist/ mit grossen Verheissungen dieser Welt angehalten wird. Eine Mauer oder Boll-Werck fällt nicht von der letzten Stuck-Salve: Sondern alle vorhin geschossene Kugel seynd Ursachen so wohl solcher Oeffnung und Fallung als der letzte Streich des Geschützes. Also verstört nicht allein die letzte Gewalt des Todes das Boll-Werck unsers

Lebens / den Leib: Alle Sporn- Streiche der Schuß-schnellen Zeit erschüttern ihn zu seinem endlichen Fall. Wenn jemand den Berg oder eine Leiter absteigt / befördert ihn eben so wohl der oberste Schritt oder Sprossen / dann der unterste zur gäntzlichen Hinunter-Kunfft: Und der Tag neiget sich nicht nur mit der letzten sondern auch der ersten viertel Stunde Diesem nach müssen wir so wenig die vorangehente als die endlich letzte Stunde unsers Lebens unbedacht vorüber streichen lassen: Sintemal jene so wohlen / als diese des Todes Hütten sind / die uns das Ende verkündigen.

So bald wir aus Mutter-Leib herfür gehen an das Licht dieser Welt / knüpffet uns der Tod gleich also fort seinen Faden oder Seiler um die Füsse / womit er uns von langer Hand in sein tunckles Zimmer der Verwesung hinab ziehet / und thut bey jedem Zeit-Blick gleichsam einen Stich an unserm Sterb-Kittel / daran er die gantze Zeit über / die wir auf Erden leben / nehet. Ingleichem feyret der böse Feind nicht / bald von unserer Wieder-Geburt an uns das angezündete Lichtlein des Lebens / durch allerley Sturm-Winde auszulöschen: Auch wie er den Tod in die Welt gebracht: Also bemühet er sich arglistiglich / denselben uns / unter dem Vorhange der Sicherheit / aus den Augen und Sinnen so lange Weeg zu bringen / biß derselbe uns unvermerckt auf den Halß dringen und plötzlich in unsern Sünden überfallen möge. Wie aber wachsame Kriegs-Leute einen feindlichen Anzug entweder an dem schwartzen Schatten / dicken Staub / oder voraus streiffenden Troppen / von Weitem erblicken können: Also stehet gleichfalls uns zu rathen / daß wir durch unverdrossene Wachsamkeit / den bey stiller Trummel auf uns anmarschierenden Tod / fein von weitem beobachten: Weilen wir ihn gar leicht an seinem Schatten oder Staub erkennen mögen / auch mancher Vortrab von ihme voraus gehet. Seinen Schatten oder Staub können wir füglich die mancherley Zeichen der Sterblichkeit / so wir an uns selbsten tragen / nennen. Was sind wohl unsere Gliedmassen anderst / als ein belebter wohl gemischter Staub? Von Doon und Leim ist der erste Mensch gemacht / aus demselbigen allerersten von GOtt beseelten schönen Erden-Klose / hernach das gantze Menschen-Geschlecht erzeuget. Daß aber selbiges wiederum zur Erden werden solle / hat der Schöpffer oder Allmächtige Bild-Meister dieses künstlichen Erd-Kloses / selbst alsbald nach dem Fall angekündiget. Man trage gleich eine Krone oder armes Bettel-Hütlein; so wird doch der von den Händen / wie offt man sie auch wäschet / allezeit abgehende unreine Koth weisen / wie des Menschen Leib nur ein Blut-besaffte Erde sey.

Es

Es giebt zwar bey Hohen und Niedern allerley Anzeigungen/durch Träume/Gespenster/Fälle oder sonsten ungewöhnliche Begebenheiten/ wovon die Bücher voll seyn: So will man auch in währender Kranckheit aus diesem/oder jenem/absonderlich einen tödlichen Geruch/das Absterben eines Menschen muthmassen: Da aber dergleichen Dinge öffters zu geschehen pflegen/auch noch ungewiß seyn/und der Satan die Leute nur damit erschröcket; dörffen wir solches nicht erwarten/ indem solche Vorzeichen offt so nahe vor dem Tode kommen/daß wenig Zeit zur Bekehrung übrig bleibet. So mögen wir nur auf uns selbsten Achtung geben/dann werden sich Anzeigungen genug/ ja wir werden den Geruch unserer Sterblichkeit viel früher/bey noch vollen Leibes-Kräfften/finden. Die Würmer und Läuse der noch jungen Kinder/auch daß man durch Vergrösserungs-Gläser/bey Alten und Jungen/nach Borelli Beschreibung/in den Lufft- oder Schweiß-Löchlein der Nasen schwartzköpffigte Würmlein siehet/welche gleichsam in solchen subtilen Löchern/wie die Spinnen/verborgen sitzen/können dessen Zeugen seyn. Derowegen ist Solon nicht zu verdencken/wann er sagt: **Der Mensch sey eine Vermoderung in seiner Geburt; ein Aas im Leben; und ein Wildpret der Würmer in seinem Tod:** Ja eben so wenig dem Trismegisto, daß er den Menschen eine Zusammenfügung der Corruption, lebendigen Tod/empfindliches Aas/und umlauffendes Grab genennet. Daher dann auch Eliphas von Theman spricht: **Die in dem Leimen-Hauffen wohnen/und welche auf Erden gegründet sind/werden von den Würmern gefressen.** Hiob 4/19.

Mit diesen Anzeigungen unsers Leibes-Verweßlichkeit/stimmen auch die so vielfältige Veränderungen unsers Leibes überein/sintemalen derselbe nicht allein von einem Alter ins ander tritt; sondern auch von einem Jahr zum andern fast/in seinem Empfindungen/sich erneuret. Ja was sage ich viel von einem Jahr/da wir doch alle Tage in etwas verändert werden? Darum **sterben wir** nach Pauli Worten/**täglich**; als die wir so gar in der Wohnung des Leibs selbsten nicht dieselbige (der Beschaffenheit nach) verbleiben/sondern durch stetigen Zu- und Abgang immer fort gleichsam **in einen neuen Leib**/nach Gregorii Nysseni Ausspruch/**verkehret werden.** Diese Verneurung ob sie gleich uns zu gewissen Zeiten grössere Kräfften zu führet/verbindet sich dennoch mit auf die endliche Veraltung. Dann jemehr einer an Stärcke des Leibes oder Kräfften des Gemüths wächset; je reiffer wird er allgemach der letzten

Schwach-

Schwachheit des Todes und Verdunckelung seiner Scharffsinnigkeit / gleich einer Flamme / welche / je höher sie steiget ; je eher vergehet sie / zu der Aschen eilend. Bernhardus spricht : **Auf einer hangend- schwebender / gebrechlichen Leiter** (womit er das zeitliche Leben vergleichet) **stehet man gar nicht vest / und bey der Ungewißheit dieses sterblichen Lebens / verbleibt nichts in einerley Zustand.** Massen er uns denn durch solche Ungewißheit unsers leiblichen Zustands zur täglichen Lebens- Verbesserung / mit dieser gar Christ- wohlbedencklichen Ermahnung bereden will : **Du must entweder auf- oder absteigen : Wofern du dich gelüsten lässest / still zu stehen / wirst du nothwendig müssen herunter fallen. Derjenige ist gewißlich nicht gut / der nicht besser seyn will / und wo einer anfängt / seinen Willen der Verbesserung zu entziehen / (wo nicht / noch besser zu werden) da höret er auch auf gut zu seyn. Wofern die Gedächtnus unserer Sterblichkeit abstirbt / da ist der Eifer in Tugend- Erhöhung schon erkaltet / und die Hitze heiliger Begierden verrauchet.**

Damit nun GOtt dieser schädlichen Vergessenheit vorbaue / schickt er uns selber unterschiedliche Denckzetul ins Haus / welche er / entweder uns / den Unsrigen / oder andern durch Wunden / Kranckheiten und schnelle Todes- Fälle uns dessen zu erinnern / an die Brust hefftet. Ein jeglicher Streich unserer Puls- Adern weiset / wie unsere Tage / ja Glücks- Tropffen gezehlet sind / und deren unterschiedliche Mensur, sothaner Puls- Schläge / welche bald schnell / mittelmässig / langsam / und natürlich gehen / stellen durch ihre vielfälltige Veränderung die Unbeständigkeit unserer Gesundheit vor ; hiedurch ankündigend / daß der Leib wegen des reinen / oder entzündeten Geblüt bald gesund oder kranck ; demnach der Veränderung biß zum Schluß des Lebens unterworffen ist. Durch jede kränckliche Farbe will GOtt nicht allein unsern alten Menschen kräncken / sondern auch uns zu einer bußfertigen Büssung / gegen der letzten Erlassung / oder Todes- Farbe / anweisen. Der allerhöchste / getreuste / erfahrneste Seelen- Artzt trachtet uns / durch die Kranckheiten des Leibes / zur Curirung der Gemüths- Seuchen / und diesem Nachdencken zu bringen / daß / wenn gegenwärtige Unkräffte / Schwindel / Kopff- Zahn- Magen- Wehe / Hitz / Entzündung / Stein / oder andere Schmertzen / so pein - empfindlich ; wie viel unerträglicher erst / der ewige verzweiffelte Zustand in der Höllen seyn werde ? Tödliche Kranckheiten sind Herolden oder Trompeten zur Aufforderung der Seelen / so des höchsten Richters Ankunfft

im besondern Gericht ankündigen / welches man zwar auch alle tödliche oder untödliche Kranckheiten nennen mag / die das Zeichen der Sterblichkeit / oder Bereitung des Aufbruchs und Abschieds aus dem Lager dieser Welt geben: Nicht weniger aber unsere Sterb- und Tugend-Schulen / welche uns in der besten Wissenschafft der Selbst-Erkänntnis unterrichten.

Manche Menschen bleiben zwar von der Kranckheit / biß an die Letzte des Todes / mit gröfferer Gefahr öffters des zeitlichen und ewigen Todes verschonet: Jedoch kommt er gewiß; und ist in der Welt keine Stätte / darin der Tod keine Mord-Grube / Raub-Höhle / oder Gelegenheit finde / den Sterbliche / wes Alters sie auch seyn mögen / beyzukommen. Er lauschet an allen Ecken auf uns: Er kan aus jeglichem Holtze / Lufft / Wasser / Feuer / Erde / Höhe / Tieffe / Thieren / Schwerdern / Würmern / Kröten / Kugeln / und Nadlen / Pfeile zu bereiten. So bedarff es auch nicht allemal Gewalt; eine Mücke oder Härlein machet den Lebens-Athem verliehren. Mancher sitzet in vollem Rath / wie er sich erhöhen / glückseelig machen / oder wie Achab des Naboths Weinberg / seines Neben-Menschen Gut an sich bringen wolle; unwissend / daß ihme der Tod so nahe auf dem Rücken / und des Todes Pfeile wie bey dem Achab schon auf ihn gerichtet sey: wann die Welt-verwickelte Hertzen gleichsam auf dem Triumph-Wagen des Glücks / Macht oder Gewalt sitzen / so heißts 1. B. König. 22/ 34. **Ein Mann aber spannet den Bogen ungefähr / und schoß den König Israel zwischen dem Panzer und Zengel.** Ob auch gleich einem alle beschriebene Vorboten des Todes vorbey gehen sollten / würde doch endlich das Alter / als ein naher Vortretter des Todes / ihm andeuten / daß sein so langer Lebens-Lauff / dem Tod selbsten nicht vorbey lauffen / noch dieser / indem er allen Lebendigen auf den Hals springt / ihn allein überhupffen werde. Denn was ist das Alter doch anderst als ein ausgestecktes Fähnlein der Sterblichkeit / darinn die Silber-Graue-Haare gleichsam die Bildschrifft: Memento Mori, ist? Dienen die Kranckheiten dem Tod zu Furiren / warum dann nicht das Alter / die graue Haare / zur Hof-Farbe / und einem Panier? Wer diesen letzten Vorboten noch erlebet / der hat wahrlich grosse Ursache GOtt demüthig zu dancken / daß seine Langmuth ihn so lange gefristet und nicht mit den Ubelthätern in seiner Unbußfertigkeit hingerafft / noch mit vielen Leibes-Schwachheiten heimgesuchet hat.

Schaue demnach / o Mensch! wie du an deinem eigenen und an-

dern Leibern / so viele Lehr = Meister / und Vermahner zur heilsamen Sterbens = Verfassung habest ; welche dir sagen / daß du täglich ster best / oder die Beyspiele deiner Sterblichkeit stündlich erlebest. Darum besinne dich / meine Seele / und wache auf ! stetig bedenckend / wie dir immer eine Stunde nach der andern abstirbt / dich mit jeglichem Zeit-Blick deiner Abforderung nähreſt ; ja wann schon die benannte Haupt- Boten / dir nicht alle selbsten / doch andern kommen / die den Spiegel deiner Sterblichkeit vorhalten. Sieheſt du nun / daß man dir deinen Leib flicket / ey warum ſucheſt du nicht vielmehr die Gebrechen / Schäden und Wunden der Seelen zu curiren / welche den ewigen Tod dräuend / viel gefährlicher ſind / weil dir / wann du dich nur vor demſelben bewahreſt / der zeitliche Tod nichts thun kan / ſondern ungetödet der Unſterblichkeit heimſtellen muß ?

Jmgleichen iſt eine ſonderliche Weisheit GOttes / daß / und warum derſelbe uns / die Stunde unſers Todes verborgen hat. Wie in vielen andern Dingen / alſo wird auch in dieſen GOttes Allmacht und Weisheit bewundert / daß unter ſo vielen tauſend Menſchen keiner dem andern / nach allen Lineamenten des Geſichts / noch in Blicken oder Geberden gantz gleich ſiehet / geſtalltſam ſich auch dergeſtallt begiebt / daß in einer Stunde ſo viele Menſchen ſterben / da ſich bey den wenigſten / nicht einige Ungleichheit in den Sterbens = Umſtänden erzeigen ſollte. Mit der Menſchen Geburt / hat es zwar insgemein / dafern es recht hergehet / eine gleiche Bewanndnus ; dem Sterben aber eine ſehr mißgleiche. Darum heiſſets : **Mit gleichem Glück werden wir gebohren ; allein durch die Tugend unterſchieden.** Dieſer Unterſcheid findet ſich vielmehr im Tod ; wiewohlen auf andere vielfältige Art. Denn gleich wie der Unterſcheid / ſo von der Tugend entſpringt / entweder in dem Gemüth / Glück / oder Ehre beſtehet : Alſo werden zwar die Sterbende allſamt / ſo viel die Aufhebung aller ungleichen Würden / und anderer zeitlicher Vorzüge betrifft / durch die Verweſung ein ander ähnlich / jedoch in vielen andern Sachen verungleichet. Denn einer ſtirbt viel oder wenig jünger als der andere / nicht in einer Stunde / Augenblick / noch einerley Kranckheit : Der liegt lange / mancher kurtz auf dem Lager / oder ſtirbt plötzlich dahin : Manche verlaſſen die Welt gern und mit Gedult ; andere mit Verdruß in Ungedult : Dieſer ſtirbt ſanfft / jener ſchwer : Der durch gewaltſamen / ein anderer natürlichen Todes : Auf dem Ehren- oder Schand-Bette ; mit Freudigkeit des guten / oder Zittern eines böſen Gewiſſens : Der im Glauben / ein anderer in Verzweifflung : Ohne was ſonſten an denen Umſtänden / für Unterſcheid geſpüret wird. Wie

Wie aber nun auch solche immer seyn mögen / finden sich doch keine grösser- noch wichtigere / als daß so viele tausend seelig / und noch mehrere unseelig sterben. Wer dieses nicht sehr wohl behertziget / wird ohne Zweiffel mit dem grösten Hauffen verlohren gehen. Es behertzigens zwar viele / jedoch nicht wohl in rechtem Ernst / oder Zeit / noch weißlich und beharrlich: Sintemalen manche sich es nur bißweilen / ja wann sie sich öffters des Todes und Gerichts erinnern / geschicht es doch / daß solche Gedancken geschwinde wieder vorbey gehen / gleich denen üblen Zahlern / welche immer Aufschub nehmend / die Schuld wieder aus dem Sinne schlagen. Dieser Betrug ist einer von den fürnehmsten des Teuffels / ja eines seiner schädlichsten Netze / indem er die Menschen verblendet / daß man sein Ziel zeitig genug von Fernen erblicken / auch die Weite oder Nähe desselben nach seiner Leibes-Befindung richtig genug abmessen könne; Da doch die Schrifft zeuget / **unsere Zeit stehe in GOttes Händen** / ja unser unüberschreitliches Ziel sey nicht von unserer Einbildung / sondern seiner ewigen Vorsehung uns gesetzet. Was rechnen wir dann selbst unsere Tage aus / wann dieselbe allein auf GOttes Buch geschrieben sind? Ps. 139/16.

O unverständiger Jüngling! thörichte Jungfrau! unweiser Mann und unvorsichtiges Weib! warum sprichst du: Ich bin noch jung / der du doch öffters deines gleichen auf der Baar siehest? Wann die heilige Ertz-Väter die Zeit ihres Abscheidens nicht / wie solltest du es wissen können? Ach mein Christ! setze doch das Wichtigste in keinen Hazard: Wissend / wie man den Schlüssel zu der Ewigkeit / nicht so liederlich / in mißlich- ungewissen betrüglichen / sondern sorgfältigen / vorsichtigen Gedancken bewahren müsse / indem wir keine Versicherung noch Briefe haben / daß wir älten sollen: Ja / ob mancher gleich zu Jahren kommt / ist er drum der Zeit seines Abscheidens kündig / oder in der Jugend versichert / daß er im Alter Buß- und Sterb-fertiger seyn werde? Wie viele werden ihrer Sinnen beraubt / ehe sie sich zur Besserung besinnen? wie viele sterben / bevor sie krancken? Der erfahrne Schiffer hält sich gegen den Sturm / schon in der grösten Stille / in guter Bereitschafft; deßgleichen besetzet der Commendant einer Vestung seine Posten und stellet sich mit allem in gute Verfassung / dem Feind zu widerstehen. Ey / was schlaffen oder saumen wir dann uns in dem letzten Sturm / den aller gefährlichsten Feind / zu bewahren / da doch hieran mehr als allem Zeitlichen gelegen / zumalen wann wir diese Lebens-Kürtze gegen der Ewigkeit / in Betrachtung stellen? Wie der Wind nicht auf die Schiffende; sondern die-

se auf den Wind warten; ja die / so etwann / in dem es auf dem Ancker liegt / an Land gestiegen / sich nicht zu weit vergehen müssen / damit durch Veränderung des Winds ihnen das Schiff nicht entsegle / sie in einer wilden Insul hinterlassend: Also soll sich jeglicher Mensch beobachten / auf daß er sich nicht zu weit in die Welt vertieffe / noch von dem Schifflein des wahren Glaubens entfernet: Daß wenn der Tod als ein Wind kommt / sein Lebens-Schifflein / samt der Gnaden-Zeit und Gelegenheit seelig zu werden / davon führe / die verspatete Seele aber / von der Heimfahrt ins Himmlische Vatterland abgeschnitten / in dem verzweifelten Zustand eines ewigen Elends zurück gelassen werde. Derowegen sollen wir uns durch eine gewisse Versicherung des Friedens mit GOtt ausser Gefahr mit guter Wachsamkeit stellen; bevor das Ende dieses Lebens uns überschleichend / den Ancker des Heils auf hebe / ehe wir im Schiffe / nehmlich / in unfehlbarer / und aus einem guten Gewissen entspringender Hoffnung jenes ewigen Lebens stehen. Wer du dem nach bist / jung / alt / starck oder schwach / so siehe dich wohl für / damit dir die Zeit der Gnaden nicht unvermerckt entwische; man stirbt nicht zwey / sondern nur einmal. Darum halte dich täglich zur letzten Rechnung gefast. **Wie GOtt dich bey der Abforderung findet / wird Er dich richten /** spricht Cyprianus.

Es hat aber der Höchste solches Ziel des Lebens aus seinen heiligen allweisen Ursachen verborgen / wovon eine der fürnehmsten / daß / weilen unsere Bekehrung nicht in menschlichen Mächten stehet / wir GOtt bey Zeiten um ein solches Ende bitten und uns darzu bereiten sollen. Manchen Menschen kommt der Tod nicht ehe in den Sinn / als auf die Haut. Etlichen fällt er wohl in die Gedancken / wird aber daselbst nicht allemahl heilsamlich betrachtet / sich einbildend / er sey ein Nachtretter des hohen ausgemerckelten Alters: Andere bedencken ihn und glauben zwar / wie er seinen Einbruch keinen gewissen Alter zu eigne / darum wollen sie die Jahre ihrer Entlebung von den Stern-Kündigern lernen. Die erste und zweyte Art solcher Leute buhlen zwey Schwestern: Die eine heisset Nachlässigkeit / die andere vermessene Sicherheit / deren Mutter die Thorheit ist / vermittelst deren sie in gar naher Verwandschafft / und fast gleicher Gefahr stehen. Die dritte Art hat zwar einen Schein der Sorgfallt und Fürsichtigkeit / weil sie ihr Ziel erforschen wollen; vermögen aber mit solchem verbottenen Grüblen / den Ruhm einer klugen heiligen Sorgfallt nicht zu verdienen: Sintemalen er nur denen allein zukommt / welche GOtt solches heimstellend / in kindlichem Vertrauen sprechen: GOtt

du bist mein GOtt / meine Zeit stehet in deinen Händen. Ps. 31 16. Genug / daß du es / himmlischer Vatter! weissest / und ich nicht ungefähr / sondern nach deinem allweisen Rath / zu meinem Heil / mir mein Ziel verordnet ist. Mit diesen letzten hielte ichs auch / in dem es viel zu gefährlich / des Todes nicht ehe gedencken / biß er uns des Gebrauchs der Sinnen beraubend / schnell auf den Hals kommt. Die Christliche Klugheit dencket nicht viel nach / wenn / sondern wie sie geschickt und bereit / oder nicht / sterben möge. Dann GOtt es nicht darum vorenthaten / daß wir dieselbe / wie andere Wissenschafften erforschen oder lernen sollen; aber wohl darum / daß wir allezeit dieselbe nahe vermuthen möchten: Daß ein jeder desto eifferiger in guter Würckung wäre / je unbewuster ihm die Zeit der Abforderung: Und / in dem wir ungewiß seyn / wenn unsere Sterbens-Zeit vorhanden / uns der Tod allezeit bereit finde / spricht Gregorius. Der gütige GOtt / welcher nicht will den Tod des Sünders / begehrt uns nicht durch die Verbergung seines Rath-Schlusses / über unser bestimmtes Ende zu betrügen / sondern vielmehr uns hiedurch für dem Betruge der Sicherheit mit einer heilsamen Furcht zu bewahren. Unsere Tage (spricht Chrysostomus) werden darum verborgen / daß wir behutsam und sorgfältig sollen leben: Damit uns nicht der unbewuste Tag allzu schnell übereile / noch die Sünden uns bevorkommend / zur Straffe ziehen. denn das Ende der Sünden ist der Tod.

Muß demnach sothane Verborgenheit billig mit unter die verborgene Wolthaten GOttes rechnen: Durch welche sehr viel Gutes befördert / und nicht weniger Böses verhindert wird. Denn wie die vermeinte Sicherheit eine Wurtzel der Nachlässigkeit: Also erzeuget die Unsicherheit des Todes / eine Christliche Behutsam- Hurtigkeit und Eiffer in allem Guten. Wir schweben ja nicht nur alle Tage oder Stunden / sondern jedem Augenblick in Gefahr des Grabes / wir sind Blumen / demnach kein mal sicher / daß wir nicht abfallen oder entstengelt werden. Nichts desto weniger kan uns diese Wissenschafft zu keinem Eiffer im Christenthum antreiben: Wie viel grösser würde denn erst die Ruchlossigkeit bey uns herrschen / wann uns entdeckt wäre / daß wir auch lange leben sollten? Wer ein Licht in Händen trägt / bedecket es eben darum mit den Händen desto behutsamer / indem er nicht weiß / auf welcher Seiten der Wind herkommen mag / welcher solches auslöschet: wofern mans aber wüste / daß der Wind ihm nicht schadete / biß auf die Zeit / da man den stärcksten Ansatz des Windes / oder woher man ihn erwartet / würde man sich

sich wenig Mühe geben/ unser natürliches Lebens-Flämmlein führen wir ja auch/ unter vielen Anfechtungs-Winden; verstehe/ der vielen Zufällen und Anstossen herum: Wüsten wir nun/ welcher von denselbē unser Lebens-Lichtlein könnte auslöschen/ so würden wir in der vorhergehenden Zeit sicher seyn/ und unsere Seelen mit keiner Behutsamkeit für denen Ubertrettungen / folglich dem Zorn GOttes und des Satans Gewalt/ bewahren/ sondern ruchloß dahin lebend/ durch gerechte Verhängnus GOttes / als denn/ wenn nun die letzte Minute (oder Stunde) herbey nahte/ in unserer eingewurtzelten Unbußfertigkeit beharrend/ gantz verstockt verbleiben. Was sollten sich wohl die meiste Leute um einen Christlichen Lebens-Lauff oder seeligen Abschied bekümern viel / wann ihnen die Wissenschafft ihrer Lebens-Stunde Hoffnung gebe / sie hätten noch Zeit zur Bekehr- oder Erneurung übrig? Was für Unordnungen sollten in allen Sachen einreisen! Alles/ alles/ so wohl die leib- als geistliche Nothdurfft/ dörffte mancher/ biß auf die letzte Noth versparen/ daher er dem langmüthigen GOtt durch so vielfältige Versuchung/ Mißbrauch- und Verspottung dermassen erbittern könnte/ daß ihn am letzten Ende/ gar kein Geist der Gnaden noch des Gebets/ und nur der Verzweiffelungs-Geist regierte.

Man hat sich aber auch fleissig zu hütten / daß solches in keinen verkehrten Brauch gezogen/ noch gedacht werde/ indem man unwissend/ wie lang oder kurtz die Zeit des Lebens bestimmet sey/ so müsse man sich der Zeit zur Freude bedienend/ Kräntze von allerley jungen Rosen epicurischer Wollust tragen. Also! also! solle es heisen: Weil mir nicht bewust/ wann mein Herz kommen wird/ so will ich mich alle Stunde darauf gefast machen. Diese Ungewißheit lehret uns das Gewisseste spielen / jeden Tag wie den letzten betrachten/ damit wir uns auf einen seeligen Tod und eine vernünfftige Abdanckung des Lebens bereiten. Wann einem auf den Tod gefangen Liegenden siebentzig Brod / worunter eines vergifftet wäre/ zu essen vorgelegt werden sollten/ würde er nicht jedes vorsichtig besichtigen/ und sich gefast halten/ daß er doch gewiß den siebenzigsten Tag sterben müste? Wir sind alle verhafft/ ja des Todes schuldig: GOtt der hierin zu sprechen / erlaubet irgends einem siebenzig oder achzig Jahr. **Unser Leben währet siebenzig Jahr / wanns hoch kommt/ so sinds achzig/** Ps. 90/ 11. O wie viele schlücken den Tod gleich in wenig Jahren hinab / andere später/ unterdessen kan keiner wissen in welchem Jahr er den tödtlichen Bissen ergreiffen werde/ schreibet P. Hier. Drexel. Wer in Kriegs-Zeiten hinter einer dicken Mauer sitzet/ wird nicht so thöricht seyn/ daß er sich hinaus wage / wissend / wie es rings umher/

her/ die Menge gefährlicher Rauber gebe. Wer wollte doch seine Seele in das wüste/unordentliche Leben hinaus wagen? Solchem nach soll ein Weiser auf das aller sorgfältigste bedacht seyn/wie er/weil die Tage dieses Lebens so kurtz/ als ungewiß fallen; sich gefast halte/auf ihn/weil er sterblich ist/ und sterben muß/ der Tod nicht unversehens überfalle/ und hierdurch ein unordentliches verwirrtes Ende nehme.

Wie nun alle Hoheit/ Ehre/ Pracht/ Herrlichkeit/ Reichthum/ Künste/ Gelehrsamkeit oder Geschicklichkeit/ Schönheit/ Wollust und Freundschafft durch den Tod zernichtet werde und im Tod verschwinde/ weßwegen ein Christ nicht darnach trachten/ sondern dieselbe willig zu verlassen/ in steter Christlicher Bereitschafft stehen solle/ solches findet sich in folgender Betrachtung und Grab-Lied der Ewigkeit:

1.

Was soll/ bethörte Welt!
Was soll die schnöde Pracht/
Die mit der Zeit verfällt/
Und dich nicht seelig macht?
Was ist denn endlich das/
So dir erhöht den Muth?
Es ist ein helles Glas
Ein Blumen-Schmuck/ ein Gras.
Ein Schaum auf wilder Fluth.

2.

Ich steurte mich nicht gern
Auf Rohr und blossen Wind/
Rageten sind kein Stern;
Ihr güldnes Spiel verschwindt.
Was hier wird hoch geschätzt/
Giebt allzu kurtze Lust.
Wir sehr man sich ergötzt/
Hat doch der Tod gewetzt/
Den Pfeil auf jede Brust.

3.

Ersinne/ was du willt/
Dir für Behäglichkeit.
Sey Edel schön gebildt/
Ein gülden Stuck dein Kleid/
Wann dir das düstere Grab/
Beut seinen Matten-Schooß/
So must du doch hinab/
Mit unverweiltem Trab/
Ins dunckle Nackt und Bloß.

4.

O Thorheit! daß man doch
So sehr auf Reichthum denckt/
Und bulet um das Joch/
Das bleiche Sorgen schenckt/
Laß deine Freude seyn/
Die Perlen/ das Metall/
Der Deamanten Schein/
Kehr um fast jeden Stein/
Für Hab-Lust überall.

5. Was

5.

Was sagt dazu die Schrifft?
Du Narr! heut diese Nacht/
Wird durch des Würgers Gifft/
Dein Leben umgebracht:
Wird dann der blancke Koth/
Dich können retten wohl/
Wann dich der bittere Tod/
Stürtzt in die Zetter-Noth/
Die ewig heulen soll?

6.

Vergnügt sich deine Lust/
Am Spiel/ und kühlen Wein?
Bedencke/ wie du must
So naß von Thränen seyn/
Wann nicht allein das Glück
Den leichten Flügel dreht/
Besondern auch der Strick
Des Todes dich im Blick/
Hin zum Gerichte fäht.

7.

Bethört so manchen nicht
Die reitzende Gestallt.
So ihm sein Hertz zerbricht/
Mit lieblicher Gewalt/
Der süssen Rede Flut/
Des Marmel-Halses Schnee/
Der Wangen Schnecken-Blut/
Der Sonnen Haare Glut/
Verliebter Augen-Weh?

8.

Und aller solcher Glantz
Verliert sich doch so leicht/
Als wie ein Rosen-Krantz
Für Sturm und Hitze weicht.
Such andere Schönheit dir/
Die nimmer dort verblüth.
Wo der Erwehlten Zier/
In Klarheit für und für/
Gleich tausend Sternen glüht.

9.

Was lieb ist/ liebe nicht
Zu hoch auf dieser Welt/
Des Davids Hertz und Licht/
Der Adler-leichte Held/
Sein treuer Jonathan/
Ward bitterlich beweint/
Die stärckste Freundschafft kan
Nicht schlagen mit dem Bann/
Den Tod/ so niemands Freund.

10.

Die Kunst macht zwar berühmt/
Gelehrtheit gilt offt viel:
Ein Wort/ das schön geblümt/
Kommt leicht zu seinem Ziel/
Doch tritt auch solcher Ruhm
Nicht aus von Sterblichkeit/
Wird niemands Eigenthum.
Kurtz: Bist du eine Blum/
Die Sichel ist nicht weit.

11.

Der beste Redner ligt/
Gantz unberedt/ verstummt/
Dich/ Plato/ hat bekriegt/
Die Lauß/ das Grab vermummt/
Galen kam nicht davon/
Hie hilfft kein scharffer Sinn:
Sonst wäre Salomon/
Der weisen Häupter Sonn/
Und Crone längst nicht hin.

12.

Apelles Pinsel schläfft.
Durch Zeuxis Traube wird
Kein Vogel mehr geäfft:
Der Tod hat sie vermyrrt.

Lysipp/

Lysipp/ du Erden-Kloß/
Bist ungebildter Staub/
Domitian / dein Roß/
Und Rhodus/ dein Koloß/
Ist der Vernichtung Raub.

13.

Was suchst du viel/ Porphyr/
Was harten Marmel aus/
Zu stoltzer Wohnung/ dir?
Du Gast allhier! dein Haus
Wird bald der Sarg genannt/
Dein Prangen wird verwebt/
Wann dich die eissern Hand
Der letzten Noth in Sand/
Und faulen Staub begräbt.

14.

Thu Fürsten deine Pflicht/
Vertrau allein auf GOtt/
Und förchte sein Gericht:
So wirst du nicht zu Spott/
Sie sind ein köstlich Glas/
Aufs zierlichste vergüldt/
Und schwerer offt als das/
So schlecht ist/ wann sie blaß/
Ligt Hülff und Gunst verhüllt.

15.

GOtt hat zwar selbst gesagt/
Daß Fürsten Götter seyn:
Doch werden sie beklagt/
Sie gehn zu Grund: Ihr Schein
Wird Schatten/ ihre Macht
Ist Sonnen gleich erhöht/
Gekrönt mit heller Pracht:
Doch rufft die Todes-Nacht
Auch ihnen zu: Vergeht!

16.

Drum! die ihr auf die Spitz/
Und Blitz des Eisens setzt
Das Glück/ so eure Hitz/
Und hohen Sinn ergötzt;
Die ihr aus stoltzem Muht/
Zum Auf-Wachs eurem Ruhm
Mit vieler Zehren Flut/
Und einem Strom von Blut
Begieset dessen Baum:

17.

Bedenckt/ wie mancher Held
Ligt in der Grufft gestreckt.
Nachdem er alle Welt
Mit Donner hat geschröckt
Aus seiner Stucken-Schlund/
Um einen blossen Tand/
Was hat er jetzt? Den Grund/
Da mancher böser Hund
Fühlt ewig Wurm und Brand:

18.

Da Assurs Hochmuth ligt/
Da Babels Harpffe schweigt/
Da Cyrus ist besigt/
Der grosse Krieg bebeugt/
Da Cäsars Lorbeer-Strauch/
Und blutigs Purpur-Kleid/
Im Tieffen-Höllen-Bauch/
Von ungelöschtem Rauch/
Verdirbt in Ewigkeit.

19.

Und ihr vergiffter Dunst/
Ihr Irrlicht grosser Macht/
Die ihr/ mit böser Kunst/
Für hohe Häupter wacht/
Die ihr euch badet weiß
In rother Augen-Flut/
In Länder-Marck und Schweiß/
Was spinnt euch solcher Fleiß
Das Fluch-Hemd/ und die Glut.

20.

Ahitophels sein Witz
Schlägt auf ein Strick hinaus/
Bekommt zum Ritter-Sitz
Des Leviathans Haus:
Heut brüstet Faman sich/
Und brütet andren Noth/
Durch Schlangen arge Schlich/
Ist Morgen jämmerlich/
Ein braunes Raben-Brod.

21.

Wie manche Stadt ligt wüst?
Wie manches schönes Reich/
Das mächtigst ward gegrüst/
Ist jetzt den schwächsten gleich?
Gar viel Geschlechter sind/
Und Ahnen grauer Zeit/
Davon man nichts mehr findt/
Verstoben/ wie der Wind
Den dürren Staub verstreut?

22.

Kurtz: Alles geht vorbey/
Als wie ein süsser Traum/
Und schallendes Geschrey:
Wie auf dem Wellen-Raum
Die förne Muschel schneidt/
Durch Lufft und krause Flut:
So schiffet unsere Zeit/
Durch Müh und Eitelkeit/
Mit allem ihren Gut.

23.

Drum meide falschen Schein/
Und neig in Demuth dich/
Vor dem/ der nur allein
Regieret ewiglich.
Laß Erd und Firmament
In einen Hauffen gehn/
Wer seinen GOtt recht kennt/
Und sich von ihm nicht trennt/
Der bleibt mit ihm bestehn.

24.

Reiß von der Welt dich loß/
Sie ist des Todes Netz/
Und seine Grub ihr Schooß/
Laß gehn die falsche Metz/
Und weise sie ins Grab/
Da ihre Lust verschwindt
Brich über sie den Stab/
So fordert GOtt dich ab/
Als wie ein Himmels-Kind.

Jetzt stehet aber auch von dem Kampf im Tod/ und dessen schweren Stand zu melden. Die Feld-Züge der Mächtigen nehmen nach vieler Blut-Stürtzung ein Ende/ ihren Abzug oder Schluß in Frieden verwandlend: Aber der Krieg/ welchen ein jeglicher Mensch/ beydes mit inner- und eusserlichen Feinden führet/ währet so lange/ als er selber. Das gantze menschliche Leben muß immer unter dem Panier entweder der Vernunfft oder des Glaubens/ wider alles stehen/ welches sowohlen dem Leib/ als der Seelen/ gefähr- oder verkürtzlich ist. Es bewilliget diese Fehde nimmer einigen Ruh-Stand der Waffen/ so lange wir noch ein Glied rühren können. Der Leib wird von vielen Unfällen und Kranckheiten/ oder wann sie schon demselben auf gewisse Zeit ausweichen/ unvermerckter Weise von der Zeit selbsten/ nach und nach/ durch Verkürtzung der Lebens Frist bekrieget. Das Gemüth (oder die Seele) aber von

vielen

vielen Reitzungen der Wollust/ oder anderer Laster/ womit der böse Geist versucht/ angefochten. Niemalen hat der Mensch ein schärffers Gesicht/ als in dem Todes-Kampf / da der Leib von dem herannahenden Tod mit grossen Schwachheiten angegriffen / und die Natur auffs hefftigste bekämpfet wird. Es gielt alsdann nicht nur eine unsanffte Anrührung/ sondern gar das Leben: Nicht nur ein Lager von etlichen Wochen / Monaten oder Jahren/ darinnen man sich noch von einer Seiten zur andern wenden kan: Sondern ein solches/ davon man ehe nicht aufstehet/ biß die Welt vergeht; also unbeweglich liegt/ biß alles von der Verwesung hinweg gerucket ist.

Diesen Zweck des Todes zu vertreiben / bemühen sich zwar die Bett-Lagerige um Hülffe von Aertzten und Apotheckern/ jedoch umsonst/ weil die Wurtzel-Quelle eingetrucknet/ der Natur Lampe oder natürlichen Wärme kein Oel-Tröpfflein mehr überig hat / auch der Lebens-Geist / wordurch bißhero die Seele ihre Würckungen/ in dem menschlichen Leib/ vermittelte/ fast nieder geschlagen ist. Also siehet es eine grosse Veränderung in dem menschlichen Leibe/ welcher entweder mit hefftigen Schmertzen/ Hitze/ Mattig- oder Engbrüstigkeit gegürtet / alles seines Vermögens starcke Krafft/ Lust zur Speise/ ja aller seiner Zierrathen beraubet und entblümet wird. Dem armen hülff-losen Hertzen ist bange; Indem es allgemach den Todes-Geruch empfindend / diesen Tod-Feind in der Nähe spüret: Daher der Mensch so dann von einer Stelle zur andern wandelt/ und doch immer die Sterblichkeit/ zur leidigen Gefährten mit sich schleppen muß. Diejenige Stirn/ welche bißher manchen ernsten hoch-ansehnlichen/ oder fröhlich holdseeligen Glantz gegeben/ sonderlich bey dem Frauen-Zimmer mit einer Perlein-klaren Haut überzogen gewesen/ vergelbet sich wie eine heßliche Larve/ verliehrt ihre liebliche Rundung/ bekommt zwey kantichte Absätze auf beyden Seiten/ und brechen ihr die kalte Schweiß-Tropfen aus. Die Schläffe sind eingesuncken/ hohl und tieff ausgewölbt. Der Augen Glantz/ welche vorher wie zwey Sterne / Spiegel oder Voll-Monden geglantzet/ büsen ihr Liecht ein/ im Kopf als zwey Gräbern ligend. Ihr vorher gnädiger/ grimmig/ feuriger/ gravitetischer oder freundlicher Anblick ist verschwunden und unter eine Wolcken versteckt: Gleichwie sie vorher/ als zwey aufgehende Soñen/ von ein oder andern angebettet wurden; So hält man sie jetzt für untergehende Sonnen / die hinfort niemanden mehr mit ihren Gunst-Strahlen ergötzen/ noch zum Wachsthum befördern können/ wenig betrachtet; Ja so gut/ wie bereits als Finsternus und Schatten geachtet. Ihre Crystall Feuchte und klarer Apffel wird ver-

dunckelt/ auch gleichsam gebrochen. Darum das Gesicht Noth und endlich gar Noht leidet.

Die Nase spitzet sich erbärmlich zu/ ihre Löcher mit Eyter anfüllend. Das gantze Gesicht erschwartzet/ die Lippen ziehen sich zusammen/ gleich einer geschrumpften Rosen/ wovon die Röthe abgeschossen auch mehrentheils verblasset ist. Es erstummet die wohl-beredte Zunge/ welche so angenehme Discurs geführet/ diesem das Leben ab/ dem andern zugesprochen; spricht nunmehr ihren eigenen Führer oder Regierer solches durch ihre Erstummung gleichfalls ab. In Händen und Füssen findet sich kein Fünckiein natürlicher Wärme. Die lebendige Minuten-Uhr/ der Puls/ geht so schnell/ als wollte sie/ durch jeden Schlag/ im Namen des Angstvollen Hertzens sprechen: **Der Würger ist hinter mir und jaget mich: Wer giebt mir Flügel/ seinem Pfeil zu entrinnen?** Oder dieselbe wird gantz matt/ schwach/ ungleich und verwirrt/ ja bißweilen gar nicht verspürt. Das Fleisch ist von der Kranckheit mehren theils ausgezehrt/ der bißher so prächtig geschmückte Leib siehet wie ein alter Schlauch/ ausgedörrt/ und schicket sich allgemach zur Verwesung.

Indessen nun die Vormauren des Lebens also nacheinander übern Hauffen gehen; ziehen sich die geschwächte Lebens-Geister flüchtig zurück nach der innersten Burg/ dem rechten Stamm-Sitz des Hertzens/ Welches sich vergeblich noch eine weile wehret: Sintemal der Tod/ indem die Stunde seines Obsiegs nunmehr vorhanden/ keinen Augenblick ruhet/ seinen Widersacher/ das Leben/ von dannen heraus zu stürmen: Dieses lebendige Schloß zerbricht/ und sein schwartzes Fähnlein darum aufstecket. Da dann bey solcher Beschaffenheit die menschliche Seele ihre bißherige Wohnung gantz verderbt/ auch kein Leben-fähiges Glied mehr vor sich findend/ ihr die (der Natur nach) bittere Scheidung sich muß gefallen lassen/ und damit ist dann das Lebens-Licht erloschen/ also/ das Geschwätz oder Traum dieses Lebens vorüber.

Aber ich kan aus dieser letzten Kampfs-Beschreibung noch nicht scheiden: Denn was die Seele oder das Gemüth/ indem die Natur dergestallt für das Leben kämpfet und mit dem Tod ringet/ für harte Scharmützel ausstehen müssen/ ist annoch nicht berührt worden; Gewißlich der natürliche Todes-Kampf findet sich nur Kinder-Spiel dargegen. Denn erstlich wird die Seele oder Gemüth von der natürlichen Lebens-Liebe selbsten/ mit grosser Furcht/ Schrecken/ Scheu und Eckel gemartert/ sich die Gefahr des Lebens/ den Verlust aller zeitlichen Ergötzlichkeit/ Ehre und Reichthums nebenst der Bitterkeit des Todes/ Finsternus des Grabes/ und wie das so zärtlich gehaltene Fleisch von stinckenden

Mo-

Moden bekrochen / mit der Zeit zu einem faulen schwartzen Erden-Kloß werden solle/ bedencken.

Hierzu kommen noch weiter die Threnen oder Klagen der nächsten Anverwanden/ Ehegatten/ Eltern/ Kinder/ Geschwisterigen samt denen Hertzrührenden Gedancken/ was sie für eine Zuflucht/ Hülffe und Trost an denselben verliehren. Wann denn nun gleich die Vernunfft dem betrübten Gemüth einen Muth einspricht / dasselbe mit dieser Vorstellung/ zur Gedult/ etlicher massen bequemend: Wie die Unvermeidlichkeit mit bessern Ruhm übertragen/ oder erdultet/ weder bemurret/ beseufftzet/ oder beweinet werde. Wiewohlen man hierin für sich allein / ohne den Glauben/ wenig ausrichtet/ nicht mächtig genug/ die tieffe Bestürtzung oder starcken Einbrüch des Schreckens auszutreiben; So setzen doch noch drey andere Widersacher zugleich und viel härter auf den Geist oder die Seele an / nemlich das Gesetz GOttes/ der böse Geist/ und das aufwachende Gewissen.

In diesem Schweiß-Stündlein nun/ da der Tod vor der Thür stehet/ schwebet den Schwachen die Ewigkeit vor Augen nit anderst/ als stünde er am Ufer eines weiten Meers/ dessen dem Gesicht unbegreifflichen Breite er von vielen Zorn-Wellen des höchsten Richters Brausen siehet/ mit erschrockenen Hertzen erkennet / wie die gantze unermessliche Ewigkeit/ an einem kleinen Pünctlein/ so kurtzen Stunden-Blick des Absterbens hange. Ja gleichwie er vorher vieles von sich selbsten gehalten / oder wenigst seinen Gemüths Zustand noch nie recht erkundigt hat: Also wird er nun / da ihm seine Nichts-Würde/ seine Fahrlässigkeit und Untugend/ durch die Furcht vor Augen gestellet werden / um so viel desto kleinmüthiger Denn die Erwartung des gerechten Richters/ treibt ihm anjetzo alle Selbst-Heucheley/ oder falsches Lob anderer Leute aus dem Sinne/ und giebt ihme klärlich zu verstehen/ was er sey / mit Zittern behertzigend / wie er in kurtzer Zeit/ vor einem solchen Richter erscheinen müsse/ woselbst weder Beschenckung/ Dräuen noch Bemändlung etwas ausrichtet. Da man ihm auch nicht nach den Gunst verfälschten Zeugnussen / einer zierlich gekünstelten Leich-Sermon / sondern der Schrifft des H. Geistes und nach seinen Worten richten werde/ alsdenn beginnet sich der Aufgeblasene / nachdem er sich vorher nach seinem Wehrt oder Verdienst in stoltzer Einbildung unermäßlich schätzbar gefunden/ zumessen/ erschreckend / daß er sich so sehr betrogen und für einen Elephanten gehalten / da er nur eine Mucke sey.

Uber solches entsetzt er sich/ geht schnell in sein Gewissen / welches ihm

aber einen unfreundlichen Blick giebt/ wegen der Brand-Mähler / womit es versehrt worden/ geschwinde den Gesetz-Spiegel vorhaltend / der demselben/in einem Augenblick/den gantzen Lebens-Wandel vorstellet / in welchem er des Fluchs uñ verdienten Lohns/wegen des geführten bösen Lebens/ mit Zittern ansichtig wird ; Gleichwie ein Ubelthäter/ dem man die Fessel ablöset/ und vor Gericht bringet/ das Urtheil seiner Thaten/ so ihme das Gewissen schon ankündiget / zu empfangen : Also im Tod / jedem auch sein Gewissen/ ob er die Stellung zur rechten oder zur lincken/ die unendliche Freude oder Qual zu erwarten habe/ zeiget und kost es nicht wenig Mühe/ sich für der Verzweifelung zu bewahren. Da ligt der armen Seelen der grosse schröckliche Donner-Berg Sinay vor Augen / Ohren und Hertzen : Für dessen Dampf / Schmach / Rauch und Blitz / sie sich gern/ wann nur ein Winckel vorhanden wäre/ verkriechen möchte. Ja sie selbst wird diesem Berge gleich : Ihr Gewissen raucht/schwitzet/ bebet/ vor der Anklage des Gesetzes / auch des Satans / wie grausamen Donner-Schlägen. Ihre vielfältige Sünden kommen ihr unter Augen / in der Erinnerung daher fliegend / wie ein Blitz den andern übereilet. Alle Sinnen/ Verstand oder Gedancken sind mit furchtsamer Angst bewölckt und verfinstert. Das Hertz aber fühlet sich mit schwerer Sorgfalt betrucket / in Betrachtung/ wie es nun an dem sey / daß der HErr/ ein gerechter Richter / herab fahrend/ der Seelen / nachdeme sie gehandelt / entweder die Gnaden-Crone oder das Schwert der Verdammnus zu geben / in solcher Zeit werden sich alle unbekehrte Sünder/ aber vergebens / verbergen wollen.

Indem nun das Gewissen also wütet / gleich denen Wellen des Meers/ blässet der Seelen-Feind tapfer zu / es durch seine Anfechtungs-Stürme noch aufrührischer machend ; hat er derselben jemals nachgetrachtet / so geschicht es nun. Jetzt zielet er erst mit dem allerfeurigsten Pfeilen nach dem Hertzen / sich durch alle List und angewendte Kräfften bemühend/ dieselbe in Verzweiffelung oder Vermessenheit zu stürtzen. Konnte dieser Versucher dem Sohn GOttes selbsten in einem Augenblick aller Welt Herrlichkeit vorstellen/ warum dann nicht (daferns GOtt zulässet) in einer Minuten dem Sterbenden / den Verlauff seines gantzen sündlichen Lebens/ samt Ort/ und Stelle/ so wohlen dem Zorn GOttes als dem Brand der Höllen? Worbey er dann seine arg-künstliche Schau-Betrüge meisterlich einmischen wird/ wie vor die Berg-Sünden zu Körnern jetzt die Körner zu Bergen machend/darüber dann mancher Christen der Schweiß ausbricht/ ehe sie in diesem Kampf den Seelen-Mörder durch Gebet/ Glauben und Beystand GOttes überwinden. Etliche

Glau-

Glaubige werden zwar seiner bald dergestallt Meister / andere aber haben ein härters Gänglein zu thun / biß sie endlich durch des Lamms Blut den Sieg erlangen / wie man dessen viele Exempel hat.

Ach was für einen trefflichen Vortheil würden wir dem Tod und Teuffel abrennen / so wir solche Sterbens-Scharmützel / diese Leibes und Seelen Befehdung im Tode / vor dem Tode / weil Leib und Vernunfft noch bey völligen Kräfften sind / mit Ernst überlegten? Wie klüglich wäre es gethan / wann wir statt den elenden Maden-Sack so kostbar zu pflegen / wordurch wir nur selbsten das Hertzen-Leid seiner Auffösung vergrössern / alles dieses fleissig überlegten? Wie weißlich und heilsam wäre es / wenn wir unsern lüsterten Begierden einen Tod gleichen / oder zum Grabe geneigten Menschen vorstellten? Der Widersacher würde alsdann eine so wohl gerüstete Seele gewiß anderst nicht / als zu seinem Verlust bestreiten / und an denen / die sich dargegen in steter Bereitschafft gehalten / bald müde werden. Die Erfahrung bezeugts / wie theuer Christliche Rath und Trost seyen / wann man diese vorher verachtet / auch sich niemals darauf besonnen hat. So kan es die Vernunfft leicht selbst ermessen / wie übel ein Mensch / der sich dessen nicht versehen / sondern in Sicherheit fort gelebet / alsdann dran / oder wider solchen Todes-Gewissens und Teuffels Schrecken gefast sey / wenn so wenig Zeit mehr vorhanden / daß er an was Gutes gedencken / die Geister oder der Verstand durch die Gewalt der Kranckheit abgemattet / daß sie die Erinnerungen frommer Hertzen kaum mehr fassen können. Dann wann dieses Versuchungs- oder Kampf-Stündlein einen Menschen also ungeschickt findet / gehet es ihm wie einem nachläffigen Schiffer / der nicht bey Zeit die Segel eingenommen oder einen sichern Hafen gesucht / ehe ihn der Sturm übereilet: Er wird von Sorgen / Kummer / Furcht / Angst und Entsetzung / gleichsam auf dem weiten Meer / als wie von hefftig brausenden Winden / angestossen / sein schwaches Glaubens-Schifflein wird gar leicht umgeworffen und in die Tieffe gestürmt.

Denen Ruchlosen sind zwar dieses lauter falsche Einbildungen oder Phantaseyen der geschwächten Vernunfft. Sie befühlen sich / nach ihrer Meynung / behertzt / und bereitet genug / solches / wanns darzu kommt / ihre mit einem Vatter Unser auszufechten. Darum alle Sorgen oder Gedancken gegenwertig / von Lüsten / Ehre / Reichthum / oder gelernige Forsch-Begierde / dermassen bedungen und besetzt / daß ihre arme Seele / wann sie diß letzte schärffste Treffen angehen soll / keines einigen fast für sich mächtig werden kan / so ringfertig und mit irdischen Sachen unbeschwert

schwert wäre. Sie wissen zwar von sothanen Fällen / bey Gelegenheit / etwas / das einen Schein der Großmüthigkeit hat auch noch solcher gestallt zu reden / daß man gedencken sollte / sie würden sich in diesem Kampf als die tapfersten Ritter erweisen: Aber die Zeit offenbahrts zu letzt / was sie für erbärmliche Helden / in einer solchen Schlacht seyn / da die Behutsam und Demüthigsten allezeit am glücklichsten und sieghafftigsten fechten / nach dem Spruch Sirachs / Syr. 11/29 **Wenn der Mensch stirbt / so wird er innen / wie er gelebt hat.** Wie und unter welchem Regiment / Christi / oder der Welt einer gedienet habe / in seinem Leben / das wird / durch diesen letzten Versuch / ihm selbsten und andern kund. Im Ausziehen / oder bey Verwechslung der Losamenter / spüret man / ob jemand nichtsnutziges Gerumpel oder guten Haurath besitze: Ja im Sterben zeigt sichs / ob einer viel oder wenig erworben: Bey dem Schnitt / wer kärglich oder mild gesäet habe.

Derowegen wann unsere Seele zum Auszuge gedrungen / und darbey von ihren Widersachern hart bestritten wird; so beleuchtet diese letzte und gefährliche Kriegs-Fackel ihr gantzes Vermögen / ihren Reichthum oder Mangel an geistlichen Haus-Güttern verkundschafftend; ob sie durch Christum in Christlichem Verhalten / **einen guten Schatz oder Grund auf das Zukünfftige** / 1. Tim. 6/19. gesammlet / sich besser mit der **Schmach Christi / oder denen Schätzen Aegypti bereichert** / Hebr. 11/26. Ein guter Weitzen oder wildes Unkraut auf ihrem Hertzens-Acker gewachsen; ob sie die Waffen des Lichts angezogen / oder bloß erfunden worden? Diß ist der rechte Haupt- und End-Streich / dabey entweder alle Anschläge unsers geistlichen Erb-Feinds; oder alle unsere Hoffnungen / Seel und Seeligkeit zu Grunde gehen. Wer darinnen unten ligt kommt / nimmer empor. Darum ists am besten / wann man / wie in weltlichen Befehlungen / alle Zeit lieber mit genugsamer Versicherung des Obsiegs / weder mit schwacher Hoffnung / oder gar in solchem Zweifel / wie man die Würffel wirfft / zu Felde geht. Also solle ein jeder unter uns / diesen allergefährlichsten Kampf / mit dem aller erschröcklichsten Feinden / der Natur und Seelen / lieber voll Zuversicht und Freudigkeit / weder kleinmüthigen Zweifels / oder Sorge der Mißlingung anzugehen wünschen.

Derowegen muß auch ein jeglicher / der solche zuversichtliche Gewißheit verlangt / bey noch gesundem Verstand oder Leib / sich alles dessen / was ihme in dem Todes und Gewissens-Sturm zum Besten dienen kan / fleissigst bedienen / ja / weil die Göttliche Gedult ihm jetzt noch Zeit zu rechtschaffenen Armatur einraumt / sich von langer Hand zu dem schicken /

cken/ was er künfftig in wenigen Minuten / zur Rettung unserer Seelen/ mit einem wohlgeübten Geist anzuwenden hat / nehmlich den Schild des Glaubens/ welcher sothanen schnellen Todes- und Satans-Pfeile aufhält/ stets in der Hand führend/ damit er wider die Schrecken und Anfechtungen/ so den Sterbenden zu setzen / schon jetzt durch ernstliche Vor-Rüstung bekriegen könne / auf daß/ wann das böse Stündlein kommt/ er als ein erfahrner Kriegs-Mann das Feld und die Ehren-Krone erhalten möge. **Denn also wird der ankommende Tod überwunden werden / wenn man ihn / ehe denn er kommt / allezeit besorget/** schreibet Gregorius Magnus. Im Tod verstehet man die Eitelkeit dieses Lebens am besten / und kommt nachdem Tod ins rechte Leben / wann man in lebendigem Glauben sagen kan: Christus ist mein Leben! Ein solcher sagt auch in selbigem Glauben mit Wahrheit: Sterben ist mein Gewinn: Denn wie man die Saiten im Leben stimmet/ so klingen sie im Tode entweder den guten oder bösen Engeln.

Der Mensch muß aber nicht nur sterben / sondern auch nach dem Tode verwesen. Dann wie ein gemeiner Soldat bey seinem überwundenen Feind / alles/ als dessen berechtigt zu seyn / was er hat/ glaubend; Geld/ Gewehr und allen Reichthum / so er bey ihme findet / sich anmasset: Also auch der beinerne Kriegs-Mann / der unleutseelige Tod/ unser allgemeiner Feind/ ist noch viel weniger mit Niederfällung des Menschen begnügt; sondern / nachdem er ihm das Hertz zerbrochen / alle seine Glieder ausgestreckt / die Augen benachtet / Mund und Ohren verriegelt / alle Reg- und Bewegungen entzogen: Die Lampen der Sinnen und innerlichen Vernunfft ausgelescht/ so beraubet er ihn folgends alles leiblichen Zirats / demselben alle seine Herrlichkeit / samt dem Reichthum/ als ein Kleid ausziehend / doch aber noch damit nicht ersättiget / verschlinget er/ wie der wildeste/ grimmigste Menschen-Fresser/ den Menschen gar in die Erde / als seinen Schlund und Magen. Er macht uns zu einem rechten Jammer-Spiegel. So lange noch ein Leben in uns / können wir uns noch bewegen/ oder ein Zeichen geben/ wann aber die Lebens-fähige Wärme verraucht / liegt unser armseeliger Leib wie eine unnützige kothige Bürde und Last des Hauses. Durch die Kranckheit ward er vorher entzieret/ aller gesunden Schöne oder Weise entfärbet: Nunmehr aber/ da der Tod über ihn die Herrschafft ergriffen / wird gar eine ungestallte heßliche Larve daraus / eine Scheu der Augen und Nasen. Der lebloße Leichtnam liegt da / wie ein kahler rauer seiner Rosen entblumter Dorn-Strauch/ davon dem Auge nichts dann ein schmertzender Stache

im Gemüth / weil er seiner schönen Rose / der Seelen / samt ihren Kräfften beraubet / übrig geblieben. Daher man den menschlichen Leib nicht füg- oder vergleichlicher ansehen kan / als für einen Dorn-Busch / unter welchem die Seele verborgen sitzend / offt von seinen fleischlichen Begierden oder Schmertzen gestochen / und verwundet wird.

Wann nun der himmlische Gärtner / von diesem Dorn-Busch / die Seele / als eine edle Rose / durch die dörre Todes-Hand herab gerissen hat / wo ist dann der hochansehnliche / anmuthige Blick der Augen? Von einem tieffen duncklen Schatten vertilgt! Wo die frische Gestallt des Angesichts? nirgends als in der Anschauer Erinnerung. Die Bildung verbildet sich von Stunden zu Stunden; Die Gestallt wird ungestallt. Es bekommt die Haut eine betrübte Sterb-Farbe dem Tod ähnlich. Die Medicamenten steigen zu den erblasten Lippen nebenst anderer heßlichen Materie mit traurigen Anblick und üblen Geruch heraus. So bricht auch gar bald bey dem Entseelten die Faulung ein / das inwendige Geblüt verwandelt sich allgemach in schwartzen Eiter / in dem / nach Verschwindung der natürlichen Wärme / die im entlebten Leichnam befindliche Feuchtigkeit und Truckene nunmehr unordentlich untereinander zerfleust / und alles zur kaltfaulen Koth-gleichen Moderung sich anschicket. Aus welcher Verwesung der aller abscheulichste Gestanck / so allen andern übertrifft / entstehet. Daher man unmöglich / ohne Rauch-Werck / nur kurtze Zeit um einen Todten bleiben kan / und darum zeitlich muß versperret werden. Wird demnach eben derselbe Leib / welcher mit seinen Begierden so weit und breit sich auch streckete / ja alles an sich bringen wollte / in eine Enge von vier Brettern / der Erden unter ihren schwartzen kothigten Fuß / will sprechen / ins Grab gelegt / woselbst er der Faul- oder Verwesung unterworffen seyn muß.

Da schläfft der Leichnam nur als fauler Maden Brod /
Sein Ober-Bett ist Sand; das Unter Staub und Koth.

Da muß er vor allen menschlichen Augen verborgen / der Sonne / Mond und Licht unbeleuchtet / im Schatten der Vermoderung / rings um mit den halb verwesenden Gebeinen seiner Vorgänger und der Würmer vergesellschafftet / ohne Gehör / noch von Welt-Händeln mehr etwas zu wissen / verbleiben; Die Leute / denen er vorher mit seiner Gewalt auf den Kopff tretten wollen / über sich hingehen lassen / und ihnen zum Denck-Mahl der Sterblichkeit dienen. Seiner ist in ihren Hertzen vergessen = Er ist worden wie ein zerbrochen Gefäß / Ps. 31/13. Wer aber nach etlicher Zeit einen Blick in seinen Sarg thun sollt / der wird die

Worte

Worte Hiobs 4/19. Welche auf Erden gegründet sind / werden von Würmern gefressen werden; und Sirachs 10/13. Wenn der Mensch tod ist / so fressen ihn die Schlangen und Würmer / erfüllet finden.

Hie sollte ich billig allen hochaufgeschwollenen Sinnen / absonderlich dem mit ihrer Schönheit und Kleidung prangenden Frauen-Zimmer einen Winck geben: Alle / die ihrer Jugend mißbrauchen oder ihrem Leib zu viel verstatten / herbey nöthigen / dieselbe bittend / sie wollen ihr Wesen gegen dieses Verwesen halten: Auch wie jener einer stoltzen Frauen gethan / gleichfalls einen Todenkopff Statt des Spiegels mit diesen Worten reichen: Beschauet diesen Spiegel / nicht die Locken / sondern eure Sitten darnach zu reguliren. Diese Hirnschale ist eine Person / wie ihr gewesen. Wo nun die zwey Licht-lose Löcher sind / hatten vormals die liebliche Aug-Aepffel gesessen: Da es nun gantz kahl / die schönst-gekraußte Haar-Locken; um diese nun ausgehohlte Augen-Flammen ein Paar geroselte Wangen: Um die Zähne ein Paar Corallen-farbe Leffzen / welche die Perlen-Schnur der Zähne und Gunst-reitzende Zunge bedeckten. Was ihr seyd / war sie damals noch gewesen / und was sie nun ist / müsset ihr werden. Diesen Spiegel hat nicht nur das Frauen-Zimmer / sondern jeder / der mit seinem Gaben pranget / sich nützlich zu bedienen; in diesem Wunder-Crystall die Unbeständigkeit aller menschlichen Dinge / samt der Gewißheit ihres Untergangs / unbetrüglich erkennend. Dieser Gnaden-Blick würde ihn zur Verachtung alles dessen / was die Welt so hoch und köstlich hält / bewegen / daß ihn dergestallt die Armuth oder Niederigkeit so wenig kräncken / denn der Reichthum und Hoheit mit Ehr- oder Geld-geitzigen Sorgen beunruhigen kan: Wenn er nur öffters hieran gedächte: Die verdorrte von Würmern-benagte Todenbeine ruffen jedem also zu: O Mensch! thue Busse / bedencke das Ende / so wirst du nimmer Ubels thun. Syr. 8/40. O Mensch gedencke deines Endes. Denn nach dem Tod wird aus deiner Zungen ein Wurm zur Straffe der Füllerey: Deine Nieren Scorpionen / wegen leichtsinniger Wollüste; und aus dem Gehirn / Gröten erwachsen / für die Sünde des Hoffarts. Ach gedencke an das Ende! denn in Sünden bist du empfangen in Schmertzen gebohren / lebst in Mühseeligkeit / und must nothwendig mit Angst sterben / schreibet der theure Lehrer / Augustinus.

Von sonderlichen Beweg-Ursachen zu einer rechtschaffenen Todes-Vorbereitung/ welche uns unter andern die Unsterblichkeit der Seelen vor die Augen stellet.

ES werden die Menschen aus mancherley Ursachen den Weintrauben verglichen: Ich will nur eine davon melden. Wie der liebliche Reben-Safft in den Trauben; So wohnet die Seele in dem menschlichen Leibe. Der Weinstock wird nicht darum gepflantzt/ daß er immerdar am Reben verbleiben/ sondern abgebrochen in Butten und unter die Presse geworffen werden solle: Also hat der himmlische Gärtner das menschliche Geschlecht nicht so auf die Erde/ zur ewigen Verharrung/ sondern in ein anders Leben/ das von keiner Sterblichkeit weiß/ gepflantzet. Durch die Todes-Angst wird unser Geist vom Leibe/ gleich dem Wein aus den Beeren gepresset/ gestalltsam der gottseelige Bernhardus spricht: **Im Tode wird die menschliche Seele aus dem Cörper/ wie der Wein aus den Beerlein ausgedrucket.** Gleich wie aber der ausgedruckte Trauben-Safft nicht pflegt auf die Erde verschüttet/ sondern in Fässer eingefaßt dem Keller zu geführt/ die Trester hergegen (oder Wein-Beer-Hülsen) dem Vieh vorgeworffen zu werden: Also legt man zwar den Leib/ der Würmer Speiß/ in die Erde; die Seele aber kommt in den Königlichen Wein-Keller Christi/ das ist/ zur ewigen Freude: So fern sie anderst eine glaubige Christin ist/ gleich wie die unchristlich Gottlose in den ewigen Kercker.

Allein dieses wollen die Ruchlose als etwas Unanständiges nicht gern bejahen. Unterdessen zeugt ihnen doch endlich das aufgewachte unruhige Gewissen/ wie ihre Seelen/ zum grösten Unglück; keiner Sterblichkeit/ zur Decke/ oder Verbergung/ geniessen können. Ohn ist es nicht/ wann ein bestürtzter Sinn/ einen erkalteten Leichnam betrachtet/ es schwer kommt/ zu begreiffen/ wie noch einiger/ und zwar der edelste Theil des Menschen/ von des Todes Gewalt unversehrt verbleiben; oder unser dem Leibe gleichsam eingepflantzter Geist/ sonder dem Leib/ bestehen möge; nachdem die so veste/ genaue Verbündnus/ zwischen ihnen beyden getrennet worden. Dann weilen die blosse Sinnen viel zu ungeschickt ein geistliches Wesen/ als durch äusserliche Zeichen zu begreiffen/ die sich aber im Tode verliehren: Demnach können sie sich nicht selbst bereden/ daß der Geist des Menschen/ welcher durch keine Würckung im Leibe ist/

nach

nach Verfaulung deſſelben noch übrig ſey. Jedoch die wahre auf den Glauben gegründete Vernunfft zweiffelt nicht daran. Derowegen ſchleußt der ſolchergeſtallt Vernunffts-Weiſe / aus denen Würck- oder Handlungen des Verſtandes und Willens / nach allen ſpiritualiſchen Verrichtungen der Seelen / eine geiſtliche Krafft der Vermögenheit; wiederum aus dieſer / eine ſolche Subſtantz oder Weſen / daraus ſothane Würckungs-Krafft flüſſet: Und folgends dieſelbe Subſtantz oder Selbſtſtändigkeit / müſſe uncörperlich / ungeſtückt / noch keiner Corruption / Untergang oder Verweſung unterworffen ſeyn.

Die Seele iſt ein einfaches Weſen / daher keiner ſolchen Natur / die mit Widerwärtigkeiten behafftet. Wo ſich nun dergleichen nicht / findet ſich auch keine Verweßlichkeit / darum haben auch ſo gar die klügſte heidniſche Sitten-Lehrer ihren Wahn-Genoſſen es ſehr hoch verdacht / wenn derſelben einer die Unſterblichkeit der Seelen geläugnet / und von ihrer Sect abwichen. Wie dann Cicero dieſelbe nennet verächtliche Vernunffts-Klügler / wenn er ſich vernehmen läſſet: **Er halte es gäntzlich veſt darfür / weilen die Gemüther (oder Seelen) ſo geſchwind des Vergangenen ſo lange gedencken / das Künfftige vorher mercken / viele Künſte / Wiſſenſchafften und Befindungen begreiffen / darum könnte eine ſolche Natur nicht ſterblich / ſondern himmliſch / von GOtt und ewig ſeyn.** Mit gleicher Vortrefflichkeit redet die Vernunfft durch die Feder Senecæ: **Ich bin gröſſer und zu gröſſern Sachen gebohren / als daß ich meines Leibs Leibeigener ſeyn ſollte: Welchen ich anderſt nicht anſehe / ohne für eine / meiner Freyheit angeſchmiedete Sclaven-Kette. Uns ſtehet noch ein anderer Zuſtand bevor. Denn wir können den Himmel annoch nur von weitem ertragen. Darum mache dich / mit unerſchrockenem Muth / auf die beſtimmte Todes-Stunde gefaſt.** Sie iſt nicht die letzte der Seelen / ſondern des Leibes; der Tag welchen du ſcheueſt als den allerletzten / iſt der Geburths-Tag.

Daß die Unverweßlichkeit unſers Geiſtes der Vernunfft viel gemäſſer denn die Verweßlichkeit ſey / kan man aus der Beyſtimmung der allermeiſten Völcker auf Erden ſchlieſſen. Mitten unter den allergröſten Abgöttereyen / iſt dieſer Schatz von der Seelen Beharrlichkeit unverruckt geblieben. Dannenhero ſchreibt auch erſtgemelder Seneca: **Wenn wir von der Seelen Unſterblichkeit reden / ſo halten wir von nicht geringem Gewicht / der Einhelligkeit der Menſchen / welche für denen / die unter der Erden ſind / entweder ſich fürch-**

ten/ oder dieselbe ehren. Solcher allgemeinen und öffentlichen Meinung bediene ich mich. Und sagt gleichfalls Tullius recht: **Daß in jeglicher Sache / die Zusammenstimmung aller Völcker für ein Gesetz der Natur zu halten sey.** Gleichwie aber alle Unglaubige solche ihre Meinung mit keinen vollkommenen Beweißthümern / sondern nur mit vernünfftiger Muthmassung belegen können: Also seynd wir Christen / GOtt Lob! mit vielgewissern Bewehrungen dieses unsers Glaubens / bepfeilert. Uns ist geoffenbaret/ daß der Zweck unsrer Schöpffung viel edler / weder der Thiere sey; und in Geniessung des grösten Glücks beruhe. Solchen Zweck muß der Mensch erreichen/ sonsten wäre er vergeblich/ in dem er nur die Seeligkeit zu besitzen gemacht ist; Welche Seeligkeit / in diesem Leben / ihme nicht werden kan: Demnach muß/ nach diesem nothwendig ein ander Leben / nehmlich **das unbefleckte unverwelckliche Erbe**/ 1. Petr. 1/4. denselben zu solchem Ziel bringen / welches GOtt den Glaubigen bereitet hat. **Muß** demnach / nach der Schrifft / **der Leib wieder in die Erde / wovon er genommen ist/ der Geist aber zu GOtt kommen der ihn gegeben hat** Pred. Sal. 12/7.

Daß wir auch in diesem Leben gewisse Würckungen des Verstandes haben / welche nicht an den Sinnen hangen / erhellet aus denen Offenbarungen / welche/ zwar nicht allen/ sondern etlichen/ aber nicht auf die Art / wie die Quacker oder ihr Anhang / nach ihrer Phantasterey zu haben/ vorgeben / bißweilen von GOtt gegeben werden. Derselben sind viererley. Erstlich: Wann GOtt oder ein Engel / in einer angenommenen Gestallt gesehen wird/ wie von Gideon und seinem Weibe Manohe. Zweytens / wann sie/ wie bey dem Samuel / welchen GOtt zu dreyenmalen ruffte / nicht gesehen/ sondern nur gehöret werden. Drittens / so der Mensch weder siehet noch höret/ aber ihm doch/ nach der Einbildungs-Krafft/ durch gewisse Vorstellungen/ entweder bey offnen oder schlaffenden Augen von GOtt etwas kund gemacht wird. Daher spricht GOtt selbst zu den Israeliten: **Ist jemand unter euch ein Prophet des HErrn / den will ich euch in einem Gesicht kund machen/ oder will mit ihm reden in einem Traum.** 4. Buch Mos. 12/6. Unter diese Art gehören auch die Erscheinungen Abimelechs/ Jacobs / Josephs und Daniels. Viertens/ wenn nicht allein alle äusserliche/ sondern innerliche Sinnen / von der Offenbarung ausgeschlossen seyn / indem GOtt den menschlichen Verstand erhöhend/ solche Dinge begreiffen macht / deren er sonsten nicht fähig wäre / welches entweder inn- oder ausserhalb

der

der Verzuckung geschicht. Ohne Verzuckung lebet/ höret/ siehet zwar der Mensch äusserlich; bedarff aber zu dem/ was ihme GOtt innerlich will eröffnen/ der Hülffe des Leibs/ als dann nicht: Weilen GOtt seinen Verstand allein bewürcket/ und einnimmt/ da sonst/ natürlicher Weise/ ein Ding erst durch die Sinnen zur Einbildung/ folgends zu dem Verstand oder Begriff/ auch endlich zum Erkänntnus und Urtheil gelangen muß. Bey der Entzuckung haben die Sinne noch viel weniger einige Verrichtung/ sintemal der Verstand darbey weder von iñer- noch äusserlichen Sinnen (zur Ergreiffung des Gesichts) bedienet wird/ gleich als ob er gar ausser dem Leib wäre; die Seele thut als denn weiter nichts/ als daß sie das Leben erhält und auf die Göttliche Offenbarungen mercket/ von andern Verrichtungen feyerend: Daher der Apostel/ als er bis in den dritten Himmel entzuckt worden/ nicht wuste/ ob er inn- oder ausser dem Leib gewesen. Dann ob gleich vermuthlich die Seele in seinem Leib war/ und durch GOttes Krafft zur Beschauung himmlischer Dinge erhöhet/ oder wunderbar erleuchtet worden: Hat sie doch weder durch ihre leibliche Sinne/ noch Einbildungen/ das jenige/ so ihr GOtt vorgestellet/ erblickt. Sonsten hätte der Apostel wohl errathen können/ ob er im Leibe gewesen oder nicht. Dieses beweiset augenscheinlich/ die Seele könne/ auch ohne Zuthuung des Leibes/ ihren Verstand und Willen üben.

Unter den viererley Offenbarungs-Arten bediente sich GOtt der dritten gegen Genatium, der ein guter Freund war des heiligen Augustini, so solches beschrieben/ als er auch von dem Zweiffel/ ob nach dem Tod ein anders Leben sey/ angefochten wurde. Diesem erschiene im Traum ein schöner Jüngling/ der ihme zu folgen ruffte/ und zur Rechten in eine schöne Stadt führend/ ein verwunderbares Gesang hören lassen/ auch auf die Anfrage/ was es sey; Die Nachricht gegeben/ es wären die liebliche Gesänge der Seeligen im Himmel. In einer andern Nacht/ kame der Jüngling wieder/ und fragte/ ob er ihn kennte? Als er mit ja/ uñ wie er derselbe sey/ so ihn in der schönen Stadt ein solch lieblich Gesang hören gemachet/ antwortete; fragte derselbe weiter/ ob es wachend oder schlaffend geschehen? er versezte/ im Traum. Hierauf sprach der Unterweiser: Woist jezo dein Leib? Er sagte in meiner Kammer. Jener ferner: Weissest du auch/ daß in deinem Leibe? die Augen nun geschlossen sind? Womit siehest du mich dann? Wie er aber nicht hierauf zu antworten wuste/ continuirte der Jüngling dergestalt: Gleichwie die

Au-

Augen deines Fleisches jetzo im Schlaff ruhend nichts würcken / du mich aber / doch siehest: Also wann nach deinem Absterben deine leibliche Augen nichts thun / wird dennoch ein Leben in dir seyn / Krafft dessen du lebest / im Sinn und Gemerck / wordurch du empfindest. Darum hüte dich nun künfftig mehr zu zweiffeln / daß nach dem Tod ein Leben übrig bleibe.

So lieset man auch viele Exempel / wie GOtt so wohlen in gesunden Tagen die Christen vor Unglück gewarnet / als in tödlicher Kranckheit / die Beynahung ihres Lebens-Ziels verkündiget habe. Welche Göttliche Träume oder Gesichter gleichfalls von der Seelen Unsterblichkeit zeugen. Es erforderts auch die Göttliche Gerechtigkeit / denn weilen / nach dem Göttlichen Ausspruch / um der Sünden Willen / Fromme und Böse sterben / jene aber öffters elend / da diese glückseelig leben so müssen die Frommen / nach ihrem gottseeligen Wandel; dort die Gnaden-Vergeltung empfangen / sonsten hätte Christus umsonst gearbeitet. Man kan auch an den verfluchten Bündnüssen der Menschen mit dem Teuffel / dem sie ihre Seele verschreiben / mercken: Ingleichen / daß die Seele / weilen sie / nach dem Ebenbild des unsterblichen GOttes / erschaffen / darum unsterblich sey. Wie auch öffters hievon augenschein- und mercklich / in dem die guten und bösen Engel um die Seele des Menschen / durch tröst- oder erschröckliche Gesichter / Anfecht- und Beschützungen / sich bemühen. Weiter meldet die von GOtt eingebene Schrifft gleich Anfangs / **GOtt habe den Menschen ihme zum Bilde erschaffen**: Nun bestehet ja solches Ebenbild des unsterblichen GOttes eines Theils auch hierinn / daß die menschliche Seele unsterblich sey. Gleichfalls gedencket die heilige Beschreibung unserer Schöpffung / **GOtt habe dem Menschen einen lebendigen Odem eingeblasen** / wordurch der Mensch eine lebendige Seele worden / womit eben Moses keinen solchen sterblichen lebendigen Odem / wie in den Thieren wohnet / verstehet; sondern eine solche Seele / welche den Menschen oder seinen Geist von dem thierischen Leben unterscheidet / wie sein Schöpffer unaufhörlich wäre.

Will uns demnach der Satan mit Zweiffel anfechten / unsern Gedancken den gifftigen Argwohn einspeyend / als ob solches nur eine Besänfftigung der Traurigkeit oder zum Schrecken der Leute ausgesonnen worden: Wie denn / leider! in der Christenheit selbst / manche Leute von solchem falschen Wahn besessen sind / welche dennoch die heilige Schrifft annehmen / aber verkehren / so lasset uns doch nicht unsern Gedancken / sondern durch den Glauben der Wahrheit Gehör geben: Die an vielen

Oertern

Oertern mit Sonnen-klaren Worten / unserer Seelen Unsterblichkeit beleuchtete als im alten Testament / wie schon erwöhnet / **der Staub muß wieder zu der Erden kommen / wie er gewesen ist / und der Geist wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat** / Pred. Sal. 12 / 7. So wohlen als die Aufnehmung Enochs und Eliä / item die Threnen Davids über den Tod Absolon / für der Seelen Unsterblichkeit kämpffen. Im neuen Testament frischen uns die eigene Worte Christi an / daß unsere Seele der Sterbens-Noth befreyet ist / indem er spricht: **Fürchtet euch nicht für denen / die den Leib tödten / und die Seele nicht tödten mögen** / Matth. 10 / 28. Auch die letzten Worte seines erst nach dem Tod gekrönten Blut-Zeugens: **HErr JESU nimm meinen Geist auf** / Apost. Gesch. 7. Darum bewahre denn diese deine unsterbliche Seele wohl / lieber Mensch / damit sie ja nicht ungesegnet / noch übel bekleidet / von dieser Welt in die andere reise. Dann an dieser Veränderung hangt ihr Wohl und Wehe: Bevorab / da der Seelen auch gleich ein Vorgericht von GOtt nach ihrer Ausfarth verordnet ist.

Zwar es sorget niemand um die Veränderung seines Quartiers / wann ihme seine Leibes-Schwachheit das gewisse Grab ansagt. Und warum solle dann unser Geist viel nachdencken / wo er hinkomme / dafern er aus der Wohnung seines Leibes nicht lebendig ausziehen / sondern unter dem einfallenden Gebäu desselben ersticken müste? Weil wir aber aus dem vorhergehenden ein anders versichert / daher die Seele gewiß weiß / daß sie den Leib überlebe / also betrachtet sie billichst mit fürsichtiger Sorgfallt / an welchen Ort sie kommen / und ob sie daselbst wohl oder übel versorgt seyn werde. Die Stoici / Indianer und Sineser / wie auch andere / haben zwar vielerley Grillen davon / wir sprechen aber mit dem H. Augustino: **Wo unser Seele in GOttes Hand ist; so wird sie ja nicht mit dem Leib im Grabe / als eine Gefangene versperret seyn / sondern geniesset eine heilige Ruhe.** Darum bauen die Leute vergeblich so kostbare Gräber / als ob dieselbe auch der Seelen / uñ nicht allein des Leibes Herberg wären. Sie wird in einen gantz andern Zustand gesetzet / denn so bald sie ihres Leibs entbunden / richtet sie ihren Weeg nach GOtt / dem allgemeinẽ Welt-Richter / besage des Königlichen Predigers: **Der Geist muß wieder zu GOtt / der ihn gegeben hat.** Welches in einem Augenblick geschicht; Denn wenn der Leib todt / so wird sie blitzschnell vor den Richter-Stul ihres Schöpffers und Erlösers gestellet / um daselbst eine unbeschreiblich geschwinde Rechnung zu thun / hierauf ihren

Spruch anhörend. Dieses ist das absonderliche oder geheime Gericht/ von etlichen das Vor-Gericht der Seelen benamset/ weil es/ vor dem allgemeinen letzten Welt-Gericht hergehet/ welches so wohl über den Leib/ als die Seele/ über alles/ vor allen Menschen geoffenbaret wird. Und gleichwie die Würckung des Jüngsten allgemeinen Gerichts ewig: Also währet diese Privat-Gerichts-Vollziehung von der Scheidung biß an den Tag der Auferstehung alles Fleisches.

Daß aber dieses Vorgericht kein blosser Wahn/ sondern eine Gewißheit sey; Ist sowohlen der Vernunfft/ als H. Schrifft/ auch den Zeugnüssen vieler alt- und neuer Kyrchen-Lehrer gemäß. Die Vernunfft schleust dergestallt: Weil die menschliche Seele/ nach ihrem Abschiede/ entweder zu Gnaden angenommen oder verworffen/ und dem Satan übergeben werden soll/ muß sothane Gnad oder Verwerffung/ nothwendig/ vermöge Göttlicher Ordnung und Gerechtigkeit/ nach gerichtlicher Vorstellung/ erfolgen. Ja weil dem Leib keine Vergeltung/ am allerletzten Gerichte/ geschicht/ ehe denn sich Christus auf seinen Gerichts-Stul setzet/ so kan auch der Seelen keine/ ohne des HErrn Christi gerichtliche Erkanntnus wiederfahren. Nun nimmt aber die Vergeltung/ gleich nach dem Todes-Zuge/ ihren Anfang/ indem die Seele entweder in liebliche Ruhe und Freude oder erschröckliche Qual geführet wird: Derowegen muß sie vorher/ ihres Theils zur richterlichen Verhör gestellet werden.

Es lässet sich auch dieses hohe Wunder-Gericht aus vielen bekannten Exempeln/ an denen seltsamen Fällen abnehmen/ wenn sich unschuldige Personen auf GOttes Gericht beruffend ihre Unterdrucker dahin eingeladen haben/ und sie auf sothane bestimmte Zeit gestorben sind. In der Schrifft wird zwar ausdrücklich keines Vor-Gerichts gedacht; jedoch aus ein oder anderer Stelle/ gantz füglich erkannt. Wann vor angezogener König spricht: **Der Geist müsse wieder zu GOtt**/ er sowohl die Seele des Gottlosen/ als Frommen/ denn GOtt hat jene wie diese gegeben/ verstehet. Drum muß es auch von ihrer Erscheinung vor Gericht verstanden seyn. Sirach sagt: **Der HErr könne leichtlich einen jeden vergelten im Tod/ wie ers verdienet hab.** Sir. 11/ 28. Wofern hierdurch das offenbahre Welt-Gericht aller Menschen bedeutet würde/ wären die Worte im Tode nicht darbey/ die eben so viel bemercken/ daß der Mensch nicht allein auf seinem Tod-Bette mit dem bösen Gewissen/ sondern auch gleich nach dem Tode/ mit Furcht vor dem gestrengen Richter angegriffen/ folgends durch eine härtere Straffe/ oder

gnä-

gnädige Belohnung angesehen werde. Hierauf können gleichfalls ohne Zwang gezogen werden die Worte: Ebr. 9/27. **Dem Menschen ist gesetzt einmal zu sterben/ darnach aber das Gericht:** Und Ps. 50/ 21. wann GOtt der HErr selbst dräuet/ **ich will dich straffen/ und es dir unter Augen stellen.** Von diesen Geheim-Gericht redet Augustinus also: **Wir glauben gantz recht/ daß die Seelen/ wenn sie vom Leib heraus gangen/ gerichtet werden/ ehe denn sie vor jenes Gericht kommen/ an welchem sie nachdem ihre Leiber schon wieder gegeben sind/ gerichtet werden sollen.** Dieser absonderliche Richter-Stul ist allein der Seelen gesetzt ꝛc. Und das End-Gericht davon/ sowohl der Seelen nach/ als in der Zurüstung oder Solennität und Majestät des Richters/ unterscheiden.

Hie in diesem geheimen Gerichte/ wird nicht so offenbahrlich vor der gantzen Welt ausgebreitet dasjenige Buch/ welches jedem eines jeden Gewissen endecket/ sondern nur allein eines Menschen gute und böse Wercke aufgedeckt oder erörtert. Crysostomus bezielet dieses Gericht mit folgender Gleichnus: **Wie diejenige/ so man aus der Gefängnus bringt/ mit samt der Ketten vors Gericht gezogen: Also werden alle Seelen/ wann sie von hinnen geschieden/ mit den Ketten mancherley Sünden verhafftet/ vor selbigen erschröcklichen Richter-Stul geführet.** Damascenus spricht: **Es melden die von GOtt erleuchtete Männer/ daß/ wenn wir unsern Geist aufgeben/ die menschliche Wercke geprüfet/ oder examinirt werden/ als wie auf einer Waage. GOtt ist viel zu mächtig und gerecht/ daß er/ wie sonsten öffters in der Welt Geschicht/ ohne Recht und Gericht verurtheilen sollte.** Er stellet dem Menschen im Tode alles unter Augen/ was derselbe im Leben gethan/ oder unterlassen/ geredt und gedacht/ sich auch gegen GOtt und dem Nächsten verhalten hab. Der Richter ist JEsus Christus/ welchem der Vatter das Gericht überlassen. Dieser grosse allergerechteste Richter begiebt sich in Begleitung etlicher Engel zum Gericht/ so bald der Mensch seinen Lauff vollendet und das gesetzte Lebens-Ziel erreichet. Darbey findet sich der Satan als Ankläger mit seinem schwartzen Verzeichnus/ welches er auch wohl noch vor dem Gericht/ kurtz vor dem Tode/ dem menschlichen Gewissen/ erschröcklich vorwirfft und aufmutzt/ um/ wo möglich/ dasselbe damit vom Glauben in die Verzweiffelung zu bringen. Gestalltsam etliche darfür halten/ das Gericht ergehe über den Gottlosen schon/ ehe er sterbe/ weil sein Gewissen öffters/ wie man Exempel-weiß/ schon vor dem Tode Trost-loß zittert.

Ein Vorspiel des zornigen Straff-Gerichts/ siehet man offt augenscheinlich/ wann nemlich der Mensch durch GOttes Verhängnus / von des Teuffels List öffters überwunden/ in Ruchlos-oder Zaghafftigkeit dahin stirbt oder wenigst in grosser Anfechtung vom Teuffel sehr geängstiget wird/ biß er auch mit vielen Threnen die verlohrne Gnade wieder ersufftzet. Denn es setzet bey den Sterbenden dreyerley Versuchungen. Etliche werden von GOtt aus seiner durch ihre Gottlosigkeit mißbrauchten Gnade/ entbranten Zorn verhengt; nemlichen solche/ darinn der Teuffel oben/ der Versuchte aber unten liegend / darüber verzweiffelt. Ein anderer wird aus vätterlichem Zorn/ welcher noch mit Liebe vermischt / wegen seiner vorigen Sünden/ am Ende des Lebens/ der Anfechtungs-Geisel des Satans zwar hart unterworffen aber doch noch endlich / durch von oben gesegentes Zusprechen der GOttes-Diener/ nächst hertzlicher Reu / glaubig/ und entlediget. GOttes Kinder aber/ aus gantz liebreicher Züchtigung oder pur lauterer Gnade / von dem Versucher/ nach Göttlicher Erlaubnus/ in ihrem Letzten angefochten/ damit er den Kürtzern ziehend/ desto mehr verspottet/ hergegen GOtt der H. Geist/ durch ihre Glaubens-Beständigkeit desto höher geehret werde. Welchen dreyfachen Unterscheid/ Theils der Beschaffenheit dessen / worüber er angefochten wird/ Theils aber und zwar fürnemlich / der endliche Ausgang insgemein zu erkennen giebt.

Es erschrecken derowegen bißweilen auch wohl die Gottseeligen im Tode / vor diesem herannahenden Gericht. Sie zittern und zagen / so GOtt sich ein wenig verbirgt: Zumal wann der böse Geist ihrem Gewissen hefftig einschwärmend/ seine künstliche Schein-List und Vergrösserungs-Gläser anwendet/ ihnen allerley Schröck-Gesichter vormahlet oder selbsten mit allerley Vorruckungen erscheint/ dennoch überwinden sie endlich durch des Lammes Blut/ daß er nichts als Schimpf/ von dieser letzten Wahlstatt zur Beute erlanget / auch die H. Engel seiner spotten. Der muthwillige beharrende Sünder aber wird anderst angetastet / ja des Göttlichen Trostes dergestallt entwaffnet / daß er im Schrecken oder verzweiffelter Angst / mit Ach und Wehe dahin fähret / oder wenigstens die Hinterbliebene im Zweifel stecken lässet/ ob etwann noch ein Glaubens-Fünclein wieder bey ihme im Hertzen aufgeglimmet / oder sein End-Seufftzer glaubig gewesen sey. Es sind schon genugsame Exempel vorhanden/ wie in solcher Beschaffenheit das Hertz klopffet und pochet/ was sind diß anders denn Præliminaria oder vorhergehende Zeichen des heran dringenden Zorns GOttes zu nennen? Wann nemlich der Sünden-

Schläf-

Schläffer / nach so entsetzlicher Aufwachung ein solch verzweifeltes Selbst-Gericht / ohne Ergreiffung der Göttlichen Barmhertzigkeit / auf des Satans Eingebung und GOttes Zulassung / wider sich anstellet / auch das Gewissen der Hencker wird? Das recht eigentliche Vor-Gericht der Seelen kan es nicht seyn / sondern vielmehr ein bitterer Vorschmack desselben / so von dem Schrecken-Geist / durch mancherley entsetzliche Vorstellungen oder Gesichter / in der armen zaghafften Seelen / bereitet und erwecket wird / damit sie nicht schmecken noch sehen / wie gütig der HErr allen denen Seelen sey / welche durch Reu und Glauben nach ihme fragend / noch eine Begierde / zu demüthiger Abbitte haben: Gleichwie die liebliche Gesichter / so denen Bußfertig-oder Bekehrten / bißweilen im Sterben vorkommen / vermuthlich von den Engeln und GOtt dem H. Geist / der ein GOtt alles Trostes ist / herrühren.

Nachdem aber dieses zeitliche Leben gäntzlich beschlossen / gehet diese gerichtliche Verhör an / und tritt die glaubige Seele / mit aller Zuversicht / voll tröstlicher Hoffnung auf Gnade / die Unbußfertige aber mit Zittern / vor das Angesicht ihres Richters / dessen Wunden-Mahlen jenen zu erfreulichen Vertrauen; Diesen zum harten Verweiß / in die Augen leuchten / als dann heist es: Thue Rechnung von deinem Haus-halten / allen meinen / dir anvertrauten leib-und geistlichen Gütern / wie du meine Wohlthaten erkannt / und angewandt hast. Wo ist der heilige Wucher mit meinen Pfunden? Wie gebrauchtest du mein Verdienst / reuig oder ruchlos? Glaubig / demütig / danckbar / oder ruchlos / unglaubig vermessen und undanckbarlich? Der Satan als ein scharffer Ankläger / tritt / wie schon gedacht / auf / alles zusammen klaubend / was in den geheimsten Winckeln vorgegangen. Wo sind die Zeugen / fragst du? Bey diesem Gericht wären sie zwar nicht nöthig / weilen der Richter allwissend / doch ob sie gleich alles in der Welt zurück gelassen / begleitet sie das Gewissen / welches ihr genau vereinigt ist. Gleichwie eine wohl-oder übel-riechende Blume und Kraut / ob sie schon vom Stengel abgebrochen / den Geruch behält: Also führt die menschliche Seele / wann sie von dem Stengel ihres Körpers weggerissen wird / ihren Geruch oder Gestanck / das ist / ein gutes oder böses Gewissen mit sich vor dem Richter-Stul JEsu Christi.

Indem nun die Seele aller leiblichen Verwirrung oder weltlichen Vorwürffe entlediget / wie gleichsam ein Spiritus von seiner groben Materie abgezogen worden: Erinnert sich ihr Gewissen desto ungehinderter / stärcker und schneller des im Leben vollbracht-oder unterlassenen. Wie in einem durchsichtigen Glas / so an der Sonnen stehet / alles darin-

nen Verborgene/viel klärer/als da es sich im Schatten befindet sich entdecket: Dergestallt werden alle unsere Gedancken/ Wort und Wercke/ viel sichtbarer erscheinen/ wann die Seele Christo/ der Sonnen der Gerechtigkeit/ unter Augen kommt. Die Sünden des Menschen/ welcher mehr dann Haar auf dem Haupt/ sollen weit scheinbarer als in einem von der Sonnen bestrahlten Glas/ die darinnen herum kriegende Schlangen und Scorpionen/ oder Würmer/ der Seelen/ in ihrem Gewissen/ zu Gesicht kommen. Ja gleichwie Haupt-Künstler/ durch einen der Sonnen vorgehaltenen Spiegel/ ein feindlich Schiff oder andere Wercke/ in Brand gebracht; so wird an diesem Seelen-Gerichte/ das Gewissen/ wie ein Spiegel/ wider dem Menschen selbst gerichtet/ aus dem Angesicht des zornigen Richters gleich der Sonnen/ lauter Flammen/ wordurch alle Verbrechen und Ubertrettungen der Seelen ins Licht gerahten/ beleuchtet; auch sie selbst darüber von dem Zorn-Strahlen des Gerichts sich anzünden.

Kan demnach nunmehr nichts verborgen bleiben/ was in der Seelen verschlossen: Diese Sonne ist der Schlüssel/ der es alles aufsperrend/ an den Tag legt. Unter einer schönen Gestallt befindt sich offt allhie eine garstige Seele; Gleichwie auch unter einer heßlichen ein Tugend-edler Geist. Das äusserliche gute Ansehen des leiblichen Uberzugs/ kan manchen Gemüths-Greul/ wie ein schöner Marmel-Stein/ das Eckel-volle Todten-Gerippe bedecken. Allhie wird manche schein-heilige Seele/ gleich einer schwartzen Zigeunerin/ mit bunten Teppichten erdichteter Ernsthafftigkeit oder gleisender Reden umhüllet: Wann aber das Kleid des Fleisches/ durch die Todes-Faust zerrissen/ so entlarvet sich die rechte Gestallt/ der ungecörperten Seele/ samt ihrem anklebeten Gewissen. Und so die Schalen der Nus hinweg/ zeigt sichs/ ob der Kern gut oder vom Wurm gefressen: Also auch/ nachdem die Seele aus den Schalen ihres Cörpers herfür kommen/ ob sie eines guten oder Wurm-stichigen Gewissens sey. Was für Mahlerey unter dem Vorhang verborgen/ erkennet man/ nach aufgezogenem Vorhang/ am gewissesten: So kan sich auch/ durch solchen erinnerlichen Bey- und Vortrag des Gewissens/ als Zeugen/ alles der Seelen zur Uberführung ihres Verhaltens/ in einem Augenblick offenbahren. Denn dieses Gericht geht unbegreifflich kurtz durch/ ohne die geringste Weitläufftigkeit oder Weile.

Weilen denn nun dieser Tausend-Zeuge des Gewissens/ ja noch viel mehr der allwissende GOtt selbst/ welcher Malach 3/5. gedrohet hat/ **ein schneller Zeug zu seyn wider die/** so ihn nicht förchten/ den aller

kräff-

kräfftigst-unlängbarsten/unüberwindlichsten Beweißthum darstellet: So muß hierauf die Seele den Ausspruch des Richters anhören/ ob sie als eine Freundin GOttes/ unter die Zahl der Auserwehlten/ oder Verworffenen/ solle aufgenommen werden/ und wessen sie sich hinfüro in alle Ewigkeit zu erfreuen oder besorgen habe. Hiemit wird sie/ohne einigem Widerruff/noch weitere Annehmung einiger Bitte oder Seufftzer/ entweder den heiß-hungerigen höllischen Löwen/so mit höchster Begier aufwarten/ oder im Fall sie/ durch eine redliche glaubige Buse vorher bey GOtt ausgesöhnet und ihre Sünden durch Christi Verdienst zugedeckt seyn/ den H. Engelen übergeben. Worauf diese holdseelige Seelen-verliebte dienstbare Geister/ welche laut der Schrifft/ Ebr. 1/5. **Von GOTT zum Dienst derer ausgesandt sind/ die ererben sollen die Seeligkeit**/ ihre angenehmste Mit-Schwester/ die auserwehlte Seele/ mit grosser Freude/ davon/ und gleichsam auf den Händen ins Paradies tragen; Die Teuffel aber ihre verhurte Schwester und Sclavin/ an den Ort der Quaal/ als wie man einen Ubelthäter in ein finsteres Loch führet/ biß sein Gerichts-Tag erscheinet.

In welcher Gegend nun die auserwehlte Seele/ nach der Zeit/ ihr Wesen/ Wohnung und Aufenthalt habe; Ob es der Himmel oder ein besonderer Lust-Ort sey/ so unter dem Namen des Paradieses verstanden werde? darüber findet man bey einigen alten Lehrern unterschiedliche Gedancken/ deren genaue Erörterung zu weitläuffig fallen würde: Am besten und kürtzsten erkläret es der H. Augustinus mit diesen Worten: **Sie sind bey Christo/ wie er dem Schächer versprochen/ im Paradieß/ nemlich im Himmel/ oder in einem himmlischen seeligen freudenreichen Zustand**/ nach dem Wunsch Pauli: **Ich begehre aufgelöst zu werden/ und bey Christo zu seyn.** Sie leben in Frieden wie Simeon seine Hinfahrt nennet/ sintemalen ihr Tod nichts anders/ als eine seelige Ruhe/ und fröliche Einweisung ins ewige Leben. Sie werden im Schooß Abrahams getröstet: Welches kein vom Himmel abgesonderter Ort/ wie manche wöhnen/ sondern die herzliche Freuden-Tafel auserwählter/ lieblichst-ruhender/ wohl-lebender Seelen bedeutet.

Dieses muß man zwar gestehen/ daß sie zu solcher unerdencklich grossen Herzlichkeit noch nicht gelanget/ wie sie/ nach der Auferstehung des Fleisches/ erreichen werden/noch die rechte vollkommene Ehren-Crone tragen/ die ihnen am Jüngsten Gericht aufgesetzet wird: Doch ist ihnen allbereit dieselbe Crone zuerkannt: Darum sie in unfehlbarer Hoffnung/mit

Freu-

Freuden/ derselben erharren. Hievon spricht der H. Chrysostomus: **Gedenckt/ was und wieviel es sey/ daß Abraham und Paulus/ der Apostel/ sitzen und warten/ biß auch du zur Vollkommenheit gelangest: Damit sie alsdann können den Lohn empfangen.** Wie ein günstiger Vatter zu seinen frommen Söhnen/ die ihre Arbeit verrichtet haben/ spricht: Er werde ihnen nicht ehe zu essen geben/ bevor auch ihre Brüder herbey gekommen. Du aber bist übel zu frieden/ daß du den Lohn noch nicht empfangen. Was soll er denn thun dem Abel/ der vor allen am ersten obgesieget/ und noch ungecrönt sitzet? Was dem Noha? und denen/ welche zu den Zeiten gelebt/ weil sie auf dich/ und die/ so nach dir seyn werden/ warten müssen ꝛc. Damit sie nicht besser conditionirt möchten scheinen/ als wir/ wenn sie eher gekrönt würden/ hat er allen einerley Zeit zu ihrer Crönung bestimmet. Auch der allerdings/ welcher allbereit viel Jahre lang vor dir überwunden hat/ empfähet mit dir zugleich die Crone. Nichts destoweniger sind sie schon bey GOtt (wie dann in der H. Offenbahrung der Seelen unter dem Altar Meldung geschicht) in unaussprechlicher Ehre und Freude im Himmel/ ob sie schon nicht gar auf der obersten Stuffen der Herꝛlichkeit stehen. Denn der Himmel/ so einen seeligen Zustand bedeutet/ hat vielerley Wohnungen. Sie tragen wahrlich/ wie von dem Leib-losen Seelen gesagt wird/ schon eine Crone/ für welcher alle weltliche Cronen nur verächtlich.

Diese H. Seelen haben jetzt die Sieges-Crone/ dann aber/ am Tage der Offenbahrung aller Kinder GOttes/ erlangen sie die Triumph- und Ehren-Krone. Augustinus nennet es den ersten Ehren-Rock/ biß sie/ als Christi Mit-herꝛschende Reichs-Genossen/ den Königlichen Talar anlegen. Sie ruhen/ jedoch nicht in fauler/ sondern heilig-bewegter Ruhe die sich zu GOttes Lobe/ mit Danckſagung und Fürbitte der noch streitenden Kyrchen/ reget. Es ist/ schreibt Augustinus/ eine stets währende Ruhe von aller Beschwer und Mühsamkeit/ darzu wir/ aus diesem Leben/ gelangen/ ꝛc. Bey selbiger Ruhe aber keine nachläſſige Trägheit; sondern unaussprechliche Tranquilität oder Still/ eines fried- und geruhsamen Thuns. Dann man ruhet am Ende von den Wercken dieses Lebens/ also/ daß man sich/ in der Action oder Thunlichkeit jenes Lebens/ freuet und ergötzet. Weil aber eine solche Beschäfftigung sich in GOttes Lobe übet/ ohne Bemühung der Glieder/ oder ängstige Sorgen: So gehet man zu derselben nicht dergestallt durch die Ruhe/ daß darauf Mühe und Arbeit folgete/ das ist/ es wird nicht eine solche Thätlichkeit/ daß es aufhöre/ eine

Ruhe

Ruhe zu seyn. Dann man kehret nicht wieder zur Bemühung und Sorgen; sondern bleibt im Thun / welches zur Ruhe gehört. Man empfindet / bey der Würckung / keine Mühe / noch in den Gedancken Sorge.

Jedoch kan man diese müssige liebliche Ruhe / für keinen Schlaff der Seelen / wie eliche schwärmen / achten. Denen / antwortet Tertullianus / **was wird man alsdann anfangen: Schlaffen:** Ey schlaffen doch die Seelen in diesem Leben nicht. Den Leibern kommt der Schlaff zu; Gleichwie der Tod dessen der Schlaff ein Spiegel ist: Oder meynest du / es gehe da nichts vor / dahin alle Menschheit gezogen / alle Hoffnung sequestrirt oder hinterlegt wird? Moses / der auf dem Berg Nebo wahrhafftig gestorben / redete dennoch nebenst Elia mit Christo auf dem Berg Thabor: Welches er nicht hätte thun können / wenn seine Seele im Schlaff gewesen wäre. Die heilige Seelen stehen unter dem Altar / Apoc. 6. beten für ihre noch lebende Brüder / preisen ihren Schöpffer und Heyland / sich mit süssem Verlangen nach dem Tage ihrer noch grossen Herrlichkeit der wieder Vereinigung ihrer Leiber sehnend. Jacob sahe im Schlaff die Himmels-Leiter / also werden auch wir das Gute im Land der Lebendigen sehen / und die Seele / nach dem Tode gleich an den Ort der Anschauung kommen / mittler weile unsere Leiber schlaffen. Hat die Seele Pauli bey seiner Entzuckung so unsägliche Worte gehört; Wird eine der Sünden allerdings befreyte Seele gewißlich keine schlechtere hören. So da des Stephani noch beleibte Seele / im Gesicht die Herrlichkeit GOttes und Christum zu dessen Rechten gesehen / werden die ins Paradies zur Herrlichkeit erhobene unbeleibte Seelen noch ein Mehrers sehen.

Man lieset von dem seeligen Herrn Arnd / daß er in seinem Sterb-Stündlein / nach einer Schlaff-ähnlichen Stille seine Augen eröffnet / gesprochen: **Wir sahen seine Herrlichkeit als eine Herrlichkeit des eingebohrnen Sohns vom Vatter** ꝛc. auf befragen / wann er sie gesehen? geantwortet: Jetzt habe ich sie gesehen. Ey / welch eine Herrlichkeit ist das! So dann denen Sterbenden / wie es noch mehre dergleichen Exempel giebt / bißweilen so grosse Herrlichkeit im Gesichte / warum solle es eine von dem Leib abgeschiedene / unbeschwerte Seele / nicht viel klärer sehen? Eine Seele / sage ich / die auf englische Weise ihren GOtt und Erlöser bey ihme lebend siehet. Doch wird sie zwar an dem Jüngsten Tag das Angesicht GOttes mit vollkommener aufgedeckten Klarheit schauen: Gleichwie einer Anfangs die aufgegangene Sonne / und sie hernach

um Mittags-Zeit in ihrem völligen Glantz siehet. Des HErrn JEsu Leichnam ruhete im Grab / als die Seele des Schächers / nach seiner Verheissung / schon bey ihr im Paradieß gewesen / welche sich aber dessen schlecht erfreuet / dafern sie geschlaffen hätte. Einer Glückseeligkeit / die nicht empfunden / wird man nicht froh. Nazianzenus erklärt es fein / wann er spricht: **Ich lasse mich durch weise Leute weisen und bereden / daß eine jede tugendhaffte Gottseelige Seele / nachdem sie ihres Leibes entfesselt ist / sich alsofort in der Empfindung und Beschauung des Guten / so auf sie wartet / befinde.**

So seelig-ruhende Seelen wie in einem Schlaff oder Ohnmacht ligen / hätten es / nach der Schrifft / die Seelen der Gottlosen darinnen besser / da es heisset: **Der Reiche habe seine Augen aufgehoben und Abraham von fernen / auch den Lazarum in seinem Schooß gesehen.** Will man sagen / es sey nur eine Parabel / so war es doch / wie Justinus Martyr es erklärt / eine klare deutliche Vorstellung der klaren Beschaffenheit des Zustands oder der Seelen Ergehung / zwischen dem Tode und der Auferstehung; als daß die unseelige Seele durch keine Für-Sorge / nach Bemühung / mehr einige Hülffe erlangen werde. Ja / da dorten Moses und Elias mit Christo auf dem Berge Thabor von seinem Ausgang von Jerusalem redeten / und zwar in verklärten Leibern erschienen / wären sie doch noch in demselbigen Zustande / darinn die seelig-ruhende Seelen leben / begriffen. Woraus dann zu schliessen / daß diese gleichfalls / wie jene damalen / von herzlicher Erkänntnus der Göttlichen Wunder leuchtend / in der Weißheit GOttes und Liebe Christi / sich unvergleichlich erlustigen müssen.

In Betrachtung dessen mögen wir wohl mit David sagen: **Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen / die dich förchten.** Ps. 31. Daß man aber sothane Freude nicht gering achten solle / errinnert Bernhardus / mit diesen Worten: **Niemand soll für schlecht die Ruhe oder Freude derjenigen halten / die von aller Beschwer frey / in ihrer süssen Seelen-Lust / ihre vorige Jahre hinterdencken / sich wegen der Tage / darinn sie sind erniedrigt worden / und der Jahre / darinn sie Böses gesehen / erfreuen / mit lieblicher Verwunderung / und verwunderlicher Lieblichkeit betrachten die Gefahr / denen sie entgangen / die Mühe / so sie ausgestanden / den Streit und Anfechtungen / welche sie überwunden; und für das alles mit gewisser ungezweifelter Zuversicht warten auf die seelige Hoffnung und Zukunfft**

kunfft der Herrlichkeit des grossen GOttes und ihres Heilandes; der ihre Leiber wiederum aufetwecken / auch seinem verklärten Leib ähnlich machen wird. Wie groß ist die Glückseeligkeit derjenigen / wie unermäßlich! die mit einer dreyfachen Freude / nemlich über ihren geführten tugendhafften Wandel / der Geniessung gegenwärtiger Ruhe / über der gewissen Hoffnung der zukünfftigen Consummation oder Vollkommenmachung sich ergötzen. Aus diesem allen erscheinet / daß die gottlose Seelen im Gegen-Stand sich befinden / ihren Aufenthalt Statt der himmlischen Vorburg oder Englischen Palast / im höllischen Kercker und teuffelischen Pfuhl habend / daß / da die Fromme Seelen / sich nach der völligen Glorie mit Freuden sehnen / sie des Tags ihrer offenbaren Verurtheilung / wordurch sie samt den Leibern in das ewige Feuer kommen / mit Zittern erwachen.

Solchem allen nun zu entrinnert und daß man den sanfft-ruhenden Seelen in der Hand GOttes / im Paradies beywohnen möge; mag ein jedes sich wohl / wie ein guldenes Kleinod aufheben. Die Christliche Erinnerung des Königs Jacobi nunmehr aus dem Hertzen lassend: **Dafür hüte dich ohne Unterlaß / daß du ja nicht wissend oder vorsetzlich niemal dein Gewissen verletzest.** Denn so fern du dem Zaum des Gewissens dich entreissen / und auch nur leichte Fehler / mit Wissen oder Willen / begehen wirst; so sind solches vor GOtt viel schwerere Sünden weder diejenige Laster und Mißhandlungen / die unbedachsames jähes Muths / oder bey schlaffendem Gewissen verübt werden. Gedencke derohalben / es werde ein Tag kommen / an welchem du / von allen Dingen müssest Rechnung thun; und lerne in deinem gantzen Leben sterben: Ingleichen die treuhertzige Belehrung Gerhardi und Augustini, was du vornimmst; so gedencke stets zuvor / und betrachte bey dir selbsten / ob du dergleichen auch thätest / wenn dir wissend / daß du diese Stunde sterben und vor GOttes Gericht kommen müssest. Darnach strebe daß du ein gutes Leben führest: Als dann magst du gleich bey dieser oder jener Gelegenheit / ausgehen von diesem Leibe / so gehest du zur Ruhe in eine Seeligkeit / die weder Furcht noch Ende hat.

Die weitere Betrachtung der Wiederauferstehung Jüngsten Gerichts / ewigen Lebens und ewigen Todes.

Sterben ist mein Gewinn / spreche ich mit Paulo / kan mir auch darum nicht fehlen: Weil ich mit Paulo glaube / Christus sey mein Leben: Wofern ich anders Christum in mir leben lasse / und durch vorsetzliche Sünde ihn nicht von neuem creutzige. Dieser Sterbens-Gewinn fällt aber allein dem wahren Glauben begreifflich / denn ausser demselben ist Sterben eitel Verderben; Allein der Glaube vertröstet uns auf die Wieder-Auferstehung des Fleisches / aus solchem Verlust einen Gewinn versprechend: Es wäre dem Weitzen-Korn ein schlechter Gewinn / so es in die Erden geworffen / darinnen vermodern und nicht wieder hervor wachsen sollte. Gleicher Gestallt auch dem Leib / daß er von einer guten Gestallt in einen Scheusal verwandelt zu Staub und Aschen würde / wann seine Gebeine nicht wieder hervor grüneten / wie eine neu-gewachsene Waitzen-Garbe / und in ein Bündelein gebunden / daß er in die Scheuren Christi gesammlet werde. Philippus der Andere / König in Spanien / konnte die Stadt Quintin zu Franckreich ohne Hinweg-Schiessung der Kyrch St. Laurentii nicht erobern / welche Erlaubnus er von seinem Beicht-Vatter mit der Condition, daß eine andere und bessere dafür gebauet werden sollte / erhalten; Welches er auch mit viel Tonnen Goldes Unkosten nach 27. Jahren bewerckstelliget.

Der Mensch ist ein lebendiger Tempel / welcher keinen Heiligen / sondern GOtt dem HErrn zu Ehren und Ausbreitung Göttlicher Güte / durch den Sohn GOttes / gebauet. Seine eigene Hände haben diesen beseelten Tempel gearbeitet / ihn zu seinem Ebenbild bereitend. Als aber der feindliche Drach diesen Tempel durch die leidige Sünde verderbte / welche dann sich so tieff eingenistet / daß sie nicht ehe auszurotten / biß der sündliche Leib aufhörend / durch den Donnerschlag des Göttlichen Urtheils: **du sollt zur Erden werden**; übern Hauffen geworffen würde. Da hat des Vatters Rath / der hochgelobte Sohn des Allmächtigen / unser Mittler geschehen lassen / daß solcher Wunder-Bau des menschlichen Leibs zerstöret werden möchte / mit dem Versprechen / den Tempel seines Heiligen Leibes zu zerbrechen / damit nach dessen drey-

tägi-

tägiger Wieder-Aufrichtung er den Tempel unsers Leibes auch dergestallt wieder erbauen könnte / mit dieser tröstlichen Verheissung / daß diejenige Menschen-Tempel / welche sich nach dem Beruff zum Glauben begeben / als ein Opffer / das da gerecht / heilig / und GOtt gefällig wäre / Röm. 12/3. in unvergleichlich grösserer Zier und Herrlichkeit wieder aufstehend / die jetzige Leimen-Hüttlein unsers gebrechlichen Leibes / wie lauter Königliche Paläste / so dann gläntzen sollen. Ich (sprach er) will sie erlösen aus der Höllen / und vom Tod erretten. Hos 13/14. Das ist der Wille deß / der mich gesandt hat / daß wer den Sohn siehet / und glaubet an ihn / habe das ewige Leben: Und ich will ihn auferwecken an Jüngsten Tage. Joh 6/40. Es wird (unser Fleisch) gesäet verweßlich / und wird auferstehen unverweßlich: Es wird gesäet in Unehre und wird auferstehen in Herrlichkeit / gesäet in Schwachheit und auferstehen in Krafft. 1. Cor. 15/42. 43. Nicht viel Tonnen Golds / sondern das theure Blut JEsu Christi hats gekostet / darum muß dieser neue Leibes-Tempel / über alle Gleichheiten weltlicher Pracht und Zier / so hoch / wie die Sterne über den Erdboden erhoben werden. Ja was das Allerkostlichst ist / solle ich / in diesem meinen Fleisch / als denn GOtt sehen / meine Augen werden ihn schauen / Hiob 19/27. In welcher Anschauung eine solche Süssigkeit zu finden / daß nicht unbillig der heilige Augustinus flehet: Ach HErr! laß mich sterben / daß ich dich sehe! Darinn bestehet der Gewinn eines seeligen Sterbens. In dieser Aufferstehung beruhet die gantze Hoffnung der Christen / und solche kan nicht fehlen / weil sie die Wahrheit und Allmacht GOttes zum Grunde hat. Dann der / so die erstorbene verfaulte Saam-Körnlein lebendig macht / wovon du in diesem Leben lebest / wird noch vielmehr dich selbsten wieder auferwecken. Wie der Wallfisch den Propheten ans Land / also muß das Grab den Leibe im Lande der Lebendigen wieder ausspeyen / wann der HErr zur Erden und Meer sprechen wird: Gieb her die Todten.

Allein auf Seiten des Gottlosen ists ein schlechter Gewinn / dieser muß klagen: Sterben bringt mein Verderben! Die Macht-Stimme des Welt-Richters wird ihn zwar auch erwecken / gleich wie die Sonne nicht nur Blumen / Getraid oder schön gefärbte Sommer-Vögelein / sondern auch Unkraut / Raupen / Spinnen / Schlangen und Kröten / aber zur hefftigen Erschröckung / herfür zeucht: Denen im HErrn Gestorbenen als bey Nacht ein Lauten-Schlag und denen Gottlosen ein

Donner-Streich seyn / sie aus dem Grab / wie den Ubelthäter vom Kercker vor Gericht forderend. Aus dem Gefängnis Josephs gieng der Königliche Mund-Schenck / wie nachmalen er selbsten an die vorige Ehren-Stelle / und der Nächste an dem König herfür; der Becker aber zum Strang. Also werden viele die unter der Erden / wie im Gefängnus / schlaffen / aufwachen / Gerechte und Ungerechte / jene zum ewigen Leben / diese zu ewiger Schmach und Schand / herfürgehen. Sodann wird das Allmanns-Gericht / vor den Augen aller Engeln und Menschen gehalten. Daselbst stehet der Gerechte mit grosser Freudigkeit voll Trost und Zuversicht / vor dem gnädigen Richter / welcher ihme bereits seine wolbereute Sünden vergeben / hinter sich zu rück geworffen und die schöne Gnaden-Crone beygelegt hat / daß er / dem Leibe nach / wie Joseph / aus der Gefängnus vor den Königlichen Thron und folgends auf einen Fürstlichen Stuhl zu sitzen kommt. Er wird / nachdem ein gnädiges Gericht über ihn ergangen / daß er mit ihnen angenommen worden / als ein angenommener Beysitzer / die gottlose Welt / durch seine Beystimmung / verdammen helffen; Endlich nach vollzogenem Gericht / als ein erkannter Mit-Erbe des Ehren-Reichs Christi voll leuchtender Klarheit / in Stern-lichtem Glantz des Leibs / zu dem unbegreifflichen ewigen Lichte eingehen / und ewige Freude über seinem Haupte seyn.

Viel ein anders aber begegnet dem Gottlosen / denselben bringt sein übel zugerichtet Gewissen auf vorher in seiner Gedächtnus gehaltenen scharffen Selbst-Gericht / mit Angst-bebenden Hertzen und Schröckblassen Gesicht / vor des Allmächtigen Erörterungs-Gericht / woselbst alle seine Tücke oder boßhaffte Geheimnüssen an die Mittags-Sonne müssen. Da wird GOtt alle Wercke / ja alles / was verborgen ist / **vor Gericht bringen** / Pred Sal. 12 / 14. Cap. 29 / 26. Wie die Krebs durch angezündete Fackeln aus ihren verborgenen Löchern; also werden o mein Christ! ich versichere es dich / auch deine geheimste Anschläge / wie listig sie sich verkriechen / bey dieser Sonnen-hellen Gerichts-Fackel beleuchtet / zur Erkänntnus herfür kommen / ob es Krebse oder nur plaudernde Werck-lose Frösche / Schlangen / oder Scorpionen gewesen. Dann das ist der Tag der Offenbarung / da alle Tieffen aufbrechen / die Hertz-Schlösser sich öffnen auch alle finstere Gemüths-Höhlen durchsichtig erscheinen / ja wie vormals die Spiegel / Gräber / auch alle Schlupff-Winckel himmlischer Gedancken sich in öffendliche Schau-Plätze verwandeln müssen. Weil so dann **GOtt das Verborgene der Menschen durch JEsum Christum richten wird.** Rom. 2 / 16.

16. Alle Hertzen / Gemüther / Weege / Stege / Gänge / Verrichtungen / Unterlassungen / Sinnen / Wercke / Worte und Gedancken / sollen sich vor den Füssen des All-Richters blösen / auf die Waag-Schale der Justitz / die Gedancken und Handlungen / ja das Menschliche Hertz selbsten in die Gold-Waage gelegt und geprüfft werden / ob es Cronen- oder Geisel werth sey.

Was erfolget hernach für ein Ausspruch? Kommt her! Oder: Gehet von mir! Ihr Gesegneten meines Vatters! Oder ihr Verfluchte! Ihr getreue Knechte! Oder: Ihr Ubelthäter! Wohin aber? Ach / weit unterschiedene gantz widerige Oerter! Die Schaafe lässet der grosse Hirt und Richter auf unverdörrliche Blumen-Weide; Die Böcke zu der unaufhörlichen Metzel-Banck führen. Die Frommen in seines Vatters Reich; die Bösen in das Feuer / so bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln. Matth. 25 / 41. Die Ungerechten werden in die ewige Pein gehen / aber die Gerechten in das ewige Leben. Matth 25 / 46.

Ach mein HErr JEsu! behüte mich doch für jenem; befördere / leite / führe / ja treibe mich hergegen zu diesem Gange / auf welchem du selbst der Weeg bist / wie die Welt mit ihrer Lust / bey jenem. O wache auf / mein Christ / wache recht auf die Gnaden-reiche Warnungs-Stimme hörend: Es kommt die Stunde / in welcher alle / die in den Gräbern sind / werden seine Stimme hören und herfür gehen / die da Gutes gethan haben / zur Auferstehung des Lebens; welche Ubels gethan / zur Auferstehung des Gerichts. Joh. 5 / 29. Ermuntere dich auf diesen Vorschall / die treu-meinende Weck-Stimme / auf daß du dermaleines / nicht die Zorn- sondern Huld- und Liebs-Stimme Christi vernehmen / und nicht von der seeligen Schaar der Auserwehlten ausgemustert in den Pfuhl der Verdammten geworffen / sondern in das herrliche Reich / darzu wir beruffen sind / eingelassen werdest / daselbst die unverwelckliche Cron / nicht aber den unauslöschlichen Hohn zu empfangen.

Wer aber jene ewige Glückseeligkeit erlangen / und sothanen Ubel entfliehen will / hat einer sonderbaren Christlichen Vorbereitung nöthig / wovon zwar an einem andern Ort schon umständliche Erwähnung geschehen / doch will ich hier / weil nicht genug davon geredt oder geschrieben werden mag / weitere Vorstellung thun. Zu hoher Angelegenheit stellet man gern eine frühe Vorbereitung an / um Schaden zu verhüten. Nun wüste ich nicht / woran einem Menschen mehr gelegen wäre / als an

einem

einem seeligen Ende: Weil ihn solches entweder in die glückseelige oder unglückseelige Ewigkeit bringet. Darum soll er ja billig mit gantzer Geflissenheit / sich dargegen in Bereitschafft stellen / daß er nach der Apostolischen Erinnerung / mit heiligem Wandel und Gottseeligem Wesen 2 Petr. 3/ 11. **Gegen der Zukunfft des HErrn geschickt** sey. Der Heiland preiset nicht einen jeden / sondern allein nur diesen **Knecht seelig / welchen sein Herr in solchem Thun findet** / wie ers verlangt / Luc. 12/ 4. GOtt hat uns die ewige Herrlichkeit / von Anfang bereitet / was wäre aber unziemlichers / als daß wir uns nicht bereiten wolten / solche nach dem Tode zu empfahen? Denen Unbereiteten / welche Verächter dieser Gnaden seynd / ist keine Herrlichkeit sondern Hertzenleid bereitet. Die Jungfrauen / so bereit waren / giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit; die andern fanden eine verschlossene Thür. Der Tod verriegelt allen Ungeschickten die Thür des Lebens: Wer die Augen nicht zu ewigen Threnen-Quellen machen will; der muß mit ihm nicht schertzen / noch seiner vergessen. Er ist ein solcher Feind / den man nicht genug etrachten und der / indem er Seel und Leib in einen Tod der ewigen Bitterkeit begraben / durch sein bloses Andencken einen Schauer erwecken kan.

Es ist aber niemand für diesen allgemeinen Feind unsicherer / als der Sichere / welcher den Harnisch GOttes nicht angezogen hat / wodurch er gegen die listige Anläuffe des Teuffels / die derselbe im Tod versucht / bestehen könnte / der Tod muß uns nicht wie das Meer einen Todten Cörper wegreisend / schwimmend machen: Vielmehr müssen wir / wie der Steuer-Mann thun / der seine Seegel aufzeucht / und mit aller / (Fürsorge) dem Wind und Meer begegnet. So sollen wir auch dem Tod nicht aus Zwang bestehen / wie die Sclaven auf den Schau-Plätzen / mit den wilden Thieren kämpffen; sondern / wie der Mannhaffte David / der aus freyem Muth vor das Israelitische Lager gienge / den Goliath zu bestreiten. Die Diebe und Mörder werden gemeiniglich erst durch das Gericht und den Kercker zu Todes-Gedancken bewegt / ja gleichsam dahin geschleppt: einen guten Christen aber stehet Hertz / Muth und Seele vorher gefasset in solcher Ubung / ja solcher Bereitschafft / daß ihn der Tod nicht wie ein Scharffrichter / sondern ein guter Bote / aus der Welt führe.

Daß man einmal seine Haut / und mit dem irdischen Rock / den Leib / der Erden überlassen / auch von diesem in ein anders Leben ausziehen / sich allda vor dem Richter der Lebendigen und der Todten / stellen müsse.

müsse; lernet man aus täglichen Fällen / daher es jederman wohl weiß. Die Ubelthäter wissens so wohl / als alle redliche Leute / daß ein Richter und Hencker zu finden sey: Allein solche bloße Wissenschafft nutzt ihnen nichts; weil sie sich nicht / wie fromme Bieder-Leute / darnach halten / damit sie dafür sicher seyn können. Denen fünff thörichten Jungfrauen war es nicht unbekannt / daß der Bräutigam einst kommen würde: es halff ihnen sothane Kundschafft aber doch nichts weil sie sich gegen seinen Hochzeit-Gang nicht fertig hielten / wie die fünff kluge. Bereitschafft wird hierzu erfordert / wann man in das Bündelein der Lebendigen eingebunden werden / und dem Tode zuvor / nicht zu spate kommen will / sonsten folget die Reu als eine Nachfolgerin. So wir denjenigen für einen Narren halten / welcher das Meer ohne Schiff zu passiren begehrt; also wird ja der noch billiger dafür geachtet / welcher in Tod / ohne einige Vorbereitung / gehet. Wann die Leute sterben sollen / als dann reuet sie erst ihr übelgeführter Wandel / samt dem Unrecht / womit sie GOtt und Menschen beleidiget haben / wünschend / daß sie anderst gelebt hätten. Derohalben ist nöthig / daß man des Todes jederzeit gedencket / ob wann er gleich zugegen wäre. Die Meisten kommen mit ihrer Reu so langsam / daß ihnen der Tod bevor kommend / sie öffters in Verzweifflung verfallen machet. Derowegen es am besten / daß man den Tod selbsten mit kluger Zurüstung anfalle / als wann man sich von ihme überfallen / und der Höllen verschlingen lässet.

Von solchen fast der fürnehmsten Vorrüstungen aber ist die offtmalige Erinnerung der Sterblichkeit / wann man sich in Gewohnheit nimmt / bey jedem Glocken-Schlag zu sagen: **Ach / GOtt! verleihe mir ein seeliges Ende!** noch besser wäre / daß man von jeder Stunde / eine oder zwey halbe viertel Stunden zur Bedenckung anwendend / durch andächtige Seufftzer dem Himmel einen kräfftigen Stoß oder Anklopffen gebe. David / nachdem er dem Riesen mit eigenem Schwerd den Kopff abgehauen und ihn den Saul gezeigt hatte / legte seine Waffen in die Hütten. Das Haupt-Stück des Todes dieses geistlichen Riesen / ist der andere oder ewige Tod: Solchen Kopff schmeissen wir ihm / durch die scharffe Sensen weißlicher Betrachtung / uns wider ihn eines unvermutheten Streichs gebrauchend / weg / alsdenn fället er zur Erden. König Saul stellet die Welt vor / daß wir mit ihr redend; dieses Riesen Kopff / sie darmit zu erschröcken / in der Faust halten müssen. Die Waffen des Todes aber / nemlich die Sünde / dem Tod abziehen / durch den Glauben an den / welcher die Gewaltigen ausgezogen / und öffentlich

lich Schau getragen hat ; doch ohne Wegwerffung in die Vergessenheit ; wohl aber / daß wir sie in die Hütten guter Gedächtnus legen / in Erinnerung unserer danck sagenden Schuldigkeit / gegen dem / **welcher uns den Sieg gegeben / durch unsern HErrn JEsum Christ:** Mit Aufmunterung der Fürsichtigkeit / wider die verziehene Sünden / auf daß sie nicht / durch Vergessen unserer vorigen Reinigung / wiederum in uns erneuert und mächtig werden. Bey einer sehr weiten Schiffahrt schicket man sich mehr denn eine Stunde / auszulauffen: Desto grössern Fleiß im Anschicken erfordert die Hinfahrt in den Hafen der Ewigkeit. Daher gehöret weiter denn eine Lebens-Stunde darzu / damit uns die Lebens-Stunde glücklich hinaus lauffe / ja nach derselben / die Ehren-Flamme himmlischer Glückseeligkeit / und nicht die schwefflichte Schmach-Flamme des höllischen Scheiter-Hauffens leuchte.

Schicke dich / mein Christ / weil sichs noch schicket / bevor man dich zu den gantz Ungeschickt-Gestorbenen / ja Ubelgestorbenen an den Ort / der keinen wider daher schickt / daß er sich noch eins besser schicken könnte / sende Das Böse in deiner Hand thue von dir / wie den ärgsten Seelen- und Gewissens-Gifft / alles Ubel wieder gut machend; und erstatte das Subtil- oder Plump-Gestohlene in der angenehmen Versöhnungs-Zeit wieder. Wohl dem / der alle Stricke / womit ihn die Welt an sich bindet / bey guter Zeit zerreisset / damit der ankommende Tod / seine Begierden ihr nicht angeschlossen findend / den Geist / mit solchen Banden / in die Finsternuß werffe; sondern weiter nichts / als den zarten natürlichen Faden / wodurch die Seele diesem gebrechlichen Cörper angehefftet ist / zu zerschneiden habe. Lasset uns auf den Geist / und nicht das Fleisch säen; Die rechte Wurtzel unsers Verlangens / allein in das Himmlische / aus den Irdischen setzen / unser Hertz zeitig dahin überschickend / woselbst unser Schatz / die beste Kleinodien / sind / nemlich in den unverfälligen Palast der ewigen Wohnung: Damit unser Wander-Geräthe stets zusammen gemacht und nichts weiters übrig sey / als nur zu sagen: Gehabt euch wohl! Adieu Zeit! ich scheide von dir zur Ewigkeit. Demnach hat der so dermaleins seelig sterben will / einer wahren Bußfertigkeit nöthig / und daß er ein solches Wesen führe / damit er / vor dem Stiffter und Schencker der Seeligkeit bestehen kan. Kein aufrichtiger Bräutigam bittet seinen Feind zur Hochzeit. Der Bräutigam ladet zwar alle zur Hochzeit; lässet aber niemand ein ohne die guten Freunde. Wer ist sein Freund? Der seines Vatters Willen thut. Wer der Feind? Welcher im Gegentheil in Sünden lebend / dahin stirbt.

Hier-

Hieraus kan die Vernunfft bald begreiffen / wie die Busse und Lebens-Aenderung das erste und rechte Haupt-Stück der zum seeligen Abdruck gehörigen Vorbereitung sey. Das GOtt verhasste Leben nach dem Fleisch / darein sich endlich der ewig-nagende Wurm setzet / muß in ein Leben des Geistes verwandelt werden. **Denn so ihr nach dem Fleisch lebet / werdet ihr sterben**/warnet die Schrifft. Christus ist zwar kommen/**die Sünder seelig zu machen**; hat sie aber zuvörderist anschreien lassen: **Thut Busse! bereitet dem HErrn den Weeg!** Alle Menschen sind vor GOtt arme Sünder/daher auch alle der Busse bedörfftig. Groben Sündern gebührt zwar eine viel tieffere Demuth und Reu in der Busse / als andern; doch allen / ja denen Heiligsten eine hertzliche Busse/auch daß bey ihnen die bußfertige Threnen-Quelle nicht ehe verdruckne/bevor ihr natürlicher Lebenssafft gantz versieget ist. Keine Seele fähret ins Paradieß ohn aus einem leid-tragenden Hertzen. Der HErr hat seiner Gnaden-Predigt allezeit die Bedingung wahrer Busse mit eingeschlossen; wie solches der Evangelist klar in diesen Worten anzeiget: **Sie** (die ausgesandte Jünger) **giengen hin/und predigten/ man sollte Busse thun. Von dem heiligen Hilario** / berichtet Hieronymus, **er habe befohlen / ihme einen Camelhärinen Rock** (welches in der ersten Kyrchen eine Kleidung der Busse war) an zu ziehen/ zum Zeichen/daß er in wahrer Busse sein Leben geendiget hätte.

Wann nun die menschlich-vollkommenste Leute / sich in der Busse beharrlich geübet; Wie kan ein gantz Unvollkommener / ohne Bußfertigkeit seelig abscheiden? Es bestehet aber die Bußfertigkeit nicht in der Sünden-Bekänntnus oder Reu allein / sonsten wären öffters die ärgste Buben gute Büsser. Ich glaube/sprichst du / daß mir GOTT um Christi Willen/nach meiner Bekanntnuß/werde gnädig seyn. Diß ist schon nicht unrecht: Wenn es nur zur That kommt / daß deine Sünde dir hertzlich leid und der Glaube rechtschaffen sey; zur Besserung/ fortfahrend/in der Heiligung/ mit Verläugnung des vorigen fleischlichen Wandels. Wahre Reu kehret das menschliche Gemüth gantz um/ dergestallt/ was vorhin in demselben oben an stunde / nemlich die Welt / samt allem Irdischen / als denn unten / ja unter die Füsse kommt / was vorher Croa-weise auf dem Kopff saß / verschmäht / das geehrt und gehasset / was geliebt ward. Denn schreibet der heilige Gregorius, Nyssenus, **Was ist die Busse oder Leidtragung anderst / als ein Auslaß- und Umkehrung der vergangenen Dinge / so man entweder in Worten oder Gedancken begangen. Besser/ es kräncke mich**

hie meine Sünde / mit fortfahrender Bereuung / denn dorten mit ewig-währender Pein.

Diese zwey Wörter aber / Reu und Glaube wofern sie ungefärbt sind müssen in allen unsern Wercken / Worten und Gedancken sich zeigen Das Angesicht einer redlichen Bekehrung suchet allezeit mit Threnenvollen Augen hinter / von Demuth vollen Niedergeschlagenen / vor sich. Sie küsset den Erlöser / verspeyet den Ubertretter alle Tage biß an den Letzten / jedoch im Glauben uñ Hoffnung um gnädige Vergebuung / seufftzend. Mit runtzlichter Stirn wird dieselbe alle Uppigkeit / Pracht und Uberfluß ansehen / auch ihrer Feindin / der Sünde / allen Anlaß oder Bequemlichkeit durch Fasten / Betten / Kasteyung des Leibs und Gemüths benehmen. Sie befleissiget sich aller Christlichen Tugenden / vermeidet die Laster / wie Gifft / ist auch unverdrossen jederman / absonderlich denen Armen / Gutes zu thun. Basilius sagt: **Diß sind der wahren Busse Zeichen: Eine traurende Seele / threnende Augen / Verlassung des Unrechts / Lebens-Besserung / Vermeidung der Gottlosigkeit / Züchtigung unsers Fleisches / Demüthigung und Zerknierschung des Hertzens.** Allein ist uns zu solcher Busse und Besserung die seelige Todes-Betrachtung am dienlichsten / wann sie uns imer mit den Worten Pauli / **die Zeit ist kurtz!** in Ohren liegt. Der Staub von den Toden-Köpffen solle das Bluten stillen: Also kan die Erinnerung des Todes den Blut-Fluß der Seelen / Gewissens und der flüssenden Wollüste dieses Lebens widerstehen. Zwischen den Spinnen und Kröten hat die Natur eine tödliche Feindschafft gepflantzt / angemerckt diese / von jenen / so offt und gifftig gestochen werden / daß sie darüber verrecken müssen. Was ist die Sünde besser als eine boßhaffte tödliche Kröte? Sintemalen ihr Gifft den Menschen um Leib und Seele bringet?

Lasse aber / mein Christ! die abscheuliche Spinne / den zeitlich- und ewigen Tod / an den Faden der Betrachtung auf diese Kröte herab fahren: So wird sie bald in uns getödet von Hertz und Sinnen herunter fallen. Der Kröten-Stein hat die Tugend von denen Gliedern den Gifft außzuziehen / den Stern-Stein ähnlich sehend: Also mag uns der Todes-Gedanck den Gifft sündlichen Vorsatzes aus denen Begierden hinweg saugen: Ja der Grab-Stein / welcher allezeit den Himmel und die Sterne ansiehet / uns ein stummes Lehr-Bild weisen / wie wir hie nicht daheim / daher auf Erden kein Irdisches / sondern das Himmlische suchen / darum wir unsere Augen mit stetiger Betrachtung erheben sollen / unser Leib werde aus dem Grab wieder herfür zu seinem Schöpffer hinauf in den Wolcken gehen / allda er vor den Regenbogen des herrlichen

Richter-

Richter-Stuhls erscheine/ den Spruch zum Leben oder ewigen Tode anzuhören. Wie die Räuber für der Ankunfft des Richters/ so erschrecken die Laster über den Andencken des Todes. Zur Eroberung eines scharffblitzenden Boll-Wercks/ befördert oder nähert man sich in den Lauff-Gräben: Gleicher Gestallt dienet in Bezwingung unserer bösen Begierden/ deren sich die Sünde zum Boll-Werck gebraucht/ kein bessers Zwang Mittel/ damit wir unsere Sinnen für den Pfeilen oder Mord-Kugeln des Teuffels bewahren/ denn daß wir sie in die todten Erde eingrabend/ die Ubergabe des alten Menschen beschleunigen/ und in denen Todes-Gedancken/ wie in den sichersten Lauff-Gräben immer fortlauffen/ biß wir völlig überwunden haben. Schneide dich ein/ mein Christ/ mit täglicher Todes-Betrachtung in die Erde: So wird sich dein Hertz/ aus dem Hochmuth in die Buß-Asche setzen/ auch dein Leib dermahleneines aus Aschen und Staub zur himmlischen Glori erhaben werden.

Weiter solle man der Buß und Gnaden-Zeit Unschätzbarkeit sich stets vor Augen stellen. Dann so wir erkennen/ daß kein Mensch ohne rechtschaffene Busse seelig stirbt; Handeln wir gewißlich viel übler mit uns selbst/ weder unsere ärgste leibliche Feinde/ wenn wir ein so heilsam nöthiges Werck versparend/ einstellen: Denn jene können uns nur zeitlich/ wir selbsten aber uns durch solche Schlaff- und Saum-Sucht ewig schaden. Können wir über den Artzt wegen seines Unfleisses in Verwahrlosung des Leibs; warum dann nicht vielmehr über unsere eigene Veruntreuung/ welche Leib und Seel miteinander in tödlichen Seuchen der Gefahr des ewigen Todes versäumet/ klagen? Bey Kränckung unsers Leibes wünschen wir uns lieber heut als morgen geheilt: Und dennoch begehren wir mit der Seelen nicht bald eine rechte Cur vorzunehmen/ die da viel edler und theurer/ als der Leib/ so denselben ihres Gewinns und Vorlauff theilhafftig machet. Man kan offtermals zum Schneider/ um ein Trauer-/ oder Hochzeit-Kleid schicken/ aus Sorge sich zu verspaten: Allein nach dem schwartzen Leid-Mantel der Reu oder Busse/ dem Kleide der Gerechtigkeit JEsu Christi/ und Christlicher Liebe/ sehen wir uns so wenig um/ daß viele tausend/ von der Zukunfft seines Königlichen Bräutigams unbereit/ nicht bekleidt und bloß erfunden/ von der Hochzeit-Tafel hinaus in die heulende Finsternuß gestossen werden dörffen.

Ach/ sollte man einen so über alle Maß wichtigen Handel nicht besser nachdencken? **Die gantze Welt** (spricht der heilige Bernhardus)

kan gegen dem einigen Werth einer Seelen nicht geschätzet werden/ denn GOtt hat seine Seele nicht für die Welt/ aber die menschliche Seelen gebend/ damit zeigen wollen/ daß dieselbe in viel höherm Werth bey ihm/ weil sie durch Christi Blut erlöst sind. Wann derjenige/ der fürsetzlich sündiget/ so ist gewiß derjenige noch viel mehr vom Teuffel/ welcher in Sünden verharren will. Dann wie die Sünde des Teuffels Werck/ muß es Verzögerung der Busse noch ehe seyn: Sintemal in Sünden fortfahren noch höher sündigen und den höchsten GOtt noch hefftiger beleidigen/ eines wie das das ander gilt. Denn verstrickten Sünder im Sünden-Strick zu behalten/ braucht der böse Geist/ ehe grösser/ als geringere Mühe/ weder er hat/ ihn allererst zu fahen/ seinen gefangenen Vögeln/ allezeit doppelte Körnung vorwerffend. Er folget der Weise des Henckers/ der den armen Sünder das Gesicht verhüllet/ einen Muth einspricht und nicht wissen läßt/ wenn der Strich geschicht/ damit er den Kopff nicht zucken möge. Er verhüllet dem Menschen das Gesicht mit weltlicher Vergnügung fleischlicher Wollust/ dieser oder jener Glückseeligkeit/ versuchet ihn durch die falsche Einbildung/ der Tod sey noch lange nicht da/ das Schwerd Göttlichen Gerichts blicke noch nicht/ derowegen er nicht forchtsam seyn/ noch darnach schauen dörffe/ zu bereden/ alles darum/ daß der Unvorsichtige seinen Kopff/ durch schleunige Bekehrung/ nicht zurück ziehet/ bevor der Tod/ von hinten auf ihn zustreicht.

Man kan denjenigen Menschen weder für verständig noch einen guten Christen halten/ welcher da begehrt/ daß ihme Zeit zur Sünde übrig bleibe/ und Zeit mangle zu sterben. Wer die Busse biß ins Tod-Bette sparet/ der bereitet sich selbst einen Ort in der Höllen/ ihm den ewigen Fluch pflantzend. Ja wer in der Jugend nicht sammlet/ was will der im Alter finden? Alles in der Welt lässet sich ums Geld wieder erkauffen/ ausgenommen die Zeit. Verlorne Schätze werden durch ausgebottene Verehrungen/ die Freyheit von dem Türcken mit einem Stück-Geld/ ins Meer gesunckene kostbare Sachen/ durch gute Wasser-Tretter/ wieder erlanget. Zeige mir aber ein Mittel/ womit man die verlohrne Zeit wieder liefern könnte? Jener Sicilianische Schwimmer Colapesce holte aus dem bekannten harybdischen Schlunde einen hinein geworffenen güldenen Schlüssel herauf. Allein wann alle Schwimmer der Welt ihr Bestes thäten/ würde sie doch die von dem Meer der Ewigkeit verschlungene güldene Gnaden-Zeit nicht wieder heraus holen/ noch ihren Grund finden. Denn sie bleibt ewig ohne Widerkehr verlohren. Das Leben

selbst

selbst/ oder den verwirckten Hals/ wirckt man bißweilen mit einer starcken Geld Straffe/ wieder loß: Jedoch mag die verschertzte Zeit durch keine güldene Ketten/ ob sie gleich so lange wäre/ daß man den gantzen Erdboden damit umfangen möchte/ aus dem Grund-losen Rachen der Ewigkeit/ dem Abgrund der Verdammnus/ wieder herfür ziehen. Meinest du nicht/ wann einiger Kauffman von GOtt die Macht hätte/ die Zeit zu verkauffen/ und sich damit an die Höllen-Pforten stellte; Ach wie begierig sollten die Verdammte/ ja der mächtigste Tyrann sein mit Unrecht und Blut erworbenes Reich/ dafern ers noch hätte/ nur um eine Stunde/ zur Erquickung oder Ruhe/ geben? Es ist aber zu spat/ mag auch nimmermehr geschehen. Ein Mensch darff/ wann er etwas vergessen hat/ aus der Herberge wieder zuruckkehren oder mit Schreiben solches wieder habhafft werden: Allein ein aus der Herberg dieses Lebens Verreißter/ der angenehmen Zeit Vergessene/ kan weder wieder umwenden/ noch dieselbe zuruck holen lassen/ sondern wie ihn das Göttliche Gericht im Tod-Bette antrifft/ also urtheilet es ihn; die Vollziehung muß gleich auf den Spruch erfolgen.

Du aber/ mein Christ/ hast/ GOtt sey Lob! noch eine Stunde zu deiner Busse. Der grosse Kauffmann und Mittler/ welcher dich erhandelt hat/ stehet gleichsam mitten zwischen dem Himmel und der Höllen/ dir die um sein Blut erkauffte Gnaden-Zeit anbietend. Ach! laß ja diese güldene Perlen-Zeit nicht unerkannt/ noch vorbey streichen/ schicke dich in die Zeit/ nimm sie wohl in acht/ damit du ihren Marckt/ darauf noch viel edlers als fünff Joch Ochsen/ oder ein Acker feil gebotten wird/ nemlich das ewige Heil/ ja nicht verabsäumest. Wir müssen einkauffen/ weil der Marckt währet/ ehe denn er vorüber/ die Gelegenheit oder Zeit an uns zu handeln nach dem Apostolischen Send-Brief Ephes. 5/ 16. genau betrachtend. Der Adler fleucht schnell/ die Sonne gehet noch tausendmal geschwinder/ und eben so schnell/ wo nicht hurtiger/ ein unbegreiffelicher Blick der Zeit/ welcher einen Theil unserer Bekehrungs-Frist mit sich fort reisset. Darum lasset uns gleichfalls/ von der heiligen Jordans-Taube/ schnelle Flügel zu unserer Bekehrung erseufftzen/ daß wir nicht unbekehrt/ in der Unbußfertigkeit/ von der Ewigkeit übereilet werden. **Gedencke/ daß der Tod nicht säumlich: Und du weist wohl! was du für einen Bund mit dem Tod hast.** Sirach 14/ 12. Das in einem Augenblick kan verschertzet/ muß keinen Augenblick versäumet werden. Um sonsten wird gewünscht/ das Schiff zu regieren/ wann es bereits schon in der Tieffe steckt;

ver-

vergeblich den Harnisch/ nach verlohrenen Treffen/ anziehen / und zu spat ist/ nach dem Artzt schicken/ wann der Patient schon verblichen. Als wir denn nun Zeit haben/ so lasset uns den Artzt Israelis suchen / weil seine Ohren noch geneigt sind/ zu hören. Drum/ mein Christ! dafern dir etwas am Himmel/ woran doch uns alles gelegen / so solltest du ja lieber heut als morgen unter denen dich finden/ die zum Reich GOttes geschickt sind/ und den Sohn küssen/ daß er nicht zörne/ ehe sein Zorn anbrennet.

Fernere Betrachtung/ wie und warum die späte End-Busse ungewiß und müßlich sey.

DEr Satan leget dem Menschen so viele Stricke / die man nicht zehlen kan/ die Menschen/ bey allem Vornehmen/ in dieselbe einzuflechten suchend/ sonderlich stellet er bey denen Haupt-Wercken unsers Heyls/ die allerlistigsten Netze : Wissend / wann es in denselben/ alles fehlet/ wenig nutzet/ und dahin fällt. Unter solchen Haupt-Wercken ist wahre Busse der fürnehmsten eines/ als gleichsam das alleräusserste Thor des geistlichen Jerusalems / wordurch man zu dem Gnaden-Reich Christi eintritt / weßwegen der böse Feind/ vor diesem Thor tausenderley Verleitungen / den unbekehrten Sünder davon abzuhalten/ ersinnet / weils ihm hernach mehr Mühe kostet / diejenige / welche bereits in die heilige Stadt / das ist / die wahre Gemeinschafft der Heiligen eingangen sind/ wieder heraus/ dann in das weltliche Sünden-Leben zu locken/ darinnen mit den Mördern oder Straffen-Räubern überein treffend/ welche dem Wandersmann einbilden/ der rechte Weeg/ worauf er sich befindet/ sey unrichtig/ mühsam und unsicher/ sie wollen ihm einen bequemern oder nähern/ benebenst viel lustigern zeigen: unterdessen aber denselben auf einen Abweeg zu ihrer Mord-Gruben führen / woselbst er ohne Rettung in die Raub-Klauen fallen muß. Eben also liegt der Böswicht/ wenn er mercket/ daß die Leute in einiger Betrachtung ihrer ewigen Wohlfarth begriffen/ sorgend/ sie möchten in GOttes Gericht kommen/ heimlich in den Ohren der Gedancken / mit dieser Einbildung / die Busse sey ein wüster/ rauher/ dornichter Weeg/ der sie sehr beschweren/ ja gleichsam einen grossen Berg auf die Schultern werffen werde / dieser Weeg sey zu enge / möchte man demnach einen leichter- und anmuthigern antreffen.

Kommt ihnen bedencklich vor / oder die Zetter-Stimme der Verdamm-

dammten/ welche Berge und Hügel zur Decke wünschen in dem Sinn/ förchtend/ die Last der ewigen Verdammnus dörffte alle zeitliche Ungemachs-Hügel/ oder Last-Berge/ alle Bürden der hiesigen Trübsal weit überwegen: So disputirt er ihnen solchen Wunsch/ sich dermalen eins zu bekehren/ ob wol wissend/ daß ein Wunsch/ sonder Erfüllung/ so viel als nichts sey: Dieselbe mit dieser Einspeyung versichert/ so man Buse thun müsse oder wolle/ könnte man zu der stets offenstehenden Gnaden-Thür noch allezeit einen Zutritt haben; GOttes Barmhertzigkeit gehe weit über aller Menschen Sünde; Die Gnaden-Zeit sey mit unserer Lebens-Zeit abgemessen. Es heisse: Ende gut/ alles gut. Entzwischen wolle man sich noch lustig machen/ der Welt gebrauchen/ das Hertz mit weltlicher Behaglichkeit vergnügen: Es wäre nicht nöthig/ so früh sich des Welt-Lebens zu entbrechen: Der Seckel müste erst gefüllet seyn: Um lauter GOttes-Furcht kauffe man kein Brod/ vielweniger Haus/ Hoff/ Palast/ noch die Ersättigung seines Ehr-Geitzes. Wann der Stand/ Ansehen/ Gemächlichkeit/ oder Wohl-Wesen auf der Welt/ vörderst recht vest gesetzet; Alsdann hätte man erst Ursach zu dencken/ wie man rühm- und Christlich unter die Erde komme.

So nun dieses Eingeben des verführischen Geistes von dem Menschen bewilliget worden dann wird unter dem Deckel der überschwenglichē Gnade GOttes alle Unsauberkeit geheget/ und in solchem güldenen Kelch der Gifft des Todes bey sich herum getragen/ GOttes Wort so tröstlich rühmend/ auch aller deren gewidmeten allein denen zerschlagenen Hertzen/ Gnaden-Sprüche; so doch für die Unbußfertige keinen Trost haben. Hergegen werden die vom GOttes Zorn oder Gericht über die Bösen donnerende Sprüche aus denen Gedancken vertrieben/ sie für zerbrochene Gesetz-Tafeln oder durchs Evangelium aufgehobene Flüche/ und nur mit ihren Drauungen auf diejenige gericht achtend/ welche sich nimmermehr bekehren wollen; oder/ ob sie solches schon nicht eben verredt/ dennoch den letzten Gnaden-Termin/ welcher mit dem Leben selbsten allererst verfallen sey/ versäumen. Aber der dem H. Geist die Worte und den Verstand seiner Verheissungen also verkehrt/ laufft zu letzt übel an/ weilen er statt des gnädigen Erlösers einen zornigen Richter findet. **GOtt wird nimmer eins mit dem schädlichen Stul/ der das Gesetz übel deutet/** Ps. 94/20. So mag er sich auch nicht gefallen lassen/ wer das Evangelium übel deutet/ es dem garstigen Saamen/ denen diese Rosen nicht gehören/ wollte sagen/ den fleischlichen bösen Lüsten vorwerffend.

Die H. Schrifft ist ein Rosen-Busch/ der nicht allein mit lieblichen

Purpur-Blumen holdseeliger Verheissungen winckt/ sondern auch durch scharffer Dörner/ Stachlen/ schröcklich drauet. Drum gilts nicht gleich/ wie man hinein greifft/ die Rosen Göttlicher Liebe und Gnade müssen mit Fürsichtigkeit gebrochen werden/ will man nicht blutige Finger zurück ziehen. Ach stümmle niemand also die Gnaden-Sprüche/ denn solches ist des Satans Weise. GOtt hat Gnade versprochen/ die ihrer begierig sind/ dieselbe mit demüthigen Verlangen suchend. **Er wird einem jeglichen nach seinen Wercken geben; Preis/ Ehre und unvergängliches Wesen denen/ die mit Gedult in guten Wercken/ trachten nach dem ewigen Leben: Aber denen/ die zänckisch sind/ und nicht der Wahrheit/ sondern dem Ungerechten gehorchen/ Ungnade und Zorn: Preis/ Ehre und Friede allen/ die da Gutes thun; Trübsal und Angst/ über alle Seelen der Menschen/ welche Böses thun.** Rom. 2/ 6. 7. 8. 9. 10. Glaubst du GOtt in seinen Verheissungen wahrhafftig/ warum bildest du ihn dir denn/ in seinen Drauungen/ schertzhafft oder vexirisch vor? Sein Gericht ist so wohl auf Wahrheit gegründet/ als auf Barmhertzigkeit.

Es ruhet seine Güte auf zweyen Füssen/ der eine heist Gnade/ der andere Gerechtigkeit Wann du solches glaubest/ warum willt du dann lieber unter der Wolcken seines donnernden Zorns/ welche dich leicht durch einen Schlag treffen könnte/ verweilen; als heut oder morgen unter der Sonnen seiner Gnade in guter Versicherung stehen? Dich freundlich beleuchten/ als anblitzen lassen? In der Buse leuchtet dir die Sonne, bey der Unbußfertigkeit der Blitz: Bey jener die erschienene Freundlichkeit/ in dieser die Flamme des Zorns GOttes. Wofern es eben eins wäre/ die Göttliche Gnade hurtig oder saumseelig zu ergreiffen; so hätte der H. Geist nicht ernstlich befohlen und gewarnet: **Sehet darauf/ daß niemand GOttes Gnade versäume.** Ebr. 12/ 15. Welches eben so viel gesagt: Niemand solle darinnen saumseelig seyn/ denn auf Saumen folget Versaumen/ angemerckt kurtz vorher im 14. Vers gebotten wird/ **daß man der Heiligung nachjage/ ohne welche niemand den HErrn sehen werde.** Wie schickt sichs/ daß du darnach hincken willt/ wornach dir zu jagen gebotten ist? Oder in fauler lässiger Musse zur Seeligkeit zu kommen vermeinst/ da dir der Seeligmacher befohlen/ daß du darnach trachten und ringen solleſt/ es auch alle Heiligen gethan haben? Lasst uns ja die Gnaden- und Heil-Tage/ darunter heutiger der angenehmste ist/ nicht so übel oder undanckbar gebrauchen/ auf daß wir in denselben/ die Würckungen der Ungnade zu vermehren/ uns erkühnen und

GOtt

GOtt so hoch versuchen wollen. Ach mißdeute doch die Gnaden-Frist nicht also unverständig/ ob wenn sie eben allererst in der letzten Minut des Lebens/ oder Alters/ sich endigte/ und nicht/ in dem verborgenen Gerichte GOttes/ bey manchen früher aufgehoben werden könnte.

Darff demnach keiner seiner Unbußfertigkeit mit der stäten Schächer-Busse schmeichlen. Sondern nur seine würckliche heilsam-reuige Traurigkeit hierdurch trösten. Es ist zwar nicht anderst/ der Mörder (daß ich mich der Worte des H. Chrysostomi gebrauche) so am Creutz hieng/ hat keiner langen Zeit bedürfft / daß er würdig würde ins Paradies zu gehen: Sondern so viele Zeit ist ihme genug gewesen/ darinn er eine einige Rede fürbringen konnte/ also daß er innerhalb einer einigen Zeit-Minuten von den Buben-Stücken seines gantzē Lebens absolvirt und gewürdiget würde/ noch vor denen Apostelen ins Paradies einzugehen. Allein es war eben auch das aller erstemal/ daß sich dieser Mörder durch wunderbahre Erleuchtung GOttes bekehrte. Es war auch dieser Mörder vermuthlich die meiste Lebens-Zeit mehr in den Raub-Büschen oder sonst andern ruchlosen Oertern und böser Gesellschafft/ denn im Tempel unter gottseeligen Leuten gewesen/ hatte auch niemals recht daran gedacht/ daß er sich bekehren wollte oder nicht: Darum es bey dem weit gefährlicher stehet/ welcher GOttes Wille in Christlicher Versammlung oder andächtigen Büchern unterrichtet/ von Christlichen Hertzen erinnert und von seinem Gewissen überzeigt wird/ daß er in keinem solchen Stande stehe/ darinnen er die Seeligkeit erlangen könne/ doch aber seine böse Lust diesem allen vorziehend/ Christum in dem allerletzten Troppen seiner Geschäffte/ zuruck stellet.

Gleiche Rechnung kanst du auch von dir selbsten machen: Wie du nemlich/ als lange du in Sünden lebest / ein grausamer Mörder deiner Seelen seyest / ja so dann noch grausamer / wann du das Verbot der Sünden/ nebenst Anbietung der Gnade/ umsonst anhörend / mit den alten Wölffen zur Besserung/ die Wette lauffen/ alle andere dir und der Welt erfreu-oder annehmliche Händel/ der Bekehrung vorsetzen/ ja mit stetiger Absicht auf den letzten Termin der Gnaden-Zeit warten willt/ da GOtt samt den Engeln deines mißbräuchlichen Getröstens/ noch wohl froh genug seyn werden / daß du dich mit einer kurtzen Schächers-oder Zöllners-Beicht zur Busse bequemest. Wie singet aber die Kyrche: Ich förcht fürwahr die Göttliche Gnad/ die er allzeit verspottet hat/ wird schwerlich ob ihm schweben: Nicht alle Beichten sind

Zöllners- oder Schächers-Andachten. Judas bekannte auch / daß er Übels gethan / aber ohne Bekehrung. Ob gleich der eine Schächer zur Busse gelangt / blieb doch der andere verstockt / ein Raub des Höllischen Geyers. **Diese zwey Mörder** (schreibet der fromme geistreiche P. Drexel.) **trugen gleichsam die Lebens-Traube / als zwey Träger in der Mitte. Der voran gegangen** (nemlich erstlich mit Christo redete /) **und sein Hertz von ihme wandte / hat diese edle Traube nicht gesehen / noch ihre Süssigkeit geschmäckt / wie freundlich der HErr ist.** Ach wie viele tausend Menschen ziehen den guten Schächer mit ihrem Aufschube / als mit einem Strick zu ihrem Fall / nicht bedenckend / wie unter so vielen tausenden / am äusserſten Lebens-Schluß / dieser einige sich ernstlich bekehrt habe / und an diesem gnadenreichen Tage der Erlösung begnadet / der andere hergegen in die Hölle geworffen worden sey; daß sowohl dem Verdammten als Bekehrten Christus zur Seiten gehangen: Auch das Blut des Heylands / welches / ob es gleich gantz frisch vom Creutz geflossen / sich doch nicht einer wie der andere zu Nutz gemacht habe / sondern verstockt geblieben / da er doch alle Wunder mit angesehen. Manasse wurde bekehrt / aber Amon und Absalon in der Jugend ohne Busse hingerissen.

Nachdem ich bereits gemeldet / durch was für mancherley Uberfallungen solcher spaten Bekehrung der Mensch den Himiel verfehlen könne / muß ich jetzt nur noch dieses weiter zu bedencken geben / daß nicht ein einiger Buchstab H. Schrifft den vergewissere noch schadloß halte / wofern er sich heute nit bekehret / er erst am Lebens Ende / werde zur Bekehrung und Gnaden kommen / sondern die Fortfahrung im Ubel / alle Zeit leichter zur Höllen / denn in den Himmel führe. Zwar will ich hiemit etlichen Spat-Büssern / welche an ihrem Ende erst ein Ende ihrer Ubertrettungen machen / und ob gleich kurtze / doch hertzliche Reu / nebenst dem Glauben auch den Vorsatz haben (Falls sie aufkommen sollten / ihr Leben zu bessern) die Gewißheit der Gnade GOttes nicht benehmen / noch die Barmhertzigkeit GOttes zu sehr einschrencken / **weniger das glimende Dächtlein / das der HErr selbst nicht thun will / auslöschen / Esa. 42 / 3.** Absonderlich weilen GOtt durch den Propheten Ezech. 18 / 23. ohne Ausschliessung einiger Zeit verspricht / **daß er keinen Gefallen am Tod des Gottlosen habe / sondern wenn sich der Gottlose bekehret / er nicht sterben solle.** Wo nun GOtt selbst demjenigen / der sich bekehrt / keine Zeit ausgeschlossen hat: Soll auch kein Mensch sich unternehmen / einiges Ziel zu setzen / zumal die spate Buse eben sowohl vom H. Geist / als die frühe ist / sonst

sonst müsten alle zum Tod verurtheilte Ubelthäter schlechte Hoffnung zur Vergebung ihrer Sünde oder Göttlichen Gnade haben/ bevor es derer Orten/ da das Urtheil keinen langen Aufschub verstattet. Darum man billich hiervon behutsam mit Unterschied und dergestallt am sichersten urtheilet/ daß die spate Busse gar selten rechtschaffen/ aber eine wahre Busse niemalen zu spat sey.

Aus eben solcher Ursach reden theils alle Kyrchen-Vätter aus Christlicher Eyffer/ von der aller spatesten End-Bekehrung so ungewiß. Wie denn Augustinus sich hierüber sehr traurig vernehmē lasset: So jemanden die äusserste Noth seiner Kranckheit bewegt/ Busse vorzunehmen/ solches auch thut/ also fort ausgesöhnet wird/ und von hinnen scheidet: Schlagen wir ihme/ die Wahrheit zu bekennen/ sein Begehren nicht ab; vermuthen aber nicht/ daß er wohl fähret. Ob er sicher gefahren sey/ weiß ich nicht. Die Busse (oder Beicht) können wir ihme gewähren/ aber keine Sicherheit stellen. Ich sage zwar nicht: Er wird verdammt! sage aber auch nit: Er wird von der Verdammus frey seyn. Willt du dero halben dieses Zweiffels dich befreyt wissen: So nimm das Gewisse/ und lasse das Ungewisse fahren. Thue Busse/ weil du noch gesund bist. Wenn du das thust/ versichere ich dich/ daß du sicher seyest/ weil du Busse gethan/ zu der Zeit/ da du noch hast sündigen können. Willt du denn erst Busse thun/ wenn du nicht mehr sündigen kanst; So haben die Sünden dich/ und du nicht sie verlassen.

In einer andern Sermon lautet es wider die Spat-Büssende eben so müßlich/ wenn er sagt: Wenn jemand auf dem Tod liegt/ möchte gern zur Beicht und Sacrament gelassen werden/ wird auch gleich loß gesprochen und stirbt darauf so können wir die Wahrheit zu bekennen/ solchem Tod-Schwachen seine Bitte nicht abgeschlagen/ halten aber nicht darfür/ daß er wohl und seelig dahin fahre. Ich glaube es nicht! ich will euch nicht verführen/ ich glaube es nicht! Der glaubige Mensch/ welcher Christlich lebt/ gehet mit grosser Sicherheit dahin. Der/ so nur eine Stunde vor seinem Tode getaufft ist (verstehe ich/ wenn er muthwillig die Tauffe stets aufgeschoben) stirbt wohl unsicher. Wer da Busse thut und hernach Christlich lebt/ stirbt seelig und sicher. Wer aber am Ende erst Busse thut/ und wird absolvirt/ ob derselbe gewiß seelig sey/ daran zweiffle ich.

Woran ich keinen Zweiffel selbst trag/ das kan ich euch/ mit gutem Grunde/ zusagen. Wo ich aber ungewiß bin/ da kan ich zwar einem zur Beicht verstatten: Ob er aber gewiß seelig sey/ das weiß ich nicht.

Gleicher Meynung ist Ambrosius: Ob der/ so in seinem letzten Ende/ allererst Busse thut/ und ausgesöhnt (oder absolvirt) von hinnen gewichen/ sicher fahre/ dessen bin ich nit versichert. Die Buß oder Beicht kan ich ihme verwilligen/ aber keine Versicherung geben. Willt du/ lieber Bruder! des Zweiffels dich befreyen: Willt du der Ungewißheit ab- und entkommen/ so thue Busse/ weil du noch gesund bist. Denn wo du wahre Busse thust/ weil du noch gesund bist/ und es findet dich also dein letzter Tag; So bist du sicher. Darum lauffe (eille!) und laß dich mit GOtt versöhnen/ wann du also thust/ bist du sicher. Warum sicher? Soll ich dirs sagen? Weil du Busse gethan hast/ zu der Zeit/ da du noch sündigen können. Da hast du es/ warum du alsdann sicher seyest. Wo du aber alsdann Busse thun willt/ wenn du nicht mehr sündigen kanst; so haben die Sünden dich/ und du nicht die Sünden verlassen.

Diese Reden geben einen etwas scharffen/ rauen Laut/ scheinend/ ob wann denen die noch in der Todes-Stunde würcklich um Gnade bitten/ dieselbe damit/ schier so gut/ wie abgesagt/ oder doch gantz ungewiß gemacht würde: Welches man leicht also ausdeuten und daher zur Verzweiffelung Anlaß geben könnte: Weßwegen dergleichen Wahn zwar auch als irrig zu verwerffen.

Hingegen muß man betrachten: **Erstlich**/ zu was für Leuten die liebe Vätter solche Warnungen gerichtet/ nemlich nicht zu denen/ welche bereits schon auf dem Tod-Bette ligen; sondern den Buß-Versäumern/ die noch gesund sind/ aber ihre Tauffe/ Bekehrung und Abendmal biß aufs Tod Bette versparen. Gleichwie nun angeführte Worte/ jenen zur Verzweiffelung sehr anlässig seyn können/ dafern sie unzeitig vorgetragen würden: Also wären sie denen Vermessenen/ welche die Busse und H. Sacramenten der letzten Lebens-Zeit bestimmet oder zu gedacht haben/ im rechten Verstand/ gar nöthig/ und nutzlich.

Zum andern: Verstehen sie durch das Wort Busse/ hie nicht eigentlich die wahre ungezweiffelte Busse/ oder gewisse Versöhnung mit GOtt; Wenn sie sprechen/ es sey ungewiß/ ob einer/ der im Tod erst Busse thut/ seelig werde; sondern setzen es für die äusserliche Zeichen und

Hand-

Handlungen der Busse/ nemlich die Beicht/ Communion/ Busse/ Trost/ oder Sterb-Gebete. Dann hätte Augustinus die wahre Hertzens-Busse gemeynet; würde er andere Worte/ sich dessen/ was sein Landsmann Cyprianus/ der H. Bischoff (welchen er so fleissig gelesen) wider die Novatianer geschrieben/ erinnerend/ gebraucht haben: In derselbigen Zeit-Minut/ da die Seele allbereit/ zum Auszuge/ eilet/ und dem Patienten der Tod schier auf den Lippen sitzet/ verachtet die Clemenz oder Göttliche Güte (eine wahrhaffte) Busse nicht. Was wahrhafftig und ernstlich/ ist auch nicht zuspät; noch vergeblich/ was freywillig geschicht. Es zwinge gleich den Menschen zur Busse/ welche Noth es seyn mag/ die Sünde sey noch so schwer oder die Zeit kurtz/ die Stunde dem Ende noch so nahe/ das Leben noch so böß gewest/ dennoch schliest den Menschen solches nicht aus von der Vergebung/ wofern die Reue oder Hertzens-Zerknirschung wahrhafftig/ auch die Veränderung der Wollüste rein (und aufrichtig) ist: Sondern die Göttliche Mutter-Liebe nimmt die verlorne Söhne/ wenn sie wieder kehren/ in ihren weiten breiten Schooß auf: Und es sey gleich dem Ketzer Novatius lieb oder leid; so werden doch die Bußfertige zu aller Zeit von der Göttlichen Gnade angenommen. Welcher Gestallt Hieronymus gleichfalls spricht: Bey GOtt gilt keine Nase der Zeit in unserer Busse/ sondern der Bereuung. Niemals ist die (wahre) Bekehrung zu spat. Der Mörder ist vom Creutz/ ins Paradieß gangen. Sind demnach vorgemelte Reden des H. Augustini und Ambrosii/ von keiner wahren und gewissen/ sondern allein von einer solchen End-Busse/ verstanden/ die keine genugsame Anzeigung eines bußfertigen Hertzens von sich giebt/ derohalben die Umstehende billig solchem nach/ so wohlen an der Aufrichtigkeit als Würckung aufrichtiger Busse/ nemlich Göttlicher Vergebung der Sünden/ sehr zweifflen macht.

Denn es kan drittens die Gewiß- oder Unsicherheit/ so dem spaten End-Büssern von erwähnten alten Bischoffen zugeschrieben wird/ auf dreyerley Art betrachtet werden. Erstlich entweder in Ansehung eines gesunden aber vermessenen Menschens; oder des bereits Tod-Schwachen/ auch derer/ so um das Sterb-Bette stehen/ welche die letzten Reden des End-Büssers vernehmen. Dem annoch in seiner Unbußfertigkeit Fort-lebendē steht darum keine Bekehrung oder Seeligkeit zu versprechen; Weilen es gantz ungewiß/ ob er auch einmal zu der äusersten Handlung

der

der Busse/ geschweige denn/ daß er an die innerliche Hertzens-Busse gelange/ und nicht vielmehr von dem Verderben übereilt/ vom Tod aufgefangen werde/ ehe er sich entschliest demselben zu entrinnen; Sondern es dienet ihm vielmehr eine scharffe ernstliche Erinnerung/ welche ihn bewegt/ die Mißlichkeit der Buß-Aufschiebung zu betrachten/ nemlich/ daß diejenige Hoffnung sehr schlipfferig sey/ die unter dem Zunder oder Futter der Sünden/ seelig werden will/ wie vorgerühmter Cyprianus redet. Ob dem nunmehr Tod-Schwachen aber schwebet/ gemeiniglich auf unterschiedliche Weise/ die Ungewißheit Göttlicher Gnade/ wenn er dieselbe biß auf die letzte Stunde gemißbrauchet oder verspottet hat/ denn entweder kan/ indem er gewillet ist/ seine Sünde zu bereuen/ bekennen und GOtt um Vergebung zu bitten/ ihm gehling Vernunfft/ Sprach auch Gehör vergehen: Oder der Satan aus gewisser Verhängnus des so gerecht/ als barmhertzigen GOttes/ ihn schnell/ von so guten Gedancken/ wieder abwendig machend/ auf irdische Sorgfallt führen/ biß die Uhr gantz ausgelauffen; Ingleichen zwar eine Judas-Reu verstatten/ jedoch wieder durch erschröckliche Anbellung des Gewissens/ ihn vom Glauben ab- hin in die Verzweiffelung reissen. Ja er kan auch sein Hertz aus gerechtem Gericht GOttes so fast besitzen/ daß/ ob er gleich äusserlich beichtet/ betet/ und sich GOtt befihlt/ doch innerlich keine rechte hertzliche Reu habend/ solches nur/ nach Gewohnheit/ kalt/ schläfferig/ oder nur zum Schein verrichtet/ seine bevorstehende Gefahr nur oben hin bedencket/ und sich dennoch/ wie er bißher in seinem Leben gethan/ Christi Verdiensts/ bey solcher unerkenntlichen Kaltsinnigkeit/ genugsam versichert hält. Daher spricht der/ in dem Unterschied der Büssenden wohl-erfahrne Augustinus: **Es liegt gar viel daran/ und ist ein grosser Unterscheid dabey/ was für eine Reu/ Busse oder Beicht GOtt verzeihe/ dann ihrer viele bekennen wohl geschwinde/ daß sie gesündiget haben/ seynd auch deßwegen so böß auf sich selbst/ daß sie gern wolten/ sie hätten nicht gesündiget; begehren doch aber nicht ihren Sinn oder Kopf/ zu einer rechten Erniederigung noch Zerknirschung des Hertzens/ und zur Verzeihungs-Bitte/ zu bequemen.**

Es geschicht auch zum andern vielmals solche End-Busse nur aus bloser Furcht/ ohne hertzliche Bereuung der Sünden/ noch hertzlichem Vorsatz/ sein Leben/ wofern es GOtt länger fristen sollte/ zu ändern und bessern. Da hingegen die wahre Bekehrung also entstehet/ daß der H. Geist/ durch GOttes Wort das Hertz rühret; der Mensch aber sich denselben

selben regierē läst/die Sünde beurlaubend/weil er noch sündigē kan; wider die sündliche Begierde stets kämpfet/ Christo mit wahrem lebendigē Glauben vest anhanget/ seinen Sinn nach Christi Sinn täglich erneuret von voriger Unreinigkeit/durch Christi Blut und würckliche Gottseeligkeit/ sich reiniget/in kindlicher Furcht mit Zittern/um Christi willen/seelig zu werden trachtet. Welches zwar von einem End-Büsser/wegen der Abkürtzung des Lebens/nun nicht alles mehr ins Werck gestellet werden mag/ jedoch alles in einer gottseeligen Entschliessung oder Vornehmen begriffen seyn kan. Ob aber der End-Büsser einen solchen verneuerten Sinn und vesten Entschluß habe/ daran steht sehr zu zweiffeln.

Man darff zwar endlich die Busse/ so aus Furcht der Höllen veranlasset/wofern GOtt dabey um Gnade und Barmhertzigkeit glaubig angeruffen wird/ nicht schlechter Dings verwerffen. Denn darum donnert eben GOtt über unser Gewissen mit seinem Gesetz so hart/damit wir darüber erschröcket / uns für seinen Dräuungen fürchtend/ zur demüthigen Abbitte kommen. Wenn GOtt zu dem Gottlosen spricht / **er soll sterben / und er bekehret sich** (durch sothane Göttliche Dräung geschröckt) **von seiner Sünde/ so solle er leben und nicht sterben.** Hesek. 33/14.15. Wie dann die grosse Stadt Nineve/ samt seinem König/ auch aus Furcht Busse gethan/und die Erhörung erlanget hat. Allein muß sothane Furcht nicht nur die Beweg-Ursache zur Reue geben/ wann es eine GOtt angenehme Busse seyn solle; sondern auch Erkänntnus der Sünden/ innerliche Scham vor GOtt/ Haß der geschehenen Ubertrettungen/ glaubiges Vertrauen auf GOttes Barmhertzigkeit / nebenst einem neuen Gehorsam/sich dabey nebenst möglichster Ersetzung alles dessen/ was geschehen kan/ finden/ also/ daß der Gottlose zahlet oder das Geraubte wieder giebt. Indem aber solches nicht allemal aus dem Göttlichen Gnaden-Brunnen selbsten/ will sagen / aus unmittelbahrer Erleuchtung des H. Geistes / und gleichsam im Augenblick/ wie Paule und den Schächer/ sondern ordentlicher Weise/ insgemein durch mancherley Röhren/ oder Wasser-Leitungen das ist durch Unterricht und Aufmerckung/Ubung und Befleissigung geschicht / weil ein rohes in Sünden verwildetes Gemüth / zur rechtschaffenen Busse sich nicht so hurtig schicket / als ein wohlgezüchtigtes / durch lange Ubung gleichsam geschmeidiges. Wie ein wild-verwachsener Acker / viel unbequemer zur Saat / denn ein gepflügter: So stehet es ja mit der Busse eines schier biß ans Ende ruchlosen Menschen sehr gefährlich / demnach auch drittens bey den Umstehenden billig in der Ungewißheit/ob dessen End-Busse sich recht würcklich/ oder

nur in Worten befinde. Wiewohl ein Christ das Beste hoffet/und nicht zu läugnen/ daß der H. Geist unmittelbahr/ im Augenblick/ den aller rohesten Menschen zur Busse bereiten / auch die Furcht der Höllen ihme sein hartes Hertz desto eher brechen / und reuig machen könne / daß die Ermahnung des Seelsorgers / da GOtt seine Krafft geben will / ihn zum Gebet/ in stärckerer Herbeyziehung des Glaubens / wider die Anfechtungen bevestige: Ob aber GOtt einen solchen Verächter / bey welchem er bißher kein Gehör gefunden/alsdann auch das Ohr eröffne/oder die Gnade der Vergebung gebe/ ist doch zweiffelhafftig.

Einer vollkommenen Bekehrung werden sonsten / nach Anzahl der sieben Buß-Psalmen/von einigen sieben Stuffen zugeschrieben: Nemlich 1. die Furcht der Straffe/ 2. Reue der Sünden / 3. der Glaube/ 4. die Liebe der Reinigkeit oder guter Vorsatz / 5. verlangen nach GOttes Gnade/ 6. das Verzagen an sich selbst/ 7. das einige Vertrauen auf GOtt. Wer aber Reu und Glauben/ neben dem vesten Vorsatz des neuen Gehorsams/ der hat die Haupt-Stücke der Busse/ ja ist schon bekehrt gleichsam ein safftiger Baum/ welcher Früchte zu seiner Zeit bringen wird/ vest entschlossen/ sich in allen Christlichen Tugenden zu üben: Wie wohlen er aus solcher angefangenen Erneurung also fort fällt/ wenn er den Schluß hernach ändert/ oder unvollzogen lässet; durch Unterlassung des neuen Gehorsams/ welcher eben die Frucht einer wahren Busse ist. Ob nun der Büssende solche Frucht leisten werde/ erkennet GOtt/ der Erforscher aller Hertzen/ am besten/ und nachdem solcher Schluß ernstlich/oder nur eine erzwungene Galgen-Reu / wird sie GOtt wohl oder übel gefallen. Wo derohalben die Angst vor der Höllen / den End-Büsser gleichsam bey denen Haaren herbey reisset / und ihn seine Sünden so ergreiffen/ daß er zugleich einen innerlichen Reu-Schmertzen/ Abscheu oder unerdichtes Verlangen zum Guten bey sich empfindet; kan ihn eine solche kahle (mit rechtem Glauben/ Erkanntnus und guten Vorsatz unbekleidete) Noth-Busse/ aus der Höllen Gewalt nicht erretten/ noch dem sonsten allergnädigsten GOtt einen Gnaden-Blick abheucheln.

Derjenige Seufftzer / welcher aus freyem Willen von uns gehet/ durchdringet den Himmel: Aber der aus Zwang gehet / dringet kaum durchs Dach. **Die Handlung der Reu** (schreibt ein gelehrter Mann) **wird alsdenn vollkommen/ nemlich ernstlich und GOtt angenehm seyn / wann der Mensch / wider sich selbsten / den Gerichts-Stul seines Hertzens besteigend/und sich selbst vor sein Angesicht stellet. In solcher Anordnung nun läst er die Gedancken als Ankläger hinzu tretten/ das Gewissen wie Zeugen**

und

und die Furcht an statt des Henckers. Hierauf fliesset das Blut der beichtenden Seele / durch die Threnen herfür. Letzlich ergehet von dem Hertzen selbsten der Ausspruch / daß er des Leibs und Bluts JEsu Christi unwürdig sey. Dieses ist wohl eine vollkommene Reu / aber keine vollkommene Busse: Denn diese muß nicht allein für dem Gesetz erschrecken / sondern auch mit glaubigen Seufftzern zu Christo fliehen. Welche Flucht aber keine Sicherheit findet / wo man nicht vorher von ihm hinweg fliehend / sich / vom Satan und der Welt in ernstlichem Eiffer abreisset / mit solcher aufrichtigen Busse oder Bekehrung vertauschet GOtt seine Gnade. Wann die / so etwas verkauffen / den Groschen / wofür die Wahr verdungen wird / vorher besichtigen / beschneiden oder beschaben / ob er auch gut oder gültig sey; Wieviel mehr sollen wir darfür halten / daß GOtt die Busse zu vörderst probiren werde / bevor er uns einen grossen Lohn des ewigen Lebens dafür schencket / schreibet Tertullianus. Nemlich / ob auch ein zerknirschtes Hertz / und in dem Hertzen / Christi / sich erfinde.

Welchergestallt kan aber ein Mensch die gewisse Probe von sothanen Eigenschafften wahrer Busse an einem End-Büsser nehmen? Bey anderen Bußfertigen zeigens die Früchte / was seine gethane Busse gewesen: Der aber mit dem Tod nunmehr schier kämpfen soll / mag wenig oder fast nichts mehr würcken / woraus man den rechten Ernst seiner Bekehrung schliessen möchte / indem ihm das nahe Ende nicht Zeit lässet / daß er die Armen reichlich bedencken / mit Threnen / Seufftzern / und sonst mit gottseeliger Andacht vergewisseren möge / welches Geistes Kind er sey. Wiewohlen zwar die in Sterbens-Nöthen gestiffte oder gereichte Almosen von der Busse nicht so gar unfehlbar zeugen können / weilen sie mancher entweder aus blosser Furcht / oder wegen eines rühmlichen Nach-Klangs giebet. Weßwegen der alte eiferige Lehrer / Salvianus / denen / die am Ende ihres Lebens durch Wohlthaten an den Armen / sich von ihren Sünden loß zu spendiren / gedencken / entzwischen praff darauf sündigen; Diese merckwürdige Warnung giebt: Der Apostel bezeugt / bey dem übel-versparten Gut oder Reichthum sey der Tod. Ich wünschte / daß man mit dem / was / nach seinem Ausspruch / männiglichen den ewigen Tod würcken kan (nemlich dem Reichthum) nach einem immer-währenten Leben trachtete / nicht zwar der Meynung / als hielte ich dafür / daß einiger Mensch / der mit fleischlichen Lastern behafftet / hiemit des ewigen Lebens genugsam versichert wäre / wann er nach

Veraltung in Lastern biß an den Tod / endlich am Ende alles wohl anordnet / oder austheilet / wofern er nicht vorher auch den Sünden absagt / den kothigten Laster-Rock von sich geworffen / und aus der Hand des predigenden Apostels / das neue Kleid der Bekehrung und Seeligkeit angenommen hat / denn sonst höret derselbe nicht auf zu sündigen / welchen vielmehr die Unvermöglichkeit / weder als der Will / bewegt / daß er in seinem Letzten / von den Lastern abtrette / denn wer von Ubung der Gottlosigkeit / nur im Tod abläßt / der verläsſet nicht seine Buben-Stücke / sondern die Buben-Stücke verlassen ihn: Und derowegen vermeine ich / daß der / welchen die Nothwendigkeit selbst von den Lastern abhält / auch alsdann sündige / wenn er zu sündigen hat aufgehört: weilen derjenige / so mit Gemüth und Willen der Sünde annoch nicht aufgesagt / noch wohl sündigen wollte / so er nur könnte.

Derohalben ruhet derjenige auf keiner guten Hoffnung / der also / in seinem Leben / sündiget / daß er die Last der Sünden / im Tode / abtragen wolle (mit Gelde) und der Verdammnuß zu entrinnen vermeinet / nicht darum / weil er gut und fromm / sondern daß er reich ist: Gleich als wann GOtt nicht nach dem Leben oder Wandel der Menschen / sondern nach dem Geld fragte / und von allen / die auf Hoffnung / ihre Sünde zu lösen / Übels thun / für die Sünden und Mißhandlungen Geld nehmen / oder nach Art der bestochenen Richter / güldne und silberne Geschencke fordern wollte / daß er mit den Sünden marckte und einen Kauff-Handel triebe. Ach nein! die Meinung hat es nicht / denn es ist zwar gewiß / daß die gottselige Mildigkeit hochnützlich sey / aber nicht denen / die auf Hoffnung ihrer künfftigen letzten Armen-Beschenckung / übel leben / und böser Stücke sich nicht scheuen / aus Zuversicht / sich von der Straffe loß und frey zu kauffen: Sondern diesen / die entweder durch die Schlipferigkeit der Jugend / oder Nebel eines Irthums / oder durch Unwissenheit betrogen worden: oder auch endlich aus menschlicher Schwachheit gefallen / und zu letzt / als wie nach einer schweren Kranckheit / oder wie gleichsam nach der Fluth eines verwirrten Gemüths / sich eines bessern zu besinnen anheben. Denn wie die unsinnigen Leute / nach der Rasserey / wieder zur Vernunfft kommen;

also auch diese / nach ihrem Irthum. Hierinn sind sie nur ungleich / / daß jene froh sind / wann sie ihrer Kranckheit entgangen: Diese aber / nach erlangter Gesundheit / weinen / und zwar nicht unbillig. Denn jene freuen sich desto mehr / je gesunder sie sich wiederum befinden: Diese schämen sich desto mehr / je augenscheinlicher sie die Kranckheit ihres Irthums erkennen. Daher kommt es / daß jene voll Freuden sind / und diese Leid tragen / weil jene es der Kranckheit zu schreiben / daß sie kranck (oder thöricht) gewesen; diese aber ihnen selbsten / daß sie gefehlet / und Thorheit begangen haben. Also freuen sich jene der Genesung; und diese bekümmern sich um ihre Verschuldigung. Biß hieher die eigendliche Worte dieses eifferigen alten Lehrers.

Solchem allen nach mag der Umherstehende / von der spaten Sterb-Busse / oder so selten ungezweiffelt von der Busse der so langwartenden Büsser / urtheilen; als dieselbe klare Zeichen ihrer Bekehrung geben. Hierauf gehen die sonst hart klingende Worte Augustini: Wie soll doch der sterbende Mensch Busse thun / der doch sein Leben nicht bessern kan? (verstehe ein solcher / der schon in die Züge fallen will) denn sonst kan auch ein Tod-Krancker / ja noch wohl Busse thun: Derohalben ist die Busse des Tod-Krancken selbst todkranck. Ich förchte / daß die Busse des Sterbenden / mit ihme auch sterbe. Wer nun der Barmhertzigkeit GOttes versichert seyn will; der thue noch Busse in dieser Welt / daß er in der künfftigen mag seelig seyn. Ingleichen sagt Hieronymus: Die Busse ist gut / wann sie nicht langsam ist: Und so sie ja spät wäre / wañ sie nur in ihrem Wercke vollkömmlich erscheint / deñ wir erkeñen leichter die Verzeihung des Schöpffers / als die Busse des Sünders. Darum sollen sich die würcklich schon nahe bey dem Ausgang von dieser Zeitlichkeit angelangt / und im Schlamm der Laster sind / diese Ermahnung Cypriani annehmen: Niemand lasse sich entweder seine Sünden (nemlich die Menge derselben) oder sein hohes Alter / zuruck halten / daß er komme das Heil zu erlangen / denen / die noch in dieser Welt verirret / ist keine wahrhaffte Busse zu spät / die Thür zur Vergebung stehet offen / und welche die Warheit suchen / und verstehen / finden den Zutritt.

Hingegen haben diejenige / welche solche Göttliche Langmuth und Güte zum Grunde ihrer Sicherheit setzen / wohl zu erwegen / was vorgemel-

ter Lehrer Salvianus sagt: Wofern ein Geschwär im Leibe verfault / bricht es weiter ein / und breitet sich aus: Da / wann auf den Schaden der Krebs folget / muß dem Krebs der Untergang folgen. Darum müssen die Sünder vor allen Dingen erstlich dergleichen Ubel (nemlich die Verweilung in Sünden) fliehen / dem Teuffel nicht Raum geben / daß / wie er sie aus ihrem Stande zum Fall bewogen / er sie nach dem Fall in den Tod stürtze. Wo aber die Kranckheit (ihrer Seelen) so starck / oder die Krancken so sorgloß / daß sie den Schaden ihrer Gesundheit biß auf die letzte Tage ihres Lebens behalten; so weiß ich nicht / was ich sagen soll / noch was ich ihnen könne versprechen. Die in Lebens-Gefahr Liegende von dem letzten und äussersten Mittel abzumahnen / ist hart und gottloß: Von solcher spaten Cur aber was unfehlbares zu versprechen / ist eine Vermessenheit. Jedoch ohne Zweiffel / besser / daß die von einem halben Schlage schon lang gelähmte und verdorrte Hände / auch nur mit einem Versuch gen Himmel aufgerichtet werden / als daß sie durch eine tödliche Verzweiffelung gantz dahin fallen. Besser ists / nichts unversucht zu lassen / als / daß ein Sterbender nach keinen Mitteln frage: Zumal / weil ich nicht weiß / ob es nicht etwan noch eine Artzeney geben möchte; so man / in seinem Letzten / allerest etwas versuchte. Gewiß ists / daß nichts versuchen / das gewisse Verderben sey. Und eines weiß ich / daß / wer in solchem elenden Zustande der langen Kranckheit / die letzte Stunde erreicht / seine Lebens-Fehler unsäglich zu bethrenen und beklagen habe / weil er dieselbe niemals erkannt hat.

Es scheint fast / so man die Worte dieses frommen Lehrers nur obenhin lieset / ob wann ihn die grosse Sorgfalt schier so weit geführt / daß er die spate Busse für ungültig erklärt hätte. Aber wer recht nachsinnet / wird befinden / wie er weder nichts / als die rechte wahre Bekehrung eines biß schier ans Ende unbußfertigen Sünders selbst; und nicht die Frucht der rechten End-Bekehrung in Ungewißheit stellet. Nemlich: Er will denjenigen / welcher die Gnade hat / daß er noch am letzten Ende zur Busse kommt / die Vergebung nicht zweiffelhafftig / sondern nur dieses allein bedencken machen / wie ungewiß es wäre / ob die Busse eines / der sie am Ende erst anfangt; zu ihrer rechten Art / oder erforderten Eigenschafft gelange / die nothwendigen Stücke / durch welche sie heilsam wird er-

ergreiffend. Wegen der manigfaltigen Hindernussen / die bey solchen äusserſten schmertzhafften Schwachheiten des Leibs / da das Leben samt der Vernunfft nur gemeiniglich an einem subtilen mürben Faden hangend / den geängstigten Langsam-Büsser / leichtlich von seinem gählingen / und sehr spaten Schluß abbrechen können. So will demnach diese meine Rede auch keinen spaten Büsser verdammen / noch im Zweiffel ziehen / daß die Busse am Ende des Lebens noch Gnade erlangen könne / dafern sie unverfälscht ist; sondern allein den Buß-Verspäter oder Erwarter der spaten Busse treulich warnen / damit er durch die Einbildung in seinem Letzten noch unfehlbarlich Busse zu erlangen / nicht verdammt werde / weil GOttes Gericht es leichtlich über ihn verhengen möchte.

Dir derowegen / dir o Mensch! der du noch alle gute Bequemlichkeit zur rechtschaffenen Busse hast / und dennoch auf eine so bequeme Zeit dieselbe allezeit verweisest / gelten diese Erinnerungen: Dich überweisen sie der thörichten grösten Vermessenheit / daß du deine Bekehrungs-Hoffnung / auf eine so gefährliche Zeit und Ungewißheit setzest! unwissend / ob dir in deiner Todes-Stunde / GOtt dein Hertz erleuchten / daß dir die Busse in den Sinn kommen werde. O wie sind ihrer schon so viele / von einer solchen ungewissen Hoffnung in die Verzweifflung gefallen! Wie manches spottet der Teuffel / so er erst vor dem Tode Busse thun will / gleich jenem Buß-Verächter / welcher am Ende des Lebens auch erst den Anfang der Busse machen wollen / sprechend: **GOTT! hilff und stehe mir bey!** mit der Antwort: **Wilt du nun allererst die Vesper intoniren / da du dieselbe beschliessend / das** Deo Gratias **an anstimmen solltest?** Womit er ihn in die Lufft mit sich hinweg geführet. Sachen / die in unserer willkührlichen Gewalt oder eigenen Kräfften stehen / lassen sich endlich / aber die hochwichtige Eil-bedürfftige / kan man nicht biß aufs Künfftige verschieben. Einen Ritt / woran viel tausend gelegen / thut man lieber heute denn morgen: Ach / warum eilet man dann nicht noch heute diesen Tag zur Busse / woran doch der Seelen Seeligkeit und die Lebens-Crone hafftet? Die Busse ist eine Würckung des heiligen Geistes / eine Erleuchtung vom Vatter des Liechts / derowegen können wir sie nicht so gleich künfftig vornehmen / noch indem es nicht in unsern Mächten stehet / wie ein irdisch Geschäffte / auf eine andere Zeit aussetzen; sondern heute / wenn wir den Gnaden-Ruff / die Göttliche Lock-Stimme zur Busse hören; können wir uns am gewissesten / unter die ausgebreitete Flügel der himmlischen Gluck-Henne sammlen und verbergen.

Wo

Wo der Geist GOttes einen willigen Gehorsam antrifft/ treibt er auch sein Werck geschwinde und glücklich. Rare Perle oder Edelgestein von grossem Werth / werden dem / der sie verschmähet/ nicht dopelt zur Verehrung angebotten. Die Buß-Threnen übertreffen alle Perlen und Diamanten im Werth / welche ein Fluß / worauf die Seele nach dem Reich der Seeligkeit schiffet: Weswegen die Würde der allerhöchsten Cron auf Erden ihnen nicht gleich zu achten: Ey warum will man dann sie heut nicht lieber / als morgen / von GOtt erbetten ? Will er sie doch/ auf unser Bitten / heute geben; warum weisen wir ihn dann / mit diesen theuren Präsenten so verächtlich ab / ihme andere liederliche Sachen / nemlich die Begierde des Fleisches vorziehend ? Wann er / durch unsere Undanckbarkeit bewegt / der wiederholten Anbietung vergesse / und uns an Statt der Buß / Erinnerung durch Stillschweigen/ in einen verkehrten Sinn dahin gebe ? Er nimmt zwar allezeit die Bußfertige wieder/ niemals aber die Verstockte an/ er schenckt nicht allzeit die verachtete Busse wieder / wie wohlen er die Geschenckte / wenn sie endlich mit demüthiger Erkänntnus angenommen wird / als sein Werck genehm haltend / mit Barmhertzigkeit crönet. Der heilige Bernhardus schreibet: **Wir vermeinen** (solche Künfftig-Büsser) **daß in einer Stunde alle Glieder** (oder Kräffte und Gedancken) **der Seelen / derer Begierden / auch durch die gantze Welt zerstreuet verlangen wieder zuruck gerussen werden zu können.** Unmöglich kan / bey solchen Sturm/oder tödlichen Schlaff des Gewissens / man sich so geschwinde ins Gewehr stellen / wofern GOtt nicht den Geist des in Sünden Verstorbenen / ja fast begrabenen Menschens/durch einen sonderbaren Gnaden-Strahl / auf eine so tieffen Sünden-Nacht erwecket/denselben das Hertz rührend. GOttes Barmhertzigkeit ist nicht allein vonnöthen / wenn man Busse thut / sondern auch/ daß man Busse thue. In dem der Evangelist sagt/ **daß Petrus bitterlich geweinet** / setzt er vorher / **der HErr habe ihn angesehen.** Richte sich derohalben der Mensch mit seinem Willen/ weil er kan / und bessere seine Sitten: Damit er / weil er nicht kan / auch ohne seinen Willen von dem HErrn nicht gerichtet werde.

Wie der Adler vom Alter endlich einen so krummen Schnabel bekommt / daß er davon/ bevor er denselben an einem Stein abstreifft / so lange daran stosset / biß die Verhindernus zerbricht / nichts essen kan/ hernach aber gleichsam verjünget / wieder ungehindert isset / und trüncket: Also muß der Sünder / welcher mit Sünden dergestallt beschweret ist / daß ihme nichts Geistliches schmecket / Hunger sterben; wofern er sich nicht

durch

durch Busse / starck und so lange an den Felsen / Christum / reibt / oder stösset / biß sein Sinn verändert / und enthartet ist. Es geschicht aber solche Veränderung nicht so leicht / noch wird so geschwind in einem Augenblick gewürcket: Es gehört mehr denn ein flüchtiger Gedanck / der Mund / oder eine blose menschliche Wahl darzu / gleich wie es schwer fällt / daß einer im Herunterfallen Begriffener behende über sich greiffend etwas / woran er sich halten möge / erwischet. GOtt schneidet zwar niemand den Weeg zur Besserung ab / beraubt niemand des Vermögens (der Krafft) zum Guten: Sondern / wer sich von GOtt abwendet / der hat ihm selbsten / beydes Wollen / was gut ist / und auch das Können / genommen. Folget also nicht / was etliche einstreuen / daß GOtt denen / welchen er keine Busse giebt / die Bekehrung genommen / oder die / so er nicht empor hebt / zu Boden stosse: Sintemal es ein anders / einen Unschuldigen in Sünde bringen / welches gantz fern von GOtt ist; und ein anders / dem Ruchlosen Sünder die Missethat nicht verzeihen (nemlich / ihn / zur Bekehrung / nicht erleuchten /) welches der Sünder mit verschuldet / spricht Augustinus. Der / welcher sich von der beliebten gelüsteten Eitelkeit / nicht bald abzureissen Willens / ist von ihr immer mit fort tieffer zur Höllen gerissen / gleich einer Kugel / die von einem hohen Berg herab lauffend stärcker eilet / gleicht einem Schnee Ballen der von dem Alp = Hügeln herab rollet / stets grösser / und von keinem Gegen-Stand aufgehalten wird / biß er den tiefften Grund erreichet.

Solchen Gegen-Stand kan dem / zur Verdammnuß hinab kugelenden / ruchlosen Sünder niemanden leisten / ohne allein GOtt der heilige Geist / welcher allein das harte steinerne Hertz wegnehmen / und es erweichen mag. Aber die undanckbare Verachtung giebt Ursach / daß er eine solche lebendige / sich iñer mit Sünden vergrösserende Schnee-Kugel nicht aufhält / sondern sie dahin fahren / und durch den Trieb ihres eigenen Ungestümms / von einer Sünden-Tieffe / in die andere / ungehemmt fort lauffen läßt / biß sie gar / vor dem Fuß des Berges / auf der Ebene / da alle Höhen geschlichtet sind / das ist / im Grabe liegt: Denn GOTT hat seinen freyen Willen und verborgenes Gericht mit keiner einigen Verschreibung umschränckt / daß er dergleichen Sünden-Lauffer / die ihn einmal zuruck gesetzet haben / an ihrem Verderben / durch einen Buß-Zaum oder Reu-Zwang hinführo mit Gewalt mehr hindern wolle. Der heilige Bernhardus schreibet: **Der Geist (oder heilige Mund) bläsſet nicht allein / wo er will / und fällt ihm nicht schwer / schleunig eine vollkomene Hertzens-Zerknirrschung zu geben / welche andere in langer Zeit kaum erlangen.** Woher

weist du aber / daß er dir alsdann (nemlich am Ende des Lebens) also zu Hülffe kommen wolle / wenn du ihn nun mittler Zeit von dir stössest ? Gütig ist zwar der Geist der Weisheit: Er wird aber den nicht befreyen/der von seinen Lippen verflucht ist. Höre! wer dieser Verfluchte sey / der auf Hoffnung sündiget / das ist / er wird besorglich dem Mißbraucher seiner Gnade / der auf Hoffnung derselben / in dem sündlichen Wesen fortfähret / die Gnade der Bekehrung / um Busse nicht wieder geben / noch ihn / durch eine glaubige Sünden-Reu den Banden Belial entreissen. Ich sage besorglich / denn eben darum weil der Geist bläsßet / wo / und wann er will / kan man doch auch einem / der auf Hoffnung sündiget / nicht so durch gehends blatt absprechen / noch viel weniger aber versprechen / weilen GOtt sich durch keine Verheissung darzu verbunden hat. Dann gleich wie gewiß Chrysostomus allen Bußfertigen zum Trost geschrieben: Daß GOtt niemals die Busse verachte / wo sie ihm aufrichtig uñ redlich für getragen wird / ob jemand schon in den Sünden aufs Höchste gekommen; sondern gern aufnehme / und umfange denjenigen / der aus solcher Sünden-Tieffen / wieder umkehren will / auf den Weeg der Tugend / weil die Busse nicht nach Länge der Zeit / sondern des Gemüths Aufrichtigkeit geschätzet wird: Also bleibt dieses unstrittig wahr / daß je grössere Gefahr / je gnädiger die Errettung / ja folglich je später die Busse geschicht / je höher die Gnade seyn müsse / welche am Ende erst aus einer solchen Schnecken einen Adler machen soll / daß der Endbüsser in wenig Minuten oder Stunden / aus dem Schlamm der Unbußfertigkeit zu einer reinen Busse ; von des Teuffels Klauen in die Hand GOttes / erhaben werde; auch daß / auf eine späte Verwandlung des rohen verstockten Hertzens / kein Buchstab heiliger Schrifft uns vertröste. Zudem dann auch wenig Exempel / ja wohl im Gegentheil viele der Göttlichen Rache / für solchen End-Büsser vorhanden seyn / muß demnach ein jeder / der seine Seele lieber gesichert denn gefährt / vest beanckert / als unter Schiff-brechenden Klippen ohne Ancker wissen will / für einer solchen Hoffnung im Tode erst Busse zu thun / sich bestens vorsehen / als für einer Fallen des Böß-wichts / GOtt inständig bittend / daß derselbe ihm heut ein bußfertiges Hertz geben / und dabey biß ans Ende gnädig erhalten wolle. Wem demnach eine Bekehrung ein Ernst / und einer so grossen Gefahr / worein ihn dessen Verweilung bringen kan / zu entgehen begehrt / der solle durch würckli-

che

che Lebens-Besserung sich auf einen seeligen Abschied geschickt machen.

An denen Seiden-Würmern finden / sich mancherley Eigenschafften / so man dißfalls zum Bilde vorstellen und so wohl Gutes / als Böses damit vergleichen kan. Uns sollen sie dißmals im Bilde vorgehen / wissend / wie man sich zum seeligen Ende fähig mache. Diesen kleinen Pracht- und Zier-Würckern nun wird von ihren Auffmerckern Zeugnus gegeben / daß ihrer natürlich-eingepflantzten Eigenschafft nach / sie sich vorher säubern und aller Unreinigkeit entledigen / bevor sie ihre Seiden zu spinnen anfangen / auf daß sie sothane köstliche Arbeit den Menschen schön sauber liefern mögen. Hernach aber verfertigen sie ihr wunder-zierliches Gewircke / und nachdem solches nebenst der Fortpflantzung / seine Vollkommenheit erhalten; legen sie sich in ihren seidenen Ehren-Bettlein nieder zu sterben. Mit gewisser Masse verhält sich der kluge Christ auch also / welcher durch wahren Glauben ein Ehren-Bettlein in der Hertz-Wunde Christi machen / worinn er zu einer sanfften Ruhe seelig entschlaffen will. Er säubert sich vörderist von aller Unreinigkeit des Hertzens und Gewissens / sich mittelst eines rechtschaffenen Glaubens / durch das Blut JEsu Christi / von Sünden reinigend / bekennet und beichtet dem HErrn seine Ubertrettung / durch Loßsprechung so wohl als in Geniesung des wahren Leibs und Bluts JEsu Christi / der Vergebung versichert zu werden. Gleich nach solcher Verrichtung fängt er die Würckung oder Wercke eines neuen Lebens / in Abschaffung alles Bösen und Würckung des Guten an; bessert / ja zwinget seine sündliche böse Natur durch Christliche Zucht / die Seiden der Liebe gegen GOtt und den Nächsten spinnend / damit er auf diesem Ehren-Lager / nemlich den Wunden Christi / in der Liebe GOttes und des Nächsten / heilig und seelig zu einer frölichen Wieder-Erwachung entschlaffe.

Eine gar merckſame Ubungs-würdige Anweisung giebt uns hiezu die treffliche Lehre Chrysostomi: **Wie sollen wir ihm doch thun / daß wir mögen seelig seyn? Lasset uns anfangen tugendlich zu leben / weil wir noch Zeit haben. Lasset uns die Tugenden fein austheilen / wie die Land-Leute den Feld-Bau. In diesem Monat lasset uns bestreiten die Streit-Schelt-Schmäh- und Schimpff-Worte / den unbilligen Zorn; uns selbsten eine Satzung stellen und sprechen: Heut wollen wir diß recht machen / und also wollen wir / in diesem Monat / uns selbst in der Gedult belehren; in einem andern / in einer andern Tugend. Wenn wir in dieser Tugend eine Fertigkeit erlanget; so lasset**

uns zu einer andern schreiten: Und wie man in Begreiffung der Künste verfährt/ nebenst Beybehaltung des Eroberten/ wiederum was anders darzu thun. Nach derselben laßt uns kommen zur Verachtung des Gelds und erstlich die Hände vom Geitz abziehen und von der Mehr- Hab- Gierde enthalten; alsdenn folgends Almosen reichen. Wir müssen nicht alles liederlich verwirren oder vermengen/ nicht mit eben denselben rauben und Allmosen geben. Dem nechst sollen wir uns an eine andere Tugend und von der abermal eine andere machen. Alles/ was schändlich oder garstige Nachrentheidung/ leichtfertige Possen und Zoten/ sollen nicht einmal bey uns genannt werden. Dieses zuweg zu bringen brauchts keiner Unkosten/ keiner Mühe/ Schweisses: Man darff nur Wollen alsdann ist alles so gut/ als gethan: Unvonnöthen thuts einen fernen Weeg zu reissen/ oder grosses Meer zu überschiffen; sondern nur Fleiß anzuwenden/ hurtiges und munteres Muths zu seyn/ und die Zunge im Zaum zu halten/ ungehaltene Schmach-Reden/ Zorn und Groll/ unreine/ geile Lüste und Wollüste/ allzugrosse/ prächtige Ausgaben/ Geld-Begierlichkeit/ falsche Schwüre und Meyneyd/ wie auch das tägliche Schwören/ müssen wir von unserer Seelen austreiben. Wenn wir uns also bearbeiten und bauen/ und zuvörderst die Dörner ausreissen/ nachmals den himmlischen Saamen hinein streuen; so können wir die verheissene Güter erlangen; denn der Ackermann wird kommen/ und uns in seine Scheuren legen/ und da werden uns alle Güter zu Theil werden.

Mit der Lebens- oder Sitten-Beßerung hat derjenige nicht zu feyren/ welcher dermaleins eines ruhigen tröstlichen Feyerabends dieses mühseeligen Lebens geniessen will/ davon sagt Chrysostomus weiter: **Es ist nirgends keine andere Gerechtigkeit/ zur Sitten-Corrigierung übrig/ ohn allein in diesen Leben: Denn nach diesem Leben/ wird ein jedweder haben/ was er in demselben ihm hat zu wegen gebracht/** wie es in dem Schreiben des heiligen Augustini lautet: **Deßwegen stirbt einer noch nit eben/ als ein rechter Christ/ daß er beichtet und communiciret: Der muß auch Christum im Hertzen haben/ und einen neuen Gehorsam dergestalt leuchten lassen/ daß alles sein Fürnehmen von Christi Liebe glänze.** Er muß im Liecht wandeln/ so er nicht/ nach dem Tode/ in die zetterschreiende Finsternus will; sich alle Tage erneuren/ im Geist seines Sinnes/ durch fleissige Anhörung der öffentlichen Liebes-Stimme Christi/ seinen Heiland in der Versammlung loben/ und auch in ihm selbsten/ demselben/

durch

durch wahre Andacht / einen Tempel anrichten ; ingleichen / durch fleissige Betrachtung des bittern Todes / welchen der Sohn GOttes für ihn erlitten / sich zu danckbarlichen Danck verhalten / und kindlichem Gehorsam entzünden. So wir GOttes heiliges Wort in unserm Leben lieben / Tag und Nacht von seinem Gesetz reden; wird es uns auch im Tode erquicken / uns in dem Irr-Garten dieser verworrenen babylonischen Welt zur Richtschnur oder Leit-Stern dienend / ungefehlt zur Himmels-Pforte führen. Alles / was zur Ehre GOttes / und des Nächsten Beförderung gereicht / muß ein solcher hier suchen / der in das Ehren-Reich GOttes kommen will. Welche in GOttes Wegen wandeln / die thun kein Ubels / und können kein böses Ende nehmen. **Manchem gefällt ein Weeg wohl** (nemlich der mit Welt-Rosen blühet) **aber sein Letztes reichet zum Tode.** Spr. Sal. 16/25. Davon enthalte deinen Fuß mit grosser Behutsamkeit / wofern du dir kein mit Dornen gefüttertes Sterb-Bette zurichten wilt / dich für der Fuß-Angeln der Wollust / Geitzes / und aller Laster hütend / sonsten wird dein Gewissen Noth leiden / tödlich bluten / ja die Seele selbst in der grösten Gefahr stehen.

Niemand verläßet die Welt getroster / als welcher in ihr keinen Trost suchend / ihrendhalben den ewigen Trost nicht aus dem Sinn verliehrt / noch sein Gewissen mit ihren falschen Lüsten verbrennet; sondern sich von derselben loß / und also fertig gemacht hat / sie willig / wann GOtt will / zu quitiren. Darum nimmt ein Christ das Gewissen gleich einen Aug-Apffel in Obacht / damit nichts unreines hinein falle ; weil an nichts Zeitliches / ja dem Leben selbsten / so viel / wie an einem unbefleckten Gewissen gelegen: Die Erhaltung desselben ist der Auserwehlten unabläßige Ubung. Man siehet fleissig wann man von der kothigten Gassen wieder heimkehrt / ob der schöne seidene Rock nicht bespritzet worden: wie viel sorgfältiger soll unsere Fürsichtigkeit ihre Blicke auf den Seelen-Schmuck / nemlich Glauben und gut Gewissen werffend / so offt wir Abends von der Koth-Strassen dieser Welt / die voll sündliches Unflats der Aergernussen fleußt / zu uns selbst einkehren / in unsere Ruhe mit genauer Besichtig- oder Prüffung / ob ihme von dem Laster-Koth was anklebe? wir etwas begannen / welches unserm Sterb Hemd einen Blut-Flecken geben könnte? Denn es mag niemand in der Gnade GOttes sterben / er prüffe dann vorher / ob er auch in derselben der Gemeinschafft Christi / der Testamenten und Hoffnung lebe ? Sich auch durch Uberschreitung seiner Christen-Gebühr an GOtt versündiget / noch also verhalten habe / daß es seiner Seelen Hindernus / der Seeligkeit / oder dem Satan einen Vortheil / ihn am letzten Ende anzufechten / gebe?

Vornehmlich / dienet zur Beförderung / so wohl eines Christlichen Lebens / als seeligen Sterbens / das liebe Gebet / welches beydes von oben herab ziehen muß. Gleichwie Leben und Tod; also ist auch die Gnade des seeligen Lebens und Sterbens in der Gnade GOttes. Daß aber die Bitte / mit desto grösserer Demuth / in bußfertiger Andacht / geschehe / muß es durch Nüchterkeit / nicht weniger rechtschaffener Mildigkeit gegen die Armen / vergesellschafftet seyn: Und wer seinen Leib darbey / mit vernünfftigen Fasten / (insonderheit auch das Gemüth) kasteyet; der wird um so viel kräfftiger seine Andacht erhöhen. Das Gebet des Glaubens ist gleichsam ein Adler / welcher die Seele hinauf gen Himmel führet / aber wann ihme die Flügel der Barmhertzig- und Mässigkeit gebrechen / sich nicht hoch schwingen kan / sondern wiederum niedersincket. Weyrauch giebt keinen Geruch ohne Kohlen: Also steiget auch das Rauch-Opffer des Gebets nicht empor / wo in einer Seelen keine Kohlen Göttlicher Liebe und Barmhertzigkeit gegen den Nächsten glühen / noch dem mit Unmässigkeit beschwerten Hertzen. **Dein Gebet und Almosen sind hinauf kommen ins Gedächtnus vor GOtt.** Apost. Geschicht 10/4.

Die Almosen mögen uns zwar die Seeligkeit nicht verdienen / aber ihre fürsetzliche / gifftige Unterlassung / dieselbe verhindern. Sie gefallen GOtt wohl / wann sie in Demuth / mit Glauben geschehen; wie gleichsam eine zierlich-angenehme Einwickelung der Bitt-Schrifft; die unsere Glaubens-Feder / mit den Bluts-Tropffen JEsu Christi als wie mit rothen Buchstaben / beschrieben hat. Eine solche Supplication oder Gebet / raffen die Engel am begierigsten zu sich / und tragen sie am schnellsten vor GOtt / sprechend: Du Sohn des hochgelobten! dieses Bitt-Schreiben kommt von dem / der dir für deine Wunden hertzlich dancket / deine Glieder auf Erden speiset / tränket / labet / kleidet. So kommen auch die Seufftzer der Armen / zugleich mit hinauf vor den Göttlichen Thron geflogen / bittend / GOtt wolle den Wolthäter aus Gnaden in die ewige Hütten aufnehmen / und daselbst seine Gutthat vergelten. Dahingegen dem Mammons Knecht oder prangende Verschwender das Gegentheil begegnet / weil er das Erkargte oder Verschwendete / so ihm viel Fürbitte erwerben können / nicht nutzlich anwendet. **Denn es wird ein unbarmhertzig Gericht über den ergehen / der nicht Barmhertzigkeit gethan hat / und die Barmhertzigkeit rühmet sich wider das Gericht** Jacob. 2/13. das ist: Der Barmhertzige rühmet / oder tröstet sich dessen / daß er vor GOttes Gericht / wiederum / Krafft

der

der Verheissung Christi Matth. 5/7. **Barmhertzigkeit erlangen** werde/ ja im Tod erfahren/ daß ihm sein Gewissen zeugen wird/ wie er im Glauben/ und aus dem Tode ins Leben kommen sey/ weil er die Bruder-Liebe 1. Joh. 2/9. 10. 11. und Cap. 3/ 14. **Als wir nun Zeit haben lasset uns Gutes thun an jederman**/ nach der Ermahnung des Apostels/ Galat. 6/ 10. Wie auch des frommen Ambrosii: **Sehen wir/ daß einer sterben will/ lasset uns ihm helffen von unsern Mitteln. Jedweder unter uns spreche: Der Seegen dieses Sterbenden komme über mich** ꝛc. Machet es so/ daß jeder Sterbender/ Alters halber Unvermöglicher oder schwerlich Verwundter/ von Kranckheit Ausgezehrter oder Nächster des Todes euch lobe. Christus wird dich an jenem grossen Tag darfür rühmen/ und die Weissagung Davids bey dir eintreffen: **Wohl dem/ der sich des Dürfftigen annimt/ den wird der HErr erretten zur bösen Zeit**/ ihn auf seinem Sieg-Bette erquicken. Ps. 41/ 2. mit hertzlichem Trost/ daß er ein Kind der Gnaden und des ewigen Lebens sey.

Wie man täglich den Christlichen Wandel anordnen soll.

Zur Fried- und freudenreicher Hinfarth aus dieser Welt schafft diese grosse Beförderung/ daß ein jeder die Geschäffte seines Berufs also eintheile/ damit er sich alle Tage dabey eines gnädigen GOttes getrösten/ und an jeglichem Tage/ ob wann er der letzte wäre/ bereit seyn könne. Von seiner Braut rühmet der Messias/ **sie sey schröcklich wie die Heer-Spitzen.** Dieses kan aber ihren Feinden keinen Schrecken bringen/ wofern sie nicht in guter Schlacht-Ordnung stehen: Denn auch die allerstärckste Kriegs-Heere wenn sie ohne Ordnung angehen/ leicht getrennet werden. Wollen wir demnach unserm Haupt-Feinde/ dem Satan/ allezeit/ und sonderlich bey dem letzten Streit/ schröcklich fallen; so müssen wir alle Tage Kampf-fertig stehen.

So bald derhalben einer/ aus der Nacht-Ruhe erwacht/ solle er die Erstlinge der Gedancken seinen getreuen GOTT opffern/ und damit allen sündlichen Einfällen den Weeg vermachen. Denn wo das Hertz durch einen gottseeligen Gedancken GOtt zum Heiligthum gewidmet/ da verhindert es/ daß kein unheiliger Fürsatz einen Zugang erlange/ wie man zu Zeiten in der Pest mit gewissen Bewahrungs-Mitteln dem Gifft widerstehet: Ja es mag ein Christ seine Seele für dem Gifft

unreiner bösen Gedancken / nicht sicherer bewahren / denn so er denjenigen / welcher gesagt: Tod / ich will dir ein Gifft / Hölle ich will dir eine Pestilentz seyn / in sein Hertz / wie den besten Bezoar-Stein einschleußt / bedenckend / daß wie der Tod ein Bruder oder Fürbild des Schlaffs sey / derowegen auch wie von demselben / also auch dem Toden-Schlaff schnell wieder erwachen werde.

Ingleichen betrachte die getreue vätterliche Bewahrung des gnädigen GOttes / mit welcher er dich durch seine heilige Engel verwichene Nacht für dem Fürsten der Finsternus bewahret / damit er keine Macht an dir gefunden / noch ein schweres Unglück oder Verderben dich berühret habe. Erinnere dich benebenst / wie eben diese deine Englische Leib-Wach dich ferner in ihren Augen / ja auf den Händen tragend / wann du aufgestanden / dich überal begleiten / auch als ihrem Mit-Bruder oder Schwester / so das Reich der Seeligkeit ererben sollen / auf GOttes Befehl allzeit zu dienen bereit stehen. Sing und sage demnach in einer glaubigen Morgen Andacht deinem Schöpffer / Erlöser und Heiligmacher für seine Güte hertzlichen Danck ihme dich weiter samt allem / was du hast / in seine Göttliche Obhut befehlend: Bitte denselben durch die Wunden Christi / um Vergebung aller deiner Sünden / auch daß er dich durch seinen guten Geist leite / führe / und regiere / damit weder zu deiner Seelen durch Sünden / noch der Leibes-Höhlen sich was Ubels nahe; sondern du heut ihm / nach seinem Gefallen / wandeln mögest: Ruff ihn an / um Erleuchtung wahrer Erkänntnus des Heils und weißlicher Bedenckung seines Willens oder deines End-Zwecks in gesegneter Vollziehung deiner Geschäffte. Vörderst fasse einen vesten Schluß / dem lieben GOtt als deinem Wolthäter / mit gantzem Ernst / in reinem Glauben / zu dienen; gleich ob tretteſt du heut erst in seinen Dienst / dir vest vornehmend / in Krafft seines Beystandes / diesen Tag in der Bekehrung einen weitern Schritt zu thun als gestern geschehen: Laß dir dißfalls guldner als Gold seyn / was der alte fromme güldene Mund Chrysostomus erinnert: **Wofern wir aus diesem Leben / ohne tägliche Besserung / scheiden / wird es uns nichts nützen / ob wir gleich zu jenem Leben in Reu gelangten. Denn weil man noch in den Schrancken ist muß einer streiten / und nicht / nachdem der Kampff aufgehoben / vergeblich hernach weinen / wie jener Reiche / welcher die Zeit / darinn solches geschehen sollen / verachtet hat.** Nemlich wir müssen / weil wir noch hier auf Erden im Streit sind / stets einen Sieg nach den andern / über den Teuffel / Welt und uns selbst / erhalten.

Zu

Zu Beförderung sothanen guten Vorsatzes und Erbauung der Seelen / lies / nach verrichtetem Gebet / ein oder etliche Capitul in H. Schrifft / nicht um des blossen Wissens willen / sondern beydes die gute Gnade / als die Gerechtigkeit und Zorn GOttes / dabey zu betrachten / auf daß dein Glaube / Hoffnung / nebenst der Gedult hierdurch gestärcket / dein blödes Gewissen getröstet / auch mit den Göttlichen Kern- und Macht-Sprüchen die Seele / wie mit Schwerdtern und Schilden / wider die Pfeile des Böß-wichts umgeben / ja bey frischer Vernunfft oder Sinnen / in deiner Gedächtnus eine geistliche Rüst-Kammer aufgerichtet werde / woraus du allezeit / absonderlich in dem letzten Kampffe / die Waffen wider den Teuffel hurtig ergreiffen könnest. Die H. Schrifft (schreibt Augustinus) redet / wie ein vertrauter Freund / ohne Schmincke (oder Betrug) so wohl den Ungelehrten als Gelehrten ins Hertz und wie die Sterne durch die Nacht nicht ausgelöscht werden: Also vermag die Ungerechtigkeit der Welt / die Hertzen der Glaubigen / welche am Firmament H. Schrifft hafften / nicht zu verfinstern oder verdunckten. Der H. Geist zeugt selbst von ihr / **sie sey eine Leuchte und ein Licht auf unsern Weege** / Ps 119 / 105. Die Schrifften geistreicher Leute leuchten auch: Allein in der Klarheit / Glauben / und Krafft / unser Hertz zu erleuchten / von der Schrifft des H. Geistes so hoch über glantzet / als wie von der Sonnen / Mond / oder andern Sternlein / ein kleines / in der Ferne schimmerendes Wachs-Licht. Von unserer Erlöß-Rechtfertig-Auferstehung / letzten Gericht / ewigem Leben / vom rechten und schmahlen Steige zur Seeligkeit / giebt kein Buch so helle unfehlbare Zeugnüsse / als diese Richt-Bücher unsers Glaubens und Lebens / welches der H. Geist GOttes seiner Kyrchen geschencket. Aber bey solcher Lesung Göttlicher Schrifft / muß man seinen Glauben / so wohl als das Christenthum fleissig prüffen: Denn sie ist der beste Spiegel unsers Gewissens / der uns die erblickte Flecken des Gemüths / durch wahre Busse abwischend / die Flammen des Glaubens / der Liebe samt der GOttes Furcht / in uns vermehrt. Wer also unter diesen geistlichen Sternen / nemlich / in den Göttlichen Worten / sich täglich ersiehet / den werden sie auch zum Stern machen / der seinen Weeg richtig fortlauffen / sich durch kein Gewölck weltlicher Gunst oder Ungunst / Ehre noch Verachtung verhindern lässt: Sondern seine gewöhnliche Tag-Reise / in dem gebührlichen Christen-Wandel / richtig vollbringt.

Hernach verfüge dich an deine Amts-Geschäffte / und zwar zu solchen / die deinem Beruff gemäß; darinn redlich zu handlen / weder GOtt

noch deinen Nächsten oder dich selbsten/ samt den deinigen/ durch Müssiggang / den Faul-Witz/ mit unnöthigen Geschäfften zu beleidigen. Gieb keinen bösen Gedancken Quartier. Will eine Vortheil-Sucht / Geitz/ unziemliche Liebe/ Zorn/ Rachgier/ Haß/ Neid/ Zanck/ Ehr- oder Ruhm-Sucht / einige andere GOtt mißfällige Neigung und Begier / bey dir entspriessen; so saume dich nicht/ dieselbe/ gleich in der ersten Blüthe/ wegreissend/ auszurotten. In Worten meide den Uberfluß; lasst ihrer wenig/ und dieselbe nach dem Seckel des Heiligthums / nach der Gold-Wage Christlicher Klugheit/ richtig abgewogen seyn / auf daß sie niemanden zur Aergernus/ sondern vielen zur Besserung gereichen. Lügen / Aufschneiderey/ falsch geschmierte Honig-Worte/ Narren-Theidungen/ oder lächerliche Geschwätz meide/ wie Gifft: Denn es wird das wahre Christenthum allgemählich/ unvermerckt / in der Seelen / ausgefressen / wie von einem Krebs. Laß niemals die Warnung des HErrn aus deinem Hertzen kommen: **Ich sage euch aber daß die Menschen müssen Rechenschafft geben von einem jeglichen unnützen Worte** / am Jüngsten Tage/ wovon schon anderer Orten Erwehnung geschehen. In allen deinen Wercken habe das Saltz Christlich-kluger Fürsichtigkeit bey dir: Fange sie mit GOtt an / ihnen seine Ehre zum End-Ziel setzend/ daß keinem darbey zu nahe geschehe. Weiter betrachte stets bey deinem Unternehmungen/ ob es dir beliebig wäre / wenn ein anderer sich also gegen dir bezeigte/ wie du jetzo gegen ihm verfahren willt; Drum sey diß die Richtschnur deines Thun und Lassens: **Was du willt/ daß dir die Leute thun sollen/ das thue ihnen auch.**

Bey deinen Verrichtungen habe allezeit der offentliche GOttes-Dienst den Vorzug/ nechst dem/ die Ubung Christlicher Liebe und Barmhertzigkeit/ folgends/ die Ausrichtung deines gewöhnlichen Amts / Gewerbs/ Handels oder Handthierens: Ingleichem betrachte vor Beginnung deines Thuns allezeit/ ob du auch in der Todes-Stunde / ohne Gefahr- und Beschwerung deiner Seelen / es also zu machen dir getrauest. Zweiffelst du daran; so laß es bleiben. Befrag zuvor dein Gewissen / ob du auch/ dem gerechten Richter Christo / von diesem oder jenem Handel/ eine gute Rechenschafft geben könntest. Ich muß dir / mein Christ! hie abermal die Sterne zu Lehrmeistern vorstellen. Diese führen ihren Lauff sehr unterschiedlich/ hoch verwunderlich; doch alle samt richtig/ und zwar (nach dem Urtheil unserer Augen) alle gegen Abend. Auf gleiche Weise/ mögen die Gedancken guter Christen durch allerhand Anschläge und Unterfahungen lauffen; so sollen sie doch stets den richtigen Weg gehen/ auch

alle

alle ihren Gang Abendwerts richten / das ist / auf die Seeligkeit unsers Endes / ja wohl betrachten / ob dieselbe uns durch gegenwärtiges Vorhaben möchte gefährt werden.

Dein Gewissen soll selbst mehr ein Richter deiner Verrichtungen als andere Menschen seyn: Denn weil die Menschen nicht alles sehen können / was du thust / wie GOtt und dein Gewissen / also sind sie wider sich Richter und Zeuge. Ungebührliche Mittel / Griffe / vortheil-gierige bösen Gewinn / Geschencke / Stech-Pfenninge / siehe an / für Netze und Fall-Stricke des Teuffels / und für Steine / womit dich die böse Geister hier aus der Stadt Gottes / hinweg zu steinigē gedencken: Betrachte sie wie Messer / Schwerdter und Scorpionen des Gewissen / welche gar heimliche / aber tödtliche Wunden der Seelen versetzen; sie derohalben unberührt lassend / thue recht / ohne dich dabey für Menschen zu fürchten / den zum Freund behaltend / der aller Freund und Feinde Hertzen in seiner Hand hat. Wer ist / der dir schaden könnte / so du dem Guten anhangest? Aller zeitliche Einbuß wuchert deiner Seelen hundert-fältige Gnaden-Vergeltung: Vertraue GOtt / und begnüge dich mit dem / was sein Seegen / durch deinen Fleiß / dir gegönnet: Mißgönne auch dem nicht / der mehr vor sich bringt / dich bemühend / wie du das Wenige / so dir beschert wird / mit Danck empfahest und wohl anwendest / sey über wenig getreu / auf daß du über viel gesetzet werdest. Vor dem Essen bitte GOtt um Gesegnung der Speise und Trancks / derselben also mässig geniessend / damit du darüber den Apetit nach dem Brod des Lebens und Kelch des Heils / nicht verliehrest / noch durch Bewegung des Magens die aufsteigende Andacht unterdruckest. Denn die Ubersättigung macht ungeschickt zum Gebet / auch denen verständigen Handlungen. Nach dem Essen vergiß die Danck-sagung für die Unterhaltung des Lebens nicht.

Von deinem ordentlichen Beruff lasse dich / durch weltliche Schau-Lüste / nicht abwenden / dich absonderlich der gaucklerischen üppigen Spiele / leichtfertiger Comödien / unzüchtiger Däntze / oder lächerlicher Narren-Schwencke / enthaltend. In allem befleissige dich der Ehrbarkeit und Zucht: Halte die Augen / welche dermaleneines in ewiger Glorie GOtt schauen sollen / samt allen Sinnen zu wehrt / daß du sie mit solchen thörigten Uppigkeiten verunreinigen solltest: Habe deinen himmlischen Vatter / treuen Heyland / und den H. Geist zu lieb / daß du ihres Beyseyns / wegen eitler Augen-Lüste / entrathen wolltest. Besuche darfür die Predigten und Bett-Stunden / deine Seele in den Blumen Göttliches Worts weidend. Ingleichem gehe hin / wo Witwen / Waisen / Kran-

cke oder sonst Betrübte sind/ ihnen mit Trost/ Rath und That/ nach Vermögen/ beyzuspringen. Fürnemlichen bewahre immer die fünff Seelen-Pforten aufs fleissigste: Denn **durch unsere 5. Sinnen** (spricht Augustinus) **geht/ als durch gewisse Pforten/ entweder der Tod/ oder das Leben zu unserer Seelen ein.** Verabsäume keine offentliche Versammlung der Gemeine/ zumal an Sonn- und Feyertägen/ sondern wohne dem GOttes-Dienst mit Andacht bey/ alle andere Gedancken von dir jagend: Bitte für alle Stände/ Gefahr und Nothleidende: Preise den HErrn für alle Gnade an solchen Tagen/ auch hernach daheim/ deiner Seelen/ mit Gebeten/ Gesängen/ Lessung erbaulicher Bücher/ Betrachtung Göttlicher Wohlthaten und Christlichen Gesprächen pflegend. Weil du auch die Stunde deines Todes nicht wissen kanst: So gedencke alle Stunden derselben so wohlen als des Gerichts/ wie nemlich jede Stunde dich der Ewigkeit näher führe/ GOtt mit kurtzen Seufftzern stetig um ein seeliges Ende bittend/ solches wird dich von Sünden abhalten und bewegen/ der schnöden Lüste müssig zu gehen. Bete täglich gegen Abend/ etliche Buß- und Lob-Psalmen: Nach verflossenen Tage aber/ rechne genau zusammen/ ob du in deinem Christenthum vor- oder ruckwerts geschritten/ was für Fehler du begangen: Des vesten Entschlusses/ dieselbe abstellend/ morgenden Tages dich desto besser zu halten. Ohn solche Gewissens Erörterung mag vielleicht einer wol sanfft/ jedoch nicht sicher schlaffen. Sintemalen der/ so mit seinem GOtt nicht demüthig verglichen/ sich in höchster Seelen-Gefahr befindet/ mitten bey solcher Ruhe/ am Rand des ewigen Verderbens.

Ferners überlege die von GOTT verliehene geistlich und weltliche Wohlthaten/ welches zu demüthigen Lob ermuntert. Hast du was Gutes verrichtet/ danck es ihm: Hast du was Böses gethan/ mit hertzlicher Reu und versprochener Besserung/ GOtt um Vergebung anflehend. Diese Prüfung bringt unbeschreiblichen Nutzen; absonderlich/ wo sie nicht nur Abends/ sondern auch bißweilen Nachts/ wenn man schlaff-loß liegt/ geschicht. Sie wehret bösen Einfällen/ unLüsten/ ja spornet uns an/ zu allen Tugenden. Wo es aber unterbleibt/ oder nicht ernstlich geschicht/ werden sich unsere alte Sünden wieder anhängig machen/ auch uns lange gar vest ankleben. Drum richte dich selbst richtig/ so wirst du nicht verdammt. Denn wer sein Gewissen täglich prüfft/ der achtet anderer Leute Lobe nicht/ hat auch weder ihrer Vermahnung noch Straffe nöthig/ indem der Ruhm seines Gewissens sein höchstes Lob/ und dessen Anklagung die gröseste Bestraffung ist. Findest du nun dein Gemüth mit Fehlern bestau-

bet/

bet/ hast was versehen/ vergessen/ unterlassen/ zu wenig/ oder viel gethan/ und dem Zorn dich übereilen lassen? Seufftze es dem lieben GOtt/ ja bitte es dem Nächsten ab/ deinem Beleidiger gleichfalls vergebend. Nimm keinen Haß mit unter die Decke: Damit nicht GOttes Zorn auch über dir ruhe. Entsündige und erneure dich in dem Blut Christi zu einem guten Fürsatz der Besserung.

Nachdem du weiter in der Schrifft oder lehr-reichen Büchern gelesen/ sprich den Abend-Seegen/ dich und das deine dem Schutz GOttes befehlend/ und lege dich nicht anderst zur Ruhe/ als solltest du nicht ehe biß in der Auferstehung alles Fleisches auferstehen. Gebricht dir der Schlaff/ so betrachte heilige Sprüche des Leiden Christi/ die Eigenschafften GOttes oder von den vier letzten Dingen/ deren keines dich wird erschröcken/ dafern du auf ermeldte Weise deine Tage zubringest. Bey solchem wird hauptsächlich die Tödtung des sündlichen Fleisches erfordert. **Es vermag des Gerechten Gebet sehr viel/ wenns ernstlich ist:** Unter solcher Vielvermögenheit besteht fürnemlich/ daß seine Seele dardurch in GOttes Gnaden-Hände gelangt. Wie kan es aber ernstlich seyn/ so wir nicht auch in uns/ wider uns selbsten/ gegen unser Fleisch und Blut/ einen Ernst gebrauchen/ dasselbe betäuben und geistlich tödten/ ehe denn es von der Kranckheit leiblich getödtet wird? Unser menschliches Gemüth gleichet einem Walde/ darinnen gute und böse Thiere untereinander lauffen: Deßwegen wir mit den Pfeilen Christi/ von welchem der 45 Psalm sagt/ daß sie scharff seyn/ alle Tage die schädliche wegschiessen und fallen müssen; ehe die Wölffe-Beeren/ Füchse und wilde Säue überhand nehmen; ja der geitzige Raub/ grimmige Zorn/ unsaubere Lust/ und arglistige Trug-Begierden in uns die Meisterschafft gewinnen.

Wer nicht ewig sterben will/ wann er stirbt/ der muß vorher in seinem Hertzen dasjenige ertödten/ was ihn zum sterben unwillig/ oder dem seeligen Tod ungeschickt macht/ nemlich die Lust des Fleisches und der Welt. Wie der Himmel keinem aufgethan wird/ er klopffte denn an mit dem Gebet. Also dringt kein Gebet hindurch/ ohne aus dem Geist/ der sein Fleisch/ samt denen bösen Lüsten und Begierden creutziget. Das Gebet ist eine sehr edle Rose: Wo diese Rose nicht in den Dornern der Selbst-Creutzigung sitzet/ hat sie keinen GOtt-beliebigen Geruch. Wer sich selbsten nicht abstirbt/ kan unmöglich seinen GOtt/ sondern nur der Welt und den Sünden leben. Darum seynd wir ja/ mit Christo/ durch die Tauffe in dem Tod begraben/ daß unser alter Mensch gedämpft/ und getöd-

tet würde. Dieses ward im alten Testament / durch den Brand-Opfers-Altar / im Hoffe der Stiffts-Hütten / nächst welchem man allererst zum Rauch-Altar kam / vorgebildet / womit die Ertödtung unserer Glieder / so auf Erden sind / bedeutet werden / nemlich des Menschen-Hertz / welches sich / durch Reu und Leid casteyend / seine Laster mortificirt / mit dem Tod Christi tödtet / in Reu zerknirscht / auf Christi Blut und Threnen schwimmend / GOtt zum Opffer gewidmet wird / wie der Altar im Hofe / voranstehen muß / das ist / der Mensch soll zuvor seine unziemliche Begierden bezwingen / bevor er zur Liebe GOttes gelangen kan.

Gleichwie das Feuer / womit im 3. Buch Mose 16 / 12. jenes Rauch-Werck auf dem vergüldten Rauch-Altar angezündet / von dem Brand-Altar geholet war: Also steiget die Glut der Gebets-Andacht / aus der Göttlichen Liebes-Glut / mit welcher wir die bösen Lüste in uns ausbrennen. Daher der / welcher ohne Ertödtung des Fleisches betet / es eben so macht / ob wann er ein edles Rauch-Werck ohne Feuer anzuzünden gedächte. Gar geistreich schreibt dieser Meinung Gregorius: **Was ist der Altar anderst / als das Gemüth derer / die wohl und Christlich leben / an ihre Sünden mit Threnen gedencken / das Fleisch durch Enthaltung masacriren / wobey von trauriger Bewegung das Feuer gleichsam brennet / und das Fleisch verzehret wird / nach dem Spruch des Apostels: Daß ihr eure Leiber begebet zum Opffer / so da lebendig / heilig und GOtt wohlgefällig sey / Rom. 12 / 1.** Das lebendige Opffer / der Leibe ist / welcher sich dem HErrn casteyet / ein Opffer / weil er dieser Welt schon abgestorben / lebendig / weil er alles Gutes würcket / so viel ihm möglich.

Was heist aber doch der Sünde oder sich selbst absterben? Oder das Fleisch tödten? Augustinus beschreibt es also: **Der Sünden Absterben / ist nichts anders / denn die böse Wercke in uns verdammen / und diese elende Welt fliehen. Ein Verstorbener verkleinert niemand in seinem Grabe; thut niemanden Gewalt / verleumdet und unterdruckt niemanden / beneidet keinen Frommen / spottet keines Bösen in seinem Unglück / dienet keiner fleischlichen Wollust / sauffet nicht / hasset nicht / heuchelt nicht den Gewaltigen und Reichen dieser Zeit / wie zu unsern Zeiten viele thun / wird nicht von unruhigen Curiositäten (oder Neusucht) fortgerafft / bekümmert sich wenig drum / was das häuffigst bey- und um ihm stehende Volck mache / brüstet sich weder mit Gold noch Silber oder stattlicher Kleidung /**

ver-

verlangt keine Grüsser/von Hohen und Niederigen/quälet sich nicht über Schimpf/ Unglimpf/ und Beleidigung: Die Hoffart blähet ihn nicht auf/der weltliche Ehr-Geitz tödtet ihm nicht seinen Glauben/die eitle Glorie macht ihm keine schändliche Unruhe: Kein Metall/ noch Geschmeide/ kein einiger falscher Reichthum dieser Welt/ entzündet/ kein unsinniger Zorn zerrüttet ihn: Er hat keine Lust noch Liebe an der Stärcke des Roses/verfängt sich nicht an der Gestalt schöner Weibs-Bilder: Die Worte der elenden Comödianten und Gaucklen erregen kein Gelächter. Er bleibt mit denen Strittigkeiten dieser Welt unverworren: Uberhebt sich mit keiner Kühnheit/ belustigt sich nicht mit den Freuden dieser Welt/ zörnet nicht hochmüthig/ ergiebt sich nicht seinem Argwohn/ liebt nicht eitles Geschwätze/ giebt keinen boßhafften Spötter/ die unbeständige Gunst und Liebe der Welt verruckt und betreugt ihn nicht/ von seiner Standhafftigkeit. Wie kein Begrabener dergleichen an sich verspüren lässt/ also auch keiner/ welcher der Sünden abgestorben/ und mit Christo begraben ist. Von Lastern oder bösen Lüsten lassen/ sie überwältigen und seine Begierden zwingen/ das heisst der Sünden Absterben. Weil es aber nicht ohne empfindliche Schmertzen abgehet/ nennet es die H. Schrifft eine Creutzigung.

Gleichwie Abraham den mit seinen Hörnern in der Hecken hangenden Widder heraus zug/ ihn zu einem Brand Opffer schlachtend: Also ziehen alle Glaubige ihre Sinnen von den stachlichten Sorgen und Lüsten dieser Welt ab/ und ergeben sich ihrem GOtt/ zu einem lebendigen Opffer/ welches von reiner Liebes-Glut entzündet/ einen süssen Geruch bringet. Hierin erzeiget sich zwar unser fleischlicher Sinn gar widerspenstig/ wie ein steiff-köpffigter Bock/ dem man mit Gewalt bey den Hörnern/ zur Metzel-Banck ziehen muß: Er streitet wider die Seele/ für sein altes Sünden-Leben/ so viel ihm möglich/ kämpfend. Desto härter aber sollen wir ihm zusetzen und uns erinnern/ daß uns ein solcher Kampf verordnet sey/ bevor wir Triumph-fähig werden. Carl der Fünffte/König in Franckreich/ ließ/ seines jungen Sohns Gemüth zu erkundigen/ auf einen Tisch Cron und Zepter/ dem andern ein Schwerdt/ samt dem Helm legen/ demselben die Wahl gebend: Der Printz/welcher verständiger/als alt an Jahren war/ lieff zum Schwerdt und ergrieff den Helm. Gefragt/warum? Gab die kluge Antwort: Durch diese/ kommt man zu jenem. Dessen

sen haben wir uns auch stets zu bescheiden / durch den Streit wider uns selbst gelangen wir zur Uberwindung unserer selbsten / und nach derselben zur Crönung. Der Selbst-Krieg ist am schwersten / der Sieg aber auch am herrlichsten. Schmecken gleich diese Myrrhen bitter / so sind sie doch heilsam. Wie der Pomerantzen-Apfel / untern bitteren Schelffen / ein süsses liebliches Marck beschleusst: Also sitzt der Auswehlten fröliche Triumph / unter bitterer Selbst-Creutzigung verborgen. Derowegen es kein Schertz oder Kurtzweil / sondern grossen Ernst erfordert. **Das Himmelreich leidet Gewalt / und die Gewalt thun / reissen es zu sich /** Matth. 11 / 12. Worinn besteht sothaner Gewalt? In keiner Beschädigung / sondern Betäubung des Leibes / einer wachsamen Andacht / Fasten / Beten / der Enthaltung unserer Sinnen und Gedancken von allen bösen Reitzungen / Brechung des eigensinnigen Willens / Verachtung des Zeitlichen / im Vertrauen auf GOTT / auch bey augenscheinlicher Hülfflosigkeit / wordurch die Vernunfft mit Verläugnung seiner selbst in der Liebe des Feinds / die Gefangene des Glaubens wird.

Wer Christlich ohne Aberglauben fastet / der gewinnt einen guten Vortheil / wider das geile übermuthige Fleisch: Allein ohne Gebet und Christliche Mildigkeit nutzet es ihm wenig. Die allgrösseste Krafft aber findet sich in der Betrachtung des Leidens JEsu Christi / und seiner hohen Liebe: Denn in seinem theuren Blut ertränckt man die schnöde Lüste / am allerleichtesten / wenn es mit heiliger und nüchterer Andacht geschicht. Doch leistet uns keinen geringen Beystand hierinn die offtmalige Erinnerung der Sterblichkeit / mit den Gedancken des Gerichts / Himmels und hölischen Pfuhls begleitet. Liebe und Furcht geben uns beyde die Sporn zum Guten. Die Gestalt oder das Muster der stärcksten Liebe erblicken wir am Creutz: Der Furcht aber am Tode: Weil sehr viel daran gelegen / wie und wenn wir sterben / dem / der aus Liebe für uns gestorben ist / oder dem / welcher uns aus Neid zum Sterben gebracht hat. **Die Furcht des zukünfftigen Todes muß nothwendig das Gemüth erschröcken / und alle fleischliche Regungen der Hoffart / als wie mit Nägeln / ans Creutz hefften /** schreibet der H. Augustinus. So nur mit einer Nadel in eine Blase gestochen wird / gehet der Wind heraus / und sie fällt zusammen: Gleichergestallt fällt der Hochmuth / so man das aufgeblasene Fleisch mit einem Gedancken der Sterblichkeit betüpfelt. Wenn der Adler den Hirschen erlegen will / scharret er mit seinen Fittichen im Sande / setzet sich hernach dem Wilde zwischen die Gewichter / und schlägt demselben mit dem Flügeln so viel Staubes in die

Au

Augen/ daß er erblindet zur Erden fällt. Einen solchen Adler spielet die Christliche Fürsichtigkeit/ gleichwie die weltliche Begierd unsers Fleisches den Hirschen: Jene wirfft dieser den Grab-Staub/ mit den Flüglen der Gedancken/ ins Gesicht/ demüthigt sie also zur Erden/ dieselbe in dem brünstigen Lauffe dergestallt hemmend.

Gewißlich/ wenn wir unsern aufbaumenden Hengsten der Begierden mit dem Todten-Bein einen Schatten geben/ werden sie sich bald niederigen. Die grimmigsten Bestien verliehren den Muth/ so man ihnen eine Verhüllung über das Gesicht wirfft. Demnach müste denn ja der Mensch rasend und grimmiger als ein Löw seyn/ daß er seinen Zorn/ Feindseeligkeit/ Rachgier/ Geitz/ Hoffart/ oder andere lasterhaffte Begierlichkeit behalten sollte/ wenn er ihm selbsten/ durch ernstliche Betrachtung/ seinen Sterb-Kittel auf die Augen legend/ den Spruch des gecrönten Predigers recht bedächte: **Ein Mensch hat nit Macht über den Geist/ dem Geist zu wehren** (seine Seele stehet nicht in ihrer Gewalt/ daß er ihr den Auszug hindern/ oder befördern könnte) **und hat nicht Macht zur Zeit des Sterbens** (sein Leben zu erlängern) **und wird nicht loß gelassen im letzten Todes-Streit/ und das gottlose Wesen errettet den Gottlosen nicht/** Pred. Sal. 8/ 8. sondern wirfft ihn vielmehr in den Rachen der feurigen Löwen/ die nach seiner Seele brüllen.

Sünde ist zwar des Todes Mutter: Aber der Sohn verjagt/ mit seinem schröcklichen Blick die Mutter aus ihrer Wohnung/ dem menschlichen Hertzen. Solches bezeugte jener fromme Einsidler Esorebus/ welcher erstlich viele Jahre ein sicheres Leben in der Welt führend/ so wenig an den Willen GOttes/ als seine Sterblichkeit gedachte. Da ihn aber eine Kranckheit schier biß in die letzte Zügen führte/ lag er eine Stunde lang so gar entzuckt/ daß weder Leben noch Tod an ihme zu erkennen war. Nachdem aber seine Sinnen wieder kamen/ bate er die Umstehende/ sie wollten ein wenig abtretten/ verriegelte hierauf die Thür/ und sperrte sich etliche Jahre wie ein Gefangener ein/ nichts anders als ein wenig Brod und Wasser geniessend/ unterdessen betrachtete er täglich mit Vergiessung vieler Threnen/ was ihme die Verzuckung für einen Spiegel gewiesen. Da er nun wieder zum Tod erkranckte/ ward die Thür von denen Nachbaren geöffnet/ und er sehr innständig gebetten/ ihnen eine nutzliche Lehre zu hinterlassen. Worauf sie kaum diese wenige Worte von ihm erhielten: Verzeihet mir/ lieben Brüder! daß ich euch vermahne. Es wird sein lebtag kein Mensch/ der den Tod recht bedenckt/ einige Sünde (wissend-

lich) begehen. Massen solches Climacus als ein Augen-Zeuge von ihm erzehlet.

Wenn man denen Raben Aschen in die Nester streuet / sollen sie dasselbe scheuen / und nicht wieder besitzen. Will demnach der höllische Laster-Rabe / bey dir einnisten / bestreue nur gleichfalls dein Gedächtnus / mit der Todten-Asche: So wird er bald vertrieben werden. Noch eins so sanfft schliessen sich die Augen im Tode / welche denselben vorher offt anblickend für dem Anblick der Welt und aller ihrer Eitelkeit sich zugeschlossen / auch so gar des Ansehens unwürdig geachtet haben. Wer täglich stirbt / ehe denn er stirbt / sich selbsten durch fleissiges Andencken des Todes gleichsam begrabend / der stirbt nicht / wann er stirbt / sondern es wird ihme so lieblich und leicht zu sterben / ob wann er von einem Zimmer in das andere gienge. Ein bey Zeiten sich selbst / seinen Lüsten / der Sünde und Welt Abgestorbener kan endlich ohne Murren mit Freuden aus der Welt gehen und mit ruhigem Gewissen seine Auffl̈ssung getrost erharren / wissend daß seiner dorten ein bessers Leben wartet: Ihme wird die Seele nicht mit Gewalt hinweg gerissen / sondern sie hat sich selbsten durch Verachtung des Irdischen fein sänfftiglich abgelöset / er hat schon alles in guter Bereitschafft / daher im Sterben nichts weiters zu thun / denn daß derselbe seine Augen beschliessend / wie ein Kind in der Mutter Schooß / also auch sein Haupt in JEsu Schooß / die Seele aber in seine Allmächtige Hände lege und sanfft einschlaffe. Der andere Tod mag ihn nicht rühren: Denn weil er die Geschäffte des Fleisches durch den Geist getödtet / wird er leben. Rom. 8 / 13. und der Auferstehung seines Heylandes gleich seyn / gleichwie er samt ihme gepflantzet worden zu gleichem Tode / Rom. 6 / 5. Glückseelig ist der Christ / der solches beobachtend / sich nicht weniger folglich bedienet.

Der Vorrüstung wider die Furcht des Todes / davon schon vornen weitläufftig Erwehnung geschehen / in einem gantz kurtz-verfassten Begriff.

AGamemnon / General des Griechischen Schiff- und Feld-Zugs wider die Trojaner / soll in seinem Schilde das Gorgonische Haupt / oder / wie Pausanias gedenckt / einen Löwen-Kopf geführt haben / mit dieser Uberschrifft: Dieser ists / der dem Menschen eine Furcht einjagt. Mit besseren Recht könnten solche Schild-

Bilder

Bilder dem Tode/ der ein König des Schreckens ist / zugeeignet werden. Denn ob derselbe gleich keine Augen hat; müssen doch alle Lebendige / so ihn sehen/ für ihm erstarrend/ Reg-Bewegung/ Geist und Leben verliehren. Er frisst alle Menschen-Kinder / beisst / oder zerreisset sie mit den Löwen-Zähnen der Verwesung / dieselbe in seinen schwartzen Rachen/ das Grab / verschlingend / darum man billiger von ihm spricht / er sey es/ welcher den Menschen eine Furcht einjaget. Die gantze Natur scheuet dieses böse Thier/ und den muthigsten Helden erzittert / wenigst heimlich/ der Muth/ ob schon ihr muthiger Blick/ oder hertzhaffte Geberde/ solches leugnet: Zumahlen wenn er sie/ ausser dem Glauben und guter Vernunfft / angreifft. Denn die regierende Vernunfft lindert die Schrecken des Todes/ der Glaube stillet sie. Unterdessen erschauert der Mensch doch Anfangs ein wenig darfür / biß er durch den Glauben sein Hertz/ und durch die Waffen eines Christlichen Ritters / zum Widerstande getrost aufrichtet. Die hierinn schwachen / nemlich im Glauben/ und wahrer Vernunfft/ empfinden solthane Furcht stärcker / ja viel peinlicher als den Tod selbsten; Daher sie auch mehr denn einmal sterben / und ihr Muth eher als der Leib/ im Sarg lieget. Alles/ was nur den Tod bezeichnet oder abbildet/ ist ihren Augen ein unerträglicher Blitz/ ein Bild des Untergangs/ Scheu und Greuel / darum kehren sie das Angesicht / samt den Gedancken/ abwerts/ solche Bildnussen in ihrem Gedächtnus auslöschend.

Manche sind/ wie man in den Geschichten lieset / so forchtsam / daß sie den Tod nicht können nennen hören/ und ob sie gleich sonsten sehr geitzig/ für ihr Leben hoch zu bringen keine Kosten scheuen / ja das meiste ihrer Mittel den Doctoren und für Medicamenten geben würden. Ob zwar nit alle Menschen sich vor dem Tod so überaus sehr ängstigen / sondern der tausendste seiner kaum gedenckt/ ehe denn er vorhanden: Zittern doch die meisten alsdenn/ wenn er kommt / gleichwie jedermann in Israel/ für dem auftrettenden Goliath flohe. Welches dann der menschlichen Natur so hoch nicht zu verdencken / dieweil er ein recht bitters Kraut / das mit eitel Myrrhen gewürtzet: Ja welche Vernunfft kan es schelten/ daß man von seinem Nächsten und Liebsten nicht mit Lachen scheidet? Wer es tadlen/ so unser Hertz von dem sich abkehrt/ der dasselbe zu brechen kommt und uns zu Seufftzen dringet: **Die Angst meines Hertzens ist groß / führe mich aus meinen Nöthen** ? Ps. 25/ 17. Jedoch / wofern die Angst und Betrübnus des Hertzens aus kleinmühtigem Zweiffel und Mißtrauen an GOttes vätterlicher Vorsorg für die Hinterlassende oder aus grosser Welt- Geld- und Pracht-Liebe / entspringt; muß sich ein

Christ solcher Furcht und Angst billig schämen und hat um ein neues Hertz zu bitten.

Gleich wie aber für den Tod kein Kraut gewachsen: Also dienen dennoch wider die Todes-Furcht mancherley geistliche Kräuter: Deren erstes ist die Erkänntnus der Mühseeligkeit dieses Lebens/ und seiner Freuden Unvollkommenheit; des vielfälltigen Verdrusses und Hertzenleids/ womit auch der glückseeligste Stand allhie versaltzen wird: Ingleichen der schweren Dienstbarkeit und Gefahr/ wormit die Seele in ihrem fleischlichen Kercker gefangen liegt/ wovon sie durch den seeligen Tod erlöset/ in einen reinen/ klaren/unbetrübten Stand gelangt/nach welcher Betrachtung der Tod/ so man ihm seine heßliche Larven nur wegreiset/ kein übler Diener/ sondern ein gewünschter Beförderer zu der höchsten Glückseeligkeit/ denjenigen erscheinet/ die hieran öffters gedencken. Denn wer ihn nach seinen äusserlichen/entsetzlichen Anblick/abgefleischten Gliedmassen oder beinern Händen beurtheilen will/ der fehlet/ und wird so wohl den Tod der Kinder des Lichts/ als der Finsternuß/ für einen Verderber achten/ da doch/ nach Entdeckung solches Sinnen-Betrugs/ unser Glaube einen mächtigen Unterscheid/ wie zwischen dem Paradies und der Höllen/ darunter findet.

Nächst diesem kan die Entziehung unsers Hertzens von irdischen Dingen/ dem Tode eine angenehme Bitterkeit machen. Glieder/so einander nicht angewachsen/ werden ohne Schmertzen getrennt. Leben wir vor dem Tode/ von der Welt entgliedert/ oder ihren Sitten abgesondert; so darff uns der Tod nicht mit Schmertzen von ihr reissen: Weil unser Wandel bereits im Himmel ist. Hernach versüßt uns auch der Tod des HErrn unsers Todes Wermuth. Wenn wir bedencken/ daß er aus Liebe/ die allergröffeste Bitterkeit dieses Myrrhen-Kelchs für uns trinckend/ unsere Lippen den Becher nicht ausschlagen sollen/welchen die Seinige uns zugetruncken. Weiter müssen wir unsern Glauben/ bey guter Zeit durchs Gebet und Betrachtung Göttlicher Verheissungen/ stärcken/damit das Vertrauen in uns wachse/ er werde am Ende bey uns seyn/mit seinem Geist und Engel uns durch das finstere Todes-Thal treulich begleitend/ hindurch in sein liebliches Paradies einführen: Er werde **uns erlösen von allem Ubel und uns aushelffen zu seinem ewigen Reich**/ 2. Tim. 4/ 18. zu desto besserer Erweckung sothaner Zuversicht und Verachtung des Todes/ dienet die Les- oder Behertzigung des getrosten frölichen Abschieds vieler Gottsfürchtigen/ mit welchen die Bücher genug angefüllt seyn.

In-

Insonderheit aber wird unser Muth wider den Tod standvest und unverzagt werden / sofern wir uns offt erinnern / wie derjenige / an den wir glauben / die Auferstehung und das Leben sey. Diß ist der Stecken Davids / der Glaubigen Hoffnungs-Stab / das Wort des heiligen Geistes / womit unser Glaube / beydes den Löwen und Bären erschlägt / die Angst des zeitlichen / samt der Furcht des ewigen Todes vertilgt. Wie aber / wann die Hertzens-Bangigkeit / aus Furcht vor GOttes Gericht / und der Höllen / wegen verfehrtem Gewissen / entstünde? Oder dasselbe im Sterben erst rege werdend / mit hohen Wellen daher rauschte? Wie wenn uns der Satan anfechten wollte? Darfür ist kein besserer Rath / als daß wir vorher selbst unser Gewissen rege machen / durch Erörterung und offtmalige Beschauung dessen Wunden oder Narben / vornemlich mit Entgegenhaltung der Wunden dessen / der die Unserigen / durch seine Wunden / geheilet / benebenst den Göttlichen Zusagungen von Vergebung der Sünden / wie auch die empfangene heilige Absolution unserm Gewissen vorstellend / damit / wenn der Versucher / in der Todes-Stunde / uns die Sünden-Wunden weißt / wir geübt und fertig seyn mögen / ihm die Pflaster dagegen zu zeigen / getrost glaubend / wie es nicht mehr unsere / sondern Christi Wunden seyen / welcher die Seinige durch eine gnädige Zurechnung / in hülffreichem Tausch / mit den Unserigen verwechselt / unseren Schuld-Brief ans Creutz geheffte / mit GOtt uns durch sein Blut versöhnet und in seine Hände / durch die Nägel des Creutzes gezeichnet habe. Wo der Satan eine solche / von langer Hand angestellte Gegen-Verfassung mercket / da wird er bald abziehen / und dem Glauben weichen müssen. Denn wo der Schild oder Harnisch stets die Brust bedeckt / da gehet der Schuß verlohren.

Nun folget hier weiter / wie man durch himmlische Betrachtungen / sich zum seeligen Ende vorher bereiten solle.

WEm für Sterben grauet / der hat sein Hertz / von den Sorgen oder Lüsten dieser Welt noch nicht gantz frey / sondern noch unter einer schweren Bürde irdischer Gesinnung. Niemand fürchtet den Tod so sehr / als der / welcher sein Leben zu keiner Besserung anschicket / noch mit seinen Gedancken im Himmel wandelt. Will man aber die Todes-Furcht recht übermeistern und zu einer seeligen Ruhe gelan-

gen / so muß unser Hertz / vielmals in himmlischen Betrachtungen sich weiden / und hierdurch in ihm selbst ein seeliges Verlangen nach dem freudenreichen Angesicht GOttes erregen. **Der Weeg des Lebens gehet über sich / klug zu machen / auf daß man meide die Hölle unterwerts** / Spr. Sal. 15/24. Nemlich der Weeg zum Himmel ist dieses / daß man nach dem / was droben / nicht / was auf Erden ist / trachte / zu erkennen **den Reichthum des herrlichen Erbes GOttes in seinen Heiligen.** Ephes. 1/ 18. auf daß man meide die Verdammnus / **welche das Ende ist aller / die irdisch gesinnet sind / und denen der Bauch ihr Gott ist** / Phil. 3/ 19. nach Erklärung der Weinmarischen Bibel : Wie kein Begrabener dergleichen an sich spüren lässet; also auch keiner / welcher der Sünden abgestorben und mit Christo durch die Tauff in dem Tod begraben ist. Von solchen Lastern aber / den bösen Lüsten / sich abziehen / sie überwältigen / und seine Begierden zwingen / das heisset dergestallt mit Christo begraben seyn / welches nicht sonder Mühe geschicht.

Allein entstehet eine Bewegung darinnen aus Furcht / die andere durch Liebe. Beyderley gehören zur Sterb-Geschicklichkeit. Gregorius vergleicht diese beyde Hertzens-Rührungen gar schön mit dem Brand- und Rauch-Altar der Mosaischen Stiffts-Hütten : Derer jener mit Ertz / dieser mit Gold überzogen war / indem er spricht: **Auf dem ehrnen ward Fleisch; dem güldenen Gewürtz** (Rauch-Werck) **angezündet / denn manche beweinen ihre begangene Sünden / und zünden an** (oder verbrennen) **in der Glut der Bereuung / die Laster / von derer Gelüsten und Einfällen / sie annoch angefochten werden. Was sind solche Hertzen anderst / als ein ehrener Altar / darauf das Fleisch verbrandt wird / weil sie annoch die Wercke des Fleisches beweinen?** Andere aber / so von den Lastern des Fleisches frey / entbrennen unter ihren Andachts-Threnen / von den Flammen der Liebe; verlangen begierigst bey den Himmels-Bürgern zu seyn / und den König zu sehen in seiner Schöne; hören nicht auf vor Liebe zu denselben täglich zu weinen. Was sind die anders / als der guldene Altar / in derer Hertzen das Rauch-Werck angezündet ist / weil die Tugenden in ihnen brünstig glühen: Aber dieser güldener Altar stehet vor dem Vorhang: weil die Hertzen der Heiligen in H. Begier gegen denselben brennen / dessen aufgedecktes Angesicht sie annoch nicht sehen können. Diese sind es / welche für dem Tode am

aller-

allerwenigsten erschrecken / die nemlich alle Tage einen Blick nicht allein in Christi Wunden / und Lieb- verwundtes Hertz; sondern auch (durch den Glauben) in seine Herzlichkeit / der künfftigen Verklärung / thun; welchen immer / so wohlen der höllische Pfuhl / als der himmlische Palast / die Ehren-Crone der Auserwehlten vor Augen schwebt; denen die Ströme himmlischer Wollust stets durch die Gedancken fliessen / die auch mit ihrem Verlangen / auf die Klarheit des Göttlichen Angesichts zielen / wie ein richtig zielender Pfeil auf seinen Zweck / und der Schütz oder Schrancken-Lauffer / mit seiner Hoffnung / auf das Kleinod.

Leichen und Gräbern hat man vor Alters die Cypressen zugeeignet / weil sie einen schwartzen Safft / und scharffen Geruch geben / auch ihre einmal abgebrochene Stauden hernach schwerlich wieder aufwachsen / sie auch über das einen dunckten Schatten werffen. Wir Christen aber können an den hohen Cypressen / womit die Morgenländische Lust-Plätze / Spatzir-Gänge und fürnehme Gärten anmuthig schattirt werden / ein schönes Sinn-Gemähl unserer Hertzens-Erhöhung zum Himmel erblicken; denn wie selbige Cypreß-Bäum / sich gleich dem Flamm- oder Kugel-Säulen / welche zu Ende der Renn- Bahn und Lauff-Plätze stehen / empor spitzen: Also steigen die Sinnen samt den Gedancken der Gottseeligen aus dem Irr-Garten dieser Welt in die Höhe / die Zweige ihrer Begierden nicht niederwarts zu dem Irrdischen / sondern gen Himmel ausstreckend / sie befinden sich stets am Ende des Lebens Lauffs / nemlich in Betrachtung des Todes und grossen Gutes / worzu ein Kind GOttes nach dem Tod gelangt. Der Schottische König Brusius solle / wie Hector Boëthius schreibet / begehrt haben / man möchte sein Hertz bey des HErrn Christi Begräbnus beerdigen / seines Hertzens Wunsch / daß er wider die Türcken daselbst zu streiten / wenn er nicht daran verhindert wäre / hierdurch bezeugend. Ein Welt-absterbender Christ aber schickt vielmehr sein Hertz zu Christo selbsten / wo er ist zur Rechten GOttes / in das Himmlische Jerusalem / vergräbt oder verbirgt sich täglich in dem Hertzen seines treusten Liebhabers und Bräutigams / den süssen Anblick seiner Majestät / Glorie und Freundlichkeit mit Schmertzen erwartend. Wann dann unser Hertz und Schatz also beysammen im dritten Himmel sind; So kan uns der zeitliche Tod nicht sonders viel betrüben noch verletzen / sondern vielmehr im Glauben erfreuen / weil er den Zaun zwischen dieser Eitelkeit und jener Seeligkeit uns mit seiner Sensen zugleich umhauet / indem er unsere Leiber fället.

Dem Bley wird die Krafft beygemessen / daß es den Diamand brechen /

Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0307
DFG

che / auch den Magnet entkräffte. Wie glaub- oder unglaublich solches sey / bleibt dahin gestellt: ausser allem Zweiffel aber sind die irdische Begierden oder Gedancken / ein solches Bley / worinn der in dem Ring der Ewigkeit gehörige Diamant das menschliche Hertz zerbrochen wird / also daß es wider den Tod keinen standhafften Muth haben kan. Der Magnetische Zug himmlischer Begierden muß dardurch geschwächt und Krafftloß; hingegen die zeitliche und ewige Todes-Furcht wider uns mächtig werden. Unsere Gedancken gleichen dem Stabe Mosis / die sich auf der Erden im Schlamm waltzend anderer Gifft verschlingen: Wenn wir sie aber an die Höhe erheben / Wunder-Wercke thun. Welche das himmlische Wesen / was GOtt seinen Liebhabern bereitet hat / auch die Wunder Süssigkeit der Liebe GOttes / / samt der Auserwehlten Wonne fleissig überlegen / solches alles öffters mit hiesigem Schatten-Werck vergleichend / werden dardurch stets heisser / indem Verlangen nach einem seeligen Abschied / entzündet / sie nehmen sich desto besser in obacht / damit man ihnen solche groß-herrliche Hoffnung / das unschätzliche Ziel nicht verrucke und scheuen das Grab um so viel weniger / je öffter sie an die Freuden-volle Auferstehung gedencken. Ach wie seelig ist der / welcher keinen Tag ohne diese Betrachtung hinlegt! der Tod breche ein über Kurtz oder Lang / so findet er ihn allezeit zum Reich GOttes geschickt / in voller Lust seelig abzuscheiden.

Anjetzo ist noch vor dem völligen Beschluß von der sonderbaren letzten Sterbens-Bereitung / imgleichen der geduldigen Ergebung und glaubig-sichern Empfehlung unserer Seelen in GOttes Willen / oder Hände / zu reden. Alle Tage soll ein Christ zwar zum Sterben bereit / und sein gantzer Lebens-Wandel eine Beflissenheit seeliger Sterb-Kunst seyn: Doch ist ihm alsdenn / wann GOtt mit dem Todes-Finger bey ihm anklopfft / noch eine sonderliche Vorbereitung vonnöthen. Die gantze Zeit des Unfriedens erfordert Wachen und Kämpffen; am meisten aber diejenige darinnen der endliche Schluß des Obsiegs oder Verlust bestehl / da die Crone über einem starcken Haupt Streiche schwebet. Je näher dem Mittel-Punct; je schneller geht die Bewegung um denselben: Je näher wir dem Triumph der Seelen bekommen / je eiferiger müssen wir darnach ringen. Am sechsten Tage ward von den Israeliten das Manna doppelt gesammlet / auf daß sie am Sabbath ruhen möchten: Gleicher Gestallt müssen wir / in der letzten Zeit / vor unserer ewigen Ruhe / zweyfältig ringen / uñ mit rechtschaffener Bekehrung arbeiten. Vor dem sechsten Tag / mögen wir entweder das Alter / oder eine grosse Gefahr im Wasser auf dem Lande / grassirender Seuche / und jeder Kranckheit / die uns treffen

kan /

kan / rechnen. Denn ob schon die beste Hoffnung der Wieder-Auffkunfft vorhanden / könte sie doch fehlen : Weil bey aller Bettlägerigkeit / das Leben in grosser Unsicherheit ist / ja zu einer nicht sterblichen Kranckheit leicht etwas zustossen mag / wordurch sie tödlich wird. Derowegen man / so bald der Leib sich übel befindt / und einen Anstoß bekommt / welcher uns ins Bett oder dem Artzt unter die Hand wirfft / also fort auf gute Versicherung der Seelen bedacht seyn / und mit seiner Formirung das gantze Leben von erster Jugend an / biß hieher / genau durch gehen / allen Verlauff wiederholen / prüfen / ja alle Heimlichkeiten seines Hertzens beschauen muß. Da ich denn aufs wenigste / eine hochverweißliche Hinlässigkeit der Danckſagung / welche GOtt / für so unzahlbare Wolthaten / gebühret / wo nicht gar eine schändliche Widerspenstigkeit gegen GOtt und sein Wort bald in diesem / bald jenem Stück / besorglich aus dem Gewissen herfür / auch der frömste Mensch daraus spüren wird / daß er gegen der hohen Göttlichen Gerechtigkeit ein unnützer Knecht sey.

Dennoch muß seine vornehmste Sorge / auf die gründliche und ungezweiffelte Versöhnung mit GOtt und den Nächsten gehen : Sintemal GOtt zu der Stimme des Flehens / seine Ohren nicht neiget / wann dieselbe / nach dem Rauch eines im Hertzen noch ungelöschten Hasses / schmeckt. Umsonst hoffest du Verzeihung / wo du dem Beleidiger nicht auch vergiebst / und den du beleidiget hast / um Vergebung bittest / oder das durch Unrecht Entwendete nach Möglichkeit ersetzest. So nun diß (zu vorderst im Hertzen) geschehen / dann tritt mit deinem GOtt in Handlung auf Gnade und Barmhertzigkeit / nicht aber nach Recht noch Gericht. Rüste oder bereite dich mit bußfertigen Gebeten und gnaden-reichen Krafft- und Trost-Sprüchen der heiligen Schrifft / zum Kampff wider die innerlichen Anfechtungen des Satans / welcher diese Zeit nicht verschlaffen / sondern seine äusserste List versuchen wird / ob er dich / von deinem Felsen / Christo / abreissen möchte.

Nachdem nun GOtt / in glaubiger Reu und Demuth / um Gnade / Vergebung / Stärcke / Standhafftigkeit im Glauben und Schirm wider die Pfeile des Böß-wichts angeruffen / vor GOtt alle wissend- auch unwissendliche Sünden reuig bekannt worden : Gebühret sichs zu Folge seiner Verordnung vor den Fürstehern der Gemeine / Christi Botten / den Predigern / die Sünden-Bekanntnus abzulegen / damit sowohl GOttes Befehl beobachtet / als das Hertz / im Fall es von gewissen Sünden beängstiget oder angefochten wäre / durch eine vertrauliche Eröffnung entlastet / gelüfftet und desto füglicher getröstet werden könne. Thut der

Teuffel dir alsdenn Einspruch/ dir die verzweiffelte Cains-Gedancken/ ob wären deine Sünden zu groß/ einspeyend: So gehe mit deinem Glauben in die Rüst-Kammer des heiligen Geistes/ nimm die geistliche Schutz-Waffen hervor/ die wahrhaffte/ unbetrügliche Versprechungen GOttes/ daß seine Gnade mächtiger dann/ alle Sünden/ und JEsu Christi Blut eine Reinigung von allen Sünden sey. Erinnere dich/ wie du vorher schon vernommen/ daß es dieser arglistige Feind mache/ und diese zweiffelhafftige Gedancken eben von ihm herrühren; darum du sie für die Seinen/ als Teufflische erkennend/ verwerffen/ dich an GOttes Wahrheit/ Allmacht/ Gnade/ Güte/ Treue/ Barmhertzigkeit und Christi Verdienst/ welche Grund-Veste dieser höllische Spitz-Bube dir gern hinweg rucken wollte/ halten/ auch GOtt um den Sieg eiferig anflehen solleſt. Wer sich so viel begreiffen kan/ daß solche Zweiffels-Gedancken von dem Böß wicht her kommen/ hat schon halb gewonnen. Weil aber dieser verschmitzte Feind allezeit Vortheil sucht/ sich der Leibes-Schwachheiten/ geschwächten Sinnen (wofern es GOtt zuläßt) bedienend/ so handelt derselbe fürsichtig/ der sich mit verständigen/ gottseeligen Leuten/ gegen solche Fälle/ versiehet/ welche ihme mit geistreichem Zusprechen und brünstigen Gebeten Beystand leistend/ kämpffen helffen.

Es weiß aber die betrügliche Schlange mehr als einen Schlich/ den Sterbenden/ wann er seiner Behutsamkeit vergißt/ zu übervortheilen. Denn dieser verschlagene Feind kan ja so leicht durch Schmeicheley als Schrecken betrügen/ indem er nicht allein die Sünde groß/ sondern manche auch gar klein machend/ sie dergestallt an wahrer Erkäntnus/ Reu und ernstlicher Abbitte der Sünden zu hindern sucht: Gleichwie er etlichen ihre löbliche Wercke in den Sinn bringt/ daß sie darauf vertrauen/ und Christi Gnaden-Hand/ in behöriger Demuth nicht recht ergreiffen noch küssen mögen; andern hingegen ihre Busse verkleinert/ ob wann sie nicht reuig genug/ noch Gnad-erwerblich sey/ derohalben die Gnade nicht erfolgen könnte/ welchen Entlassungen man mit diesen Gedancken antworten muß: daß wir zwar weit ein mehrers weder/ leider! geschehen/ zu thun schuldig gewesen/ alle unsere Gerechtigkeit ein besudeltes Kleid/ auch unsere Wercke unvollkommen seyen/ daß wir GOtt zwar/ um ein frölliches Gewissen zu dancken/ Ursach/ dennoch aber unzehlich viele menschliche Fehler/ ihm ab- und um ein zerknirschtes Hertz benebenst dem zu bitten haben/ er wolle ja mit unserer armseeligen Gerechtigkeit nicht ins Gericht gehen/ ob wir uns gleich keines sonderlichen Ubels/ vor- und gegen unsern Nächsten bewust seyen; sondern einig allein um seines Sohns

JEsu

JEsu Christi willen zu Gnaden annehmen; Auf das letzte aber: Daß unsere Busse freylich nicht genugsam zur Abbüssung unserer Sünden/ auch Christus allein unser Sünden-Büsser sey: **Weil aber** (schreibt Chrysostomus) **seine unendliche Barmhertzigkeit/ mit unserer Busse vermischet ist/ und dieselbe unsere Boßheit überwunden/ so könnten wir dennoch getrost seyn: Denn GOtt sey so barmhertzig und gütig/ daß er auch seines Sohns nicht verschonet habe/ die undanckbare und böse Knechte zu erlösen:** Darum begehren wir auch unserer Busse nicht zu trauen/ weil dieselbe solche grosse Sünde nicht tilgen könne/ sondern auf dem/ welcher/ das an unserer Busse befindliche Gute/ uns durch seinen H. Geist geschenckt: Das Unvollkommene aber/ so unsere Gerechtigkeit halben daran klebt/ mit dem Gnaden- und Liebs-Mantel seines Eingebohrnen/ bedecken wolle. Denn je mehr man sich in sothanen Anfechtungen/ vor GOtt demüthigt/ und schuldig erkennt/ je leichter dieser Hoffarts-Geist (so er anderst auch mit würckt) überwunden wird.

Solchen Glauben nun in grösseren Kräfften zu erhalten/ müssen wir der allerheiligsten Krafft- und Lebens-Speise/ so im H. Abendmal gereicht wird/ nicht vergessen. Giebt der Wein denen/ die zum Tode geführt werden/ einen Muth: Wie viel besser kan uns der liebliche Wunden-Most ꝛc. welchen wir am Tische des HErrn aus seinen H. Wunden trincken wider den Tod/ Sünde und Teuffel zu einer glaubigen Muthigkeit aufmunternd/ die teuffelische Anfechtungen hinweg schröcken. Bey denen Römern wurde den Verscheideten ein lieblicher Claret in Mund als eine Weeg-Zehrung oder Reise-Trunck zum Himmel/ gegossen/ in der Einbildung/ sie werden nun bald vergöttert werden. Wir haben GOtt Lob ein bessers Reiß-Trüncklein zum Himmel als selbige arme Heyden/ nemlich den Wunden-Claret unsers Erlösers/ womit wir unsere Seele als mit dem Reben-Blut des lebendigen Weinstocks tränckten/ damit sie nicht auf dem Weege verschmachte.

Allein müssen wir solchen Heil-Trunck nicht nach/ sondern vor der Scheidung zu uns nehmen/ nicht auf die letzte Todes-Stunde verziehend/ sondern es mit hertzlichstem Verlangen fein bey guter Zeit/ ehe wir auf die Todes-Neige kommen/ begehren. Denn so wir diesen heilsamsten Zehr-Pfenning/ in recht glaubiger Andacht empfangen/ können wir im Tode nicht verzagen/ noch verderben/ oder den höllischen Raub-Thieren in den Rachen fallen: Sintemalen diese Speise eine Artzeney der Unsterblichkeit/ das Verwahrungs-Mittel wider den Tod/ und durch

Christum ein anders Leben in GOtt ist / wie die Feder des H. Ignatii schreibt. Schaffet die Kranckheit uns viel Schmertzen / so will uns gebühren solche / mit Christlicher Gedult / zu überwinden / und GOtt in allem unserm Wehethum / als einen getreuen Artzt / der uns aus vätterlicher Liebe mit solcher Zucht-Ruthen heimsuchet / preissend / in vestem Vertrauen / er werde uns aus der Versuchung schon wissen zu rechter Zeit zu erlösen / und Krafft seiner allwissenden / treu-liebenden Fürsorge / nicht mehr aufflegen noch geschehen lassen / als was der Seelen nutzlich seyn kan. Will uns der bevorstehende Todes-Kampf und Schweiß ängstigen / so lasset uns bedencken / was auf so kurtzes augenblickliches Leiden / für eine übertreffliche Freude folge / und die Todes-Schmertzen dem Geburts-Wehen gleichen / welche sich nach der Entbindung in hertzliche Freude verändern. **Sterben wir mit / so werden wir auch mit leben / dulten wir mit / so werden wir auch mit herrschen / 2. Tim. 2 / 11. Ob gleich unser äusserlicher Mensch verwesет: So wird doch der innerliche von Tage zu Tage verneuet. 2. Cor. 4 / 16. Wir müssen durch viele Trübsal ins Reich GOttes gehen / Apostel Gesch. 14 / 22.**

Demnächst wendet man billig seine Sorgen / die entweder unsern Beruff und Amt / oder solche Geschäffte betreffen / darinn unsers Nächsten Wohlfarth / oder Verkürtzung bestehet / in richtige Verordnungen. Die Indianische Pocken-Nüsse sollen die Gestallt eines Todten-Kopfs an sich habend / ob sie gleich der Wind / wegen ihrer Schwere / Ungestümm herab wirfft / doch denen nahe daran wohnenden Menschen und Kindern die darbey herum gehen / keinen Schaden thun. Die Wercke / Anschläge / oder Geschäffte des Gerechten / sind sothanen Palm-Früchten ähnlich; Die man also einrichten muß / damit / wenn sie fallen oder ins Stecken gerahten / niemand an seinem Gut noch Glück hierdurch Schaden leide. **Wohl dem! der seine Sachen ausrichtet zur rechter Zeit / daß er niemand Unrecht thue. Ps. 113 / 5.** Ein jeder hat nach seinem Stand / solche Anstallt oder Richtigkeit zu hinterlassen / daß weder die gemeine Wohlwesenheit / Kyrche / Recht / Gerechtigkeit / noch die Seinigen in Nachtheil gerahten / oder jemand an dem Seinigen gefährt / uns nachzusefftzen / bewogen werde. Es ist ohne dem gefährlich solche Versehnung aufzuschieben / biß ans Sterb-Bette / sondern solle vielmehr bey vollkommener Gesundheit und Bedachtsamkeit geschehen.

Demnach auch einem Christl. Haus-Vatter obliegt / sein eigenes Haus zubestellen / und wegen Vermeidung aller Unordnung in seiner Verlassenschafft / gestallten Sachen nach / in recht Christmässiger Bezeugung seines letz-

letzten Willens/ durch ein vor GOtt/ den Rechten/ und der Christlichen Liebe gemäsen beständigen Testaments/ so viel es ohne Versaumnus der Seelen geschehen kan/ zu machen; Damit er von der überhand-nehmenden Kranckheit hieran nicht verhindert werde. Worbey dann rechte Christen der armen Nothleidenden/ ja/ so es das Vermögen leidet/ Kyrchen/ Schulen/ Armen-Häuser/ GOttes-Diener/ oder tugendhaffte/ doch arme Personen nicht unbedacht lassen. Ein gottseeliges Gestifft rühmet seinen Stiffter unter der Erden/ und wird ihm auch von Christo selbsten ein schönes Lob wiederfahren: Wann mancher reicher Schaber/ oder üppiger Welt-Knecht/ sonst keine Zeugen einer milden Verschaffung/ als etwann einen guten Zech-Bruder/ oder andere begüterte Leute haben wird/ die ihm im Leben mit heuchlerischer Bedienung/ ein ansehnliches Vermächtnus/ zum Nachtheil der näher darzu berechtigten Freunde oder nothdürfftiger Christen/ abgeschmeichelt/ durch Angel-Geschencke darnach gefischet/ oder schmeichlende Lob-Sprecher/ Augen-Diener/ lustige Possen-Reisser/ ja wohl gar der unsichtbare Niemand. Mit dergleichen Zeugen mögen sie wahrlich schlechten Danck aufheben: Jedoch ist nicht unrecht/ sondern vielmehr löblich/ daß man bisweilen auch Wohlhabende/ von denen man mit Beförderung oder andern Wohlthaten begünstiget worden/ mit dergleichen alsdenn Ehre/ und seinem vertrauten Freunde einiges Gedächtnus hinterlasse/ wann nur der allergröste Freund Christus (in seinen nothdürfftigen Gliedern) nicht zuruck gesetzt noch ausgeschlossen/ sondern vorgezogen/ und am mildesten beschenckt wird. Fordert nun der HErr dein GOtt/ im Leben/ von dir die Ubung der Liebe/ warum den nicht in deinem letzten? Verständige Christen warten hierinnen nicht auf ihre Erkranckung/ sie beobachtens schon noch in den gesunden Tagen. Nach Augustini Ermahnung: **Lieber thue Busse/ ehe du kranck wirst/ und bestelle dein Haus-Wesen/ thue/ was zu thun ist: Mach ein Testament/ weil du noch gesund/ noch bey guter Vernunfft und Witz/ noch deines Willens bist. Denn so du verzeuchst/ biß auf die Kranckheit; wird man dich gewiß/ entweder mit Trau oder Schmeichel-Worten führen und leiten/ wohin du nicht willt.**

Weiter ist nicht verwerfflich/ daß einer/ nachdem er zuvörderst sein Hertz in Christi Hertz/ seine Sünden in Christi Grab verschlossen/ als denn gleichfalls einige Versehung thut/ wie man seinen Leib nach dem Tode/ ehr- und Christlich begraben möge: Dafern er anders diese Fürsorge oder Klugheit der Erben/ nicht sicher genug hoffen kan. Dann eine ansehn-

liche Leich-Bestattung/ damit man seinen Stand nicht überschreitet/ sündiget nicht : Aber für Pracht und Eitelkeit hat ein Christ sich zu hütten; zumal in solcher Zeit/ da er einer wahren Demuth am meisten bedarff: Weil des H. Geistes Beystand/ in Sterbens-Nöthen / am allernöthigsten; Dieser Geist aber die Ehrsüchtigen fliehet. Fürsichtige Christen besinnen sich zwar billig darauf/ daß es auch bey ihrer Beerdigung fein ordentlich und Christ-üblich zugehe/ ihre Leiche mit einer Folge redlicher tugendhaffter Leute gezieret sey/ doch mit Maasse/ und also/ daß sie nur einige wenige Gedancken dahin wenden/ ihr fürnehmstes/ ja sonst einiges Anligen aber/ darauf werffen/ wie ihre Seele/ jetzt und künfftig in der Auferstehung/ sowohl als der Leib/ ein erwünschtes Ehren-Gleid haben möge. Die prächtige Anschmuckung des Leichnams/ sammete Leich-Decke/ hochansehnliche volckreiche Begleitung/ lange Reyhe der Leidtragenden/ häuffige Wappen/ Schilde/ langes Ahnen-Register/ zierliche Leich-Reden/ oder Schrifften/ theure Grab-Steine/ grosse Ehren-Tituln / und anders Leich-Gepränge machen niemanden seelig: Sondern ein Christ-löblicher Wandel und glaubiges Ende/ geben die beste Grab-Schrifft. Alle Zierrathen der Begräbnüsse werden endlich / doch auch von der Zeit verwüstet/ alle Ruhm-Schrifften von ihr ausgethan. Aber:

Ein solches Blat / das gantz mit JEsu Geist beschrieben.
Wird nimmer von der Zeit / und Alter weggerieben.
Kein einiger Tüpfel wird im Himmel ausgelöscht/
Wie hier / wann Staub und Flut / den Marmel reibt und wäscht.

Darnach trachten alle rechte Christen/ daß sie nicht mit Heucheley/ sondern der Wahrheit / erkannt und gelesen werden von allen Engeln und Menschen für einen Brief Christi / nicht mit Dinten / sondern mit dem Geist des lebendigen GOttes geschrieben. 2. Cor. 3/3. Je mehr einer/ an seinem Ende/ dafür sorget / daß er aufs reputirlichste in sein Sand-Bett komme/ je tieffer liegt sein Hertz im Staube der Eitelkeit

noch

noch begraben. Es kommt dem H. Augustino eben für / als wenn der Haus-Herr ins Elend vertrieben würde / und man wollte demnach seine Wände prächtig zieren. Wiewohl er da hauptsächlich von dem Gepränge gottloser Leichen redet. Drum ordne die Begräbnus deines Leichnams dergestallt an / daß die / vor deinem Sterb-Bette aufwartende Engel keinen Eckel dafür bekommend / dich dem Laufer / als einem Könige über alle Stoltzen / nicht überlassen. Bedenck die Zier deiner Leichen oder Grab-Stätte also / daß deine Seele nicht darüber in Miß-Zier gerathe / noch dir eine unzierliche Auferstehung zu Theil werde. Nach solcher Weiß und Christlichen Verfassung / in Verwahrung der Seelen / können wir / als wohlgeschickte Kämpffer / unter geistreichen Betrachtungen / Gebeten und Gesängen / unsers letzten Schweisses / des Ringens mit dem Tode / getrost seyn / wie ein fürsichtiger Feld-Herr / in voller Schlacht-Ordnung / bey klingendem Spiel / fliegenden Fahnen / und Standarten / des Angriffs / mit guter Entschliessung und freudigem Muth erwartend. Der Seelen muß zwar zu vörderst aufgewartet / auch ihr in der Vorsorge das rechte Auge gegeben werden: Doch hindert solches nicht / ja ob schon zur Erhaltung des Leibs ein schlechtes Ansehen und der Artzt den Kopf schüttelt / kan man dennoch für denselbigen behörige Vorsorge tragen / diese baufällige Hütte flicken oder stützen / so viel möglich: Inzwischen dem Göttlichen Willen es nächst Anruffung seines Seegens / heimstellend / wie ers wolle mit uns schicken / zum Leben oder Sterben. Dann wie es GOtt nicht entgegen / wann man noch / bey vollen Kräfften / des Leibs wartet; also auch nicht / so man in tödtlicher Schwachheit / biß aufs Letzte / mit Heil- oder Labungs-Mitteln sich verpflege.

Nachdem nun alle dergleichen Christ-löbliche Vorsehungen und Anstalten / billiger Massen beobachtet worden; Einer aber mercket / daß ihme der Sarg näher sey denn der Tisch / indem der Artzt den Muth und die Natur alle Lebens-Kräffte sincken lässet: Soll ers wie die Sternseher machen / welche / so bald sie nur den geringsten Vorblick des Tags verspüren / sich nach den Sternen nicht mehr umschauen / sondern dieselbe / als nunmehr fast ertuncklende Liechter / ferner unbemercket lassen / des Aufgangs der Sonnen erwartend: Alle Sterne zeitlicher Fürtrefflichkeiten müssen ihme aus dem Sinne verschwinden und seine Augen alles Irdische fast keines Anblicks mehr würdigen / sondern allein auf den frölichen Anbruch der Morgen-Röthe seiner Seelen / in freudiger Gedult / sehend / sich keiner anderer Sorgen mehr annehmen / ohn dieser einigen / wie er sei-

nen

nen Geist seelig aufgeben möge; ernstes Fleisses verhüttet alsdenn eine Christliche Seele/ daß zwischen ihr und dem Himmel/ die Welt sich nicht mehr eindringe/ noch einiger Trost/ Lust/ oder Verlangen derselben sich hinderen/ sich dem Willen GOttes gehorsamlich zu übergeben/ und daß sie/ mit keiner Ungedult/ denselben verunehre/ noch ihr Ende damit verunziere oder gefähre. Sie achtet alle Welt-Vergnügungen so viel als ein paar abgelöster eiserner Fesseln/ die gäntzliche Ergebenheit ihres Willens aber in dem Göttlichen/ für die schönste güldene Kette/ womit GOTT und sie durch den Glauben verknüpffet werden. Ein löchericht Ritzen-volles Schiff kan man noch wohl gedultig fahren lassen. Wenn man anderst nichts als das blosse Holtz einbüssend/ einen grossen Schatz samt dem Leben davon und ans Land bringt.

Es bedeutet mehr unser Glück als Unglück/ so die Wellen des Todes um uns her brausen/ und sich wider uns erheben: Sintemal wir den vesten unwandelbaren Trost haben/ daß er nichts als das Schifflein unserer Seelen/ den irdischen Leib zerbricht/ oder verschlingt/ die Seele aber selbst/ samt der gewissen Hoffnung ihrer Seeligkeit/ und den in ihr wohnenden Christum/ nicht ersäuffen kan/ sondern sie ungetödtet/ mit ihrem Schatze/ dem Reichthum in GOtt/ an den Port des Lebens entschwimmen lassen muß. Billig verweiset uns hierinn der H. Martyrer Cyprianus unsern Unverstand/ sprechend: **Wie ungeschickt und verkehrt ists gehandelt/ daß wir bitten/ es möge der Wille GOttes geschehen; wenn er uns aber von dieser Welt abfordert/ und zu sich rufft/ nicht alsd fort seinem Willen gerne gehorchen: Wir sperren und wehren uns dargegen/ werden/ wie die halsstarrigen Knechte/ mit Unwillen und Traurigkeit/ zu dem Angesicht des HErrn geführt/ gehen gezwungen und ungern heraus: Wollen/ mit himmlischen Belohnungen verehrt werden/ von dem/ zu welchem wir mit Widerwillen kommen/ was bitten und beten wir denn/ daß GOttes Reich zu uns komme/ wenn uns die irdische Gefangenschafft so angenehm ist? Warum widerholen wir so offt die Bitte/ daß GOttes Reichs-Tag möge herzu eilen/ wenn es verlanglicher und besser ist/ allhie dem Teuffel zu dienen. Wir sollen lieber diese unreine Lumpen des sündlichen Leibes bald ablegen/ wenn uns GOtt dieser Last zu befreyen begehret/ statt wir uns noch länger damit schleppen wollen.** Christlicher wäre/ so wir wie jene schöne fürnehme Frau gedächten/ welche/ als sie mit einer abscheulichen schmertzhafften

Kran-

Kranckheit von GOtt geschlagen und durch einen Bischoff beweint war/ worbey sie sich doch lustig erzeigte/ auf befragen / warum sie nicht betrübt sey? Antwortete: Herr! wann ein Gefangener nicht ehe könnte erlediget werden biß die Mauren einfielen/ würde er sich nicht freuen / wenn er den Anfang erblickte/ daß das Gemäuer allgemählich alt-baufällig / und einrissig würde? So geschicht mir auch: Weil ich sehe / daß meine Glieder elend/ abscheulich und schwach zu werden beginnen/ verhoffe ich/ aus aller meiner Noth nun endlich bald errettet zu seyn. Mit gleichem Muth sollen auch wir die fall-geneigte Mauren unsers Seelen-Kerckers / des Leibes/ anschauen/ und unsere nahende Erlösung mit einem Willkomm begrüssen. Die Seelen/ die so gern aus dem Cörper / wie die Schnecken von den Schalen heraus gezogen werden / haben den Welt-Staub noch nicht gantz abgeschüttelt/ und seynd noch nicht so gesund wie jener Aussätziger/ welcher sprach: **HErr! so du willt/ kanst du mich wohl reinigen.** Sie habe sich in die Betrachtung ewiger Freuden / mit ihrem Glauben/ annoch nicht so hoch verstiegen. **Was sind** (schreibt Augustinus) **gerechte und fromme Hertzen? Die GOtt nicht widerstreben.** Ich will den Unterscheid böser und frommer Leute kürtzlich sagen: Wer alles/ was ihm begegnet/ alles Elend/ Anfechtung / Traurigkeit/ Kranckheiten/ ja den Tod selbsten einig und allein dem heiligen Willen GOttes zuschreibt/ und nicht wider GOtt murret/ der ist ein frommer Mensch.

Gieb derowegen getrost Urlaub allem / was du auf dieser Welt Liebes und Angenehmes hast: Denn jenes Leben wird dir bald viel was Angenehmers/ Liebers/ Schöners und Hertzlichers zeigen. Gedenck / daß dein Heyland/ der dich aus seiner eigenen Brust/ vor grosser Liebe in der Tauffe/ gewaschen/ im H. Lieb-Mahl tränckt / eben dieselbige Arme nach dir ausstreckt/ welche er/ für dich am Creutz / hat ausgespannet / daß er dich von der Erden/ zu sich dermaleines hinaufziehen/ und in seinem Freuden-Reich mit solchen Frieden begaben möge/ welchen die Welt nicht geben kan. Diesen allerheiligsten / holdseeligst/ liebwürdigsten Erlöser zu umfahen/ und auf seinen für uns im Tode erblasten Friedens-Mund zu küssen/ hat jeder Heiliger mit Paulo gewünscht: **Ich begehre aufgelöst/ und bey Christo zu seyn.** Diesen Getreuen und Liebhaber lasst uns auch im Tod/ als der letzten grösten Noth/ mit vestem Glauben und vertraulicher Liebe ergreiffen/ sprechend: **HErr! wann ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden. Ob mir gleich Leib und Seele verschmacht/ so bist du doch GOtt alle-**

zeit/meines Hertzens Trost und mein Theil. Das Küchlein siehet sich nicht viel nach den zerbrochenen Eyer-Schalen um/ wenn es daraus herfür kriecht; sondern arbeitet sich heraus/ eilet und laufft unter die warmen Flügel seiner Mutter/ der Gluck-Hennen: Also legen auch wir billig die zerbrechliche Eyer-Schalen/ womit die Erfüllung unserer Hoffnung der Unsterblichkeit/ bißhero umschlossen gewesen/ nemlich den irdischen Leib/ begierig ab/ und eilen unserer himmlischen Mutter/ der Liebe Christi unter ihre Fittigen: In Betrachtung/ wie wir nunmehro zu einem recht lebendigen Leben ausgebrütet/ an den Brunnen des Lebens gelangen. Ubergeben demnach unser Fleisch/ das verdorrte Heu/ willig unter die Sense des Fleisch-Schnitters/ gantz versichert/ daß es künfftig wie Lilien und Rosen wieder herfür gehend/ viel weniger als der köstlichste Edelgestein hinfort mehr verwelcken werde. Wann wir inständig zu GOtt seufftzen/ und das Rauch-Werck eines andächtigen Gebets nicht abgehen lassen/ wird der Satan/ für dem Geruch solcher Andacht/ nicht stehen/ noch aufhalten können: Ja/ so er je in unserm letzten Kampf mit seinen Versuchungen sich noch eins/ einmischen wollte; wir aber/ wann er mit seinem gespenstischen Larven/ oder greulichen Gesichten/ und allerhand Vorwürffen aufgezogen kommen sollte/ denselben nur keiner Antwort würdigend/ zu unserm hochgelobten Erlöser abfertigen/ sagend/ daß er sich da anmelden möge/ wo die durchstoche/ nezerrissene Handschrifft einmal angehefftet worden/ mag er uns nichs anhaben.

Das Americanische Schild-Thierlein/ Armadillo/ verläst sich auf seinen durch die Natur ihm angezogenen Harnisch. Denn es ist mit beinern Platen/ als wie mit Schilden überall behengt/ wider alle Verletzungen anderer Thiere. Solche beinerne Plätlein leisten grosse Hülffe/ wider mancherley Seuchen: Für das Sausen oder Klingen der Ohren: Und wann sie pulverisirt mit Wasser zu einem Deich gemacht sind/ ziehen sie einen Dorn aus den Gliedern. Im Schlaffen wickelt sich diß schwache Thier gantz Ballen-rund zusammen/ wo es als unter seinem Schildlein so vest verschlossen/ und sicher liegt/ daß es der allerstärckste Mensch mit grosser Gewalt nicht aufreissen kan. Wir seynd auch an uns selbsten schwache/ Verdienst-nackende/ mit eigenen Wercken übel bedeckte Kämpfer: Aber der Glaube zeugt uns die Krafft des Verdiensts Christi an/ wie einen undurchdringlichen Harnisch. **Der HErr ist der Schild/ auf den wir trauen. Alle meine Gebeine haben sich zertrennet;** Ps. 22/ 15. Da hat uns solche seine Gebein-Zertrenung einen unaufflößlichen Harnisch bereitet/ einen vesten Eisen-harten Uberzug/ darein wir

uns

uns im Tode sicher einwicklen/mit Grund sprechend: Ich wickle mich ein in meine Krafft/ das ist/ in die Schwachheit meines Erlösers am Creutz. Sein zertrenntes/von unaussprechlicher Marter/ gleichsam zerstossenes Gebein/ zeucht mir die Stacheln des Todes/ die Sünde/ aus der Seelen/ sein im Leib wie Wachs zerschmoltzenes/ durchs Feuer Göttlichen Zorns zerfliessendes Hertz/ halte ich an meine Ohren/ so muß das Saussen und Braussen des Gesetzes aufhören. Haben wir diesen Löwen im Hertzen und allezeit im Gedächtnus/ wie hungrig er/ für uns/ seine Jungen/ bey seiner Scheidung/ nach unserer Seeligkeit (mit vielen Zehren geprüllet) allermassen denn der alte Lehrer/Athanasius, die Prophetische Worte: **Der Löw prüllet** (Amos am dritten) **auf das Angst-Geschrey des Löwens/ vom Stamm Juda/ am Creutz deuten wollen.** So mag der Höllen-Löw/ausser dem Hertzen/ immerhin wütten: Er wird den gehofften Raub nicht erlangen/sondern mit Schanden die reissende Klauen einziehen müssen.

Das Stachel-Thier in Africa weiset den Löwen mit seinen aufgerichteten Stachlen von seiner Haut ab: Also wollen wir/die spitzige Dörner des verwundeten Haupts Christi unserer Seelen anpflantzend/ dem grausamen Satanischen Mord-Thier widerstehen/ daß er sie/ wie die scharffste Pfeile/wird scheuen und fliehen müssen. Wirff dich derohalben in die Arme deines unüberwindlichen Heilandes/ in williger Ergebung seines H. Willens/sagend: **HErr! ich lasse dich nit du segnest mich dann. HErr! auf dich traue ich/ laß mich nimmermehr zu Schanden werden. Errette mich durch deine Gerechtigkeit. In deine Hände befehl ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ HErr! du getreuer GOtt. Laß leuchten dein Antlitz über deinen Knecht** oder Magd. Ps. 21. Laß deine Wunden vor deinem Gericht für mich reden/ deine theuren Bluts- und Schweiß-Tropffen mich versprechen/ deinen bitteren Tod in der letzten Todes-Angst trösten/und mit einem seeligen Leben begnaden! **So nimm nun/ HErr/ meine Seele.** 1. Buch König. 19/4. HErr JEsu! nimm meinen Geist auf/ Act. 7/59.

Gebet um Christliche Sterbens-Klugheit und rechte Vorbereitung.

O Allerheiligste Drey-Einigkeit! die du mich zum ewigen Leben erschaffen/ erlöset und geheiliget hast/ niemand aber zu solchem uns von Anfang der Welt bereiteten Reich der Seeligkeit gelangen

kan ohne Christliche vernünfftige Vorbereitung zu einem seeligen Ende: Also bitte ich dich inbrünstiglich / verleihe mir sothane Gnade. Und du allerliebster Heiland / HErr JEsu Christe! ein Sohn des lebendigen GOttes / ewige Weisheit / Rath des Vatters / getreuster Heiland aller derer / so auf dich hoffen: Du hast mir ja / als der Wahrheit Mund / in welchem noch kein Betrug erfunden worden / bezeugt / dein himmlischer Vatter / **habe keinen Gefallen am Tode des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe**: Auch als mein getreuer Hirt und Israels Hütter / treulich für dem Schlaffe der Sicherheit gewarnet / deinen Jüngern zuruffend: **Was ich euch sage / das sage ich allen! Wachet!** wormit du deine hertzliche Begier nach unserer ewigen Wohlfarth deutlich genug beleuchtet. Es brennen ja alle deine Reden und Thaten auf Erden / die Geburt / Leben / Leiden und Sterben / von heissen Durst nach meiner Seeligkeit / auf solche deine gnaden-reiche Liebe vertrauend / ruffe ich dich demüthig an / entzünde mir das Liecht der wahren Klugheit zur rechten dienlichen Vorbereitung eines seeligen Sterbens / mein Hertz durch deinen heiligen Geist erleuchtend / daß ich nicht in Sicherheit noch Unbußfertigkeit entschlaffe / den unschätzbaren Tag des Heils versäume / noch in ruchloser Sicherheit wandlend / meine Sterblichkeit in Vergessenheit stelle / wordurch ich dem Satan und der Sünde Gelegenheit mache / mich unversehens / in verdammlicher Ungeschicklichkeit vor dein Gericht zu raffen sondern daß ich alle Tage / ja Stündlich / mir mein Ende samt deinem Gericht vor Augen stellend / damit bewogen werde / deine allein seligmachende Gnade / durch einen bußfertigen Glauben zu ergreiffen und in einem Christlichen Leben / bey guter Zeit mich zum seeligen Tode bereite.

Ach mein Heiland! warum bist du anders gestorben / als daß ich nicht unseelig sterben möchte? Durch die Herzlichkeit des Vatters wieder auferweckt / damit ich so stürbe / auf daß ich gleichfalls von dir zum Leben auferwecket / deine Herzlichkeit sehen möchte? Diese deine Mühe / Arbeit / Schweiß und Fleiß für mich / laß doch an mir armen Sünderin nicht verlohren seyn. Du hast Gaben empfangen für die Menschen / auch die rechte Weißheit für ein glaubiges ernstliches Gebet feil gebotten: so begabe mich doch nun durch Weisheit und Erkäntnus / damit ich so wohl weißlich erkenne das unbegreiffliche Gewicht der Herzlichkeit / zu welcher man durch einen seeligen Tod eingeht; als die schröckliche Unseeligkeit und Schmach / deren man sich durch einen unseeligen Tod unterwirfft: Daß ich immer in Christ-fleissiger Vorbereitung auf meiner Hut stehend / fleissig wache.

Dein

Dein guter Geist regiere meinen Gang / Gedancken/Wort und Wercke/ durch den schmahlen Weeg: Erhalte meine Augen offen / damit ich der Lebens-Thür nicht verfehle : Er rüste mich aus mit Glauben / Liebe/ Hoffnung / Gehorsam / beständiger Gottes-Furcht / zur Beharrung biß ans Ende / auf daß ich durch dich/Welt/Sünde / Tod und Teuffel überwindend in munterer Wachsamkeit / bey dem Trost eines guten Gewissens / des letzten Stündleins erwarte/ welches du mir von Ewigkeit her zum Ausgang von dieser Welt verordnet hast.

Wenn aber dasselbe herbey nahet / so sey nicht ferne von mir/ HErr meine Hülffe ! stehe bey mir mit dem Trost des heiligen Geistes und Worts / in der letzten Noth / wider Sünde/Teuffel / Fluch des Gesetzes/ auch die Bitterkeit des Todes / in deiner Krafft zu kämpffen / damit mein Glaube nicht unten liege. Erfrische und labe mich mit deinen heiligen für mich vergossenen Schweiß- und Bluts-Tropffen / überschatte mich mit den Flügeln deines Creutzes; laß dein letztes Wort am Creutz gleichfalls mein letztes Seufftzen / auch deine Krafft in meiner Schwachheit mächtig seyn / daß ich hierdurch alle Todes-Schrecken / Anfechtung / Seelen- und Hertzens Angst im Gedult/ mit wahren Glauben / ritterlich obsiegen / ja auch gleichfalls in der letzten Stunde/ schmertz-ängstig an meinen Creutz hangend/von dir/wie der glaubige Schächer/ diese Freudenvolle Wort hören möge: **Heut wirst du bey mir im Paradieß seyn!**

JEsu! mein JEsu ! allerliebster HErr JEsu! auf dich bin ich getaufft und glaube an dich ! derowegen wirst du mich nicht lassen verlohren werden / **in deine Hände befehl ich meinen Geist / du hast mich**/O getreuer GOtt ! **erlöset** Gieb/daß ich durch deine Wunden als meine fünff Ehren- und Triumpff-Pforten in das Reich deiner Ehren / Freuden und Herrlichkeit eingehend / den liebreichen Vatter / meinen Schöpffer/dich **JESU** / GOttes Sohn / meinen mild-gütigsten Erlöser / auch den werthen heiligen Geist/meinen liebreichen Tröster/ für alle Gnade/ Güte/ Liebe/Treu/und Barmhertzigkeit/mit allen Auserwehlten/ daselbst ewig rühmen und preisen könne / Amen / O heilige Drey-Einigkeit / gieb mir ein starckes kräfftiges Amen / in deinem Namen / Amen !

Gehe hin / mein Volck ! in deine Kammer / schleuß die Thür nach dir zu / und verbirge dich einen kleinen Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe. ꝛc. Es. 26 / 20.

DJeses zeiget / wofür du deinen und aller frommen Christen Tod halten sollst / nemlich für kein Verderben / sondern eine Verbergung vor dem Unglück / biß daß der über diese böse Welt erbannte Zorn GOttes / der sich bereits schon durch viele schwere Gerichte erzeiget / fürüber gehe. Gleich wie ein sorgfältiger Vatter bey anscheinender Gefahr seine Kinder verbirget / damit sie nicht beschädigt werden: Also raffet dich GOTT auch / nebenst den Frommen / hin / vor dem gegenwärtigen Unglück dieser bösen Zeiten / welche dem Leib mit Krieg und andern Plagen / die Seele aber durch Aergernus gefährlich sind / so daß / **wanns möglich wäre / auch die Auserwehlten verführet werden** / Matth. 24 / 24. Damit die / so richtig vor ihm in Aufrichtigkeit und Einfallt des Hertzens gewandelt haben / zum ewigen Frieden aus diesem elenden Leben kommen / und sanfft in ihren Kammern ruhen mögen / **auf daß der Jammer gegenwärtiger Zeiten sie nicht berühre und ihre Seele betrübe oder verletze** / Sap. 4 / 11. Darum sollst du dich / liebe Seele / vor dem Tod nicht entsetzen / weilen eben das Grab diejenige Kammer ist / worinnen dich GOtt vor dem künfftigen Unglück verbergen will ; sondern vielmehr freuen / dann es nur einen kleinen Augenblick währen / auch dich GOtt hierdurch ins Land der Lebendigen bringen wird. Also sey getrost / liebe Seele / und betrachte weiter diese Kammer des Grabes nach ihrer Lieblichkeit / in welche dich GOtt nicht allein gehen heisset / sondern selbsten führet. Wann es im Hohenl. Sal. 1 / 4. von der glaubigen Seelen heisset: **Der König führet mich in seine Kammer**: Mein JEsu / wie lieblich ist deine Führung / die allezeit von Lieb und Gnad begleitet wird ? wie süß ist dem Glauben / deinen Fußstapffen zu folgen / da der letzte Tritt sich in der seeligen Ewigkeit endet ! wie herrlich sind die Früchte deines Sieges / und die Schätze / welche du uns in deinem Wort entsiegelt ! Es ist gut streiten / leiden und sterben / wann du in uns überwindest / die Seele mit Trost erquickest / ja / da wir dir / dem Leben / in Armen liegen !

So

So mögen sich nun diese vor dem Sterben / Hingang und Führung in die Kammer des Grabes fürchten / die entweder noch nicht wissen / was solches bey den Glaubigen sey / oder die mit dem letzten Augenblick des Lebens anfangen ewig zu sterben. Wer sich selbst abstirbt / ehe er stirbt / und Christo lebet / der fängt erst recht an zu leben im Sterben. Das Grab hat nichts schröckliches mehr vor derjenigen Augen / die sich mit Liebe und Vertrauen zu dem starcken Helden halten / der den Schrecken des Todes hinweg genommen / dahero kan ein jeder glaubiger Christ / wanns mit ihm zum Sterben kommt / mit frohlallender Vergnügung gleichfalls mit der Braut sprechen : **Der König führet mich in seine Kammer.** O ein herzlicher Namen des himmlischen Bräutigams / der allhier ein solcher König genennt wird / welcher von andern gantz unterschieden / und über selbige erhaben ist : Derowegen spricht Johannes in seiner geheimen Offenbarung von JEsu Christo / daß er sey ein treuer Zeuge und Erstgeborner von den Toden ; ein Fürst (oder König) der Könige auf Erden. O welch eine Glückseeligkeit ist es / eine solche Königliche Cron-beruffene Braut zu seyn ! wer wollte sich fürchten / der einmal die Süssigkeit der getreuen Liebe dieses himmlischen Bräutigams geschmeckt? dessen Herzlichkeit / Krafft / Weisheit und Macht erkennet hat? Ja ja ! **mein König und mein GOtt!** Ps. 5/3. Ich will dir vertrauen in allen meinen Anliegen ! es fehlt dir nicht an Stärcke / mich zu schützen ; du weist Rath / wo alle Klugheit der Menschen verzweiffelt ! dir will ich getreu verbleiben biß in den Tod. Freue dich also / du im Glauben mit JEsu vermählte Seele ! über dieser Ehre / welche die Welt nicht kennet / und tritt alle Blumen-Cronen / worunter die Sünde ihre Heßlichkeit verbirget / mit Füssen / weil auf dich eine Crone wartet / die unverwercklich ist.

Es weiß aber die über ihre Hoheit erfreute Sunamitin die Fürtrefflichkeit ihres Bräutigams nicht kürtzer zu fassen / als daß sie sagt : **Der König** und in Bemerckung ihrer eigenen Nichtigkeit / **führe mich** / damit anzeigend / sie seye von Natur so schwach / daß sie weder aus eigenen Kräfften auf dem Weeg der Heiligkeit / wodurch man zu der allersüssesten Vereinigung mit JEsu gelanget / fortgehen / nach denjenigen Ort / wo sie ihr Liebster führen will / gelangen könne. Was ist aber dieses für eine Kammer / oder nach der heiligen Sprache befindliche Wort bemercket / **seine Kammer** ? Kammern sind nicht allein solche Gemächer / darinn man ruhet / sondern auch in derselben verborgenen Stätte die Gedancken versammlet / oder wichtige Sachen zu überlegen / und zu beten pflegt / 2. Buch Kön. 6/12. Luc. 12/2. 3. Matth. 6/6. Es führet aber

der

der himmlische Bräutigam in unterschiedliche Kammern / als: Er führet in seine Speiß-Kammer/ Schatz-Kamer/ worinn er beydes die rechte Speisse und Himmels-Perle ist. Es fehlet nicht an der Rath-Kammer/ darinn er alle verborgene Geheimnuß offenbaret; ja vergnügt macht er die Seele in seiner Braut-Kammer / in welche er seine liebe Braut einführen wird. Doch ist noch eine Kammer übrig / nemlich die Ruhe-Kammer/ wo die Glaubigen zu Bette gehen / und dieses heist das Grab. O angenehme Kammer / worein sich der Bräutigam selbst / nachdem er in treuer Liebe biß aufs Blut für seine Braut gestritten / und nach einem so harten schwerlich-aber herzlich ausgeführten Kampff/ welchen der Engel so wohl als Menschen Zungen nicht gnugsam rühmen können / nach Besiegung der Feinde/ sich legen lassen. Wem sollte vor dieser Kammer grauen / der sie mit lebendigem Glauben anblicket? oder sich nicht gern in ihre Finsternus verbergen / daß JEsus / **die Auferstehung und das Leben**/ Joh 11/25. 1. Cor. 15/20. uns mit Licht überkleidet? Dann **zu solchem Ende ist Christus auferstanden von den Toden/ und der Erstling worden unter denen/ die da schlaffen** / daß auch wir im Grab nicht bleiben/ sondern mit ihm zu seiner Herzlichkeit erhaben werden / und seiner Freude geniesen sollten. Ja/ was rede ich von der Finsternus des Grabes/ welches der Glaube mit dem Licht der Allmacht und Krafft Christi erfüllet siehet?

Erschrecke nicht / meine Seele! vor dieser Kammer / hebe den Vorhang ihres Schatten ein wenig weg / so wirst du nichts als Lieblichkeit erblicken: Wilt du dich vor dem Bett fürchten / worinnen JEsus seine Ruhe genommen? Oder diesen angenehmen Ort scheuen / welche **der Schönste unter den Menschen-Kindern**/ Ps 45/ 3. lieblich gemacht hat / und mit solcher Herzlichkeit aus selbiger hervor gegangen/ **wie ein Bräutigam aus seiner Kammer**? Ps. 19/6. Kan die Liebe dem Verliebten das Zimmer des Geliebten / wo sie sich ergötzet haben / angenehm machen; warum nicht die Liebe zu JEsu vielmehr edlere Süssigkeit in eine Seele legen/ als die unbeständig oder öffters unreine Welt-Liebe der eitlen Gedächtnus vorstellen kan? Nein / nein / ich will durch diese heilige Liebe beweget / so offt ich das Grab betrachte/ mein Hertz an die Annehmlichkeit meiner gecreutzigten Liebe erinnern/ welche mir dasselbe/ indem sie darinnen gelegen / zugleich so annehmlich gemacht / daß ich solches nicht anders als mit Vergnügung ansehen kan. Ja/ wie sollte ich/ mein GOtt! mich nicht äusserst darüber erfreuen / wann ich erwege / wie du aus Liebe gegen mich/ hier die letzte Probe deiner unüberwindlichen Tapf-

fer-

ferkeit einer unvergänglichen Treu sehen lassen? Wie könnte ich anders als mit Ergötzung im Geist mein Grab anblicken / aus welchem mir der Trost des Lebens entgegen blickt? Es bleibt darbey / nichts mag uns das Abscheu des Grabs füglicher benehmen / als die Betrachtung unsers HErrn JEsu Christi / welcher hin ist gegangen / wie andere Leute / und eine gewisse Zeit darinnen geruhet. Er hat es mit seiner Gegenwart geheiliget / durch einen lieblichen Göttlichen Geruch erfüllend / hierdurch verursachet / daß wir es wünschen / und unsere Herzlichkeit darinnen suchen mögen. Dann es wird kein Unterthan seyn / der ihm nicht für ein Glück achte / wann er in dem Haus oder Bette wohnen und schlaffen sollte / worinnen sein König / wann es auch nur eine Stunde wäre / gelegen. O nochmals angenehme Kammer des Grabes! wie sollte ich vor Eröffnung deiner Thür erschrecken / und den Tod scheuen / da das Leben / mein HErr JEsus / so viel Lieblichkeiten in dich gelegt / darum ich dich vielmehr wünschen / dann scheuen kan?

Drücke mir doch die Bildnus deines Sieges / allerliebster Heiland! jederzeit so tieff in meine Gedancken / damit sich meine Freude im Glauben nicht verändere / so offt ich an mein Grab gedencke. Gieb auch nicht allein mir / sondern allen Glaubigen / und die Christen seyn wollen / die Gnade / daß wir die Schrecken des vor dem Grab-scheuenden Fleisches durch die liebliche Betrachtungen des von dir erleuchteten Geistes / überwinden / so werden wir gewiß an Statt der eingebildeten Düsterkeit nichts als annemliche Gesichter des Glaubens haben. Denn will man von Würmern / die auf den Leib / als ihre Beute / warten / sagen; so freuet mich / daß du / mein Jesu! von welchem es hieß: **Ich bin ein Wurm uñ kein Mensch** / eben deßwegen im Grab gelegen / daß auch nicht ein Stäublein von diesem Fleisch verlohren werden soll: und indem ich dich als einen geflügelten Seiden-Wurm betrachte / der sich aus dem Grab geschwungen; so findet mein Glaube ein schönes Gespinst voll güldenen Trosts / welcher mir zu einer herzlichen Decke wird / darunter ich vor allen Würmern unerschrocken liege. Eckelt dem zärtlichen Fleisch vor der Verwesung / so muß dich mein Hertz uñ meine Seele loben / lobwürdigster und herzlich verklärter JEsu! **daß du Heiliger / der die Verwesung nicht gesehen** / Act. 13/35. & 37. durch deinen allerheiligsten Leib / mein Grab so geheiliget / daß mir die Verwesung / welche aus dem Saamen der Sünden entsprossen / nicht schaden kan / sondern vielmehr der Saamen einer neuen Geburt zum Leben seyn muß. Daher will ich durch deine Gnade mit Freuden folgen / wann du mich in diese annemliche Kammer führest / daß diß

Verweßliche muß anziehen das Unverweßliche / und diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit / 1. Cor. 15/53.

Weiter ist diß Grab nicht allein eine annehmliche / sondern auch herzliche Kammer: Herzlich / weil der HErr der Herzlichkeit / 1. Cor. 2/8. der König der Ehren / Ps. 24/ 10. Christus JEsus / darinn gelegen / und mit solcher Majestät aus selbiger hervor gegangen / daß seine Gestallt war / wie der Blitz / und sein Kleid weiß / als der Schnee / Matth. 28/3. uns damit den kräfftigen Trost gebend / daß wir / wofern wir seine getreue Glieder bleiben / nur zu diesem Ende in das Grab gelegt werden / auf daß wir nach abgezogener Verweßlichkeit / auf seinen Erd-durchdringenden Zuruff: Stehet auf ihr Todten! mit verklärten Sonn und Mond überstrahlenden Leibern in seine unveränderliche Herzlichkeit eingehen mögen; war es wunderwürdig / daß jener Sinesische König Ven. Vam. da er die unbegrabene Gebeine eines unbekannten auf freyen Felde angetroffen sein Königliches Kleid aus Mitleiden ausziehend / die Gebeine darein wickeln und begraben heissen: wie vielmehr must du / meine Seele / im Glauben bewundern und anbeten den König aller Könige und HErrn aller Herren / 1. Tim. 6/15. daß er aus barmhertziger Liebe gegen uns Elende die wir ewig bleiben sollten in Finsternuß und Schatten des Todes / Luc. 1/79. sich gar in das Grab legen läst / um solches dergestallt zu veranmuthigen / daß wir durch seinen Tod und Auferstehung allda nichts als eine seelige Veränderung erwarten dürffen / indem unsere Gebeine durch seine Allmacht bewahret / und in sanffter Ruhe eingewickelt dermaleins nicht nur etwan mit einem eitlen güldenen Stück / sondern seiner Herzlichkeit überkleidet werden. O liebliche Grabes-Kammer / wie bist du mit so lieblichem Trost erfüllet? hier leg ich das Sterbliche nieder / und stehe auf mit Unsterblichkeit geschmückt; ich ziehe hier die Finsternus aus / die Klarheit anzulegen / und verwechsle die Unehre mit der Herzlichkeit. Auf dieses warte ich mit Freuden glaubend / was Paulus sagt: Euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt / wann aber Christus euer Leben sich offenbaren wird / dann werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herzlichkeit / Coloss. 3/3. 4. Herzlich ist das Grab / weil es mit dem Triumph unsers Königs gezieret worden. Hier liegen die Pfeile des Todes zerbrochen / samt der Höllen-Ketten / womit wir ewig sollten gebunden sey / zerstücket / daß wir mit Freuden ruffen können: Todt! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? GOtt aber sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum Christ! 1. Cor. 15/55. 57.

Wer

Wer siehet nun nicht die Lieblichkeit des Grabes im Glauben / wann er die Früchte dieses Herzlichen Sieges / womit selbiges umflochten / betrachtet? Gewiß! er muß gestehen / daß / die den Welt-Menschen finstere Thore des Grabes / denen Glaubigen herzliche Ehren-Pforte sind / welche nit allein von dem unvergleichlichen Sieg ihres Königs und Bräutigams zeugen / sondern auch allen in JEsu seelig überwinden der zu einem frölichen Durchgang zur Ruhe und Crone dienen / bekennend / daß man da nichts fürchten könne / wo JEsus alles Schröckliche überwunden / und derjenige getrost ruhe / welcher unter dem Schild und Schutz des Unüberwündlichen lieget. Es kan nicht anders seyn / er muß sich in der Krafft dessen freuen / der für ihn so herzlich gesieget / zum Uberwinder werden / und über die zerbrochene Waffen der Feinde auf den Triumph-Wagen der gläntzenden Ewigkeit steigen. Habe Danck / mein HErr JEsu! für alle diese mir erworbene Wolthaten! Ach / laß mich dieselbe jederzeit in meinen Gedancken tragen / und mit ihrer Süssigkeit meine Seele ersättigen! Gefällt dir aber / mir / die ich unter deinem Fahnen zu Felde liege / zum Abzug zu blasen / und mich in die Kammer zu führen / wo du / **mein Held** / Es. 8 / 6. nach deinem schwerlich ausgeführten Kampff deine Ruhe genommen hast / so gieb auch den Trost in meine Gedancken / daß du meine Feinde da entwaffnet / wo ich die Waffen meines Kampffs ablegen solle.

Siehe / glaubige Seele! abermal eine Lieblichkeit des Grabes / nemlich die Ruhe. Wem ist die Ruhe nicht so angenehm / bevorab wann dieselbe durch Arbeit / Müdigkeit / oder andere der Ruhe entgegen gesetzte Dinge erwünscht gemacht wird? Ach / das Grab ist die süsse Ruhe-Kammer / da die Glaubigen mit und in Christo ruhen / dahin werden sie eben mit dem oben erwähnten tröstlichen Spruch gewiesen: **Gehe hin / mein Volck / in deine Kammer / und schleuß die Thür nach dir zu / verbirg dich einen kleinen Augenblick / biß der Zorn fürüber gehe.** Es. 26 / 20. O wie entzückt muß der Prophet nach so vieler ausgestandenen Widerwärtigkeit und Mühe des Lebens gewesen seyn / da er die angenehme Stimme hörte: **Du aber / Daniel / gehe hin / und ruhe biß das Ende komme / daß du abstehest in deinem Theil / am Ende der Tage** / Dan. 12. 13. Hiob giebt das Verlangen nach solcher Ruhe genugsam zu erkennen / wann er klagt: **Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Taglöhner / daß seine Arbeit aus sey: Also habe ich wohl gantze Monden vergeblich gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden /**

Hiob 7/2.3. Ingleichen Simeon/ der nicht mehr/ nach erlangten Wunsch/ verlangte/ als zu ruhen/ weil er den Heyland/ auf welchen die Hoffnung und der Glaube aller Alt-Vätter ruhete/ gesehen/ läst die freudige Worte/ als ein Schwan/ der sich selbst zum Sterb-Lied singet/ hören: **HErr/ nun lässest du deinen Diener in Friede fahren! ꝛc.** Luc. 2/ 29. Warum woltest dann du nicht auch/ meine Seele! mit Freuden zu dieser Ruhe gehen/ welche JEsus durch seine Ruh im Grab so versüsset/ daß wir sie nicht anders/ als mit danckbarer Liebe anschauen/ und mit fröhlicher Hoffnung erwarten können? Dieses ist die liebliche Kammer/ da die von vielen Widerwärtigkeiten und Schmertzen Abgemattete ruhen: Hier ist das Bette/ von dem sie keine verdrüßliche Mühe mehr aufwecket. **Dann seelig sind die Todten/ die in dem HErr sterben von nun an/ ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit.** Offenb. 14/ 13.

Freuet euch auf diese Ruhe/ ihr mit Threnen Säende/ oder Christo das Creutz Nachtragende! werdet nicht müde über der Arbeit eurer Gedult/ noch über ein kleines folgt die Ruhe. Ist die Hitze eurer Trübsal in dem Mittag und allerhöchsten Grad/ so kommt sie doch näher als zuvor dem bald anbrechenden Abend/ der die Ruhe mit sich führet. Ihr müsset nicht träg werden/ mit JEsu zu leiden/ wann ihr mit JEsu ruhen wollt. Freuet euch/ ihr zarte Gemüther/ welche über die sündliche Bewegungen/ wider die ihr täglich streitet/ so beunruhiget seyd/ auf diese Ruhe/ da alle solche den Geist nicht unbillig betrübende Unruhe aufhöret. Dieser Kampff machet zwar nicht wenig Mühe/ aber nur immer ausgehalten/ und nicht geruhet/ biß uns unser König und oberster Feld-Herr/ an den wir uns halten müssen/ **welcher auch den Müden Krafft giebt/ und Stärcke gnug den Unvermögenden**/ Es. 40/ 29. zur Ruhe führet in seine Kammern. Nicht weniger freuet euch auf solche Ruhe/ ihr auf dem Weeg der Gottseeligkeit/ zwischen so vielen Stricken und Steinen des Anstosses Lauffende! Ach! stehet nicht still/ sondern schreitet täglich von einer Tugend zur andern/ ohne daß ihr euch die Beschwerlichkeiten/ die euer Fleisch/ die Welt oder Satan macht/ abschröcken lasset/ dann wann ihr Gemächlichkeit lieben/ oder in derselben ruhen wollt/ so bringt ihr euch selbst um eure eigene Ruhe. Haltet an/ es ist um etliche Jahre/ Monat/ Tage oder Stunden zu thun/ so werdet ihr mit Frieden ruhen/ und eure Seele frohlocken unter dem Hauffen derer/ die in Christo sich selbst/ nebst allen/ so sie überwinden wollte/ überwunden haben. Freuet euch endlich auf diese Ruhe ihr Welt-Müde/ und nach GOtt verlangende Hertzen/ die Stunde eurer Vergnügung wir bald schlagen/ und der

Abend

Abend anbrechen / in welchem euer Glauben einen so fröhlichen Morgen erblicket. Euer Bräutigam wird euch nicht länger in Unruhe / die euch so viel Seufftzer auspresset / und dem Verlangen der Liebe hinderlich ist / lassen / wartet nur ein wenig / und gedencket an die tröstliche Versicherung: **Ich komme bald / und mein Lohn mit mir / Offenb. 22 / 12.** Ich halte mich an deinen Troste / mein JEsu! und bin über dieser Ruhe im Glauben erfreuet / denn warum soll ich mich nicht freuen / da du / mein König und Bräutigam meiner Seelen / dahin zur Ruhe führest? Das Grab ist mir nichts anders / als eine liebliche nur zur Gnade geschmückte Schlaff-Kammer / da die sanffte Ruhe auf mich wartet.

So hat auch der Tod bey dir / mein Leben / nichts erschröckliches / dann meine dir im Glauben vermählte Seele kan mit Freuden sprechen: **Dennoch bleib ich stets an dir / Ps. 73 / 23.** seinen Antritt getrost erwartend / indem der Tod in solcher Betrachtung nichts denn ein ungestalter Laquey ist / welcher nur den beschwerlichen Rock des Fleisches ab- und das Kleid deines Heils anziehet. So hat auch mein Sarg eben so wenig Furcht / als mein Bett / solches mit so lieblichen Verheissungen geblümt sehend / daß mirs mehr Lust als Eckel machet. **Stunden um das Bett Salomonis die Starcken aus den Starcken in Israel / Hohen Lied 3 / 7.** Gleichergestallt giebst du auch mir deine Engel / **die starcke Helden / zu / Ps. 103 / 20.** Daß kein Feind meine Ruhe stören / und ich mit David sagen mag: **Ich liege und schlaffe ganz mit Frieden / denn du allein / HErr / hilffest mir / daß ich sicher wohne / Ps. 4 / 9.** So ist nun das Grab nicht allein eine ruhige / sondern auch sichere Kammer. Denn die Frommen liegen darinnen sicher vor dem Blitz der Göttlichen Gerichte / welchen die Sünde der Menschen vielmals in solche eiffrige Flamme bringet / daß gantze Länder darüber verzehret werden. Ach bedencke / meine Seele! welch ein Trost ist dieses / wann man das Elend der Elenden nicht mit fühlen / noch ansehen darff / denn **die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück / und die / so richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern / Es. 57 / 1. 2.** Ihre Stille wird durch die Unruhe der andern / über denen sich das Weh der Straffe ausbreitet / nicht beweget / sie dörffen nicht aus Schrecken der vor Augen schwebenden Trübsalen und angedroheten Widerwärtigkeiten / die noch kommen sollen / zittern / dann weil sie allbereit aus der Gefängnis des Lebens gangen / so haben sie auch nicht mehr darunter zu leiden / wann die Sünden der Menschen einander selbst zu Henckern werden; Ihre Augen sind von den Thränen be-

freyet/ welche sie sonsten vergossen/ wann die Schwerigkeit der Gerichte solche nicht aus der Gottlosen Augen pressen können. Kurtz: Wie der **Glaubige nicht ins Gericht kommt**/ Joh. 5/ 24. Also quälet ihn auch in dieser sichern Ruhe kein Jammer/ welcher die Sünder nach der Göttlichen Gerechtigkeit betrifft/ noch ein schröcklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eiffers/ der die Widerwärtige verzehren wird/ Es. 10/ 16.

Gleichwie nun das Grab sichern Schutz hält/ wann die Gerichte GOttes diesen oder jenen treffen: So wird auch diese Sicherheit nicht aufgehoben durch List oder Wüten der Feinde/ die den Frommen in seinem Leben bedränget haben/ oder ihn/ wann er lebte/ bedrängen würden. Die Sünde/ der heimtückisch- und gefährlichste Feind/ ist überwunden/ und ihre Krafft in dem Leibe des Todes getödtet. Denn obschon die Sünde den Tod wider uns waffnet/ so verliehrt sie doch ihre Waffen in dem Tod/ und wann sie auch gleich vielmals in den Hertzen der Wiedergebohrnen anklopffet/ hat sie doch keinen Eintritt in die Gräber. Dencket doch nach/ ihr Frommen! die ihr die abscheuliche Natur der Sünde kennet/ welcher Vortheil dieser sey/ wenn ihr keine Sünde mehr zu fürchten oder bestreiten habt? Die Welt/ als eine freundliche Feindin/ kan auch nicht mehr schaden/ denn weil die Lüste des Fleisches durch den Tod aufgehöret zu leben/ und die Seele nicht mehr verrathen können; So haben zugleich ihre Versuchungen/ durch welche sie uns in dem Kampff der Gottseeligkeit abzugewinnen/ und das Fleisch die Seele zu verführen suchet/ ein Ende. Vor der Hölle habt ihr euch auch nicht mehr zu fürchten/ indem dieselbe weder mit ihren feurigen Pfeilen/ die bey GOtt lebende Seele ängstigen/ noch durch ihre Stricke dem Leib schaden kan. Diese ist zu hoch/ ja gleichsam ein Adler über den Wolcken; jener ruhet im Frieden/ und Trutz dem Teuffel/ daß er nur ein Stäublein von der Verwesungs-Asche derer im Glauben JEsu eingeschlaffener Christen nehmen oder anrühren wollte! Der Tod/ welcher uns augenblicklich nachschleicht/ und keine Stunde noch Minute sicher zu seyn erlaubet/ hat auf einmal/ wann wir in diese sichere Kammer gelanget/ alles Drohen verlohren/ und nichts denn nur die Furcht/ die man etwann für dem stetigen Sterben haben möchte/ getödtet. O nochmals liebliche Kammer/ die du mit solcher Sicherheit geschmückt bist! Wie sind deine Betrachtungen von solcher Annehmlichkeit/ wann der Glaube das Auge hierzu eröffnet?

Diese Sicherheit findet sich aber nicht nur allein für den geistlichen sondern auch leiblichen Feinden. Verfolgen sie/ und sind wie ein ungestüm-

stümmes Meer/ so müssen sich hier legen ihre stoltzen Wellen. Was will die Verfolgung gegen einen Todten machen/ der von ihrer Grausamkeit nichts empfindet/ gesetzt/ daß sie noch gegen demselben wüten wollte/ ists doch nichts/ als eine bedachte Thorheit/ voll vergeblicher Mühe/ wordurch die Ruhe der Frommen eben so wenig zerstöret oder beleidiget wird/ als ihre über alles Ungemach triumphirende Seele. Wie diese gesichert wider alle Beleidigungen; So ist auch der Leib befreyet von allen Empfindlichkeiten des Schmertzens/und die Tyrannen können der Glaubigen Seelen keine grössere Wohlthat erweisen/ als wann sie ihm bald durch den entsetzlich vermeinten Tod die Thür zu solcher sichern Ruhe aufschliessen. Müssen gleich fromme Hertzen bißweilen dem David nachseufftzen: **Meine Feinde leben/ und sind mächtig/ die mich unbillig hassen sind groß/** Ps. 38/20. So finden sie doch in der Kammer des Grabes von den traurigen Würckungen/ die von solchen feindlichen Gemüthern kommen/ gesichert. Haß ist wie das Feuer/ welches erlöschen muß/ wann ihme die Materie mangelt/ an welches sich seine Flammen gerne wagen wollten. Sind denn die Feinde unter der Zahl derjenigen/ **welche ihre Zunge schärffen/ wie ein Schwerdt/ die mit ihren giffrigen Worten ziehlen/ wie mit Pfeilen/ daß sie heimlich schiessen den Frommen/** Ps. 64/45. Vermögen sie gleichergestallt nichts wider die sichere Ruhe geführte Glaubigen. Die Lügen-Pfeile werden stumpff an den Stein des Grabes/ und die Lästerer bemühen sich nur umsonst zu ihrer eigenen Straffe diejenigen mit schwartzer Kohlen abzumahlen/ derer Namen **in dem Buch des Lebens angeschrieben sind/** Phil. 4/3.

Wie gefällt dir nun/ liebe Seele! die Lieblichkeit des Grabes? Ist dieser Kammer den Glaubigen nicht annehmlich und schön? Hat sie nicht mehr Wollüste als eingebildeten Grauen/ dessen wir uns mehr freuen/ den fürchten können? Ey wohlan dann! so wende deine Augen offt dahin/ damit sie die falsche Annemlichkeiten der Welt nicht blende/ und ihnen in der Stunde des Todes/ da sie ihre rechte Gestallt sehen lassen/ mit so vielen Schmertzen des Gewissens auftretten mögen/ als sie vorher Ergötzungen gezeiget. Betrachte das Grab/ worinnen Christus gelegen/ daß dein Hertz ein liebliches Grab werde/ da die Lüste des Fleisches durch den Geist getödtet/ nicht mehr herrschen dörffen/ du aber in Christo als eine neue Geburt leben mögest. **Denn daß er gestorben/ das ist er der Sünde gestorben zu einem Mahl/ daß er aber lebet/ das lebet er GOtt. Also auch ihr/ haltet euch darfür/ daß ihr der Sün-**

den

den gestorben seyd/ und lebet GOtt in Christo JEsu unsern HErrn/ Rom. 6/10. 11. Absonderlich wandele/ meine Seele/ mit deinen Gedancken offt in diese Kammer/ wo alle Stück eitler Ehre abgeleget werden müssen/ auf daß dich keine Herrlichkeit der Erden stoltz mache/ dein mit der Seele wieder vereinigter Leib aber dermaleins mit Herrlichkeit des Himmels gezieret/ aus derselben hervor gehe.

Belustige dich auch ferner im Geist mit dem herrlichen Sieg der Auferstehung JEsu/ so wirst du mit der Todes-Furcht zugleich die Waffen ablegen/ und in ihr selbst überwindend nicht geringen Vortheil haben. Absonderlich errinnere dich dieser Ruhe Kammer zur Stillung der Anfechtung von bösen Begierden/ uñ daß du sowohl dieselbe mit standhaffter Gedult ausdauren/ als dich derselben Sicherheit trösten könnest/ wann dir die Welt keine Sicherheit gönnet. Kurtz: Vergieß dieser Kammer niemalen/ und mache dich allzeit in dieselbe einzugehen dergestallt bereit/ daß dich der König aus derselben endlich führen möge in seine Kammer/ **das Haus/ so nicht mit Händen gemacht/ welches ewig ist im Himel/ 2. Cor. 5/1.** Es geschicht zwar/ daß die Glaubigen und Frommen der Seelen noch in die Braut-Kammer des himmlischen Königs/ indem sie aus der Welt gehen/ eingeführet werden: Es findet sich aber noch eine andere Art der Einführung übrig/ nemlich des gantzen Menschens/ da der mit der Seelen wieder vereinigte Leib/ welcher im Grab so sanfft geruhet/ aus dieser stillen Kammer hervor gehen zu der ewigen Vereinigung mit Christo/ in alle durch dessen theures Verdienst erworbene Freude und Herrlichkeit gebracht wird. Da werden wir sehen/ woran wir uns hier im Glauben ergötzet haben/ **und also bey dem HErrn seyn allzeit/ 1. Thess. 4/17. Siehe da eine Hütte GOttes bey den Menschen/ und er wird bey ihnen wohnen/ sie werden sein Volck seyn/ und er selbst GOtt mit ihnen wird ihr GOtt seyn/ und GOtt wird abwischen alle Threnen von ihren Augen/ und der Tod wird nicht mehr seyn/ Offenb. 21/3. 4. Dann die Hochzeit des Lammes ist kommen/ Offenb. 19/7.**

Ach JESU/ mein König/ du Bräutigam meiner Seelen! wie ist doch deine Liebe so reichen Vergnügungen/ und wie sind ihre Süssigkeiten von so unergründlichen Tieffe! Es wäre gnug/ HErr/ wenn wir nur die Ehre hätten/ dich zu erkennen/ und in solchem Erkänntnis zu lieben/ ohne etwas mehr von dir erwartend/ als die Gnade/ daß du solches von uns annehmest: Aber du Höchster! erniedrigest dich so tieff/ daß du

uns

uns mit deiner Liebe zuvor kommend/unsere träge Seelen hierdurch an dich ziehen/ und zu deiner Liebe aufmuntern wilt. Es ist nicht genug/ daß du gelitten/ du hast dich auch begraben lassen/ damit der Tod uns/ deine Lieben/ nicht ewig in seinen Armen hielte/ sondern das Grab/ welches eine unglückseelige Gefängnis seyn sollen/ uns eine liebliche Schlaff-Kammer würde. Demnach war dir auch nicht genug an den unzählbaren Früchten und Gaben deiner Liebe/ oder dem Reichthum deiner Gnade/ so du uns schenckest; du willst dich selbst uns geben/ und in deine Kammern führen/ wo wir Freude/ Herrlichkeit/ Seegen/ Trost/ reiche Fülle und Lieblichkeit im ewigen Schmuck antreffen. Ach führe mich/ liebster JEsu! in meinem gantzen Leben durch deine heilige Regierung/ damit ich dir in Liebe beständig folgend/ nebenst dir eingehen möge in diese erwünschte Kammern/ gleichwie ich durch dich und mit dir zu ruhen verlange/ in der Kammer meines Grabes/ Amen!

Wir wissen aber/ so unser irdisches Haus dieser Hütten zerbrochen wird/ daß wir einen Bau haben/ von GOtt selbst erbauet/ ein Haus/ so nicht mit Händen gemacht/ sondern ewig ist im Himmel. 2. Cor. 5/ 1.

SEy getrost/ liebe Seele! **und im Sterben unverzager.** 5. Buch Mos. 31/6. Prov. 14/32. und 28/1. Dann obschon durch den Tod das Haus deines Leibes/ als diese Hütten/ zerbrochen wird; Hast du doch dorten viel eine schönere Wohnung von GOtt selbst erbauet. Hier bist du nur **ein Fremdling unter Mesech/ must wohnen unter den Hütten Kedar**/ Psalm 120/ 5. allwo du **keine bleibende Stätte hast/ sondern immer die zukünfftige** suchest/ Ebr. 13/14. **und dir bange ist zu wohnen bey denen/ die den Frieden hassen**/ Psalm 120/6. Also solltest du dich vor dem Tod nicht entsetzen/ sondern vielmehr dieses der Seelen so beschwerlichen Leibes entlediget zu seyn hertzlich wünschen/ aus hertzlicher Sehnsucht nach solcher herrlichen lieblichen Wohnung des grossen GOttes mit dem H. Augustino sagend: **O Mutter Jerusalem! heilige Stadt GOttes! allerliebste Braut JEsu Christi! dich liebet mein Hertz/ in deine Schönheit ist mein Hertz verliebet/ meine**

Seele verlangt mit brünstiger Begier / nach deiner schönen Gestallt. O wie herzlich / wie zierlich / wie edel und fürnehm bist du! du bist allerdings schöne / und ist kein Flecken an dir / Eph. 5/27. Seelig ist meine Seele / ja immer und ewig seelig; so ich gewürdiget werde / anzuschauen deine Herzlichkeit / deine Seeligkeit / Schönheit / Thore / Mauren / Gassen / und deine viele Wohnungen / deine hochedle Bürger / deinen tapfersten König / in seinem Schmuck / dann deine Mauren sind von köstlichen Edel Gesteinen / deine Pforten von den besten Perlen / deine Gassen von dem allerreinesten besten Golde / in welchem ohne Unterlaß das liebliche Halleluja wird gesungen / deine viele Wohnungen mit viereckichten Steinen gegründet / von Saphiren erbauet / mit güldenen Ziegeln bedeckt / da niemand mag hinein gehen / ohn welcher rein ist / Offenb. Joh. 21. und kein Unreiner noch Befleckter darinnen wohnet / wie lieblich / wie schöne bist du worden / in deinen Wollüsten!

O Mutter Jerusalem / in dir findet sich nichts dergleichen / das wir hier leiden und in diesem elenden Leben sehen / in dir ist keine Finsternus und Nacht / noch Unterschied der Zeiten: Sondern GOtt von GOtt / Licht von Licht / dich erleuchtet stets die Sonne der Gerechtigkeit / Mal. 4/2. Das weise und unbefleckte Lamm ist dein hell-leuchtendes allerschönstes Licht; Dieses Wunder-schönen Königes unaufhörliche Beschauung ist deine Sonne / deine Klarheit und alles dein Gut / der König aller Könige ist selbst mitten in dir / und seine Knaben rings um ihn her: allda schallen die lobsingende Chöre der Engel / daselbst ist die Gesellschafft der himmlischen Bürger / und das Feyer / tägliche Süsse-Fest aller deren / die von dieser traurigen Wallfahrt und Pilgerschafft wieder kommen zu deinen Freuden; Daselbst der weissagende fürsichtige Chor der Propheten: Allda die Zahl der Zwölff Apostel: Allda das unzahlbare sieghaffte Heer der Martyrer / da ist die Zusammenkunfft der H. Bekenner und Beichtiger / allda die wahrhafftige und vollkommene Jungfrauen / so dem Lamm gefolget / allda das H. Frauen-Zimmer / welches die Lüste der Welt / und die Schwachheit seines Geschlechts überwunden hat / da findet man Knaben und Mägdlein / welche mit H. Sitten ihre Jahre und Alter übertroffen: Allda Schafe und Lämmer / welche den Stricken und Netzen dieser schnöden Wollust entgangen sind / sie frolocken alle in ihren eigenen Wohnungen: Haben unterschiedliche / ungleiche Herzlichkeit unter sich (je einer vor dem andern grössere Klarheit) aber die Freude alle mit einander gemein. Da regieret die rechtschaffene vollkommene Liebe: Sintemal

GOtt

GOtt daselbst alles in allem ist/ welchen sie ohne Ende anschauen/ und vermittelst der stets währenden Anschauung in seiner Liebe brennen/ ihn lieben und loben/ loben und lieben/ alles ihr Thun ist/ daß sie GOtt loben/ ohne Aufhören/ ohne Ermüdung/ ohne Mühe.

Glückseelig/ ja ewig glückseelig bin ich! so ich nach Auflösung dieses Leibes würdig erfunden werde/ die Lieder der Englischen Sing-Weise anzuhören/ welche von den Bürgern des himmlischen Vatter-Landes/ von den Schaaren der seeligen Geister/ dem ewigen Könige zu Lobe gesungen werden! Glückhafft werde ich seyn/ und meines Glücks kein Ende wissen/ wann auch mir die Ehre und Gnade widerfähret/ dergleichen Lob-Lieder mitzusingen/ zustehen/ und aufzuwarten/ meinem Könige/ meinem Feld-Herrn/ und Führer; ihn zusehen in seiner Herrlichkeit/ wie er mir versprochen hat/ als er gesagt: **Vatter! ich will/ daß/ wo ich bin/ auch die bey mir seyn/ die du mir gegeben hast/ daß sie meine Herrlichkeit sehen/ die du mir gegeben hast/** Joh. 17/24. und die Klarheit/ so ich bey dir hatte/ ehe die Welt war: Und anderst wo: **Wer mir dienen will/ der folge mir nach/ und wo ich bin/ da soll mein Diener auch seyn/ und wer mir dienen wird/ der wird meinen Vatter ehren/** Joh. 12/26. Und abermal anderst wo: **Wer mich liebet/ der wird von meinem Vatter geliebet werden/ und ich werde ihn lieben/ und mich ihm offenbahren/** Joh. 14/21. O du edles Leben/ **welches GOtt zubereitet hat/ denen/ die ihn lieben.** 1. Cor. 2/9. O du lebhafftes Leben/ du rechter Auszug und Kern vom Leben! du seeliges/ sicheres/ ruhiges/ schönes Leben! du reines/ keusches/ heiliges Leben! du Leben/ daß von keinem Tode/ von keiner Traurigkeit weiß! du Leben ohne Fehl und Flecken/ ohne Schmertzen/ Leid/ Angst/ ohne Verweßlichkeit/ ohne Verwirrung/ Wechsel und Veränderung! gantz voller Zier und Würde! da kein anfechtender Widersacher sich blicken lässet/ da keine sündliche Reitzung ist/ da vollkommene Liebe ohne Furcht/ allda ein ewiger Tag und aller ein Geist ist/ da GOTT von Angesicht zu Angesicht gesehen/ und mit dieser Lebens-Speise das Gemüth ohne Abgang gesättiget wird!

Ich belustige mich in der Betrachtung deiner Klarheit/ und ergötze mich in hertz-begierlichem Verlangen deiner Güter. Je stärcker solche Betrachtung in mir ist/ je krancker werde ich von hertzlicher Liebe und hefftiger Begierde nach dir! Dein süsses Andencken ergötzet mich auch dermassen sehr/ mit Lust. Ach! mit Lust erhebe ich zu dir die Augen meines Hertzens! Mit Lust richte ich das Gemüth zu dir empor/ wünsche auch

diese anmuthige Regung und Bewegung in meinem Hertzen stets zu erhalten: Meine Lust ist von dir zu reden/ hören/ lesen/ schreiben/ von dir etwas mit andern zusprechen/ von deiner Seeligkeit/ uñ Glorie täglich zulesen/ auch was ich davon gelesen/ vielmal im Hertzen zu wiederholen/ auf daß ich etwañ auch so möge von den heissen Brunsten dieses sterblichen uñ vergänlichen Lebens/ von der Gefahr und Schweiß unter der lieblichen kühlenden Erquickung deiner lebhafften Lufft hingehen/ und wenn ich in Gedancken also zu dir hinüber gangen bin/ mein müdes Haupt in deinen Schooß schlaffen legen u darinnen auch nur ein wenig von dieser weltlichen Arbeitseeligkeit bißweilen auszuruhen/ um dieser Ursach willen spatziere ich hin auf die lustige Wiesen der H. Schrifft/ breche/ lese/ sammle daselbst in solchem Durchspatzieren die allersafftigste/ kräfftigste Kräuter/ die allerbesten Hertz Blumen der Göttlichen Sprüche auf; Esse auch davon unter dem Einlesen/ widerkaue das Geessene durch offtermalige Wiederholung/ hauffe endlich solchen schönen H. Wieß-Wachs zusammen/ und lege endlich denselben in die Scheuren unvergeßlicher Gedächtnus/ auf daß ich vor solchem deinem süssen Geschmack/ die Bitterkeit dieses armuthseeligsten herbesten Lebens so gar sehr nicht schmecken möge. O du allerglückseeligstes Leben! du recht seeliges Reich/ darinn kein Tod noch Ende zu finden/ darauf keine Zeiten mehr folgen und vergehen werden; Da es nimmer Nacht/ sondern immer Tag ist: ohne Ziel/ Frist und Aufhören/ da der triumphirende Christliche Ritters-Mann den lobsingenden Chören der Engel beysammen und seinem GOtt ohn Unterlas ein Lied von den Liedern aus Zion singet/

In dem sein edles Ritter-Haupt/
Mit ewig grünem Crantz belaubt.

Ach/ was für annehmliche Orgeln/ und Instrumenten werden allda gehöret! was für schöne Gesänge/ Lieder und Melodeyen werden allda gesungen! welche zu Lob und Ehren des HErrn von den H. Engeln und allen Himmels-Bürgern dergestallt musicirt werden. In solcher Gegend hat keine Bitterkeit/ Widerwertigkeit uñ Verdruß Platz: Man findet gar keine herbe Galle daselbst. Dann da ist kein Böser/ und auch keine Boßheit; kein Widersacher/ Anlockung zur Sünde/ keine Dürfftigkeit/ Schande noch Unzier; kein Hader/ Zanck/ Schmach/ Vorwurff/ Rechts-Handel/ Furcht/ Unruhe/ Straffe/ Ungewißheit/ Gefahr/ Gewaltthätigkeit/ und Zwitracht; sondern es ist daselbst der rechte Friede/

die

die völlige Liebe ewiges Jubiliren/und GOtt preisen/eine unendliche sichere Ruhe/ und immerdar Freude im H. Geist. O liebe Seele! seufftze inbrünstig/ verlange und sehne dich hefftig nach jener himmlischen Stadt zu kommen/ von welcher so herrliche Dinge geprediget werden/ Ps 87/2. 3. in welcher alle/ die darinnen wohnen/ sich freuen/ da die Sänger wie am Reihen eins ums ander singen. Ach/ wie groß muß selbige Glückseeligkeit seyn/ und wo kein einiges Gut sich verbergen wird: Da man nur des Göttlichen Lobs abwarten/ welcher alles in allem seyn wird! Ich werde dessen auch erinnert/ durch den heiligen Lob-Psalm/ darinnen man im 84/5. lieset: Wohl denen/ die in deinem Hause wohnen! die loben dich immerdar/ Sela!

Alle innerliche und äusserliche Glieder des/ als des unverweßlichen Leibes/ welche allhie in unterschiedlichem Gebrauch/ und nothwendigen Verrichtungen verordnet/ und ausgetheilet sind/ werden zunehmen in dem Lobe GOttes; sintemal alsdann die Nothdurfft selbst nicht mehr seyn wird/ sondern eine vollkommene/ gewisse/ sichere/ ewig-währende Glückseeligkeit/welches so viel geredt: Sie werden bey solchem ihrem Feyren und Ruhen von allen zeitlichen Verricht- und Bemühungen einig allein in GOttes Lob/ ohne Mühe/ bemühet seyn/ und dabey zunehmen/ das ist/ weit mehr gewinnen/ und geniesen/ weder allhie in ihren nothwendigen Geschäfften. Dort wird ein rechtschaffener/ wahrer Ruhm seyn/ einem jeglichen von GOtt Lob wiederfahren/ 1. Cor. 4/5. und niemand weder durch Irrthum noch Heucheley gelobet werden! Dort regieret der wahre Friede/ und wird daselbst keinem etwas widriges weder von ihm selbst/noch von einem andern begegnen/ so solle auch die rechte gebührliche und wahre Ehre keinem/ der ihrer nicht würdig/ angethan werden. Der Tugend-Lohn wird seyn derjenige/ der die Tugend gegeben/ und sich selbsten/ über welchen nichts grössers seyn kan/ versprochen hat. Dann was ist es anderst/ daß er dort geredt: Ich will ihr GOtt/ und sie sollen mein Volck seyn? 2. Cor. 6/16. Ists nicht so viel gesagt: Ich will ihre Sättigung und alles was ein Mensch ehrlicher Weise begehren oder wünschen mag/ ihr Leben/ Heyl/ Unterhalt/ Fülle/ Uberfluß/ Ehre/ Herrlichkeit/ Friede und Güter seyn/ also wird es recht verstanden/ was der Apostel sagt: 1. Cor. 15/28. GOtt sey alles in allem: Dann er wird unserer Begierden Ende und Erfüllung seye; ohne Ende von uns gesehen/ ohne Eckel und Uberdrüssigkeit geliebet/ und ohne Ermüdung gelobet werden/ da sollen wir nichts anders thun/ als ihn anschauen/ lieben und loben.

Sihe! das werden wir haben ohne Ende / an diesem Ende unsers Verlangens! dann was ist anderst unser Ende und Zweck als in das Reich zu kommen/ dessen kein Ende ist? O Seele! wie ists möglich auszusprechen/ die Süssigkeit meiner Gedancken an die zukünfftige Freude? Ich werde schier unkräfftig/ und unmächtig für Verwunderung! dann da wird Freude seyn innen und aussen / oben und unten überall umher. Du wirst dich freuen in allem und über alles. O meine Seele! wie wird dir derselbige Tag fürkommen/ wann du zu diesem seeligen Reich bist aufgenommen. Ja/ wann alle Plage und Pein dir/ so du gottseelig leben und gedultig aushalten wirst/ sich in ein ewiges Jauchtzen und Jubiliren verkehret/ alsdann wirst du frölich um solches alles den HErrn deinen GOtt loben/ sagend: **Ich will singen von der Gnade des HErrn ewiglich/** Ps. 89/2. und mit Ambros. ruffen: **O du ewiges Haus meines GOttes! nächst der Liebe Christi sollst du meine beste Freude u. Trost seyn. Die süsse Gedächtnus deines seeligen Andenckens / lindert mir hier meine traurige Langweil: Dann mich verdreust und eckelt sehr in der Mühe und trübseeligen Wallfahrt dieses Lebens länger zuverweilen. O du hell-leuchtend schön gestalltes Haus GOttes! ich liebe deine Zier: Ich habe lieb die Stätte deines Hauses/ und den Ort/ da die Ehre des HErrn/** deines Baumeisters/ und Besitzers wohnet/ Ps. 26/8. Nach dir müsse meine Wallfahrt Tag und Nacht seufftzen / und nach dir mein Hertz trachten! nach dir müsse mein gantzer Sinn und Gemüth stehen! meine Seele müsse stets verlangen in die Gesellschafft deiner Seeligkeit zu kommen. Wann werde ich eingehen in jenes dein verwunderlich unvergleichlich schönes Haus? Da man höret die Stimme der Freuden und Frolockens/ **da man singet in den Hütten der Gerechten** Ps. 118/15. **Wohl denen/ die in deinem Hause wohnen/ sie loben dich immerdar!** Ps. 84/5.

Seelig und über seelig sind die / welche du erwehlet und angenommen hast / zu Erben jenes himmlischen Erb-Theils! Sihe/ deine Heiligen blühen vor dir/ wie eine Lilie. **Dann sie werde truncken von den reichen Güter deines Hauses / und du tränckest sie mit Wolluſt/ als mit einem Strom/** Ps. 36/9. Weil du der Brunn des Lebens bist. **O Wie wundersam/ wie schön und lieblich sind die Wohnungen deines Hauses/ HErr Zebaoth! meine Seele verlanget da hinein zu gehen/** Ps. 84/2. **HErr! ich habe lieb die Stätte deines Hauses/ und den Ort/ da deine Ehre wohnet/** Ps. 26/8.

Eines

Eines bitte ich vom HErrn / das hätte ich gern / daß ich im Hause des HErrn meines GOttes bleiben möge mein Leben lang/ Ps. 27/4. O seelig! und abermal seelig sind die jenige / welche nunmehr allem Ubel entnommen/ihrer unverwelcklichen Glorie wohl versichert/ und zu dir/ du zierliches Reich/ zu kommen gewürdiget sind! O du ewiges Reich! du Reich aller ewigen Zeiten! darinnen ein unverlöschliches Licht/ und **der Friede GOttes wohnet / welcher höher ist / denn aller Menschen Vernunfft.** Philip. 4/7. in demselben ruhen die Heiligen: **Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne werden sie ergreiffen/und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen/** Esa. 35/10. **Trauren und Seufftzen wird für ihnen fliehen/** Es. 51/11. O wie herrlich ist diß Reich/ in welchem alle deine Heiligen mit dir/ HErr! regieren? Allda ist Licht ohne Aufhören/ Freude ohne Schmertzen / Begierde ohne Pein / Liebe ohne Traurigkeit / Ersättigung ohne Eckel / Vollkommenheit ohne Fehler/ Leben ohne Tod / Gesundheit ohne Kranckheit; Da wohnen die Heiligen und von Hertzen Demüthige; allda die Seelen und Geister der Gerechten; daselbst alle Bürger und Kinder des himmlischen Vatterlandes; Da alle Ordens / Zünffte und Chöre der seeligen Geister/ welche den König in seinem Schmuck sehen/ und in der Herrlichkeit seiner Krafft frolocken; allda grünet und blühet die Liebe in allem vollkommenlich / es ist ihrer aller einer Freude / und eine Lust. Gütigster HErr JEsu! du Wort des Vatters und Glantz seiner Ehren! Ebr. 1/3. welchen die Engel gelustet zu schauen: **Lehre mich thun nach deinem Willen/ auf daß ich von deinem guten Geist geleitet werde/** Ps. 143/10. und gelange zu der seeligen Stadt / wo der ewige Tag scheinet/ und aller ein Geist / Hertz/ und Seele ist: Wo die gewisse Sicherheit/ sichere Ewigkeit/ ewige Ruhe/ und ruhige Glückseeligkeit / und glückseelige Anmuth und anmuthige Lieblichkeit ist/ wo du mit GOtt dem Vatter und H. Geist lebest und regierest unendlich in alle ewige Ewigkeit/ Amen!

Trutz / allen Potentaten! daß sie etwas dergleichen/ wie ich habe. Sie besitzen zerbrechliche Häuser/ wann sie gleich noch so schön wären / ich sehne mich nach dem himmlischen Jerusalem / mit welchem nichts zu vergleichen/ dann sie die Herrlichkeit des HErrn selber erleuchtet / und deren Licht ist gleich den aller edelsten Steinen / dem hell-gläntzenden Jaspis/ daß ich es immer und ewig bewohne. Diesen überaus schönen Ort aber/

in

in welchem ich regieren werde/ von Ewigkeit zu Ewigkeit/ wird GOtt selber erleuchten. Derowegen auf/ auf/ liebe Seele! es ist hohe Zeit/ daß wir uns bereiten/ja es bey Verlust der ewigen Seeligkeit nicht versaumen/ uns bey dem himmlischen Hochzeit-Mahl einzustellen. Ich mercke schon/ daß der Bräutigam kommt. Ach! laß uns eylen und ihm entgegen gehen/ mich dunckt/ ich höre es schon wie anmuthig und freundlich die lieben Engel/ wie auch die auserwehlten Kinder GOttes uns umfangen und willkomm heissen! mich dunckt ich empfind es schon/ wie mich die Engel GOttes auf einem herzlichen Triumph-Wagen mit einem grossen Freuden-Gesang in ein solches Land bringen/ über welches Anmuthigkeit wir uns nicht etwann etliche Stunden/ Tage/ Monaten/ Jahre/ sondern in alle ewige Ewigkeit zu verwundern haben. **Dann wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens seyn**/ Ps. 126/2. Da werden wir sehen die Wunder-schönsten/ aber nicht irdische sondern himmlische Felder; da werden wir tretten in unvergleichliche Paläste/ die nicht nur von Edelgesteinen und Perlen seyn/ oder mit güldenen Ziegeln bedecket/ sondern von einer weit köstlichern und theurern Materie/ durch Göttliche Hand und Kunst erbauet. O der aller prächtigsten Wohnung! die unser süsser Bräutigam/ Christus JEsus/ uns als seiner auserkohrnen Braut/ in dem grossen Himmels-Hause seines Vatters/ hat zugerichtet und bereitet. Ach/ liebe Seele! mit was für unbegreiflicher Lust werden wir uns in diesem Wunder-schönen Hause umsehen? Bald werden wir erblicken einen Chor der schönsten keuschen Jungfrauen: Bald einen Chor der ehrbarsten züchtigsten Wittwen; Bald einen Chor der beständigsten Zeugen JEsu Christi/ standhafftigsten Bekenner/ erleuchteten Kyrchen-Lehrer/ theuresten Martyrer/ heiligen Ertz-Vätter/ Propheten und Aposteln/ die wir alle vor Freuden gantz entzucket anmuthig grüssen/ auch von ihnen hinwieder auf das freundlichste gegrüsset werden.

Mich dunckt/ ich sehe es schon im Geiste/ liebe Seele! wie wir noch höher/ ja ferner zu den Chören der H. Engel werden hinauf steigen/ und daselbst mit Lust-bringender Verwunderung anschauen, wie diese **dienstbare Geister ihre von GOtt anbefohlene Aemter so getreulich verrichten**/ Ebr. 1/14. Der Glaubigen Gebet vor den HErrn der Heerschaaren bringen; der Menschen zeitlich und ewige Wohlfart befördern; auch wie sie **stehen vor dem Thron der Göttlichen Herrlichkeit**/ Es. 6/3. Wie sie die fromme Gott-ergebene Seelen hinauf gen Himmel führen/ ja/ in Summa/ lauter Liebes und Lobens-würdige Dinge verrichten. Christus spricht: **In meines Vatters Hause sind**

viel

viel Wohnungen/ Joh. 14/2. So wisse/ daß solches zu verstehen sey von vielen unterschiedlichen Herrlichkeiten/ so an den Seeligen sollen offenbar werden. Etliche wohnen in der allersüssesten Freude/ andere in den allersüssesten Frieden/ etliche in der allerschönsten Klarheit/ Es. 32/18. Gleich als wann einer in der Welt wohnete unter den Rosen/ der ander unter den Lilien; der dritte und vierte unter Palmen und Cedern/ sie werden immer aus einer Freude in die andere/ als aus einem schönen Gemach ins andere gehen.

Nun was wollen wir weiter von dieser herrlichen Wohnung sagen? sinds Paulo unaussprechliche Wort gewesen/ der doch dahin entzucket war/ 2. Cor. 12/4. so mögen vielmehr wir erstummen: genug ists/ daß wir wissen/ wir werden bey dem HErrn seyn allezeit/ 1. Thess. 4/17. Lasset mir das eine grosse Herrlichkeit seyn/ da unser Leib nicht allein den Engeln GOttes/ Matth. 22/30. sondern auch den verklärten Leib JEsu Christi/ Phil. 3/21. gleichen wird. Besiehet derowegen die Freude des ewigen Lebens darinnen/ 1. Daß wir GOtt sehen von Angesicht zu Angesicht/ 1. Cor. 13/12. 2. JEsum Christum unseen HErrn und Erlöser. 3. Daß wir alle Gaben und Süssigkeit des Trostes des H. Geistes schmecken/ als die lebendige Quelle. 4. Die liebliche Gesellschafft aller Heiligen und Auserwehlten. Alsdann werden die Erlöseten des HErrn wieder kom̃en/ und gen Zion kommen/ ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn. Freude und Wonne werden sie ergreiffen/ und Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen/ Es. 35/10. Ach! welche Freude wird die Gesellschafft der Engel und Auserwehlten/ noch viel mehrers aber die Gesellschafft des Drey-einigen GOttes den Seeligen bringen? Welche Tag und Nacht mit ihnen wie ein Mann mit seinem Freund umgeht/ Exod 33/11. Die lieben Engel werden uns lieben/ auf den Händen tragen/ Ps. 91/12. und uns helffen GOtt loben/ daß seine Ehre und Preiß im gantzen Himmel erschallen wird. Imgleichen uns freundlich erzehlen/ wie viele Versuchungs-Pfeile und Gefährlichkeit-Steine sie abgewendet oder abgewältzet; was vom Teuffel gelegte Netze und Stricke sie zerrissen haben.

Welch ein liebliches Gespräch wird zwischen uns und den Heiligen seyn? Wir werden einander hertzlich lieben/ von GOttes Weegen und Wercken reden/ und hierinnen uns nicht satt lernen/ noch solch angenehmes Gespräch endigen können: Das Lieblichste ist/ daß keiner von dieser seeligen Gesellschafft/ dem andern seine Herrlichkeit mißgönnet/ oder beneidet/ ob schon/ nach dem einer gottseelig gelebet/ oder mehr dann der an-

dere gelitten hat / deſſelben Klarheit aus der Klarheit / GOttes die alle erleuchtet / gröſſer iſt Jeder findet ſeinen Lohn / nach der Arbeit / und folgen ihm ſeine Wercke. Off. Joh. 14/13. Wer alſo kärglich ſäet / wird kärglich erndten / Gal. 6/7. Wie die Sterne zwar alle ihren Glantz aus der Sonnen ziehen / doch einer gröſſer dann der andere ſcheinet : Alſo auch die Auserwehlten. Was nun hie gemeldet worden / machet nicht nur den Mund / ſondern auch das Hertz der Auserwehlten frölich / freudig / luſtig / und der himmliſche Freuden - Wein jauchtzen und ſchreien: Heilig / heilig / heilig iſt GOtt der HErr der Allmächtige / Eſa. 6/3. Der da war / der da iſt / und der da kommt. Offenb. Joh. 1/4. HErr! du allein biſt würdig zu nehmen / Preiß / Ehre und Krafft / dann du haſt alle Dinge geſchaffen / und durch deinen Willen haben ſie das Weſen. Off. Joh. 4/11. auch wie nun die Freude / ſo währet das Lob ewig. Derowegen entſetze dich nicht / ſondern freue dich vielmehr zu ſterben ob ſchon der Tod an ſich ſelbſt bitter / und dem Fleiſch ſchmertzhafft. Dann es iſt nur um einen kleinen Kampff zu thun / worinn dich GOtt ſtärcken wird / ſo bringet dieſer Schmertzen Ende / den Anfang ſolcher unausſprechlichen Herrlichkeit / deren Wohnung ohne Ende iſt.

Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt / und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Ich werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden / und in meinem Fleiſch GOtt ſehen / denſelben werde ich mir ſehen / meine Augen werden ihn ſchauen und kein Fremder. Hiob. 19/25.

BEkannt iſt / daß dieſes ſchöne Glaubens - Bekänntnus der wohlgeübte Creutz - Träger Hiob in ſeinem 19 Cap. verzeichnet hinterlaſſen hat / durch welchen ſchönen Haupt - Spruch der liebe Mann ſeine Bekanntnus 1. von dem verheiſſenen Meſſia thut / daß er ein Erlöſer ſeyn werde : Ich weiß / daß mein Erlöſer lebt. In der Grund-Sprach nennet er ihn Goël, welches ein ſolcher Mann / der einem mit Bluts-Freundſchafft zugethan und verwandt / eines Blut-Freunds verpfändetes Gut wieder ablöſet / auch nach ſeinem Todt an den Mördern vindicirt oder rächet / hierdurch bekennend / daß der ewige Sohn GOttes / Chriſtus JEſus / durch ſeine heilige Geburt und Menſchwerdung unſer

ser Bräutigam/Bruder/und Bluts-Freund worden sey/Matth. 1/18. Cap. 9/15. gegen uns eine brüderliche Zuneigung trägt/und unsern Tod an den höllischen Mördern gerochen/auch uns wieder an sich als sein Erb-Gut erkauffet. 2. Thut Hiob seine Bekanntnus von der Auferstehung des Leibes! **Er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Ich werde mit dieser meiner Haut umgeben werden**/ als wollt er sagen: Ob gleich GOtt mir eine Betrübnus über die andere anschreibt/auch der Satan/durch Göttliche Verhängnus/mich gar erwürgen sollte/so weiß und glaube ich vestiglich/daß mein Erlöser mich aus der Erden wieder herfür suchen/und/wie es nach dem Hebräischen lautet/aus dem Staub erheben/und lebendig mit eben dem Leib darstellen werde/den ich jetzt an mir trage: Wie auch der Apostel schreibet: **Das Verweßliche anziehen das Unverweßliche.** 1. Cor. 15/54. 3. Stellet Hiob hierdurch die Glückseeligkeit der Auserwehlten vor. **Ich werde in meinem Fleisch GOtt sehen/denselben werde ich mir sehen/meine Augen werden ihn schauen/ich und kein Fremder.** In diesem **Sehen** bestehet das fürnehmste Stück der Seeligkeit/hier schauen wir zwar Gott auch in seinem Wort/**durch den Glauben**/Hebr. 11/3. Es ist aber nur Stück-Werck: Dort werden wir solches recht im Schauen haben/wie Johannes 1. Epist. 3/2. schreibet: **Meine Lieben! wir sind GOttes Kinder/und ist noch nicht erschienen/was wir seyn werden/wir wissen aber/wann es erscheinen wird/daß wir ihm gleich seyn werden/dann wir werden ihn sehen/wie er ist.** 4. Ist auch Hiobs Bekanntnus von der verdammten Armseeligkeit/indem er gleich im Gegensatz sagt: **Und kein Fremder.** Dann ob zwar die Unglaubigen auch wiederum aus dem Staub der Erden herfür kommen/und sich **vor dem Richter-Stuhl Christi** stellen müssen/2. Cor. 5/10. so gereichet ihnen doch ihre Auferstehung zu schlechter Freude/gleich einem/der mit triefenden bösen Augen/wann er damit in die Sonne sehen sollte mehr Quaal denn Vergnügung davon hat.

Was nun Hiob dergestallt in seinen Worten über allemassen deutlich entworffen/kan auch eine auf dem Tod-Bette liegende Seele zu ihrem Trost weiter Christlich betrachten. Was nemlich ihr in den zukünfftigen Dingen/welche sowohlen den Auserwehlten als Verdammten bevorstehen/zu bedencken nöthig: Derowegen erweget sie die liebreiche von dem gütigen Erlöser versprochene Auferstehung der Glaubigen/1. in Anführung der Zeit/wann Christus erwecken solle? Nemlich am

Jüngsten Tag. Joh. 6/40. GOtt hat zwar auch so wohlen im Alten 1. B. Kön. 13/22. 2. B. Kön. 4/32. als Neuem Testament Matth. 9/24. 25. einige lebendig gemacht/so ist auch Christus am dritten Tage von den Todẽ auferstanden/ darum er der Erstling unter denen/ die da schlaffen/ der Erstgeborne von den Todẽ genennet wird/ 1. Cor. 15/20. Col. 1/18. welcher hat müssen zu Eröffnung unserer Gräber/ uns den Weeg zu zeigen/herfür gehen/ daher benamset ihn die Schrifft einen Durchbrecher. Mich. 1/13. Zu dem hat er auch nicht verschuldet/ daß er im Grab bleibend verwesen sollte. Dann er war gantz rein/heilig/ unschuldig/ von den Sünden abgesondert/ Heb. 7/26. Darum spricht David: Du wirst nicht zugeben/ daß dein Heiliger verwese/ Ps. 16/10. Da im Gegentheil den Menschen angedrohet ist: Du bist Erden/ und sollt zur Erden wieder werden. 1. B. Mos 3/19.

2. Daß Christus erwecken solle. Es ist zwar die Auferstehung der Todẽ eigentlich ein Werck den dreyen Personen der GOttheit gemein/ nach dem bekannten Spruch Augustini: Die Wercke welche die Göttliche Majestät ausser ihrem Wesen fürnimt/ und bey uns Menschen verrichtet/ die sind allen dreyen Personen gemein/ und wird dieses grosse Werck der Auferstehung von den Todẽ/ auch allen dreyen Personen der Gottheit in der Schrifft beygelegt: GOtt dem Vatter/ wann der Apostel schreibet: Der Christum JEsum von den Todẽ auferwecket hat/ der wird auch unsere sterbliche Leiber lebendig machen. Röm. 8/11. Dem Sohn GOttes/ wann er selbst spricht: Ich werde ihn auferwecken am Jüngsten Tage/ welches Paulus bestättiget/ schreibend: In Christo werden alle lebendig gemacht werden. 1. Cor. 15/22. GOtt dem heiligen Geist in diesen Worten: So der Geist deß/ der JEsum von den Todẽ auferwecket hat/in euch wohnet/ so wird auch derselbige eure sterbliche Leiber lebendig machen. Rom. 8/11. In unserm Text aber ist fürnehmlich das Absehen auf JEsum Christum/die mittlere Person in der Gottheit/gerichtet/als welchem die Macht gegeben worden/das Gericht zu halten; Also ist ihm auch als des Menschen Sohn die Macht gegeben/ die Todẽ aufzuwecken. Joh. 6/39. Weßwegen dann Hiob von seinem Erlöser/dem GOtt und Menschen in einer Person sagt: Welcher durch sein Verdienst uns nicht allein von Sünden erlöset; sondern auch durch seine siegreiche Auferstehung/ zu unserer Auferstehung einen Grund gelegt. Darum der uralte Kyrchen-Lehrer Tertullianus

schrei-

schreibet: **Christi Auferstehung ist der Schlüssel zur allgemeinen Auferstehung / also / daß unsere Auferstehung hanget an Christi Auferstehung / wie die Glaiche an einer Ketten.** Darum sagt der Apostel: **GOtt hat den HErrn auferwecket / und wird uns auch auferwecken / durch seine Krafft** / 1. Cor. 6 / 14. Sonderlich aber in der 1. Cor. am 15. Cap. schliesset der Apostel aus der Auferstehung Christi die Unserige überaus herzlich; daher Anshelmus sagt: **Christi Auferstehung seye die würckende / formliche / und End-Ursache unserer Auferstehung.**

Weiter führt er 3. an / was der HErr JEsus erwecken werde. Nemlich seinen Leib mit seinem Wesen. **Ich werde mit dieser meiner Haut** ꝛc. Welches einige Schwermer laugnen wollen. Es spricht aber Esa. 26 / 19. **Deine Todten werden leben und mit dem Leichnam auferstehen.** Und der Apostel gleichsam auf seinen Leib deutend: **Diß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.** 1 Cor. 15 / 53. Solches bewehren auch andere Gründe / so Theils von der End-Ursach der Auferstehung genommen sind. Dann eben darum **werden alle Todten auferweckt / und offenbar werden vor dem Richter-Stuhl Christi / auf daß ein jeglicher empfahe / was er gehandelt hat bey Leibes Leben / es sey gut oder böse.** 2. Cor. 5 / 10. Theils von Christi eigenem Exempel: Eben der Leib / so gelitten hat / und gestorben war / ist am dritten Tag wieder auferstanden. **Sind wir nun Glieder an ihm / unsern Haupt / werden wie auch mit den Leibern welche gestorben sind / wieder auferstehē** So erforderts auch die Göttliche Gerechtigkeit / daß eben der Leib / so wider den Satan / und seinen Anhang gekämpffet hat / gecrönet / gleich wie im Gegentheil der Leib / welcher gesündiget hat gestrafft werde. Denn warum sollte der Leib / welcher so viel um Christi willen ausgestanden / im Tode bleiben / und ein anderer / der weder gelitten noch gestritten hat / die Crone empfangen? Aus welchem dann sterbende Christen einen grossen Trost nehmen / wie sich dañ schon viele damit / unter andern auch Carolus Magnus, getröstet / der auf seinem Tod-Bette mit Hiob / dessen ingedenck / gesagt: **Mit diesen meinen Augen werde ich GOtt sehen** / und die Arme ausstreckend: **Mit diesen meinen Armen will ich JEsum umfangen.** Diesem Exempel folge auch / meine Seele / und sprich auf deinem Sterb-Bettlein: Wohlan! du must sterben / um deiner Sünde willen; aber / GOtt sey gelobt! Du wirst nicht im Grab bleiben / sondern dieses dein Haupt wieder aus dem Grab erhebend / mit deinen Augen dei-

nen GOTT und Erlöser sehen / mit den Ohren die Englische Music hören; mit dem Mund GOtt preisen; mit diesen meinen Füssen in den Himmel eingehen / und deine Hände in Ewigkeit zu GOtt aufheben.

Dieses dienet auch nebenst der Betrachtung / was eigentlich der Tod sey / frommen Christen auf ihrem Tod-Bette wider die Furcht des Todes. Der Tod wird zwar unter allen schröcklichen Dingen für das Allerschröcklichste gehalten / wann man sich wider seinen Stachel / mit anders nichts dann natürlicher Hertzhafftigkeit und Vernunfft verpantzert. Dann er der Natur ihr schönes Gebäu zerstöret / und die besten Freunde / Leib und Seele trennet / welches so wohl hierinnen / als weilen er eine Straffe der Sünden / schmertzlich wehe thut. Wird uns derowegen die Freudigkeit im Sterben allein verliehen durch den Glauben an den / der von den Toden auferwecket. An diesem **Felsen des Heils** JEsum Christum 5. B. Mos. 32 / 15. kan man den Pfeil und Stachel des Todes zerstossen. Wer solchen Felsen-Stein an der Brust zum Schild träget und Christi Leib als ein Glied einverleibet ist / durch die heiligen Sacramenta, welcher den Tod / als er vom Tod am Creutz verschlungen / **ein Gifft und der Höllen ein Pestilentz worden** / Hos. 13. 14. So muß der Tod in Tödtung des Leibes abermal seinen Stachel / sich selbsten tödtlich verwundend / verlieren / nemlich durch Sterben / den Leib von aller Sterblichkeit loß machen / sich aller fernern Macht an ihm verzeihen / und ihn am Ende der Tage / wie ein verschlungenes Gifft wieder ausbrechen / ja gar daran ersticken. Der Tod hat schlechten Fug / sich der Niederlag des Fleisches zu rühmen / die eine so herzliche und prächtige Auferstehung nach sich ziehet: ein schlechter Triumph / wann er die Menschen eine Zeitlang der Welt aus den Augen ruckt. Dann wir dadurch allem Elend ent und vor die süssen Augen des allerschönsten / freundlichsten / getreuesten GOttes kommen / auch unsere Augen in den Seinigen ein solches Paradies von Zierde / Anmuth und Glückseeligkeit antreffen / dargegen alles Irdische für nichts achten / Phil. 3 / 8. Dieses erkannte Hiob / und sollte sichs billig ein sterbender Christ zum Trost bedienen / gleiches sagend: **Ich weiß / bins gewiß / und ist nicht nur eine süsse Einbildung / sondern die Wahrheit / daß mein Erlöser lebt / der** für mich am Creutz sterbend / den Tod verschlungen in den Sieg / 1. Cor. 15 / 54. der hat die Schlüssel der Höllen und des Todes / Apoc. 1 / 18 / **der wird mich aus der Erden auferwecken / ich werde mit dieser Haut und Fleisch** / so anjetzo verwesen muß / **wieder umgeben werden / und mit meinen Augen GOtt sehen / meine Augen** / die jetzund im Tod brechen /

chen / und dunckel sind / **werden in meinem Erlöser** / und in ihm das ewige Liecht / die Herrlichkeit seines Majestätischen Glantzes / schauen / **ich und kein Fremder.**

Solches kan eine Freudigkeit im Tod wider seine Bitterkeit und Schrecken süssen Trost und Erquickung geben. Der gütige Erlöser / welcher mich durch seinen Tod erlöset / wird auch die Bande des leiblichen Todes lösen und mein Grab eröffnen / daß ich **in Krafft seiner Auferstehung** / Phil. 3 / 10. von demselben wieder herfür gehe / auf daß mein Leib / der gleich einem Saamen-Körnlein gesäet ward / und in die Erden geworffen in Schwachheit / auferstehe in Krafft / 1. Cor. 15 / 43. auch aus einem sterblichen Leib / ein unsterblicher / und dem verklärten Leib JEsu Christo ähnlich werde. Phil. 3 / 10. Dergestallt werde mit diesen meinen eigenen / aber verklärten Augen GOtt von Angesicht zu Angesicht sehen. O Herrlichkeit / o Seeligkeit! Ihr Augen / die ihr / wegen Vergiessung / unzahlbare Threnen über euer vieles Leiden / und Anschauung der Welt Boßheit / auch in hertzlicher Sünden-Reu fast noch vor dem Tod dunckel werden / die ihr absonderlich / wann GOtt in grossem Creutz sein tröstlich Angesicht vor euch verborgen / Esa. 54 / 8. den Himmel traurig ansehen müssen / sollet dermaleinest GOttes Angesicht in ewiger Freude schauen. Wer wollte denn in solcher seeligen Hoffnung nicht gern die Augen / und damit allen Jammer und Unglück seeligkeit dieses Lebens schliessen / damit man solche künfftig zur ewigen Glori und Seeligkeit wieder eröffnen möge?

Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an: Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von aller ihrer Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach / Offenb. Joh. 14 / 13.

DAs Auge der natürlichen Vernunfft siehet zwar / ohne dem Liecht des Glaubens und der Hoffnung / so wenig Angenehmes an einem Sterbenden / als es der fleischliche Mensch empfinden und sich dergestallt wider den Tod mit Verstand ausrüsten kan: Aber das Aug des Glaubens erkennet auch den allerelendesten / geplagtesten Menschen / so fern er im HErrn nemlich dem Glauben an JEsum Christum sein Leben endiget / seelig; Dann der Glaub nicht nach der bloßen Vernunfft und Sinnen / sondern den Geist GOttes und dessen Wahrheit / auf keinen falschen Wahn urtheilet / daß / die im HErrn sterben / zur seeligen

Ruhe

Ruhe kommen / und im Frieden dahin fahren. Buch der Weish. 3/3. Ob gleich ihre Hinfahrt bey Unverständigen für ein Verderben geachtet werde. Sind also solche Toden seelig / in Betrachtung der vergangenen Zeit / und der zukünfftigen Ewigkeit. **Die Zeit ihres Lebens ist** / wie Jacob klaget 1. Buch Mos. 47/9. **wenig und böse gewesen**: Sie haben mit dem armen Lazaro **Böses in ihrem Leben empfangen** / Luc. 16/25. **sich mit Hiob immer im Streit befunden** / Cap. 7/1. und mit Paulo **den Leib des Todes** herum schleppen müssen; von nun und der Zeit an aber da sie das letzte Gänglein mit dem Teuffel und Tod gehalten / auch durch das Lammes-Blut überwunden haben / fängt sich ihre seelige Ruhe in GOtt an / daß sie aller Mühseeligkeit / Jammer und Arbeit / durch Ablegung des Leibes / entbürdet / und zu einer Besitzerin der ewigen Freude wird. Vormals wallete sie als Pilgerin / **hatten nirgends keine bleibende Stätte und suchten das Zukünfftige.** Ebr. 13/14. Wobey sie manchen Dorn auf dem mit so vielen Hecken bewachsenen engen Weege in den Fuß tretten müssen. Jetzt haben sie ihr rechtes Vatterland / das himmlische Jerusalem / erlanget / zuvor schiffren sie auf dem gefährlichen Welt-Meer / da bald ein Sturm-Wind äusserlicher / oder der höllische See-Rauber mit innerlicher Anfechtung ihnen einen Angst-Schweiß über den andern ausjagten; nun aber laufft das Schifflein ihrer glaubigen Seelen in den Hafen / woselbst ihr / statt solcher Feinde / die heilige Engel aufwarten / sie freundlich empfangend / in die heilige Stadt GOttes begleiten; vormals waren sie überall in Noth und Gefahr / jetzt liegen sie der Ruhe und Sicherheit im Schooß / **sie sterben täglich / nun leben sie ewig** / 1. Cor. 15/31. O seeliger Tod! Wie hoch sind dir die Menschen Kinder verbunden / daß du sie von allem Ubel / Jammer / Creutz / Verfolgung / Kranckheit / Anfechtung / und aller äusserlicher und innerlicher Unruhe befreye / damit sie in die **herrliche Freyheit der Kinder GOttes** kommen / Röm. 8/21.

Was ist der Tod anderst / dann eine Begräbnus der Laster und Sünden; Sicherheit vor den Tyrannen; ein sanfftes Ruh-Bettlein der Arbeit und Schweisses; ein schwartzes Thürlein ins Paradies; der Schatten / worauf die Sonne folget? Bernhardus spricht: **Der Frommen Tod ist köstlich / dann er bringet ihnen Ruhe / nach der Mühseeligkeit / den anmuthigsten Trost ihrer Erneuerung / und die Sicherheit des ewigen Lebens.** Freylich hat der Mensch / weil er lebt / keine Sicherheit / sondern ist unzahlbaren Zufällen unterworffen / trägt stets die Seele als ein Liechtlein in Händen / augenblicklich

lich besorgend/ daß es der Wind schwerer Anfecht- oder Verführung aus blase. Der Teuffel gehet herum wie ein brüllender Löwe/ seine Pfeile fliehen des Tages durch offenbare kühne Vermessenheit/ und des Nachts schleicht seine Kriegs-List im Finstern gantz unvermercket/ die Stricke liegen verborgen/ daß sie niemand siehet/ ohne wem GOtt die Augen öffnet/ ja unser eigen Hertz/ Sinnen und Begierden/ welcher Dichten und Trachten von Natur böse ist/ 1. B. Mos. 6/5. ruhen keinen Augenblick/ und sind wie unbändige Pferde/ darum man stets den Zügel in der Hand/ und die Augen wohl für sich haben muß/ damit sie nicht durchgehen/ und den Wagen samt dem Fuhrman in ewiges Verderben reissen. Sihe aber von dieser beschwerlichen Schild-Wacht löset dich der Tod ab/ spricht dich dieser und anderer Sorgen frey. Ach warum zucken wir einfältige Kinder den Arm vor diesem Laß-Eisen? Dienet es doch zur Gesundheit/ und Erhaltung des ewigen Lebens.

Es ist zwar nicht ohne/ daß der Tod unserer Natur/ als dem Zerstörer ihres herrlichen Gebäus/ das Schröcklichste/ auch weilen er der Sünden Sold/ von den Hertzhafftigsten/ ja von den Frommen selbst/ wie an Petro erscheinet/ da er aus Forcht des Todes/ Christum/ den Fürsten des Lebens verlaugnete/ gescheuet worden. Dann es empfindet nicht allein der alte/ sondern auch der neue wiedergeborne Mensch für dieser herben Myrrhen einen Eckel/ so lang er Fleisch und Blut an sich trägt/ darum Christus selbst/ menschlicher Natur und Art nach/ so wohl für dem Tod/ als dem Zorn GOttes zittert und zagete; allein wann das nicht wäre/ was für einen Ruhm der Standhafftigkeit hätten alle heilige Zeugen JEsu Christi und dessen standhaffte Bekenner verdienet? Aber da der Glaub die Natur nicht allein lassen/ sondern ihr die Hand bietend/ den grausamen Menschen-Fresser seinen Schild vorwerffen/ ihme damit einen Stoß an die Zähne versetzen/ daß sie Stumpff werden/ und nicht so schmertzlich beissen. Glaube ist der Zucker/ der dieses herbe Kräutlein versüsset/ daß ein Seelig-Sterbender die Bitterkeit nicht schmecket: Doch weiß nicht ein jeder damit umzugehen; unser **Glaub ist der Sieg/ so die Welt/ Sünde/ Tod und Teuffel überwindet.** 1. Joh. 5/4. Wer denselben hat/ darff sich nicht für dem Tod fürchten/ ob schon Fleisch und Blut dafür einiges Entsetzen spühret. Diß Schwerd will jedoch nicht nur im Mund allein/ es muß fürnehmlich im Hertzen geführet seyn. Darum ein Unterschied unter einen Welt und-Geist-Behertzten/ zwischen einem Irdisch- und Himmlisch-Gesinnten; dem der dieser Welt/ und welcher dem HErrn Christo seinen Dienst leihet. Gleichwie die Na-

tur-Kündiger von den Schwanen und Meer-Wundern schreiben / daß die ersten singend / die andern weinend sterben / weilen jene eines süssen und reinen ; Die andern aber scharffen und schweren Geblüts sind / welches zum Hertzen gehend / solche widerwertige Würckungen verursachet: Eben dergleichen Unterschied findet sich bey Himmel- und Irdisch-gesinnten Menschen. Jene sterben im Frieden : Diese in Angst / weilen jene der Himmel über sich; diese hergegen die Erden unter sich zeucht. **Der Gottseelige stirbt frölich**/ Sprüchw. Sal. 14/32. Dann was einer liebt / damit vereiniget sich die Seele gerne / und gleichet hierinnen der Sonnen / die am lieblichsten scheinet / wann sie untergehen will.

Ferner ist auch ein grosser Unterschied zwischen dem Tod der Frommen und Gottlosen. Den ersten ist er gleichsam eine neue Geburt / sie bekommen im Grab ein neues Leben / wie das Kind in Mutter-Leib. Sie werden wie ein Sämlein in die Erden geworffen / da sie wieder herfür grünen : Die Gottlosen hingegen dringen mit Ach und Wehe / aus diesem in den andern Tod. Die Frommen endigen mit dem Tod ihr Elend / die andern fangens an ; mit dem Ersten stirbet ihre Plage / dem Letzten wird sie erst hierdurch gebohren. Des Gerechten Tod ist eine Thür zum Himmel / er schläfft sanfft ein / ohne Schmertzen / wie ein Kind auf seiner Mutter Schooß / nach der Verheissung Christi : **Daß er den Tod nicht schmecken solle.** ꝛc. Joh. 8/51. Des Ungerechten Tod ist eine Thür zur Hölen. Es gehet mit ihm / wie einem gebährenden Weibe : Je näher die Geburt / je gröſſer der Schmertzen ; je näher dem Tod / je gröſſer die Pein. Der Tod gleichet einer Nuß / die aussen mit Zucker überzogen / darinn ein bitterer Kern ist. Den Zucker schmecken die Glaubige / indem Christus durch seinen Tod / den Ihrigen versüsset ; die Gottlosen müssen in den bittern gifftigen Kern beissen / daß ihnen so bang wird / ob hätten sie Gifft und Gallen eingetruncken Der Frommen Tod ist ein Schlaff / ein Gang zum Himmel / Ablegung irdischer Hütten / Friedenfahrt / Erlösung aus dem Kercker / nach Christi / Johannis / Simonis und Davids Worten. Gar tröstlich redet das Buch der Weisheit im 3. Cap. v. 1. 2. 3. **Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand und keine Quaal rühret sie an. Von den Unverständigen werden sie angesehen als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Frieden.** Fleisch und Blut siehet nur den Tod für einen Tod / aber der Glaub für ein Leben an / gleich wie auch sonsten alle Trübsal und Traurigkeit für Freude und Herzlichkeit. Der Glaub achtet den Tod für nichts / in

in dem er Christum kennet und im Hertzen hat / welcher den Tod verschlungen; Er hält den Tod für eine sonderbare Gnade GOttes / wie es auch eine Wohlthat ist / daß uns GOtt aus diesem Jammerthal abfordert. Dann keine elendere Creatur als ein frommer Mensch seyn könnte / wann er ewig in solcher Unruh und Sorgen leben müste: allein die Gottlosen haben Ursach den Tod zu fürchten / in dem / da er den Frommen ein Bott des Friedens / ein Furier und Herold zum Himmel / ist er ihnen ein Diener des peinlichen Hals-Gerichts / der sie zu einer schweren Rechenschafft / in den ewigen Schuld-Thurn führet.

Wie seelig die Todten / so in dem HErrn sterben / so unseelig sind diese / so ohne denselben mit bösem Gewissen aus dieser Welt gehen; dann sie kommen nicht in Ruhe / sondern in ewige Quaal und Pein: Also empfähet der Fromme den Tod weit anderst / wie einen Wund-Artzt / und nicht als den Hencker. Dann der Tod sey so bitter er wolle / hat ein vernünfftiger Christ doch vielerley Trost-Gründe / die ihn bewegen / daß der Tod besser dann das Leben sey. Der erste beruhet in Betrachtung / wie dieses Leben auf der Welt ein immerwährender Lauff zum Tod / und **ein elend und jämmerlich Ding um aller Menschen Leben ist.** Sir. 40 / 1. Dann wir sterben täglich / und die Zeit nimmt stets ein Stück von unserm Leben hinweg: **Der Mensch vom Weibe geboren / lebet kurtze Zeit / und ist voller Unruhe** ꝛc. Hiob 14 / 1.

So findet sichs zum andern / wie schon erwehnet / und wir aus der Erfahrung haben / nicht nur mit allerley Gefährlichkeit und Trübsal / sondern auch mit vielen Sünden und Boßheit behafftet / welches wir nicht ehe loß werden / biß wir seelig sterben. Darum sehnet sich billig ein Frommer / welcher hertzliches Abscheu vor der Sünde träget. Die Befreyung / welche nicht anderst dann durch den Tod geschiehet / wie dann **die Creaturen sich selbsten über den Dienst der Eitelkeit ängstigen verlanget nach der Freyheit der Kinder GOttes.** Rom. 8 / 21. Darum haben die Heiligen nur das Leben gedultet und den Tod begehret. Paulus wünschet **aufgelöst und bey Christo zu seyn.** Phil. 1 / 23. David: **Führe meine Seele aus dem Kercker / daß ich dancke deinem Namen** / Ps. 142 / 8. Hiob suchte mit solcher Begierde zu sterben: **Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten und ein Taglöhner / daß seine Arbeit aus sey: Also hab ich wohl gantze Monden vergeblich gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden.** Cap. 8 / 2. 3. Darum nennet die Schrifft den Tod einen Schlaff / weilen ihn die Frommen als eine Mutter die Abend-Ruh ver-

verlangen. Paulus sagt: Sie sehnen sich nach der Kindschafft / und warten auf ihres Leibes Erlösung. Röm. 8/23. und von sich selber: HErr! wer wird mich erlösen von dem Leib dieses Todten / Röm. 7/24. Ambrosius sagt: Dieses Leben steckt so voll Ubels und Jammers / daß in Vergleichung dessen / der Tod nicht für eine Straffe / sondern ein Artzney-Mittel mag angesehen werden. Darum es eben GOtt so kurtz eingefangen / daß die Plagen derselben / in dem sie durch keine Glückseeligkeit abzuwenden / durch die kurtze Zeit sich enden möchte.

Der dritte Grund bestehet / daß allen Menschen der Tod gemein ist: Der Tod ist bey allen Menschen hindurch gedrungen / dieweilen sie alle gesündiget haben. Röm. 5/12. Es ist der alte Bund / Mensch! du must sterben. Sir. 14/18. und gehet es einem wie den andern / daß keiner übrig bleibet.

Zum vierten stirbt niemand ungefehr / sondern GOtt / als der HErr des Lebens / hat jedem ein Ziel gesetzt. Er hat seine bestimmte Zeit / die Zahl deiner Monden stehet bey ihm / er hat deinem Leben ein Ziel bestimmet / das wird er nicht übergehen. Hiob 14/5. Er lässet die Menschen sterben / und spricht: Kommt wieder / Menschen-Kinder / Ps. 90/4. Es waren alle Tage auf dein Buch geschrieben / daß derselben keiner da war. Ps. 139/16.

Fünfftens ist der Tod ein grosser Gewinn / wir erlangen im Tod für die Sünde / Gerechtigkeit; fürs Elend / Herrlichkeit; für zeitlichen Reichthum / ewige Gütter; für zeitliche Freundschafft / ewige Freund- und Bürgerschafft im Himmel; den krancken ungestalten Leib / einen gesunden wohlgestalten / verklärten; für das Exilium das rechte Vatterland; Statt Unruhe / Friede; diese Welt / das Paradies: In Summa / Ehre / Reichthum / Herrlichkeit / Freude / Friede und alles / was uns vergnügen mag / werden wir dort besser bekommen.

Sechstens wäre der Mensch die elendeste Creatur / so er in diesem Jammerthal bleiben solle / 1/Cor. 15/19. Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum / so sind wir die Allerelendesten unter allen Menschen. Dann wir sind zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen / und thut GOtt Barmhertzigkeit / wann er uns aus diesem Elend erlöset / daß wir nicht ewig in solcher Unruhe bleiben. Die Gerechten werden hingerafft vor dem Unglück / und die / so richtig für sich gewandelt haben / kommen zum Frieden / und ruhen in ihren Kammern / Esa. 57/12. Seelig sind die Todten / die in dem

HErrn

HErrn sterben/von nun an. Ja der Geist spricht/daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Denn ihre Wercke folgen ihnen nach/Offenb. Joh. 14/13.

Siebendens/können wir mit unsern sündlichen Augen GOttes Herrlichkeit nicht sehen/ noch mit dem sterblichen Leib den Himmel besitzen. Darum abermals eine grosse Gnade GOttes/ daß er uns das sündliche/ sterbliche Kleid auszeucht/ und uns/zur himmlischen Hochzeit/mit einem Kleid schmücket. Ey/warum wir dann unserm Gott nicht willig/aus diesem Leben wollen folgen? wissen wir doch/GOtt Lob! daß der Tod ein Schluß alles Jammers und Elends ist/ darum GOtt eben dieses gegenwärtige Leben/ mit solcher Trübsal/Mühe und Sorgen angefüllet/ daß es uns bald verdrießlich würde. Ein Schiffmann wird froh/ wann er den Hafen erreichet; auf daß ihm Wind und Wellen nimmer schaden mögen. Der Tag des Todes/spricht der weiseste Salomon/ist besser/ dann der Tag der Geburt/Pred. 7/2. Wann wir gebohren werden/ kan man nicht wissen/ was uns begegnet/ aber diß offenbaret die Stunde des Todes. Der Geburts-Tag ist ein Anfang/ der Todes-Tag das Ende des Jammers. Wir mögen solchem Tag dancken/ daß er sich unser erbarmet/ und von allem Elend frey machet.

Ferner folgen mehrere Haupt-Gründe zum Trost wider den Tod/wie dann der vornehmste der heilige/unschuldige Tod unsers Heilandes JEsu Christi/ wordurch er den Tod überwunden/ und die Macht genommen hat/welches ist seine Forcht/Schrecken/Angst und Zittern vor GOttes strengem Gericht/ worinnen die Macht des Todes und der ewige Tod bestehet/ welches Macht Christus durch den Tod genommen/und in einen sanfften Schlaff/Friede-Fahrt/ und seelige Ruhe an Leib und Seel verwandelt hat. Der unschuldig-erwürgte und zu Vollbringung aller Gerechtigkeit am Creutz mit Blut besprengte/auch hernach erblaste Leichnam des HErrn JEsu/ sind die schönsten unbefleckten Rosen/ und Lilien/ womit alle im HErrn sterbende Todten geschmücket/ auch selbsten vor GOttes Augen zu solchen Rosen und Lilien werden. O Tod! als du dich an meinen HErrn gemacht/ da hast du an mir das Spiel verlohren. Diß ist das Heil/ wordurch seelig sind alle/ die glauben und getaufft werden. Nichts kan am Tod so bitter und schmertzlich seyn/ welches durch den Tod Christi nicht geheilet und süsse wird. Meine gantze Hoffnung gründet sich auf den Tod meines HErrn. Der Tod Christi ist das Vatterland/ wohin uns der Mensch/ Christus/ den Weeg gebahnet/ durch welchen wir gehen/ durch ihn/ zu ihm/ was dörffen wir uns eines

Ihr Weegs beförchten? Das Creutz meines JEsu ist der Stab und Stecken / so mich trösten soll / wann ich durch das finstere Thal des Todes wandeln solle. Ps. 23/4. der wird mich halten / daß ich nicht falle / und mich den rechten Weeg führen / damit ich der Lebens-Thür nicht verfehle.

Der andere und dritte Haupt-Trost ist die Auferstehung unserer Leiber / und die Frucht der Auferstehung Christi **das ewige Leben / ein unvergängliches Wesen / das Christus wiederbracht hat.** 2. Timoth. 1/10. **Dann wie wir in Adam alle sterben: Also werden wir durch Christum auferstehen /** durch diesen andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen gebracht. 1. Cor. 15/22. wo keine Sünde / Tod noch Leid mehr seyn wird / sondern eitel Gerechtigkeit / Leben / **Freude die Fülle und liebliches Wesen zur Rechten GOttes immer und ewiglich.** Ps. 16/11. **Wird darum das ewige Leben ein unvergänglich / unbeflecktes / unverwelckliches Erbe genennet:** 1. Petr. 1/4. welches eben die Frucht der Auferstehung Christi ist. Dann durch ihn wird alles wiederbracht und verneuert / das zeitliche ins ewige Leben / Leid in Freude / Trauren in Frölichkeit / Sünde / Zorn / Fluch / Armuth / Kranckheit / Verachtung / Schmach / Unruhe / Mühe in Gerechtigkeit / Gnade / Seegen / Reichthum / Gesundheit / Ehre / Herrlichkeit / Ruhe / volle Genügen / der Tod ins Leben / und hiezu gelangen wir einig durch den Tod.

Der weitere Haupt-Trost wider den Tod findet sich im Gebet / wie Christus selbst in seinem Todes-Kampff gebetet / auch **in den Tagen seines Fleisches / Gebet und Flehen / mit starckem Geschrey und Thränen / GOtt aufgeopffert hat.** Ebr. 5/7. Eines Sterbenden Gebet ist ernstlich / und dringet durch die Wolcken / Ps. 145/19. Also in dem der HErr **nahe denen / die ihn mit Ernst anruffen / so wird er sie herausreissen /** stärcken / helffen und erretten / nach seiner Zusage / Ps. 91/15. Auch gibt einen grossen Trost die Verklärung unserer Leiber. **Unser Wandel ist im Himmel / von welchem wir auch warten des Heilandes JEsu Christi / welcher unsern nichtigen Leib verklären wird /** daß er ähnlich werde **seinem verklärten Leibe /** Phil. 3/20. 21. Nicht weniger tröstet die Gegenwart der heiligen Engel / so unsere Seelen in Abrahams Schooß tragen / Luc. 16/22. allwo sie in ihrer / und aller Heiligen und Auserwehlten holdseeligen Gesellschafft ewig ergötzet werden.

Der letzte Trost ist die künfftige / unendliche Herrlichkeit. Die Gerechten

rechten werden ewiglich leben / denn der HErr ist ihr Lohn / und der Höchste sorget für sie. Buch Weisheit 5/16. Darum werden sie empfangen ein herrliches Reich / und eine schöne Crone von der Hand des HErrn. Sie werden nimmer hungern noch dursten / es wird auch nicht mehr auf sie fallen die Sonne oder irgends eine Hitze. Offenb. Joh. 7/16. Ich breite den Frieden aus wie ein Wasser-Strom. Esa. 48/18. Ich will euch trösten / wie einen seine Mutter tröstet Es. 66/13. Ihr werdet es sehen und euer Hertz wird sich freuen / und eure Freude wird niemand von euch nehmen. Joh. 16/22. Meine Knechte sollen essen / trincken / und für gutem Muth jauchtzen. Esa. 65/13. 14. Ich will schauen dein Angesicht in Gerechtigkeit / ich will satt werden / wann ich erwache nach deinem Bilde. Ps. 17/15. O des freudenreichen glückseeligen Tages! Wann dieses geschehen / und unsere Augen GOtt sehen werden.

Dieses sind ja wichtige Ursachen / warum wir den Tod nicht fürchten / sondern hertzlich verlangen / und uns darauf täglich bereiten sollen / in nothwendiger Erinnerung / daß man im Sterben nur einmal fehlen könne / solchen Fehler aber in Ewigkeit nicht wieder ersetzen. Dir ruffet der Aufgang / und du wolltest dich noch länger nach dem Untergang umschauen? sagt jener Alt-Vatter. Weiter geben auch die viele Exempel / in und ausser der Schrifft / uns einen Muth und Aufmunterung zum Sterben / weil man auch den Leichnam eines Seelig-Verstorbenen glücklich achten kan. Dann gleichwie er sanfft und ohne Furcht eingeschlaffen. Also schläfft er glückseelig vor GOttes Augen / welche ihn so wohl nach der Verwesung / als in der Erschaffung / noch immerdar sehen / ja auch vorher seine künfftige Verklärung schauen. Glückseelig schläfft er / weil er eingeschlaffen / in Hoffnung einer frölichen Wieder-Auferstehung / noch glücklicher unter der Hut und Aufsicht GOttes / der ihme alle seine Gebeine bewahret / Ps. 34/21. Hie stehet jedoch zu mercken / daß Schlaffen und Ruhen nicht allezeit einerley bedeute: Alles / was schläfft / ruhet aus von seiner Arbeit / allein nicht alles / was ruhet / schläfft dabey. Die Geister derer / die im HErrn sterben / ruhen von ihrer Arbeit Offenb. Joh. 14/13. aber sie schlaffen darum nicht; die Leiber der Heiligen ruhen und schlaffen; dann der Tod ist kein Schlaff / das sich auf die Seele erstrecket. Also ruhen nun beydes Leib und Seele von ihrer Arbeit: Aber jener im seeligen Schlaff / diese ohne Schlaff im seeligen Wachen. Sie ruhet von aller Anfechtung des Satans / Welt

und

und Fleisches. Dann der Streit ist gewonnen/ das Lohr-Beer-Kräntzlein ihr schon aufgesetzet: Wachet/ jedoch zum Lobe GOttes/ und erwartet die Wieder-Vereinigung ihres Leibes. O wie seelig sind die/ welche zu einer solchen Ruhe kommen!

Dieses Vorgestellte lasse dir/ liebste Seele! zu einem kräfftigen Trost und Aufmunterung wider die Schrecken des Todes/ im bevorstehendem letzten Kampff dienen/ in Betrachtung/ wie bey dem Tod nichts Böses/ dann nur den Bösen; und die Gnade mächtiger dann die Natur sey/ wordurch die bittere Schmertzen des Todes versüsset/ wo nicht gantz benommen werden/ bevorab/ da GOtt/ was er andern mitgetheilt/ dir auch auf dein Gebet gewiß nicht versagen/ sondern dir selber die Waffen/ in solchem schweren Kampff zubestehen/ darreichen/ und getreuen Beystand leisten werde/ damit du ritterlich ringen/ und/ gleich andern Streitern JEsu Christi/ die Crone der ewigen Seeligkeit davon bringen mögest; Darzu verhelffe die H. Drey-Einigkeit GOtt Vatter/ Sohn/ und H. Geist/ in Krafft des Todes JEsu Christ/ Amen/ Amen/ Amen!

Ich warte und hoffe endlich/ daß Christus an mir gepreiset werde/ an meinem Leibe/ es sey durch Leben oder Tod: Dann Christus ist mein Leben/ Sterben mein Gewinn/ ich hab Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Phil. 1/ 20.

Also sey auch willig/ liebes Hertz! nach GOttes Willen zum Leben und Sterben. Dann ist Christus dein Leben/ worinn du lebest/ so muß der Tod dein Gewinn/ auch deine Lust abzuscheiden und bey Christo zu seyn. Dann die Hoffnung auf Christum erlanget nicht in diesem Leben/ sondern durchs Sterben den rechten Nutzen. **Es ist noch nicht erschienen**/ kan auch in diesem Leben nicht erscheinen/ dann es muß erst durchs Sterben geschehen/ **was wir seyn/ wir wissen aber/ daß wir eben durch Ablegung dieses sterblichen Leibes ihme gleich werden**/ 1. Joh. 3/ 2. auch also/ wann wir ihn sehen/ zur rechten Vollkommenheit kommen. Es fragt sich zwar/ ob ein Christliches Hertz/ wie hier/ nach dem Spruch Pauli stehet/ ohne Verkleinerung Göttlichen Willens sich den Tod oder die Beschliessung seiner Lebens-Reyse wünschen könne? Indem fast scheinet/

net/ ob wollte man hierdurch GOtt gleichsam Zeit und Maas vorschreiben/ wann uns GOtt von dieser Mühseeligkeit erlösen und heimholen solle. Antwort: Wann solches aus Verdruß des Lebens/ wegen schwerer Gerichts-Arbeit oder aus Ungedult der Creutzes-Last entlediget zu seyn/ geschicht/ wie sich Hiob auch dergestallt hievon übereylen lassen/ so gehet es ohne Sünde nicht ab: Allein/ so es aus Begierde der Sünden abzukommen oder dem Verlangen nach der Ruhe/ wann man lange genug mit der Mühseeligkeit auf der Lebens-Reyß zugebracht hat/ dardurch abgemattet oder ausgemergelt ist/ so mag man mit Elia seufftzen: HErr! es wäre genug/ ich möchte davon seyn/ wanns dein Will wäre. Ingleichen darff es auch aus Verlangen nach dem himmlischen Vatter-Land und bey Christo zu seyn geschehen/ sintemalen/ so gottseelige Hertzen hierzu/ weilen durch Bewegung des H. Geistes/ einen äussern Vorschmack des ewigen Lebens bekommen/ daß sie die Kräfften der zukünfftigen Welt schmecken/ Job. 6/8. 9. beweget sie solche/ daß sie aus grosser Sehnsucht mit beweglichen Himmels-stürmenden Seufftzern um die volle Seeligkeit bitten/ wie wir von David: **Ach/ wann werde ich dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue.** Ps. 42/ 3. Dann dem alten Simeon: **HErr nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren.** Luc. 2/ 29. Paulo/ in dem abgehandelten Spruch/ auch der gantzen Kyrchen-Wunsch vernehmen: **Komm/ HErr JEsu!** auch Paulus seine billiche Ursach meldet/ warum? Nemlich **bey Christo zu seyn.** Der HErr JEsus ist der Zweck aller seiner Begierden/ oder Verlangens/ zu dem will er als ein Diener zu seinem HErrn/ das Kind zu seinen Vatter/ eine Braut zu ihrem Bräutigam/ mit dem er sich verlobet/ der Erlösete zum Erlöser/ oder ein getreuer Freund zu dem andern. Ach! wer will dann ein Christliches Hertz darum verdencken/ so es gern bey JEsu seyn wollte? Ja/ wann die Gottseelige noch in diesem Leben durch die innerliche Einwohnung Christi/ auch offt mitten in ihren Trübsalen so muthig werden/ mit Assaph sagend: **HErr! wann ich nur dich hab/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden/ wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du doch/ GOtt/ allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil/** Ps. 73/ 25. 26. was wird dann für Freude bey ihm im Paradies seyn? Davon schreibet Augustinus: **Bey Christo seyn heisset kürtzlich alle Gaben geniesen oder Freude besitzen/ in allem himmlischen Reichthum ersättiget werden.**

Wer demnach bey Christo ist/ kan sich freuen/ dieweil er (1.) GOtt

und seinen Christum sehen wird / in seiner Glorie und ewigen Majestät/ ihn sehen ohne Verdruß/ lieben sonder Maaß / und sich freuen ohne Ziel/ wie abermal Augustinus redet: Als einsmals Christus in angenommener menschlicher Gestallt mit Jacob gerungen / 1. Buch Mos. 32/24.25.26.30. Ach wie erfreuet er sich dessen: Er wolte ihn nicht ohne den Seegen lassen; und sprach: Ich habe den HErrn gesehen/ und meine Seele ist genesen. Wie wird dann erst unsere Seele genesen / wenn wir Christum/ unsern Erlöser/ in seiner eigenen Gestallt/ nicht nur einen Tag/ sondern in alle Ewigkeit sehen werden? Wer wollte also nicht mit Augustino seufftzen: Ach HErr! lasse mich bald sterben / daß ich dein holdseelig Angesicht möge erben. (2.) Wegen freundlicher Unterredung. Dann wer solche bey sich befindet/ kan sich nicht nur über das Sehen/ sondern die freundliche Unterredung/ so er bey ihme haben wird/ freuen. Wie vergnügte sich die Königin von Mittag über Salomonis Weißheit? O wie viel freudiger werden Christliche Hertzen seyn / wann sie vor dem Stul GOttes stehend die Weißheit des himmlischen Salomonis anhören werden? Da wird es heissen: Seelig sind die Augen/ die da sehen/ was ihr sehet und hören/ was ihr höret Luc. 10/24. (3.) Dieweilen solche Verbleibung bey Christo nicht nur etliche Tage/ sondern ewiglich währet. Wollte Petrus bey der Verklärung Christi auf dem Berg Thabor/ da er nur einen Blick in Christi Herrlichkeit gethan hatte/ gleich Hütten bauen; was wird dann geschehen / da wir seine Herrlichkeit beständig sehen/ die ihme sein Vatter gegeben hat/ und geniesen werden Freude die Fülle/ und liebliches Wesen zur Rechten GOttes ewiglich? Ps. 16/11. Ach/ wer wollte nicht nochmalen mit Augustino seufftzen:

Ach/ JEsu! hilff der Seel/ und Leib/ von allem Leid/
Erlöß und führe sie zur wahren Himmels-Freud.

Was erschauderst du/ mein Fleisch und Blut / für dem Tod / und zitterst für ihm als ein Blätlein für dem Wind? Darum vermuthlich/ weil er wie ein Sturm-Wind mit den Blumen und Blättern gegen dir verfahren/ deine Blüthe oder Ehre in Staub legen / von der Welt und menschlichen

Gedächt-

Gedächtnus auswurtzeln/dich aus deinem Bette heben / ins finstere Grab setzen/ und mit einem Uberzug von Staub und Erden bedecken wird. Wann man die Natur darum fraget/ so wirst du Recht bekommen/dann sie hat keinen grössern Feind/ als den Tod / in dem er niederreisset / was sie gebauet/ verkehrt ihre Zier in Heßlichkeit / löschet unsern Augen das Licht aus/ und füllet sie den nächsten Hinterlassenen mit Threnen / er trennet die zwey besten Freunde/die GOtt einander zur Ehe gegeben; daher er keinen sanfften Riß thun kan/ so viel die Empfindung der Natur betrifft.

Allein/ getrost/ mein Hertz! betrachte / wie kein Feind den andern; also redet auch die Natur dem Tod das Wort nicht. Darum sagt sie nur vom Bösen/ fürs Gute aber wird die Sprache des Glaubens erfordert. Dieser beweiset mit vielen unbeweglichen Gründen / wie der Tod zwar ein bitteres Kraut in den irdenen Töpffen unsers Fleisches / solches alles ihm benommen werde / wann man das Waitzen-Mehl Göttlicher Verheissungen darauf streuet/ welchem nach/im Tod nichts Böses/ dann nur den Bösen; in Erwegung dessen triumphiret der Glaube / und frolocket durch den Mund des auserwehlten Rüst-Zeugs: **Christus ist mein Leben/ und Sterben ist mein Gewinn** / Philip. 1/21. Keiner der an JEsum glaubt und sich durch diesen Mittler mit GOtt versöhnet hat/ darff ihme durchs Sterben was Böses einbilden: Ach nein! vielmehr stirbet er dem Ubel ab/wird aus dem Angst- und Schweiß-Bade in die Erquickung/ aus der Dienstbarkeit in die Freyheit/ aus der Mühseeligkeit zu der ewigen Glückseeligkeit/ aus der Dürfftigkeit zum himmlischen Reichthum aufgenommen.

Wissen demnach fromme Christen/ **daß sie durch den Tod ins Leben kommen**/ 1. Joh. 3/14. indem sie Christi Wort haben/ **den Tod nicht sehen ewiglich**/ Joh. 8/ 51. und da sie an den Sohn GOttes glauben / **nicht ins Gericht kommen** / **sondern vom Tod zum Leben hindurch gedrungen** / Joh. 5/24. **Sie wissen** / **daß denen/ die GOtt lieben/ alle Dinge müssen zum Besten dienen**/ Rom. 8/ 28. insonderheit ein seeliger Tod/ denn ihr Hertz ist / aus den unbetrüglichen Zusagen GOttes/ gewiß / der Tod mache an ihren Creutz und Trübsal/ den endlichen Schluß / und ihrer ewigen Freude den Anfang. Es ist ihnen versigelt/ daß **die/ so in dem HErrn sterben/ seelig sind/ und von aller ihrer Arbeit ruhen**/ Offenb. Joh. 14/ 13. und daß sie aus dem Gefängnus/ in die allerlieblichste Wohnungen des HErrn Zebaoth/ mit dem Engelischen Geleit eingeführet werden. Hergegen werden offt die frömste Christen auf alle Weise hier / vornemlich

mit so vielen gegebenen Aergernüssen schmertzlich gequälet. Welcher guter Christ kan/ sonderlich bey der Heffen dieser Welt eine einige Woche/ja einen Tag unbeseufftzet vorüber gehen lassen? Nach dem manchmal eine traurige Zeitung die andere übereylet/ so wird ein jeder/ weß Standes oder Glücks er sey/ in dieser Welt mehr dann auf tausenderley Weise gecreutziget/ entweder am Leibe oder Gemüth/ an seiner eigenen oder einer andern Person/ die ihm eben so lieb als er selbsten/ das Augen-nasse Wetter währet nicht nur etliche Monate/ sondern hält bey manchem viel Jahr nacheinander (wie dann schon bey mir über die 30. Jahr) an/ und so GOtt dann und wann einen Regen/ oder Seegen in die Cisternen schicket/ nemlich einige zeitliche Güter beschehret/ wimmelt doch solches Wasser gar bald von vielen Kröten- und Würmern der Mißgunst oder Verleumdung/ oder auch der innerlichen Ehrsucht und Hochmuths/ welche in dem zeitlichen Glücks-Gewässer/ leicht erwachsen. Daher dieses Leben recht/ nach der Stadt in Neu-Hispanien/ Vera Crux, das wahre Creutz genennet werden mag. Denn einen creutziget die Armuth/ den andern die Verfolgung/ den dritten eine schmertzliche Kranckheit/ oder trauriger Zufall/ daß also an allen Orten und Enden zum Creutz der Menschen/ Holtzes die Menge herfür wächst. Hat einer ein paar Freunde; werden ihn gewiß wol zehen hassen/ oder neiden: Auch so er sonsten von keiner Feindschafft wüste; ist er offt mit ihme selbst uneinig/ und findet zwischen Geist und Fleisch Streit genug/ der sich erst mit dem Leben endet. **Sorge/ Furcht/ Hoffnung/ und mancherley Begierde** verwunden ihm mit ihren Dörnern sein Hertz fast täglich/ Syr. 40/ 1. wofern er es nicht mit einem vesten Vertrauen auf GOtt verpantzert; So ruhen auch **die feurige Pfeile des Böswichts** nicht/ Eph. 6/ 16. sondern suchen immerdar Oeffnung an dem Harnisch unsers Glaubens/ da sie durchbrechen und die Seele tödten mögen. Wer nun solchem Widersacher widerstehen will/ wie wir alle/ bey Verlust der Seeligkeit/ müssen/ hat eine schlechte Schlaff-Kammer/ auch statt dessen eine rechte Wallstatt/ da eine Versuchung nach der andern feindlich ansetzet. Ambrosius sagt: **Mit so vielem grossen manigfaltigen Unglück und Elend sey diß Leben gesättigt/ daß man in Vergleichung dessen den Tod mehr für eine Artzney als Straffe setzen möge; welches Leben GOtt auch dessentwegen so kurtz bezielet habe/ daß die Beschwernussen und Verdrießlichkeiten desselbigen/ weil sie durch keine Glückseeligkeit sich verliehren/ durch die Kürtze der Zeit sich mögen endigen.**

So

So wenig nun einem rechtschaffenen Kriegs-Mann mißlibig/ wann er von der Schildwache oder einem Schantz Graben abgefordert/ zur Empfahung seines Monat-Solds/ oder von der Wallstatt zum Triumph und Austheilung der Beute/ beruffen wird; noch weniger solle uns übel gefallen/ wann unser Feld-Oberster uns von der Kriegs-Arbeit dieser irdischen Versuchungen/ dem geistlichen schweren Kampff/ darinn so viele unten liegen/ zum Lohn/ Beute/ Triumph/ und jener Crone abholet. Ein ehrlicher Mann/ so er weiß/ daß sein ärgster Feind in einem Würths-Haus liegt hälts für besser/ wann er in einem uñ andern solchem/ wo ihn kein Auge beneidet/ kein höhnischer Mund verspottet/ noch ein feindliches Ohr belauschet/ oder keine heimtückische Faust mit einer Meuchel-Spitzen nach dem Hertzen trachtet/ bleiben kan. Wir haben die Sünde nicht nur in einer Herberg/ sondern wie in einem Bette oder Hertzen: Des Seelen-Mörders Tochter/ die boßhafftigste Feindin GOttes und der Menschen hat in unserm Bussem so tieff eingenistet/ daß wir sie ohne Veränderung des Würths-Hauses nicht ledig werden können. Wer wollte dann nicht gern um seiner Sicherheit willen solche Herberge verlassen? Der Seelen kan der Tod keinen Stich beybringen/ dann sie ist unsterblich/ darum muß er sie unangefochten in die Ewigkeit passiren lassen. Kan man also füglicher den Tag des Todes einen Geburts-Tag den einen Sterbens-Tag nennen/ wann die Benennung von dem fürnehmsten Stuck genomen wird; darum schickt sichs nit wohl/ daß man jemandē/ **der in das Bündlein der lebendigen gebunden**/ 1. Sam. 25/29. Tode nennet. Bernhardus sagt gar schön: **Das ist ein guter Tod/ und mit nichten zu scheuen/ der zwar das Leben nimmt/ doch nicht tödtet; und auch nur auf eine Zeit lang wegnimmt: Sintemal es in der Zeit/ dem Leibe solle wieder gegeben werden/ und alsdenn ohne Zeit bleiben. Item: Derhalben ist Christi Tod meines Todes Tod: Sintemal er darum gestorben/ daß ich lebe.**

Wann dann dergestallt folget/ daß dieses zeitliche Leben/ ein lebender Tod/ Christus aber/ und in Christo das wahre Leben ist: Was solle dich/ liebe Seele! dann bewegen/ die Ablegung dieser sterblichen Hütten zu bedauren? Da du doch gewiß/ daß du durch ihn in das unsterbliche Leben/ zu deinem allergetreuesten/ liebsten Freund/ Vatter/ Bruder/ Bräutigam/ Erlöser/ Hirten/ Könige/ Mittler und Seeligmacher/ sein H. Angesicht zuschauen/ in Gerechtigkeit und ewiger Klarheit/ kommen wirst? Derowegen halte es mit Paulo/ daß der Christen grösseste/ reichster **Gewinn/ ein Christliches Ende** seye/ Phil. 1/21. Durch welches/

nach dem letzten Schritt dieser mühseeligen Schrancken / du in die allersanffteste Honig-süsse Ruhe gelangest / in nichts mehr als den / der allen und auch deinen Augen das Liecht giebet / siehest und aus der Zeit in die Ewigkeit / dem Tod ins seelige Leben kommest. Dann das Kleinod kan nicht weit seyn / wo die Renn-Bahn ein Ende nimmt. Aus solchen allen erkenne deinen Sterbens-Gewinn / und folge willig / wann GOtt ruffet / erwarte aber der glückseeligen Stunde mit Verlangen / und empfahe sie freudig / also kanst du in Christo leben und auf sein Verdienst seelig sterben.

Ich halte darfür / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden. Rom. 8 / 18.

Also sagt der nicht so wohl biß in dritten Himmel entzuckte / als in allerley Creutz und schwerer Verfolgung wohlgeübte theure Apostel Paulus; welchem billich zu glauben / wie sonst in andern bey denen / die aus Erfahrung reden / geschicht. Dieses kan im Leiden gedultig / zum Kampff muthig / ja alle Noth verachten / und im Tod getrost machen; in Erinnerung / wie alles / so uns in diesem Leben begegnen kan / nur zeitlich / also ein kurtzes Leiden / obs gleich noch so lang und hart / das der ewigen Herrlichkeit nicht werth ist. Lerne derowegen / O meine Seele! mit Paulo ausrechnen / was alles dein Leiden austrägt / wie viel es zusammen macht / und wie groß das Facit heraus kommt. Es ist zwar eine merckliche Summa so vieler Anfechtungen der Seelen / solche grosse langwürige / absonderliche / hohe Trübsal oder Verfolgungen des Leibes zu leiden / allein zehle dargegen deine Herrlichkeit und vielfältige Gnaden ab / welches ist das meiste? Diese sind unzehlig / vermag also kein menschlicher Verstand dieselbe auszurechnen. Finden sich demnach für ein Leiden viel tausend Wohlthaten / deren Zahl auf ewig hinaus gehet / ohne Ende / daher auch eine solche Freude ist / welche nicht / wie das Leiden dieser Zeit / aufhöret / sondern in der Ewigkeit erst recht anfängt / und ohne Zeit währet.

Mache derowegen ferner einen Uberschlag zwischen dem Leiden dieser Zeit und der Herrlichkeit in der Ewigkeit / darum sagt er: **Ich halte dafür / daß dieser Zeit Leiden nicht werth sey der Herrlichkeit / die an uns soll offenbahret werden.** Die Rechnung mag man leicht machen! ewig ist mehr den Zeitlich / der Himmel denn die Erde / lasse dir

also/meine Seele! die Zeit nicht lang in deiner Trübsal werden/ es wird bald vollends ausgelauffen seyn. JEsus rüttelt an dem Saiger: Nach wenigem Augenblicken ists vorüber/ daß du jetzt eine kleine Zeit/wo es seyn soll/ in mancherley Anfechtungen traurig bist worden/ dich aber in Ewigkeit freuen wirst/ mit unaussprechlicher Freude/ hier zeitlich Trübsal/ dort Labsal. Trucket dich das Leiden/gedulde dich ein wenig unter der Last/ bald kommt einer / der sie abnehmen wird; Bleibe nur ein wenig unter der schwartzen Decke stecken / du sollt eilends wieder hervor kommen. Ein Körnlein Elends gegen grossen Sand-Bergen Lieblichkeit! hie leichtes Leiden/ dort über allemassen wichtige Herrlichkeit! du darffest nicht nach der Erden sondern nach dem Himmel/ **nicht aufs Sichtbare/ sondern nur auf das Unsichtbare**/weil jenes zeitlich/ dieses ewig ist/ sehen/ 2. Cor. 4/17. Es sey drum / lieber GOtt! der Tausch gefällt mir wohl/ ich will gerne hie leiden/ dorten aber sollt du meine leichte Trübsal mit der über allemaß wichtigen Herrlichkeit verwechseln/ so gehts wohl.

Hat dich nun/ meine Seele! Leiden umgeben ohne Zahl/ und gleichet sich solches einer Ketten/ an welcher eines Unglücks Ende/ des andern Anfang bringet/ getrost! es wird nicht länger als das Leben dauren/ dann **unser Trübsal/ die zeitlich und daher leicht/ schaffet eine ewige über allemaß wichtige Herrlichkeit uns/ die wir nicht sehen auf das Sichtbare/ sondern auf das Unsichtbare/ dann alles was sichtbar ist/ das ist zeitlich/ was aber Unsichtbar/ das ist ewig/** 2. Cor. 4/17. **und wann schon noch nicht erschienen/ was wir seyn/ wissen wir doch / daß wir ihme/ unserm Heyland/ gleich seyn/ auch ihn sehen werden/ wie er ist/** 1. Joh. 3/2. O Herrlichkeit/ O Seeligkeit! mit welcher nichts zu vergleichen! darum **leide dich als eine gute Streiterin JEsu Christi/** 2. Tim. 2/3. wann nicht nur solches die gantze Lebens-Zeit währen / auch bey dem Ende desselbigen der Kampff am hefftigsten seyn sollte / es ist um ein kleines/ so wird die Crone und **ein ewig/ unbeflecktes/ unverwelckliches Erbe** 1. Petr. 1/4. folgen/ entzwischen wird das GOtt ferners **voll bereiten/ kräfftigen und gründen/** 1. Pet. 5/10. auch durch seinen Beystand aus der Höhe ausrüsten/ damit du bestehen mögest wider alle listige Anläuffe des Teuffels / auf daß du / **wenn** er am meisten / so das **letzte** härteste **Stündlein kommt**/ Eph. 6/11. 12. 13. ansehen wird/ **alles wohl ausrichten und das Feld behalten mögest.**

Diesen Spruch habe ich mir nicht nur nebenst den zweyen folgenden/ Offenb. Joh. 2/10. Psalm 126/5. 6. zum absonderlichen Trost im Le-

ben

nen und Sterben aufzeichnen / sondern solche zu meinem künfftigen Leichen Text darum erwehlen wollen / weilen mir sie GOtt im Traum gezeiget / und auch durch einen Engel vermuthlich dessentwegen sagen lassen / in der Herrn Geistlichen Belieben stellend / welchen sie zu meiner Leicht-Predigt künfftig einmal erklären mögen. Der liebe getreue GOtt / so durch solche und mehrere dergleichen schöne Träume seine absonderliche vätterliche Vorsorge / so offt ich ein schweres Creutz vorgehabt / mich hiedurch starck zumachen / an mir erwiesen / wolle ferner / vornemlich im Sterben / die Krafft solches Trostes dergestallt in mir würcken lassen / daß ich durch seinen Beystand / Sünde / Tod / und Teuffel überwinde / auch in der seeligen Ewigkeit dessen reiche Erfüllung finde / Amen!

Sey getreu biß in den Tod / so will ich dir die Crone des Lebens geben. Offenb. Joh. 2 / 10.

JEsus sagt **der Treue und Wahrhafftige** / Apoc. 1 / 5. cap. 3 / 14. so wohl / als sonsten sein Apostel: **Niemand wird gecrönet / er kämpffe dann recht** / 2. Tim. 2 / 3. alles aber den Streitern JEsu Christi zur Auffmunterung: Dann wie durch den Streit die Tapfferkeit des Kämpffers; eben dergestallt wird durch allerley gewaltsam und listige Versuchungen die wahrhafftige Treu bewähret. In dieser Prob finden sich alle glaubige Christen hier in diesem Leben / da sie in der H. Tauffe unter das Fähnlein JEsu Christi geschworen / und dem Drey Einigen GOtt ihre Treu versprochen / darüber aber mit Sünde / Welt und endlich dem Tod / also nicht nur **mit Fleisch und Blut zu kämpffen haben / sondern mit dem starcken / listig und gewaltigen Herrn der Welt** / Eph. 6 / 12. das ist / **der Teuffel / welcher herum gehet wie ein brüllender Löwe / suchend sie zu verschlingen** / 1. Pet. 5 / 8. Die Welt reitzet durch Eitelkeit / und plaget in Verfolgung / das sündliche **Fleisch gelüstet wider den Geist** / Gal. 5 / 17. und trachtet nach der natürlichen Verderbnus / wordurch es wie ein Verräther der äusserlichen Feinde ist uns zu verführen / da hat man kluger Fürsichtigkeit / unermüdeter Tapfferkeit / und unveränderlicher Beständigkeit nöthig / daß man biß in den Tod / welcher als der letzte Feind mit Schmertzen des Leibes / und Aengstigungen der Seelen / zugleich wider uns streitet / **getreu verbleiben / und die Crone des Lebens erlangen möge** / Offenb. Joh. 2 / 10. Ist daher nicht genug / wohl anfan-

gen /

gen/ eine Zeit lang glauben/ und zur Zeit der Anfechtung wieder abgefallen/ Luc. 8/13. oder nach einigen Widerstand/ aus Ermüdung gegen dem fast überwundenen Feind die Waffen nieder legen/ all dieweil nur/ wer beharret biß ans Ende/ seelig werden solle/ Math. 10/22. Wie bemühet man sich um einen irdischen Preiß? Was giebts für viele blutige Kriege wegen einer vergänglichen Crone/ welche den Besitzer öffters so sehr beschweret/ auch wo nicht ehe/ doch gewiß durch den Tod dahin fället/ und die Seele in ewiges Verderben stürtzet? Ach! warum dann/ liebes Hertz/ willt du dich auf die theure Verheissung dessen/ der weder lügen/ Hebr. 6/18. noch ihne etwas gereuen kan/ Hebr. c. 7/21. nicht vielmehr um den Preiß einer so herrlichen Crone/ die dir im Himmel beygeleget ist/ 2. Tim. 5/8. bemühen? Bedencke/ was machet den Kämpffer so muthig/ und erhält den Wettläuffer/ daß er nicht ermüdet? Die Crone! was hat die Heiligen GOttes so geduldig und getrost zum Leiden gemacht? Der Glaube und Gewißheit des ewigen Lebens. Etliche haben Spott und Geyseln erlitten/ darzu Bande und Gefängnus/ Apostel. Geschicht 16/23. c. 21/33. 2. Cor. 11/23. sie sind gesteiniget/ zerhackt/ zustochen/ durchs Schwerdt getödtet/ sie sind umher gegangen in Belzen/ und Ziegen-Fellen/ mit Trübsal/ Mangel/ mit Ungemach/ der die Welt nicht werth war/ und sind im Elend umher gegangen in der Wüsten/ auf den Bergen/ und Löchern der Erden. Wordurch vermochten sie dieses? Durch den Glauben! diese alle haben durch den Glauben Zeugnus überkommen/ und waren gewiß/ daß GOtt etwas bessers für sie vorbehalten/ wordurch sie bewahret und gecrönet wurden/ Hebr. 11/36. 37. 38.

Ach/ liebe Seele! so siehe auf gen Himmel/ eine Crone voller Glantz und Herrlichkeit/ wer die hätte! Ach! die ist dir gewiß genug/ erdulte nur/ was dir begegnet/ sie ist schon zugesagt denen/ die GOtt lieb haben: Sey getreu biß in den Tod/ so will ich dir die Crone des Lebens geben. Willt du grössere Verschwörung? GOtt hält unverletzt/ was er spricht. Ey/ so sey es drum/ bleibt mir nur diese Crone/ so will ich gern alles fahren lassen. Es wird schon noch die Zeit kommen/ daß ich diß/ wornach ich gelauffen/ und gekämpfft/ habhafft werden/ und mit Paulo sagen kan: Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ ich habe den Lauff vollendet/ ich habe Glauben gehalten/ hinfort ist mir beygeleget die Crone der Gerechtigkeit/ welche mir der HErr an jenem Tage/ der gerechte Richter geben wird/ nicht

mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben/ 2. Tim. 4/ 7. 8. Halt was du hast/ daß niemand deine Crone nehme/ Apoc. 3/ 11. Greiff nicht mit der Hand nach zweyen Dingen/ sonsten möchtest du beyde verlieren. Was schadts/ wann gleich alle Züchtigung/ so sie da ist/ nicht Freude/ sondern Traurigkeit/ scheinet? Wann sie nur gibt eine friedliche Frucht der Gerechtigkeit denen/ die dadurch geübet sind/ Hebr. 12/ 11. So will ich denn künfftig es für eitel Freude achten/ wann ich in mancherley Anfechtung falle/ wissend/ daß mein Glaube/ wo er rechtschaffen ist/ Gedult würcket/ Jacob. 1/ 3. die Crone des Lebens bleibt mir doch gewiß.

Ach liebster JEsu! der du mir dieselbige im Glauben gezeiget/ und für mich dort aufgehoben hast/ hilff/ daß ich dir getreu bleibend/ dieselbige erlange! O Crone über alle Cronen! Crone/ die alles übertrifft/ und mit nichts zu vergleichen/ kröne doch alle meine Gedancken/ daß ich sonst nichts liebe/ suche/ hochachte/ noch verlange/ und bleibe allezeit in meinem Hertzen/ durch eine innigliche Begierde dich zu erlangen/ damit ich einig mich nach dir sehne/ seufftze/ und einig wünsche/ auf daß du dermaleneins auf meinem Haupt sitzest. Ach! wann diese Crone nicht wäre/ wollte ich lieber ein Wurm dann ein Mensch seyn: indem ich aber diese Crone hoffe/ so mag mich die Welt als ein Würmlein mit Füssen tretten! Ach mein liebster/ gütigster HERR JESU! was findest du doch an mir/ daß dieser Cronen wehrt sey? Nichts dann Sünde und Ubertrettung/ so die Höllen-Pein verdienet/ dein/ dein ist/ was du an mir crönen willt/ die Zurechnung deines Verdienstes/ womit du mir solche erworben. Du allein kanst Krafft zum Sieg und meiner Treu die Beharrlichkeit geben/ ja du bist selbsten solche Ehren-Crone und deine Hand wird sie mir aufsetzen. O hertzliche schöne Crone/ womit mich mein Heyland dort crönen wird. O eine unaussprechliche Freude/ und unschätzbarer Gnaden Lohn/ das auf solch kurtzes Leiden und Kampff folget! Ey/ wie wollte ich doch so thöricht seyn/ den Koth dieser Welt/ statt dieses köstlichen Kleinods zu erwehlen/ oder daß ich mich die kleine Mühe und Schweiß abhalten lasse/ da ich doch in der Krafft und Gnade GOttes der Uberwindung gewiß bin?

Darum/ liebe Seele! sey unverdrossen in deinem Tugend-Lauff/ und muthig zum Kampff/ es gilt die Crone einer ewigen Gnaden-Vergeltung/ kämpffe derowegen als eine gute Streiterin JEsu Christi/ 2. Tim. 2/ 2. ergreiffe den Schild des Glaubens/ samt dem Schwerd des Geistes/ Eph. 6/ 16. 17. du wirst gewiß durch den/ der

dich

dich mächtig gemacht und selbsten alle deine Feinde/ Sünd/ Welt/ Teuffel / Hölle und Tod / im Sieg verschlungen hat / 1. Cor. 15/ 55. überwinden. Der Tod kan dir nicht schaden/ er ist nur dein Gewinn/ Phil. 1/ 21. und bringet dich zum rechten Leben / in den sanfften Schooß deines himmlischen Vatters / zur Statt GOttes / worinnen dein rechtes Vatterland uñ / die herzliche Crone ist/ so dir vorhält die ewige Belohnung. Wie wohl empfähet ein Kind / so sich in der Fremde unter üblen Leuten/ die es täglich plagen / befindet / denjenigen / der von seinem Vatter zur Abholung kommt / weder seine Ungestallt noch des Weegs Beschwerlichkeit achtend? Dann die Hoffnung bald in sein Vatterland und in die Arme der geliebten Eltern zu kommen versüsset alles: also lasse dich auch des Todes Abscheulichkeit / das finstere Grab und den bevorstehenden harten Kampff nicht abschröcken. Er führet ins himmlische Vatterland / der Himmel ist im Grab / und die Crone ewiger Herzlichkeit folget nach dem Streit: Dort wird die süsse liebreiche Empfahung des liebreichen himmlischen Vatters / und deines liebsten Bräutigams JEsu Christi / auch der trostreichen Erquickung des wertheſten heiligen Geistes / und aller besten Freunds/ samt der sanfften Ruhe in den Schooß der Mutter Jerusalem / jener schönen Statt GOttes/ Offenb. Joh. 21/ 10. dir solche Freude bringen/ welche dich für alles Leid und Mühe reichlich ergötzt. Solche Betrachtung kan dir auf der beschwerlichen Wallfarth dieses Lebens in Ubersteigung des hohen Todes-Bergs/ den besten Gleits-Mann/ gleich wie dieser Trost die beste Krafft/ bey bevorstehenden Todes-Kampff/ und Christi Blut/ die beste Labsal zur Erlangung des Siegs geben / daß du nach gekämpfften guten Kampff/ sterbend/ freudig ausruffen wirst: Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinführo ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir aufsetzen wird mein HERR JEsus / an jenem grossen Tag / nicht mir aber allein/ sondern auch allen/ die seine Erscheinung lieb haben.

❀ (o) ❀

Die mit Threnen säen / werden mit Freuden ernden. Sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden / und bringen ihre Garben. Ps. 126/5.6.

DJeses ist ein schöner Trost-Spruch für die Weinende / die in Creutz / Trübsal / und Widerwärtigkeit steckende / an dem Wasser zu Babel sitzen / und weinen / Ps. 137/1. weilen sie sollen getröstet / der Threnen-Saame fruchtbar / ja zu Freuden-Früchten werden. **Der HErr wird abwischen alle Threnen von ihren Augen / kein Leid / Geschrey noch Schmertzen wird mehr seyn / Offenb. Joh. 21/4. Die Erlöseten des HErrn werden wieder kommen gen Zion / ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn / Freude und Wonne wird sie ergreiffen / Schmertzen und Seufftzen wird weg müssen / Esa. 35/10. Cap. 51/11. Dem Traurigen wird der HErr schaffen Schmuck für Asche / und schöne Kleider für betrübten Geist. Es. 61/1.** O eine theure Verheissung! zum Trost derer / die hier mit schweren Creutz pflügen / und im Schweiß ihres Angesichts / wegen grosser Angst / hier das Land der Trübsal bauen / sich viele schmertzhaffte Dornen stechen lassen / und unzahlbare Threnen vergiessen müssen / dann solche Mühe wird wohl vergolten / ja durch manche Freuden-Ernde ersetzet seyn. O der seeligen Threnen / worauf eine solche Freuden-Ernde folget! **Seelig seyd ihr / die ihr hie weinet / dann ihr werdet dort lachen. Luc. 6/21.**

Fasse diesen Trost / liebste Seele! Wann du auch mit Threnen säest / dich der HErr mit Threnen-Brod speiset / und mit grosser Maß voll Threnen trancket / daß du aus dem Creutz-Kelch einen so bittern starcken Trunck thun must / daß dir die Augen davon übergehen. Es ist besser hier weinen und dort lachen: Hie weinen / und dort sich freuen. Die Threnen-Saat wird allhie nicht lang / aber die Freuden-Ernde ewig währen / da / der Threnen säet / in der zukünfftigen Herrlichkeit ewig ohne Aufhören ernden solle. **Unsere Trübsal / die zeitlich und leicht / schaffet eine ewige Herrlichkeit. 2. Cor. 4/17.** Darum mögen sich die Welt-Kinder immer freuen: Dir aber / meine Seele! lasse deine in Christo geheiligte Creutz-Threnen lieber seyn / als alle Freude der Welt. In deinen Threnen lieget der Saame künfftig-himmlischer Freu-

de /

de/ gleich wie in der Welt-Freude die Materie des ewigen Heulens/ nach dem Ausspruch Christi verborgen. **Wehe! die ihr hie lachet/ ihr werdet dort weinen und heulen.** Must du den bittern Creutz- so sollt du auch den Freuden- und Trost-Becher trincken/ welchen dein liebster Heiland auch getruncken/ da er spricht: **Soll ich den Kelch nicht trincken/ den mir mein Vatter gegeben hat?** Joh. 18/ 11. **Da er wohl hätte mögen Freude haben/ erduldete er das Creutz/ und achtete der Schande nicht/ und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl Gottes/** Heb. 12/ 2. uñ durch Leiden mit Preiß und Ehre gecrönet.

Also waffne dich auch mit einem solchen Sinn/ lauffe durch Gedult in den Kampff des Leidens/ so dir verordnet ist/ und siehe allezeit auf JEsum/ **den Anfänger und Vollender des Glaubens/ erfreue dich/ daß du mit Christo leidest/ auf daß du auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit/ Freude und Wonne haben mögest.** 1. Pet. 4/ 13. Welches alles mich nicht nur Gottes Wort am gewissesten versichert/ sondern mir auch in einem schönen Traum gezeiget worden/ da ich auf einem harten Weeg gen Himmel gehend/ voller Threnen/ welche gleichsam Strom-weiß an mir hinunter schossen/ von meinem liebsten Heiland JEsu/ durch Reichung seiner Hände/ zu ihme gezogen worden: So gehe nun hin/ du betrübtes Creutz-Hertz/ über deine Sünde/ der Welt ärgerliche Gottlosigkeit/ und dein Elend zu weinen! es bringet edlen Saamen/ du wirst mit Freuden wieder kommen und deine Garben bringen. **Dann Trübsal schaffet Gedult/ Gedult Erfahrung/ Erfahrung Hoffnung/ Hoffnung aber** (die sich auf den lebendigen GOtt/ die Wahrheit seiner Verheissung/ und das Zukünfftige gründet) **lässet nimmermehr zu Schanden werden.** Röm. 5/ 3. 4. 5.

Ist nun gleich dein **Leiden ohne Zahl**/ Ps. 40/ 13/ dir auch weit ein grössers Maas von Threnen denn andern vorgesetzet/ getrost! wer reichlich säet/ wird reichlich/ gleich wie die/ so **auf das Fleisch säen/ das Verderben ernden**/ Gal. 6/ 8. **GOtt sammlet selbsten deine Threnen in einen Sack/ und zehlet sie**/ Ps. 56/ 9. keines wird verlohren/ sondern alle zur Zierde deiner künfftigen Crone aufgehoben. Haben dich gleich die Threnen als ein Morgen-Thau deines Lebens/ nemlich in der Geburt/ nicht nur wie andere Kinder (sondern absonderlich/ da du als ein Wäiß auf die Welt kommest/ befeuchtet/ sind dieselbe wegen so ungemeinen/ schmertzhafften Unglücks-Fälle/ oder besondern schweren Begegnüssen/ viel Jahr lang/ deine Speise/ gleichsam Tag und Nacht/ gewesen/ Ps. 80/ 6. ja sollten sie ferner also fliesen/ biß) wie du die Er-

de Anfangs begrüsset/ solche bey derselben Verlassung erst ein Ende nehmen/ ey wohl! die so dann recht angehende Freuden-Ernde wird alles ersetzen/ da du edle Garben bringen/ ja selbst sollest eingebunden seyn in das **Bündelein der Lebendigen**/ 1. Sam. 25/ 29. zur Erfüllung dessen/ was der HErr JEsus/ Joh. 16/ 20. zu allen seinen treuen Nachfolgern gesagt: **Ihr werdet weinen und heulen/ die Welt aber wird sich freuen/ doch eure Traurigkeit solle in Freude verwandelt werden.**

O herzliche Freude/ die auf so kurtzes Leiden folget! köstliche Threnen/ welche GOtt selbsten zählet/ sammlet und abtrücknet! dieses kan im Leiden gedultig/ dem Sterben aber muthig machen! denn weilen GOtt deinem Leiden ein Ziel/ und den Threnen ihr Maas gesetzet hat/ Sap. 11/ 22. Welcher Leiden der Tod ihr Ende auch des ewigen Lebens Anfang ist; wer wollte sich dann darvor entsetzen oder betrüben? Würde auch sonsten der Meinigen Leiden und Kummer/ absonderlich einiger noch unerwachsenen Wäisen Elend/ das mir sonsten mehr als mein eigenes zu Gemüth gehet) wann sie um mein Sterb-Bettlein stehen/ oder ich an sie gedencke/ nur das Hertz schwer machen/ und den Lust zum Sterben benehmen wollen; so will ich mich dessen trösten/ daß/ gleichwie meiner von GOtt bestimmten Threnen grosses Maas mein herzlicher Nutzen in der Zeit gewesen und die Vermehrung jener Freude seyn/ auch ihnen/ wann sie GOtt lieben/ alles zum Besten dienen wird/ ja der GOtt/ welchem ich von meinen sterbenden seeligen Herrn Vatter in Mutter-Leib gleichsam Testaments Weise bin vermachet worden/ dessen an mir erwiesene Treu ich nimmermehr genugsam preisen/ aber wol **vor vielen wie ein Wunder indem er meine so starcke Zuversicht gewesen**) seyn kan. Ps. 71/ 7. vermag nicht weniger an meinen Kindern zu thun/ die auf ihn geworffen seynd von Mutter-Leibe an/ und ich durch meinen letzten Seufftzer mit meiner Seelen ihme befehlen werde.

Demnach solle mich der Tod nicht schröcken/ noch der Abschied von den Meinigen kräncken/ weilen ich/ zur Ruhe und glücklicher Einerndung meiner Threnen-Saat kommend/ die Meinigen dem Drey-Einigen GOtt überlasse/ welcher nach seiner Allmacht/ Wahrheit und Barmhertzigkeit an ihnen/ wie bey mir/ absonderlich in denen androhenden Fatalitäten/ bey dem bevorstehenden Untergang unsers unglücklichen Hauses Limpurg/ erweisen/ ja es mit uns allen durch das gut-befundene verordnete Creutz/ dahin zu bringen wissen wird/ daß wir nach Uberwindung der Welt/ Sünde/ Teuffel/ Tod/ und Hölle/ die unser Heiland JEsus im

Sieg

Sieg verschlungen hat/ 1. Cor. 15. durch ihn triumphirend/mit Freuden vor GOttes Thron stehen / und seine Wolthaten ewig loben werden !

Das ist je gewißlich wahr/und ein theures werthes Wort/ daß Christus JEsus kommen ist in die Welt/die Sünder seelig zu machen. 1. Tim. 1/ 15.

NIch freylich ist dieses ein hochtheures / wehrtes/ süsses Lebens / liebliches Friedens- liebes / heiliges / und ein herzlich / hertzliches Trost- ja ein solches Wort / welches höher / theuerer und wehrter dann alle Schätze oder Reichthümer der gantzen Welt zu achten. So hat auch unser Liebster Heiland sothanen Spruch mit sehr kräfftigen Worten selbst bestättiget / in dem er sagt: **Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu ruffen / und nicht die Frommen.** Matth. 9. 13. **Des Menschen Sohn ist kommen seelig zu machen / was verlohren ist.** Matth. 18/11. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen/ daß er ihm dienen lasse/ sondern daß er diene / und gebe sein Leben für viele.** Matth. 20/ 28. **Des Menschen Sohn ist nicht kommen die Seelen der Menschen zu verderben/ sondern zu erhalten.** Luc. 9/ 56. **GOtt hat seinen Sohn nicht gesandt/ daß er die Welt richte/ sondern daß die Welt durch ihn seelig werde.** Joh. 3/ 17. Wer wollte nun in seinen Sünden / es sey gleich im Leben oder Sterben/ verzagen/ und nicht zu diesem himmlischen Artzt kommen/ sich von seinen Sünden- Wunden heilen zu lassen / ob er gleich der gröste Sünder wäre? Sintemalen der treueste Heiland mit so freundlichen / süssen Worten zu sich locket: **Kommet her zu mir/ alle/ die ihr mühseelig und beladen seyd / ich will euch erquicken/** Matth. 11/ 28. **und wer zu mir kommt/ den werde ich nicht hinaus stossen.** Joh. 6/ 37. Absonderlich kan dir solches / meine Seele ! im Leben / Sterben / auch in allen Anfechtungen / vornemlich in der letzten Todes-Noth tröstlich seyn. Wann alles auf dich anstürmen/ die Sünde kräncken / das Gewissen nagen / und **derselben Last über dein Haupte gehend/ dir zu schwer werden wird/** Ps. 38/ 5. damit du dem Gesetz oder Zorn GOttes / der Sünde / Teuffel / Tod und Höllen / diese theure Wort vorhalten / auch wann der Tod dich schröcket / oder die Hölle ihren Rachen aufsperret / diesen Macht- und Trost-Spruch vorstellen magst / sagend: **Das ist je gewißlich wahr / und ein theures wehrtes**

Wort/

Wort / daß JEsus Christus kommen ist in die Welt / alle arme Sünder seelig zu machen / unter welchen ich der Fürnehmste bin. Zu diesem JEsu / als dem Heil der Sünder / fliehe ich und verberge mich in seine heilige Wunden. Ich bekenne dir / HErr! meine Sünde / und verhele meine Missethat nicht. An dir allein habe ich gesündiget und übel vor dir gethan. Ps. 32 / 5. Darum beschuldige ich mich selbst / thue auch Busse in Staub und Aschen. Hiob 42 / 6.

In dem du aber nun / o HErr! nicht wilt / daß jemand verlohren werde / sondern sich jederman zur Busse bekehre und lebe / 2. Petr. 3 / 9. Ezech. 18 / 32. Cap. 33 / 11. auch deinen lieben Sohn in die Welt gesandt / daß er die Sünder zur Busse ruffe / und ihnen die Sünde vergebe / Matth. 9 / 2. und 13. demnach halte ich mich an dieses Wort / vest glaubend / und nicht zweifflend / du werdest mich gleich andern armen Sündern / dem Paulo / Petro / Zachäo / und dem Schächer / zu Gnaden annehmen. Dergestallt wird dieses theure Wort dir ein Schild seyn / daß dich kein Feind verletzen kan / ja / ob du gleich eine arme Sünderin bist / des Ruhms mangelst / so du vor GOtt haben sollst / Röm. 3 / 23. wird doch JEsus / dein Heiland / welcher in die Welt kommen / alle arme Sünder seelig zu machen / dich nicht allein ausschlieffen. Darum halte oder behalte solche theure Worte / nebenst deinem JEsu / mit seinem gantzen Verdienst / in wahrem Glauben / vest / alle deine Sünden auf die Macht-Schulter dessen werffend / welcher der gantzen Welt Sünden getragen. Esa. 53 / 12. in Ergreiffung seiner Gerechtigkeit / und vollkommenen Gehorsams / womit er für deinen Ungehorsam büssend darfür bezahlet hat. Dergestallt solle dich die Anschauung dieser vor dich erhöhten Schlangen also helffen / daß ob schon der Todes-Stachel den Leib verletzet / die Seele doch unverletzt bleibend / den Tod nicht sehen wird ewiglich.

Sey

Sey nun wieder zu frieden/meine Seele! dann der HErr thut dir Guts. Denn du hast meine Seele aus dem Todte gerissen / meine Augen von Threnen/ meinen Fuß vom Gleiten Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen. Ps. 116/7.8.9.

ALso sey du auch zu frieden/meine Seele! und im Sterben unverzagt / dann der HErr thut dir Guts / indem er dich von dem Leibe dieses Todes erlösen und zu dem wahren Leben der herrlichen Freyheit der Kinder GOttes bringen will. Bedencke doch / wie offt du die Stunde einer seeligen Auflösung gewünschet / und mit vielen Threnen von dem Höchsten gebetten hast! warum willt du dann nun darvor erschrecken / da dein Verlangen erfüllet / und du aus dem Tod der Sünden / und dem Elend menschlichen Lebens gerissen werden solleſt? Betrübst du dich / daß dein GOTT deine Augen von Threnen / die du in unzahlbarer Menge vergossen zu befreyen / und da er sie alle zehlet / mit unendlicher Freude zu vergelten suchet? Ps. 56/9. Imgleichen deine Füsse vom gefährlichen Welt- und Sünden-Weeg/ worauf du leichtlich gleiten kanst / ab und auf sichern Raum der Befreyung aller leib- und geistlichen Feinde / führet / woselbst du künfftig vor dem HErrn **in froher Anschauung seines Angesichts**/Ps. 17/15. richtig wandeln kanst **im Lande der Lebendigen**/Esa/ 38/11. wo kein Tod/ Schmertzen / Leiden und Geschrey über den gegenwärtigen Jammer noch Finsternus des Unglaubens und Traurigkeit / weilen **die Sonne der Gerechtigkeit**/Mal. 4/2. JEsus Christus/ alles erleuchtet und lebendig machet / mehr seyn wird?

Darum entsetze dich nun nicht zu sterben/ wegen der Angst-Schmertzen oder Anfechtung / so dich dann betreffen möchte / sondern thue einen Blick hindurch in die unaussprechliche Freude und grossen Lohn / der auf den kurtzen Kampff folget/GOtt danckend/daß er nunmehr dein Gebet erhöret; die Pfeile deiner Seufftzer das Ziel erreichen / und nunmehr das über-dreissig-jährige sonderliche grosse Creutz und Verfolgung ein Ende nehmen lassen / dich aus dem Schlamm grossen Elends heraus ziehend. Ach/ wie tröstlich hat sich GOtt deiner in Christo angenommen/ und wie

wunderbar ist seine Hand mit dir in dem gantzen Leben gewesen? wie offt schiene bey dir aller irdische Trost verlohren? fandest dich den Feinden überlassen/und an einem Abgrund des Verderbens/der gäntzlichen Versinckung nahe? aber eben/wann die Noth am grösten/hat dich der Arm GOttes wunderbar heraus geführet/dieser allmächtige Helffer muß sich/nach der Wahrheit seines Worts am Ende deines Lebens/ferner kräfftig erweisen. Ach liebster HErr JEsu! was Lob und Danck bin ich dir für deine grosse Wohlthaten schuldig? Nimm mich in meiner letzten Noth weiter in deine Vorsorge/und stille so dann meine Seel mit der Hoffnung jener auf mich wartenden Freude. O glückseelige Stund! herrlicher Tag! wann ich dich JESU! du Freude meines Hertzens/ und einiger Wunsch der Seelen! zu sehen gewürdiget/und zu deiner Freude eingehen werde.

Es mag nun der Tod noch so entsetzlich/desselben vorhergehende Schmertzen und Angst empfindlich/und das Grab finster seyn/komme ich doch hierdurch alles gegenwärtigen Jammers ab/und in die Zahl der auserwehlten Kinder GOttes/die auch **aus vieler Trübsal kommen/und ihre Kleider weiß gemacht haben/in dem Blut des Lamms**/Offenb. Joh. 7/14. Nemlich durch Ergreiffung und Zueignung des blutigen Verdienstes JEsu Christi/welcher Gestallt ich mich auch **rein waschen/in die weisse Seiden**/Offenb. Joh. 19/14. seiner Gerechtigkeit **kleiden und mit ihnen vor dem Thron** des grossen GOttes/ihme Tag und Nacht dienend/stehen will: Woselbst uns das **Lamm mitten im Stuhl weiden/zu den lebendigen Wasser-Brunnen bringen/auch alle Threnen von unsern Augen abwischen wird.** Cap. 21/17. Da sollen wir von dem Schweißtreibenden Pflug dieses elenden Lebens ausgespannt ruhen/die Threnen-Saat reichlich einernden und **edle Garben sammlen**/Ps. 126/6. welche durch Glauben gepflantzet/mit Hoffnung ernehret/unsern Threnen befeuchtet/die Sonnen-Strahlen Göttlicher Liebe erwärmet/durch Krafft des heiligen Geistes gewachsen und mit Gedult und Beständigkeit reiff worden sind.

(o)

Ist

Ist GOtt für uns/wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nit hat verschonet/sondern für uns alle dahin gegeben/wie sollte er uns mit ihme nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/der gerecht machet? Wer will verdammen? Christus ist hie/der gestorben ist/ja vielmehr/der auch auferwecket ist/welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Röm. 8/31. 32. 33. 34.

ACh! das ist ein hertzlicher güldener Spruch/wol dem! der solchen mit freudigem Paulinischen Glauben fassen uñ sich denselben zueignen kan/welches aber ein Grosses/daß man sich eines gnädigen Gottes/und daß er günstig sey/tröstet/wenn unser GOtt einen hertzet/daß ihme die Seele ausgehen möchte/wie derselbe wahrlich eine solche Liebe an seinen eigenen Sohn erzeiget/bey deme er auch das grosse Leiden/vor der Hertzlichkeit/hergehen lassen. Sinne demnach/o meine Seele! im Leben und Sterben sothanen Worten/des Apostels fleissig nach. GOtt der Vatter hat uns seinen einigen Sohn geschencket/und uns durch ihn gerecht gemacht: Christus aber uns so hertzlich geliebet/daß er für uns gestorben/auferstanden/sich zur rechten GOttes gesetzet/und vertritt uns. Was wollen wir uns dann fürchten? Vor wem zagen/noch dem Tod oder der Hölle erschrecken? weil Christus schon alles für uns gebüsset/ist niemand/der uns Gerechte beschuldiget/richtet oder verdamt. **Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/daß Christus für uns gestorben/da wir noch Sünder waren. So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden/für dem Zorn/nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind/** Röm. 5/8.

Allein wir müssen eben hierüber/wegen unsers bösen in Sünden ersoffenen Fleisches/klagen/welches uns dieses nicht glauben und solche grosse Wohlthaten annehmen lässet/sondern will uns denselben disputirlich oder im Zweiffel stellen machen/so gar bey rechten Christen selbst/

die/ ob sie wohl an Christum glauben/ daß er zur Rechten GOttes sitzend/ unser Mittler sey / der uns vor GOTT vertritt / gleichwohl von ihrem Fleisch mit Zweiffel beschweret werden / welches ein grosser Jammer / und schwerer als der Tod selbst ist/ da doch ohne solche Hindernus bey den Glaubigen lauter Freude / und der Tod nur ein Schlaff wäre. Behertzige also solchen Spruch recht wohl / meine Seele! daß / wann GOTT für dich / wie ers dann in deinem gantzen Leben / bey so manigfältigen grossem Creutz und Verfolgung / durch Erzeigung wunderlicher Hülffe / in so kräfftiger Wiederstehung aller / die wider dich waren / daß sie dir weder durch Gewalt noch List schaden können/ gewesen / wovon du genugsam aus der Erfahrung hast/ also wird er es noch vielmehr am letzten Ende thun / und darum kan niemand wider dich seyn. Ja weilen GOtt seines einigen Sohns nicht verschonet / sondern für uns alle / daher auch für dich dahin gegeben / wie sollte er mit ihme nicht alles und durch denselben die Seeligkeit/ auch zu Erlangung derselben / die Krafft zu/ Uberwindung aller Seelen = Feinde/ Sünde/ Tod / Teuffel und Hölle schencken ? **GOTT hat sich dich in seinem Sohn auserwehlet / ehe der Welt Grund gelegt war** / Eph. 1/ 4. Derowegen du/ Vermög der Schöpff = Erlös = Heiligmachung / und durch die Tauffe/ sein Eigenthum/ mit ihme im Bund getretten bist. Wer wollte dich dann/ als die von GOTT dergestallt Auserwehlte/ beschuldigen oder von GOTT durch das Leiden seines Sohnes gerecht gemachte verdammen ? Dann Christus ist hie / **welcher nicht nur um deiner Sünde Willen gestorben/ sondern auch um deiner Gerechtigkeit Willen wieder auferwecket.** Röm. 4/25. daß er zur Rechten GOTTES sitzend / dich als der beste Advocat vertrette.

Ach! das kan Trost und Erquickung / bevorab in der letzten Stunde / wider die Schrecken des Todes / Anklage des Teuffels / und der Furcht vor dem Jüngsten Gericht geben ! sintemalen der zweystämmige Held/ JEsus Christus / wahrer GOTT und Mensch / alle deine Feinde überwunden / und durch sein gesprochenes Wort am Creutz: **Es ist vollbracht**/ eben so viel/ wie dorten Simson gesaget: **Hie liegen sie bey Hauffen**/ Buch Richter 15/ 16. auch mit so schlechten Waffen die stärcksten Feinde erleget / und als ein / dem äusserlichen Ansehen nach / Uberwundener seine Feinde bezwungen hat. Darum sey getrost/ du wirst gleichfalls mit ihme durch seinen Tod im Sterben überwinden / in seiner Krafft auferwecket / durch seine Vertrettung bey GOTT

ge=

gerechtfertiget werden / und mit ihm zur ewigen Herrlichkeit eingehen.

Unterdessen wann der Satan solchen Articul von der Gnaden-Wahl auf deinem Tod-Bette schwer machen / dich damit ängstigen / oder / ob du von GOTT erwehlet seyest / disputiren sollte / so gedencke / wie schwer sothane Göttliche Vorsehung der Menschen zum ewigen Leben / sie doch so herrlich in der Schrifft vom Heil. Apostel Paulo entworffen ist / wenn er also schreibet: **Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi / der uns gesegnet hat / mit allerley geistlichen Seegen in himmlischen Gütern / durch Christum / wie er uns denn erwehlet hat durch denselben / ehe der Welt Grund geleget ward / daß wir sollen seyn heilig und unsträfflich vor ihm in der Liebe / zu Lob seiner herrlichen Gnade / durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden / nach dem Reichthum seiner Gnade** / Eph 1 / 3. 4. 6. In welcher kurtzen Beschreibung dann die vornehmste Ursachen unserer Erwehlung berühret werden. 1. Die Haupt-Ursach / ist GOtt / der Vatter unsers HErrn JEsu Christi. 2. Die anreitzende Ursach / welche GOtt den HErrn darzu bewogen / daß er uns erwehlet hat / seine überschwengliche Gnade und Barmhertzigkeit. Dieser Gnade GOttes gedencket der Apostel ausdrücklich / als 3. die verdienstliche Ursach / Krafft welcher wir erwehlet worden / die ist Christus JEsus / unser Heiland / **an welchen wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich Vergebung der Sünden.** 4. Wird die Gnade GOttes in JEsu Christo ergriffen und der Glaube mit eingeschlossen / sintemalen GOtt uns nicht bloß dahin in Christo erwehlet / sondern so fern wir an Christum glauben / sein Verdienst uns zueignen / und in solchem Glauben beständig biß ans Ende verharren. Kommt also der Glaube mit zur Erwehlung / zwar nicht nach seiner eigenen Würdigkeit / wie er als eine Tugend des ersten Gebots betrachtet wird: sondern so fern er die Gnade GOttes samt dem Verdienst Christi / durch den heiligen Geist / ergreiffet / und seine Seeligkeit darauf gründet. 5. Die End-Ursach findet sich auf der Seiten GOttes im Lob und Preiß; der Unserigen aber ein heiliger unsträfflicher Wandel / hier in dieser Gnaden-Zeit / und die Glorie der Freuden vollen Ewigkeit. Dieses ist also ein kurtzer Entwurff / von der Gnaden-Wahl der glaubigen Kinder GOttes.

Nun folget / wie du dich / liebe Seele! in die Wunden unsers gecreutzigten JEsu verbergend / in ihme leben und sterben sollest. Daß

der HErr JEsus **um unserer Sünden willen verwundet und getödtet worden**/ sehen wir aus der Passions-Historie/ sollten wir nun mit Zacharia/Cap. 13/6. fragen: O frommer HErr JEsu! **Was sind das für Wunden**/ die du empfangen hast? So würde dort der hocherleuchte Prophet Esaias antworten: **Er ist um unserer Missethat willen verwundet/ und um unserer Sünde willen also geschlagen. Die Straffe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet.** Es. 53/5. Diese Wunden sind wahrhafftig ein heller Gnaden-Spiegel/ in welchem alle Christliche Hertzen/ Trost/ Hoffnung und Seeligkeit erblickend/ in allen Anfechtungen sich erholen können. Will uns nun der Teuffel die Sünde/ worinnen wir empfangen sind/ oder die wir selbst mit Gedancken/Worten oder Wercken begangen haben/ vorhalten/ sagend: Sihe! was für ein sündlicher/ verderbter Mensch bist du! deiner Sünden sind so viel als des Sands am Meer/ du hast Unrecht in dich gesoffen/wie Wasser: Wie solltest du dann die Hoffnung machen dörffen/ daß du ein Kind GOttes und erwehlet seyest? O so halt ihm also bald diesen Gnaden-Spiegel entgegen/ dem Satan mit dieser Antwort begegnend: Freylich bin ich in voller Sünde und Ungerechtigkeit/ worein/du arger Feind! mich durch den Fall Adams/ auch nachmalen durch deinen Betrug gestürtzet hast/ allein in dem Heiligthum meines HErrn JEsu/ ersehe ich die Wundenmal/die er sich um meiner Missethat willen schlagen lassen/wodurch meine Blut-rothe Sünden Schnee-weiß gewaschen und ausgetilget werden: solcher Gestallt haben sich alle arme Sünder getröstet. Augustinus sagt also: **Ich hätte wohl wegen meiner Sünden verzweifflen sollen/allein indem ich alle meine Hoffnung auf sein für mich vergossenes Blut setze/ werde ich dadurch aufgerichtet/daß ich nicht verzweifflen darff.**

Derohalben wann der Versucher ferner fortfähret/ wegen des Zorns GOttes und der Sünde dich zu kräncken/ in das Hertz sprechend: Sihe! wie ein unglückseeliger Mensch bist du! ein Kind des Zorns! GOtt ist dir feind/ und hast keinen Theil an der Seeligkeit; so kanst du in Anschauung der H. Wunden JEsu/dich entgegen setzen: Christus/mein Heiland/ der Mensch in Gnaden/hat mich mit seinem Leiden und Sterben vom zukünfftigen Zorn/durch Vergiessung seines allerkostbarsten Blutes/ welches aus seinen H. Wunden geflossen/ erlöset denselben ausgelöscht/ auch mich mit Gott durchs Creutz versöhnet/die Feindschafft getödtet/u. hat selbst kommend **den Frieden verkündiget.** Eph. 2/17. bey der Anklage des Fluchs im Gesetz/worin der böse Feind gleichfalls uns durch den Mund GOttes

selbst

selbst für verfluchte Menschen angeben will/ stelle ihm die Worte Paul Gal. 3/ 13. entgegen/ wann er spricht: **Christus hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes/ da er ein Fluch für uns ward/** und hat den Seegen wieder gebracht.

Endlich so der Teuffel gar mit der Höllen-Angst und ewigem Verdammnus dich anfechtend/ bereden will/ wie wir zwar wohl zum ewigen Leben erschaffen/ aber wegen unsers Ungehorsams ins ewige Verderben gestürtzet wären/ zeige ihm gleichfalls den hell-polirten Gnaden-Spiegel der H. Wunden des liebsten Heylands/ sagend: Betrachte hie meinen JEsum/ welcher/ ob ich wohl dergestallt mit meinen Sünden/ von Rechts wegen/ den ewigen Tod verdienet/ für mich solche grosse Höllen-Angst erlitten hat/ und mich hiedurch davon befreyet/ dem Tod ein Gifft/ und der Höllen ein Pestilentz worden ist. In Summa: JEsus mit seinen Wunden bleibt unser Heyl/ uñ Herzlichkeit. Wie manche schwere Anfechtung können wir überwinden/ wann wir unsers liebsten Heylandes blutige Wunden vor uns haben? O demnach weg/ mein Christ! mit allem Zweiffel. Komme in das Heiligthum zu den H. JEsus-Wunden/ da wirst du das Pfand deiner Erlösung/ die gewisse Versicherung deiner Seeligkeit/ und Ruhe finden für deine Seele. Dann es kan die unsterbliche Seele weder gesättiget noch gestillet werden/ als in diesen H. Wunden. Darum der HErr JEsus selbst gesagt: **Komme her/ meine Taube/ ruhe in den Fels-Löchern/ und Stein-Ritzen/** Hohen L. Salom. 2/ 14. nemlich meiner heiligen Wunden; über welche Worte der H. Bernhardus diese andächtige Gedancken gehabt: **Wo ist doch wohl eine mehr sichere/ vestere Sicherheit noch Ruhe/ für die Schwachen/ als in des Erlösers Wunden? Desto sicherer wohne ich daselbst/ je stärcker er ist mich zu erretten. Die Welt ist gering/ der Leib beschwerlich/ der Satan listig/ doch falle ich nicht/ dann ich bin auf einen vesten Felsen gegründet:** Und weiter: **Ich/ meines Orts/ gebrauche mich getrost dessen/ was mir fehlet/ aus des HErrn seinem Eingeweide: Dann sie sind voller Barmhertzigkeit.**

Es fehlet auch an solcher Spalten nicht/ dardurch sie heraus fliessen/ dann sie haben seine Hände und Füsse durchgraben/ und mit einer Lantzen seine Seiten geöffnet/ damit ich durch solche Ritzen saugen möge/ Honig aus dem Felsen/ und Oel aus den harten Steinen/ das heist recht **Schmecken und Sehen/ wie freundlich der HErr sey.** Die aufgespaltene Seite JEsu/ ist eine Thür zu dem Hertzen des himmlischen

Vat-

Vatters / dardurch wir wieder einen freuden-reichen Eingang in den Wunder-schönen Paradis-Garten finden / welchen GOtt um unserer ersten Eltern Ubertrettung willen verschlossen hat. Gleichwie im Tempel Salomonis unterschiedliche Thüren oder Thore / absonderlich ein schönes güldenes Thor zu dem Allerheiligsten gewesen / darinnen ein köstlicher Vorhang hienge / welcher in der Creutzigung Christi entzwey gerissen: Also / nachdem wir durch den Tod Christi und seine H. Wunden versöhnet / haben wir sonderlich zu dem Allerheiligsten / durch die Hertz-Wunden des liebsten HErrn JEsu / einen freyen Zutritt in GOttes Vatter-Hertz / und dem güldenen Himmels-Thor. Von des Noä Kasten lesen wir / daß er mitten in seiner Seite ein Thor gehabt / wordurch alles hineingegangen / was von Menschen und Viehe in der Sünd-Fluth erhalten worden. Diese Thür ist ein schönes Vor-Bild auf des HErrn JEsu zerspaltene Seite / wordurch unsere Seelen in das himmlische Vatterland hinein gehend / für den Zorn Fluthen GOttes erhalten worden.

Zu Rom wurde eine Säule für die Reisende / ihnen den Weeg zuzeigen / Statuæ Mercuriales genannnt / aufgerichtet. Christus JEsus / der sich selbsten den Weeg / die Wahrheit / und das Leben nennet / ohne welchen sonst niemand zum Vatter kommt / ist ein solcher Weeg-Weiser / welcher allhier allen glaubigen Seelen einen sichern Weeg zum himmlischen Vatterland durch seine offene Seiten zeiget / ausruffend: Diß ist die rechte Straß zum Himmel! O so lasset uns mit Freudigkeit / durch dieses Thor den Weeg zum Himmel suchen / sonderlich in den letzten Zügen / da die aus dem Leib wanderende Seele sich wohl zu beobachten hat / auf daß sie solchen Durchgang nicht verfehlet. Dann dieser Hertz-Pfoste / JEsus / ist mit dem edlen Versöhn-Blut so reichlich bestrichen / daß der höllische Würg-Engel alle Glaubige frey hindurch muß passiren lassen. Gebe nun die H. Drey Einigkeit / daß ich / an meinem letzten Ende / solchen Weeg getrost antretten und dergestallt einen frölichen Hingang aus diesem elenden / und einen freudigen Eingang zu jenem herrlichen / ewigen Leben hierdurch erlangen möge / Amen! um der H. Wunden JEsu Christi willen / Amen!

(O)

Denn

Denn ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges / weder Hohes / noch Tieffes / noch keine Creatur mich scheiden mag von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn. Rom. 8 / 38. 39.

DUrch eben diesen / nemlich JEsum Christum / dessen allmächtigen Beystand / der seinen theuren Apostel so mächtig gemacht hat kanst du / liebe Seele / es gleichfalls gewiß seyn / auch Noth u. Tod entgegen stellen / daß weder Tod noch Leben ꝛc. im Leben keine Trübsal / noch in dem Sterben einige Anfechtung / oder des Todes Bitterkeit / weder grosse noch kleine Engel / keine Gewalt / weder etwas hier auf Erden / oder droben im Himmel / Gegenwärtig noch Zukünfftiges / ja keine Creatur / wie sie Namen / List oder Gewallt haben mag / dich scheiden solle von der Liebe deines Schöpffers / Erlösers und Heiligmachers / welchem du in der H. Tauffe getreu zu bleiben dich verbunden hast. Darum sprich getrost: Ich will den Drey-Einigen GOtt im Leben und Sterben vest halten / und ewig behalten. Dieser veste Entschluß solle mein Leben überleben / ja ich will JEsum samt seinem Verdienst so starck umfassen / daß / ob mich gleich das Meer seiner Gerechtigkeit / wegen meiner Sünde ersauffen / ich auch daher den Tod leiden solle / man doch solches in meinen sterbenden Händen noch finden wird / wann ich entschlaffen bin / worzu mir der liebste Heyland / ohne dessen Hülffe ich nichts vermag / und welcher liebet / die ihn lieben / seinen kräfftigen Beystand verleihen wolle / Amen!

Also hat GOtt die Welt beliebet / daß er seinen eingebohrnen Sohn gab / auf daß alle / die an ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Joh. 3 / 16.

DIeser JEsus-Spruch ist der Kern / Stern / ja das Hertz des gantzen Evangelii / oder der allerherrlichsten / tröstlichsten / Evangelischen Lebens-Sprüche einer / gleichsam über allen menschlich- oder Englischen Verstand. Daher es keiner Creatur möglich /

mit Worten auszusprechen/nichts destoweniger sollen wir demselben/nach Möglichkeit/ nachdencken/damit wir verstehen lernen/ was dieses für eine Liebe/ oder sich desselben in allen Nöthen/ als dem höchsten Trost in der Welt/ zu getrösten sey. Der HErr JEsus spricht gleichsam mit Verwunderung: Also (hertzlich und innbrünstig) hat GOTT die Welt (nemlich alle Menschen derselben) geliebet/daß er seinen eingebohrnen Sohn (in den schmählichen/ schmertzlichen Tod dahin) gab/ auf daß alle (alle/alle/) die an ihn glauben/nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben. Dergestallt kommen die allerköstlichsten/ heiligsten/ vortrefflichsten Dinge des ewigen Sohns GOttes/ die er durch die hertzliche Liebe/ womit er uns geliebet / und sich für uns gegeben hat/ zusammen. Nemlich 1. die hertzliche Liebe GOttes des Vaters/ 2. die theuer erwiesene Liebe GOttes des Sohns/ durch die Erlösung von Sünde/ Tod/ Teuffel und Hölle/ mithin auch der Schenckung ewiger Seeligkeit durch mittheilende Krafft des H. Geistes/ dardurch der Glaube solche theure Schätze ergreifft/ und ihme zu eigen machet. Darum rühmet St. Paulus die Liebe GOttes so hoch/ sprechend: Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz durch den H. Geist/ welcher uns gegeben ist/ Röm. 5/5. nicht getröpfelt/ noch ausgesprenget/ sondern gegossen/ damit die hertzliche Liebe/ womit er uns geliebet/ zu Gewinnung der Hertzen/ GOtt wieder zu lieben/anzeigend/wie er dann weiter spricht: GOtt preiset seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder waren. Rom. 5/8. GOtt/ der da reich ist von Barmhertzigkeit/hat uns durch seine grosse Liebe/ da wir todt waren in Sünden/ in Christo lebendig gemacht/ und samt ihm ins himmlische Wesen versetzet. Es ist erschienen die heylsame Gnade GOttes allen Menschen/ Tit. 2/11. Die Freundlichkeit und Leutseeligkeit unsers Heylandes allen Menschen. Der Jünger/ welchen JEsus lieb hatte/schreibet: GOtt ist die Liebe/darum ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns/ daß GOtt seinen eingebohrnen Sohn gesand hat in die Welt/ daß wir durch ihn leben sollen/ darinnen stehet die Liebe/ nicht daß wir GOtt geliebet haben/ sondern daß er uns geliebet hat/ und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde/ 1. Joh. 4/9. 10.

Ach/ sehet! welche Liebe hat uns der Vatter erzeiget/ daß wir GOttes Kinder heissen. Darum seelig! seelig! wem diese grosse Liebe GOttes hierdurch geoffenbaret/ daß er seinen einigen Sohn zum

Erlö-

Erlöser geschencket/ recht erkennet/ durch solche Liebe entzündet/ dergestalt mit dem Hertzen daran hanget/ daß er GOtt hinwieder hertzlich liebend/ nichts liebers noch höhers im Himmel oder auf Erden als GOTT hält/ auch in solchem Andencken alles willig im Leben und Sterben um GOttes willen erträgt. Denn wir sind ja schuldig unsern lieben/ frommen GOtt/ der uns erst geliebet/ hinwieder zu lieben/ es billich für die gröste Undanckbarkeit achtend/ GOtt um seiner Liebe willen/ der wir doch nicht werth seyn/ nicht hinwieder zu lieben. Ach/ darum lasset uns GOtt/ der die gröste Liebe ist/ samt unsern HErrn JEsum Christum also lieben/ daß wir uns dem jenigen der sich für uns in Tod dahin gegeben/ gleichfalls samt allem/ was an uns ist/ gäntzlich aufopffern/ den Spruch: **Also hat GOtt die Welt/ die Welt geliebet** ꝛc. stets im Hertzen und Munde haben/ und uns desselben in aller Noth oder Anfechtung/ absonderlich/ bey dem Ende des Lebens getrösten.

Du/ meine liebe Seele! bediene dich dessen wider alle Anfechtung der Sünde/ Teuffels und Todes im Sterben/ im tieffesten Nachsinnen weiter behertzigend: **Also hat GOtt die Welt geliebet**/ nemlich alle Menschen in derselben/ der Allerhöchste diejenigen/ welche sich durch die Sünde/ zu den aller unwürdigsten Geschöpffen/ ja gleichsam einen Scheusaal vor seinen allerheiligsten Augen gemacht haben. So viel nun derjenige gröſſer ist/ als das/ was er liebet; desto höher oder verwunderbarer kan die Liebe geachtet werden. GOtt hat uns aber nicht auf eine gemeine Lieb/ sondern also hoch geliebet/ **daß er seinen einigen Sohn gab**/ die Crone seines vätterlichen Hertzens/ in das gröste Elend/ Angst/ Jammer/ ja den schmertzlichsten Tod des Creutzes hingab. O Wunder einer unaussprechlichen unerhörten Liebe! welches kein Mensch für die beste Freunde/ was GOtt für die ärgste Feinde thut. Aber warum? **Auf daß alle/ die an ihn glauben**/ sich in hertzlicher Reu und Leid über ihre Sünde solches Sünden-Büssers trösten/ sein H. vollgültiges Verdienst für ihre einige Gerechtigkeit haltend/ mit wahrem Glauben ergreiffen/ **nicht verlohren noch verdammt werden**/ den ewigen Tod/ nach dem Ausspruch Christi/ in den Zeitlichen nicht sehen/ **sondern** durch denselben hindurch dringend/ **daß ewige Leben**/ ein unbeflecktes/ unverwelckliches/ unvergängliches Erbe/ das im Himmel vorbehalten wird/ die ewige Gnaden-Belohnung haben. Kommt derowegen aus diesem Grund/ solchem allerheiligsten Grad der Liebe/ die Menschwerdung/ Leiden und Sterben des Sohns GOttes/ die allerlieblichste/ tröstlichste Consequentz: **Also hat GOtt die Welt geliebet**/ **daß er ihr seinen eingebohr-**

Sohn gab: Das ist/ GOtt liebte die Welt aufs höchste / darum wollte er ihr seinen einigen Sohn geben. Hieraus erscheinet / wie die ewige Liebe GOttes ein Ursprung des ewigen Lebens sey/ und machet daher der HErr den Schluß selbst/ sagend: **Auf daß alle / die an ihn glauben/ nicht verlohren werden/ sondern das ewige Leben haben.**

Will demnach/ liebe Seele! der Teuffel oder die Sünde dich auf deinem Tod-Bette betrüben/ und an deiner Seeligkeit zweifflen machen/ so setze solcher Anfechtung deines Heylandes eigene Worte entgegen/ auch also schliessend: Wenn GOtt die Welt/ so hat er auch mich/ die ich ein Stücklein derselben bin/ also geliebet/ daß er seinen einigen Sohn für sie/ und auch mich zur Erlösung dahin gegeben/ auf daß alle/ die an ihn glauben/ nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / weilen ich nun an ihn glaube/ meine gantze Zuversicht auf sein theures Verdienst/ darinnen meine einige Seeligkeit suchend / setze. Wie könnte ich dann verlohren und nicht vielmehr dergestallt nach söthaner Göttlichen Wahrheit des ewigen Lebens so gewiß versichert sey/ als JEsus gestorben und auferstanden ist? Derowegen / liebste Seele! darffst du dich weder für dem Tod fürchten/ noch dem Grab entsetzen / indem du gewiß / daß der getreue GOtt / welcher aus Liebe seinen Sohn gegeben / mit ihme alles/ auch solchen Glauben/ dir an deinem Ende kräfftig beystehend / schencken werde/ daß du in seiner Krafft wider alle deine Seelen Feinde bestehen/ indem der dich geliebet/ weit überwinden/ und das ewige Leben davon bringen kanst.

Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn/ Freude und Wonne wird sie ergreiffen / Schmertzen und Seufftzen aber hinweg müssen. Jes. 35/10. Cap. 51/11.

DJese Zusag GOttes kan dir/ meine Seele! nicht nur in allen Trübsaalen oder unglücklichen Begegnussen dieses Lebens / sondern vornemlich im Sterben/ bey allen sich so dann ereignenden Schmertzen und Anfechtungen/ welche gleichsam / wie grosse Wellen / über dich zusammen schlagen werden / einen kräfftigen Trost bringen. Darum sihe so dann nicht auf die Angst/ so dich betretten wird/ sondern vielmehr auf die ewige Freude/ so ihr folget / welche über deinem Hpaute seyn; die Wonne/ so dich ergreiffen/ ja gantz unvermuth eine

so

so angenehme herzliche Veränderung mit sich bringen wird. Wie/ wann bey der Anst eines schweren Ungewitters/ die Sonne gantz unversehens wieder scheinet: Also werden auch alle Schmertzen samt dem Seufftzen des beängstigten Hertzens weichen müssen. O der glückseeligen Veränderung und guten Wechsels: Für zeitliches Leiden/ ewige unaussprechliche Freude; Kurtze Schmertzen der Kranckheit/ oder dem Seufftzen/der Angst in Anfechtungen/ süsse Erquickung in den Armen des holdseeligsten Bräutigams JEsu Christi/ benebenst sanffter Ruhe in dem Schooß der liebreichen Mutter/ Jerusalem/ und Freuden-vollen Stadt GOttes/ woselbst sich alles Ubel endet. Ach derowegen/ meine Seele! verwandle dein Entsetzen für den Tod/ in ein ruhiges sehnliches Verlangen nach demselben/ welcher dir diese glückseelige Veränderung/ und das Ende aller Trübsal bringet.

Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand und keine Quaal rühret sie an/ vor den Unverständigen werden sie angesehen/ als stürben sie/ ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet/ und ihr Hinfahrt für ein Verderben/ aber sie sind im Frieden. Buch Weißh. 3/ 1. 2. 3.

ABermal ein herzlicher Sterb-Trost für dich/meine Seele! dann du bist auch gerecht durch den Glauben an JEsum Christum/ Röm. 5/ 1. Ergreiffung seines theuren vollgültigen Verdienstes zur Aussöhnung aller deiner Sünden. Derohalben wirst du durch den Abschied vom Leibe in die Hand GOttes zur ewigen Ruhe kommen/ woselbst dich keine Quaal noch etwas/so wir hie leiden/ mehr berühren kan. Hat es nachdem Urtheil des thörichten Fleisches und Blutes oder der Unverständigen das Ansehen/ als stirbest du/ ja es wäre im Tod gantz aus mit dir/dein Abschied wird/in Ansehung der Todes-Angst und Schmertzen/für eine Pein gerechnet/und deine Hinfahrt/oder/wann der Leib dergestallt entseelet da liegt/ja gar den Würmern zur Speise ins Grab kommt/ für ein Verderben/so bist du im Frieden. Nemlich der **Friede GOttes bewahret dein Hertz und Sinne in CHristo JEsu**: Der Leib ruhet von aller Unruhe sanfft im Grab/ die Seele in der Hand GOttes/ den Häussern des Friedens/ und in stoltzer Ruhe/ all-

wo weder Welt/ Sünde/ Teuffel/ Hölle/ noch einiger Feind dir mehr schaden/ oder deinen Frieden in Ewigkeit stören kan. Darum nur getrost!

Es ist nichts Verdammliches an denen/ die in Christo JEsu sind. Röm. 8/ 1.

DEssen magst du dich in deiner letzten Stunde glaubig trösten/ dann als durch JEsu Blut theuer erkaufft/ und in der H. Taufe in seinen Gnaden-Bund aufgenommen/ bist du auch in JEsu Christo ja ob du dich gleich durch die Sünde/ dessen unwürdig/ hat er dich doch durch den Glauben/ Busse/ Absolution und Mittheilung seines heiligen Leibes und Blutes wieder theilhafftig gemacht. Derowegen nun Christus/ Vermög seiner Zusage/ in dir/ und du an ihme bleibend/ nichts Verdammliches mehr an dir seyn kan. Demnach Sünde! willt du verdammen? Tod! fressen? Und Hölle! mich verschlingen? So thu es erst an meinem Heyland/ solches werdet ihr aber wohl bleiben lassen/ indem er euch überwunden/ und im Sieg verschlungen/ GOtt aber sey danck/ der uns den Sieg gegeben hat durch JEsum Christum/ unsern HErrn.

GOtt ist getreu/ der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen. 1. Cor. 10/ 13.

DJeses ist ein fürtrefflicher Spruch/ den Christen/ zur Zeit der Versuchung/ im Leben und Sterben/ ihre Hertzen kräfftig in der Gedult zu trösten/ gegeben. Gleichwie dorten der Engel gegen dem frommen Tobia sagte: **Weil du GOtt lieb warest/ so must es seyn/ ohne Anfechtung must du nicht bleiben/ auf daß du bewähret würdest/** Tob. 12/ 13. Woraus wir eben den herrlichen Trost an unserm getreuen/ gütigen/ barmhertzigen GOTT haben/ daß er gerne hilfft/ an der Menschen Verderben nicht Lust hat/ und **nicht von Hertzen die Menschen plaget/ oder betrübet/** Thren. 3/ 33. Derowegen lässet er nicht versuchen über Vermögen/ sondern verschaf-

fet/

set/ daß die Versuchung erträglich sey/ und ein Ende gewinne. Daher/ ob es schon öffters das Ansehen hat/ ob könnten wir in der Anfechtungs-Stunde nicht ausdauren/ sondern müsten darinnen versencken oder verderben; so hält GOtt der HErr/ als getreu und ein wahrhafftiger Erbarmer/ uns bey unserer rechten Hand/ und hilfft uns endlich mit Ehren aus/ ja ob er uns einen kleinen Augenblick verlässet/ sammlet er doch wieder mit grosser Barmhertzigkeit/ **er verbirgt zwar ein Augenblick sein Angesicht im Zorn/ aber mit ewiger Barmhertzigkeit erbarmet er sich hinwiederum** Esa. 54/7. 8. Derowegen einem jeglichen Christen sehr nöthig/ daß er diesen Paulinischen Spruch im Gedächtnus einschreibend/ sich desselben in aller Versuchung/ Noth/ Gefahr/ und wann er sonsten nirgends hin weiß/ zu nutz mache/ solchen immer im Hertzen wiederholend/ nebenst diesen: **Seine Krafft ist in den Schwachen mächtig/** 2. Cor. 12/9. **Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel/ und mir aushelffen zu seinem ewigen Reich/** 2. Tim 4/18. **Wir haben einen GOtt/ der da hilfft/ und einen HErrn HErrn/ der vom Tod errettet/** Ps. 68/21. **Wann mir gleich Leib und Seele verschmachtet/ so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil/** Ps 73/26. **Wann mich der HErr gleich tödten wird/ will ich doch auf ihn hoffen/** er ist ein getreuer GOtt/ der mich nicht verlassen kan/ sondern verschaffet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ichs vermag zu ertragen.

Gleichwie du nun/ meine Seele! sothane Treu deines liebsten GOttes vielfältig in deinem gantzen Leben bey vielem grossem Creutz und Verfolgung erfahren: Also kanst du solche auch auf deinem Todt-Bette dem Schrecken des Todes entgegen setzen. Der gewissen Versicherung/ wann schon in dem letztem Kampff die Bitterkeit des Todes oder Anfechtungen des Teuffels am hefftigsten auf dich anstürmen sollten/ der getreue GOtt dich doch nicht über Vermögen wird versuchen/ sondern es gleichfalls ein solches Ende nehmen lassen/ daß du es ertragen kanst. Dann er hat jedem ein Ziel gesetzet/ es genau nach deinen Kräfften abgewogen/ daher dich nicht mehr noch weniger/ denn was erträglich/ betreffen mag/ darum sey getrost und förchte dich nicht für dem Tod/ sondern harre auf den HErrn welcher seine Treu ferners an dir erweisen/ und gewiß eine seelige Uberwindung geben wird/ gleichwie er selbsten dir zu gut den Tod und Teuffel überwunden

hat

Zion spricht: Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben vergesse/ so will ich doch dein nicht vergessen. Sihe/ in die Hände habe ich dich gezeichnet. Esa. 49/14.

DJeser liebliche Spruch ist ein sonderbahrer Trost aller verlassenen/ trost-losen/ betrübten Hertzen. Gleichwie auch der bey dem Propheten Jeremia: **Ist nicht Ephraim mein lieber Sohn und mein trautes Kind? Denn ich dencke noch wohl daran/ was ich ihme geredet habe/ darum bricht mir mein Hertz gegen ihme/ daß ich mich seiner erbarmen muß/ spricht der HErr/** Jer. 31/20. Hier redet der HErr aufs allerfreundlichste mit uns Menschen/ und einem jeden betrübten geängstigten Hertzen/ welches in seinem Jammer klaget; **Der HErr hat mich verlassen/ der HErr hat mein vergessen/ der HErr ist mir verwandelt in einen Grausamen. Ich bin elend und ohnmächtig/ daß ich so verstossen bin/** Ps. 88/16. **Worauf eben der HErr diese freundliche tröstliche Worte/** Zach. 1/13. die Betrübte/ sein trautes Kind/ nennend/ **antwortete/** dessen er so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen könne/ weilen ihme sein Hertz gegen ihm breche/ ja ob gleich eine Mutter ihres Kindes/ er doch desselben nicht vergesse/ er habe es in seine Hände gezeichnet/ als ein stetiges Denckmal vor seinen Augen/ daß er ein solches trost-loses Hertz/ wie einen seine Mutter tröstet.

Darum/ liebe Seele! wenn du absonderlich auf deinem Todt-Bett betrübt bist/ und sich dein Hertz ängstiget/ so gedencke diesen trost-reichen Göttlichen Krafft-Sprüche/ vermittelst deiner Glaubens-Andacht/ einen Erquickungs-Safft daraus saugend/ ernstlich nach/ in tröstlicher Erinnerung des Hertz-brechenden Vatter- erbarmenden Mutter-Hertzens/ lieblichen Kindes-Namens/ und versicherten Hand-Zeichen/ wordurch du deine zaghaffte Seele mit Gedult fassen/ ja in der Anfechtung aushalten lernest/ sintemalen/ **wie das Gold durchs Feuer/ also werden auch**

die

die/ so GOtt gefallen/ durchs Feuer der Trübsal bewähret. Demnach vertraue auf GOtt/ und verlasse dich in glaubiger Hoffnung auf ihn/ so wird dir der HErr aushelffen. Die/ so ihr den HErrn förchtet/ vertrauet ihm/ denn es wird euch nicht fehlen: die ihr den HErrn förchtet/ hoffet das Beste von ihm/ so wird euch allezeit Gnade und Trost wiederfahren. Die ihr den HErrn fürchtet/ harret seiner Gnade und weichet nicht/ auf daß ihr nicht zu Grunde gehet. Sehet an die Exempel der Alten/ und merckt sie. Wer ist jemal zu Schanden oder verlassen worden/ der auf ihn gehoffet hat? Wer jemals verlassen/ der in der Furcht GOttes geblieben/ noch verschmähet/ der ihn angeruffen hat? Denn der HErr ist gnädig/ vergiebt Sünde/ und hilfft aus der Noth. Wehe aber denen! so an GOtt verzagen/ und nicht vest halten/ denn sie glauben nicht/ so werden sie auch nicht beschirmet. Wehe denen! welche nicht beharren/ wie will es ihnen gehen/ wenn sie der HErr heimsuchen wird/ Syr. 1/5. 17.

Solches alles/ meine Seele! gebrauche dich vornemlich im Tode zu deinem Nutzen/ und nimm die Prob des oben angeführten Spruchs/ was eine recht getreue Mutter-Liebe sey/ nach deinem eigenen Mutter-Hertzen/ GOttes Vatters-Liebe dergestallt daraus erkennend/ daß/ weilen er alle Mutter-Ehe- und Freundes-Liebe in der Menschen Hertzen selbsten gepflantzet/ gleichsam als die Quelle oder Ursprung aller Liebe oder Barmhertzigkeit ist/ der andern Liebe weit übertreffe/ auch derentwegen als der getreueste Liebhaber menschlichen Geschlechtes mit Fleis das Gleichnus von der zart- und innigsten Liebe genommen/ die Seinige uns zum mehrern Trost mit vorzustellen/ benebenst der Verheissung/ daß/ wann gleich eine Mutter ihres Kindes vergessend/ gleichsam das Hertz oder die Natur dergestallt ablegen sollte/ er/ indem wir in seine Hände gezeichnet/ unser doch nicht vergessen/ ja/ wie er sich ferners erkläret: Uns nicht verlassen/ noch von uns weichen wolle/ Ebr. 13/5. Ach! diß kan den besten Hertz-erquickenden Trost im Leben/ noch mehrers aber bey dem Sterben geben? Dann gleichwie des krancken Kindes Noth der Mutter tieff ins Hertz und sie am ersten zu demselben/ als dem Liebsten/ ihme vor den andern beyzuspringen/ gehet; warum sollte GOttes allergetreuestes Vatter-Hertz sich deiner nicht vielmehr erbarmen? Wann du auf deinem Todt-Bette liegend an Kräfften schwach/ wegen Leibes und Seelen Schmertzen elend/ ja durch Anfechtungen und

Schrecken am meisten geängstiget seyn / auch aller anderer Hülffe beraubet / gleichsam dich wie ein armes Würmlen grimmend / erbärmlich nach ihme schreien wirst ? O nein ! sein Hertz ist viel zu brünstig / und in Liebe feurig / es muß ihme / nach seinem theuren Versprechen / das Hertze brechen / und er sich deiner erbarmen / Jer. 31 / 20. manche treue Mutter möchte ihrem krancken Kind öffters gerne helffen / kan aber nicht. Allein unser GOtt vermag alle Hülffe zu thun / die auf Erden geschicht. Er ist allmächtig im Können / dann seine **Hand ist unverkürtzt / und ihme nichts unmöglich.** Esa 59 / 1. barmhertzig zu Wollen / sein Hertz bricht ihm aus Erbarmung / und wahrhafftig in seiner Verheissung / wornach er helffen muß / nachdem **er nicht ein Mensch ist / der da lüge / noch ein Menschen-Kind / daß ihn etwas gereuen / sollte er etwas sagen / und nicht thun ? Sollte er etwas rede / und nicht halten ?** 4. Buch Mos. 23 / 19.

Diesen Trost fasse / meine liebe Seele / nebenst dem getreuen Wahrhafftigen in deine Glaubens-Arme / **ihn nimmer lassend biß er dich segnet.** 1. Buch Mos. 32 / 26. gewiß / er wird in Noth und Tod bey dir halten / **dich heraus reissen und zu Ehren machen / mit langem ewigen Freuden-Leben sättigen / und sein Heil** (hier mit Trost / dort aber in Herrlichkeit) **zeigen** Ps. 91 / 15. 16. Dann er hat **dich in seine Hände** / darzu mit seinem H. theuren für dich vergossenem Blut **gezeichnet.** Esa. 49 / 16. in seine allmächtige Hände / die allen Gewalt haben / Joh. 10 / 29. **wer will dich aus denselben reissen ?** Dieses kostbare Blut / welches besser redet / dann das Blut Abels / wird für dich gen Himmel schreien / mögen nun die weichen Regen-Tropffen einen Stein / das Bocks-Blut den härtesten Diamant ; Ey / warum dann nicht das köstliche JEsus-Blut seines Vatters zartes Hertz erweichen ? Denn er hiedurch bewegt / deinem täglichen threnenden Gebet um ein seeliges Ende / auch wann du auf dem Tod-Bette zu ihme ruffest / die Erhörung gebe ? Sintemalen so thane Threnen und Seufftzer / welche mit dem Blut JESU vermenget / auf dem Altar seines kräfftigen Verdienstes geopffert / und in die glüende Kohlen Göttlicher Liebe gelegt werden / unmöglich vergeblich seyn können / sondern ohnfehlbar durch die Wolcken in GOttes Vatters-Hertz dringen / auch die Gewehrung bringen müssen. Dessen bediene dich / meine Seele ! zu kräfftigem Trost im Sterben / so sollt du desselben Krafft sam t augenscheinlicher Hülffe GOttes empfindend / in dem letzten Kampff / alle deine Seelen-Feinde überwinden / und den Sieg nebenst der herrlichen Crone des Lebens davon bringen.

Wie

Wie der Hirsch schreiet nach frischem Wasser / also schreiet meine Seele / GOtt! zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Ach wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42 / 1.

ALso schrie David / der Mann nach dem Hertzen und Willen Gottes / da er nach seiner Bekehrung von den Hunden der bösen Begierden so wohl als von schweren Anfechtung- und Verfolgungen gejaget war / und in solcher Hitze nach Göttlichem Trost / wie ein lechtzender Hirsch nach frischem Wasser dürstete / in einem brünstigen Verlangen / nicht nur hier sich dergestallt zu erquicken / sondern vielmehr / daß er durch eine seelige Auflösung in Schauung Göttlichen Angesichtes satt und aller solcher Angst völlig befreyet werde.

Darbey ist zweyerley zu betrachten / 1. das ängstige Hirschen-Geschrey Davids. Er vergleicht sich aber mit einem Hirschen / nicht wegen des langen Lebens / nicht daß er so frisch oder gesund wäre / oder um der Freyheit willen / das sie haben / wohl wissend / daß **unser Leben nur siebenzig Jahre / und wanns hoch kommt achzig Jahr** / Ps. 90 / 11. daß **ein elend / jämmerlich Ding um aller Menschen Leben** sey / Sir. 40 / 42. und daß der Mensch manch **schweres Joch** / Matth. 28 / 29. auf dem Hals tragen / und an der Amts-Ketten angefesselt seyn müsse; sondern er vergleicht sich dergestallt wegen des ängstigen Zustands der lechtzenden Hirschen / welche in der Zeit / wann sie gejaget und zusammen getrieben / nicht ehe gefällt werden / biß man die Lust wohl an ihnen gebüsset / auch die Todes-Furcht lang oder groß genug gemacht habe / so daß sich alles Geblüt im Leib erhitzt / ja sie für grossem Durst ängstiglich lechtzen / oder wann sie sich in einem dürren Ort befinden / auch eine Schlange verschluckt haben / daher wegen Erhitzung des Giffts ein sehnliches Verlangen tragen ihren Durst mit frischem Wasser zu stillen; solcher Gestallt spricht David / wäre es mit ihme auch beschaffen: Meine Seele schreiet / GOtt! zu dir / als wollte er sagen / die Hitze der Anfechtung hat mich gantz ausgedorret. Ich werde gejagt / und umringt wie ein elend Thier / so bin ich von der höllischen Schlangen mit dem Sünden-Gifft angesteckt / daß ich keine Labsal noch Artzeney in dieser Welt

habend / zu meinem GOtt und Vatter um das beste Lebens-Wasser / als meine Erfrischung / schreie.

Ferner wird 2. vorgestellt / wo er solche Erfrischung finden möge. Meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt. GOtt ist sein unerschöpfflicher frischer Lebens-Bronn / nach welchem ihm dürstet. Menschen-Hülffe sind **löcherichte Cisternen / Gruben ohne Wasser** / Jerem. 2 / 13. die keinen beständigen Trost geben können / Was nun der liebe Mann Theils beklagt / Theils wünschet / das findet sich auch noch heut bey der glaubigen Kinder GOttes Wunsch und Klag. So lange sie in dieser Welt leben / sind sie voll Sorg und Forcht / **auswendig Streit / inwendig Furcht** / 2. Cor. 7 / 5. es plaget sie eins über das andere / kommts denn gar dahin / daß der Tod Christliche Hertzen in sein Netz oder Garn bringt / alsdann gehet es erst am härtesten her / da **vertrocknen ihre Kräfften / wie ein Scherbe / ihr Hertz zerschmeltzet wie Wachs.** Ps. 22. 15. 16. der höllische Jäger spannet sein Geschoß / darauf legend feurige Pfeile der Anfechtungen / in Meinung / sie zu überwinden. Hierüber nun / wann glaubige Kinder GOttes dergestallt in die Enge getrieben werden / entstehet öffters grosse Angst / darum sie dann ihre Erquickung / so gut sie können / bey GOtt / als der **lebendigen Quelle** / suchen. Jerem. 2 / 13. diese Quelle solle sie erquicken / auf daß der Tod und Satan ihrer nicht mächtig sey.

Es finden sich aber auch bey dem gottseeligen König Hiskia wenige / aber nachdenckliche Worte / wann er beym Propheten Esa. 38 / 12. seufftzet: **Er sauget mich dir aus** / als wollt er sagen: GOtt hätte ihn durch die Kranckheit dergestallt mitgenommen / daß ihn aller Safft und Krafft verschwunden / die Gebeine vertrucknet / ja das Fleisch gleichsam verzehret sey. Nicht anderst gehts bey den Sterbenden / diese werden durch die tödliche Paroxysmos also mitgenommen / daß sie gantz Krafftloß oder ohnmächtig sind. Wie die Angst zu- also nimmt die Krafft des Hertzens ab / es lächtzet das arme ohnmächtige Hertz / wie ein Hirsch nach frischem Wasser. Er findet aber in solcher Noth nirgend keine bessere Labsal / als bey seinem HErn JEsu / sich desselben hefftigen Dursts im Geist erinnerend / da er auch ausgeruffen: **Mich dürstet.** Joh. 19 / 28. Dieses war Theils ein natürlicher Durst / welcher von grosser Mattigkeit herrührte / weilen der fromme HErr die gantze vorhergehende Nacht gewachet / auch den Tag schröcklich gemartert / geschleppt / zerschlagen / und gegeisselt / und von dem Block des Creutzes also getruckt worden / daß er darüber zu Boden gesuncken. Uber dieses habe er sich auch sehr verblu-

tet /

tet/ wurde am Creutz dergestallt ausgedehnet/ daß alle seine Gebeine sich zertrennet/ sein Hertz im Leibe wie Wachs zerschmoltzen/ ja alle Kräfften dergestallt wie eine Scherbe vertrocknet warē/ daß seine Zunge am Gaumen klebte Ps. 22/15. 16 Daher entstunde ein solcher Durst/ welcher aber auch/ ein Todes-ängstlicher Durst gewesen/ wie wir dann öffters bey den Sterbenden sehen/ daß sie in der Todes-Angst um ein frisches Lab-Trücklein schreien/ darum hat auch der liebste HErr JEsus in seiner Todes-Angst geruffen: Mich dürstet. Vornemlich war es ein sehnlicher Durst nach der Menschen Seeligkeit/ wie Ambrosius und Bernhardus davon reden.

Was bedeutet dann diß/ mein HErr JEsu! daß dich also dürstet? Plagt dich dann der Durst mehr als das Creutz? Von wegen des Creutzes schweigest du still/ allein wegen des Dursts schreiest du. Was ists dann für ein Durst? Ach! du hast einen Hertzens-Durst nach unserm Heil und Seeligkeit/ und der Menschen Wohlfahrt! Augustinus/ der heilige Lehrer/ spricht gleichfalls: HErr JEsu! wornach dürstet dich? nach Wein vom Stock? Oder nach Wasser vom Fluß? Selbst darauf antwortend: Dein Durst ist mein Heil; deine Speise meine Erlösung. O der grossen Freundlichkeit unsers HErrn JEsu! der in seiner höchsten Noth und brennenden Schmertzen unser nicht vergessen kan/ sondern unsere Seeligkeit mit so hitzigem Durst begehret! welches dann einem Sterbenden Christen eine kräfftige Labsal. Will schon der Satan das zaghafftige Fleisch uns den HErrn JEsum zu einem Menschen-Feind machen/ uns seiner Ungnad beredend; So hören wir doch von ihm/ wie er am Creutz hänget/ ein anders/ wie daß er nemlich ein Menschen-Freund/ der allergetreueste/ wahrhafftige Liebhaber des Lebens sey/ welcher nach aller Menschen Seeligkeit ein hertzliches Verlangen träget. Dieses ist einem Sterbenden ein unüberwindliches Contentament die Nahrung seiner Hoffnung/ dann in billiger Besorgung/ ob er sich in diesem Leben gewiß etwas Gutes zugetrösten habe/ höret ers selbsten von seinem Herrn JEsu vom Creutz herab/ darum kan er getrost in seinem Hertzen sprechen: Ey/ wie sollte ich zweiffeln/ ob mein JEsus mich gern bey sich habe/ in dem doch sein hertzliches Verlangen nach meiner Seeligkeit stehet? ach/ es sollte ja meinen liebsten Heiland schmertzen/ wañ ich ihm mißtraue/ da er doch so inniglich in seiner grossē Marter sich nach mir sehnet!

Solche Gedancken in Todes-Nöthen machen wahrhafftig ein freudiges Hertz/ wider den Durst des verfluchten Satans dienend/ welcher nach unseren innersten Bluts-Tropffen/ dem Leib und Seele verlanget/

gewiß versichert / daß dieser vermaledeyte Geist seines Begehrens nicht theilhafftig werden kan / weil der HErr JEsus am Creutz / durch sein dürstiges Verlangen nach der Menschen Seeligkeit / ihme wieder stehen und seine glaubige Schäfflein nimmermehr aus seinen Händen reissen lassen wird. Wohl nur dem Christlichen Hertzen / das nach ihme / so einen solchen Durst und sehnliches Verlangen trägt / seufftzend: **Wie ein Hirsch schreiet nach frischen Wasser / also schreiet meine Seele / GOtt / zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen GOtt. Auch nach dir / HErr verlanget mich. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn: Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOtt.** Ps. 25 / 1. Ps. 84 / 3. Solches Verlangen hatte Elias / Tobias / und St. Paulus / 1. Reg. 19 / 4. Tob. 3 / 6. Phil. 1 / 23. Ach! warum sollte dann bey einem glaubigen Kind GOttes nicht ein solcher Durst entstehen; Wenn er absonderlich dieser jämmerlichen elenden Lebens-Zeit entgegen hält die Glorie der ewigen Seeligkeit / da lauter Wonne / Freude / und liebliches Wesen / keine Plage / sondern stete Ruhe seyn wird / allwo die Crone der Gerechtigkeit bereitet / ja das Land der Lebendigen ein freudenreiches Paradis ist / und man zu dem allerliebsten HErrn JEsu mit ihme ewig zu herrschen kommt? 2. Tröstet sich ein Sterbender seines HErrn JEsu / betrachtend / wie derselbe in seinem Durst mit einem bittern Gall- und Essig-Trunck erquicket worden. Dann die Passions-Historie sagt / wie einer hierauf einen Schwamm in Essig / Gall und Myrrhen geduncket / und dem HErrn JEsu solchen gereicht habe. O der grossen Noth! Statt der süssen Mandel-Milch / Krafft-Perlen-Wasser / Julipp oder kühlen Bronnen-Wassers mit solchen bittern Tranck vorlieb nehmen müssen. Hierüber klaget er schon im 69. Psal. v. 22. **Sie gaben mir Gallen zu essen / und Essig zu trincke in meinem grossem Durst.** Plaget / meine Seele einen auf dem Tod-Bette der Höllen-Durst um seiner Sünden willen / oder der ängstige Todes-Durst / daß er auf dieser Welt auch nirgends keine Labsal noch Erquickung oder Trost finden kan / ja gleichsam **Leib und Seele verschmachten muß** / so ist doch JEsus als denn die kräfftige Hertzens-Stärckung und süsseste Seelen-Erquickung Ps. 73 / 26. wann er das sterbende Hertz mit dem frischen Wasser seines Göttlichen himmlischen Trostes labet / und die ermattete Seele durch den Thau seiner himmlischen Gnaden erquicket / daß es heißt: **Um Trost war mir sehr bange / du aber hast dich meiner Seelen hertzlich angenommen / daß**

sie

sie nicht verdürbe. Esa. 38/ 17. Auf dein Wort komme ich zu der ewigen Ernde geladen; da ich mit den reichen Gütern deines Hauses gespeiset/und mit Wollust als einem Strom getränckert werde. Ps. 39/9.

Dessen erinnere dich in deinem Sterben/ liebste Seele/ da es mit dir zum Ende und die letzte Stunde kommt/ sich auch begeben möchte/ daß die Hitze und Durst am heffrigsten seyn/ du mit den Hunden allerley Beängstigung und den schwersten Anfechtungen umgeben werdest/ daß/ du gleichsam wie eine Scherbe ausgetrucknet/ die Zunge am Gaumen klebend/ Ps. 22/16. nach Göttlicher Erquickung und das Angesicht GOttes den Allerliebsten/ Schönsten/ das allerheiligste Wesen/ denjenigen zuschauen/ der dich erschaffen/ erlöset und geheiliget hat/ hertzlich ausruffen wirst. O du Brunn des Lebens/ du lebendige Quelle des lebendigen Wassers! Joh. 4/ 14. wann werde ich dahin kommen zu den Wassern deiner Süssigkeit/ aus dem unwegsamen truckenen dürren Lande/ worinnen kein Wasser ist/ daß ich schaue deine Macht und Ehre/ auch meinen Durst lösche/ in den Wassern deiner Barmhertzigkeit? Ich bin durstig/ HErr! mich dürstet nach dir lebendigen GOtt/ lehre aber/ o GOtt! mein Hertz selber/ wie ich dich suchen und finden solle? Was für Kennzeichen ich im Suchen beobachten/ oder für ein Angesicht mir einbilden solle? Ich habe dich noch nie gesehen/ und kenne dich nicht von Angesicht/ HErr mein GOtt! ach du Allerschönster/ was solle deine von dir entfernte Exulantin machen? was soll deine Magd beginnen? deren Angesicht sich so hertzlich nach dir sehnet/ dich inigst zu sehen verlanget/ und empfindet deine Entfernung schmertzlichst? GOtt/ du bist mein Gott/ ich habe dich noch nicht gesehen! du hast mich gemacht/ auch nach meinem Fall wieder zurecht gebracht/ alle Güter mir verliehen/ und ich kenne dich noch nicht/ ja darzu bin ich erschaffen/ daß ich dich schauen möge/ und habe doch das noch nit gethan/ worzu ich geschaffen bin.

Je mehr du nun/ meine Seele! auf deinem Tod-Bette von den Hunden der Anfechtungen gejaget bist/ wird sich der Durst/ wie eines Hirsches/ nach frischen Wasser vergrössern/ in dem der höllische Jäger mit den Hunden schwerer Anfechtungen so dann sein äusserstes versuchen/ und die höllische Schlange durch den Stachel der Sünde mit höllischer Hitze dich entzünden will/ da gilts Lauffens zu den Brunnen des Lebendig und Sehenden/ und wird die verschmachtete Hagar des Leibes eines Trost-Engels bedörffen/ welcher den in Zügen liegenden Ismael der Seelen/ in Zeigung einer Quelle/ vor dem ewigen Tod befreyend/ bey Le-

ben

ben erhalte / 1. B Mos. 16. Cap. daß du Wasser schöpffen und deinen Durst löschen könnest / aus dem Gnaden- und Heil-Brunnen des Göttlichen Trostes / da empfindest du erst recht / was dieses heisse : **Meine Seele düstet nach GOTT / nach dem lebendigen GOTT ! ach wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue.** Ps. 42 / 2. Ach / zeige dich mir / mein Tröster ! Laß mich dich sehen / du Licht meiner Augen ! komm / du Freude meines Geistes ! laß mich dich schauen ! du Wonne meines Hertzens ! laß mich in deiner Liebe ergötzt werden ! du meiner Seelen Leben ! erscheine mir / meine Lust / mein süsser Trost / mein HErr und mein GOtt / mein Leben / und alle meine Herrlichkeit ! Ach ! wenn werde ich GOtt sehen / hier mit Trost / und durch die seelige Auflösung von aller Sünde / rein und gerechtfertiget / dort in Gerechtigkeit ? **Wann ich erwachen werde nach seinem Bilde** / Ps. 17 / 15. In Verklärung des verklärten Leibes JEsu Christi daselbst solltest du / meine Seele ! schauen den Tag der Anmuht / Freude und Wonne / welcher von keiner Trübsal weiß ; **sehen den Tag / so der HErr gemacht hat / worinnen wir uns freuen und frölich seyn werden** / Ps. 118 / 24. O herrlicher schöner Tag ! der von keinem Abend weiß / noch einigen Untergang hat / an welchem ich hören werde : **Gehe heim in deines HErrn / Freude / gehe ein in deines HErrn ewige Freude** / Matth. 25 / 21. 23. in das Hause des HErrn deines Gottes / **darinnen ich hören werde die Stim̃e des Lobsagens und Danckens** / Ps. 126 / 7. und gehe ein in die ewig-währende Freude / in das Haus des HErrn darinnen grosse unerforschliche wunderbare Dinge / die nicht zu zehlen sind. Gehe ein in solche Freude / welche fern von aller Traurigkeit ist / und eine ewige Wonne in sich begreifft / da alles Gutes und nichts Böses / auch was du wünschest oder begehrest / und nichts / so du nicht gerne wolltest / seyn wird ; da findet sich das rechte lebhaffte / süsse / liebliche und allezeit danckwürdige Leben / allwo keine feindliche Anfechtung noch böse Regung oder Reitzung ist / sondern die höchste gewisseste Sicherheit / die sicherste Ruhe / der geruhligste Anmuth / die anmuthigste Glückseeligkeit / und glückseeligste Ewigkeit / die ewige Seeligkeit / und die Anschauung GOttes

Darum seufftze weiter : Ey nun / lieber HErr ! erscheine mir / so werde ich getröstet ; zeige mir deine Gegenwart / so hab ich / was ich will / und meinen Wunsch erhalten ; offenbar mir deine Herrlichkeit / so ist meine Freude vollkommen ; es dürstet meine Seele nach dir / mein Fleisch verlanget nach dir / ach / **wann werde ich dahin kommen** / daß ich

dein

dein Angesicht schaue? Wenn wirst du kommen / mein Tröster! auf den ich warte? O wann ich dermaleneines meine Freude sehen sollte / nach welcher mich so hertzlich verlanget! O wann ich einmal satt würde / so deine Herrlichkeit wird erscheinen / nach welcher mich hungert! O wann ich einmal **truncken würde / von den reichen Gütern deines Hauses** / nach denen ich seufftze! O wann **du mich tränckest wirst mit dem Strom deiner Wollust** / Ps. 36/9. nach welchem mich dürstet / Welche Wonne wird alsdann über meinem Haupte seyn? Ja / mein allerliebster HErr JEsu! wann werde ich doch in deiner angenehmen Wohnung eintretten / wo alles gantz neu / und ein klar Liecht ist / eine klare süsse Lufft / angenehme Behausung und ein solcher Glantz zufinden seyn wird / der viel hundert tausend Sonnen übertrifft / und zwar alles von dem hell-leuchteten allerschönsten Angesicht GOttes? Dann GOtt ist so lieblich und holdseelig / daß / wann ihn ein Mensch 10000. Jahr sehen / würde es ihme nur eine Stunde beduncken. Dann im Anschauen der Lieblich- und Herrlichkeit GOttes verliehrt sich alle Zeit / und wird Ewig daraus / daß je mehr man GOtt sihet und lobet / je mehr man ihn sehen und loben will / wie ein alter Lehrer gesagt: **Die Seelen der Frommen sind unersättlich in der Liebe und dem Lobe GOttes.** Diß stimmet mit dem überein / wie die Weisheit GOttes redet: **Wer von mir isset und trincket / den hungert und dürstet immer nach mir.** Ob die Engel ihn schon von der Zeit an / darinn sie erschaffen sind / gesehen / geliebet / und gelobet haben / ists ihnen doch nicht genug. GOtt ist löblicher dann alles Lob / lieblicher dann alle Liebe / also unendlich in seiner Lieblichkeit / Schönheit und Herrlichkeit / daher ihn keine erschaffene Creatur genugsam lieben und loben kan. GOtt ist so lieblich zu lieben je mehr man ihn liebet / je mehr man ihn lieben will; zu loben / je mehr man ihn doch lobet / das Ende solches Lobs nit erreichen mag; so freundlich anzuschauen / daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören / daß man ihn nicht satt höret. Taulerus spricht: **Wenn einer ein Tröpfflein der vollkommenen Liebe GOttes schmecket / so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt in die gröste Bitterkeit verwandelt.** GOtt ist ein lauteres Gut / je mehr man ihn kennet / je mehr man ihn liebet: Eine zarte auserwehlte Süssigkeit / je mehr man ihn schmecket / je süsser er wird. Seelig ist das Hertz / welches GOttes Liebe ersättiget! Es wird in seiner Seelen eine solche Lieblichkeit empfinden / die man in der Zeit unter keinen erschaffenen Creaturen findet. GOtt ist aller schönen Dinge Schönheit; aller lieblichen Lieblichkeit / aller Lebendigen Leben.

Die Liebes-Seufftzer zu dem allerliebsten Bräutigam JEsu Christo/ mustu/ liebe Seele! offtermals wiederholen/ dann wird dieser dein Liebster anfangen/ sich dir zu offenbaren/ und dich küssen mit dem Kuß seines Mundes/ als dann wird er freundlich und lieblich mit dir reden/ daß du auch einen Blick in das himmlische Sion/ in die ewige Stadt GOttes thun/ und die Herrlichkeit deines Schöpffers etlicher massen wirst anschauen können/ da sich plötzlich ein Glantz in deiner Seelen erhebet/ der meher und höher zu schätzen ist/ dann Himmel und Erden/ wordurch du allen Pracht der Welt wirst ringer dann die elendeste Hütten eines Bettlers achten; da solle deine Glückseeligkeit/ so sie nur ein halbes Stündlein währte/ viel grösser seyn/ als aller Kayser/ Könige und Potentaten in der Welt. Dieser Vorschmack der ewigen Himmels-Freude kan dir die Welt also verleiten/ daß du immerdar wirst seufftzen: Ach! **wañ werde ich doch dahin kommen/ daß ich GOttes Angesicht schaue?** Ps. 42/ 3.

Ach/ wann kommt der süsse Tag/
Daß ich in Sion jauchtzen mag!

Weiter sollt du/ meine Seele! aus der Vergnügung/ die du gegenwärtig über solches Andencken hast/ und wann du hier schon im Gebet so freundlich kanst mit deinem GOtt reden/ urtheilen/ welches süsse hocherfreuliche Gespräch du erst in der hochverlangten Ewigkeit werdest haben/ nicht nur mit allen auserwehlten Kindern GOttes/ allen heiligen Ertz-Vättern/ Königen/ Propheten/ Aposteln/ Märtyrern/ und den lieben heiligen Engeln/ sondern auch mit JEsu Christo selbsten/ als deinem einigen Bräutigam/ und ewig-beständigen Liebhaber. Ach/ wie wie hertzlich wird er dich dort mit seinem allersüssesten Zusprechen ergötzen! Wie mit den allersüssesten/ holdseeligsten Worten erfreuen! wünschte jener Alt-Vatter JEsum Christum in seiner angenommenen Menschheit/ die Stadt Rom in ihrer grossen Herrlichkeit/ und den Apostel Paulum auf der Cantzel zu sehen; was wäre dieses gegen dem/ das ich verlange/ und bald anschauen werde/ nicht nur JEsum dergestallt/ sondern im Paradies zur Rechten GOttes in grosser Ehre/ Majestät/ Macht und Pracht/ samt der allerschönsten Stadt GOttes; und an Statt des grossen Heyden Lehrers Pauli **den Meister der gelehrten Jungen/** Esa. 50/ 4. von welchem dazumal schon/ als er hie im Fleisch wallete/ seine Feinde selbsten von ihm zeugten/ daß kein Mensch noch auf Erden/ jemalen so geprediget hätte? O der unaussprechlichen Freude! die wir von dem allerangenehmsten Gespräch dieses fürtrefflichen Redners/ hertzlich-

lichsten Predigers und wahrhafften Propheten / die er mit seinen Auserwehlten halten wird / geniessen werden. Warum solle dann dich nicht verlangen / dieser grossen Glückseeligkeit bald theilhafftig zu seyn / und diese Hoffnung aller Furcht / Schrecken und Schmertzen des Todes entgegen stellen / dich hertzlich freuend / wann die vor dem so viel erwünschte Stunde kommt / darinnen du / liebe Seele! die allervollkommenste Schönheiten / die lieblich-singende Engel / die für übermässiger Freude und Wonne jauchtzende Auserwehlten / die anmuthigste Gesellschafft / so ein Menschlich Hertz immer wünschen mag / ja die Schönheit aller Schönheiten / das ist / GOtt selbsten sehen und mit deinen Augen beschauen / auch getröstet wirst / wie einen seine Mutter tröstet; da werden dich deine liebe Mit-Brüder und Mit-Schwestern / auch andere vorangeschickte und folgende Kinder und Bluts-Verwanden in unaussprechlicher Liebe / Friede und Freude willkomm heissen / auch zusammen in die allerherrlichste Gesellschafft der liebsten Kinder GOttes kommend / gleichsam auf Rosen tantzen / und an einem lautern Strom des lebendigen Wassers / klar wie ein Crystall / der vom Stuhl GOttes und des Lamms ausgehet / an welches beyden Seiten solche anmuthige Bäume stehen / welche zwölfferley köstliche Früchte tragen / Offenb. Joh. 22 / 1. mit unaussprechlicher Lust spatziren.

Christus ist für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir in ihm würden die Gerechtigkeit / so vor GOtt gilt. 2. Cor. 5 / 21.

WEil nun Christus für uns zur Sünde gemacht / wie er dann am Stamme des Creutzes ein Fluch / und gleich einem Ubelthäter hingerichtet worden / da er doch nichts Ubels gethan hatte / von den Sünden abgesondert / und kein Betrug in seinem Munde erfunden war; so muß es ja wegen der Menschen / also auch um deinet willen / du über deine Sünde betrübtes Hertz! geschehen seyn / auf daß wir in ihm und der Krafft solches vollkommenen Verdienstes durch dessen Zurechnung würden die Gerechtigkeit so vor GOtt gilt. Dann GOtt will nichts / als das Verdienst seines Sohns annehmen. Solches kanst du / meine Seele! auf dem Tod-Bette aller Anfechtung / der Sünde / dem Tod und Teuffel entgegen setzen / auch sothanes hochschätzbares Verdienst deines Heilandes glaubig ergreiffend / alle Sünden auf seine Macht-Schultern werffen Wird demnach / wann du dich dergestallt in Christi Unschuld und seine Gerechtigkeit / als das köstliche

Ehren-Kleid / bekleidet / Esa. 61/ 10. der himmlische Vatter deine Schande und Sünden-Blösse nicht / sondern seines Sohns Purpur-Mantel / welcher dieselben decket / ansehen / daß du hierdurch gerechtfertiget / mit Freuden vor GOttes Angesicht tretten / Gnade suchen / finden / und vor seinem Richter-Sthuhl bestehen kanst.

Christus hat dem Tod die Macht genommen / und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Liecht gebracht. 2. Timoth. 1/10.

DAs ist ein starcker Trost für alle sterbende Christen. Wir arme Menschen waren **in unserm gantzen Leben / durch Furcht des Todes / Knechte** / Hebr. 2/ 15. Er hat von GOttes Gnaden für uns alle den Tod geschmecket. **Denn nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben / ist ers gleicher massen theilhafftig worden / auf daß er durch den Tod die Macht nehme / deme / der des Todes Gewalt hatte / das ist / dem Teuffel** / Hebr. 2/ 14. Darum kan nun ein Christlich sterbender Christ rühmen und sagen: **Tod! wo ist dein Stachel? Hölle! wo ist dein Sieg? Der Stachel aber des Todes ist die Sünde / die Krafft aber der Sünde ist das Gesetz. GOtt sey Danck / der uns den Sieg gegeben hat / durch unsern HErrn JEsum Christum.** 1. Cor. 15/ 55. Christus hat den ewigen Tod die Macht genomen / und gleichsam an dem zeitlichen nur einen Schatten dafür da gelassen / daß einer nach dem Fleisch stirbt / nemlich vom Unglauben in Glauben / der Sünde zur Gerechtigkeit / dem zeitlichen Jammer zur ewigen Freude kommend / welcher dem Tod dann süsser und besser / dann kein Leben / wanns noch so gut auf Erden ist / indem alles Leben / Lust oder Freude in der Welt einen nicht so frölich machen kan / als wie der Tod denjenigen / der mit guten Gewissen in Glauben und Trost des ewigen Lebens seelig stirbet / wissend / daß sein Heiland dem Tod dergestallt seine Macht genommen / daß er nichts / dann was sterblich an ihme / zu tödten vermag; hergegen ein unvergängliches Wesen / wohin die Seele zu ewiger Freude gelanget / ans Licht gebracht / und zum Trost offenbaret hat.

Derowegen fürchte dich nicht / meine liebe Seele! wann es mit dir zum Sterben kommt / und du dieses Zeitliche in der Welt verlassen must / sondern fasse durch den Glauben diesen Apostolischen Spruch / so kan

dich

dich weder Tod noch Leben von der Liebe JEsu scheiden / Röm. 8/38. 39. Du lebest oder sterbest bist/du des HErrn. Denn darum ist dein HErr JEsus gestorben / und auferstanden / auf daß er über Tod und Lebendige ein HErr sey. Er war Tod/aber nunmehr ist er lebendig/und hat die Schlüssel der Höllen und des Todes. Offenb. Joh. 1/8. und heisset: Seelig sind die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun an / ja der Geist spricht: Daß sie ruhen von ihrer Arbeit / dann ihre Werck folgen ihnen nach. Ibid. c. 14/13. Sey demnach getrost/ meine Seele/ wann dich dein JEsus durch den Tod aus dieser Sterblichkeit abfordern will / in Betrachtung des darauf erfolgenden unvergänglichen Wesens / oder ewigen Lebens/ gegen welcher überschwencklichen Herrlichkeit und künfftigen/himmlischen Freude / ob du gleich tausend Tod leiden solltest / solches gantz gering wäre / darum bist du dann / liebe Seele! seelig / wann du durch den Glauben dieses Wort der Wahrheit/ daß Christus dem Tod die Macht genommen / samt seinem Verdienst ergreiffend / dergestallt sanfft einschläffest / mit deinem Heiland sprechend: Vatter! in deine Hände befehl/ ich meinen Geist/ ꝛc.

Wahrlich / wahrlich/ ich sage euch/wer mein Wort hält und glaubt an den / der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das Gericht / sondern er ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungen. Joh. 5/24.

DJeses ist ein Evangelischer Macht-Spruch / der HErr JEsus lasse dich / liebste Seele! dessen Himmel-süsse Krafft im Leben und Sterben empfinden: Absonderlich ist der glaubigen Seelen das doppelte Bejahungs-Wort / wordurch dessen Wahrheit bekräfftiget wird / fürnemlich sehr tröstlich/wann Christus solches zum andernmal wiederholend spricht: Wahrlich / wahrlich/ich sage euch/es kommt die Stunde / und ist schon jetzt/ daß die Todten werden die Stimme des Sohns GOttes hören / und die sie hören/leben werden. Wahrlich / wahrlich ich sage euch / wer an mich glaubet / der hat das ewige Leben Joh. 6/47. und abermalen: Wer an den Sohn GOttes glaubet / der wird nicht gerichtet/Ibid. c. 3/18. Wer glaubet und getauff/

wird / der wird seelig. Marc. 16/ 16. Der Vorläuffer des HErrn Messiä / zeiget auch von dieser Wahrheit / Joh. 3/36. Wer an den Sohn GOttes glaubet / der hat das ewige Leben / wer aber an den Sohn GOttes nicht glaubet / der wird das Leben nicht sehen / sondern der Zorn GOttes bleibet über ihm.

Demnach nun unserer Seelen ewiges Heil darauf bestehet / daß wir dem Evangelio GOttes / welches ein Wort der Gnaden / Versöhnung und Lebens ist / glaubend / demselben würdiglich wandeln / so sihe wohl zu / liebe Seele! daß du sothane theure Gabe des wahren / lebendigen / thätigen / seeligmachenden Glaubens / durch ein eiferiges Gebet / erlangest / dann weilen der Glaube nicht jedermans Ding ist / noch im Munde oder blosser Einbildung bestehet / gelten jederman die Ermahnungs-Worte des Apostels zu prüfen / ob wir im Glauben seyn. 2. Cor. 13/5. und daß wir den guten Kampff des Glaubens kämpffen / das ewige Leben ergreiffend / 1. Tim. 6/12. Must du also solches im Leben treulich beobachten / dich darinnen fleissig üben / und im Sterben / durch Beystand GOttes und seines Worts / davon die rechte Probe abstatten / so wirst du / nach der Verheissung deines Heilandes / dich vor dem Gericht nicht fürchten dörffen / sondern durch den zeitlichen Tod in das ewige Leben hindurch dringen.

HErr! wann ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / ob mir gleich Leib und Seele verschmachtet / so bleibest du doch / GOtt! allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Ps. 73/25. 26.

GLückseelig bist du / meine Seele! wann du solches nicht nur sagen / sondern auch im Leben und Sterben würcklich erweisen kanst. Denn was nutzet dir der Himmel / wann du den HErrn des Himmels nicht hast? Oder der Erdboden / dafern der HErr des Erdbodens dir fehlet? Ja / was darffst du nach beyden fragen dafern der HErr Himmels und der Erden dein ist? Eben derselbige HErr / welcher saget: Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Worte / nemlich die Verheissungen des Ewigen / Wahrhafftigen / welche gleich ihm auf dem Grunde der Ewigkeit bestehen / vergehen nicht? Luc. 21/33. Halte

ihn

ihn derowegen nur vest / er wird dir auch seine Zusage halten / daß du die Prob dessen im Leben und Sterben erfahren kanst. Es muß aber dergestallt geschehen / daß du ihn in deinem Leben / über alles im Himmel und auf Erden / liebest / ehrest / vertraueſt / und denselben für deinen grossen Schatz oder Gut achtest. Gleichwie aber der Königliche Prophet David / in allen seinen Psalmen das meiste Absehen auf den HErrn Messiam gerichtet / auch seine Geburt / Leben / Leiden / und Tod / ohne welches die Menschen weder Himmel noch Erden genieſen könnten / hierunter verstanden / und damit so viel gesagt haben will / wie daß GOTT / und Christi theures Verdienst / das Allerbeste im Leben oder Sterben sey / spricht er weiter eben damit auf alle / absonderlich / die letzte Noth abzielend: **Ob mir gleich Leib und Seele verschmacht / (welches dem ersten im Tode / und der andern auf solche Weise oder in schweren Anfechtungen geschicht) so bist du doch / GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil**: Nemlich der gröste Trost im Leben und Sterben / ja eben derjenige Theil / welchen unser Heiland JEsus durch sein verdienstliches Leiden und Sterben allen Glaubigen / als ihren Theil in der ewigen Seeligkeit / erworben hat. Derowegen ich dann dir / o meine Seele! solches so wohlen in der Vergleichung jenes Amalitischen Knechts (welches eben dein dermaliger Zustand auf deinem Tod-Bette seyn wird) als den Trost und Theil / so du durch die Erinnerung der Passion, zu deinen Besten dich bedienen kanst / vorstellen wollen.

Belangend nun ermeldten Knecht / welcher fast verschmachtet / von seinem Herrn auf freyem Felde zuruck gelassen / und von Davids Leuten angetroffen / mitgebracht worden / 1. Buch Sam. 30 / 11. so ist er in Betrachtung deines Stands ein leibeigener Knecht / der seine Freyheit verlohren hatte / und eines unbarmhertzigen Herrn Gnade leben muste / darzu kranck / daß er weder gehen / stehen noch fort kommen können / daher er liegend zuruck geblieben. Denn Ort belangend / wo er sich befunden / war es das freye Feld / woselbst er unter dem Himmel gleichsam an der Sonnen braten / ohne Labsal für seine Kranckheit oder Mattigkeit / Hunger und Durst leidend / sich drey Tag und Nacht erbärmlich behelffen muste: Darzu auch ohne einige Gesellschafft / welches seinen Jammer vermehret / in dem er gleichsam wie ein abgemattetes Pferd oder Vieh da gelegen / erwartend / ob ein grimmiges Thier sich Statt einer Wärterin zu ihme gesellen / und ihme vollends den Rest geben möchte / wie er sich dann sonder Zweiffel nichts anders / als dieses oder die Verschmachtung vermuthet / welches auch gewiß geschehen wäre / dafern sich David nicht seiner erbarmet und ihn mit bedürfftiger Nothdurfft hätte versehen lassen. So

So jämmerlich nun der Zustand dieses unglückseeligen Menschen gewesen; eben so erbärmlich stehet es um einen sterbenden Menschen / in Betrachtung seines innerlichen Seelen-Zustandes. Denn ob wir wohl durch den Sohn GOttes von den Knechts-Stand frey gemacht sind / und **haben keinen knechtischen / sondern kindlichen Geist empfangen** / Röm / 8 / 15. so werden wir doch in dieser Sterblichkeit nicht allerdings frey / sondern müssen mit dem Apostel Paulo aus der Epistel an die Röm. 7 / 24. klagen: **Ich elender Mensch! wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?** Denn es findet sich offt bey der leiblichen Schwachheit auch die geistliche an der Seelen / wann nemlich bey einem Christen zwar das Wollen ist / sich aber nirgends kein Vollbringen findet / da der Seelen offt alle Kräfften hingehen / Glaube / Hoffnung / Liebe noch andere Tugenden finden / ja alles Gute vergehet / oder verschwindet. Derohalben uns unser Sieg- und Sterbens-Bette manchesmalen als eine lautere Wüsten vorkommt / woselbst eine grausame Hitze / oben / unten / innen und aussen brennet / da sich weder Schatten noch sonsten Zuflucht finden / und ein weiches Feder-Bette verdrießlicher als der härteste Stein seyn will / weilen eben dieß die Wahl-Statt ist / **da wir alles wohl ausrichten und das Feld behalten sollen.** Eph. 6 / 13 / welches dann letzlich durch unerträgliche Einsamkeit vermehret wird wann Eltern / Ehe-Gatten / Kinder / Geschwisterig nebenst allen Freunden beyseits tretten / für Hertz-brechenden Jammer es nicht mehr ansehen können / der Medicorum Hülffe ein Ende nimmt / und des Seel-Sorgers Zuspruch nicht mehr kan vernommen werden / ja wann auch gleich noch so viele um das Bette herum stünden / es ihme doch so einsam / wie dorten dem siechen Knecht in der Wüsten wäre / dann er siehet / höret / oder geniest nichts mehr; und / welches noch das Allererbärmlichste / wann der Sterbende solcher Gestallt von allen menschlichen Beystand verlassen da liegt / die bösen Geister mit grimmigen Gestürm desto häuffiger auf ihn andringen / daß / wann er reden könnte / er auch mit Martino sagen würde: **Was stehest du hier / du grimmiges Thier?** Thäte nun der himmlische David sodann nicht das Beste / so wäre es wahrhafftig um den Menschen geschehen. Aber GOtt Lob! dieser kommt in solcher Extremität entgegen / den sterbenden Seelen / durch seine Stärck-Mittel dergestallt erlabend / daß wir mit Fried- und Freuden unsern Lebens-Lauff beschliessen können.

Dessen wollest du dich auch / meine liebe Seele! in bevorstehender Todes-Noth versichern / woselbst eben die rechte Angst annahet / wann

Leib

Leib und Seele sich scheiden / auch die Krafftlosigkeit oder Schwachheit offt so groß seyn wird / daß du weder Safft noch Krafft behaltend / sich bey dir die gantze Natur erschüttern / der kalte Schweiß herfür dringen / alle Adern / ja das gantze Hertz mit allen Gliedern erstarren / der Mund verschlossen / die Augen brechen / und alle Lebens-Geister sich ängstigen werden / in Summa / alles zu völliger Verschmachtung eilet / und wann die erfahrenste Medici beysammen wären / durch alle ihre Stärck-Mittel das sterbende Hertz nicht zu erquicken vermögen. Was Raths dann in solcher Noth ? Wo will die Seele Hülff und Trost suchen ? Ach ! nirgends anderst / als bey deinem HErrn JEsu / dem besten Artzt und Meister zu helffen / und seinem verdienstlichen Leiden. Ach ! wer will die grosse Krafft und unbegreifflichen Nutzen / so in dem Leiden des ewigen Sohns GOttes ist / welches einen Todschwachen / glaubigen Kind GOttes in seiner letzten Noth zu Guten kommt / begreiffen ? Zwar finden sich in hereinbrechenden geistlichen Anfechtungen öffters geistliche Ohnmachten ein / da es heisset : **Meine Seele ist voll Jammers / und mein Leben nahe bey der Höllen / ich bin geachtet gleich denen / die zur Höllen fahren / ich bin ein Mensch so keine Hülffe hat /** Ps. 88 / 4. 5. allein wann sonsten nichts / hilfft doch das Leiden unsers HErrn JEsu / dann ängstiget ein sterbendes Christen-Hertz die Menge der begangenen Sünden / so gar / daß man unter solcher grossen Last erliegen oder verschmachten möchte / so hilfft das Leiden JEsu Christi / welcher alle unsere Sünde gebüsset hat / demnach **nichts Verdammliches an denen ist / welche in Christo JEsu seynd.** Röm. 8 / 1. **Er hat die Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auf dem Holtz.** 1. Petr. 2 / 24. **Der als das unschuldige Lämmlein GOttes alle unsere Sünde getragen** Joh. 1 / 29. 36. 1. Petr. 1 / 19. **Und hat uns gewaschen von Sünden mit seinem Blut.** 1. Cor. 6 / 11. Apocal. 1 / 5. Cap. 5 / 9. Eph. 1 / 7. Coloss. 1 / 14. **und durch sein eigen Opffer die Sünde aufgehebt** Ebr. 9 / 14. 26. Tit. 2 / 14. Dieses ins Hertz gefasset kan einer glaubigen Seelen auf ihrem Tod-Bett eine kräfftige Labsaal geben.

Kommt weiter der Satan mit Vorhaltung der begangenen Sünden aufgezogen / kanst du ihn bald abfertigen / sagend : Ich weiß zwar / daß ich eine arme Sünderin bin / welche die Sünden-Last sehr trucket : Anbey aber auch diß / und glaube es gewiß / daß JEsus Christus genug für mich gethan / darum achte ich deine Versuchung nicht / in dem du keinen Zuspruch bey mir noch das Meinige / sondern es nur bey dem HErrn

JEsu zu suchen hast / der mein Bürge worden / sich für mich würgen lassen / auch durch seine hochgültige Interposition, und Intercession mir schon einen solchen Zutritt bey GOtt gemacht / daß ich Frieden mit ihm habe: Derowegen ich mit Paulo sagen kan: **Nun wir sind gerecht worden durch den Glauben / so haben wir Friede mit GOtt / durch unsern HErrn JEsum Christum.** Röm. 5/1. denn wir sind GOtt versöhnet durch den Tod seines Sohnes / da wir noch Feinde waren. **Christus hat uns erlöset von dem zukünfftigen Zorn /** 1. Thess. 1/10. und durch sein Leiden und Blut die Flamme des Göttlichen Zorns ausgelöschet / daß GOtt / wie sehr er auch wider die Sünde zürnet / gleichwol in Ansehung der vollgültigen Genugthuung seines Sohnes sich begnügend / gegen einen glaubigen Christen erkläret: **Du bist Ephraim / mein liebes trautes Kind / dann ich dencke noch wohl daran / was ich dir geredt habe / darum bricht mir mein Hertz gegen dir / daß ich mich dein erbarmen muß.** Jer. 31/20. ja was sonsten irgends ein Christliches Hertz in seiner letzten Noth / ängstigen oder quälen möchte / mag das Leiden Christi darfür in allen ein kräfftiges Cordial geben / denn **dardurch sind wir geheilet /** Esa. 53/6. **Vom Fluch der Gesetzes erlöset /** Gal. 3/13. **Er hat seelig gemacht / was verlohren war /** Matth. 18/11. **auch die Wercke des Teuffels zerstöret /** 1. Joh. 3/8. ja hierdurch **ist die Macht genommen / dem / der des Todes Gewalt hatte / dem Teuffel /** Heb. 2/14. O wohl demnach dir / meine Seele / so du den HErrn JEsum um solches Cordiale anflehest / du sollt damit reichlich getröstet und gestärcket werden. Dieser Stärckung tröstete sich Augustinus / sagend: **In aller Widerwärtigkeit habe ich kein so kräfftiges Hülff- oder Artzeney-Mittel finden können / als in dem Leiden JEsu Christi / dardurch wird all mein Leiden durchsüsset: Sein Leben und Tod ist mein Verdienst / Zuflucht / Heil / Leben und Auferstehung.**

Nicht weniger Erquickung gibt der Blut- Schweiß unsers HErrn JEsu. Man hat sonsten in wohlbestellten Apothecken köstliche Tincturen / welche treffliche Würckungen haben / und mächtig penetriren / wovon öffters wenige Tropffen mehr / als sonsten anderwärts eine grosse Quantität Galenische Artzeneyen nicht ausrichten können. Wahrhafftig / man mag keine bessere Tinctur als die blutige Schweiß-Tropffen Christi finden. Sie sind eine kühlende Rosen-Tinctur, welche die Hitz innerlicher Beschwerden / oder Anfechtungen kühlen; die Tinctur für

alle Melancholie / Schwermuth des Gemüths / eine Corallen- oder Perlen-Tinctur und rechter Lebens-Balsam / der die lebhaffte Geister erfrischet; die himmlische Tinctur, welche geistliche / himmlische Lebens-Krafft ertheilet. Wiewohl thut ein Christliches sterbendes Hertz / daß es sich in dem Refectorio Christi / nach dieser kräfftigen Hertz-Stärckung umsehend / es ihr zu applicir en suchet / dieweilen solches zu einem wahrhafftigen Heil-Mittel oder kräfftigen Artzeney wider die tödtliche Paroxysmos verordnet ist. Mit dem Blut dieses Artztes wird uns gewiß geholffen; dieser im Oehl-Garten getreufelte allerheiligste Balsam kan die verwundete Hertzen heilen / ja der schöne Purpur Christi heiliger Bluts-Tröpfflein unsere Seelen erquicken. Gleichwie man nun Tod-Schwachen einen Schwamm oder Büschelein in Krafft- oder Schlag-Wasser genetzet unter die Nasen hält / sie damit anstreichend: Also kan auch in der letzten Todes-Noth das Myrrhen-Büschelein des Leidens Christi in den blutigen Schweiß JEsu genetzet / die gröste Krafft geben. O wohl dem! der bey seinem Letzten sich mit diesem Seufftzer vernehmen lässet: Ach / GOtt! **erbarme dich meiner um des theuern vergossenen Blutes JEsu Christi Willen / durch welches ich erlöset bin!** oder aus der Litaney: **Durch deinen Todes-Kampff und blutigen Schweiß / hilff mir / lieber HErr GOtt!** Imgleichen tröstet sich eine sterbende Seele auch der Befreyung aus den Banden / durch die Bande ihres Heylandes / wann sie mit David im 18. Psalm klagen muß: **Es umfiengen mich des Todes Bande / und die Bäche Belials erschröckten mich / der Höllen Bande und des Todes Stricke überwältigten mich** / sagend: Getrost / liebste Seele! dein JEsus hat sich mit Stricken zum schmähligen Tod des Creutzes binden lassen / auf daß wir hierdurch aus den Banden der Sünden / des Teuffels und der Höllen ledig würden. O grosse JEsus-Liebe! so ist dann der himmlische Vatter versöhnet / **den Gefangenen eine Erlösung und den gebundenen eine Eröffnung** in seinem Wort anbietend / Esa. 61 / 1. Er löset in der heiligen Absolution alle unsere Sünden-Bande auf / Joh. 20 / 23. hauet mit dem **Schwerd des Geistes** den Strick des Todes entzwey / Eph. 6 / 17. daß endlich ein Christliches Hertz auch im Tode mit David sagen kan: **Du hast / O JEsu! meine Bande zerrissen / meine Seele vom Tode errettet / meine Augen von Threnen / und meinen Fuß vom Gleiten.** Ps. 116 / 7. 8.

Dergestallt machet sich eine gottseelige Seele des gantzen Leidens Christi als eines Anckers in dem Sturm der letzten Noth / wider die Sün-

de/ auch eines Schildes gegen die listige Anläuffe des Teuffels/theilhafftig/ und gehet/ nachdem es sich in dem Refectorio Christi etwas aufgehalten/ auch mit kräfftigen Stärck-Mitteln versehen/in die rechte Trauer- oder Marter-Kammer des liebsten Heilandes JEsu Christi/ darinnen die heilige Geräthschafft desselben beschauend/um solche gleichfalls in ihren geistlichen Nutzen anzuwenden. Sie betrachtet demnach erstlich die Prophezeyung Mich. 4/ 14. **Sie werden den Richter Israel auf den Backen schlagen/wie unser HErr JEsus dergleichen Backen-Streiche** von einem des Hohen-Priesters Dienern erduldet/ über welche schröckliche That Chrysostomus billig ausruffet: **Der Himmel erstarre/ die Erde erzittere/ über der gottlosen Buben Unfug/ und Christi grosser Gedult. Dann was unerhörte Boßheit war doch diß/ daß der Doon den Töpffer/ Esa. 64/ 8. das Geschöpff den Schöpffer/ ein Mensch seinen GOtt sich erkühnt ins Angesicht zu schlagen/ du ewiger GOtt! wo war doch dazumal deine Rach und Eifer? Diese Vermessenheit hätte ja wohl Donner-Keile verdienet: Aber das thut der fromme JEsus nicht/ er liedte solches mit Gedult/ der HErr der Herrlichkeit vertrug der unverschämten Knechte Boßheit/ daß wir Verdamnte den Sünden dienende Menschen dardurch die erwünschte Freyheit erlangen möchten. O HErr! wie sollte ich dir genugsam dancken/ für die grosse Beschimpffung/ die du so gedultig über dich/ mir zum Besten/ ergehen lassen? Ach gütigster JEsu! erlaube mir/ daß ich dein holdseeliges Angesicht darfür veneriren/ durch wahren Glauben küssen/ und dort desselben mit immerwährender Freude geniessen möge.**

Weiter betrachtet dieselbe zum andern die unbarmhertzige Geisselung/ Joh. 19/ 1. welche sich mit dem liebsten Heiland im Richt-Haus zugetragen/ Matth. 27/27. seqq. allwo er von vielen Kriegs-Knechten/ nach ihrer Boßheit/ mit ihme zu handeln/ ausgezogen/ an eine Säule gebunden/ mit starcken Henckers-Ruthen geschmissen/ daß ihme fast alle Adern an seinem zarten Leib zerrissen worden/ und sein edles rosinfarbes Blut über den gantzen Leib abgeflossen/davon einige 5000. Striemen/ andere mehr zehlen/weilen es eine solche Züchtigung seyn sollē/damit der wütenden Juden Gemüther dardurch besänfftiget werden/seines Todes nicht weiter zu begehren/in solchen erbärmlichen Stand bildet sich auch die glaubige Seele ihren allerliebsten JEsum ein/ wie er an der Marter-Säulen

angebunden/ gewintzelt/ als ein edles Carmosin-rothes Würmlein sich gegrimmet/ und gewunden habe/ darum der treueste Erlöser wohl können sagen: **Ich bin ein elender Mann/ der die Ruthe seines Grimms sehen muß/** Klag-Lied Jer. 3/ 1. Derowegen kommt doch her/ ihr Menschen-Kinder! **schauet und sehet/ ob irgend ein Schmertz sey/ wie mein Schmertz/ der mich betroffen hat. Dann der HErr hat mich voll Jammers gemacht/ am Tage seines grimmigen Zorns/** Klag-Lied Jer. 1/ 12. Sollte man nach dem Ursprung fragen/ warum der HErr JEsus also zugerichtet worden? So antwortet der Prophet Esaias: **Auf daß wir Friede hätten/ und durch seine Wunden sind wir geheilet. Dann fürwahr/ er trug unsere Kranckheit/ und lud auf sich unserer Schmertzen. Wir aber hielten ihn für den/ der von GOtt geplaget und gemartert wäre/ aber er ist um unserer Missethat willen verwundet/ und um unserer Sünde willen zuschlagen/ die Straffe liegt auf ihm/ auf daß wir Friede hätten und durch seine Wunden sind wir geheilet/** Esaiä 53/ 5 6. Hier hören wir deutlich/ daß JEsus um unserer Sünden willen so elendiglich zugerichtet worden/ auf daß wir von denselben könnten befreyet werden. Dahero redet der andächtige Bernhardus ein Christliches Hertz also an: **O Mensch! wie hoch hat dich dein HErr JEsus geliebet! um deinetwillen liesse er sich geisseln/ auf daß er dich von den Geisseln des Zorns GOttes erlöste/ ja um deinet willen verwunden/ auf daß er deine Sünden-Wunden heilen möchte/ ist das nicht tröstlich anzuhören?**

Derowegen/ kommen deine Sünden und ängstigen dich/ und der Satan/ dir solche vorhaltend/ spricht: Bedencke/ was oder wie du die und diese Sünde an diesem Ort und Zeit/ welcher du von deinem Gewissen überzeugt bist/ begangen/ derohalben du mit mir ewig verdammt seyn must; so tröste dich dargegen der schmertzlichen Geißlung Christi/ und sprich: Ob ich gleich eine grosse Sünderin bin/ so **weiß ich doch gewiß/ daß Christus JEsus kommen ist in die Welt die Sünder/** und also auch mich **seelig zumachen/** 1. Tim. 1/ 15. Warum hätte er sonsten so viele Schläge an seinem heiligen Leibe gelitten/ wann ich nicht durch dieselbe sollte von meinen Sünden befreyet seyn? Warum sein Blut so willig vergossen/ wann es nicht zur Abwaschung und Reinigung meiner Sünden geschehen? Ach! freylich giebt das Rosin-farbe Blut JEsu Christi/ von seinem heiligen Leib so mildiglich geflossen/ kräfftigen Trost und anmuthige Zierde. Dieses JEsus-Blut mahlet uns so schön vor den Augen des himmlischen Vatters/ daß er seine Lust und

Freude an uns hat/ eine durch Christi Blut gereinigte Seele also anredend: **Du bist allerdings schön/ meine Freundin/ und ist kein Flecken an dir/** Hohe Lied Sal. 4/7. denn **wir sind abgewaschen/ wir sind geheiliget/ wir sind gerecht gemacht/ durch den Namen des HErrn JESU/ und durch den Geist unsers GOttes/** 1. Cor 6/11. Hercules/ der streitbare Held/ solle seiner Omphale einen Purpur-Rock aus dem köstlichen Blut der Meer-Schnecken zu färben am ersten erfunden und verehret haben/ welcher über alle Massen hoch geachtet worden. Ach was wollte dieses/ gegen das Blut des ewigen Sohns GOttes zu achten seyn? Dieser JEsus/ als das rechte Blut-Würmlein/ wie er im 22. Psalm genennet wird/ ist im Richt-Haus Pilati also zerquetschet und geschlagen/ auf daß sein Purpur-farbes Blut/ uns von Sünden reinigend/ so schön mache/ daß es heisse: **Sie haben ihre Kleider gewaschen und hell gemacht/ in dem Blut des Lammes/** Apoc. 7/14. Also daß/ **wann unsere Sünden gleich Blut-roth oder wie Rosin-Farb sind/ sie doch sollen wie Wollen werden/** Esa. 1/18. Er/ als **der rothe Mann von Edom/** Esa. 63/1. wird in dem Kleide seiner Menschheit/ mit seinem kostbaren **Wein-Beer-Blut besprützet/** 1. Buch Mos. 49/11. durchfärbet/ daß von den scharffen Peitschen alle Adern ihm gleichsam zerrissen werden/ indem sie also grimmig auf ihn zuschmeissen/ daß er ihnen unter den Händen hätte vergehen sollen. Dieser grüne Baum des Lebens lässet sich mit den Geisseln so erbärmlich behauen/ damit durch seinen ausgetropfelten Blut-Safft **unsere Gewissen gereiniget würden/ von den todten Wercken/ zu dienen dem lebendigen GOTT/** Hebr. 9/14. und alle nagende Hertz-Würmer des unruhigen Gewissens dergestallt gestillet werden möchten. Der himmlische Joseph stehet hier in dem bunden Rock seiner H. Menschheit/ von schmertzlichen Striemen/ Wunden/ Beulen/ braun und blauen Flecken! Ach! wer will oder kan alle seine Blut-Striemen wissen/ damit er jämmerlich gleichsam verbrennet/ daß von der Fuß-Sohlen biß auf die Scheidel nichts gesundes an ihme ist? Die boßhafftige Kriegs-Knechte/ als die starcken Pflüger mit ihren Peitschen/ ackern auf seinem Rucken/ ihre Furchen lange ziehende/ den er gar gedultig darhält/ seine Haut oder Fleisch hanget also zerschlagen an den Beinen/ daß er gleichsam als ein Schatten anzusehen. Ja sein Angesicht ist geschwollen für Weinen/ und die Augen-Lieder sind verdunckelt/ seine Augen threnen zu GOTT/ er sihet sich wohl um/ aber da findet sich kein Helffer. Solches alles aber ist geschehen um deiner Sünde willen/

len/ meine Seele! O so lasse doch Threnen fliessen über deine Missethaten/ wie einen Bach/ höre nicht auf/ und dein Aug-Apffel lasse auch nicht ab/ Jerem. Thren. 2/18.

Dieses nimm aber dir/ meine Seele/ zum Trost auf deinem Sterb-Bettlein/ dann du findest an deinem gegeisselten Heyland eine gewisse Artzeney für deine tödtliche Wunden. Dafern du sein in der Geißlung vergossenes Blut/ als die beste Artzeney in wahrem Glauben ergreiffest/ und dich dessen tröstend/ in wahrem Glauben darauf verläßt/ wie klärlich redet Johannes davon/ 1. Joh. 1/7. Das Blut JEsu Christi/ des Sohns GOttes/ macht uns rein von all unsern Sünden/ und Paulus: Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Gnaden durch die Erlösung/ so durch JEsum Christum geschehen ist/ welchen GOtt hat vorgestellt zu einem Gnaden-Stul durch den Glauben in seinem Blut/ Rom. 3/24. Ach! welche Sünden/ Missethat oder Laster sollen so erschröcklich groß seyn/ daß sie durch solche heilige Bluts-Ströme und vergossenes Blut nicht sollten gebüsset werden? Dieses Blut tilget unsere Sünden/ reiniget die Seele/ bereitet den Weeg zur Seeligkeit/ und ist das Löß-Geld für die Sünde der gantzen Welt. An diesem Blut hast du/ meine Seele! eine gewisse Zuflucht in allen Anfechtungen/ die Erlösung vom Fluch des Gesetzes/ Schrecken der Sünden/ Angst des Gewissens/ den mörderischen Stachel des Todes/ Furcht der Höllen/ und einen sichern Weeg in das himmlische Paradiß. Gleichwie der HErr JEsus durch sein eigen Blut einmal in das heilige eingegangen/ und hat eine ewige Erlösung erfunden/ Heb. 9/12. also wirst auch du durch solches Blut ins ewige Leben eingehen/ allwo du ewige Herrlichkeit/ Seeligkeit/ Reichthum/ Ehre/ Ruhe/ Gesundheit und Freude/ ewiges Leben/ für kurtze Trübsal/ Mühseeligkeit/ Armuth/ Unehre/ Unruhe/ Kranckheit/ und den zeitlichen Tod haben solleſt. O Blut! O edles Blut! O Göttliches Blut/ in dir schmecket meine Seele die süsse Freundlichkeit des hochgelobten GOttes/ die Menge alles Trostes/ ein Meer himmlischer lieblicher Wollust/ und das beste Kühl-Brünnlein wider die Hitze des Zorns GOttes/ zur Labsal des mit dem Tod ringenden Hertzens/ darum muß meine Seele allein nach diesem Blut dürsten/ winseln/ schreien/ in ihrer Furcht Zittern/ Zagen/ und allen Anfechtungen/ O edles Göttliches/ O meines allerliebsten JEsu Blut!

Nun sey dir ewig darfür gedanckt/ O gebundener/ gegeisselter blutigster JEsu! für dein vergossenes H. Blut. Ach/ zeuch meine durstige von dem

dem Angst-Feuer der Sünden erhitzte/abgemattete Seele zu deinen allerkräfftigsten Blut-Flüssen/ daß sie nicht vergehe in ihrem Elende! O HErr JEsu! du lebendige Blut-Quelle! erbarme dich über meine arme Seele/ wasche sie mit deinem Blut-Bade/ tröste dieselbe mit deinem Blut/ Trost und Krafft/ ja um deines Bluts und Bluts-Peitschen willen/ behüte mich für den höllischen Geisseln! O blutiger JEsu!

Drittens erweget die Seele so unterschiedliche Hohn- und Spott-Zeichen/ die unser frommer Heyland/ theils im Hoffe des Hohen-Priesters und sonsten auf- und annehmen müssen. Da das Laster-Gesindlein ihren Spott mit ihme treibend mit stachelichten Worten/ schändlichem Speichel/ höhnischen Augen-verbinden/ und mit Fäusten in das H. Angesicht schlagen/ den liebsten HErr verunehret/ oder gequälet haben; theils im Richt-Haus Pilati/ allwo sie ihme einen Purpur-Mantel anlegend/ und ein Rohr statt des Scepters in seine Hand gebend/ so wohlen hierdurch als ihr schimpffliches Niederfallen die Nichtigkeit seines Reichs vorstellen wollen/ wormit sie den Teufel bald selbsten/ der sie doch darzu gereitzet/ an Boßheit übertroffen. Fürwahr! wer solches mit sehen sollen/ dem würde wohl das Hertz darüber gebrochen seyn. O der grossen Gedult JEsu Christi/ der sothanen Hohn und Spott in so grosser Sanfftmuth gelitten hat! O der unaussprechlichen Gedult GOttes des Vatters/ welcher sein Hertz dergestalt überwindend/ zusehen können/ wie sein liebstes Kind also schmählich tractirt worden! Es möchte wohl ein frommes Hertz gedencken/ warum die Erde sich nicht/ wie dorten/ aufgethan/ und diese Belials-Kinder verschlungen? Wie daß nicht Feuer vom Himmel auf sie gefallen? Oder ihnen die Hände über solchem gottlosen Beginnen nicht verdorret noch erstarret seyn. Aber was hier/ liebe Seele! ist warhafftig um deinet willen geschehen/ und zwar zu einem besondern Trost. Dann des unschuldigen JEsu weisses Kleid- und Purpur-Anlegung erwirbt uns das schöne Kleid der Unschuld/ welches unsere Sünde und Schande vor GOtt bedecket/ uns in die erworbene geschenckte Gerechtigkeit Christi einkleidet/ worüber eine Christliche Seele gloriren und sprechen kan: **Ich freue mich in dem HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt/ denn er hat mich angezogen mit dem Kleid des Heyls/ und dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet/** Esa. 61/ 10. Da zu Zeiten Aurelii Alexandri Severi die Kriegs-Leute einen Lermen machend/ den frommen Juristen Ulpianum erstechen wollten/ lieffe der Kayser hinzu/ und nahm ihn/ solches zu verhindern/ unter seinen Purpur-Mantel/ welches ihn bey Leben erhalten: Also wann

wir/

wir/ durch wahren Glauben/ in das Kleid der Unschuld JEsu Christi/ uns einwicklen/ so sind wir sicher für allen unsern Feinden. Wie über diß der fromme JEsus sich/ zu Hohn und Spott/ ein Rohr in seine Hand geben lassen/ das gereichet uns zu sonderbarer Freude/ indem er hierdurch angezeigt/ wie er das zerstossene Rohr nicht zerbrechen/ sondern die Schwache mit seiner Hand führen/ schützen und erhalten wolle; ja was er weiter für Spott oder Hohn erlitten/ gereichet alles zu unserer Ehre/ und Versicherung/ daß wir vor dem Richter-Stul GOttes dermalen eines nicht beschämt/ sondern wegen verneurten Göttlichen Ebenbilds durch Christum mit Ehre und Schmuck gecrönet werden sollen.

Viertens betrachtet sie die aus spitzigen Meer-Dornen geflochtene Crone/ wovon Bernhardus schreibt: **So groß des HErrn Barmhertzigkeit gegen uns/ ist auch sein Jammer und Elend gewesen.** Zu allem dem bißherigen an dem liebsten Heyland betroffenen Hohn/ kommt noch die von spitzigen Meer-Dornen durch die gottlosen Kriegs-Knechte geflochtene und dem frommen Erlöser unbarmhertzig-tieff eingetruckte dornerne Cron/ wovon er/ nach Chrysostomi Meynung mehr dann tausend Wunden bekommen/ ja sein heilig kostbares Blut über den Purpur-Mantel auf seine Gliedmassen herab gelauffen/ welchen grossen Schmertzen doch die grausame Geiselung noch weit/ weit übertroffen. Wie dann der gütigste Heyland von Pilato also blutrünstig von der Geiseln und Dornen Verwundung in seinem Purpur-Mantel vorgestellet worden.

Diesem verwundeten erbärmlich zugerichteten Heyland stelle dir weiter/ O meine Seele! auf deinem Todt-Bette/ fünfftens zum Trost/ als einen Blut-Bräutigam vor/ wie den himmlischen Salomon/ in der Crone/ womit ihn seine Mutter/ die Jüdische Synagog/ gecrönet hat/ am Tage seines Leidens. Siehest du nicht/ wie sein H. Blut so wohlen in seinem gantzen Leib als seinem Haupt häuffig herfür quillet? Sind nicht seine Haar-Locken voller Bluts-Tau-Tropffen/ die wie ein köstlicher Balsam herab fliessen? **Wie der Thau/ so von Hermon herabfällt/ auf die Berge Zion/** Psalm 133/3. **Dein Freund ist weiß/ und roth/** weiß wegen seiner Unschuld/ roth/ wegen des herabfliesenden Bluts. O was für Trost stecket unter dieser unbarmhertzigen Verwundung Christi! Da für die Sünder feurige Bech-Cräntze und höllische Geiseln bereitet gewesen/ auch die Dorn-Stacheln des Gewissens sie ewiglich hätten plagen sollen; sihe! so hat unser HErr JEsus darfür gebüsset/ und durch seine dornern Crone von dieser und andern Verwundung uns heilsamlich

erlöset/ seinen Glaubigen hierdurch die Crone der Gerechtigkeit/ eine unverwelckliche Crone der Ehren / die Crone des Lebens / eine Himmelgläntzende Crone ewiger Freude und Seeligkeit erwerbend/ daß sie/ als Gerechte / empfangen ein herzliches Reich und schöne Crone / von der Hand des HErrn/ 2. Tim. 4/8 1. Pet. 5/4. Apoc. 2/10. Sap. 5/17.

O so tröste dich dieser Crone und Würden deines HErrn JEsu / im Leben und Sterben/ laß diese heilige Geräthschafft deines hochgelobten JEsu/ deine Ehre / Freude/ und Wonne seyn! begegnet dir in deiner mühseeligen Lebens-Wallfarth auch vieles Ungemach / gedencke an deinen JEsum/ welcher ja auch nicht ohne Creutz gewesen / und um deiner Sünden willen viel tausendmal mehr Jammer und Elend hat ausstehen müssen/ wie wolltest du dich denn die Hitze der Trübsal befremden lassen? **Freue dich vielmehr/ daß du mit JESU leidend / zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit / Freude und Wonne haben mögest/** 1. Pet. 4/ 13. **Denn seelig ist der Mann/ der die Anfechtung erduldet/ denn nachdem er bewehret ist / wird er die Crone des Lebens empfangen/ welche GOtt verheissen hat denen/ die ihn lieben/** Jacob. 1/ 11. Im Himmel solle doch unser Creutz alles wohl belohnet / und uns für ein Quintlein Leiden hundert tausend Centner Freude werden. Es schmücket JEsus als ein Blut-Bräutigam an seinem heiligen Verlobungs-Tag meine Seele als seine Blut-Braut/ mit seinem hochheiligsten/ edelsten Haupt-Blut/ als mit dem Rosin-farben Purpur/ und beschencket sie durch solche Haupt-Bluts-Tropffen/ wie den aller kostbarsten Edelgesteinen oder Perlen / welche allen Königlichen Pracht weit übertreffen. Ach/ was sind alle Edelgesteine oder Perlen/ gegen diese hoch-schätzbare Blut-Perlein/ den überköstlichen Blut-Rubinen/womit die dornerne Crone des allerliebsten JEsu versetzet ist? Ja was sind alle schöne hell-leichtende Sterne oder der Himmel selbsten/ bey diesem aller edelsten Haupt-Himmel meines allersüssesten JEsu/ köstlichen hell-funckelten Blut-Sternen? Ach mein liebster HErr JEsu! ich dancke dir hertzlich für diese deine blutige Crönung / sihe doch / wie ich von Liebe gegen dir kranck liege/ mit dem ernstlichen Vorsatz/ dich im Glauben zu hertzen und küssen/ darbey bevestige / darinn gründe mich/ in Wohlstand/ in Creutz-Stand / Anfechtung / Kranckheit und Todt: wann ich werde aus Schwachheit sündigen/ so setze/ O HErr JEsu! auf solche sündliche Bemacklung und Flecken eine überköstliche Blut-Perle oder Rubin aus deiner dornern Crone/ damit nichts Verdammliches an mir bleibe/ und ich deinem Vatter angenehm sey.

Ich

Ich will mich weiter auf meinem Todt-Bette/ meines gecreutzigten JEsu dergestallt erinnern/ wie dorten die Braut von ihrem Bräutigam sagt: **Mein Freund ist mir ein Trauben Copher in dem Wein-Garten zu Engeddi**/ Hoh-Lied 1/14. O edelste Traube! wie schmertzlich wirst du durch die Dornen der grausamen Kriegs-Knechte gekeltert! Ach! ist doch kein so lieblicher Wein jemals gewachsen/ noch hat jemals eine ausgeschüttete köstliche Salbe einen so kräfftigen Geruch von sich gegeben/ wie dieses! Oder aus welcher Kelter ist jemals ein so lieblicher Blut-Wein geflossen? Welcher dergleichen Farbe gehabt? O liebster JEsu! lasse meine unter der schwachen Sünden-Last abgemattete Seele davon mit Freuden trincken/ im Glauben von diesem höchst-schätzbaren Blut-Wein trincken und erquicket werden! Sollte meine Seele/ die du mit solchem hoch-theuren Blut-Wein erlöset hast/ in die Irre gerathen/ oder dem Teuffel in den Rachen lauffen wollen/ so brich seine Gewalt/ mache seine Anschläge zu Wasser/ decke mich mit deiner Hand/ und leite mich mit deinen Augen/ ja wann meine von der Sünden-Anfechtung und Todes-Hitze fast ausgedorrte Seele/ vor deine hoch-edle/ von spitzigen scharffen Dörnern verwundete/ und mit köstlichem Blut-Wein mildiglich fliesende Haubt-Traube kommen wird/ O so heile/ erquicke/ stärcke/ erfreue sie/ die deines Heyls/ Erquickung/ Trost/ Stärcke und Freude so hoch wird benöthiget seyn.

Beschaue ferners/ andächtige Seele! die dornerne Marter-Crone deines gütigsten Heylandes/ die du schmertzlich heulest für Unruhe deines Hertzens/ daß du dich aus Hoffart versteigend/ GOtt nach der Crone gegriffen/ wie dein JEsus in solcher schmertzlichen Crönung dafür bezahlet hat/ daß deines Ungehorsams (wann du nur in vest-glaubiger Zuversicht/ dich derselben annehmen wirst) nicht mehr gedacht werden solle. Bist du hoch-betrübet/ daß du mit deiner unvollkommenen Gerechtigkeit/ welche wie ein unreines Kleid/ auch dißfalls nichts Gutes an dir ist/ nicht kanst in den Himmel kommen/ schaue an die spitzige Dornen/ womit dein JEsus sein Haupt bedecken lassen/ dir hierdurch den Himmel zu erwerben/ absonderlich aber auf deinem Sterb-Bettlein/ da dich Furcht und Zittern für des bittern Todes spitzigen Stachel ankommen wird. O meine Seele! so schaue an die dornerne Marter-Crone deines mild-gütigsten JEsu/ gewiß glaubend/ daß er dir hierdurch die Crone des Lebens/ dafern du ihm biß in den Tod getreu bleibest/ erlanget hat. Danck sey dir darfür gesagt! Ach! liebster JEsu! Ach verleihe/ daß mein Hertz die kostbare Bluts-Tröpfflein/ so unter derselben aus deinem Haupte herfür gedrun-

gen sind/ durch das Röhrlein des Glaubens kräfftig in sich ziehe/ daß es davon gestärcket und erhalten werde/ absonderlich aber/ daß solche spitzige Dornen tieff in die innerliche Verborgenheit meines Hertzens eindringen und mein Fleisch samt allen bösen Lüsten oder Begierden creutzigen möge. O durchstich mein Hertz/ wertheſter Heyland! mit den spitzigen Dörnern deines Haupts/ daß alles schädliche zur Sünden reitzende Blut durch daſſelbige herausflieſſe/ und nur der Stachel deiner heiligen Liebe daſelbst eingedruckt verbleiben möge.

Weiter betrachte/ wie die wütende Juden dem liebſten Heyland einen Rohr-Stab zur Schmach/ wie er nur ein Schilff-König sey/ dir aber zum Troſt in die Hände gegeben/ daß **er das zerſtoſſene Rohr nicht zerbrechen/ noch das glimmende Dacht auslöſchen werde/** Eſa. 42/3. dich darmit verſichert/ ſo es gleich geſchehe/ daß dich die Bäche Belial erſchröcken; des Todes und Höllen-Bande umfangen/ und dieſe Anfechtungen ängſtigen möchten/ gar von GOttes Augen verſtoſſen zu ſeyn; eben dein JEſus dein ſchwaches Rohr-Gläublein/ oder zerſchmetterte Glaubens-Röhrlein nicht verachten/ noch vollends zerſtoſſen wolle/ ſondern mit dir Gedult tragen/ dich vollbereiten/ kräfftigen/ gründen/ ja mitten im Tode ſtandhafftig erhalten/ in der Höllen dein Himmel/ mitten im Zorn deine Gnade/ auch dem Gericht dein Erlöſer und Seeligmacher seyn wird. Ach mein JEſu/ ſey ewig darfür geprieſen/ und demüthig gebetten/ daß du mich ſchwaches Rohr allezeit in deiner Hand halteſt/ und mein ſchwaches Glaubens-Flämmlein mehrers aufblaſeſt/ damit/ wann diß Angſt-Waſſer abſonderlich im Todte mir biß an die Seele gehet/ ich dardurch wieder Lufft ſchöpffend/ ſagen könne: **Sey nun wieder zufriden meine Seele/ denn der HErr thut dir Gutes/** ꝛc. Pſ. 116/7.

Weiter ſtelle dir/ O ſterbende Seele! Chriſtum vor Augen/ wie ihn Pilatus alſo blutig geſchlagen/ und gecrönet dem Volck vorſtellete/ ſagend: **Sehet! welch ein Menſch iſt das/** Joh. 19/5. Ach! wie erbärmlich iſt doch ſeine Geſtallt/ ſo zerhacket/ braun/ blau/ blut-rünſtig geſchlagen. Pilatus ſpricht: **Sehet! welch ein Menſch!** Der liebſte JEſus aber: **Ich bin ein Wurm/ und kein Menſch/ ein Spott der Leute und Verachtung des Volcks/** Pſ. 22/7. Es ſtehet ſonſten von ihm geſchrieben: **Du biſt der ſchönſte unter den Menſchen-Kindern.** Jetzt hat er **keine Geſtallt noch Schöne/ als der Verachteſte und unwehrteſte/** für welchem man das Angeſicht verbarg. Sein ſchönes Haupt/ welches war wie das feineſte Gold/ iſt mit ſtachelichten Dornen bewachſen/ und gelieferten Bluts-Tropffen überzogen. Seine

schöne krause Haar-Locken sind ausgerafft / in stachlichte Dörner eingeflochten / schwimmen auch gleichsam im Blut. Die schöne Tauben-Augen an dem Wasser-Bächen in Milch gewaschen / diese zwey hell-leuchtende Augen-Samen finden sich ohne Liecht / fast gebrochen / verfinstert / ohne was anderst um sich sehend / als grimmige Feinde / deren Wütten nur nach Blut trachtet. Ach / die schöne Backen / welche wie die wachsende Würtz-Gärtlein der Apothecker stunden / haben ihre Purpur-Röthe / und weise Farbe verlohren / sind erblasset voller Threnen / Blut und Speichel / ja gantz aufgelauffen von Schlägen / Streichen / Peitschen: seine Lippen / welche waren wie die Rosen / so mit fliesenden Myrrhen triefen / findet man verwelcket / bleich / verblutet / doch ist er meiner Seelen in so blutiger Gestallt der schönste und trefflichste / daß sie ihme zuruffet: **Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes** / Hohe Lied Sal. 1 / 1. des zerrissenen blut-rünstigen / von Blut aufgelauffenen Mundes / sich glückseelig preisend / einen edlen Blut-Kuß / ansehnlichen Hertzens-Kuß und erfreulichen Liebes-Kuß zu empfangen. O ihr Hülff-reichen Hände / meine Liebsten! die ihr waret wie güldene Ringe voll Türckisen! welche zuvor durch ihr Anrühren die Blinden sehend / Lahme gehend / Taube hörend / Stumme redend / Aussätzige rein gemacht / Matth. 11 / 5. und was weniges von Speise unter viel tausenden ausgetheilet / ihr seyd mit Stricken / braun / blau / gebunden / und in Threnen genetzet. O edler Leib! der wie rein Helffen-Bein mit Saphiren geschmückt war / wie bist du mit Geiseln zerschmissen / statt Helffen-Bein Purpur worden / für die Saphir grosse gerunnene Bluts-Tropffen habend? O ihr starcken Beine / wie Marmor-Seulen gegründet / auf güldenen Füssen! wie schwach ermattet seyd ihr? Und du schöne Gestallt / die du warest wie Libanon / auserwehlt wie Cedern / ach! wie ist alle deine Herrlichkeit von dir genommen?

Aber ach! dieses haben alle meine Sünden verursachet / darum schlage ich an meine sündliche Brust / dich liebster JEsu um Gnade / und aller deiner Schmertzen willen hertzlich bittend / der du um meinet willen ein Wurm worden / blicke in Gnaden an / mich arme auf meinem kranck- oder Todt-Bettlein auch angehefftete und ausgezehrte Sünderin / um deines Bluts willen hilff mir elenden Sünden-Wurm / welcher unter der schweren Sünden-Last in hertzlicher Reu / Leid / Angst / Threnen / in glaubigem Vertrauen zu dir kriechet / und mache aus mir keinen verdammten Höllen-Wurm / sondern erscheine mir auf meinem Todt-Bette zum Trost in solcher deiner Gestallt / wann ich für dem Zorn GOttes zittern / der Teuffel mir das Sünden-Register vorlegen / mich ängstigen / und der Tod erschre-

schrecken werde; ich auch gleichfalls gantz verdorret/ verblichen/ abgezehrt/ und von langwühriger Kranckheit erbärmlich zugerichtet bin / zu mir sprechend: Sihe! welch ein Mensch bin ich dir zu Gut worden? Alle diese Schmertzen/ Threnen/ Bluts-Tropffen/ Striemen / ja meine gantze Marter/ so ich um deinetwillen ausgestanden / bitten für dich den himmlischen Vatter/ erquicken dich in deinem Schmertzen / stillen GOttes Zorn/ löschen die Glut der Höllen/ versüssen die Bitterkeit des Todes: Mein Blut/ welches besser redet/ denn Abels Blut / schreiet für dich um Gnade; ich habe dardurch ausgetilget die Handschrifft / so wider dich war / das Sünden-Register durchstrichen: Ich dein zerschlagener/ übelzugerichteter Heyland habe dir / durch meine Schmertzen so viel erlanget / daß meine Schläge und Kranckheit deine Hertz-Labung / meine Ungestallt / deine Zierde / solche Schande deine Ehr/ ia meine Verachtung deine Herrlichkeit ist / stelle nur meinem himmlischen Vatter solche meine jämmerliche Gestallt/ zu deiner Versöhnung vor/ und tröste dich dessen. Wann du gleichfalls durch Kranckheit und Tod also erbärmlich zugerichtet bist / daß gleichwie ich durch Leiden zu meiner Herrlichkeit eingegangen/ dir gleiches geschehen wird. Ach/ das wollest du thun/ liebster HErr JEsu! lasse mich so dann ruhen / in deiner Liebe wallen/ unter denen Dörnern in deinen Haupt-Löchern u. liebreichesten Hertzen/ auch bey allen Leibes- und Seelen-Schmertzen / in den Ritzen deiner blutigen Striemen süssiglich ruhen.

Stelle dir ferner in deinem Sterben vor den bittern Creutzes-Tod deines liebstens Erlösers/ wie die grimmige Kriegs-Knechte ihn gebunden/ an die Schädel-Stätte führend/ das schwere Creutz/ woran er sollte getödtet werden/ zu tragen aufbürden. Wann du gleichfalls durch der Kranckheit Gewalt gebunden / das Creutz der Schmertzen tragend / in Tod gehen must/ daß gleichwie Simon von Cyrene JEsum zur Hülffe gegeben ward/ Matth. 27/ 32. Ob er zwar selbsten die grosse Last truge/ also JEsus selbsten/ welcher hierinnen/ wie in allem/ versucht worden/ daß er Mitleiden haben könnte; gleichfalls dir in deinem Sterben / und so dann ereignenden Anfechtungen sein H. Angesicht zu wenden/ mit dir/ wie den weinenden Weibern/ freundlich reden / seine Macht-Schultern unterstützen/ solches tragen helffen / und dich trösten wird wie einen seine Mutter tröstet. Nachdem sie nun den liebsten Heyland an den Ort der Creutzigung gebracht / riessen sie ihme seine in die von der Geißlung empfangene Wunden/ gebackene Kleider mit grossen Schmertzen hinweg/ nahmen einen eisern Nagel und schlugen denselben mit Grimm

durch

durch die eine Hand ans Creutz/hernach zerrten oder dähnten sie unbarmhertziger Weise die andere Hand auf die andere Seite/solche gleichfalls so wohl als seine Füsse annaglend/mit solcher Ausspannung/daß man gleichsam durch denselben sehen/und seine Gebeine zehlen konnte hierauf richteten sie das Creutz in die Höhe/ und liessens mit Gewalt in die darbey zugerichtete Grube fallen/ wovon des liebsten Heilands Wunden wieder aufspringen/und vom Creutz herab fallen möchte. Da hanget dein GOtt/ dein Erlöser / um deiner Sünden willen des allerverfluchtesten Todes zu sterben auch auf das Oster-Fest/ da viel Volcks beysammen war/in der Höhe/ daß ihn jederman sehen konnte/ zwischen zweyen Mördern/ Matth. 27/ 38. ob wäre er der Aergste unter ihnen. Es stunde sein Creutz auf einem Berge/ damit JEsus als ein Greuel von jederman sollte gesehen werden. Da hänget Er/ als dein GOtt; der Schöpffer/ sein Geschöpff zu erlösen/zum Zeugnuß seiner Liebe/ und Krafft des Verdiensts; dein HErr/ daß er für die Diener leide; der Vatter/ dem verlohrnen Kind zur Wiederbringung; der König um deinet als seiner Unterthanen willen; dein Bräutigam auf dem Altar des Creutzes/ deine Seele ihm zu verloben ! Ach wie leuchtet/ funckelt/ und brennet seine Bräutigams-Liebe/ gegen dir/ unter seiner Dornen-Cron/ mit Blut und Threnen überschwemmten Angesicht/den Carmesin-rothen Wunden der Blut-Striemen/ auch der Verwundung an Händen und Füssen/ so wohlen als seine durch die Lantzen eröffnete Seiten herfür/ durch welchen du ihn in sein liebreiches von Liebe flammendes/ erbarmendes Hertze sehen/ dich dessen trösten/ für den Zorn GOttes dich bey allen Anfechtungen/ in dieselbe verbergen/ ja in deiner Erlösung gewiß sein kanst.

Dergestallt hangest du / mein allerliebster HErr JEsu ! an deinen heiligen Händen und Füssen durchgraben/ und hast mich gleichsam durch scharffe Nägel und die rothe Dinten deines Blutes in deine Hände/ ja in das Buch des Lebens/ eingeschrieben. Ach/ wer will mich wieder heraus bringen ! du geheſt mit deinen blutigen Füssen mir voran den Weeg gen Himmel/ also will ich deinen Fuß-Stapffen folgend/ denselben nicht verfehlen/ sondern mit deinem heiligen Blut mein Gebet zu GOtt/deinem himmlischen Vatter/in meiner letzten Noth/ schicken/ so wird es ihm angenehm/ und erhöret seyn; du breiteſt deine Arme am Creutz aus/ die arme Sünder zu umfahen/ ach/ welch eine Liebe ist das ! Ach umfahe mich auch/mein HErr JEsu ! die ich mich dir gäntzlich ergebend in deine Hände lege/ja ich zwinge mich/ in deinen ausgebreiteten Armen willig zu leben und sterben ! Ach wiewohl wird mir darinnen sey / auf meinem

Sterb-

Sterb-Bettlein! Du hängest am Creutz mit einer dornern Cron / und neigest dein Haupt / mich zu küssen / auch den Himmel mit allen seinen Schätzen für eigen zu schencken: so ist auch dein heiliger Rucken an das harte Holtz des Creutzes angebunden / daß du dich nicht rühren kanst / und hast ein hartes Sterb-Bettlein / diß aber solle gleichfalls mein Trost seyn / wann ich mich habe roh gelegen / oder wegen langwührig-schmertzlicher Kranckheit gleichfalls nicht bewegen können / und daß mein JEsus auch keine Gestallt noch Schöne gehabt / in dem du braun / blau / zerhacket / verwundet / durchstochen / gelb und bleich abgekümmert bist. Ach / in dieser schönen Gestallt wollest du meinem Hertzen / auf meinem Sterb-Bettlein erscheinen / wann ich gleichfalls abgesiecht / wie eine Eiche mit dürren Blättern / als ein Scheue da liegen und mich dergestallt abgezehrt haben werde / daß **meine Lenden verdorren / ja nichts gesundes mehr an mir / und meine Gebeine** als von Löwen zermalmet / seyn werden / Ps. 38/4. Dergestallt wollest du mir auf dem Steg zum Himmel vorgehen / daß ich mich weder für deinem Vatter fürchten / noch der Höllen erschröcken darff / sondern den Weeg zum ewigen Leben richtig treffen. Dann dich in solcher Gestallt sehen / ist mir lauter Gnade / Liebe / Vergebung der Sünden / Himmel und Seeligkeit. Ach / dir sey hertzlich gedancket / allerliebster HErr JEsu / für deine ausgestandene Schmertzen in deiner Creutzigung! verleihe mir diese grosse Gnade / daß ich in Krafft deines Creutzes / meine Sünde beweine / alle Anfechtung überwinde / und wenn ich mit dir / an meinem Creutz hangen werde / gedultig für lieb nehme / ich bitte dich auch um deines Creutzes / nemlich um dein selbst willen / weilen du daran gehangen hast / du wollest mir solchen Trost in mein Hertz gebend / auch gleichfalls an solches dein Creutz / als dich selbsten / anhefften / daß ich mich vor allen Sünden / die du hassest / fleissig hüte / und dir in der mir erworbenen Gerechtigkeit diene. O Liebster! heffte meine rechte Hand mit dem Nagel der Gerechtigkeit / und die lincke mit dem Nagel der Mildigkeit / auch meine Füsse durch die Nägel Christlicher Beständig- und kluger Fürsichtigkeit an dein Creutz / ja selbst mein Hertz mit dem spitzigen Dorn von deiner Cron an dasselbe / auf daß es durch hertzliche Reu gleichsam durchstochen die blutige Buß-Threnen weine / auch wiederum durch solches dein Creutz sich kräfftig trösten möge.

Nun ziehe weiter in Betrachtung die heilige fünff Wunden deines gecreutzigten Heilandes / die er so wohlen in Durch-Naglung derer Hände und Füsse / als wie ihme ein gottloser Kriegs-Knecht die heilige Seiten mit einem Speer eröffnet / empfangen / dieselbe andächtig also anre-

anredend: O ihr heilige Blut-striemende Purpur-rothe fünff Wunden meines liebsten Schatzes! seyd mir fünff Gnaden-Zeichen/ aus welchem mein schuldiges Gewissen wider die Verzweifflung/ Trost/ ich aber die Artzeney des Lebens/ Völligkeit der Gnade/ vollkommene Vergebung der Sünden/ und die Vielheit der Barmhertzigkeit nehmend/ alles/ was ich Ubels gethan/ verschuldet oder mit der Sinnigkeit meines Leibes verdienet habe/ ausgetilget und gebüsset finde. O ihr heilige Blut-triefende fünff Wunden meines JEsu! zeiget mir fünff Biblen/ in welchen ich die Gewißheit meiner Erwehlung zur Seeligkeit/ Vergebung der Sünden/ des ewigen Lebens/ und daß ich in meines JEsu Hand eingezeichnet bin/ Esa. 49/ 16. sehen/ auch erkennen kan/ daß ich wegen meiner Sünden nicht soll verlohren/ sondern mir solche um der Wunden JEsu willen alle vergeben seyn. O ihr heiligen Blut-triefende fünff Wunden meines Seelen-Schatzes! ihr seyd mir fünff Frey-Städte/ darein ich für dem Zorn GOttes/ Schrecken des Gesetzes/ Furcht des Teuffels/ Todes/ und der Höllen/ fliehen/ und eine sichere Zuflucht so wohlen als das Gewissen Trost haben mag/ derwaleneines die Frey-Städte der Kinder GOttes/ das himmlische Jerusalem/ zu erlangen. O ihr heilige Blut-striemende fünff Wunden meines liebsten JEsu! ihr seyd mir sichere verwahrte Vestungen wider alle meine Feinde/ wann der Zorn GOttes brennet/ das Gesetz donnert/ die Sünde brausset/ das Gewissen zaget/ der Teuffel poltert/ die Welt tobet/ der Tod brummet/ und die Hölle mich verschlingen will/ so finde ich kein vester Schloß/ Burg/ oder Pastey/ als die Wunden meines JESU/ **darum fürchte ich mich nicht/ wenn gleich die Welt untergienge/ und die Berge mitten ins Meer sincken**/ Ps. 46/ 3. denn mein JEsus ist mit mir/ als mein Schutz/ Trost und bester Schatz/ unter dessen Schirm oder Schatten ich wohl bleiben werde/ darum sage ich mit dem groß-glaubigen König: **Ich habe den HErrn allezeit vor Augen/ denn er ist mir zur Rechten/ darum werde ich wohl bleiben.** Ps. 16/ 8. **Der HErr ist meine Stärcke und mein Schild/ auf ihn hoffet mein Hertz/ und mir ist geholffen/ und mein Hertz ist frölich/ ich will ihm dancken mit einem Lied** Ps. 28/ 7. **HErr! du bist mein Felß/ meine Burg und meine Stärcke**/ Ps. 31/ 4. **GOtt ist unser Zuversicht und Stärcke eine Hülffe in den grossen Nöthen/ die uns troffen haben.** Ps. 46/ 2. **Der HErr ist des Armen Schutz in der Noth** Ps. 9/ 10.

O ihr heilige Blut-fliessende fünff Wunden meines Liebsten! Ihr

seyd mir fünff Ritzen oder Löcher/ein Baum oder Stein-Felßen/darein ich mich verberge/ biß das Ungewitter vorüber gehet/ dahin mich mein JEsus selbst beruffet/ wann er sagt: **Stehe auf/ meine Schwester! komme/meine Freundin/und komme/meine Schwester! komme her! Meine Taube! in die Felß-Löcher und Stein-Ritzen**/ Cant. 2/ 15. und David: **Ich sprach: O hätte ich Flügel wie Tauben/daß ich flöge und erwa bliebe.** Ps. 55/7. Ja mein JEsu! ich bin auch dein geistlich Täublein/ die schwere Anfechtungen sind die grosse Ungewitter/ du aber und deine theure Wunden/ die Felß-Löcher/ worinnen ich meine Sicherheit finde. O ihr heilige blutige Wunden meines HErrn JEsu/ seyd mir fünff Heyl-Brunnen/ oder Spring-Quellen/ aus welchen lauter Gnade/ Leben/ ja die Fülle unserer Seeligkeit/ durch die Barmhertzigkeit GOttes/ herquillet/ und sich ergiesset. Derowegen/ so mein armes tieff-verwundtes/ zerschlagenes Hertz durch die Hitze des Zorns GOttes als ein abgejagtes/ mattes/ sündliches Angst-Hirschlein/ so lauter Mord und Brand in den Gebeinen fühlet/ zu euch/ O ihr heiligen Wunden! ihr mildiglich quellende Blut-Brünnlein/ kommet/ von euch lieblichen Trost zu holen/ so lasset mich von demselben süssiglich erquicket werden/ von welchem Heyl-Bronnen/ die Schrifft sagt: **Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpffen aus dem Heyl-Bronnen.** Esa/ 12/ 3. **Zu der Zeit wird das Haus David/ und die Bürger zu Jerusalem einen freyen offenen Brunnen haben wider die Sünde und Unreinigkeit.** Zach. 13/ 1. HErr! bey dir ist **die lebendige Quelle** Ps. 36/ 10. **Ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers/ umsonst/** Offenb. Joh 21/ 6. **Das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Bronnen.** Offenb. Joh. 6/ 17.

Ihr heilige Purpur-rothe fünff Wunden meines Heilandes/ ihr seyd mir fünff Fenster/ durch welche ich in das liebreiche Hertz GOttes des Vatters/ dessen Hertz du selber bist/ sehend/ desto eigentlicher erkenne/ wie es von lauter Liebe gegen mich brennet und aufwallet/ nichts liebers wollend/ als daß mir von Sünd und Tod Rettung wiederfahre. Mein allerliebster HErr JEsu! du bist nicht allein deines Vatters/ sondern auch mein Hertz/ denn dein Vatter hat dich mir gegeben/ und O wie reichlich kommt mir das zu gut? Denn in deinem Namen bettend treffe ich deinem Vatter das Herz u. werde gewiß auch erhöret. Du bist sein Hertz/ JEsus mein Hertz/ will ich also deinem himlischen Vatter das Hertz abgewinnen/ so halte ich es mit dir/ JEsu/ mein Hertz! oder wann ich deines

Vat-

Vatters Hertz im Creutz zu erkennen begehre / geschicht es / in dem ich dich / JEsu ! mein Hertz ! vest halte / ja an meinem letzten Ende meine Seele dir befehlend / so befehle ich dieselbe dem Hertzen des himmlischen Vatters. O JEsu ! O Hertz ! O Hertz-liebstes Hertz ! Laß dich lieben / ehren / loben / mein Hertz / O JEsu ! O Hertz ! O hertzliebstes Hertz ! O ihr heilige / theure / blutige / Wunden / meines liebsten Heilands / ihr seyd mir fünff Zungen / die alle Liebe ! Liebe ! Liebe ! Liebe ! Liebe ! zusammen ruffen. Paulus sagt : **Ihr seyd kommen zu dem Mittler des Neuen Testaments / und zu dem Blut / welches besser redet denn Abels Blut / welches Rache / dieses aber nur Liebe schreiet : Vatter ! vergieb ihnen / denn sie wissen nicht / was sie thun / Luc. 23 / 34. Heute wirst du bey mir im Paradies seyn. Luc. 23 / 43. Ich tilge deine Ubertrettung um meinet willen / und gedencke deiner Sünden nicht. Esa. 43 / 25. Werfft von euch alle eure Ubertrettung / damit ihr übertretten habt / und machet euch ein neu Hertz und neuen Geist / dann warum willt du sterben / du Hause Israel ! Dann ich habe keinen Gefallen / am Tode des Sterbenden / spricht der HErr HErr / darum bekehret euch / so werdet ihr leben. Ezech. 18 / 31. 32.** und zum fünfftenmal : **So wahr ich lebe / spricht der HErr HErr : Ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen / und lebe. Ezech. 33 / 11.** welche arme Seele will dann in ihren Sünden verzagen / da sie diese tröstliche Worte höret ?

O ihr heilige Blut-Striemlein und fünff Wunden meines JEsu / seyd mir fünff Bet-Kämmerlein / darein ich mich im Glauben begebe / wann ich beten will / wissend / daß ich in keinem Orte andächtiger / kräfftiger / eiferiger oder erhörlicher als aus euch beten / noch einen kürtzern Weeg mit meinem Gebet / zu dem Hertzen GOttes haben kan / sintemalen keine Bet-Häuser GOtt lieber oder näher sind / noch GOtt bereit-williger zum Geben und Vergeben ist ; so fällt auch an keinem Ort mehr Gnaden-Thau vom Himmel : Man wird nirgend weniger verhindert oder zerstöret : Kein Altar ist GOtt lieber noch ein Opffer angenehmer zum süssen Geruch als bey euch / ihr liebe heilige Wunden ! geschicht : an keinem Ort redet GOtt so vertraulich mit den Menschen / noch die Christliche Seele / seine Braut mit ihrem Blut-Bräutigam / dem hochgelobten JEsu / der sie selber seine Braut / Schwester / Freundin / und Schöne nennet / die herfür bricht wie die Morgenröthe / schön wie der Mond / aus-

erwehlt wie die Sonne/wie er denn ferner sagt: **Du hast mir das Hertz genommen / meine Schwester / liebe Braut** / Cant. 4/ 9. Wenn die glaubige Seele ihn wiederum einladet auf ihren Kuß / Garten / Blumen/ Hönig/ Würtze / Granat-Aepffel / Saffran/ Zimmet/ Weyrauch/ Myrrhen/ in ihren Weinberg / und ihre Kammer. An keinem Ort erzeiget sich JEsus / und die Braut freundlicher / holdseelig/ und vertraulicher miteinander als eben in euch / ihr heilige blutige fünff Wunden meines JEsu / meines Liebsten / meines Schatzes! Ewig sey dir für diese grosse Gnade/ süsse Liebe/ hochgerühmte Freundlichkeit und herzliche Vertraulichkeit gedancket!

Gnädiger / süsser / freundlicher / vertraulicher allerliebster HErr JEsu! Ich finde unter dem Creutz mit andächtiger Betrachtung weitere Belustigung / meines liebsten Heilands blutige Wunden ansehend / wie sie mir fünff fröliche Ruh-Kämmerlein sind / worinnen meine Seele / die süsse Liebe / holdseelige Gnade und das fromme liebreiche Vatter-Hertz GOttes empfindet / und mein Hertz schmecket die süsse Freundlichkeit GOttes / ein grosse Menge / ja gleichsam ein grosses Meer himmlischer lieblicher Wollüste. Wenn mir böse Gedancken aufsteigen / so betrachte ich solche Wunden / biß sie vergehen; ängstiget mich mein Fleisch und Blut / blicke ich sie an / dann habe ich Ruhe/ ja bey aller Reitzung böser Lüste / die mich wollen sündigen machen / begebe ich mich in JEsu Wunden / dann müssen sie aufhören. O heilige ihr Blut-strömende fünff Wunden meines JEsu! ihr seyd mir fünff schöne Lust-Garten/ in denen ich viele mancherley Trost-Früchte/ Tugend-Blumen und wohl / bewährte Krafft-kräuter wider allerley Kranckheiten meines Gemühts samlen kan. Wie mich dann mein JEsus/ mein Liebster/ einladet in diesen schönen Lust-Garten seiner heiligen Blut-strömenden Wunden/ sagend: **Komm meine Schwester / liebe Braut!** ꝛc Cant. 4/15. **Mein Freund! komme in seinen Garten und esse seiner edlen Früchte** / Cant. 5/ 1. und weiter: Ich will ihr Trauren in Freude verkehren/ sie trösten und erfreuen/ nach ihrer Betrübnus/ ich will die müden Seelen erquicken / und die bekümmerte Seelen sättigen. Jer. 31/13. 25. Ach freylich! was mag ehe in Traurigkeit erfreuen/ die Betrübte trösten/ in Mattigkeit erquicken/ oder die durstige / hungrige Seele mit Trost/ Gerechtigkeit und Frieden sättigen/ als die Wunden des liebsten Heilandes? Wo solle ein hochedles Balsam-Bäumlein wachsen / aus welchem unter der Zorn-Presse des eiferigen GOttes das allerköstlichste Balsam-Oehle gepresset wird / welches alle Sünden-Wunden heilet/ denn in den Wunden meines Heilandes? Welcher Garten ist besser mit Blut-Thau / Blut-Schweiß und Regen be-

feuch-

feuchtet oder mehr Garten-Herrlich-Lieblich-Frölich-und Ergötzlichkeit zu finden/denn in den Wunden des Herrn JEsu! Ja es kan meine todte Seele nicht wieder lebendig / noch die Gefangene zur Freyheit oder die Verdammte zur himmlischen Herrlichkeit gebracht werden/ als allein durch die Wunden JEsu.

O ihr heilige blutige Wunden meines Erlösers! Ihr seyd mir fünff edle Wein-Trauben an ihme / dem Wein-Stock / wie er selber sagt: Joh. 15/ 1. **Ich bin ein rechter Wein-Stock / und mein Vater der Wein-Gärtner.** In Wahrheit / JEsus! du bist am Creutz hangend / ein rechter Wein-Stock / Trauben / Wein / und Kelter zu sammen / deine heilige Wunden sind lauter safftige rothe Wein-Beer-Träublein / so an deinen durchnagelten Händen / Füssen / und deiner aufgespaltenen Seiten gewachsen / wohin du uns selber einladest / Prov. 9/5. Cant/ 5/1. O wie seelig sind / die da hinein gehen/ sich freuend über diesen herrlichen Blut-Wein / den schädlichen Durst / durch das schädliche Sünden- Gifft gemacht / löschen. O süsser Blut-Wein/der aus diesen Wunden gepresset / ja seelige Seele! welche zu diesem edlen Blut-Wein geführet / davon truncken und frölich wird / solche kan sagen: **Mein Leib und Seel freuen sich in meinem JEsu/ dann er hat mich truncken gemacht von den reichen Gütern seiner heiligen Wunden / und dardurch mit Wolluſt als einem Strom getränckert.** Ps. 36/ 9. Ps. 30/ 12. Ich bin durch solchen heiligen Blut-Wein erlöset / gewaschen / von den Sünden-Wunden geheilet / bey dem zornigen GOtt im Himmel ausgesöhnet. Dieser H. Blut-Wein eröffnet mir den Himmel wieder / daß ich Freudigkeit zum Eingang in das Heilige habe. O Wein! o Blut! o Freude! o Wolluſt! Hosianna dem Sohn David! Ach liebster JEsu! dir sey ewig gedancket/ daß du für mich elende / dürfftige Seele / für mich elenden Wurm diesen hoch-edlen Blut-Wein / vergossen / und mir solche Wohlthaten erwiesen hast / hertzlich geliebet / herrlich gelobet / ewig gepriesen must du seyn für solchen edlen Blut-Wein / O JEsu / liebstes Hertz und Schatz!

Nicht weniger Trost findest du / meine Seele! auf deinem Tod-Bette / in den sieben letzten Worten / deines liebsten HErrn JEsu / und zwar ist es überaus nachdencklich / wann sich derselbe beym Joh. 8. vernehmen lässet: **Ich bin das Licht der Welt** Welches herrliche Licht sich dann der liebste Heiland billig zu eignet / weilen es der Prophet Esaias im alten Testament längst vorher verkündiget / ihn ein grosses Licht nennend / das im finstern Lande den Heyden erscheinen würde / Esa. 9/2.

Cap. 60/1. worauf derowegen der HErr JEsus sonder Zweiffel auch gesehen / solches Prædicat fürnemlich aus zweyerley Ursachen führend: Erstlich/indem er nach seiner Person / nemlich der Göttlichen Natur nach/ der Glantz vätterlicher Herrlichkeit/und das Ebenbild seines Wesens genennet wird. Hebr. 1/3. als derselbe / seiner angenommenen menschlichen Natur nach / auch ein Licht wegen seiner Herrlich- und Reinigkeit ist. Sintemalen/ob er schon ein wahrhaffter Mensch / Fleisch von unserm Fleisch und Gebein von unsern Gebein worden / derselbe doch unsere Natur ohne alle Befleckung der Sünde an sich genommen hat. 2. Um seines Amts willen/welches uns eben durch die Eigenschafften des Lichts entworffen. Es bestehet aber solches sein mit dem Licht abgebildetes Amt / im Erleuchten/Erfreuen/und Anweisen: Im Erleuchten gleichwie die Sonne oder ein angezündetes Licht alle Dinge erleuchtet/daß man sie sehen kan: also wo Christus die Soñe der Gerechtigkeit/oder das ewige Licht in meinem Hertzen aufgehet/da wird es dergestallt licht/uñ die angeborne Finsternus vertriebē/daß man gleichsam Gott den Herrn/ ja in sein Vatter-Hertz hinein/und darinnen siehet/wie er gegen die bußfertige Sünder gesinnet sey/ warum sie dann aus kindlichem Vertrauen ruffen dörffen / Abba lieber Vatter / Galat. 4/ 6. Erfreuen; das Licht ist den Augen anmuthig oder erfreulich/ absonderlich einem im finstern Gefängnus Gesessenen / oder dem Patienten/wann er nach Beschwerlichkeit der nächtlichen Finsternus des Tages Licht wieder erblicket. Auf solche Weise lässet auch der HErr JEsus durch Aufgehung seines wahren Gnaden-Lichts in dem menschlichen Hertzen / dessen kräfftige Würckung sehen / daß es heisset: **Der HErr ist mein Licht und mein Heyl / für wem sollt ich mich förchten.** Ps. 27/ 1 Im Anweisen; wie nemlich ein Licht dem Menschen vorleuchtend gleichsam einen Weeg-Weiser abgibt / damit sein Gang richtig gehe und nicht anstosse / gleicher Gestallt thut JEsus Christus / das hellscheinende Gnaden Licht / uns im Leben und Sterben zuruffend: Hieher! **Da ist die rechte Strasse/dieselbe gehet/sonst weder zur Rechten noch zur Lincken.** Esa. 30/ 21. Absonderlich dienet uns solches hellscheinende Licht alle Todes-Furcht vertreibend / daß wir mit Simone getrost ausruffen können: **HErr! nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren/wie du gesagt hast/denn meine Augen haben dich/meinen Heiland/gesehen** ꝛc. Luc. 2/ 29.

Gleichwie nun solches die fürnehmsten Eigenschafften des himmlischen Lichts JEsu Christi sind: Also hat solches / wie es auf dem hohen Altar des Creutzes in der Passion aufgestecket worden / sonderlich einen hellen Schein / alle Menschen dardurch zu erleuchten/von sich ergeben/be-

vorab

vorab wie derselbe mit seinem Lebens-Glantz sich der Welt entziehend gute Nacht gegeben/ sieben herzliche Strahlen von sich geworffen/ drey über- und vier unter sich/ verstehe die drey Worte/ so der HErr JEsus am Creutz gegen seinen himmlischen Vatter/ und diese vier/ welche er zu den Menschen gesprochen hat. Die siebende ist sonsten eine Geheimnusvolle Zahl: Also wird sie auch hier vieles anzeigen. Der liebste Heiland hatte seiner Bande/ Schläge/ Peitschen/ Verspottung/ Verspeyung/ Dörner/ Striemen/ Wunden/ Gallen/ Nägel/ Creutzes/ und aller seiner unaussprechlichen Marter vergessend/ nur für die arme Sünder/ seine Creutziger/ gesorget/ darum war sein erstes Wort: **Vatter! vergieb ihnen/ dann sie wissen nicht/ was sie thun.** Luc. 23/34. Dieses gereichet gleichfalls dir/ meine Seele! zum kräfftigen Trost/ absonderlich auf deinem Sterb Bettlein/ wann der zornige Moses mit seinem Donner-blitzenden Gesetz/ dein eigenes Gewissen/ die Teuffel/ ja ein Engel selbsten vom Himmel kommend/ dir GOttes Gnade absprechen wollen/ daß du nicht anderst sehen/ hören/ fühlen/ noch begreiffen kanst/ als lauter Angst/ Noth/ Jammer/ Elend und Hertzenleid/ ja wann GOTT selbst/ zur Prüfung gegen dir verborgen/ sich auch gegen dich/ ob wann er zornig wäre/ anstellen wollte/ auf daß du sodann an GOttes Vatters Hulde/ Gnad und Güte nicht verzweifflen/ sondern gewiß glauben darffest/ daß GOTT um der vollgültigen Fürbitte seines lieben Sohnes willen gnädig seyn werde. Nicht weniger dienet das Exempel deines Erlösers zur Erinnerung/ wie die Christliche Versöhnung mit den Feinden das Allernöthigste und Vorderiste bey allen/ die seelig sterben wollen/ zu betrachten sey.

Nach dem zweyten Wort des HErrn JEsu/ getröste dich/ daß nicht nur seine Allerliebsten und Nächsten unter seinem Creutz stehen müssen/ Joh. 19/25. sondern er auch am meisten für dieselbe Sorg trage/ ja gleich wie er seiner liebsten/ hochgebenedeyten Jungfräulichen Mutter den liebsten Jünger zum Sohn und Versorgung/ dem Johanne aber dieselbe zur Mutter gegeben: Also auch der liebste Heiland gleichfalls auf dich und die Deinige sehen werde/ wann ihr als Wittwen/ Wäisen/ oder sonsten von jedermann Verlassene/ unter dem Creutz stehende/ der Hülffe und Trostes benöthiget seyd sprich derowegen in solcher Betrachtung: Ach! hochgebenedeyter allerliebster/ getreuster/ barmhertziger HErr JEsu! Was für betrübte Creutz-Hertzen hast du noch zu trösten? Wie viele Wittwen/ Wäisen/ und Verlassene zu versorgen? Siehe! ich bin dir auch in mancherley vielen langwürigen/ ungemein-schwerem Creutz

nach-

nachgefolget/ und stehe bey meinem herannahenden Ende samt den Meinigen gleichfalls unter deinem Creutz/ als dein Creutz-Waißlein/ **die Angst meines Hertzens ist groß**/ Ps. 25/ 17. Ich bin eine betrübte/ verlassene/ verachtete/ matte/ Jammer-volle Seele/ über die alle Wetter und Trübsaalen gehen/ **wingle/ wie ein Kranich/ und girre wie eine Taube**/ Esa. 38/ 14. Ich komme aber zu dir mit meinem bekümmerten/ abgematteten Hertzen/ nassen Augen/ und schwerem Creutz/ dir mein Anligen klagend: O JEsu! liebster JEsu! nur ein Gnaden-Blicklein von deinen freundlichen Augen/ ein Trost-Wörtlein aus deinem tröstlichen Munde! ach nur ein Bluts-Tröpfflein aus deinen blutigen Wunden/ oder einigen Gedancke für meine geängstigte Seele/ bitte ich arme Sünderin/ so werde ich kräfftig getröstet/ ja zeitlich und ewig erhalten. Dieweilen du aber/ barmhertzigster Heyland! deine Lieben in der letzten Todes-Stunde versorget: Also will ich gleiches thun/ gleichwie ich dir nun meine Kinder in ihrem ersten Anfang aufgeopffert/ die erste Bluts-Tropffen dergestallt in Mutter-Leibe/ und nach der Geburt bey der H. Tauffe dir ergeben habe/ auch noch täglich samt den ihrigen in ihrem Eltern Geblüt aufopffere: Also will ich dir dieselbe durch meinen letzten Seufftzer/ wann ich nimmer reden kan/ mit meiner Seelen dergestallt demüthigst anbefehlen. Ach/ allerliebster HErr JEsu! erhalte/ beschütze/ beschirme/ und bewahre sie an Seel und Leib/ hie in der Zeit/ biß zu der seeligen Ewigkeit/ behüte sie vor aller Verführung des Teuffels/ der Welt/ oder ihres eigenen Fleisches! erhalte dieselbe in der wahren seeligmachenden Religion/ beschirme sie für dem verfluchten Satan/ lasse sie zunehmen an Alter/ Weißheit und Gnade bey GOTT/ auch den Menschen! sey ihr Trost/ Rath/ und Schutz/ wann sie dessen bedörffen/ ihnen deine Gnade verleihend/ daß sie durch Recht-glauben/ Christlich-leben/ und Seelig-sterben/ deine Kinder nebenst mir in der Zeit und Ewigkeit bleiben mögen.

Das dritte Wort/ von JEsu gegen dem armen Schächer gesprochen/ ist der Schlüssel/ womit allen bußfertigen Sündern das Paradieß eröffnet worden/ Luc. 23/ 43. Dieses solle auch mein Trost in meinem Sterben seyn. Auf diese Worte will ich glaubig sprechen: O JESU! O Liebster! du leutseeligster Heyland aller betrübten Sünder! ich bin auch eine arme Sünderin/ eine der Höllen-würdige Creatur. **Meine Sünden gehen über mein Haupt**/ Ps. 38. 5. Ich beweine meine Sünde/ und erkenne meine Missethat/ Ps. 51/ 5. Weilen du aber den armen Sündern den Himmel durch dein Wort wieder eröffnet/ auch sonsten gesagt hast: **Du seyest kommen/ die Sünder seelig zumachen/**

Math.

Math 9/ 5. 13. 2. Tim. 1/ 18. Ach/ so mache mich auch seelig/ nach diesen und andern deinen Worten/ Ezech. 33/ 18. 32. worinnen du dich erkläret/ **du wollest nicht den Tod des Sünders/ sondern daß er sich bekehre und lebe**; Ach so begehre auch meines Todes nicht/ daß ich sterben solle/ sondern schencke mir zu dir Kommenden aus Gnaden das ewige Leben/ nach deinem Wort: **Wer zu mir kömt/ den will ich nit hinaus stossen.** Ach allerliebster/ HErr JEsu! mein einiger Theil/ Trost und Schatz! verlasse mich nicht in der schröcklichen Angst des Todes/ wann mir alle Kräfften entgehen/ mein Mund verstummet/ die Augen tunckel worden/ das arme Hertz krachet und bricht/ ja meine Seele ihre Hütte des Leibes verlassend/ zu dir schreien wird: **HErr! gedencke an mich in deinem Reich**/ Luc. 23/ 42. 43. O so antworte auch alsdann meiner in der letzten grösten Noth betrübten Seelen: **Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn.**

Erinnere dich ferners deines gecreutzigten Heylandes vierten Worts in allem durch Anfechtungen entstehenden Zweifel an deiner Seeligkeit/ daß/ gleichwie er vorher im Oel-Garten gesprochen: **Meine Seele ist betrübt biß in den Tod**/ hierdurch die Schmertzen des Todes auf sich genommen/ derselbe kurtz vor seinem Ende zu seinem Vatter schreiend: **Mein GOtt! mein GOtt! warum hast du mich verlassen**/ Matth. 27/ 46. Ps. 22/ 2. die Pein oder Schrecken der Höllen an deiner Statt überwunden hat: Also sein Sieg/ mein Sieg/ wordurch ich durch hertzliches Gebet und Glauben alle Anfechtungen überwindend/ von deinem Vatter nimmermehr verlassen werden kan/ aus des höllischen Feuers Glut errettet/ von den Schrecken des Todes befreyet/ und für den Angst-Pfeilen des Satans/ für allen Schaden/ Hertzens-Angst/ Kummer/ oder Anfechtungen bewahret werde zur Seeligkeit. Ach/ das mag Trost/ Freude/ und eine bewährte Hertz-Stärckung seyn! Was mag aber wohl den liebsten Heyland zu einem solchen erbärmlichen Angst-Geschrey bewogen haben? 1. Der grosse erschröckliche Zorn GOttes. 2. Die Vielheit der Sünden. 3. Beydes die Schrecken der Höllen und des Todes. 4. Sein äusser- und innerliches Leiden/ welches ihn so hefftig drucket; das presset ihm solche klägliche Wort aus: Allein solche sind keine Worte eines Verzweiffelten/ sondern Schmertz-Leidenden; Doch ist sich zu verwundern/ wie nemlich GOtt der Vatter dem Satan/ der Höllen/ dem ewigen Tod/ mit dem JEsus ringen muste/ so wohlen als den boßhafften Menschen/ so vieles aus gerechtem Eyfer zu sehen/ oder solche Gedult tragen können?

Zwar was hier Christo/ begegnet auch Christlichen Hertzen öffters in ihrer letzten Noth/ da ihnen gleichfalls Himmel und Erden/ nicht nur für grosser Todes-Angst/ sondern fürnemlich wegen innerlicher Anfechtungen/ über dem schweren Kampff/ den der Tod mit sich bringet/ zu enge werden will. Sintemalen der Satan mit seinen feurigen Pfeilen dieselbe aufs hefftigste ängstigend/ aus den begangenen Sünden solche Berg machet/ dafür man die Gnade GOttes nicht erkennen kan. Er hält ihnen die feurige Fackel des Zorns GOttes/ den Fluch des Gesetzes/ und den zu ihrer Verschlingung aufgesperrten Rachen der Höllen vor/ gleichsam auf das arme abgemattete Hertz/ die Pfeile der Verzweiffel-ewigen Verlaß- und Verstossung/ abtruckend/ als spreche er ihm ins Hertz: Du must nun wegen deiner begangenen Sünden/ mit dem Zorn GOttes und der gantzen Höllen Macht streiten/ wo ist aber dein Vertrauen zu GOtt? Fühlest du nicht/ wie er dich in diesem gefährlichen Kampff verlassen? Ja er hat vergessen gnädig zu seyn/ und weilen du dich durch deine Sünden der Verheissungen GOttes verlustiget gemacht/ die Hand von dir abgezogen/ sein Vatter-Hertz verändert/ und von dir abgewendet/ darum verzweiffle/ **seegne GOtt und stirb**/ Hiob 2/ 9. O/ diß sind recht in die Seelen dringende höchst-gefährliche Griffe des leidigen Satans/ wordurch er schon bey manchem/ in seinem letzten Ende/ eine gute Aus-Beute davon gebracht.

Was Raths aber nun in solcher Noth? Fürwahr es dienet oder kommt bey sothanen Anfechtungen nichts bessers zu statten/ denn das klägliche Angst-Geschrey des liebsten Heylandes/ womit er seinem himmlischen Vatter das Hertz so kräfftig gerühret/ daß er bald darauf das Consummatum est, nachdem er solcher gestallt vorher die allergröste Angst leidend/ dergleichen Angst-Worte ausgesprochen hat/ alles nur deßwegen/ daß wir in unserer letzten Noth von GOtt nicht mögen verlassen werden. Darum nimm/ O meine geängstigte Seele! diesen deinen liebsten JEsum zum Beystand/ in allen Nöthen/ absonderlich an deinem letzten Ende/ weil er dergleichen auch und zwar um deinet willen ausgestanden/ nicht zweifflend/ daß er und der himmlische Vatter um JEsus willen/ dir treulich beystehen/ dich trösten/ und erretten wird/ bevorab wann du/ nach dem Exempel deines Heylandes/ das **mein GOtt!** ergreiffen oder sagen wirst/ vestiglich glaubend/ er sey auch in der grösten Anfechtung doch unser GOTT/ welcher aus aller Versuchung dich zu erlösen wisse/ laut seiner tröstlichen Zusage: **Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen/ aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich sammlen/** Esa.

54/7. Dencke auch benebenst an das mehr dann mütterliche Hertz des getreuen Vatters im Himmel/ welcher spricht: **Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über die Frucht ihres Leibes/ und ob sie schon desselben vergesse/ so will ich doch deiner nicht vergessen/ sihe! in meine Hände hab ich dich gezeichnet** / Esa 49/ 15.

Erwege weiter das brüderliche Mitleiden des theuresten Erlösers/ welcher in seiner Passion alle Schmache/ auch hie die grösseste Anfechtungen auf sich genommen/ derowegen unser Heyland überall versucht worden/ damit er Mitleiden haben könne. Nicht weniger verlasse dich auf den Beystand des H. Geistes/ denn darum ist JEsus gecreutziget/ daß er den H. Geist sende/ welcher in uns ruffet: **Abba/ lieber Vatter**/ unserer Schwachheit zu Hülffe kommt/ und den Glauben vermehret/ **damit wir auslöschen die feurige Pfeile des Böß wichts/ alles wohl ausrichten und das Feld behalten können**/ Eph. 6/ 10 Dessen tröstet sich David/ nach vorher gehabter Angst/ im 42. Ps. v. 10/ 11. **Warum betrübst du dich/ meine Seele! und bist so unruhig in mir? harre auf GOtt/ denn ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist.** Also wird dir der liebste HErr JEsus in aller Anfechtung/ welcher solche gleichfalls gekostet/ daß er Mitleiden haben konnte/ zur Seiten stehen/ sagend: **Sey getrost/ betrübtes/ geängstigtes Hertz! ich bin mit dir/ ich stärcke und erhalte dich/ durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit/ darum so du durchs Wasser gehest/ will ich bey dir seyn daß dich die Fluten nicht sollen ersäuffen**/ Esa. 43/ 2. **Ich will dich aus der Höllen erlösen/ und vom Tod erretten. Tod! ich will dir ein Gifft/ Hölle! ich will dir eine Pestilentz seyn**/ Hos. 13/ 14.

JEsus sprach sein fünfftes Wort: **Mich dürstet**/ Joh. 19/ 28. Der liebste Heyland hatte sich nicht allein verwachet/ geängstiget/ verblutet/ ward von dem Hin- und Wieder-führen so wohlen als der Creutzes-Marter abgemattet/ sondern er fühlte innerlich die grosse Sterbens-Angst/ benebenst den Fluch des Gesetzes/ und Feuer des Zorns GOttes/ welches alle Menschen/ nach GOttes Gerechtigkeit/ hätten quälen sollen/ wovon er sie errettet: Aeusserlich aber die Hitze der Sonnen/ und Schärffe des Windes. Ach/ warum sollte es ihn nicht dürsten? Absonderlich war es ein geistlicher Durst// nach der Menschen Seeligkeit. Das erste solle mein Trost seyn/ wann ich gleichfalls von Beschwerlichkeit der Kranckheit werde ausgedorret seyn/ wie eine Scherbe/ oder meine Zun-

ge aus Mattigkeit am Gaumen klebet: Auch/ daß es ihn nach der Menschen Seeligkeit gedürstet hat. Ach allerliebster HErr JEsu! deinem heiligen Hertzen sey darfür gedancket/ du wollest auch nach meiner Seeligkeit dursten/ so bin ich nicht verlohren/ sondern ewig seelig. Meine Seele durstet auch nach dir/ mein Liebster: Komme aber zuvor meiner Seelen/ die nach ihrer Seeligkeit dürstet/ auf daß deine Trost-reiche Worte; **Ich will den Durstigen geben von dem Brunnen des lebendigen Wassers umsonst**/ Apoc. 21/ 6. **Wohlan! die ihr durstig seyd/ kommt her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt/ kommt her/ kauffet und esset/ kommt her und kaufft ohne Geld und umsonst**/ beyde/ **Wein und Milch**/ Esa. 56/ 1. **Esset meine Liebe/ und trincket** ꝛc. Cant. 5/ 1. **und wer deß Wassers trincken wird**/ **das ich ihm gebe**/ **den wird ewiglich nicht dürsten**/ Joh 4/ 14. erfüllet werden.

Der HErr JEsus/ seine herbey nahende Todes-Stunde vermerckend/ redet sein sechstes Wort: **Es ist vollbracht**/ Joh. 19/ 30. als wollte er sagen: Die schöne Weissagung Mosis/ der Psalmen/ und Propheten von meinem blutigen Leiden sind nebenst allem/ so zu Erlangung der Menschen Seeligkeit nöthig ist/ erfüllet. **Ich habe am Bach/ am Weeg/ die Kelter des Zorns GOttes allein getretten**/ **getruncken**/ **ich bin an Händen und Füssen durchgraben**/ mit Gallen und Essig getränckt/ das Loos ist um meine Kleider geworffen/ oder auf was die schöne Vorbilder gedeutet haben/ und das alles/ was von mir vor vielen hundert Jahren verkündiget worden/ ist nunmehr vollbracht. Ach allerliebster HErr JEsu! was vor einen Trost und Krafft schöpffet mein Hertz aus diesem Wort! O gib solches in mein Hertz und Mund/ wann ich auf meinem Sterb-Bettlein/ an meinem Creutz mit dir hangen werde/ dann ich habe mir hievon sehr viel tröstliches ausgesonnen. Dann/ wird mir die Sünde mit der Verdammnus/ mich zu betrüben/ drauen/ so will ich sprechen: **Es ist vollbracht**. Mein liebster HErr JEsu/ das Lämmlein GOttes hat sie auf sich genommen/ ist die Genugthuung für meine Sünde: Er hat mich mit seinem kostbaren Göttlichen Blut abgewaschen/ **meine Sünde an seinem Leibe geopffert**/ **ja er ist für mich gemacht zur Sünde**/ **auf daß ich in ihm würde die Gerechtigkeit**/ **die vor GOtt gilt**/ 1. Pet. 2/ 24. 2. Cor. 5/ 24. Liegt mir der böse Feind mein Sünden-Regist̃er vor/ mich meiner Sünden erinnernd/ will ich sprechen: **Es ist vollbracht**/ die vollkommene Bezahlung meiner Sünden-Schuld/ durch meinen liebsten JEsum. Durch dieses sein hoch-gültiges Wort/ habe ich die Quitung/ die meinem Glauben

ben Gewißheit giebet/daß keiner weitern Bezahlung dann dieser für meine Sünden vonnöthen sey. Denn gesetzt/da es mir wegen seiner Nichthaltung mit Drohung seines Fluchs bange machen wollte/ setze ich gleichfalls meines JEsu Wort: **Es ist vollbracht**/demselben entgegen/wie nemlich solches durch Christum bereits erfüllet/weilen **GOtt seinen Sohn gesandt/ unter das Gesetz gethan/ auf daß er die/ so unter dem Gesetz waren/erlösete**/ Galat. 4/ 5. Dieser hat an meiner Stelle solches vollkömmlich erfüllet/ daß daher an mir/ und allen / **die in Christo JEsu sind/nichts Verdammliches ist**/ Röm. 8/1. Des Todes greulich-erschröcklichem Anblick werde ich dieses meines JEsu tröstliche Worte: **Es ist vollbracht** entgegen stellen/ sagend: Lieber Tod! wie stellest du dich? Mein JEsus hats vollbracht / dich überwunden / deine Macht und Stachel genommen/ und ist dein Gifft worden. Durch meinen JEsum kan mir nunmehr der Tod nichts anders seyn/ denn ein **sanffter Schlaff/grosser Gewinn/Hinfahrt im Frieden/sanffte Ruhe/ Wegraffung vor dem Unglück / Verbergung eines Augenblicks / biß der Zorn vorüber gehe / und eine Thür ins ewige Leben**/ Math. 9/24. Phil. 1/ 21. Luc. 2/29. Sap. 4/ 7. Esa. 65/ 14. Werden die liebe Meinigen um mein Sterb-Bettlein herum stehen/ sich betrüben/ will ich zu ihnen sprechen: Mein liebes Hertz/ liebe Kinder/ bekümmert euch nicht über mein Abscheiden; **Es ist vollbracht** der Lauff meines Lebens/ Joh. 14/ 5. Die bestimmte Zeit / das von GOtt gesetzte Ziel / so ich nicht überschreiten kan/ ist vohanden / mein Zeigerlein ausgelauffen / das liebe Erlösungs-Stündlein auf mein überstandenes Elend herbey kommen / da meine Creutzes Threnen von meinen Augen sollen abgetrücknet werden/ der HErr wird euer Beystand / Vatter und Versorger/ dafern ihr nur werdet fleissig betten und fromm seyn. Wann sich meine Seele/ wegen Verlassung der baufälligen Hütten des Leibes bekümern oder betrüben wird/will ich ihr diese Worte vorstellen/ sprechend: **Was betrübst du dich/meine Seele darum**/Ps. 42 6. **Es ist vollbracht**/und bereits schon durch meinen JEsum das Bündlein zugerichtet/ darein du bald von aller Qual befreyet solltest eingebundē seyn Das Wort: **Es ist vollbracht** / will ich auch meiner Seelen zum Trost vorstellen/ wenn sie sich für dem finstern Grab/ worein der Leib kommen muß/ fürchtet/sie damit tröstend/ daß JEsus alles vollbracht/selbst im Grab gelegen/ und es geheiliget habe/daher sie nicht scheuen dörffe/den abgesiechten Leib zu Ruhe einscharren zu lassen/ in Erwartung der künfftigen frölichen Auferstehung. Ach allerliebster HErr JEsu! verleihe mir diese seelige Sterbens-

bens-Kunst / vollführe in mir / du Anfänger und Vollender des Glaubens! was du in mir angefangen hast / erhalte mich in rechtem beständigen Glauben / und hilff mir meinen Lebens-Lauff seeliglich beschliessen. HErr! der du alles vollbracht / vollbringe auch an mir meine Seeligkeit / um deines kostbaren Bluts willen / Amen!

Das siebende und letzte Worte ist das allerherzlichste / mit welchem der allerliebste Heyland seinen hochgebenedeyten Geist benebenst aller Glaubigen Seelen / in die treue Hände seines himmlischen Vatters anbefohlen hat. JEsus endet sein Leiden mit dem Wort: **Vatter** / durch welches er es im Oel-Garten angefangen / solche Unerschrockenheit im Sterben dem Glaubigen zum Trost bezeugend / daß wir / wann das liebe Stündlein kommt / uns für dem Tod nicht entsetzen / noch förchten / sondern uns im Sterben getrost erzeugen sollen / wartend auf ein Leben / welches GOtt geben wird denen / so im Glauben starck und vest vor ihme bleiben. Diese Worte: **Vatter! in deine Hände befehle ich meinen Geist** / Luc. 23/46. ist noch aller Christlich-Sterbenden ihr letztes Stich-Blat / wordurch sie / wie der HErr Christus / das Vatter-Hertz GOttes wieder erblicken; ein Wort des Glaubens / der Liebe / und des Trostes; ein Wort des Glaubens / da der HErr JEsus in seinem höchsten Leiden am Creutz / als er sich vorher von GOtt verlassen zu seyn klagte / bald darauf / Vatter sagt! Da ist der Glaub im höchsten Grad. Ach HErr JEsu / du Anfänger und Vollender des Glaubens! vermehre unsern Glauben auch also / daß wir mitten im Tod GOtt für unsern Vatter haltend / durch des H. Geistes kräfftige Würckung ruffen können: **Abba lieber Vatter!** weiter das Wort / **Vatter** / ist auch ein liebes Wort. Es hatte das liebe JEsus-Hertz / GOtt seinen himmlischen Vatter lieb / ob es schon um fremder Sünden willen in Tod gegeben ward / welches wieder ein grosses Werck / GOtt im Creutz lieb haben / so nicht jedermann begreiffen kan / wiewohlen es von jedem Christen erfordert wird / daß er es gegen seinem lieben GOtt in den grösten Paroxysmis und bittersten Todes-Noth practicire / sprechend: **HErr! wann ich nur dich habe / so frag ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seele verschmacht / so bist du doch / GOtt! allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil** / Ps. 73/25.26. Ferner ist imgleichen das Wort Vatter ein rechtes Trost-Wort / daß Christus weist / GOtt / als sein Vatter / werde seines Kindes nicht vergessen. Ach liebster HErr JEsu! lasse diesen Trost auch in unsern Hertzen leuchten / daß wir im Leiden und Todes-Noth dardurch erblicken / daß bey GOtt das rechte Vatter-

Hertz

Hertz sey/ welches uns David so lieblich im 103. Psalm abbildet: **Wie ein Vatter sich über seine Kinder erbarmet / so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten.** Ein rechtes Mutter-Hertz: **Kan auch ein Weib ihres Kindes vergessen/ daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes** ꝛc. Esa. 49/ 15. GOtt ist und bleibet seiner Glaubigen getreuer Vatter/ in aller Noth. Augustinus spricht: **Du bist mein Vatter / wann du dich freundlich stellest / und bleibest auch Vatter/ wann du staupest / du stellest dich freundlich/ daß ich nicht verzage/ und staupest/ auf daß ich nicht verderbe.**

Ferner erwehlte auch JEsus sein letztes Wort / aus Krafft dieses Liechts/ es aus dem 31. Psalm entlehnend/ als seiner Seelen sichere Frey-Stadt/ Pastey und Zuflucht: **In deine Hände befehl ich meinen Geist**/ damit so viel sagend: Ich sehe nun/ daß dieses Leben in diesem Leib nicht mehr seyn will/ der Tod dringet daher/ es will ans Scheiden gehen/ darum befehle ich und lege meine Seele als ein edles Pfand in deine Hände/ du wirst sie wohl bewahren. Wie tröstlich ist es/ daß wir in diesem Licht sehen das Licht/ wissend / wem wir unsere vom Leib abscheidende Seele befehlen sollen/ nemlich dem himmlischen Vatter in seine Hand. Die Seele ist wahrhafftig der beste fürnehmste Theil an dem Menschen/ wann die nur wohl verwahret/ so hat es keine Noth. Denn die Seele folgt nicht dem Leib/ sondern der Leib wird einmal der Seelen müssen folgen/ darum habe man wohl nöthig dieses edlen Kleinods wahr zunehmen/ damit sie den rechten HErrn eingeliefert werde.

Dieses mercket ein Christliches Hertz mit Fleiß/ und GOtt gebe mir diß Licht Göttlichen Trostes an meinem letzten Ende / damit es hell in meinem Hertzen aufgehe! dann an der Seelen/ die werther ist denn Himmel und Erden/ für welche der Sohn GOttes sein eigen kostbares Blut vergossen / liegt allein alles; darinnen findet sich als in einem Brieff geschrieben/ unser Glaube/ Hoffnung/ Liebe/ GOtt und alles. Darum muß es heissen/ in GOttes Hand müssen unsere Seelen kommen / dieses sind die allmächtigen Hände/ von welchen wir dieselbige empfangen haben: Die vätterliche Hände/ in welchen sie keine Quaal rühren kan: Die getreuen Hände / welche am jüngsten Tage wieder geben werden / was wir ihnen befohlen haben. Wohl demnach dem Christen-Hertzen/ welches am letzten Ende mit Paulo sagen kan: **Ich weiß/ an wenn ich glaube/ und bin gewiß/ daß er mir meine Beylagen**/ nemlich der Seeligkeit und meine übergebene Seele **bewahren kan/ biß an jenem Tage**/ 1. Tim. 1/ 12.

1/12. Ach HErr! dein letztes Wort am Creutz / laß auch mein letztes Wort seyn an meinem Ende! Gewißlich kan kein seeligerer Abschied aus dieser Welt als dieser seyn / daher auch der schöne Scufftzer Bernhardi geflossen:

Dein Rosen-farbes Blut / und GOttes treue Hand /
Soll seyn mein Trost und Schutz / in Noth und Todes Stand.

Letzlich bestehet eines Sterbenden bester Trost darinn / wann er seines sterbenden Heylandes Haupt-Neigung / und des alleredelsten Siegs-Fürsten Lebens-Beschluß betrachtet. Denn wenn wir uns weiter in der Passion umsehen / finden wir / daß unser himmlischer Jacob / und Untertretter der Höllen und des Todes / nachdeme er seine hertzliche Reden / und mit denen sein schmertzliches Leiden vollendet / nach dem Vor-Bilde Jacobs / seine heilige Füsse auf dem harten Bette des Creutzes / in der Annaglung zusammen gethan / sein Haupt sittlich neigend / sanfft und seelig verschieden. Die Geberden waren nicht schröcklich / wie mancher mit Ungeberden / Brüllen oder Heulen sein Leben endet / sondern er lässet sein Haupt allgemählich auf die Schultern sincken / anzudeuten / alle Kräfften seyen nun gantz dahin / wie auch daß er gleich im Leben / also auch dem Tod sich gehorsam und willig dem Willen des lieben Vatters unterwerffe. Das fromme JEsus-Hertz will gleichsam im letzten Augenblick seines Lebens noch einem jeden glaubigen Kind GOttes seinen Mund darreichen / es mit dem letzten Kuß versichernd / daß / wie er **geliebet habe die Seinen / die in der Welt waren; so werde er sie auch biß ans Ende in Ewigkeit lieben** / Joh. 13/1. Die heller denn die Sonne leuchtende Augen / für welchen nichts kan verborgen bleiben / entschlaffen; die Ohren dessen / der alle Dinge weiß / hören nicht; die Zunge / so allwege das Recht redet / bleibt unbeweglich; das Angesicht / das die Engel GOttes gelüstet anzuschauen / samt den schönen Wangen / sind mit tödtlicher Bleiche bedecket / und haben ihre Zierde verlohren; der holdseelige Mund / von welchem das Wort des Heyls in die Welt ausgangen / ist mit den Gallen vermischten Essig-Tranck verbittert / auch dem unsaubern Speichel der Juden beflecket; seine Brust / in welcher nie keine Befleckung der Sünden gewesen / mit Schlägen jämmerlich zugericht; Die Hände / so den Himmel ausgebreitet / sind mit harten Nägeln durchlöchert;

chert; seine heilige öffters im Gebet gebogene / und unter dem Gebet auf der Erden gelegene Knye hangen bloß / gantz erstarret / die / gleich wie auch die Beine / welche als marmorsteinerne Seulen den gantzen Leib getragen / krafftloß worden sind; seine Füsse / so in Ausbreitung des heiligen Evangelii offt müde worden / mit scharffen Nägeln angehäfftet; der Rücken / welcher der gantzen Welt Sünde getragen / ist voller aufgelauffenen Blut-Striemen / von den harten Peitschen; der durch Uberschattung des heiligen Geistes / Luc. 1. 35. von der hochgebenedeyten Jungfrauen Maria empfangene heilige Leib erbärmlich zerhacket und verwundet / ja alle Glieder des Leibes sind schmertzlich mit Blut besprenget / zu sehen. Er wird getödet / als der Allerärgste / hängend unter zweyen Ubelthätern: Stirbt nicht auf einem weichen Pflaumen-Bette / reinem Gemach / oder in den Armen seiner lieben Mutter / noch sein Haupt auf einem sanfften Küssen habend / sondern auf dem harten Holtz des Creutzes / der schmertzhafften Dörnern Cron (weil die Evangelisten nichts melden / daß sie ihme wieder vor dem Tod sey abgenommen worden /) an einem stinckenden schimpfflichen Ort / der Schädelstätte / ohne in der scharffen Lufft eine Decke über sich habend nackend und bloß / nicht in Beyseyn der Jünger / die ihme mit Trost beywohnen / noch an einem Ort / wo er sich / zu Ringerung seiner Schmertzen / von einer Seiten zur andern hätte wenden können / sondern von jederman verlassen / an dem Holtz des Creutzes / aufs strengste angenagelt und ausgedehnet.

Dieses kan / wie im Leben also auch vornemlich im Tod einen kräfftigen Trost wider alle Anfechtungen geben! Dann weil dein HERR JEsus / meine Seele! nicht um seinet- / sondern deinet willen gestorben / so kanst du auch freudig sagen: JESUS CHRISTUS hat mich geliebet / und sich selbst für mich geben. Du bist mit GOTT im Himmel versöhnet / denn damit preiset GOtt seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben / da wir noch Sünder waren. So werden wir vielmehr durch ihn behalten werden für dem Zorn / nach dem wir durch sein Blut gerecht worden sind. Röm. 5 / 8. 9. Alle Sünde sind vergeben und hinweg genommen / weilen der liebste JEsus um deiner Sünde willen gestorben / und geopffert hat sein Leben zur Zahlung für uns gegeben / und durch ihn findet sich der Himmel wieder eröffnet / ja / da dieser Hohepriester / sein Haupt am Creutz neigend / den Geist aufgegeben / hast du wiederum einen sichern Paß ins himmlische Vatterland: Nun bist du auch von der ewigen Verdammnus erlöset. Denn wer will die Auserwehlten GOtt-

tes beschuldigen; GOtt ist hie / der gerecht macht / wer will verdammen? Christus ist hie / der für uns gestorben und auferstanden ist / welcher sitzt zur Rechten GOttes und vertritt uns. Röm. 8/34. Jmgleichen hat er den ewigen Tod im Sieg verschlungen / welcher gefangen / überwunden / ja samt der Höllen-Pforten überwältiget worden / daß sie uns nicht schaden mögen. Dergestallt wolle er durch seinen Tod / den deinigen heiligen / segnen und versüssen / daß du ihn im Glauben verachtend / nicht anderst ansehen darffest / als einen sanfften Schlaff / den Sarg für deines liebsten JEsu Schooß / und Paradies / das Grab als dein sanfftes Ruhe-Bettlein.

Kurtz / meine Seele! wann du dich in deines liebsten Erlösers Tod / wie in einen Sterb-Kittel einwickelst / mit seiner Auferstehung dich deckest / vest dabey bleibest / so ist deine Gerechtigkeit also groß / daß alle deine Sünden / sie heissen gleich wie sie wollen / sind wie ein kleines Sand-Körnlein; deine Gerechtigkeit aber wie ein grosses Meer; Der Tod / gleich einem Schlaff oder Traum / darzu die Schande / daß wir so unflätig begraben werden / ist bedecket mit einer Ehre / die heisset JEsus Christus / in welchem Schmuck sie schöner dann die Sonne leuchtet. O liebster JEsu! O Leben der Lebenden / und einige Hoffnung der Sterbenden! ich dancke dir hertzlich für deinen Abschied von der Welt / den seeligen Hingang zu deinem Vatter / durch alles dein Leiden / Creutz und bittern Tod / um deinen Todes-Kampff / Schwachheit / Abnehmen der Kräfften / die traurige harte Absonderung deiner alleredlesten Seelen von deinem heiligsten Leib / die Neigung deines mit Dornen gecrönten Haupts / und die willige / liebreiche Dargebung deiner hochgebenedeyten Seelen / für mich sündliche Seele! O wie köstlich und sieghafft ist dieser Tod / welcher den Unserigen tödend das ewige Leben wieder gebracht hat. O HErr JEsu! stehe bey mir / wann sich mein Stündlein herzu nahet / daß ich von dir getröstet / in die Freude des Paradieses eingehe! komme mir zu Hülff in meinem Todes-Kampff / meiner Begierde zu dir entgegen laufend. Erlöse mich aus allem Jammer / beschirme mich für meinen Feinden / tröste die zitterende / stärcke die zagende / empfahe die abscheidende Seele / und lasse dein letztes Wort am Creutz / auch mein letztes Wort und Seufftzen seyn / das bitte ich dich / um aller deiner Marter und bittern Creutz-Todes willen / mein liebster JEsu /

Amen!

Vorstellung / was der Tod sey / heisse / und von der Begierde zu sterben.

1.

Es soll der Tod kein Christlichs Hertz erschrecken!
Er ist ihm nur des Lebens Pfort.
Vielmehr kan ihm derselbe Freud erwecken
Weil er abführet an den Ort /
Wo der Seelen Lust regieret /
Auch sein Hertz bereit schon lebt /
Und im Sterben triumphiret /
Durch Begraben wird erhebt.

2.

Der Phönix / wenn er ihm ein Nest will machen /
Brennt solches an / und sitzt darein /
Hat seiner That erhebliche Ursachen.
Stirbt / daß er mög unsterblich seyn.
So laßt uns ein kurtzes Leben
Wechseln mit der Ewigkeit /
Auch ein Sternlein willig geben
Für die Sonne jener Freud.

3.

Als die / so sie das Hertz hat eingenommen /
Daß unser Geist in solcher ruht /
Macht auch dem Leib in Freude nacher kommen /
Sich söhnend nach dem wahren Gut.
Wo der Vögel Flügel schweben
Muß der Leib auch mit hinan.
Wohl dem / wer sich so erheben /
Seel und Leib auffschwingen kan!

* *

Wer stirbet / höret auf zu sterben:
Im Tod geht erst das Leben an.
Er kan die Ewigkeit erwerben /
Und machet sich zum Himmels-Erben.
Der Tod ist ihm allein die Bahn.
Auch ob ihn gleich zermalmt sein Zahn /
Kan er hierdurch doch nicht verderben.
Du Seelen-Schiff zum Himmels-Port!
Hilff meiner Seelen eilends fort
Fahr ab mit meinem Geist vom Leiden /
ich liebe diese Wasser-Reiß /
Und will in vollen Freuden scheiden /
Weil ich den Himmel vor mir weiß.

*
* *

End aller Endlichkeit! Zerbrecher der Gebrechen!
Zernichter alles Nichts! Verzehrer / der verzehrt!
Sich selbst / doch daß er uns die Ewigkeit verehrt
Am bittern Leben wollst / O süsser Tod! mich rächen /
Mit deinem Angel ihm den Safft und Krafft abstechen.
Ein' Honig-süsse Ruh' ist mir hierdurch beschehrt /
Wann ich von dem / was mich verkehrt / werd abgekehrt.
Du Gräntze beyder Welt! bestärckst mich durch dein Schwächen /
Ach komme doch doch / mein Freund! ich warte mit Begier /
Und wäre lieber heut / als morgen erst bey dir.
Wollt' also gern / daß ich unsterblich würde sterben.
Wer dieses Leben liebt / will steten Tod erwerben.
Ach / ich erkauffte gern mit meines Blutes Schweiß
Diß Wort: Heut wirst du seyn mit mir im Paradeis

*
* *

Sterben heißt die Sterblichkeit: in dem Tod den Tod verlassen.
Sterben heist des Lebens Krafft in des Todes Schwachheit fassen:
Sterben ein Geheimnus ist / welches die allein verstehen /

So

So durch Adlers Augen Schärff' in das Künfftige einsehen/
und den Nutzen/ den der Tod ihnen bringt/ fein recht beschauen.
GOttes Allmacht/ Wunder / Krafft / wider die Natur vertrauen;
Die Befreyung aller Schmertzen / ja der Tödter aller Noth:
Ein Vertrückner aller Threnen / Unglücks Endschafft ist der Tod.
Wie im Dädals Labyrinth manches Leben sich verwirret/
Daß in Unglück/ Creutz und Angst fast unwissend man umirret.
Drum Statt Ariadnen Faden dient der Tod/ so uns den Gang
Aus den Unauswürcklichkeiten zeigt/ in denen uns so bang.
Dieser / alles Ungücks Tod / tilget unser Schmach und Sorgen/
Bringet / was man wünschen mag/ obs gleich unserm Aug verborgen/
Süssen Schlaff / der Seelen-Freude/ niemals unterbrochne Ruh' /
Und dereins am Jüngsten Tag jene Lebens-Cron darzu.

*
* * *
*

Vielgewünschter/ lang verlangter Unglücks-Ender/ werthster Tod!
Du/ wie Jonas Wallfisch / must mich dem Land des Lebens geben.
Sterben acht ich für viel süsser denn des Lebens Müh' und Noth/
Ist doch aller Erden Ehre/ Reiff/ Rauch/ Schatten Staub und Koth/
Wenn es noch so herrlich scheint / auch die Zeit / worinn wir leben
Nicht nur ein beschwerlichs Bley/ sondern Gall und Gifft darneben/
Blut und Gut derselben Früchte machen alles grimmig-roth.
Weil die Tugend diese Welt hat verödet und verlassen /
Will zu meinem Creiß ich reisen / in GOtt fleucht und steigt / mein Geist.
Er kan von dem Laster-Brand sich beschirmen solcher massen /
Der / ob er mich nicht entzündt / doch mit Rauch die Augen beißt!
Ach du aller Quaalen Ball ! ich kan dich nicht sattsam hassen!
Mein Gedenck-Spruch: **Mir mißfället alles / nur der Tod nicht heißt.**

* *
* * *
*

Eile/ liebster JEsu! eile!
Mache aus den Jahren Pfeile /
Und die Tage zu Geschütz/

Ja die Stunden als ein Blitz /
Daß sie / wie ein Wind / verschiessen /
Eilend / als der Wind zerfliessen.
Komm' O JEsu / meine Zier!
Hohle mich fein bald zu dir!
Gieb den Zeiten schnelle Flügel /
Auch der Eile vollen Zügel /
Sporne des Geschützes Trieb /
Blaß ins Segel mir zu Liebe /
Daß die Seel in Port soll bringen.
Hilff / HErr JEsu! laß gelingen /
daß ich deiner treuen Hand
gieb den Geist / mein theurstes Pfand /
Biß dahin schwimm ich in Threnen
Und zerschmeltze fast vom Sehnen /
Seufftzend / biß sich end't mein Lauff /
Liebster JEsu! nimm mich auf!



I. Register

Aller und jeder Betrachtungen / so in diesem Werck abgehandelt werden / nach denen Abschnitten und §§. eingetheilet / den gantzen Innhalt desselben vorstellend.

Die Römische Zahlen I. II. III. deuten die 3. Theile an: die kleinern Zahlen aber die Paginas.

Im I. Theil wird gehandelt

Von der Nothwendigkeit / wie ein Christ GOtt recht erkennen / und also glauben müsse; auch dessen herrlichen Nutzen. I. 1.

Von den äusserlichen und innerlichen / gemeinen und absonderlichen Würckungen der göttlichen Personen. I. 13.

Welche Leute durch göttliche Offenbahrung die Erkänntnis GOttes erlangen? I. 37.

Betrachtung des göttlichen Wesens / und desselben Eigenschafften I. 48.

Von der Eigenschafft des göttlichen Wesens I. 51.

Die Eigenschafft der göttlichen Einigkeit I. 56.

Betrachtung göttlicher Allwissenheit / Allgegenwärtig- und Unermäßlichkeit I. 73.

Erkänntnis der Allmacht GOttes I. 83.

Erkänntnis der Eigenschafft göttlicher Weisheit I. 95.

Die Eigenschafft göttlicher Güte I. 110.

Die Eigenschafft göttl. Wahrheit I. 122.

Betrachtung der Eigenschafft göttl. Gerechtigkeit I. 131.

Von der Eigenschafft der Heiligkeit GOttes I. 139.
Erkänntnis der Eigenschafft göttlicher Barmhertzigkeit I. 143.
- - Gnade I. 153.
- - GOttes Erschröcklichlichkeit I. 160.
Was wir bey den Eigenschafften GOttes in acht zu nehmen/ und zu lernen haben? I. 163.
§. 1. Aufmunter- und Ermahnung der Seelen/ wie sie GOtt/ als das allerköstlichste/ höchste Gut/ nach Erkänntnis seiner göttlichen Eigenschafften/ ihrer selbst/ als des alleredlesten Geschöpffes/ und der vergänglichen Eitelkeiten dieser Welt/ von gantzem Hertzen/ und aus allen Kräfften lieben solle? I. 172.
§. 2. Die Seele wird ferner ermahnet/ wie sie in Betrachtung der bereits erwehnten Eigenschafften GOttes/ sonderlich seiner übergrossen Macht/ Pracht und Herrlichkeit/ ihn hertzlich/ ja über alles lieben solle. I. 176.
§. 3. Groß und herrlich ist Gott/ sehr schön und prächtig geschmücket: Licht ist sein Kleid/ womit er sich gezieret hat. I. 177.
§. 4. Fernere Ermahnung der Seelen/ wie sie durch Betrachtung der Eigenschafften göttlicher/ unaussprechlicher Gnade/ Güte und Barmhertzigkeit/ zu innbrünstiger Liebe ihres Hertz-frommen GOttes werde angereitzet. I. 181.
§. 5. Die Seele wird weiter in Erinnerung göttlicher Gerechtigkeit näher zum Lob und Liebe des Schöpffers/ von der Welt Eitelkeit abgezogen. I. 186.
§. 6. Betrachtung noch anderer göttlicher/ herrlicher Eigenschafften mehr/ sonderlich seiner Allwissenheit/ Wahrheit/ Güte und Treu/ durch welche wir näher zu GOtt gezogen/ auch ihn/ als das höchste Gut/ hertzlich über alles zu lieben bewogen werden. I. 189.
§. 7. Der Seelen wird das göttliche getreue Vatter-Hertz GOttes kindlich/ und zwar dergestallt vorgestellet/ damit sie in Erwegung sothaner Güte und Barmhertzigkeit/ ihren Grund-frommen GOTT hertzlich liebend/ die Welt mit

mit all ihrem Wesen hassen und verlassen solle. I. 194.
§. 8. Demnach die Seele durch die gethane Vorstellungen der göttlichen Eigenschafften ermahnet worden/ GOtt/ als das höchste Gut/ über alles/ in Verlassung der eitlen Welt/ zu lieben/ als solle sie jetzt durch die Erkänntnis ihrer selbst-eigenen Herrlichkeit/ mit Erwegung des Gegen-Satzes der vergänglichen Eitelkeiten dieses Lebens/ ferner zur Verachtung des schnöden Welt-Wesens und Liebe ihres vollkommenen Schöpffers erinnert werden. I. 199.
§. 9. Die Seele wird durch fernere Betrachtung ihrer selbst/ als des alleredlesten Geschöpffes / von dem eitlen Welt-Wesen ab/ und ihren Schöpffer/ als das allerhöchste Gut/ hertzlich zu lieben und zu loben/ angeführt. I. 203.
§. 10. Letzte Betrachtung/ worinn der Seelen kürtzlich Summarischer Weise / die mancherley Eitelkeiten dieser Welt/ samt der Vergänglichkeit der irdischen Dinge wird vorgestellet/ damit sie/ in Erkänntnus dessen durch Göttliche Gnade erleuchtet / die Welt verlassen/ hassen und verachten lernen/ auch alle ihre Lust/ Liebe/ Vergnügung und Freude an GOtt dem allerhöchsten Gut / denselben nebenst sich recht erkennen / haben möge I. 209.
Beschluß-Reimen/ worinn das Vorhergehende verfasset/ und GOtt für seine hierinn erzeigte Gnade hertzlicher Dank abgestattet wird. I. 220.
Was weiter bey der Erkanntnus GOttes erfordert werde. I. 223.
Gaaben GOttes in CHristo nach dem I. Artickul
nach dem II. Artickul/ die uns der Sohn GOttes erzeigt I. 238.
Was für Schätze uns von Gott nach dem III. Artickul gegeben/ auch der Heil. Geist erworben und geschencket hat. I. 250.
Von der Ubung eines wahren Glaubens: Wie man nemlich der Seelen/ als des köstlichsten Kleinods / durch rechten Glauben wahrnehmen / dieselbe bey aller Unruhe / mit

dem Vertrauen auf GOtt trösten/ alles zu desselben Besten wohl einrichten/ in Ordnung stellen / die Affecten bezwingen/ GOtt für die Hülfe seines Angesichts dancken/ und sich freuen solle / daß GOTT unser GOTT ist. I. 272.

Vom Unterschied der frommen und natürlichen Menschen/ im Streit wider die Sünde. I. 275.

Wie die Traurigkeit über die Sünde nöthig / solche aber zu mässigen sey / daß man hierinn nicht zu viel/ noch zu wenig thue? I. 278.

Von der Seelen Unruhe/ denen Handlungen GOttes / und dem Vermögen/wodurch wir uns in guter Ordnung halten können. I. 283.

Wie man die unmässige Traurigkeit verhüten solle? I. 287.

Von den Kennzeichen des Siegs über uns selbst / oder eines Uberwundenen I. 294.

Von der angebohrnen Gerechtigkeit/ und des Teuffels Bosheit / samt was uns zu thun oblieget/ wenn sich solche beede vermischen wollen. I. 299.

Von der Einbildung / und derselben rechten und unrechten Gebrauch. I. 308.

Mittel/ solch Unheil zu überwinden. I. 310.

Von anderer Leute Trost. I. 324.

Von der Zuflucht zu GOtt / wenn die Seele unruhig ist. I. 326.

Von der Hoffnung auf GOtt/ und derselben Beweg-Ursachen/ welche unter andern seine Vorsehung ist. I. 334.

Von den Gnaden-Gaaben/ welche man üben muß / in Betrachtung der göttlichen Vorsehung. I. 340.

Weitere Betrachtung der Ursachen des Vertrauens auf GOtt / in besondern Hülffs-Mitteln bestehend. I. 346.

Wie man den Glauben über alles schätzen / anders aber geringer / und nicht so würdig achten solle/ daß man sich darauf verlasse. I. 355.

Von der Art und Weise / wie wir auf GOtt trauen sollen/ nechst derselben Probe. I. 360.

Von Befriedigung des Geistes/ in Betrübnuß über die Sünde I. 368.

Von Reu und Leid über- und dem

dem Haß wider die Sünde/ deſſelben Aufrichtigkeit/ und hierzu dienenden Mitteln. I. 374.
Von andern geiſtlichen Urſachen/ dadurch die Seele betrübt oder erfreuet wird. I. 380.
Von äuſſerlichen Bekümmernuſſen / welche die Seele beunruhigen/ und den Troſt wider dieſelbe. I. 383.
Von dem geheiligten Verſtand eines rechtglaubigen Menſchen/ der mehr GOtt zu loben/ denn ſeine Erlöſung verlanget. I. 389.
Von Urſachen der Danckbarkeit im Wohlſtand und Trübſalen. I. 393.
Von unterſchiedlichen Eigenſchafften des Lobs GOttes/ und denen Kennzeichen/ daß GOTT unſer Gebet erhöre. I. 397.
Von mancherley Erlöſung des Volcks GOttes/und warum ſie ſo augenſcheinlich ſey? I. 406.
Von GOtt / unſerm GOtt/ und der beſondern Zueignung GOttes I. 411.
Von den Mitteln/wodurch man zur Verſicherung gelanget/ daß GOtt unſer GOtt ſey. I. 418.
Von den Kenzeichen des Troſts/ welche wir uns in beſondern Zufällen unſers Lebens zu Nutz machen können I. 424.
Von der Erfahrung/dem Glauben / wie man tröſtlich auf GOtt hoffen ſolle? nebenſt den Mitteln. I. 431.
Von der Beveſtigung des Vertrauens auf GOtt/ welches man bey GOtt ſuchen muß/ das weder Teuffel noch Sünde verhindern können/ nebenſt dem Schluß / eine Allein-Sprache mit der Seelen I. 440.

Innhalt des II. Theils.

BEtrachtung / wie man mit GOtt wandeln/ und ein gottſeliges/ Chriſtliches Leben führen ſolle? II. 1.
Wie wir weiter mit GOtt in unſerer Gemeinſchafft / mit ſeinen Dienern / unſern liebreichen Nachſinnen und allen Einſetzungen/ welche zu unſerer Erbauung / zu ſeinem Dienſt verordnet hat / wandeln ſollen. II. 15.
Wie weit uns dieſe Lehre und

Wandel mit GOtt betreffe/ oder was für einen Nutzen wir daraus zur Besserung des Hertzens und Lebens ziehen sollen? II. 25.
Weitere Behandlung/ was für Wohlthaten ein heiliges Leben nach sich ziehe / und warum die Glaubigen sonders darzu verpflichtet sind? II. 32.
Richtschnur eines heiligen Lebens. II. 44.
Das erste zu einem Christlichen Leben dienende Mittel / ist / daß man seiner Zeit fleissig wahrnehme. II. 47.
Nutzen dieser Ubung. II. 56.
Das andere Mittel/ so zu einem heiligen Wandel dienlich/ ist ein reiner Vorsatz ꝛc. ibid.
Die Reguln eines Heil. Vorsatzes. II. 58.
Das dritte allgemeine zu einem heiligen Wandel dienende Mittel ist die Ubung der Allgegenwart GOttes. II. 64.
Die unterschiedliche Arten der Allgegenwart GOttes. II. 65.
Die Art/ diese Betrachtung auszuüben. II. 69.
Der Nutzen dieser Ubung. II. 73.
Gebet um die Gnade/ seine Zeit wohl anzulegen. II. 75.
Von der Freude / welche der Wandel mit GOtt und ein gottseelig-tugendhafftes Leben mit sich bringet ib.
Beschreibung der fürnehmsten Tugenden / worinn sich ein Christ fleissig üben; und der Laster/ die er meiden soll/ wenn er mit GOtt wandeln/ oder ein gottseelig Leben führen will. II. 99.
Wie wir erkennen sollen / daß GOttes Güte uns zur Busse locket; was für Mühe es kostet/ sich zu erneuren; samt der Gefahr des Ruckfalls / und Nothwendigkeit eines heiligen Lebens. II. 114.
Trost für die Schwachen/ welche sich wegen ihrer Unvollkommenheit im Christenthum bekümmern. II. 119.
Wie das Christenthum Gewalt leide; man sichs also nicht zu gering noch schwer / oder wann man etwas darinn gethan/ vollkommen zu seyn einbilden; auch wie man zum gottseeligen Leben gelangen/ und solches bewerckstelligen solle. II. 126.
Wie manche Menschen sich wenig um die Mittel der wahren

renGottseeligkeit bekümmern; wer sichs aber angelegen seyn lasse / habe den Trost / daß GOtt mit seiner Schwachheit Gedult haben / und ihn erleuchten werde. II. 147.
Nöthige Erforschung eines Christen / nach den sechs Haubt-Stücken des Catechismi: Ob sein Christenthum wahrhafftig / oder nur eingebildet sey; nebenst dem / was anbey erfordert werde / Fragweiß vorgestellt / zu Benehmung des Wahns / ob wann die Wissenschafft oder Erkänntnis allein vom wahren Glauben zeugen / und der äusserliche Gottesdienst einen rechten Christen machen könne? II. 159.
Von den zehen Gebotten. II. 160.
Das andere Haubt-Stück des heiligen Catechismi / vom Glauben handlend. II. 191.
Das dritte Haubt-Stück von dem Gebet II. 203.
Das Vierdte - - von der H. Tauffe II. 210.
Das fünffte - - vom Amt der Schlüssel und Absolution II. 215.
Das sechste - - vom heiligen Abendmal. II. 220.
Weitere Fragen / das Christenthum und die Einwürffe / so Welt / Fleisch und Teuffel zu thun pflegen / betreffend / samt derselben Beantwortung. II. 225.
Beschluß II. 262.
Gebet / daß uns GOtt unsere Fehler durch Christum zu erkennen geben wolle / nebenst Danckſagung für die verliehene Erkänntnis / und flehentlichster Bitte / um die Beständigkeit des Glaubens / biß ans Ende II. 263.
Unterweisung / in welcher die Erinnerung und Ubung begriffen / durch welche ein Christ zum Anfang ernstlicher Neigung und Begierde zu einem gottseeligen Leben / biß zur Begreiffung und Unternehmung desselbigen angeführet wird. II. 270.
Von der Eigenschafft oder Fürtrefflichkeit der Andacht oder Gottseeligkeit. II. 272.
Daß die Andacht oder Gottseelichkeit allen Ständen der Menschen wohl anstehe. II. 274.

Gott-

Gottseelige-Betrachtung der Seelen / des Zustands und Lohns der Frommen und Gottlosen / wodurch sie zum Entschluß eines heiligen gottseeligen Lebens veranlasset wird / und es GOtt gelobet. II. 277.
Gelübde / Versprechen oder Zusage einer frommen Seelen / sich eines gottseeligen Wandels zu befleissigen. II. 279.
Kurtzer Seufftzer. II. 280.
Von geistlicher Ubung. II. 281.
Von den guten Einfällen / Schluß-Gebetlein / und gottseeligen / nützlichen Gedancken. II. 284.
Von Erwehlung und Unterscheid / so in Ubung der Gottseeligkeit oder Tugend zu haben. II. 289.
Weitere Folge / von dem Unterricht / in Erwehlung der Tugend. II. 292.
Daß man fromm und aufrecht in allen Dingen seyn solle. II. 295.
Daß man allezeit mit gerechtem Gemüt und gutem Verstand wandeln solle. II. 297.
Von Begierden oder Begierlichkeiten. II. 299.
Wie man das vorgesetzte gute Vorhaben in folgenden Ubungen immer wieder erneuren solle? II. 301.
Von Erforschung der Seelen Beschaffenheit / so in dem andächtigen / gottseeligen Leben schon etwas weit für sich kommen. II. 304.
Erfahrung oder Bericht des Standes unserer Seelen. II. 306.
Erforschung des Standes und Beschaffenheit gegen uns selbst II. 308
Befrag- oder Ausforschung unserer Seelen / wie sie gegen dem Nechsten beschaffen? II. 309.
Was man nach Untersuchung des Gewissens / für gute Anmuthungen haben solle? II. 311.
Eigentliche Betrachtung / wie wir unser gutes Vorhaben wiederum erneuren sollen? ibid.
Die I. Betrachtung.
Von Fürtrefflichkeit unserer Seelen. II. 312.
Die II. Betrachtung.
Von Fürtrefflichkeit der Tugend. II. 313.

Die

Die III. Betrachtung.

Durch etliche Exempel der Heiligen II. ib.

Die IV. Betrachtung.

Der grossen unaussprechlichen Liebe/ so unser HErr JEsus für uns trägt II. 314.

Die V. Betrachtung.

Von der göttlichen Liebe gegen uns II. 316.

Gemeine hertzliche Anmuthungen über die vorbeschriebene Betrachtungen II. 317.

Von der Empfindlichkeit des Hertzens / so nach solcher Ubung wohl in Obacht zu nehmen und zu bestättigen II. 318.

Die drey letzte vornehmste Lehren/ so zu dieser Unterweisung nothwendig II. 319.

Fernerer Bericht/ was zu einem gottseeligen Leben gehört/ und bey desselben Ubung erfordert wird II. 322.

Die Theile des Christenthums II. 322. 323. 327. 335.

Die Mittel II. 340. 342.

Kräfftige Stärckung des Glaubens / ernstliche Aufmunterung/ zu einem Christlichen Leben / und allergröster Trost im Sterben/ bestehend in dem Andencken/ oder Christlicher Betrachtung des H. Leidens und Sterbens JEsu Christi. II. 356. seqq.

Innhalt des III. Theils.

WIe sich ein Mensch in gesunden und krancken Tagen zum seeligen Ende bereiten soll: III. 6.

Ursachen der Furcht des Todes/ und was im Gegen-Theil dieselbe benehmen solle? III. 35. seqq.

Allgemeine Betrachtung des Todes III. 102.

Fernere Betrachtung des Todes/ und von desselben nöthiger Vorbereitung III. 108.

Wie man bußfertig für das Vergangene und getrost in dem Zukünfftigen seyn solle? III. 122.

Gottseelige Betrachtungen der Unbeständig- oder Vergänglichkeit menschlichen Lebens/ des Todes Gewiß- und Verborgenheit/ auch wie man sich dazu Christlich bereiten solle/

zu Anfang eines neuen Jahrs III. 126.
Weitere Betrachtung des Todes/ nebenst derselben zur Vorbereitung nutzlichen Nothwendigkeiten III. 153.
Dieses erwegen die Gottseeligen wohl/ und fassen wegen ihrer Sterblichkeit eine sichere Entschliessung III. 160.
Wie wir unsere Busse/ und die Christliche Vorbereitung zum Tod/ nicht auf die letzte Minut dieses Lebens verspahren sollen / fernere Betrachtung III. 173.
Vom Tod/ was er eigentlich sey? Dessen Furcht und Schrecken/ Ursach oder Unterschied: Auch wie man sich dagegen zu verhalten/ damit er uns weder zu sehr erschröcken / noch etwas schaden könne III. 184.
Von den unterschiedlichen Arten des Todes III. 192.
Weitere Betrachtung der Ursach des Todes/ und der Vorversehung unsers Lebens-Ziehls III. 196.
Wie GOtt unsers Lebens Ziehl zuvor versehen habe / auch von der Ursach des Todes III. 200.
Von sonderlichen Beweg-Ursachen zu einer rechtschaffenen Todes-Vorbereitung/ welche uns unter andern die Unsterblichkeit der Seelen vor die Augen stellet III. 228.
Die weitere Betrachtung der Wider-Auferstehung/ Jüngsten Gerichts / ewigen Lebens / und ewigen Todes III. 244.
Fernere Betrachtung / wie und warum die späte End-Busse ungewiß und mißlich sey III. 256.
Wie man täglich den Christlichen Wandel anordnen soll III. 279.
Von der Vor-Rüstung wider die Furcht des Todes/ davon schon vornen weitläufftig Erwehnung geschehen/ in einem gantz kurtz-verfafften Begriff III. 290.
Folget hier weiter/ wie man durch himlische Betrachtungen/ sich zum seeligen Ende vorher bereiten solle III. 293.
Gebet um Christliche Sterbens-Klugheit und rechte Vorbereitung. III. 307. seqq.
Abhandlung unterschiedlicher Macht- und Trost-Sprüche/ aus dem alten und neuen Testament. III. 310. seqq.

II. Register
Der merckwürdigen Sachen.

A.

Abendmal/was bey demselben vorgehe und genossen werde? II. 15. 223
- - wie man geschickt darzu seyn solle? II. 220. seq.
- - zum H. Abendmal soll man offt gehen II. 320
- - wenn es in Kranckheiten zu gebrauchen? III. 299
- - daselbst küssen wir JEsum/ und Er uns II. 377
- - auf was Weiß eine gläubige Seele beym Heil. Abendmal sich ergötze? II. 405
Abendmal-Gehen hilfft allein nicht II. 118
- - durch das Heil. Abendmal und Tauffe ist die Christliche Kirche erbaut. II. 505
Aberglauben/ist Sünde II. 163
Abgang zeitlicher Güter/ warum nicht zu beklagen? II. 512
Abschied aus diesem Leben ist dem Eintritt in dasselbe ähnlich III. 114
Absehen böses macht die Waag-Schale auf die unrechte Seiten schlagen I. 344
Aergernuß wie zu vermeiden und was dabey zubeobachten? II. 258
- - am Sabbath II. 513
Affecten/ müssen dem Verstand folgen/ nicht vorgehen I. 281
- - sind gleich einem Wind ib.
- - wie sie am besten eingerichtet? I. 282
- - übermässige/ sind bey gewissen Gelegenheiten nicht übermässige ibid.
- - viele schädliche ligen offt lang in uns verborgen I. 289
- - auf wie vielerley Weiß und Arten solche zum Vorschein kommen? ibid. seq.
- - warum die Affecten der Vernunfft und Willen nicht folgen? I. 377
- - der Affecten Widerspenstigkeit macht dem Menschen die Ubung der Tugend unangenehm II. 82
Agamemnon, was er in seinem Schild geführt? III. 290
Alexander der Grosse wird von seis-

seinen Affecten überwunden II. 82
Allein-Sprache zum Beschluß des ersten Theils I. 447
Allgegenwart GOttes I. 79.
- - Nutz von deren Betrachtung und Ubung II. 73
- - für der Allgegenwart GOttes bebet die Erde I. 80
- - deren unterschiedliche Arten II. 65. seq.
- - wie wir uns daraus erbauen sollen? II. 69. seq.
Allmacht GOttes / müssen wir Lob und Ruhm geben I. 146
- - deren Betrachtung drucket den Menschen ehrerbietige Gedancken ein I. 83
- - Item eine heilige Verwunderung I. 84
- - wenn sie sich am herrlichsten erweise? I. 434
- - erwecket ein vestes Vertrauen I. 85
- - Tapferkeit in gutem Vorsatz. I. 88
Almosen geben gehört zu Christlichen Ubungen II. 103
- - wie es eingerichtet seyn soll? II. 176
Almosen / so in Sterbens-Noth gestifftet / können nicht von der Busse zeugen III. 267
Allwissenheit GOttes / Trost aus derselben I. 81
- - soll in uns eine Furcht erregen I. 190
Alphestes (ἀλφηστὴς) wer also genannt werde? I. 208
Alter / was es sey? III. 209
- - dessen Hefen gibt man gerne GOtt (die Blühe der Jugend dem Teuffel) II. 228
- - ist ein Vorbott des Todes III. 209
Ambrosius, dessen schöne Worte III. 348
- - vom Tod redend eingeführt III. 192
- - von der spattē Busse III. 262
- - andächtige Seuffzer III. 326
- - dessen Gedancken von Christi Durst am Creutz III. 381
Andacht geheime / zu gewissen Stunden im Tag zu haben II. 54
- - mit Andacht und Ehrerbietung aus GOttes Wort gelesen werden II. 139
- - Aberglaubische und Verkehrte wird offt vorgenommen II. 270
- - worinn die wahre lebendige Andacht bestehe? II. 271. 273. seq.
- - ist allen Menschen anständig II. 274
Andächtige fliegen hoch II. 371
- - sucht die böse Welt zu verleiten II. 272
Andencken des gecreutzigten JEsu ist die beste Bekräfftigung und Aufmunterung II. 456
Anfall der Kranckheit / wie zu begegnen? III. 297
Anfang unsers Lebens / bey diesen sind wir zum Tod verurtheilt III. 120

An-

Anfangen/wol anfangen ist nicht gnug im Dienst GOttes III. 352. seq.
Anfechtungen bußfertiger Christen/ beantwortet und benommen I. 374
- - warum Gott die Menschen darinn stecken läßt? I. 387
- - den Anfechtungen darff man nicht nachschicken II. 300
- - deren Nutzen I. 388
- - bey den hefftigsten ist GOttes Beystand III. 60
- - der Anfechtungen der Seelen ist eine merckliche Summa III. 350
- - von der Gnadenwahl/ wie zu überwinden? III. 365
- - des Satans/ was entgegen zu setzen? III. 372
- - wegen der Sünden/ Trost dawider/ aus dem Leiden JEsu CHristi II. 474 seq.
Angesicht ein Spiegel der Seelen I. 407
- - JEsu beschrieben II. 412
Angst-Geschrey JEsu CHristi am Creutz/ was es verursacht? II. 446 III. 417.
Anhörung des Worts GOttes/ ist ein Mittel zum wahren Christenthum zugelangen II. 345
Anliegen müssen wir auf GOTT werffen I. 342
Anselmus war geübt in zufälligen Andachten II. 287.
Ansprache der Sterbenden an die Umstehende III. 64
- - an den Tod III. 117
- - an die H. H. fünff Wunden JEsu III. 409. 410
- - an unempfindliche Menschen. III. 118
- - an die Wollüstigen III. 120
- - an Lasterhaffte III. 138
- - an die sterblichen Menschen sich zum Tod zu bereiten III. 210. 305
- - an die/ so ihre Busse aufschieben III. 271
Antonius, dessen denckwürdige Antwort II. 287
- - Sprichwort III. 156
Apostel/ aus deren Leben ist zu sehen/ was eine eintzige Verheissung Christi thun könne? II. 11
- - wollten nicht aus ihren Berufs-Schrancken schreiten II. 290
Arbeit/ die süsseste I. 114
- - unser Arbeit soll nur solche seyn/ die vernünfftigen Leuten wol anstehe II. 50
- - solche/ die für Christen gewidmet/ soll man thun II. 51
- - darauf schaut JEsus/ und erleichterts II. 514
Archimedes, dessen Mathematische Wissenschafften I. 215. 216
Argwohn/ woher er komme? II. 79
- - soll man vermeiden. ibid.
Armadillo, ein Americanisch. Thier-

lein / Gleichnuß davon III. 306
Armuth / solle uns tröstlich seyn I. 146
- - ist nie ohne Betrübnus. III. 84
Arndt (Joh.) wird angezogen II. 90
- - dessen letzte Worte III. 241
Art wahrer Christen I. 153
- - deren / die GOttes Huld genieſſen I. 157
Artzney-Tranck / bitterer / wird von keinem Klugē verschmähet III. 150
- - Hülffe wird gesucht / wozu? III. 219
Artzt / wenn Christus ist / ligt nichts daran / wie lang die Kranckheit gewähret I. 372
Athanasius angezogen III. 307
Atheismus, was er heisse? II. 5. 21. 26
- - wird vorgellt II. 25. seq.
Atheisten, was ihnen Gott sey? I. 49
- - ein Atheist macht sich geringer als das Vieh I. 60
- - zerstört die Erschaffung aller Creaturen I. 64
- - deren Uberzeugung I. 78
- - Unterscheidung II. 26
Auferstehen / wer oder was auferstehen soll? III. 99
Auferstehung der Leiber / Gründe und Beweißthum III. 96. seq.
- - Betrachtung derselben III. 244
- - Ungleichheit in Ansehung der Gerechten und Gottlosen III. 246
- - unserer Leiber ist ein Haupt-Trost wider den Todt III. 342
Auferweckung der Todten ist ein Werck der dreyen Personen der GOttheit III. 332
- - der Gottlosen / verglichen mit der Sonnen / dem Unkraut / Rauppen ꝛc. herfürzeucht III. 245
Auferziehung / gute / vermag viel I. 332
- - wie sie geschehen soll II. 168. 255. 256
- - schlechte / dadurch werden viele verderbt III. 132
Aufmunterung der Seelen GOtt zu lieben I. 172
- - dessen Richter-Stuhl nicht zu förchten III. 62
- - zur Busse und Gebrauch der Gnaden-Mittel / II. 31
- - in der Gottseeligkeit fortzufahren II. 263
- - zur Beständigkeit im Guten II. 314
Aufmunterung zur Vorbereitung auf das seelige End III. 250. 271
- - der Seelē / zum himmlischen Hochzeit-Mahl III. 328
- - zum freudigen Sterben III. 361
Aufrichtigkeit wird zu üben erfordert II. 100
Aufschub der Busse gefährlich / thöricht III. 211
Aug / ein fürtrefflich Ding II. 295
- - des Sünders / so durch Wol-

Wollust geschloſſen/wird sich zu spat eröffnen III. 115
- - deſſen Oeffnung III. 160
Augen deren Untergang im Sterben beschrieben III. 219
- - mit unsern sündlichen Augen können wir GOttes Herzlichkeit nicht sehen III. 341
Augen-Blick/der letzte dieses Lebens/ der erste in der Ewigkeit III. 111
- - in einem Augenblick begegnen uns die letzten Dinge ibid.
Augustinus redt erbaulich von der Allgegenwart GOttes I. 80. 81
- - lobt GOtt für seine Gnade I. 158
- - wann er bekehrt worden? II. 303
- - von der Unsterblichkeit der Seelen III. 233
- - deſſen schöne Seufftzer III. 245
- - stärckt sich mit dem Leiden JEsu III. 394
- vom Unterschied der Büssenden III. 264
- - schreibt hartklingende Wort von der spaten Busse III. 269. 276
- - von Tödtung des Fleisches III. 286
- - führt artige Gedancken III. 303
- - schöne Seufftzer III. 321
- - deſſen bekante Regul III 332
- - vom Durst Christi am Creutz III. 381
- - angezogen I. 379. II. 65 II. 84. 138. 292. III. 89. 136. 137. 138. 163. 164. 166. 168. 171. 173. 179. 193. 235. 239. 261. 423.
Aurelius, ein künstlicher Mahler/ fehlte/wie? II. 270
Auserwählte werden hören die Weißheit des himmlischen Salomons III. 346
Auserwehlte/ keiner mißgönnt dem andern seine Herzlichkeit III. 329
- - ihnen ist offt der Himmel eisern II. 519
- - deren Hertzen/wie freudig? III. 330. 345
- - werden an jenem Tag die offene Seiten JEsu zu ihrer Zuflucht mit Freuden sehen II. 507
- - der Auserwehlten Glückseeligkeit III. 331
- - ihre Gespräche mit GOtt III. 386. 387
- - werden GOtt schauen II. III. 387
Ausflüchten deren/so ihre Busse aufschieben III. 109
- - der Sabbaths-Schänder II. 516
Aushaltung bis ins Grab/ erlangt das Kleinod II. 422

B.

Babylas, Märtyrer/dessen Worte I. 441
Baldus angezogen III. 137
Barmhertzigkeit GOttes wird beschrieben I. 143
- - wie groß sie sey? II. 476
- - dazu ist GOtt geneigt I. 434
- - leitet den Sünder zur Busse I. 145
- - die sie geniessen/ sollen Liebe und Danckbarkeit von sich spühren lassen ibid.
- - grosse Barmhertzigkeit/ welches III. 136
- - Fromme brauchens zur Stärckung ihres Glaubens I. 149
- - muß uns veranlassen/ Gott darin nachzufolgen I. 152
- - hat Gott jeglichem von Jugend auf erwiesen/ I. 151
- - die darauf sündigen/ wie mit ihm zu thun? I. 371
- - Betrachtung deren macht demüthig I. 152
Barmhertzigkeit ist nöthig/ wenn? III. 272
Basilius von Verderbnuß seines Hertzen II. 90
- - von den Zeichen der Busse III. 252
- - angeführt II. 287. III. 182
Baxter, dessen Buch von Selbst-Verlaugnung ist nutzlich zu lesen II. 350
Beantwortung der Einwürffe betrübter Sünder I. 369. seq.
Bedencklichkeiten des Sterbens JEsu II. 429
Begierden/ böse/ streiten wider GOTT/ und Vernunfft I. 273
- - geile muß man mit der Todten-Sichel beschneiden III. 138
- - sind gewaltig und unverzüglich II. 80
- - alle Menschen haben drüber zu klagen II. 182
- - verglichen mit einem Seiten-Spiel III. 203
- - irrdische Begierden mit Bley III. 295. seq.
- - böse/ wie zu zwingen? III. 253
- - wie zu zähmen III. 289
Begierde GOtt zu dienen wird gewünschet II. 185
- - welche billich und löblich II. 299
- - länger zu Leben in gewissen Absichten/ ob erlaubt III. 53
Begräbnuß/ wie man seine eigne anordnen soll? III. 303
Bein/ warum die Kriegs-Knechte JEsu keines brechen dörffen II. 504
Beichten hilfft allein nicht II. 118
- - dabey verspricht man Besserung ohne Grund II 145
- - soll man täglich seinem Gott II. 215
- - mit Angst und Threnen wie

wie es beschaffen seyn soll II. 217
- - nicht alle Beichten sind Zöllners- und Schächers-Andachten III. 260
Beissen davon hat der Tod seinen Namen III. 181
Bekänntnuß von CHristo daran ist alles gelegen II. 508
Bekehrter/halb-bekehrter/wie er gesinnet I. 278
Bekehrung soll mit Angst und Mühe geschehen/und von wem I. 372
- - einer vollkommenen werden sieben Stuffen zugeschrieben III. 266
- - müssen wir nicht lang aufschieben I. 415
- - aufschieben auf diejenige Zeit/da wir am schwächsten/was es sey? III. 51. 256
Bekümmernuß/wir sollen keine erdichten I. 288
- - wie zu vermeiden ibid.
- - der Seel/welche? III. 89
Beleidigung/wie zu erdulten II. 171. 172
Belohnung hat von GOtt zugewarten/wer? II. 10
- - GOTT gibts nicht nach Würdigkeit der Aemter sondern nach Gelegenheit und Beschaffenheit ihrer Liebe II. 294
Bemühung/ohne rechtschaffene Bemühung hilfft das bloße Trachten nach dem Himmel nichts II. 184
Bereitung zum Tod/wie nöthig? III. 249
- - wie anzustellen? III. ibid.
- - erfordert grossen Fleiß III. 25
- - sonderbahre wird abgehandelt III. 296
Bernhardus vom Tod der Frommen III. 336
- - dessen andächtige Gedancken von JEsu Wunden III. 367
- - von Christi Durst am Creutz III. 381
- - seine Anrede von der Geisselung JEsu CHristi III. 397
- - grüßt und küßt die Wunden JEsu II. 441
- - dessen schöner Wunsch II 83
- - war in gewissen Stucken sehr streng II. 293
- - angezogen III. 228. 242. III. 150. 208. 253. 272. 273. 349.
Beruff/unser Beruff zu CHristo geht auf die Heiligung II. 352
Beruffs-Geschäffte/wie dieselbe in Heiligkeit sollen verrichtet werden? II. 13
Beschaffenheit zwischen Frommen und Bösen II. 79
Beschuldigungen dieser Welt/sollen wir lernen gering achten II. 386
Beschwörung der Seelen auf dem Vornehmen eines Gottseeligen

ligen Lebens zu beharren II. 320
Besserung/dafür soll man GOtt dancken II. 311
- - mit der Lebens- und Sitten-Besserung soll man nicht feyren III. 276
Beständigkeit ist die Crone aller Tugendwercke II. 472
- - soll geübt werden II. 100
- - ist von Weiblichen Geschlecht in der grösten Marter bewiesen worden II. 314
Bestraffung/brüderliche/wie zu gebrauchen II. 255
Beten/auf was Weise wir beten sollen/lehret JEsus II. 365
- - recht Beten/was heisse? II. 205
- - um was für Güter die gläubige Seele beten soll? II. 139
- - aus Gewohnheit ist eytel II. 303
Betrachtung Göttlichen Wesens/und desselben Eigenschafften I. 48
- - Göttlicher Allwissenheit
- - - - Allgegenwart } I. 73. seqq.
- - - - Unermeßlichkeit
- - der Schmertzen des gecreutzigten JEsu CHristi II. 442
- - des Todtes III. 102
- - - - eines Christlichen und Unchristlichen Todes III. 161
- - worzu dardurch zu gelangen? III. 134
Betrübter (Christen) Einwürffe beantwortet I. 139. seq.
Betrügerey einiger Christen I. 58
Bevestigung des Vertrauens auf GOtt I. 440
Bewegungs-Ursachen/warum die Creaturen verlassen/und der Wandel mit GOtt angestellt werden soll? II. 28. seq.
Beweißthum der Auferstehung unserer Leiber III. 96. seq.
Bibel-Lesen ist nützlich und heilsam II. 167. 343
- - wie/und mit was Absicht zu lesen? II. 343
Bild GOttes in unsere Hertzen gegraben III. 79
- - Menschlicher Unart III. 160
Bitte/eine Fehlbitte muste der Allmächtige thun/wann? II. 368
Blumen/daran kan man die Eitelkeit betrachten. I. 212
Blut JESU CHristi; dadurch werden des rauchenden Berges Sinai Flammen gelöschet III. 68
- - ist der Sterbenden Reinigung III. 398
- - - - des allerkostbarsten Schatzes sollen sich Christen nicht selbst berauben II. 399
- - ist ein Pelicans-Saft II. 505
- - aus der eröffneten Seiten JEsu CHristi II. 505
- - Schweiß JEsu Christi II. 368

gibt

- - - - gibt grosse Erquickung im Sterben III. 394
- - ist die beste Tinctur ibid.
- - dessen grosse Krafft III. 399
- - hilfft uns beten/wie? II. 375
Blutvergiessung bey der Creutzigung JEsu CHristi II. 439
Boëthius (Hector) angezogē III. 295
Böse/von Bösen kan man auf gewisse Maaß Gutes lernen II. 414
Böses kan unmöglich von dem/was allenthalben sehr gut ist/herkommen I. 300
- - dessen Schein/wie zu meiden? III. 50
- - Vermeidung des Bösen ist nothwendig zum thätigen Christenthum II. 353
- - mit gutem vergelten/soll man von JEsu lernen II. 458
Boßheit/was sie im Stand der Ehrbarkeit thue? I. 381
- - Trost wider der Menschen angelegte Boßheit II. 389
Boßheit ist unsterblich II. 516
- - findet viel eher Erhör und Gewährung im bösen Vorhaben/als fromme in ihrem H. Verlangen II. 519
Braut JESU/wie gezieret sie ihrem Bräutigam zugeführt worden III. 24
Bücher reden uns ohne Schmeicheley die rechte Wahrheit I. 324
- - welche von Gottesgelehrten zu lesen II. 347
Bund zwischen GOtt und uns ist die gröste Glückseeligkeit I. 442
Busse/deren Ubung ist einem Sterbenden nöthig III. 27
- spate/selten wahre II. 295 III. 256
- - soll nicht aufgeschoben werden II. 229. III. 212
- - warum es schwer damit hergehe? II. 233
- - aufgeschobene ist schädlich/dessen ein schröcklich Exempel II. 194. III. 109
- - in der angefangenen muß man verharren II. 326
- - damit auf eine tödtliche Kranckheit warten/ist übel gethan III. 52
- - kan nie zu {langsam / frühzeitig} kommen/so sie nur ernstlich ist III. 63
Busse derer/die sich zum Tod bereiten/welcher Art sie seyn soll III. 251
- - Zeichen derselben/aus Basilio III. 252
- - soll man nicht ins Todtbett spahren III. 254
- - ist das eusserste Thor im geistlichen Jerusalem/davor der Satan lauret III. 256
- - wie die Busse vom Satan denen Menschen eingebildet werde ibid.
- - des Schächers soll man nicht mißbrauchen/noch sich

sich damit schmeicheln III. 258. seq.
- - spate ist sehr mißlich III. 264. 272
Buß thut man offt aus bloser Furcht III. ibid.
- - was von deren zu halten / die aus Furcht der Hölle geschicht? III. 265
- - probirt GOtt vorhero ꝛc. III. 267
Bußfertige / nicht sichere haben sich Trostes zu bedienen I. 372
Bußfertiger Sünder Trost. III. 61. 62
- - deren Einwürffe beantwortet I. 380. seq.
- - Christen Seufftzer III. 9
Buß-Threnen deren Prüffung II. 217. seq.
- - mit Perlen und Edelgestein verglichen. III. 272

C.

Cæsar (Julius) straffte seinen Schiffmann wegen Forchtsamkeit III. 81
Carolus M. tröstet sich mit des Hiobs Worten auf seinem Todten-Bette III. 333
Cato, dessen kluge Rede III. 176
Christus nimmt Menschliche Natur an sich I. 12
- - warum Er so arm gebohren? III. 154
- - ist wahrer GOtt I. 12
- - seine Liebe entzündet / beweget ꝛc. I. 21
- - ist ein Exempel und Muster der Liebe gegen GOTT und Menschen I. 225
- - bey CHristo seyn / bringt Freude III. 345. seq.
- - wenn Er der Artzt / ist nichts daran gelegen / wie lange die Krankheit währt I. 372
- - was wir durch CHristum vermögen? III. 87
- - dessen harte Worte gereichten dem Cananäischen Weiblein zu Vermehrung ihres Glaubens Eifers I. 416
- - in CHristo ist das wahre Leben III. 349
- - ist unser Haupt / wir seine Gliedmassen II. 71
- - kan nicht ohne Lebens-Saft und Trieb im Hertzen seyn II. 115
- - wird zu einem Sünden-Knecht gemacht II. 198
Christi Nachfolger haben gleiches Glück mit ihrem Vorgänger II. 226
- - ohne ihn war alles erschaffene zu nichts worden II. 473
- - sein allerheiligst Leiden zum Deckmantel der Boßheit gebraucht II. 198
Christus kan seiner Glieder nicht vergessen / noch sie verlassen II. 476
- - dessen Tod / was er uns sey / und nütze? II. 492

Christi Feinde haben sein Wort vester im Gedächtnus / zu was Ende? II. 518
Christen müssen einen lebendigen Glauben haben I. 17
- - sind unterschieden von andern Menschen I. 123
- - hören die Wahrheit göttlichen Worts I. 126
- - befleissigen sich der Wahrheit gegen den Nechsten I. 127
- ihr grosses Lob I. 146
- wahrer Christen Art I. 153
- einiger Betriegerey I. 58
- können grosses ausrichten I. 215
- - ein schlechter Christ bekümmert sich wenig über seine inwendige Fehler I. 278
- - was ihr Leben in dieser Welt sey? I. 282
- - schwerstes Werck / die Regierung des Hertzen I. 318
- - müssen speisende Lippen und heilsame Zungen haben I. 325
- - gröste Sorge / welche? I. 352. 445. III. 8.
- - und fleischlicher Menschen Unterschied I. 397
- - Großmüthigkeit I. 438
- - Standhafftigkeit I. 439
- - halten die Welt vor eine Närrin II. 144
- - haben viel wichtigere Sachen mit GOtt als mit der Welt zuverrichten II. 31
Christen-Tugenden / worinn man sich üben soll? II. 99
- - seynd eine neue Creatur in Christo worden II. 112
- - was sie seyn / und nicht seyn sollen II. 127
Christen / können keine hochfliegende Adler / sollens doch girrende Täublein seyn II. 155
- - mancher hält sich für einen rechtschaffenen II. 159
- - sollen für einander sorgen II. 182
- - Pflicht wissen / sagen / und nicht thun / ist verdammlich II. 185
- - sind offt Bilder und Schatten der Andacht II. 273
- - sollen sich um ein Gottseelig andächtig Leben bemühen nach Art der Heydnischen Philosophen (Philotheosophi) II. 322
- - nehmen zur Erbauung alles gütig auf / es komme woher oder von wem es wolle ibid.
- - durchdringende Vermahnung an dieselbe ibid. seq.
- - dreyfache Pflicht der Christen II. 323
- - sind in Trübsaal muthig II. 337
- - eines wahren Christen Leben soll in stätiger Busse und Sterben seyn III. 8.

- - sein Absehen / wohin es gerichtet? ibid.
- - Gewissen ist wie ein Aug ib.
- - darff nicht saumseelig seyn / worinn? III. 14
- - beklagen ihren Undanck III. 15

Christen neuer Vorsatz III. 16
- - wandeln JEsu nach III. 19
- - Vorzug vor den Welt-Kindern III. 25

Christ-Ritter / wie er sich in Bereitschaft halten solle? III. 151

Christen Testament III. 31
- - beten nicht allein mit dem Munde um Erfüllung göttlichen Willens / sondern gehorsamen auch demselben III. 38. seq.
- - warum sie sich nicht fürm Tod förchten sollen III. 82
- - sollen nicht sorgloß seyn III. 108
- - wie sie seelig sterben können III. 122
- - Behutsamkeit in Betrachtung des Todtes III. 179
- - kluge / verglichen mit den Seiden-Würmen III. 275
- - steht bey ihnen / in was Qualität der Todt kommen solle III. 184
- - haben noch Zeit und Stund zur Busse III. 255
- - mit was Beding sie sich den Tod wünschen können oder nicht III. 345

Christen / bey ihm soll Narrentheidung nicht genannt werden III. 276
- - wie sie ihr Hertz vor dem Gifft der unreinen Gedancken bewahren sollen III. 280
- - verständige üben die Liebe und Barmhertzigkeit nicht bey Erkranckung / sondern gesunden Tagen III. 301
- - werden durch den Tod allem Elend entnommen III. 334
- - die frömmste werden in der Welt mit vielen Aergernussen gequälet III. 348
- - werden offt in dieser Welt auf tausenderley Weise gecreutzigt ibid.
- - deren Wahl-Spruch II. 508

Christ / soll durch den Tod JEsu ein Lorbeer-Baum werden II. 500
- - macht sich offt in geringen Dingen ein Gewissen / in grössern keines II. 502

Christen sollen auch Gott um den Leichnam JEsu bitten in würdiger Nieſſung des H. Abendmals II. 509
- - welcher Christ kein Garten JEsu seyn kan II. 510

Christenthum hat viel auf sich I. 430
- - wer solchem recht abwarten will

will/was er zu thun habe II. 103
- - was es sey? II. 118
- - wo dessen Ursprung II. 121
- - fürgebildet beym Ezechiel II. 128
- - der schwerste Punct darinn II. 459
- - womit man am weitesten darin komme II. 137
- - wie es mit dessen Wachsthum beschaffen II. 148
- - steht bey den meisten auf der Zungen II. 185
- - das rechtschaffene meynt die Welt auf die Geistliche oder Prediger zu legen II. 225
- - ist kein so leichte Sache darum II. 231. 234
- - darum ist der Glaub das nothwendigste Stuck II. 233
- - bewiesen ibid.
Chrysostomus angezogen II. 98. III. 239. 259. 122. 136. 235. 299. 301
- dessen Meynung III. 199
- - Warnung III. 213
- - Trost III. 274
- - schöne Anweisung III. 275. 276
- - guldene Erinnerung III. 280
- - Eyffer-Worte III. 396
Cicero angezogen III. 229
Climacus berichtet von einem entzuckten frommen Einsiedler III. 250
Complimenten damit läßt sich GOtt nicht betriegen I. 143
Communicanten halten sich am sichersten an die Verordnung des H. Stiffters II. 399
Cörper/eines faulenden Anblick/ was er nutze? III. 155
Crates Thebanus will die Leute bereden/die Seele des Menschen sey sterblich I. 202
Creaturen Unvollkommenheit/ Eitelkeit I. 51. seq.
- - durch wen/ und wozu sie erschaffen? II. 470
- - deren Gattungen sind dreyerley/ die eine herfliessende Heiligkeit haben I. 139
- - thöricht/wann sie sich Gott widersetzen I. 283
- - sind Prediger II. 12
- - wie sie anzusehen ibid.
- - neue/ wofür sie zu achten? II. 18
- - sind Liechter/Engel ꝛc II. 118
- - denen Creaturen hängt des Menschen Hertz nach II. 312
Creutz gründet in dem Menschen das Erkänntnus GOttes I. 27. seq.
- - dafür soll man nicht erschrecken I. 29
- - trägt der eine still/ der andere wütet/ und wird noch härter geschlagen I. 342
- - um äusserlichen Creutzes Willen sollen wir nicht sehr

sehr trauren I. 386
- - dessen Nutzen I. 388
Creutz JEsu soll uns willkommen seyn II. 430
- - darinn ist GOtt seinen Kindern am nächsten / warum? I. 394
- - GOtt im Creutz lieb haben / ein grosses III. 422
- - wird niemand aufgelegt / CHristus trage dann mit II. 431
- - wie aus dem Creutz eine Crone zu machen? ibid.
- - was durch das Creutz benommen werde II. 512
Creutzlein / kleine incommoditäten soll man willig tragen II. 296
Creutzes-Tod war Christo vom Vatter verordnet / vorgebildet ꝛc. II. 415
Creutz-Einfassung bey der Creutzigung war dem Heiland sehr schmertzlich II. 441. seq.
- - vom Creutz JEsu kommt fast niemand ohne Nutzen II. 499
Creutzigung JEsu CHristi auf Sterbende applicirt III. 407
Cypressen werden Leichen u. Gräbern zugeeignet / warum? III. 295
Cyprianus führt schöne Worte III. 150. 212
- - von der spaten Busse III. 263
- - ermahnet schön III. 269
- - verweiset unsern Unverstand III. 304

D.

D*Amascenus* angezogen III. 235
Danckbarkeit fließt aus einem demüthigen Hertzen I. 400
- - ist voller Künste I. 401
- - würcket die Erkänntnus GOttes I. 31
- - mit Wort-Danck ist GOtt nicht vergnügt I. 158
- - Ursachen derselben I. 393
- - wird erwiesen / wo nicht mit Geschenck und Gaaben / doch willigem Lob begierigen Hertzen I. 404
- - wie wir tüchtig dazu werden sollen ibid.
- - soll geübet werden II. 200
Danckbarkeit gegen CHristo erfordert / daß wir uns ihm widergeben II. 351
- - daß wir für sein Leiden dancken II. 487
Danck-Gebet III. 320. seq.
- - für die Bindung JEsu am Oelberg II. 377
- - für das Leiden und Verdienst JEsu CHristi II. 414
- - für die sieben Lehr- und Trost-Worte am Creutz von JESU gesprochen II. 492 seq.
- - für die Liebe JEsu CHristi II. 450
Danckſagung für die Wohlthaten GOttes I. 270
- - bleibt meistens aus II. 209

für

- - für das empfangene Abendmal II. 224
- - - vergossene Blut JEsu Christi III. 399
David dessen Exempel I. 275
- - Lob I. 277
- - wie er von GOtt erniedrigt worden I. 283
- - urtheilt partheyisch I. 295
- - fand bey sich Traurigkeit/ aber bey GOTT Ruhe I. 329
- - straffet Psal. 42. seine Seele vorher/über ihre unordentlich Traurigkeit/ ehe er gedenckt auf GOtt zu hoffen I. 330
- - dessen Frömmig- und Aufrichtigkeit bewiesen I. 393
- - aus was Ursachen er sich GOtt zueigne? I. 413
- - hält sich nach seiner Bekehrung nicht für vollkommen II. 128
- - bittet im 119. Psalm sehnlich um die Gnade GOttes II. 138
- - dessen Harpffe mit ihren Seyten III. 123
- - warum er sich mit einem Hirsch vergleiche? III. 379
Demuth soll ausgeübt werden II. 100
- - worinn sie bestehe? II. 308
Denck-Spruch alle Tag oder Wochen zuerwehlen II. 142
- - von GOtt/vom Tod/Höll und Ewigkeit/ soll man sich Denck-Sprüche machen II. 146
Diebstall dessen Arten II. 176
Dienen/GOtt dienen ist herrschen und regieren II. 390
Diener des HErrn/ wer der genaueste sey? I. 58
- - - wie sie belohnt werden? II. 294
- - des Worts/ mit was Authorität sie gesandt werden II. 15
Dinge/auf vergängliche/soll man das Hertz nicht setzen I. 64
- - alle sind uns geheiliget/ wie? II. 12
- - denen betrüglichen wird die Larve abgezogen II. 39
- - grosser Dinge Unterfahung in der Gottseeligkeit/ soll mit Gebet geschehen II. 296
- - hohe Dinge sind am meisten Ungemach und Fällen unterworffen III. 84
- - welche einen Sterbenden anfechten III. 116
Dionysius, ein Raths-Herr zu Athen/raisonirt von der Sonnen-Finsternuß unter Christi Leiden und Sterben II. 475
Doppelsinnigkeit unsers Hertzen I. 375. II. 398
Dorne-Bluttropfen mit Edelgesteinen verglichen II. 410 seq.
Dorne-Cron JEsu Christi/wie sie ein Sterbender auf seinem Todbett zu betrachten III. 401. II. 410

" " ist mit schönen Blut-Perlen besetzt III. 402
" " darunter sind viel Geheimnüsse verborgen III. 413
Drauungen/ GOtt soll man sich nicht schertzhafft vorbilden III. 258
Drexelii (Hierem.) schönes Gleichnis III. 214. 259
Duellanten/ deren scheinbare Hertzhafftigkeit III. 140
Durst JEsu am Creutz/ wodurch er erwecket III. 380
" " bey Sterbenden/ wie/ und wo zu löschen III. 383
" " JESUS wird betrachtet II. 482

E.

Ebenbild GOttes/ muß in uns erneuret werden I. 193
Edelgesteine/ rare/ und von grossem Wehrt/ werden nicht doppelt ihren Verächtern zur Verehrung angebotten III. 272
" " verglichen mit den Blutstropffen aus dem mit Dornen gekrönte Haubt JEsu II. 410 seq.
Egyptier/ beschreiben den Menschen nachdencklich I. 208
Ehestand/ darinn kan man eben sowol GOtt dienen II. 240 seq.
" " soll Mann und Weib einander erbauen II. 255
Ehre ist nicht auf Menschen-Gunst zu gründen I. 212
" " GOttes/ für die soll man
" " alle Kräffte dranstrecken II. 54
Ehre ist zu geben/ dems GOtt gegeben II. 168
" " eitle/ bewegt niemand/ als der nicht schwach ist II. 390
" " worinn sie bestehe? II. 168
" " dazu gehört Gehorsam ib.
Ehre ists/ ein Mitleider JEsu zu seyn II. 389
Ehrerbietigkeit/ in gröster Ehrerbietigkeit muß unser Wandel mit GOtt geschehen II. 22
Ehrgeitz/ eine schändliche Eitelkeit I. 211.
" " damit sind Potentaten entzündt ibid.
" " wird widerlegt ibid.
" " läßt sich beym Gottesdienst sehen I. 309
Eigen-Liebe/ wie sie uns verderbe I. 344
" " ist ein Götzen-Dienst II. 172
Eigenschafften GOttes/ deren deutliche Unterscheidung I. 163
Eigensinnigkeit/ deren übergiebt GOtt manche I. 325
Einmal stirbt der Mensch; was dabey zu bedencken? III. 110
Einbildung/ falsche vom Christenthum und woher? II. 122
" " benommen und beantwortet II. 130. 131
" " daß das Christenthum schwer sey II. 132
Einigkeit GOttes/ I. 51.
" " was sie uns lehre? ib. seqq.

= = was für eine Bewegung solche Betrachtung in uns erwecken soll I. 58
Einigkeit der Kyrchen I. 57
Eins ist Noth I. 444
Einsamkeit/ unerträgliche findet sich beym Tod-Bett III. 392
Einsiedler/ eines Frommen/ Entzuckung und Gesicht III. 289
Einsiedler-Hütten/ drey mag eine fromme Seele bauen II. 284
Einwurff/ von der Absicht dieses Wercks/ widerlegt II. 320
= = bekennet die Nothwendigkeit des Christenthums II. 351
Einwürffe der Betrübten/ beantwortet I. 369. seqq.
= = der Creutztragenden I. 410
= = ob GOtt für die Seinige in der Welt sorge? I. 426
Eitelkeit/ Verweiß an deren Liebhabere I. 71.
= = welche darinn stecken? III. 302
Elend und Sünde seyn unzertrennlich I. 334.
= = äusserliches / wie es damit bewandt I. 383
= = Unterricht darinn ib.
Elendes viel/ Erlösung GOttes auch viel I. 406
= = und Leben des Menschen sind Zwillinge III. 83
= = in dessen Betrachtung laufset man obenhin III. 84
Eltern/ wie sie ihre Kinder GOtt übergeben sollen I. 425
= = Welt-Gesinnte/ wie weit sie an der Kinder-Zucht fehlen II. 154
= = müssen mit-auffsehen über die Zucht ihrer Kinder II. 168
= = deren Exempel bey der Kinder-Zucht das Beste II. 169
= = sterbender Unterricht / wegen hinterlassender Kinder III. 54. seq.
= = Vermahnung an Hinterlassende III. 56
Ende wird gecrönet / nicht die Länge II. 422
= = daran muß ein Christ allezeit dencken II. 146.
= = welches ehrlich zu nennen? III. 195
= = verwirrtes/ unordentliches/ wie zu vermeiden? III. 215
Endzweck/ seeliger/ heiliget alle Dinge und Wercke II. 57
Engel/ deren Dienst I. 206
= = stehen um unser Sterb-Bettlein III. 61
= = halten Leib-Wacht und beschützen uns III. 280
= = freuen sich über einen bekehrten Sünder. II. 473
= = deren Gesellschafft sollen wir im ewigen Leben geniesen III. 329
= = Erzehlung / worinn sie bestehen werde ibid.

" " sind uns Menschen von GOtt zum Dienst verordnet II. 471
" " verrichten ihr Amt mit Fleiß und Lust ibid.
Engeländer/ geistreiche Schrifften / wie und welche zu lesen? II. 347
Entblösung JEsu bey seiner Creutzigung / warum sie geschehen? II. 437
Entschluß/ vester/ JEsum ewig zu halten III. 369
Entschuldigung / kahle / der Sabbathschänder II. 516
Entzuckung / wie es damit eine Bewandtnuß habe? III. 231
Epictetus, angezogen II. 97
Epicurus, von ihm soll man sich nicht bereden lassen I. 202
Erbtheil / an das Erbtheil der Heiligen im Liecht soll ein Christ gedencken II. 156
Erde/ zur Erd werden die Menschen/ warum und wie? III. 71
" " nutzt nichts/ wenn wir den Hern des Erd-Bodens nicht haben III. 390
" " erbebet beym Tod Christi/ warum? II. 496. seq.
Erden-Kloß/ sollen wir im Gedächtnuß verwahrlich aufbehalten/ wozu? III. 137
Erfahrung des Standes unserer Seelen II. 306.
Erforschung der Seelen / die schon etwas weit in der Gottseeligkeit kommen II. 304
" " des Gewissens / wie recht anzufangen? II. 305
Ergebung/ gäntzliche in GOttes Regierung II. 318. 319
" " Willen II. 374
Ergötzlichkeit / vergängliche nimmt ein Ende II. 11
" " wie unsere Ergötzlichkeit beschaffen seyn soll? II. 53
" " der Welt wegzuwerffen II. 447
" " fleischliche II. 77.
" " der Welt soll man sich entschlagen II. 144
Erkanntnis / lebendiges / wie zu erlangen II. 347
Erkänntnis GOttes/ Wissenschafft/ worinn sie bestehe? I. 2
" " daraus entspringt ein rechtes Gebet. ibid.
" " bringt Ruhm und Ehre. ibid.
" " durch solche wird eine Umzäunung der Seel angezeiget. I. 4
" " ist die Wurtzel eines geistlichen Lebens. ibid.
" " ob die Erkänntnis des heiligen Geistes im Spruch Johan. 17. ausgelassen sey? I. 5
" " was die seeligmachende Erkänntnis begreiffe? I. 6
" " was dabey zu wissen und zu glauben nöthig sey? I. 8
" " deren Beschreibung I. 17
" " wird gewürcket durchs Wort

Wort und heilige Sacramenta l. 25. seq.
= = gegründet durchs Creutz l. 27. seq.
= = bringt Freude in GOTT l. 29
= = Verlangen nach GOTT l. 30
= = Danckbarkeit l. 31
= = Sehnen und Verlangen nach GOtt ibid.
= = göttlicher Weisheit l. 32
= = Vergebung der Sünden l. 33
= = GOttes Gnad und Gewissens-Frieden l. 34
= = das verheissene Erbtheil der Seeligkeit l. 35
= = darmn soll man sich üben II. 99
= = welche Leute solches erlangen? l. 37
= = Seufftzer um die Erkänntnis l. 47
= = schliesst dreyerley Dinge in sich l. 223
Erkänntnis der Allmacht GOttes l. 83
= = der göttlichen Gerechtigkeit daraus wächset Gedult in Heimsuch- und Züchtigung des Höchsten l. 136
Erkänntnis der Erschröcklichkeit GOttes l. 160
Erkänntnis unser selbst/warum sie sich nicht an uns finde? l. 290
= = ist ein Stück der grösten Weisheit III. 163
Erlösungs-Werck/ worauf es ziehle l. 305
= = wie es JEsus vollbracht? II. 485
Erlösung des Volcks GOttes/ mancherley ꝛc. l. 406
= = des Menschl. Geschlechts/ kommt her von der lautern Gnade JEsu Christi II. 43
Ermahnung/ GOtt hertzlich zu lieben l. 176
= = gottseelig zu leben aus Betrachtung der All-Gegenwart GOttes II. 69
= = heylsame zur Besserung II. 311
Erneuerung des Hertzens/ wie nach derselben zu GOtt zu beten? II. 318
= = des guten Vorsatzes muß öfft wiederhohlt werden II. 302
Ernst GOttes III. 172
Erschaffung des Menschen/ wird erwogen l. 206
Eröffnung der Seiten JEsu/ was sie bedeute? II. 503
Erschröcklichkeit GOttes/ beschrieben l. 160
Erwehlung der Menschen zum ewigen Leben/ vornehmste Ursachen III. 365
Evæ Ungehorsam wird von Christo gebüsset II. 439

Eusebia, der Spring-Bronn aller göttlichen Tugenden II. 333
Ewigkeit GOttes / deren Erkänntnis I. 59
" " muß in der Hochschätzung aller Dinge Ziehl und Maaß geben I. 65
" " wer solche glaubt / hat grossen / ja ewigen Nutzen. ibid.
" " sollte die Sünder und Gottlosen abschröcken von Sünden I. 67
" " was sie den Geheiligten sey? I. 68
" " muß Gedult lehren I. 69
" " mit derselben verknüpffte Dinge / können von uns recht erkannt werden I. 70
Ewigkeit / schwebt den Sterbenden vor Augen III. 221
" " daran soll in allem Vornehmen gedacht werden II. 146
" " Schlüssel zur Ewigkeit wie zu verwahren? III. 211
" " der Ewigkeit Grab-Lied III. 215
Exempel / der Eltern in der Kinder-Zucht / thut viel II. 169
" " Christi soll man vor allen ansehen II. 184
" " erschröckliches / daß späte aufgeschobene Busse schädlich sey II. 194
" " der Tugend und Gottseeligkeit soll man leuchten lassen II. 246. seq.
" " etliche Exempel von zufälligen Gedancken über dem Anschauen der Creaturen II. 288
" " der Heiligen werden betrachtet II. 314
" " den letzten Exempeln JEsu sollen wir verlangen nachzufolgen II. 454
" " in- und auser der heiligen Schrifft geben uns einen Muth zum sterben III. 343

F.

Fähigkeit / von JEsu geliebt zu werden / muß von JEsu herfliessen II. 464
Falschheit / fängt sich offt selbst in ihrem eigenen Netz II. 361
Fasten ist dienlich zur Buß-Ubung II. 103
" " Christl. Fasten / ohne Aberglauben / was es nutze? III. 288
Fäulung des Leibs / ist nicht zu fürchten III. 96
Fehl-Bitte / warum der Allmächtige thun müssen? II. 368
Fehler / vorgegangene im Leben / können hernach nimmer verbessert werden III. 110
" " übereylen uns II. 98
" " den wir im Sterben begehen / können wir in Ewigkeit nicht wieder ersetzen III. 343
" " recht kennen / ist die gröste Gnade GOttes II. 144

man

" " man muß einen der Vornehmsten / insonderheit ernstlich angreiffen / zu übermeistern II. 145
" " einen nach dem andern angreiffen / biß sie alle überwunden ibid.
" " verborgene / Seufftzer dawider II. 458
Feinde / stoltze / verwegene / sind unerträglich III. 72
" " GOttes / warum sie ihre Zähne zusammen beissen? I. 408
- - der Heiligkeit dienen dem Teuffel II. 13
- - lieben / ihnen vergeben ꝛc. soll man von JEsu lernen II. 458
- - wie ihnen zu begegnen? II. 172. 468.
- - Antwort an geistliche Feinde / wann sie uns von GOtt abreissen wollen I. 177
Feinde weiß GOtt auf vielerley Art von uns abzuhalten I. 339
- - müssen den Willen GOttes über uns befördern I. 340
Felsen zerrissen / warum es geschehen? I. 499
Fest-Tage / daran können wir mit GOtt wandeln II. 24
- - wie sie zuzubringen? II. 49
Feuer / musste im alten Testament allzeit brennen / warum? II. 139
- - Fünklein kan man eher löschen / als den völligen Brand / also ꝛc. III. 50
Fleisch giebt keinen guten Rath I. 107
- - betrachtet nur / was es selbst siehet I. 425
- - hat keine Augen ibid.
Fleisch / giebt des Teuffels Plauderey lieber Gehör / als GOttes Wahrheit I. 434
Fleisches / sündlichen / Tödtung ist nöthig III. 285
Fleischlich-Gesinnte kommt das Gute schwer an II. 132
Formular rechter Gebete II. 343 seq.
Förchten / was man nicht vermeiden kan / ist Thorheit III. 104
Frauen-Zimmer / adeliche und begütterte / was sie zu thun haben? II. 52
- - mit Schönheit prangendes empfängt Erinnerung III. 227
Frage / ob sich ein Christliches Hertz den Tod wünschen könne? beantwortet III. 344. seq.
Freude in GOtt / I. 29 seq.
- - über dem genossenen Heil. Abendmal II. 224
- - die reineste Freude ist in GOtt I. 175
- - wird erwecket im Hertzen / wodurch II. 73
- - weltliche ist nichtig / flüchtig I. 210

Freude/ fängt im Hertzen/ und erscheinet in Geberden I. 407
- - des Hertzens läßt GOtt im Angesicht scheinen I. 408
- - zeigt GOtt im Angesicht der Seinigen/ den Feinden zum Verdruß und Schrecken ibid. 407
- - in Freude und Ruhe wird gesetzt/ der sich GOtt ergiebt II. 354
- - Jerusalems ist Babylons Traurigkeit I. 407
- - darinn soll der Wandel mit GOTT bestehen II. 22
- - entstehet aus dem Wandel mit GOtt II. 75
- - der Gottseeligen im Leiden/ woher? II. 83. 84.
- - zu sterben/ was sie vermehre? III. 73. seq.
- - der Auserwählten / dreyfach III. 243
Freudigkeit im Sterben / wird verliehen durch den Glauben III. 334
- - wie dazu zu gelangen III. 335
- - mit Freudigkeit ists anzunehmen/ um JEsu willen veracht zu werden II. 386
Freunde/ ein guter zertheilt gleichsam das Creutz I. 324
- - welche die beste seynd? ibid. 278
Freunde/ wie vielerley Nutzen man von ihnē habe? ibid.
- - ob man sich gar nicht auf gute Freunde verlassen darff? I. 356
- - an GOtt haben wir viele I. 385
- - einen getreuen Freund und Wegweiser sollen wir haben II. 276
Freundschafft mit GOtt: in deren Unterhaltung können wir alles finden I. 446
Freyheit/ eine verfluchte/ welche nicht erkennen will / wie sie GOtt verpflichtet sey? I. 327
- - der Gottseeligen II. 81
Freymüthigkeit/ soll den Wandel mit GOtt haben II. 21. 22.
- - Josephs und Arimathia II. 508
Friede/ mit GOtt/ ist zu machen II. 30
- - des Gewissens/ soll man erhalten ibid.
- - darinn muß ein Christ sterben III. 122
- - der Gottseeligen II. 81
Friede mit sich selbst und dem Nechsten/ darinn soll ein Christ sterben III. 122
- - wie demselben nachzujagen? II. 454
- - Frieden sollen wir nicht brechen ibid.
Frölichkeit/ der Welt-Gesinnten und Gottlosen II. 77. seq.

Fromme (Christen) derer Einwürffe und Klagen I. 43
- - beantwortet ibid. seq.
- - denen soll man folgen/ und es mit ihnen halten II. 183
- - rühmen die Güte GOttes I. 119. 120.
- - müssen sich befleissigen dem Exempel GOttes zu folgen I. 121
- - Vermahnung an sie I. 135
- - Trost für dieselbe I. 136
- - grosses Lob I. 146
- - ruffen GOttes Barmhertzigkeit an I. 150
- - suchen GOttes Gnade I. 155
- - was ihr grösstes Elend sey? I. 284
- - trösten wohl I. 325
- - alles Trostes beraubet/ wen sie haben? I. 328
- - wandeln vor dem Angesicht GOttes II. 71
- - wie gut sie es haben II. 78 seqq.
- - denen gehet es nicht besser/ als Christo II. 518
- - zwischen ihnen und denen Gottlosen/ was für ein Unterschied II. 79
- - ziehen aus einem Spruch heiliger Schrifft Safft und Krafft II. 108
- - müssen Acht haben in der Buß-Ubung/ was ihnen noch fehlet ibid.
Fromme/ müssen Früchte bringen II. 111
- - sind ein verachtetes Liechtlein in den Gedancken der Stoltzen II. 226
- - deren Zusag / Gelübd ꝛc. Christlich zu leben II. 279
- - mögen drey Einsiedler-Hütten bauen II. 284
- - ihre Gesellschafft ist eine Beförderung zum gottseeligen Leben II. 348
- - entzünden sich an den Frommen ibid.
- - wie sie sich bezeigen / und wie sie das Heil. Abendmal empfangen III. 11
- - entschlagen sich aller weltlichen Dinge III. 16. 17
- - ihre Bereitung zum Tod ibid.
- - verstossen sich auch am meisten mit der Zunge III. 21
- - wofür sie den Tod halten? III. 183
- - was sie für eine Furcht vor dem Tod haben? III. 187
- - ihm ist der Tod eine vätterliche Züchtigung ibid.
- - von der Frommen Tod redet schön Bernhardus III. 336
- - Erzehlung des Unterschieds zwischen dem Tod der Frommen/ und dem Tod der Gottlosen III. 338

Fromme/warum sie sich nach einen seel. Tod sehen? III. 339
- - auf welche Weis ein Frommer die elendeste Creatur seyn könnte? III. 339. 340
- - schläfft im Tod glückseelig vor GOttes Augen III. 343
- - deren Seelen sind unersättlich in der Lieb und Lob GOttes III. 385
- - finden oft keine Erhör- und Gewährung in ihrem Heil. Verlangen II. 519
Früchte sollen Christen bringen II. 11
- - der Gerechtigkeit Stamm und Wurtzel ist JEsus II. 12
- - beste Früchten der Welt/ verglichen mit Americanischen Aepfeln III. 85
- - der Auferstehung CHristi III. 342
Fulgentius hat schöne zufällige Gedancken II. 287
Furcht des HErrn I. 84
- - bey welchen sie sich finde? II. 71
- - GOttes zu üben erfodert II. 99
- - findet sich in neubekehrten Sündern II. 292
- - für der Sünde / ist ein Schutz-Mauer wider dieselbe II. 363
Furcht des Todes/ deren Ursachen und Benehmung derselben III. 35. seqq. 291. seq.
- - falsche wegen Schmertzen/ benommen III. 57
- - für GOtt / als einem strengen Richter/ benommen III. 61. seq.
- - durch Betrachtung der Erhöhung und Herrlichkeit JEsu CHristi benommen III. 75. seq.
- - Benehmung der Furcht/ aus Betrachtung der geistlichen Vereinigung mit CHristo III. 77. 293
- - wird weiter benommen III. 334
- - aus Furcht verlaugnet Petrus seinen HErrn III. 337
Furchtsame Leute zweyerley III. 103
Fürsatz / unbewerckstelligter/ schadet III. 121
Fürsehung GOttes/ darauf soll man sich in Absteckung des Lebenszihls verlassen III. 54
Fürsichtigkeit/ worauf sie sehe? I. 345
- - wie zu üben II. 250. 251
- - Christliche Fürsichtigkeit verglichen mit dem Adler III. 288

G.

GAben GOttes in CHristo nach den drey Haupt-Articuln I. 226

Ge-

- - Geistliche Gaaben wissen wenige zu schätzen II. 138
- - (Geschenck / Gifft / Stech-Pfennige) sind schädliche Steine III. 285
- - damit prangender / hat einen Spiegel III. 227

Galenus angezogen III. 137

Gang / schmertzhaffte / saure Gänge unsers Erlösers II. 429

Gebet entspringt aus der Erkanntnus GOttes I. 2
- - von Erkänntnus GOttes I. 168
- - was das Gebet würcket II. 71
- - Formularn II. 341. 342
- - wir sollen GOtt mit eignen Worte anreden lernen ib.

Gebet des HErrn / von unserer Prüfung nach demselben II. 207
- - was bey Anfang des Gebets zu thun? II. 342
- - um Mittel zum Christlichen Glauben zu gelangen II. 342
- - Ausflüchte vom Gebet werden abgethan II. 203. seq.
- - davon redet der gemeine Hauff liederlich II. 203

Gebet ist des Glaubens Mutter II. 137
- - dardurch ziehen wir GOttes Gnade in uns II. 138
- - muß des Morgens nicht aufgeschoben werden II. 140

Stoß-Gebetlein soll man sich angewehnen II. 143
- - Sünders-Gebet ist ein Gespött vor GOtt II. 204
- - muß geprüffet werden / wann die Erhörung nicht folgen will II. 207
- - ist in allem Leiden das nöthigste II. 365.
- - dazu ist die Einsamkeit am besten ibid.

Gebet JEsu am Creutz / was es gewürcket II. 458
- - der Auserwehlten wird offt nicht erhört II. 519
- - ernstliche Gebets-Krafft I. 409. II. 17. 41. 72
- - dadurch geniesset ein Christ sehr viel von dem Wandel mit GOtt II. 17
- - was das Gebet uns sey? ibid.
- - des Geistes / worinn es von unserm Gebet unterschieden werde II. 18
- - soll täglich verrichtet werden / und wie? II. 101. 204
- - nicht allein der grossen Reichen / sondern auch der kleinsten / geringsten wird erhört I. 182
- - ist der Saame des Lobs GOttes I. 401
- - Gebets-Erhörung Kenn-Zeichen ibid. seq.

Gebot der Christen / Erklärung II. 160. seq.

Geburts-Tag ist ein Anfang unsers Elends III. 341

Gedächtnus/wie darinn das gelesene oder gehörte zu behalten? II. 244
Gedancken / den bösen können wir die Herberge in uns versagen I. 291
- - wer sich über dieselbe kein Gewissen macht / dem läßt GOtt offt zu/ daß er die That begehet I. 318
- - deren Erstlinge soll man des Morgens GOtt opfern III. 279
- - wie man damit verfahren soll? I. 319
- - Todes-Gedancken / was sie nutzen III. 154
- - böse finden bey den Frommen keine Herberg I. 319
- - sind der Seelen Geschäffte II. 13
- - eine neuer Schwarm-Gedancken beunruhigt die/ so sich zum Sterben bereiten III. 113
- - auf GOtt (für GOtt) wie einzurichten II. 14
- - sind nicht Zollfrey II. 179
- - zufällige sind erbaulich II. 287
- - frembde/hindern an Gebet II. 205
- - guter Rath darwider II. 106. 247
- - wie sie am besten anzuwenden? I. 405
Gedult soll geübet werden II. 100
- - gibt sich durchs Creutz und Leiden zu erkennen III. 130
- - wie Gedult zu üben? II. 171. 296
Gegenwart eines Freundes mildert unsere Trübsalen I. 324
- - GOttes / wo/ und wie vielerley Art? II. 65. seq.
Gehorsam wird zur Ehre des vierdten Gebots erfordert II. 168
- - derer neue Gehorsam nach Empfahung des Heil. Abendmals soll länger dann einen Tag währen II. 222
Geisselung JEsu für Sterbende zu betrachten III. 396
- - in Sünden-Anfechtungen III. 397
Geist/heiligen Geistes Trieb wird offt ein Unrath genannt II. 360
- - wie er uns ein Geist des Gebets sey II. 19
- - CHristi Bewandnus dessen III. 79
- - ist ein Anfang des ewigen Lebens III. 77
Geist von Befriedigung dessen/ in Betrübnuß über die Sünde I. 368
Geistlich/der Name macht nicht seelig II. 225
Geistliche (Prediger) auf diese will die Welt die Last eines frommen Lebens und rechten Christenthums legen II. 225
Geitz/Unterscheid zwischen dem Geitz

Geitz und der Hoffart I. 273
- - soll man meyden/ warum? III. 42
Geitzige/ was er zu bedencken? III. 135
- - dessen Thorheit III. 138
Geleit sollen wir JEsu geben an die Schädelstätt II. 432
Gelindigkeit ist vorzuziehen II. 252
Gelübd/ ein gottseeliges Leben zu führen II. 281
Gelüste welche billig und gut seyn? II. 299
Gemüth/ welches sich am besten zur Busse schicke? III. 265
Gennadius, dessen Offenbahrung von Unsterblichkeit der Seelen III. 231
- - gerecht leben/ worinn es bestehe? II. 330
Gerechtigkeit göttliche/ wo sie sich finde? I. 131. seq.
- - - läßt keine Sünde ungestrafft hingehen I. 133
- - - wird gerühmt in Heil. Schrifft ibid.
- - - gibt den Menschen rechte Befehle und Sitten ibid.
- - - erfordert der Seelen Unsterblichkeit III. 232
- - - erfordert die Auferweckung unserer Leiber/ und welcher? III. 333
- - darein schliessen sich alle Tugenden der andern Tafel II. 331
Gerechtigkeit/ durch eigene können wir den Himmel nicht verdienen II. 350
- - solche zu schencken/ ist JEsus gestorben II. 472
- - wird erfordert zu üben II. 100
- - der Potentaten schönste Tugend I. 188
- - die sich deren befleissen/ verglichen mit einem Baum III. 10
- - - mit Wintergrün ib.
Gericht (Vorgericht) sihe Jüngste Gericht/ das geheime/ absonderliche III. 234
- - wie es bewiesen werde? ibid.
- - davor bleibt nichts unverborgen III. 238
Gerichtliche Verhörung der Frommen III. 237
- - Gottlosen ibid.
- - Zeugen ibid.
Geschäffte des Berufs/ wie in Heiligkeit zu verrichten? II. 13. III. 281
- - gröste/ unsers Lebens sind in- und vor GOtt II. 21
- - weltlichen soll man absagen II. 55
- - irdische sollen nicht über das Christenthum/ sondern dieses über jene herrschen II. 143
- - unnöthige am Sabbath vornehmen ist nicht zu verantworten II. 164
- - mit den Leuten/ darinn soll man

man behutsam verfahren II. 319
- - der Sterbenden werden benamt III. 52
Gesellschaft/ böse sind zu meiden und von guten zu unterscheiden II. 49. 166
- in welcher man sich soll finden lassen? II. 144
- - wie man darinn sich soll aufführen? II. 259
- - der Frommen/ ist eine Beförderung zum Gottseeligen Leben II. 348
- - der Gottlosen/ ist eine stätige Marter II. 433
- - keine ist so böß/ GOtt hat die Seinige offt unbekannt darinnen II. 508
Gesinde/ widerspenstiges/ wird von GOtt gestrafft II. 168
- - für sie muß man GOTT Rechenschafft geben II. 169
- - Regierung desselben/ wie anzustellen? ibid.
Gespräche der Auserwehlten im Himmel III. 329
- - mit GOtt und den Auserwehlten III. 386. seq.
Gewaltige werden gewaltig gestrafft I. 188
- - sind menschlichen Zufällen und Veränderung unterworffen I. 212
- - haben einerley Ursprung mit den Niedrigen ibid.
Gewinn des seel. Sterbens/ worinn er bestehe? III. 245
Gewissen der Menschen/ darinn ist GOtt gegenwärtig II. 67
- - der Gottlosen plagt sich selbst II. 78
- - weite/ enge Gewissen II. 248
- - mit JEsu Blut gewaschen/ ist nicht in Ungnaden bey GOtt I. 330
- - böses/ fällt uns am schwersten I. 386
- - eines reinen Gewissens Nutzen I. 387
- - eines anklagenden Schade ibid.
- - an eines unbefleckten Erhaltung ist viel gelegen III. 277
- - dessen Bisse fühlen nicht alle Gottlosen. II. 80
- - eines rechten Christen/ verglichen mit einem Aug III. 8
- - dessen hegend Gericht und Urtheil über den Sterbenden III. 114
- - in sein Gewissen geht ein Sterbender III. 221. 222
- - verglichen mit einem Brenn-Spiegel III. 238
Gewissens-Prüffung/ ob man mit GOTT wandele/ oder nicht? II. 27
- - - ist nöthig III. 9
Gewohnheit im Sündigen/ entschuldigt nicht III. 162
Gevattern/ welcherley Gattung zu erwehlen? II. 212
- - wie und mit welcher Absicht diese

diese Stelle soll vertretten werden? ibid.
Glaube/ruht gar nicht/ bis er unsere Seelen zur wahrhafftigen Ruhe gebracht I. 333
- - hat zweyfachen Grund I. 335
- - ist über alles zu schätzen I. 355
- - ist die erste Widerkehrung zu GOtt I. 362
- - eine vernünfftige Gnade I. 389
- - bedarff manchmal die Vernunfft nicht nöthig I. 390
- - seine Fürtrefflichkeit I. 397
- - möcht wol allmächtig genannt werden I. 445
- - dessen Ausübung wird etfordert II. 99
- - dessen Art beschrieben II. III. 115
- - wird schön verglichen ibid.
- - seine Art besteht nicht in einem kaltsinnigen leeren Gedancken II. 127
- - dessen drey Theile II. 192
- - er allein eignet uns CHristi Gerechtigkeit zu II. 199
- - dessen Krafft II. 200. seq.
- - ist das nothwendigste Stuck im Christenthum II. 233
- - wahren Glaubens/ wer sich rühmen könne? II. 323. seq.
- - wie er würcke? III. 10
- - dessen Ubung ibid.
- - dessen sich rühmen/ und sein im Kampf wider Tod und Hölle sich bedienen/ ist zweyerley III. 12
- - wie lang wir darinn wandeln? III. 79
- - urtheilt nicht nach der blossen Vernunfft III. 335
- - siht den Tod für Leben an III. 338
- - wofür er ferner den Tod halte? III. 339
- - des Glaubens Stärcke in Uberwindung des Todtes III. 337
- - mit Zucker verglichen ibid.
- - kan nicht ohne Früchte guter Wercke seyn II. 487
- - ist todt/ so er sich nicht in der Liebe bezeigt II. 509
- - ist zu Zeiten schwach II. 515
Glaubens-Bekänntnus muß man auf wahre/ nicht falsche Ursachen gründen I. 317
- - - Hiobs III. 330
- - Gründe I. 336
- - Natur I. 352
- - Freudigkeit/ wie ein zum Sterben sich Bereiten der dazu gelangen soll? III. 28
Glauben an GOTT/ was es heisse II. 191
Glaubige/ verglichen mit einem Spiegel III. 13
- - haben nichts zu förchten III. 78
- - warum sie beym Antritt des Todtes nicht erschrecken sollen? III. 80

Glaubige/wie sie dem Tod begegnen? III. 141
" " scheuen den Tod nicht III. 142
" " sind fürsichtig in dieser Welt III. 162
" " mit ihnen wird das letzte besser/dann das erste II. 518
Gleichnus von der Sonnen I. 293
" " von einer Miß-Geburt I. 294
" " " einer Mühle I. 313
" " " der Phantasie bey Schwangern I. 322
" " " Steinen in einem Gewölbe I. 335
" " glüenden Eisen I. 326
" " von einer Dame von hohen Geschlecht I. 357
" " von einem Baum/der verdorren will I. 361
" " einem vor Ancker ligengenden Schiff I. 366
" " von der Nadel im Compaß I. ibid.
" " vom Regiment der Glieder I. 389
" " von einem künstlichen Schreiber I. 217
" " von einem künstlichen Schnitzer I. ibid.
" " von einer Feuers-Brunst I. 272
" " von einer offenen Stadt ibid.
" " vom Wolff I. 274
" " vom Wind I. 281
" " von einer klaren Quelle I. 285
Gleichnus vom Schieß-Pulver I. 290
" " von einem Vogel/der im Winter singt I. 394
" " von Schaffen/die ihre Jungen unter der Heerde kennen I. 420
" " von kleinem Liecht und Feuer I. 437
" " von der Sonnen / deren Strahlen durch Wolcken verhindert werden I. 439
" " von einer Sonnen-Finsternus ibid.
" " von zwey Menschen/die über Land reisen II. 79
" " vom Zucker II. 84
" " einem Perspectiv II. 91
" " Puls-Ader II. 108
" " Epheu oder Wintergrün II. 115
" " krancken und gesunden Menschen II. 132
" " von einem Circul II. 143
" " Ring/so lang am Finger getragen II. 230
" " künstlichen Mahler / Aurelius genannt II. 270
" " vom Bildstock in Davids Bette II. 271
" " von Straussen/Adler/Hennen/Tauben ꝛc. ibid.
" " von Pilgrim und Wanders-Mann II. 285
" " Liebhabern irdischer Creaturen II. 286
" " Bienen-König II. 289

Gleich-

Gleichnus von denen Seiden-Stickern II. 291
- - hauenden Schweine II. 292
- - Reb-Hünern II. 298
- - Uhr-Werck II. 302
- - von einer schwangern / der Geburt nahenden Frauen II. 315
- - von Sonnenschein II. 316
- - von Philosophis II. 320
- - von der Magnet-Nadel im See-Compaß III. 11
- - von Kindlein / so an der Mutter-Brust einschlaffen III. 13
- - von einer Quelle / die stäts wallet / prudelt III. 18
- - von einem Erschrockenen über der Carthaunen Knall III. 35
- - von einer Fackel III. 37
- - von einem / der in ein frembdes Land zeucht III. 44
- - von Schwahnen und Meer-Fräulein III. 46
- - einem Ubelthäter / dem das Leben abgesprochen III. 51
- - von denen Raaben ibid.
- - von Regenbogen und Wassern der Sündfluth III. 57
- - von der Sonnen / so die dickesten Wolcken zertheilet III. 61
- - vom Siegel / und dessen Bild im Wachs III. 78. seq.
- - vom Pfand und Gegen-Pfand III. 80
Gleichnus vom Meer III. 82
- - von einem Gemählde mit zwey Gesichten III. 83
- - von einer Königlichen Cronen III. 85
- - von einem in die Höhe geworffenen Stein / siedenden Wasser III. 89
- - unterschiedliche Gleichnussen / welche die Auferstehung unserer / Leiber andeuten III. 98
- - von einem Pferd III. 102
- - von einem wachsamen Hirten / Haus-Vatter / Commendanten III. 109
- - einem / Meister-Stuck III. 100
- - einem derer sich im Springen exercirt ibid. seq.
- - von einem hangenden / grünen Baum III. 111
- - von einem in der Scheiden verrosteten Schwerd III. 116
- - von denen Sirenen / die ihren Ton verändern / ibid.
- - von zweyen Schiffen / die auf dem Meer einander begegnen III. 119
- - vom Circul-Ziehen III. 135 159
- - wilden Ochsen III. 141
- - Ahasverus und Mardochai III. 144
- - vom Scheiben-Schiessen III. 158
- - von der Schnecken III. 169

Gleichnus von einem Palast/ der zu Grund geht III. 196
- - angezündeten Schieß-Pulver III. 200
- - von einer Sand- oder Wasser-Uhr III. 202
- - von einem in Händen tragenden Liecht III. 213
- - von 70. Brodten/ darunter ein vergifft III. 214
- - einem nachlässigen Schiffer III. 223
- - einem blutmachenden Soldaten III. 225
- - von Wein-Trauben III. 228
- - von einem Brenn-Spiegel III. 238
- - von einer Nuß-Schalen ib.
- - von Eroberung eines Boll-Wercks III. 257
- - unfleissigen Artzt ibid.
- - einem Hencker oder Scharff-Richter III. 254
- - von einem Sicilianischen Schwimmer ibid.
- - von einem wildverwachsenen Acker III. 265
- - von Regierung eines Schiffes/ Anlegung des Harnisch III. 255. seq.
- - Edelgestein und Perlein III. 272
- - alten Adler ibid.
- - von einem im herunterfallen begriffenen III. 273
- - einer Schnee-Kugel ibid.
- - Seiden-Würmen III. 275
Gleichnus vom Sternen-Lauf III. 282
- - Adler/ so den Hirsch erlegen will III. 288
- - Cypressen-Bäumen III. 295
- - einem Kriegs-Mann/ so von der Schildwach abgefordert wird III. 349
- - einem Kind in der Fremde/ unter üblen Leuten III. 355
- - güldenen Thor am Tempel Salomonis III. 368
- - von Statuis Mercurialibus zu Rom ibid.
- - Sonnen/ so nach dem Ungewitter scheinet III. 373
- - von Tincturen III. 394. seq.
- - Wind/ der die Spreu wegjagt III. 88
- - Bäumen/ so tieff gewurtzelt II. 388
- - Senecä Ehefrau II. 441
- - Veronicä Schweiß-Tüchlein ibid.
- - Closter-Leben II. 505. 506
- - von Agamemnonis Schild III. 290
- - von Indianischen Pocken-Nüssen III. 300
- - von einem löcherichten Ritzen-vollen Schiff III. 304
- - von einem sorgfältigen Vatter III. 310
- - unbändigen Pferden III. 337
Gleichsinnigkeit mit GOtt solte bey uns seyn I. 342
Glieder unsers Leibs/ sind kleine Käst-

Kästlein der Behausung GOttes II. 71
Glück ist nicht auf Menschen-Gunst zu gründen I. 212
- - können zwar Kinder GOttes in der Welt verlieren / aber GOttes Gnade nicht I. 394
- - seelig ist / der in schwehren Geschäfften gottseeliger Leute Hülffe hat I. 344
Glückseeligkeit wo sie anzutreffen? I. 56
- - die einige Glückseeligkeit / welche? I. 446
Gluth in der Fluth erhalten / was es heisse? II. 367
Gnade / Göttliche I. 153
- - ist seeligmachend II. 113
- - deren Beschreibung I. 153
- - deren Würckungen I. 329
- - derselben Verlust zeigt sich in unserm Leben und Wandel I. 361
Gnade und Natur / Unterscheid dazwischen II. 121. 122
- - sonderbahre Gnade GOttes II. 304
- - ist unser Lehrmeister oder Führer II. 352
Gnaden-Liecht / Mittel solches zu erlangen II. 147. seq.
- - Mittel kurtz widerhohlet II. 154. seq.
- - Zeit Unschätzbarkeit III. 253
- - Schätz und Gaaben von GOtt geschenckt I. 226
Goël, was es heisse? III. 330
Gold / warum es GOtt mit Silber und Edelgestein in die Erde gelegt? III. 44
Golgatha betrachtet II. 436
GOtt / was er sey / in Absicht gegen dem Menschen? I. 1
- - was das Wort GOTT bedeute? I. 5
- - ist der Seelen Sonne I. 7
- - dessen Unerkänntnus / was sie sey ibid.
- - offenbahret seinen Willen I. 16
- - dessen Allgegenwart / was sie lehre? I. 19. II. 41. II. 63. seqq.
- - Allmacht I. 19. seqq.
- - Weißheit I. 20
- - Barmhertzigkeit ibid.
- - Barmhertzigkeit wie sie mißbraucht werde? II. 193
- - Allwissenheit I. 20
- - bildet sich im Spiegel des Worts ab I. 45
- - dessen Gerechtigkeit ibid.
- - Wahrheit ibid.
- - Heiligkeit / Reinigkeit ibid.
- - dessen allerwichtigster Name I. 73
- - kan nicht begriffen werden I. 75
- - sein Name / von der Allmacht und Krafft I. 89
- - weiß die Seinige zu retten I. 103

GOtt fördert und liebt die Wahrheit bey den Menschen l. 125
" " verbeut die Lügen und straffts ibid.
" " warum man die Beschreibung seiner göttlichen Eigenschafften betrachten soll? l. 164
" " wie weit Er von uns erkennt werde l. 166
" " er allein kan wahre Ruhe geben ꝛc. l. 173
" " seiner Regierung soll man nicht widerstreben ibid.
" " GOtt recht lieben/wie man sich verhalten müsse? l. 174
" " seine Liebe muß nicht mit der Welt-Liebe getheilt seyn ibid.
" " von seiner Regierung abgehen / ist gefährlich l. 273
" " ist die beste Beruhigung der Seelen l. 326
" " seinen Kindern gnädig l. 354
" " auf GOTT zu trauen Art und Weise l. 360
" " die auf ihn hoffen / wissen ihre Beweiß-Gründe l. 389
" " GOttes Ehre/unser Zweck l. 401
" " wie Er unsers Angesichts Hülffe sey? l. 407
" " hat besondere Freunde in der Welt l. 411
" " in Ihm besteht unser wahres Element l. 412
GOtt, wessen GOtt er sey? l. 414. seq.
" " ist als unser Ober-Herr l. 425. seq.
" " was er den Atheisten sey? l. 49
" " an Ihm gefällt etwas den Gottlosen nicht l. 52
" " bezeigt sich auf dreyerley Weiß gut gegen die Menschen l. 110
" " ist nicht veränderlich/wie die Creaturen l. 113
" " würcket durch widrige Mittel l. 369
" " kennet uns in Unglück / nimmt sich unserer an l. 384
" " ist im grösten Creutz seinen Kindern am nächsten l. 394
" " ist nur seinen Kindern gnädig l. 429
" " was Er den Gottlosen antworte / wann sie beten? ibid.
" " ist zur Barmhertzigkeit geneigt l. 434
" " ist die Liebe selbst l. 435
" " ist ein GOtt der Hoffnung/ Geduld / Sanfftmuth / ibid.
" " läßt sich gleichsam von uns befehlen l. 445
" " wird vom Glauben überwunden? ibid.
" " in GOtt wandeln / was es heisse ll. 5. 6. 7. seq.

GOtt: von welchen könne gesagt werden/ daß sie in GOtt wandeln? II. 7
- wo am besten mit GOtt zu wandeln II. 13
- man wandelt nicht mit ihm wie mit einem Feind/ Verderber oder Fremden II. 23
- wie an GOtt zu gedencken? II. 14
- er siehet in den innersten Grund unserer Hertzen II. 46
- wir sollen uns vor ihm scheuen II. 68
- warum er heilig genennet werde? I. 139
- strafft nicht von Hertzen I. 144
- muß erkannt werden nach seinem Wesen / Willen und Wohlthaten I. 223
- hat Lust an denen/ die ihm dienen II. 83
- bietet einem Sünder die Hand/ wozu? II. 185
- an GOtt glauben/ was es heisse? II. 191
- von GOtt wissen viele wenig! ibid.
- wer sich GOttes Barmhertzigkeit zu getrösten? II. 194
- GOTT ist die Wahrheit II. 396
- hält nichts von Prahlen mit dem Christenthum II. 227
- - GOtt im Creutz lieb haben / ist ein Grosses III. 422
- - wenn er angefangen habe uns zu lieben II. 316
- - verglichen mit einem Hauß-Vatter ꝛc. III. 402
- - GOttes wird gespottet/ wie? III. 51
- - warum er die Todes Stunde verborgen III. 210
- - verhängt Schmach und Schmertzen über die Seinige II. 413
- - auf dessen Fürsehung soll man sich / in Bitte um Verlängerung seines Lebens/ verlassen III. 54
- - ohne ihm vermögen wir nichts/ er aber alles ohn uns III. 55
- - GOttes Rath wird ein Unrath genennet / von wem? II. 362
- - hat seine Liebsten im Creutz am nechsten II. 368
- - hat alles aus Nichts gemacht II. 473
- - ist wunderbahr in seinen heiligen Weegen II. 499
- - wir sollen GOttes Gebot in unser Hertz schreiben I. 134

Göttlicher Personen Würckungen I. 13. seqq.

Göttliche Liebes-Wercke l. 15
Schöpffung } ibid.
Erlösung }
" Eigenschafften sind tröstlich l. 19
" " Wesen und dessen Eigenschafften l. 48
" " Weisheit l. 100
Göttliche Güte/ locket uns zur Busse ll. 114
" " hat folgende Würckung bey frommen Seelen l. 111
" " erwecket hertzlich/ getröstes Vertrauen l. 112
" " soll ein Verlangen nach seiner Gemeinschafft erwecken l. 117
" " der Mensch siehet solche Güte allenthalben l. 118
" " erzeiget sich auch gegen die Gottlosen l. 120
" " ruhet auf zwey Füssen/ welchen? lll. 258
" " Wahrheit l. 122
" " Gerechtigkeit l. 131
" " Vorsehung l. 340
GOttes-Dienst/ sündlicher und GOtt-wohlgefälliger ll. 164 seq.
" " nach vollbrachtem Gottes-Dienst/ was erlaubt/ oder nicht? ll. 166
Gottesfurcht/ bey wems am meisten zu finden ll. 465
Gottesfürchtige/ verrichtet seine Schuldigkeit freywillig l. 276
" " betrübt sich/ und warum? l. 278
" " wird viel eher getröstet l. 391
" " geniessen himmlischen Frieden und Ruhe
Gotteslästerung/ GOtt für das durch unrechtmässige Mittel erworbene Danck l. 392
Gottlose/ wann ihnen GOtt antworte/ wenn sie beten? l. 429
" " geben keinen guten Rath l. 107
" " versäumen den Himmel ibid.
" " haben Ursach vor dem erschröcklichen GOtt zu zittern l. 161
" " nachdenckliche Anrede an dieselben l. 166. seq.
" " wenn dem Gottlosen der irdische Trost fehlt/ was er habe? l. 328
" " werden beweglich erinnert ll. 29
" " haben Ursach den Tod zu förchten lll. 339
" " entsetzen sich vor einem rauschenden Blat ll. 78
" " ihre Gewissens-Plage ib.
Gottlosen und Frommen Beschaffenheit ll. 79
Gottlose/ nicht alle fühlen die grausame Busse des Gewissens ll. 80
" " haben einen Schlaff-Trunck von ihren Lüsten bekom-

bekommen ibid.
Gottlose / sind an ihre Affecten und Gemüths-Neigungen verbunden II. 82
" " von selbigen überwunden ibid.
" " auf welche Weiß der Gottlosen Glück zu beseufftzen II. 521
" " schröckliches Ende II. 194 III. 154
" " sind Glücks-Riesen und Prang-Thiere III. 154
" " wofür sie den Tod halten? III. 183
" " deren Seelen / wo sie zwischen dem Tod und Auferstehung sich befinden III. 243
" " ihr Gewinn vom Sterben III. 245
" " wie sie vor Gericht gebracht werden III. 246
" " wozu der Gottlosen ihre Auferstehung gereichen werde? III. 331
Gottloses Leben / wie viel es schade? II. 345
Gottseelige / geniessen Friede und Ruhe / mit wem? II. 81
" " kommt das Gute leicht an / mit einem Gleichnus erläutert II. 132
" " verglichen mit einem Boren oder Meer III. 19
" " haben Trost wider ihre mächtige Feinde II. 502
" " erschrecken im Tod vor dem absonderlichen Gericht III. 236
Gottseeligkeit / worinn sie bestehe? II. 333. seq.
- - bey Frommen stehet es nicht gleich in voller Blühe II. 119
- - bilden sichs viele schwehr ein II. 130
- - deren Entschuldigung und Ausflüchte ibid.
- - was daran hinderlich / soll man meiden II. 143
- - rechte Gottseeligkeit / was heisse oder sey? II. 270
- - bedarff nothwendig eines Weeg- oder Anweisers II. 275
- - der Entschliessung / dazu muß man unnachläßig nachsetzen / und warum? II. 315
- - was dazu ferner erfordert werde? II. 322
- - ist die Mutter aller Tugenden II. 332
- - in deren Werck Ungeübte / finden im Nothfall sich gantz untüchtig III. 116
- - bey der Gottseeligkeit darff auch Klugheit seyn II. 508
Götzen / alle muß man aus deren Hertzen schaffen / welche es seyen? ibid. II. 160
Grab / dazu fahren wir unvermerckter Weiß / in Gleichnüssen III. 37

Grab / davor hat der Menſch von Natur einen Abſcheu III. 70
- - ſolchen Abſcheu vor dem Grab zu mäſſigen / was zu bedencken? III. 70 ſeq.
- - iſt ein Weeg aller Welt III. 71
- - ins Grab muß der eine Fuß geſtellt werden III. 135
- - ſchnappt ſowohl nach der Jugend / als nach dem Alter. III. 136
- - durch des Grabes Betrachtung und Anblick können wir allen Laſtern einen Schrecken machen. III. 155
- - warum wir im Grab verfaulen müſſen? III. 185
Grab-Lied der Ewigkeit III. 215
= = koſtbares Grab wird vergeblich gebauet III. 233
= = dieſen iſt vor Alters die Cypreſſen zugeeignet worden III. 295
= = des Grabes-Kammer Lieblichkeit zu betrachten III. 310
= = was uns deſſen Abſcheulichkeit benehmen könne? III. 313
= = des Grabes Thore ſind den Glaubigen herrliche Ehren-Pforten III. 315
= = Grabes Lieblichkeit / iſt die Ruhe. ibid.
Grab / hält ſichern Schutz III. 318
= = Gräber der Wohlthaten GOttes / welche? I. 399
Gregorius Magnus, III. 136. 170. 213. 225. 286. 294.
= = deſſen Worte ſind wehrt ins Hertz zu faſſen II. 97. 292.
= = zufällige gute Gedancken II. 286
= = *Nazianzenus* angezogen II. 289. 321, III. 242
= = *Nyſſenus*, III. 179. 207. 251
Großmüthigkeit der Chriſten I. 438
Gründe / ſo beweiſen die Auferſtehung unſerer Leiber III. 96. 97.
= = falſche deren / ſo ihre Buſſe aufſchieben III. 173. ſeq.
= = bewehrte / von der Seelen Unſterblichkeit III. 238
Gut / fremdes und eigenes / muß man lernen unterſcheiden II. 92
= = muß man auf Erden verlaſſen III. 139
Gute / das Gute muß ſich in dieſer Welt läſtern laſſen II. 480
= = wird aufs ſchlimmſte offt ausgelegt ibid.
Güter / zeitlicher Abgang iſt nicht zu beklagen / warum? II. 512.

H.

HAnd GOttes / darein kommen die Seelen der Gerechten III. 373

Han-

Handel mit dem Nechsten / darinn muß Aufrichtigkeit / Wahrheit / Gerechtigkeit die Waag alles Beginnens seyn II. 331
Handwercks-Leute von ihnen darff Andacht und Gottseeligkeit nicht ferne seyn II. 275
Harnisch wider des Todes Pfeile / wie zu rechter Zeit anzulegen? III. 138
Harpfe Davids von sieben Saiten / in der Vorbereitung zum Tod anzustimmen III. 123. seq.
Haß über die Sünde I. 378
- - der Welt ist nicht zu achten II. 227
- - soll nicht mit ins Bett unter die Decke genommen werden III. 285
- - ist unsterblich / auf was Weise? II. 517
Häupter um Bekehrung hoher Häupter soll man zu GOtt bitten / warum? II. 499
Hauptmañ bey Jesu Creutz wird samt andern bekehrt II. 498. seq.
Haupt-Neigung JEsu des sterbenden betrachtet II. 491
Haußhalter ist ein jeder über sein Vermögen II. 176
Hauß-Kyrch soll man halten mit den Seinigen II. 166
Hauß-Vatter (uud Hauß-Mutter) sollen den ihrigen den gerechten GOtt bekannt machen I. 135
- - soll sein Hauß bestellen III. 300
Hauß-Wesen wie GOtt gefällig zu führen II. 243
Heiliger Geist die dritte Person / warum also genannt? I. 10
- - dessen Liebs-Wercke I. 23 seq.
- - mit GOtt wandelnde sind zu seiner Regierung und Unterricht berechtiget II. 39
- - wohnt nur in einer reinen Behältnuß II. 329
- - unser Advocat / im beten mit zunehmen II. 340
- - dessen Innwohnung / was für eine Pflicht sie uns gebe III. 47
Heilige haben den Raub ihrer Güter mit Freuden erduldet III. 106
- - was sie so getrost im Leiden gemacht? III. 353
- - welche auferstanden nach JEsu Tod und zu was Ende? II. 498
Heiligkeit die beste / GOtt lieben I. 427
- - GOttes I. 139
- - deren Feinde / als im Verstand unwissende / wollüstige / verspottende / dienen dem Teuffel II. 13
- - die Einbildung der Heiligkeit soll man vertreiben II. 91
Heiligkeit / was also genannt werde? I. 1. II. 1
- - wie sie in der Seele des

Menschen geboren werde? I. 140
" " wir müssen sie in den Heiligen lieben und ehren I. 141
" " wie (die Heiligkeit GOttes) uns heilig machen solle? ibid.
Heliogabalus, Röm. Kaiser/ dessen Ende III. 151. seq.
Hercules erfindet die Purpur-Farbe von Meer-Schnecken III. 398
HErr aller Creaturen JEsus/ um schlechten Preiß verkaufft II. 374
Herrn Gnad verändert sich bald in Ungnad I. 212
" können in Nöthen nicht helffen ibid.
Herrlichkeit/ zeitliche/ was sie sey? und von wem dieses zu lernen? III. 137
" " unendliche / ewige ist ein Haupt-Trost wider den Tod III. 342
Hertz/ nur das ist klug/ welches in der Liebe GOttes brennet I. 215
" " JEsu Christi wird erhoben und gepriesen II. 504
" " unser Hertz müssen wir stets für verdächtig halten I. 289
" " unser Hertz sollen wir nicht beschweren III. 151
" " unser Hertz kennen wir nicht I. 298
" " unser Hertz ist unbeständig III. 337
" " böses kan nicht guts gedencken I. 312
" " neues Hertz ist eine Creatur GOttes I. 382
" " wird vollkömmlich überwunden I. 398
" " muß Himmel/ Tempel und Altar werden I. 403
" " unser tückisches Hertz betriegt uns selbst II. 60. III. 9
Hertzen/ in welchen GOtt gegenwärtig sey? II. 67
" " der Glaubigen sind wie eine Quelle II. 109
" " solche muß GOTT allein/ und nicht halb besitzen II. 129
" " Christen soll seyn wie ein Circul II. 143
" " kennet GOtt allein II. 180
" " gegen wem solche kühnlich auszuschütten? II. 260
" " sind doppelt/ wie? II. 298
" " deren Prüffung II. 306. III. 9
" " sollen samt Seel und Willen GOtt geben werden II. 318
Hertz/ die böse Quelle soll verstopfft werden II. 325
" " muß den Ausschlag geben/ ob man ein Christ sey? II. 335
" " hat viel Entschuldigungen und Fürwand III. 9
" " soll ein Felß seyn II. 311
" " des himmlischen Vatters/ wo ausgedruckt II. 503 seq.
Hertz-Erdreich/ welches tüchtig JEsum

JEsum zu empfangen? II. 510
Hertzens-Schmertzen der unter JEsu Creutz stehenden Weiber II. 462
" " Sprache JEsu aus seiner eröffneten Seiten II. 503
Hertzhafftigkeit mangelt Pilato/und was es für eine Tugend? II. 421
Heucheley/davon wird der so mit GOtt/ dem Hertzens-Prüffer wandelt/abgetrieben II. 39
" " wird ausgetrieben / wodurch III. 221
Heuchler/welche seyen? I. 165. 166
" " beten auch II. 203
" " betrüben sich/ wann GOtt ihrer Brüder Haupt empor hebet I. 408
" " können fromme Christen nicht verspotten II. 235
Heyden/ woran es ihnen gefehlet/ in Vertreibung der Bitterkeit des Todes III. 140
Heyrathen / darinn sind manche unglücklich II. 256
Hieronymus macht eine bedencklich Grabschrifft II. 289
" " angezogen III. 155, 168, 263. 269
Hilarius, dessen denckwürdige Anstalt III. 251
Himmel/solchen macht zum Himmel GOttes Gegenwart I. 527
" " dessen falsche Einbildung II. 183
" " nutzt nichts/ wenn wir den HErrn des Himmels nicht haben III. 390
" " welche solchen nothwendig verlieren müssen I. 173
Himmel und Erde sind gleichsam zwey grosse Lehrstühle III. 176
Himmel-Liebe ist weit unterschieden von der unreinen Welt-Liebe? I. 189
" " Leitter Jacobs ein Vorbild der Gottseeligkeit II. 273
" " Gebäu gepriesen vor Welt-Gebäuden I. 218
" " Weeg / auf diesem seynd uns zwey Dinge beschwerlich I. 294
" " Weeg ist gefährlich/denselben breiter und weiter zu machen I. 320
" " aber auch nicht zu enge einzuspannen ibid.
" " der Himmels-Glückseeligkeiten eine I. 390
" " Erben verlieren zwar das Glück der Welt / aber GOttes Gnade nicht I. 394
Himmlische Betrachtungen/wozu nöth- und nützlich III. 294
Hindernusse im Christen-Wandel I. 382
" " im Eyffer / solche schafft GOttes Vorsehung beyseit II. 513
Hiskias/wie es mit dessen Lebens Verlängerung bewandt? III. 201
Historia von einem Gottlosen/der seine Busse aufgeschoben II. 194
" " von einem / so auf seinem Tod-

Todbett das H. Abendmal verlangte II. 195
" " von einer Steinmetzen Tochter in Sina III. 137
" " von Heliogabalo, dem Röm. Kayser III. 151
" " Philippo II. König in Hispanien III. 244
" " Carolo V. König in Franckreich III. 287
" " von einem frommen Einsiedler III. 289
Historia von Brusio einem Schottländischen König III. 295
" " von einer schönen vornehmen Frauen III. 304. seq.
Hoffart / Unterschied zwischen Geitz und Hoffart I. 273
" " liebender Mensch / was er bedencken soll? III. 135
Hoffhaltung / von Fürstlicher darff die Gottseeligkeit nicht weggenommen werden II. 275
Hoffnung bleibt in allem Unglük vest II. 337
" " himmlische nimmt allen Verdruß in Kranckheiten weg III. 107
" " auf CHristum / erlangt durchs Sterben den rechten Nutzen III. 344
Hoffnung der Gottlosen / wem sie gleich? I. 66
" " auf GOtt / derselben Grunde I. 336
" " was sie vor Nutzen gebe? II. 335. seq.
" " was sie in sich halte? I. 397
" " soll geübet werden II. 100
" " tröstliche / bewahret die Christen vor Hitze der Anfechtung II. 336
Hohepriester stellen einen Proceß wider JEsum an II. 381
Hölle / deren Furcht hält uns billich vom Lasterweeg ab II. 353
Höllen-Angst kan eine einige Sünde verursachen II. 446
Homerus, wie er den Menschen genannt? I. 208
Hugo, dessen Worte III. 203
Hülffe GOttes / wenn sie der Kyrchen erscheinen würde? I. 409
" " kommt zu rechter Zeit II. 73
" " wie in der Zeit der Noth zu erlangen III. 63
Hunde des Todten-Jägers umgeben den Menschen III. 174

J.

JAcobs Himels-Leiter ein Vorbild eines Gottseeligen andächtigen Lebens II. 273
" " stund auf der Schädelstätt aufgerichtet II. 436
Jahr / bey Antrettung eines neuen / was zubedencken III. 126
" " dessen Frist kan viel verändern III. 129. seq.
" " manchs ist gesegnet / oder unglücklich III. 151
Jerusalem / des himmlischen Innwohner III. 322
JEsus beut noch heute allen angefochtenen frommen Christen seine

seine Gnade an I. 157
JEsus ist unser gröster Wohlthäter II. 151
- - ohne sein Erkänntnus können wir nicht an GOtt glauben ꝛc. I. 225
- - dessen Verdienst ibid.
= = ist unser Bürge III. 394
= verkündigt zwar das schlimste in der Welt / aber er will uns nit verlassen I. 287
= = ist die Wurtzel und Stamm der Früchte der Gerechtigkeit II. 121
= = wird von der glaubigen Seelen mit lebendigen Farben ins Hertz gemahlt II. 128
= = macht leicht / was schwer ist II. 132
= = was er uns erworben? II. 315
= = hat alles vorher in der Welt erschaffen / wozu? II. ibid.
= = hat alle seine Fürsehung auf seine Glaubige II. 316
= = als unser Fürsprecher muß im Gebet zu Hülff genommen werden II. 340
= = ist der Glaubigen Seelen alles III. 13. 14
= = wandte sein Angesicht gen Jerusalem / seine Nachfolger thun auch also III. 17
= = verglichen mit einer schwangern Frauen II. 315
= = wie er sich gegen die Seinige im gantzen Leben erwiesen? III. 29
JEsus nähert sich unserm Siechbette III. 60
= = sein Leiden muß stäts vor Augen haben / wer wol sterben will III. 65
= = als unser Hoherpriester hat er selbst mit dem Tod gerungen III. 66. seq.
= = wird uns durch den dornichten Todes-Weeg hindurch helffen III. 75
= = sein Geist allein ist ein Anfang des ewigen Lebens III. 77
= = siht auf Wittwen und Wayssen III. 415
= = theilt noch seine Gnaden-Schätze aus III. 121
= = seiner Fürbitte haben sich die Sünder zu getrösten III. 414
= = dessen Mutter-Liebe hat uns am Creutz ängstlich gebohren III. 145
= = wenn / und wie er uns küsse? III. 146. seq.
- - ist der Zweck aller Begierden Pauli III. 345
- - rüttelt an unserm Lebens-Seiger III. 351
- - dessen Wunden sind ein heller Gnaden-Spiegel III. 366
- - was wir thun müssen / daß sich JEsus uns offenbahre? III. 386

JEsus / warum er sich Joh. VIII. das Liecht der Welt genannt? III. 413
- - hat die Armen nie verachtet II. 507
- - ein herrlicher Fürsprecher II. 359
- - Seufftzer an diesen Fürsprecher ibid.
- - erfüllet die Erde mit Geruch seiner Wohlthaten II. 369
- - sihet vor / was seinen Glaubigen begegnen werde? ibid.
- - vergisset des Lobs in annahender grossen Angst nicht II. 362
- - hat alle unsere Sterb-Oertlein geheiligt / wie? II. 372
- - hat die Verrätherey im Oelberg willig übernommen II. 375
- - kan seine Feinde mit einem Wort fällen II. 376
- - hat grosse Gedult mit seinem Verräther / ihn zu bekehren ibid.
- - ist unsere Regul und Richtschnur II. 379
- - warum er in seiner Passion geschwiegen II. 388
- - starb nicht als ein Ubertretter / sondern als ein Erfüller des Gesetzes II. 392
- - dessen Worte machen immer durstiger II. 396
JEsus am Creutz ausgespannt II. 438
- - diß hat Ihm grosse Schmertzen verursacht ibid.
- - seine Feinde ergötzten sich über seinem Leiden und Tod / anstatt des Mitleidens II. 452
- - hat für seine Verfolger und Lästerer gebeten II. 455
- - warum solches II. 457
- - hat auch für uns gebeten ib.
- - Fähig- oder Tüchtigkeit von JEsu geliebt zu werden / muß von JEsu herkommen II. 464
- - dessen Liebes-Beweiß gegen Johannem II. 465
- - warum er mit dem Schächer am Creutz geredet II. 467
- - will uns auf unser erstes Ansuchen seine Herrlichkeit schencken II. 468
- - ist geneigt / Sünde zu vergeben II. 469
- - nimmt unsern Vorsatz fürs Werck an ibid.
- - wie sehr er die bußfertige Sünder liebe? ibid.
- - ist ein unüberwindlicher König II. 470
- - dessen tieffe Ernidrigung II. 471
- - wie er seine Liebe am vollkommensten erwiesen? ib.

JE-

JEsus ist gestorben / uns seine Gerechtigkeit zu schencken II. 472
- - muß / nach seiner Verheissung / Treu und Glauben halten II. 476
- - auf was Weiß er sich von GOtt verlassen klagt? II. 478
- - dessen Durst am Creutz ausführlich betrachtet II. 482. seq.
- - wird gestillet durch der Sünder Bekehrung II. 483
- - JEsu Gallen-Trunck erwogen II. 484
- - hat alles vollbracht II. 485 seq.
- - empfiehlt mit der Seinigen aller glaubigen Seelen in GOttes Hände II. 489
- - JEsu Tod und Scheiden erwogen und betrachtet ibid.
- - in ihme stirbt nur das Sterbliche / und warum? II. 489
- - welchen Geist JEsus in seines Vatters Hände befehle? II. 490
- - redet biß an sein Ende II. 491
- - JEsus Nahm soll unser letztes Wort auf Erden seyn ibid.
- - indem er starb / fiengen an die / so um ihn stunden / ihn unsterblich zu glauben II. 499
- - JEsu Hertz gepriesen und beschrieben II. 504
- - Leichnam müssen die Communicanten in einem neuen Hertzen verwahren II. 509
- - warum sich JEsus nach Jüdischer Art wollen begraben lassen II. 510
- - muß in unser Hertz begraben werden / durch wen? II. 512
- - wen JEsus erstlich zur Ruhestatt gebraucht / muß ihm hernach zur Ehr-Ausbreitung dienen ibid.
- - wer JEsu dienen will / was er zu thun habe? II. 513 seq.
JEsus scheinet eine Zeitlang todt zu seyn / aber er schauet auf unsere Arbeit II. 514
- - muß ein Verführer heissen / da er doch gen Himmel fährt II. 517
- - muß im Grab Spott leiden / weßwegen? II. 518
Ignatius, dessen Worte vom heiligen Abendmahl. III. 299. seq.
Immanuel / was dieser Nahm bedeute? I. 411.
Instrumenten / musicalische / wie sie zu gebrauchen? I. 219
Jobs Glaubens-Bekanntnis III. 330

Johan-

Johannes/ der Apostel/ an ihm sind alle Vorzüge der JEsus-Liebe II. 464
- - ist überal zugegen gewesen/ zum Zeugnis II. 506
Jonas sahe mehr auf eigene Ehre/ als auf GOtt I. 295
Joseph/ warum JEsus ihn erwehlet/ seinen Leib zu bestatten? II. 507
- - wartet mit einfältigem Hertzen auf das Reich JEsu II. 508
- - hatte Furcht-Schwachheit an sich ibid.
- - der beym Leben JEsu sich heimlich hielt/ tritt nach seinen Tod hervor ibid.
Josua preiset samt Caleb das gelobte Land schön/ lieblich und angenehm II. 272
Irdische/ dasselbe zu verlassen/ sollen wir bereit seyn III. 42
Irdisch-gesinnter Menschen Zustand soll man überlegen gegen der Frommen Glückseeligkeit II. 454
Isidorus, angezogen III. 193
Israeliter bauen in der Wüsten keine beständige Wohnung/ warum? III. 160
Juden/ auf was Weise sie nicht gewust/ was sie in der Creutzigung JEsu thäten II. 458
Jugend/ deren Anführung zur Gottesfurcht II. 251
- - übel-angewendte Jugend/ wie bezahlt? III. 258
- - deren Mißbrauchende haben einen Spiegel III. 227
Jungfräuliche/ heilige Personen gerühmt II. 314
Jüngste Gericht/ daran soll ein Christ/ wenn er etwas vornehmen will/ allzeit dencken II. 146
- - wornach GOtt an selbigem fragen werde? II. 155
- - dessen Andencken gibt grossen Abscheu vor Sünden III. 50
- - dessen Betrachtung III. 244
- - Ausspruch III 247
Justinus Martyr, dessen Erklärung III. 242

K.

Kaltsinnigkeit/ dafür soll man sich hüten I. 143
- - damit wird der Feinde Krafft wider die Kyrche GOttes bestärcket I. 409
Kammern/ was für Gemächer?
- - verglichen mit Gräbern III. 311
(Marter-) Kammer/ (Refectorium) JEsu Christi gibt dienliche Mittel in Sterbens-Nöthen III. 396
Kämpffer/ was ihn muthig mache? III. 353
Kampf/ ein verkehrter II. 300
- - im Kampf zwischen Geist und Fleisch soll man fortfahren II. 336

Kampf/ im Tod/ ein schwerer Stand III. 218
- - alsdenn hat der Mensch das schärffste Gesicht III. 219
- - wenn dieser letzte Kampf einen Sterbenden unbereit findet/ wie übel ists gethan III. 223
- - als der allergefährlichste Kampf/ wie anzugehen III. 224
- - letzter/ wie wir täglich dazu fertig stehen sollen III. 279
- - den fängt JEsus mit Gebet an II. 365
Kauffen/ Verkauffen/ wie anzustellen II. 298
Kauffmann/ der beste II. 46
- - alberer II. 146
Kelch des Todes/ gehalten gegen dem Leidens-Kelch JEsu Christi II. 372
Kennen sich selbst und seine Fehler/ ist die gröste Gnade GOttes II. 144
Kenn-Zeichen/ des Siegs/ über uns selbst I. 294
- - eines rechtschaffenen Christen I. 391
- - des Trosts ꝛc. I. 424
Keuschheit wird erfordert zu üben II. 99. 100.
- - beschrieben/ samt Gelegenheit dazu II. 328
Kind/ von demselben soll man lernen/ was? I. 194
- - ungerathene Kinder werden von GOtt gestrafft II. 168
Kinder/ werden von ihren Weltgesinnten Eltern schlecht erzogen II. 154
- - so gleich nach der Tauffe sterben II. 213
- - wie sie in Gottesfurcht zu erziehen? II. 255. seq.
Kinder GOttes sollen wir lieber seyn/ als der Welt I. 195
- - was es sey: Kinder GOttes genañt werden I. 196
- - Dürffen GOtt ihren Vatter nennen I. 197
- - lassen sich nicht gäntzlich von GOTT abziehen I. 330
- - kommen offt in die gröste Noth/ warum? I. 352
- - seinen Kindern ist GOtt gnädig I. 354
- - sollen JEsum im Hertzen behalten II. 519
- - macht ihnen alles bitter/ warum? I. 356
- - wie sie sich sollen rein halten III. 175
- - können zwar das Glück in der Welt/ nimmermehr aber Gottes Gnade verlieren I. 394
- - dancken GOTT in ihrem Elend ibid.
- - sollen lernen JEsum bewahren II. 519
- - Unterschied zwischen ihrem Glück und Unglück I. 394

Kinder GOttes freuen sich wegen anderer Christen Erlösung. I. 408
" " ihr Zustand gleicht einer Waagschale ibid.
" " leiden um Unschuld II. 381
" " Kennzeichen II. 421
" " bey ihnen soll ein Durst entstehen/ wornach? III. 382
" " Kinder GOttes seyn / ist kein Schatten-Werck II. 116
" " deren Todtes-Schmertzen III. 190
Kinder und Rinder sind offt manchen Eltern eins II. 168
Kinder-Zucht/ wie anzustellen? ibid. seq.
Kyrche besuchen/ ist nicht genug II. 164. seq.
Kyrchen-Vätter/ deren Worte von der späten Busse/ werden erläutert III. 262 seq.
Klage über den Tod/ woher sie komme? III. 39
" " der nechsten Anverwandten im Sterben III. 221
Klagen frommer Christen I. 43
" " beantwortet ibid. seq.
" " über Hindernis im Christen-Wandel I. 382
" " verderbten Hertzens Plage ibid.
" " über den Undanck der Welt II. 27
Kleid der Unschuld/ erwirbt uns JEsus/ womit? II. 400
Kleider-Ursprung/ II. 174
" " wie zu gebrauchen? II. 175
Kleider-Theilung in der Passion / samt deren Bedeutung II. 461
Klugheit die beste/ GOtt nicht erzörnen I. 284
" " darff auch bey der Gottseligkeit seyn II. 508
" " die höchste/ GOtt kennen I. 427
" " giebt der Wandel mit GOtt II. 38
" " worinn die rechte bestehe? III. 159
Knecht der Amalekither/ 1. Sam. 30. verglichen mit einem sterbenden Menschen. III. 391
Knie/ gebogene/ sollen die Andacht des Hertzens bezeugen. II. 341
König / mit eines Königs Wort und Verheissung befriedigen wir uns/ warum nicht auch vielmehr mit GOttes? I. 348
" " Sinesischen denckwürdige That III. 314
Krancker soll sich Sprüche und und aufgezeichneten Trost vorlesen lassen III. 28
Kranckheit/ darinn soll man sich der Gedult befleissigen III. 25
" " am ersten nicht nach dem leiblichen/ sondern nach dem Seelen-Artzt schicken III. 26
" " der Seelen beste Artzney III. 137

Kranckheit/ vornehmste Sorge darinn/ welche? III. 297
- - Trost darinnen I. 94
- - sollten uns tröstlich seyn I. 146
- - sind Vorboten des Todes I. 385
- - ein Zaum der Hochmüthigen ibid.
- - wie wir uns in denselben verhalten sollen? ibid.
- - sind eine Zeit unserer Reinigung I. 386
- - dadurch will unser Seelen-Artzt ein Nachdencken in uns erwecken III. 208
- - tödtliche / was sie seyen? ibid.
- - von langwüriger/ erbärmlich zugerichteter/ wie man sich trösten soll? III. 406
Kriegs-Leute/ von ihnen darff die Gottseligkeit nicht weggenommen werden II. 275
Kriegs-Knechte werden mit Schrecken dermaleins Christum in seiner Herrlichkeit sehen II. 507
Kunst zu sterben/ willig und freudig/ wo zu lernen? III. 66
- - zu vergeben/ sollen wir von JEsu lernen II. 458
Kürtze des menschlichen Lebens III. 131
Kuß des Todes/ was dadurch zu verstehen? III. 145

L.

LAabsal für ein lechtzendes Hertz II. 373
Lactantius, III. 192
Larve/ wird den betrüglichen Dingen abgezogen II. 39
Last: niemand ist/ dem nicht eine Last zu schaffen macht II. 514
Lästerung die gröste II. 381
- - der Welt/ soll man sich nicht von gottseligen Leben lassen abhalten II. 481
Laster/ die man meiden soll II. 101 III. 282
- - daran seine Lust haben/ was es heisse? III. 48
Laster-Weeg/ was uns davon abführen könne? II. 277
- - wie dawider zu streiten? II. 292
- - gegen die Tugend gehalten II. 373
Laster/ und Todesfurcht sind Zwillinge III. 46
- - den Lastern absagen/ ist dem Tod seine Pfeile nehmen ibid.
- - ihn können wir ein Schrecken einjagen/ womit? III. 155
Leben/ das ewige bestehet in der Erkänntnis GOttes und JEsu Christi I. 1
- - ist eine herrliche Wohnung III. 329

Leben wird beschrieben II. 467
" " das heilige/ wie es sonst genannt werde in heiliger Schrifft II. 5
" " das heilige muß so wohl zeugen von GOtt/ als die Zunge I. 422
" " was es für Wohlthaten nach sich ziehe? II. 32
" " dessen Richtschnur II. 44
" " dessen Nothwendigkeit II. 109
" " bringt Freude II. 75
" " eines Gottseeligen/ andächtigen Vorbild ist die Himmels-Leiter Jacobs II. 273
" " ist süß II. 313
" " gerecht leben/ damit wird sowol auf uns/ als den Nächsten abgezielet II. 330
Leben/ das ewige ersetzt den Glaubigen allen Verlust II. 11
" " dessen Freude/ worinn sie bestehe? III. 329. 355
" " der Apostel Christi bezeugt/ was eine einige Verheissung thun können? II. 11
" " Christi ist eine Regul und Richtschnur der Weißheit II. 356
" " der Menschen/ muß ein stätwährender Gottesdienst seyn II. 47
" " was das Leben der Menschen sey III. 83
" desselben Ubel ist nicht zu zehlen? III. 84. 348
" " wornach das Leben eines Menschen nur betrachtet werde? ibid.
" " ist eine Ketten des Elends III. 85
Leben/ mit dessen Besserung hat man nicht zu feyren III. 276
" " keines Menschen ohne Mangel vor GOtt III. 88
" " soll man nicht lieben III. 89
" " dessen Kürze gestattet nicht/ daß wir lang sündigen III. 119
" " verglichen mit einem Fluß III. 120
" " verglichen mit einem Glaß/ Wasser-Blasen / Eiß / Blumen / Schatten / Traum ꝛc. III. 126
" " dessen Zihl ist von GOTT vor ersehen III. 200
" " eines wahren Christen soll eine stätige Busse und Sterben seyn III. 8
" " besteht in einem Verlangen/ wornach? III. 20
" " eines Christlichen Lebens-Beföderung III. 153
" " verglichen mit einer Schifarth III. 36. 167
" " dessen Flüchtigkeit Bilder in H. Schrifft III. 37
" " daß Leben und Tod in der Hand GOttes seyn/ wird bewiesen III. 39
" " verglichen mit einem Welt-Lauff III. 42

Leben wie das Leben/ also der Tod III. 46
- - diß Zeitliche mag man nach einer Stadt in Neu-Hispanien/ Vera Crux nennen III. 348
= = soll man willig verlassen/ mit Gleichnussen beleichtet III. 349
= = wird genannt ein lebender Tod ibid.
Leben/ Menschliche dessen Begegnusse und Zufälle III. 131. 348
= = Gottloses/ wieviel es schade? II. 353
= = welches das Beste auf dieser Welt sey? III. 134
= = des Lebens Schiffarth/ wie klüglich zu führen? III. ib.
= = wann es in grosser Unsicherheit seye? III. 297
= = dessen Feinde unterschreiben keinen Stillstand III. 165
= = warum wir zu dessen Flüchtigkeit von GOtt verurtheilt? III. 166
= = dessen Länge III. 168
= = Verkürtzung/ was davon zu wissen III. 202
= = verglichen mit der Schnecke III. 169
Lebens-Seiger daran rüttelt JEsus III. 351
Leben/ lang leben ist nichts/ sondern wohl leben III. 120
Lehrer/ eines in GOttes Erkanntnus wolgeübte Worte I. 36
= = müssen ein gerechtes Leben führen I. 135
= = benamter erbauliche Schriften zu lesen II. 106. 140
= = Gottseelige/ reden und schreiben kräfftig und hertzdringend II. 153
= = schöner Spiegel/ ist zu finden I. Thess. II, 1. II. 12. II. 345
Lehr-Gedicht der Alten III. 80. 81
Leib/ dessen Gebrechen gibt man den rechten Namen/ einem andern aber des Gemüths Gebrechen I. 273
= = verglichen mit einer einfallenden Mauer III. 305
= = wird bekrieget III. 218
= = letzter Zustand dessen III. 219
= = Gliedmassen Ersterbung III. 220
= = Verwesung III. 225. seq.
Leib/ der gekämpfft hat/ soll gecrönt werden III. 333
= = der gesündigt hat/ soll gestrafft werden ibid.
= = der verklärten Leiber Eigenschafften II. 498
Leiche/ welche am besten geziert? III. 20. 302
= = vor deren Bestattung soll ein sterbender sorgen/ wie? III. 301. 302
Leichen Text drey/ der hohen Urheberin dieses Wercks III. 351. seq.
Leichnam/ leblose/ wie beschaffen III. 225

Leichnam verglichen mit einem Dornstrauch III. 225.226
" " von einem bestürtzten Sinn betrachtet III. 228
Leiden JEsu Christi/ist ein vollkommen Muster vor Sterbende III. 65
" " dessen Betrachtung hat grossen Nutzen III. 288
" " ist eine Regul im Leben und Trost im Sterben II. 520
" " hilfft in hereinbrechenden letzten geistlichen Anfechtungen III. 393
" " damit kan sich / nach allen Stucken der Passions-Geschicht / ein Sterbender mächtig aufrichte ib.
" " geistliches Leiden JEsu am Oelberg II. 364. seq.
" " bey JEsu war kein Zwang zu leiden II. 366
Leiden eines Christen/was es austrägt/das facit davon? III. 350
" " für ein Leiden / finden sich tausend Wohlthaten/ib.
" " Trost im Leiden III. 351
" " um Unschuld ist tröstlich/ und die gröste Ehre III. 106
Lesen heiliger Bücher/ wie anzustellen? II. 167. 244
" " welches Lesen / das Beste? II. 347
" " der Uberschrifft am Creutz JEsu/was es sey? II. 459
Leute/ welche durch göttliche Offenbahrungen die Erkanntnus GOttes erlangen I. 37
" " welche die klügsten seyen? I. 126
" " geplagte haben keines Trosts wider den Tod nöthig III. 103
" " Unterschied böser und frommer Leute III. 305
Liebe GOttes muß nicht mit der Welt-Liebe getheilt seyn I. 174
" " JEsu Christi/die er zu uns trägt II. 314
" " JEsu Christi/deren Vorzug und Preis I. 175
" " verglichen mit der Mutter-Liebe III. 377
" " Ermahnung zu der Liebe JEsu I. 176. 288
" " wird zu üben erfordert II. 99
" " wo keine Liebe/ da ist auch keine Vergebung der Sünden II. 116
" " ist der Christen Signet und Wappen II. 332
" " wird erfodert zur Vorbereitung zum Sterben III. 18
" " wird herrlicher durch Untreu der Menschen I. 385
Liebe ist starck II. 401. seq.
" " die Königin aller Tugenden II. 402
" " verglichen auf unterschiedliche Weise ibid. seq.
" " die sich nicht im Werck bezeigt/ ist todt II. 509
" " JEsu/ wie hefftig sie gewesen II. 357

Liebe

Liebe JEsu wie andächtig gepriesen II. 448. seq.
- - hält kein Tröpflein Blut zuruck II. 505
Liebe muß des Glaubens Dollmätscher seyn II. 509
- - kan sich keiner Sparsamkeit gebrauchen ibid.
- - ist nie vergnügt in Verehrung des Wohlthätigen II. 515
- - des Nächsten / ist ein groß Ding darum II. 170
- - wird von der Selbst-Liebe verhindert II. 332
- - Eigen-Liebe ist schädlich I. 273
- - grosse verursacht grossen Schmertzen I. 288
Lieben von gantzer Seelen / von allen Kräfften / was es heisse? II. 129. seq.
- - thun viele mit dem Mund / verlaugnen durch Wercke II. 160
- - ist leichter als glauben II. 515
- - wann uns Gott angefangen zu lieben? II. 316
Liecht der Welt / warum JEsus also sich genannt? III. 413 seq.
- - Kinder des Liechts sollen von den Welt-Kindern lernen II. 519
Litaney / wie sterbende draus seuffzen können? III. 395
Lob GOttes / wenn sichs am besten schicke? I. 394
Lob / worinn es bestehe?
- - dessen Freyheit I. 395
- - dessen Eigenschafften I. 397 seq.
- - ist löblich III. 385
- - wird billich ein Rauchwerck genannt I. 399
- - rechtschaffenes Lob GOttes erfordert den gantzen Menschen I. 401
- - für das genossene Abendmal II. 224
- - dessen vergisst JEsus in seiner herannahenden Angst nicht II. 362
- - soll ewig in unserm Munde seyn ibid. II. 500
- - welches die edelste Lob-Art II. 365
Lügen ist verhasst II. 178
Lust / gröste eines wiedergebohren Christen II. 356
Lüste geben den Gottlosen einen Schlafftrunck II. 80
- - was sie seyen? ibid.
- - böse / wie zu dämpfen II. 182
- - Weltliche II. 324
- - deren Vielheit / Grausamkeit / Arglistigkeit beschrieben III. 87. 88
Lutherus / dessen Worte in seiner Kranckheit I. 386
- - von seiner Unvollkommenheit II. 90
- - schöne Gedancken vom Tod III. 185

M.

Macht/ungebundene/freye erweiset GOtt l. 338
" " der Menschen ist nicht zu fürchten ll. 160
Mammons Götzen / wird von Welt-Kindern geliebt l. 213
Mangel der Nahrung/Trost darinn l. 93
" " der Nahrung ersetzet GOtt mit einem andern Vortheil l. 292
Mangel der Traurigkeit über die Sünde l. 374
" " dessen Ursachen erzehlet l. 375
Marter-Kammer (Refectorium JEsu Christi) gibt gute Stärck-Mittel in Todes-Nöthen lll. 396
Märtyrer/Babylä Worte l. 441
" " warum ihnen die gröste Marter erträglich gewesen? ll. 83
" " haben die gröste Pein unerschrocken ausgestanden ll. 314
" " Symphroniani Mutter Worte ll. 321
Mässigkeit gerühmt und gepriesen ll. 329
Meer-Fräulin stirbt mit weinen lll. 46. 338
Mein (mein GOtt) ein kräfftig Wort l. 413. 414
" " welche es brauchen können? ibid.
Meinung / gute kan eine verbotene That nicht heiligen ll. 8
" " heilige / eines sterbenden Christen lll. 31
Menge/deren will man im bösen folgen ll. 183
Menschen stürtzen sich in klägliche Trennung l. 56
" " haben einen höhern Zweck/ denn das Vieh l. 62
" " Gottloser hebt GOTTes Gnade auf ibid.
" " gröste Theil bleibt in ungöttlichen Wesen und Welt-Leben l. 159
" " deren Gesellschafft verhindert an gottseeligem Leben ll. 348
Menschen sind aus zweyerley Wesen erschaffen l. 203
" " sollen den Stoltz ablegen/ warum? ibid.
" " dessen Fürtrefflichkeit in Ansehung der unsterblichen Seelen/kan nicht genug beschrieben werden l. 204
" " Würdigkeit ist weit über Himmel und Erden l. 205
" " wird von Egyptiern nachdencklich beschrieben l. 208
" " von andern Liecht und Glantz genannt ibid.
" " andere bedenckliche Benennungen l. 209
Mensch/der nur gemeine Gnade hat / ist mehr ein Leider / als ein Thäter

Thäter im Streit wider das Fleisch I. 275
Mensch/ ihn zu erniedrigen/ was GOtt dazu bedarffe? I. 283
- - schmeichelt sich mehrentheils selbst I. 295
- - vieler Menschen Leben/ und der Vornehmsten ist eine Phantasie I. 309
- - lassen sich durch Schmeicheley einnehmen I. 318
- - sonst glückliche/ worinn sie unglücklich? I. 384
- - von denen wir etwas empfangen/ die halten wir für Abgesandte GOttes II. 20
- - wandeln ernsthafft mit einander/ aber GOtt übersehen und verachten sie II. 27
- - Mensch/ der mit GOTT wandelt/ ist am würdigsten unter allen zu sehen II. 33. 34
- - dessen Glückseligkeit ibid.
- - welcher der klügste? II. 38
- - beständigste ibid.
- - jeder ist GOttes eigen II. 44
- - hat kurtze Lebens-Frist II. 47
- - jedem hat GOtt so viel zu thun geben/ daß ihm zum Müssiggang keine Zeit übrig II. 48
- - soll sich vor GOTT keiner Heiligkeit rühmen II. 91
Mensch/ ein bekehrter/ ist von Schwachheits-Fehlern nicht gäntzlich befreyet II. 117
- - kan von Natur fromm vor der Welt/ aber vor GOtt doch verwerfflich seyn II. 121.
- - kan der göttlichen Gnade nicht entrathen II. 137
- - soll leben/ wie er in der letzten Stunde wünschen wird gelebt zu haben II. 146
- - manchem gilts gleich/ man zeige ihm Mittel zur Gottseeligkeit/ oder nicht II. 147
- - Menschen-Macht ist nicht zu förchten II. 160
- - ist nicht zum Spielen erschaffen II. 177
- - soll seinen Willen prüffen II. 186
- - hängt nur an denen äusserlichen Ursachen des Todes III. 38
- - klebt fest an der Welt III. 41
- - hat von Natur einen Abscheu vor dem Grab III. 70
- - bringt selten einen Tag zu ohne Kümmernus III. 84
- - ist gegen sich selbst grausam/ wie? ibid.
- - Menschen sind denen Comödianten ähnlich ibid.
- - schläfft die Helffte seiner Lebens-Zeit III. 107

Mensch/ viele nehmen keine Zeit zur Busse/oder GOtt zu dienen III. 109
- - müssen nicht allein sterben/ sondern auch verwesen III. 225
- - vermögen nichts wider den Tod/ in Gleichnüssen III. 139
- - wenn sie inn werden/ wie sie gelebt haben III. 158
- - die meiste/ wie sie sich anstellen? III. 160
- - mit zerbrechlichem Glaß verglichen III. 165
- - allen ist die Sterblichkeit angebohren III. 198
- - verblendte vom Satan/ daß man sein Ziel von fernen erblicken könne III. 211
- - verglichen mit Weintrauben III. 228
- - manche können den Tod nicht nennen hören III. 291
- - welche Menschen geduldig/ oder ungeduldig zu nennen? II. 454
- - fallen und fehlen in einem Tag vielmal II. 458
- - alles ist erschaffen um des Menschen willen/ der Mensch aber zum Gottesdienst II. 472
- - ohne Christo wären alle erschaffene Menschen wiederum zu nichts worden II. 473

Mensch/beseelter/ verglichen mit einem Tempel III. 244
- - der neue befindet einen Eckel fürm Tod III. 337

Minute/ die letzte unsers Lebens/ die schwärtzeste III. 153

Mißbrauch des Namens GOttes/ verbotten II. 161
- - hat die Laster in die Rath-Stuben geflickt II. 507

Mittel/ eine grössere Herrschafft über uns selbst zu bekommen I. 297
- - zu Vermeidung der Ungedult III. 59
- - falsche Einbildung zu überwinden I. 310. seq.
- - schlechte Mittel braucht offt GOtt zu Ausführung der grösten Geschäfften I. 338
- - unsern Willen zu erlangen I. 342

Mittel/ durch welche wir versichert werden/ daß GOtt unser GOtt sey I. 418
- - die Zeit nutzlich zu gebrauchen II. 49
- - zum wahren Christenthum zu gelangen II. 337. seqq.
- - zum thätigen Christenthum zu gelangen/ kurtz gefasst II. 349

Mittel-Dinge/ sogenannter/ als Spielen/ Tantzen/ Kurtzweil ꝛc. deren

deren soll man sich nicht gelüsten lassen II. 299
Mit-Leiden JEsu / gegen seine Mutter II. 464
- - mit Vieh / u. nicht mit Menschen haben / ist schändlich I. 325
Monatliche Ergebung an GOtt II. 319
Mörder / Barrabä Loßlassung / was sie bedeute? II. 435
Morgen: was Morgens zu thun? II. 49
Moses / dessen Großmüthigkeit I. 438
- - weisliche Todes-Betrachtung III. 159
Mühe / ohne diese findet sich nichts / auch in leiblichen Dingen II. 131
Mund / doppelter / ist bey vielen II. 298
Müssiggang / giebt die meiste Gelegenheit zur Versuchung I. 313
- - ist von unserm Wandel ausgeschlossen II. 48. 49.
- - im Christenthum ist sehr schädlich III. 171
Mutter JEsu Schmertzen unter dem Creutz II. 462
- - stund unter dem Creutz / mit stillem Geist / in standhaffter Gedult II. 463
- - Geberden und Worte / bey Abnehmung der Leiche JESU vom Creutz II. 509. seq.
Myrrhen-Büschelein / des Leidens JEsu Christi im Blut-Schweiß dessen genetzt / giebt Sterbenden grosse Krafft III. 395

N.

Nachfolge JEsu Christi / ohne diese kan keiner einen Jünger JEsu sich nennen II. 352
- - das Meisterstück derselben II. 459
Nachsinnung im Gemüth / deren Würckung und Nutzen II. 17
Name GOttes: Von seiner Krafft und Allmacht in heiliger Schrifft I. 89
- - der allerhöchste / Hertz-erquickendste I. 153
- - verunehren / ist unverantwortlich II. 161
- - dessen Mißbrauch verbotten ibid.
- - wie zu verehren ibid.
Natur / in derselben treffen wir viele Erinnerungs-Mittel der Sterblichkeit an III. 176
- - deren Räder bringt GOtt alle in Gang I. 337
- - verderbte / muß zum Guten angetrieben werden; zum Bösen treibt sie sich selbst I. 301
- - darinn ist eine gäntzliche Widerspenstigkeit I. 361

Natur/ menschliche/ wie mit derselben der heilige Wandel mit GOtt übereinkomme? II. 32
- - Unterschied zwischen Natur und Gnade II. 121. 122
Nächster / irrender / ist unser Spiegel/ worin wir uns beschauen II. 93
- - von dem soll man sich strafen lassen II. 144
- - Prüffung in des Nächsten Liebe II. 311
Neid des Satans erste Miß-Geburt II. 181
- - die gröste Plage ibid.
Nero / Römischer Kaiser / wie lang er sich wohl verhalten? I. 274
Nicodemus wird von JEsu behertzt und heldenmüthig gemacht II. 509
Noth / in aller / soll man auf GOtt sehen I. 339
- - warum wir zur Zeit der Noth so unbeständig? I. 350
Nothwendigkeit GOtt recht zu erkennen I. 1
- - unsere Seele in Ruhe mit GOtt zu bringen I. 286
- - ein heilig und gottselig Leben zu führen/ sieben Ursachen/ so dazu nöthig II. 350. seqq.
Nutzen der Erkanntnis GOttes und Glaubens I. 1
- - sind Lust und Freude in GOtt I. 29
Nutzen / Sehnen und Verlangen nach GOtt I. 30
- - hertzliche Danckbarkeit I. 31
- - von Betrachtung der Ewigkeit I. 65
- - der Predigten II. 346
Obrigkeit / deren gehorsamen / ist GOttes Ordnung II. 168
- was ihr zukomme? II. 177
Odem/ der letzte eines Christen/ soll billich ein Triumph-Wagen einer bekehrten Seele seyn II. 488
Offenbahren/ wann sich unser Seelen-Bräutigam uns offenbahren wird/ wie uns darüber zu Muth werde? III. 386
Offenbahrungen / wem / und wie sie von GOtt gegeben werden? III. 230
- - *Gennadii*, von Unsterblichkeit der Seelen III. 231
Opffer/ tägliche bringen/ ist das beste Stuck unsers Priesterlichen Amts I. 403
- - ohne Hertz II. 165
Ordnung unserer Tags-Verrichtungen III. 282
Ort/ wo JEsus liegen und ruhen soll/ wie er seyn muß? II. 511

P.

Pallast / der herrlichste / und köstlichste III. 197
Paradieß / dessen Beschreibung II. 467
- - verglichen mit dem gelobten Land III. 41

Para-

Paradiß kommt in unsere Seele/ ehe wir zu GOtt in das Paradiß kommen III. 82
- - dessen wurd der Schächer am Creutz versichert II. 467
Paß ins himmlische Vatterland/ wie eröffnet? III. 425
Paula bringt sich fast in Todtes-Gefahr II. 293
Paulus der Apostel/ worauf er seine Gerechtigkeit vor GOtt setzet II. 120
Pein/ die JEsus ausgestanden/ war groß II. 367
Petrus verlaugnet aus Todtes-Furcht seinen HErrn III. 337
Pflichten/ opffern wir GOTT/ nicht in unserm/ sondern in JEsu Christi Namen I. 383
- - der Christen sagen/ wissen/ und nicht thun wollen/ ist verdammlich II. 185
- - dreyfache/ der Christen II. 323
Phantasie, warum sie eine so starcke Würckung hat? I. 309
- - wir müssens bezwingen und umschräncken I. 313
Philosophie warum sie sich also genannt? II. 320
- - Heydnische suchten Trost wider den Tod/ Christliche aber stellen den Tod vor zum Trost III. 105
Philosophie die rechte Göttl. II. 13
- - welche eine Hülffe zur Gottseeligkeit gebe? II. 70
Pietisten/ ein rechtschaffener/ wahrer; Kein verfallener/ wie er seyn soll? II. 227. 481
- - deren Meynung wird nicht beygepflichtet II. 93. 480
- - werden aus einander geschieden II. 480. seq.
Pilatus/ dessen Wort (Seht welch ein Mensch) was sie vor Lehren geben? II. 416. 418
- - ihm fehlts an der tapffern Hertzhafftigkeit II. 421
Plato, dessen Worte III. 159
Possen/ leichtfertige/ sollen nicht bey Christen gefunden werden III. 276
Potentaten/ deren schönste Tugend I. 188
- - Ehrgeitz I. 211
- - durch wen ihr Ehrgeitz vermehret werde/ und worzu? III. 203
Pracht der Gewaltigen Gottlosen der Welt verworffen I. 178
Prediger müssen ein gerechtes Leben führen/ und ihre Zuhörer darzu anweisen I. 135
- - wie? und was sie vorstellen? II. 15
- - mit was Auctorität sie gesandt werden? ibid.
- - welche kräfftig und Hertzdringend/ und wie sie schreiben? II. 153
- - werden getadelt II. 165
- - ein erleuchter/ heiliger/ ist ei-

ne sonderbahre Gnade GOttes II. 345
- - dessen Spiegel ibid. 346
Predigten/ deren Nutzen/ wo in H. Schrifft zu sehen? II. 346
- - Unterschied ibid.
Predigt-hören/ wie es beschaffen seyn soll? II. 165
- - nicht aus Gewohnheit II. 345
Preiß deß ewigen Lebens III. 323
- - der Liebe II. 404
- - des kostbaren Blutes JEsu Christi II. 444
- - der gantzen HH. Dreyfaltigkeit. II. 500
Priesterl. Ampts bestes Stuck I. 403
Probe unsers Vertrauens/ liegt im letzten Todes-Streit. I. 387
- - eines Endbüssers/ wie zu nehmen? III. 267
Prüffung des Hertzens I. 24. II. 306
- - aus Betrachtung der Barmhertzigkeit GOttes I. 148
- - des Wandels mit GOTT II. 27
- - aus dem Vatter Unser II. 207
- - Abends vorm Schlaffengehen II. 55
- - derer Tages-Wercke II. 96 seq. III. 284
- - ob man nach beschriebenem innerlichen Liecht geleitet werde? II. 154
- - unsers Vorhabens oder Vorsatzes II. 302. 310
- - des Standes und Beschaffenheit gegen uns selbst II. 308
- - Ab- und Zunehmens im Christenthum. II. 352
- - tägliche eines Christen/ der sich zum Sterben bereitet III. 9. 284
- - welche/ und wie viel Tugenden wir an uns haben III. 88
Puls-Schläge unordentlicher Gang/ was er verkündige? III. 208

Q.

Qvaal/ der ewige zu entrinnen/ wie zu thun? III. 243
- - darein kommen die Gottlosen III. 339
- - der Höllen/ ist unendlich II. 355
Quelle aller Gnaden und Seeligkeit ist JEsus II. 396
Quittung/ wegen unserer Sünden-Bezahlung/ müssen wir im Glauben ergreiffen II. 383

R.

Raben verglichen mit dem Satan III. 290
Raache/ durch eigene soll man der Obrigkeit nicht ins Amt greiffen II. 177
- - davon war der leidende JEsus ferne II. 381
Raths-(Versammlung) Tugend gehört

gehört von Rechts-wegen in den Rath II. 507
- - im bösen Rath zu Jerusalem fand sich doch noch ein frommer II. 508
- - der Hohen-Priester und Schrifftgelehrten mit einem unauslöschlichen Denckmahl bemercket II. 381
Rath für Christen in Nöthen / wenn aller Trost verschwindet I. 352
- - Christlicher ist theuer im Sterben / wenn man ihn vorher verachtet III. 223
- - eines gottseeligen Freundes II. 98
- - für die / so um der Gottseeligkeit willen Verlust und Schaden leiden II. 235
- - Christlicher / wie mitzutheilen? II. 261
Rechenschafft wird GOtt fordern I. 317
- - sollen wir täglich über uns halten / und damit richtig seyn II. 21
Rechnung eines Christen mit GOtt / soll täglich fertig seyn III. 9
- - wächst mit den Jahren III. 174
- - der thörichten Vernunfft II. 359
Rechten mit was Gemüth oder Absehen es geschehen soll? II. 177
Rechtfertigung / Lehre davon / wie zu fassen? II. 119
Reden / unzüchtige kommen aus einen unreinen Hertzen II. 173
Reformirte / deren Schrifften / welche / und wie zu lesen? II. 347
Regiment / unter welchem / Christi oder der Welt man gelebt / wird man im letzten innen II. 224
Reguln die Zeit nutzlich zu gebrauchen II. 49
- - eines Heil. Vorsatzes / an der Zahl X. II. 58
Reich / das ewige ist herrlich III. 327
Reiche an Gütern / sind auch offt reich an Creutz und Widerwärtigkeit I. 292
- - je reicher / je karger II. 180
- - sind nie ohne Unruh und Forcht III. 84
- - werden von GOtt nicht verachtet II. 507
Reichthum / ob man sich gar nicht darauf verlassen dörffe? I. 356
- - an grossem ists nicht gelegen II. 180
Reichthum ists / sich mit wahrem Glauben an JEsu Christi Verdienst halten III. 190
Reisen / daß wir werden / ist nicht genug / daß wir wissen / sondern wie wohl? wohin? wie sicher? III. 160
Religion / viele bilden sich darinn eine Freyheit ein I. 317

Reli-

Religions-Mantel der Hohen-Priester und Juden deckte alles zu II. 392
Reue über die Sünde/ welche eine wahre? III. 251 seq.
- - ewige/ daß nicht erfolge/ was zu bedencken? II. 455
Richten soll man sich selbst II. 179
Richter der Welt/ vor dem sollen glaubige Seelen nicht erschrecken III. 68
- - vor ihm müssen wir erscheinen/ und alles öffenbahren III. 111
- - dessen Erwartung/ was verursache? III. 221
- - Macht-Stimme erweckt auch den Gottlosen/ aber wozu? III. 245
- - Ausspruch III. 247
Richtschnur eines heiligen Lebens. II. 44. III. 282
Ringen nach der Seeligkeit erfordert Christus II. 184
Rohrstaab in der Hand JEsu Christi/ was er den Sterbenden erinnere? III. 404
- - warum er JESU in die Hand gegeben worden? II. 411
Rosen/ welche die unbefleckte/ schönste seyn/ womit die im Hertzen Sterbende geschmückt werden? III. 341
Rudolphus I. Röm. Kayser/ erklärt sich gnädig für Arme I. 185
Ruchlose halten die Betrachtung vom letzten Todes-Kampf für Phantasey III. 223.
Ruhe/ wo sie anzutreffen? I. 56
- - des Grabs III. 315. seq.
- - mit GOtt/ unsere Seele nothwendig darein zu bringen I. 286
- - der Seelen/ wo sie zu finden? I. 330. 332
- - ist den Welt-Hertzen unbekannt II. 456
- - der Gottseeligen II 81
- - der auserwehlten Seelen/ worinn sie bestehe? III. 240. seq.
- - ist kein Schlaff III. 241
- - dazu komen/ die im HErrn sterben III. 336
- - JEsu/ wie zu erlangen/ und darzu zu kommen II. 514
Ruhe-statt JEsu wer seyn will/ muß auch ein Felß der Bekanntnus seyn II. 511
- - der Seeligen in GOTT/ wenn sie anfange? III. 336
- - in solche wird gesetzt/ der sich GOtt ergiebt/ und von der Welt loß reißt. II. 354
Ruhekämmerlein fünff/ sind der Sterbenden/ die V. Wunden JEsu III. 412
Ruhms/ GOttes Tempel/ sollten wir seyn/ und nicht Gräber der Wohlthaten I. 399

Rüstung/ geistliche / sollen wir nicht zu spath anlegen III. 138

S.

Sabbath bezeugt / was GOtt gesinnt sey gegen uns I. 405
" " wie zuzubringen? II. 101
" " dessen Heiligung ist ernstlich gebotten II. 163
" " wie recht zu heiligen? II. 164 348. 512. 515
Sabbaths-Stille hat viel Feinde II. 516
" " Gebot wird am meisten hintan gesetzt ibid.
" " Schänder / deren heillose Ausfluchten beantwortet ibid.
Sacramenten/ dadurch werden wir zu einem gemeinsamen Wandel mit GOTT beruffen II. 15
Sache/die GOttes Ehre und der Menschen Wohlfahrt / antrifft/wie es damit bewandt? II. 391
Sagen/ab-zu-und auf-sagen soll man/wie? II. 232
Saiten auf der Harpfen Davids/ sind im letzten Lager anzustimmen III. 123
Salomo ist ein Zeuge der Eitelkeit I. 357
Salvianus, dessen schöne Warnung III. 267. 270
Sanfftmuth wird zu üben erfordert II. 99. 247
" " gefällt JEsu wohl II. 437
Sanfftmuth JEsu ist zu lernen gebotten II. 466
Satan dürstet nach unsern Leib und Seele III. 381
" " bläset ein zu dem wütenden Gewissen III. 222
" " stellt den Sterbenden vor den gantzen Verlauff ihres sündlichen Lebens ib.
" " wie ihme zu antworten? III. 366. seq.
" " wie er abzufertigen / wann er uns die begangen Sünden vorhält? III. 393
" " macht aus begangenen Sünden hohe Berge III. 418
" " kan nicht leiden / daß ein Christ Gottseelig sey II. 518
Sauff-Häuser/darinn ist GOtt nicht so wahrscheinig / als in Versammlung der Heiligen II. 13
Schächer/ dessen Exempel soll uns nicht verwegen machen II. 470
" " dessen wird sehr mißbraucht III. 269
" " dessen spate Busse betrachtet III. 259
Schande/ in Schanden sterben/ was es sey? II. 452
Schatten/welcher dem Sonnenschein unsers Glücks stäts an der Seiten bleiben solle III. 160

Schau-Lüste und Spiele sollen uns nicht reitzen
Schätze/zukünfftige/wie aufzugraben? III. 176
Schertze sind sündlich II. 173
Schluß-Vermahnung/das Leiden JEsu CHristi sich wohlzuzueignen II. 520
Schlaff-Trunck bekommen die Gottlosen von ihren Lüsten II. 80
Schlaff ein Vorspiel des Todes III. 179
Schlaffen und ruhen bedeutet nicht allezeit einerley III. 343
Schmach / es ist eine edle Schmach/ um der Tugend willen Verachtung leiden II. 361
- - wie wir uns bey angethaner Schmach bezeigen? II. 455
Schmeicheley durch solche betreugt Satan die Sterbende III. 298
Schmertzen/ kurtze der Kranckheit/süsse Erquickung III. 373
- - wie zu erleichtern II. 452
- - was JEsu seinen Schmertzen vergrössert II. 453
- - des Tods/was sie eigentlich seyn? III. 58
- - darum haben wir Trost ibid.
- - der Kranckheit/wie zu überwinden? III. 300
Schmertzen-Port / der äusserste im gantzen Leiden Christi II. 477
Schmuck der Kleider/ mit was Absicht und Bescheidenheit zu tragen III. 23
Schönheit des Leibs / wie zu regieren? III. 23
Schöpffer hat uns aus zweyerley Wesen erschaffen I. 203
Schöpffung/deren Zweck muß der Mensch erreichen/ III. 230
Schrecken hat ein sündlich-sterbender Mensch auszustehen III. 112
- - des Todes Unterschied/bey den Gottlosen und Frommen III. 186
- - Trost darwider III. 344
- - Trost der Gottlosen III. 186
- - Trost der Frommen III. 187
- - - - ist geringe III. 188
- - aus dem Schrecken kommt der Glauben herfür/wie? II. 50
- - des Tods/wie gelindert und gestillet werde? III. 291
Schrifft des eröffneten Hertzen JEsu am Creutz II. 503
- - Heilige / deren Lesung hat grossen Nutzen II. 343. III. 281
- - mit was Absicht zu lesen II. 344. III. 287
- - verglichen mit einem Rosenbusch III. 257. seq.
- - was die Heil. Schrifft sey? II. 507
Schrifften der Papisten und Reformirten/ welche und wie zu lesen? II. 347
- - der Heiligen Lesung / ein Mittel zum Christenthum zu gelangen II. 342

warum

- - warum vielen eckelt/vor Lesung der Heil. Schrifft ll. 243
- - wie zu lesen? ll. 244
Schrifft-Heilige ärgerliche/streuen Gifft ein in der Leser Hertzen ll. 167
Schuld deren/die jetzo JEsum zur Rechten GOttes sitzend/schmähen/ist groß ll. 401
Schwach-gläubige/Trost für sie ll. 119
Schwachheit/Menschliche/vermag nicht/ohne GOttes Beystand ll. 365
- - wie man sich mit derselben entschuldigen dörffe? ll. 187
Schwan stirbt mit frölichem Gesang lll. 46. 146
- - warum solches? lll. 338
Schweiß/Blut-Schweiß JEsu Christi ll. 370
- - übernatürlicher folgte auf einen übernatürlichen Kampf ll. 375
Schwürigkeit eingebildete/zum wahre Christenthum zu gelangen/wie zu vertreiben? ll. 341
Scriverius wird angezogen ll. 90
- - dessen zufällige Andachten gerühmt ll. 289
Seegen GOttes/dessen Hochhaltung hält das Lob in sich l. 304
Seele/glaubige/soll sich in Betrachtung der Erschröcklichkeit GOttes/über die Gottlosen erbarmen l. 162
glaubige/für sie beten ibid.
Seele/deren heiliger Entschluß und Bewunderung ll. 150. 151
- - unruhige/auf was Weiß zu stillen l. 284
- - bußfertige/macht ihr die Betrachtung der Ewigkeit zu Nutz l. 71
- - bußfertige verlangt immer nach der Gnade GOttes l. 155
- - sanfftmüthige wohlgestellte/ist lieblich bey Engel und Menschen l. 293
- - kan auffer GOtt nirgend ruhen/und warum? l. 357
- - was die Seele sättigen kan/wie es beschaffen seyn müsse? ibid.
- - glaubige nimmt ihr vor JEsum ins Hertz zu mahlen ll. 128
- - deren Fürtrefflichkeit ll. 312
- - findet ihre Ruhe nirgend denn bey GOtt l. 330
- - deren unruhige Zuflucht zu GOtt l. 326
- - gewinnen/ist mehr als die Uberwindung der gantzen Welt l. 325
- - mit den Bienen verglichen ll. 312
- - eine woleingerichtete Vortrefflichkeit sollten wir uns offt fürstellen l. 293
- - wie sie Himmel-begierig zu machen? ibid.

Seele/womit sie vergnügt werden könne? I. 358
" " deren kläglicher Zustand/ wann? I. 368
" " wie sie den Willen regiere? I. 389
" " welche Dinge eine unheilige Seele entdecken? I. 141
" " entstehet nicht aus den Feuchtigkeiten des Leibs I. 275
" " Ordnungen in der Seele bevestigt I. 286
" " deren Zustand zwischen dem Tod und Auferstehung III. 242
" " ruhet wol im Tod / aber schläfft nicht III. 343
" " der Frommen sind unersättlich im Lob GOttes III. 385
" " deren Cur soll man nicht aufschieben II. 513. III. 253
" " deren Mörder der Satan III. 222
Seele/wann sie zum Auszug aus dem Leibe gezwungen / was sich alsdenn offenbahre? III. 224
" " was sie sey? III. 229
" " unsterbliche/soll der Mensch wol bewahren III. 233
" " wird nach dem Tod schnell vor dem Richterstuhl gestellt ibid.
" " deren Entlarvung / wozu sie geschehe? III. 238
" " muß bey haltendem Gericht/ des Richters Ausspruch anhören III. 239
Seele/wo sie nach dem Abschied aus dem Leib ihre Wohnung/ Wesen und Auffenthalt habe? ibid.
" " worinn ihre Seeligkeit bestehe? ibid.
" " deren Ruhe/wie sie beschaffen? III. 240
" " muß harte Scharmützel ausstehen III. 220
" " verglichen mit einem davon fliegenden Vögel III. 92
" " wozu sie auferwecket werde III. 107
" " sündliche / wie verwirrt sie sey / wenn sie vom Leibe ausgehen solle? III. 112
" " glaubige / redet den Tod freudig an III. 151
" " mehr für die Seele / als für den Leib soll man arbeiten III. 166
" " ohne Vorsatz GOtt zu dienen/ist sie nichts II. 317
" " gottseelige Seelen sammlen den Honig göttlichen Worts/wozu? III. 12
Seelig werden / wieviel? Ob zu forschen? II. 184
Seelen Schmertzen JEsu Christi am Creutz II. 446
Seeligkeit der Seelen / worinn sie bestehe I. 7
" " die gröste / GOttes geniessen I. 427
" " eigene / soll man besorgen II. 184

Seeligkeit ist wol wehrt / daß man sichs sauer werden lasse II. 184
" " welches die gröste Nothwendigkeit sey/bey denen/ die solche erlangen wollen? II. 459
" " unsere ist vollkömmlich erhalten II. 427
" " deren Schatz bedarff keine neue Erwerbung/sondern Verwahrung II. 486
Seelsorger/ mit denen soll man sich genau verbinden II. 348
Seite JEsu warum sie eröffnet worden? II. 503
" " JEsu aufgespaltene ist eine Thür zum Hertzen des himmlischen Vatters III. 367
" " JEsu verglichen mit dem güldenen Thor im Tempel Salomonis und Arche Noe III. 368
Seite JEsu/daraus hat GOtt seine Christliche Kyrche erbaut II. 505
" " offene/der Seelen Zuflucht und Verbergung II. 505
" " verglichen mit einem Closter ibid. 506
Selbst-Liebe/Vorstellung deren II. 297
" " Einrichtung II. 308
" " erwecket einen Haß vorm Tod III. 119
Selbst-Verläugnung müssen wir allezeit üben I. 294
" " verläugnen / heißt sich selbst suchen I. 296
" " ist das beste Werck I. 430
Selneccer, dessen Worte/von unsers Hertzens Beschaffenheit II. 90
Seneca gibt fürtreffliche Lehre II. 97
" " wird angezogen III. 159. 205. 229
Seuffzer zu GOtt um Erkäntnus I. 47
" " bewegliche I. 167. 282. 284
" " nach der güte GOttes I. 182
" " des Hertzens / offt dadurch zu GOtt zu kehren II. 50
" " und Threnen der Betenden/ womit zu vergleichen? II. 107
" " des Morgens zu sprechen II. 141
" " eines zum Tod sich Bereitenden III. 27
" " um Trost im Sterbē III. 384
" " Liebes-Seuffzer zu Christo muß man offt widerhohlen III. 386
" " um wahre Sanfftmuth von JEsu zu lernen II. 466
" " Danck-Seuffzer vor Christi sieben Wort und Sterben II. 492
" " um Gnade/JEsum im Hertzen zu behalten II. 520
" " an JEsum/unsern Fürsprecher II. 361
" " von denen auf die Erde fallenden blutigen Schweiß-Tropfen JEsu II. 373

Seufftzer um Bekehrung und Busse II. 385
- - zu GOtt dem Vatter um gnädige Ansehung des Verdiensts JEsu II. 418
- - an den Blut-rünstigen Heyland II. 442
- - an den am Creutz-hangenden JEsum II. 453
- - zu JEsu unsern Fürbitter II. 455
Sichere/ bewegliche Anrede an dieselbe I. 66. II. 497
Sicherheit/ darinn Lebende sind übel dran III. 223
- - schliesst die Augen zu/ wenn? II. 369
Sieg/ über uns selbst/ dessen Kenn-Zeichen I. 294
Sieg-Bett: JEsus will unserm Sieg-Bett nahen III. 60
- - Trost auf demselben III. 376
- - kommt uns vor/ als eine Wüsten III. 392
Simon von *Cyrene*, wird glückseelig gepriesen II. 431
Singen ohne Andacht II. 209
Sinne der Menschen sind eitel und veränderlich II. 390
- - blose/ sind ungeschickt/ ein geistliches Wesen zu begreiffen III. 228
Sinn-Bild/ von Christi Gnaden-Reich/ und von Satans/ als eines Welt-Königs/ Beherrschung der Gottlosen I. 277
Sirenen sterben mit Weinen/ warum? III. 338
Solonis Ausspruch vom Menschen III. 207
Sohn/ heisst die andere Person der Gottheit/ warum? I. 9
- - GOttes/ was er sey II. 474
- - was wir durch ihn worden ibid.
Sonn (und Sterne) im Wasser sich spiegelnde/ zufällige gute Gedancken davon II. 288
- - warum sie verfinstert worden unter Christi Leiden II. 477
Sorgen bußfertiger Christen/ beantwortet I. 374
- - der Teuffel möchte überwinden/ beantwortet I. 381
- - der Christen fürnehmste und gröste I. 445
Spat-Büsser/ was sie wissen sollen? III. 260
- - Gefahr/ deren sie unterworffen im letzten Kampf III. 264
- - dessen Probe/ wie zu nehmen III. 267
- - Warnung an dieselbe III. 271
Speyen in das Angesicht JEsu/ was es uns erbauen solle? II. 387
Speise/ wie zu geniesen III. 283
Spiegel/ vor Lehrer und Zuhörer; siehe 1. Thessal. 2/ 1. 12. II. 346
- - wie zu gebrauchen? ibid.
- - von einem Spannischen Edel-

Edelmann gemacht/was er gezeiget? III.164
" " vor das galante Frauen-Zimmer III.227
Spielen ist nit erlaubt II.176.299
" " das theuerste Spiel ibid.
Spott-Begrüssung JEsu/ in seiner Passion/ was sie uns zuwegen bringe? II.412
Spott der Welt/ wie zu begegnen? II.236
Spruch Johan. III. ist der Kern/ Stern/ ja das Hertz des gantzen Evangelii III. 369
" " 1. Cor. 10/13. ein fürtrefflicher Macht-Spruch III.374
" " Tit. II. ist eine Regul des Lebens und Christenthums I.159
Standhafftigkeit der Christen I.439
Stands-Personen/ hohe/ sollen sorgen/ wie sie ihre Zeit anlegen? II.51
" " guter Rath dazu ibid.
Stärcke GOttes / wenn sie schwach gewesen? II.491
Stehlen (und Trügen) sind die stätige Bewegungen in der Gottlosen Hertzen II.518
Steigen/ das hohe ist gefährlich II.295
Stein/ warum er für des Grabs Thür gewältzet? II.513
" " welche Stein weggewältzt müssen werden/ ehe man zur Ruhe JEsu kommt? II.514
Stephanus / warum ihm die Steine süß gewesen? II.82.83
Sterben/ wer ruhig sterben könne? I.288
" " warum einige später/ andere früh-zeitiger? III.40
" " die im HErrn sterben/ kommen zur Ruhe III.335
" " darinnen giebt der Blut-Schweiß JEsu CHristi kräfftige Erquickung III. 394
" " Freudigkeit dazu/ wodurch zu erlangen III. 334
" " etliche in der Jugend/ etliche in der Helffte ihrer Tage III.201
" " dessen Gewinn / von wem er begriffen werde? III. 244
" " ausser dem Glauben sterben/ was es sey? ibid.
" " welche am allerschändlichsten sterben? III.195
" " ein stätiges Sterben/ soll eines wahren Christen Leben seyn III. 8
" " wer in Fried und Ruhe sterben will / was er thun müsse? III.65
" " wem dafür grauet/ was für ein Anzeigen es sey? III. 293
" " heisst bey einem Frommen dem

dem Ungewitter entgehen III. 105
Sterben / einmal zu sterben ist dem Menschen gesetzt III. 110
" " ein schweres Werck ibid.
" " darinn kan man nur einmal fehlen / aber den Fehler in Ewigkeit nicht wiederum ersetzen III. 343
Sterbende sollen nicht warten / bis ihnen die Seele mit Gewalt genommen wird III. 66
" " um Unschuld / Wahrheit / Gerechtigkeit ꝛc. wie er sterbe? III. 195
Sterbender / so sich mit der Buß verspatet III. 113
" " verglichen mit einer Belagerung einer Vestung III. 114
" " ihm kommt der meiste Theil seiner Missethaten vor ibid.
" " dessen Verwirrung / wegen des Abschieds III. 115
" " dessen Kampf III. 218
" " wie weit Sterbende einander ähnlich oder unähnlich / theils seelig / mehrere unseelig III. 210. 211
" " ängstigen sich wegen begangener Sünden III. 393
" " warum er kleinmüthig werde? III. 221
" " was für einen Leich-Sermon er erwarte? ibid.
" " bey Sterbenden setzts dreyerley Versuchungen III. 236
Sterbende / haben sich fleissig zu bereiten / warum? III. 250
" " was die Römer denen Sterbenden in Mund gegossen haben? III. 299
" " sollen gute Richtigkeit hinterlassen III. 300
" " mit einem Sternseher verglichen III. 303
" " mit Küchlein / so aus der Eyer-Schaalen kriechen III. 306
Sterbender JEsus wird betrachtet II. 488. 489
" " neiget sein Haubt II. 491
" " finden in der Geschicht des Leidens JEsu CHristi / grosse Krafft und Stärcke III. 392
" " in den sieben letzten Worten JEsu viel Trost III. 413. seq.
" " wie sie mit dem Schächer am Creutz beten sollen III. 417
" " gerathen offt in Todes-Angst ꝛc. III. 418
" " was Raths in Sterbens-Noth ibid.
" " deren letztes Stich-Blat III. 422
" " deren Geschäffte werden benamt III. 52
Sterb-Bett / daherum stehen die Engel III. 61

Sterb-Bett / wie man sich ein sanfftes zurichten soll III. 277
- - dabey findet sich unerträgliche Einsamkeit III. 392
Sterb-Kunst / von wem zu lernen? III. 66
- - was für eine Bewandtnus damit habe? III. 158. seq.
Sterblichkeit / deren Vorbildungen sind viele in der Natur III. 178
- - Ansager / wie viel? III. 204
Stille / liebt ein GOtt-liebendes Gemüth II. 515
- - darinn pflegt sich GOtt zu zeigen am Sabbath ibid.
Stillschweigen JEsu in seiner Passion / was es bedeute II. 424. 425
- - ein heiliges / müssen wir unserer Seele auflegen I. 341
Stoß-Gebetlein / durch solche soll man sich offt zu Gott kehren II. 50. 143
Straffe GOttes / ist ein fleischlicher unexemplarischer Prediger II. 345
Strahlen / sieben hat JEsus am Creutz von sich geworffen / und wohin? III. 414
Streiche / doppelte werden leiden / die / so GOttes Willen wissen / und nicht thun II. 185
Streit / zwischen den Sünden I. 274
- - den geheiligten Kräfften der Seele und dem Fleisch I. 275
- - des Todes / darinn liegt die schwerste Probe unsers Vertrauens I. 387
- - in der Seelen wird erweckt / bey welchen? II. 81
Stricke / die uns zu GOtt ziehen II. 471
Striemen / an des gegeisselten JEsu Leib zehlen einige 5000. III. 396. 397
Stuffen / wie viel einer vollkommenen Bekehrung zugeschrieben werden? III. 266
Stumme / reden aufs beste mit einander II. 386
Stunde / jede müssen wir für die letzte halten III. 111
- - werden nutzlich angewendet: wieviel im Jahr seyn III. 132
Sünde / unverantwortliche / welche? I. 124
- - soll uns verhasst seyn / wie eine Kröte ꝛc. I. 142
- - Unterschied der Sünden I. 273
- - Sünde kämpfft wider Sünde ibid.
- - Streit wider die Sünde I. 274
- - in der Sünde giebts Quaal I. 277
- - was für Schaden in der Seele daraus entstehe? ib.

Sünde / unerkannte / welche? III. 21
- - auf die erste Bewegung derselben muß man acht haben I. 291
- - welche die gefährlichste? ibid.
- - frist um sich / wie der Krebs ibid.
- - die ein Christ meiden muß / welche es seyen? II. 101
Todt-Sünde II. 306
- - ehe man eine Todt-Sünde begienge / sollt man lieber sterben II. 319
- - kleine verglichen / womit? II. 324
- - als eine Mörderin / soll man tödten III. 138
- - wie verflucht sie sey / woraus zu sehen? III. 48. seq.
- - geben dem Gewissen des sterbenden Menschens harten Stoß III. 114
- - wie man sich deren entladen soll / in vorstehendem Tod III. 123
- - deren Grösse / Greuel II. 416. 417
Sünden-Schulden / darinn steckender / wie er sich rathen soll? III. 174. seq.
- - warum die Sünde vom H. Geist ein Tod genennet werde? III. 193
- - für den Sünden-Tod sollen wir uns fleissig hüten III. 196
Sünden-Schulden / vergrössern sich durch würckliche und vorsetzliche Ubung III. 204
- - darinn verharren / ist vom Satan III. 254
- - in Sünden lebender / ist ein grausamer Mörder seiner Seelen III. 259
- - darinn soll niemand verzagen III. 359
- - deren Büssung ist vollbracht II. 486
- - müssen mit JEsu gecreutziget seyn / warum? II. 432
- - waren die Ursach des Leidens JEsu II. 433
- - diese sollen wir beweinen ibid.
- - wie eine einige Sünde Höllen-Angst verursachen könne? II. 446
- - seynd eine Verblend- und Verführung des Satans II. 458
- - Trost wider die Sünde II. 475
Sünder / bewegliche Anrede derselben I. 161
- - warum GOtt sich über ihre Bekehrung freue? I. 443
- - was er beförchte an seinen Ende? III. 116
- - ihre Weise ist / Buß aufschieben III. 163
- - beharrliche / wie sie in dem geheimen Gericht angetastet werden? III. 236

Sünder/ so offt er sündigt/ rufft er/ creutzige! creutzige! II. 416
- - werden auffgeweckt aus dem Sünden-Schlaff II. 435
- - wissen nicht/ was sie thun II. 458
- - bußfertige/ zehlet JEsus unter seine Liebsten II. 466
- - stellt ein Selbst-Gericht wider sich an III. 237
- - bey welchen es am gefährlichsten stehe? III. 259
Sündigen zulassend/ sündigt man so wol als begehend II. 422

T.

TAfel der Tugend und Laster/ wornach sich ein Christ zu prüfen hat II. 99. 100. seq. 103
Tag/ warum der Todes-Tag besser/ als der Geburts-Tag III. 93
- - wie ein jeder Tag anzufangen und zu beschliessen? II. 49. 326
- - der Tages-Wercke Prüfung II. 95. 96
- - wie auf jeden die Vorbereitung anzustellen? II. 281. III. 284
- - jeden sollen wir wie den letzten betrachten III. 214
- - mit Christlichen Wandel anfangen und fortführen III. 279. seq.
- - beschliessen III. 284
Tauffe/ durch dieselbe ist die Christliche Kirche erbauet II. 505
- - gibt unschätzbare Schätz II. 210
- - wenige dencken daran ibid.
- - Erinnerung der Tauffe soll alle Tage geschehen II. 211
Getauffte werden nicht alle selig II. 214
Taulerus von der Liebe GOttes III. 385
Tausch/ ein thörichter/ derer so das Irdische lieben III. 113. 167
Tempel GOttes und seines Lobs sollen wir werden/ nicht Gräber der Wolthaten GOttes I. 399
Tertullianus von der Gedult I. 138
- - schreibt sinnreich III. 182. 185. 332. 141
Testament eines Christen III. 31
- - Hauß-Vatters soll gemacht werden/ warumb? III. 300. seq.
- - wen man darinn bedencken soll III. 301
Teuffel gibt bösen Rath I. 108
- - bemüht sich/ uns von Gottes Liebe abzuführen I. 176
- - reitzet zu vielem Bösen I. 272. III. 256
- - hat keine Macht über uns/ als die wir ihme selber geben I. 272. seq
- - dessen Boßheit I. 299. 435 III. 256

Teuffel betrügt mit vielen Verheissungen / und läst in der Noth stecken I. 288
" " verfinstert unsere Einbildung I. 317
" " seine meiste Arbeit I. 362
" " sucht den Bund zwischen GOtt und uns zu zerreissen I. 442
" " wodurch er den Menschen seines Antheils an GOttes Gemeinschafft beraube II. 16
" " ist sein Griff / das Christenthum sey schwehr II. 132
" " lauret wie ein Dieb vor der Thür II. 140
" " hat überal Gelegenheit zur Verführung II. 143
" " wie manche unvermerckt in sein Garn kommen ? II. 144
" " blendet II. 163. III. 254
" " ist ein Tausendkünstler II. 179. III. 298
" " seine erste Mißgeburt / der Neid II. 181
" " legt dem Menschen die allerlistigste Stricke und Netze III. 256
" " wie ihm ein Vortheil abzurennen ? III. 223
" " sitzt auf einem hocherhabenen Stuhl II. 277
" " gilt ihm gleich / bey welcher Thür er bey uns eingehe III. 50
" wann er zur Sünde reitzet / was zu bedencken ? III. 51
Teuffel / wie ihm im Letzten zu widerstehen ? III. 122
" " stehen vor der Gottlosen Sterb-Bett / zu was Ende ? III. 136
" " weiß wol / daß die Betrachtung der Todes-Gefahr ihm am meisten Menschen abspanne III. 155
" " er hindert deßwegen die Todes-Betrachtungen III. 156
" " welche seine getreueste Gehülffen im Würgen ? III. 203
" " dessen Betrug und schädlichstes Netz / welches ? III. 211. 256
" " ficht die Menschen an mit Zweiffel von Unsterblichkeit der Seelen III. 232
" " der sichere ist für ihm am unsichersten III. 248
" " braucht grosse Mühe / den Sünder in seinen Stricken zu behalten III. 254
" " verglichen mit einem Hencker ibid.
" " mit Mördern und Strassen-Räubern III. 256
" " ist unermüdet in Verführung der Menschen III. 337
" " legt heimliche Stricke ibid.
" " dessen verführische und falsche Eingebungen III. 257

Teuffel reißt mit Cains-Gedancke zur Verzweiflung III. 298
" " weiß mehr als einen Schlich/ die Sterbende zu vervortheilen ibid.
" " wie er betrüge? ibid.
" " überwunden werde? III. 299
" " vertrieben werde? III. 306
" " ist seiner Macht über uns beraubet II. 428

Texte Heiliger Schrifft/ so erklärt/ und zur Erbauung angewendet:

Aus dem Alten Testament.

Hiob XIX. 25. Ich weiß/ daß mein Erlöser ꝛc. III. 330
Ps. XLII. 1. Wie der Hirsch schreyet ꝛc. III. 379
Ps. LXXIII. 25. 26. Herr/ wann ich nur dich ꝛc. III. 390
Ps. CXVI. 7. 8. 9. Sey nun wieder zufrieden ꝛc. III. 361
Ps. CXXVI. 5. 6. Die mit Thränen ꝛc. III. 356
Jesa. XXVI. 20. Gehe hin/ mein Volck ꝛc. III. 310
Jesa. XXXV. und Cap. LI. 11. Ewige Freude ꝛc. Sap. III. 1. 2. 3. III. 373. wird über ꝛc. III. 372
Jesa. XLIX. 14. Zion spricht: Der HErr hat ꝛc. III. 376
Joh. III. 16. Also hat GOtt die Welt ꝛc. III. 369
Joh. V. 24. Warlich/ warlich ich sage ꝛc. III. 389
Rom. VIII. 1. Es ist nichts verdammliches ꝛc. III. 374
" " v. 18. Ich halte dafür ꝛc. III. 350
" " v. 31. 32. 33. 34. Ist GOtt für ꝛc. III. 363
" " v. 38. 39. Denn ich bin gewiß ꝛc. III. 369
1. Cor. X. 13. GOTT ist getreu ꝛc. III. 374
2. Cor. V. 1. Wir wissen aber ꝛc. III. 321
" " v. 23. Christus ist für uns ꝛc. III. 387
Phil. I. 20. Ich warte und hoffe endlich ꝛc. III. 344
1. Tim. I. 15. Das ist je gewißlich ꝛc. III. 359
2. Tim. I. 10. Christus hat dem Tod ꝛc. III. 388
2. Tim. II. 8. Halte im Gedächtnuß JEsum Christum ꝛc. II. 356
" " beyläufftig erklärte:
Deuter. XXXIV. 3. untersucht. III. 145
Psal. XC. 13. betrachtet. III. 134. seq.
Luc. VII. 47. II. 115
Johann. XVII. 3. I. 3. 4
Tit. II. 11. 12. 13. 14. II. 322. seqq.
That/ verbottene/ kan nicht geheiligt werden/ durch eine gute Meinung II. 8
Thäter des Worts wird seelig II. 345
Theilung der Kleider JEsu unter dem Creutz betrachtet II. 461. seq.

Thomas von Aquino dessen scharffsinnige Rede III. 156
Thorheit/ grosse/ betrügliche ists/ von GOtt Barmhertzigkeit suchen/ und keine dem Nechsten erweisen I. 148
- - ist es/ förchten/ was man nicht vermeiden kan III. 104
Threnen Petri / beschrieben II. 386. 387
- - womit verglichen ? II. 107
- - welche nicht vergeblich seyn können? III. 378
- - mit Threnen säen / was es sey? III. 356
- - darinn liegt der Saame künfftiger Freude ibid.
- - der Weiber achtet Christus hoch II. 432
- - zehlet/ samlet unser GOtt/ III. 358
Thun und vollkommen Thun ist zweyerley II. 181
Tod sollt uns tröstlich seyn I. 146
- - übereylet viele in ihrem Vornehmen/ GOtt anzuhangen/zu dienen I. 333
- - dessen Nutzen I. 388
- - dessen Verachtung bey denen Märtyrern II. 83
- - was uns bewegen soll/ darzu uns zu bereiten III. 7
- - darinn ist nichts Böses III. 23
- - wie er anzusehen? II. 374. 521
Tod/dazu sich bereitender/ was er hinterdencken soll? III. 26
- - mit dem Tod ringen/ was es heisse? II. 372
- - wie ein dazu sich Bereitender seufftzen soll? III. 27
- - was ein solcher bedencken soll/ wohin er durch den Tod komme? III. 49
- - wird vor erschröcklich geachtet III. 35
- - an ihn soll man fleissig gedencken ibid.
- - scheint/ er habe grossen Vortheil III. 36
- - kan uns/ wenn wir bereit seyn/ nicht durch unversehene Ubereylung erschrecken III. 37
- - wovon er anzurechnen? III. 38
- - Tod und Leben sind in der Hand GOttes/ bewiesen III. 39
- - frühzeitiger / in schönen Gleichnussen beschrieben III. 40. 41
- - verglichen mit der Wüsten/ wodurch die Israeliten reiseten III. 41
- - wie eine glaubige Seele den Tod anreden mag? III. 45
- - dessen Furcht und Laster sind 2. Zwillinge oder Schwestern III. 46
Tod welchen er süß ibid.

- - dem Tod nahender Menschen Geschäffte specificirt III. 52
- - Ursachen der Todesfurcht III. 35. seq. 186
- - wie er komme? III. 58.
- - sanffter der Patriarchen/ und anderer Christen ibid.
- - dessen Schmertzen/ was sie eigentlich seyen? ibid.
- - ist des himmlischen Vatters Bottschaffter III. 61
- - was wir in seinen eisernen Händen sehen? ibid.
- - warum der Todt nicht zu förchten III. 69
- - läßt nicht mit sich handeln III. 133
- - wie der Tod anzusehen? III. 72
- - daran sehen wir grosse Veränderung/ wie? III. 72
- - wird am Triumph-Wagen JEsu Christi von uns gesehen III. 73
- - ihm können wir getrost entgegen gehen III. 81
- - kan die Seele nicht von JEsu scheiden ibid.

Tod ist den Glaubigen eine Gnade/ Brod/ Zucker ihrer Sorgen III. 106

- - des ewigen Todes Betrachtung III. 244
- - ihn soll man stäts in Gedancken führen III. 134
- - wie diß geschehē soll? III 135

Tod/ was er eigentlich sey? III. 184

- - den Tod fürchten Kinder GOttes nicht III. 188
- - wie man sich dessen Furcht erwehren könne? ibid.
- - dessen Ursache suchen die Medici III. 197
- - was ihn bitterer mache/ und aus dem zeitlichen Tod in den ewigen bringe? III. 203
- - hat 3. Vorbotten/ welche? III. 204
- - lauschet an allen Ecken auf uns III. 209
- - dessen Stunde / warumb GOTT verborgen? III. 210
- - seiner nicht eher gedencken/ biß er auf den Halß kommet / ist gefährlich III. 213
- - Kampff im Tod III. 218. seq.
- - verglichen mit einem Gemählde mit 2. Gesichten III. 83
- - bringt den letzten Ring an der Ketten unsers Elends III. 85
- - Christi ist viel gültig II 476
- - wovon er uns befreye/ und ausführe? II. 86
- - warum man ihn freudig und gern annehmen soll? II. 90

Tod/ was er den Glaubigen sey? II. 90
- - ihn haben die Heyden und andere verachtet II. 94
- - dessen allgemeine Betrachtung III. 102
- - endigt alles Elend/ bewiesen III. 103
- - dessen Ungewißheit wird betrachtet III. 109
- - dessen sind tausenderley Arten ibid.
- - einer ist dem Menschen von GOtt bestimmt III. 110
- - bleibt immer in einer Stärcke III. 117
- - verglichen mit einer Uhr/ Schwerdt / Strick / Meer/ ꝛc. ibid.
- - dessen Gewißheit zähmt an uns des Sündigens Freyheit III. 119
- - thut nicht unrecht/ wenn er die Menschen unversehens überfällt ibid.
- - ihn werffen die Menschen weit aus den Augen / ja ins verhoffte Alter III. 136
- - ist ein Gerichts-Bote Gottes ibid.
- - dessen Pfeile fliegen um uns her; Harnisch / den wir dawider sollen anlegen III. 138
- - ist der erschröcklichste / gefährlichste Feind III. 139.

Tod/ wider ihn kan kein Mensch nichts ausrichten ibid.
- - ist unerbittlich ibid.
- - wie die Verzweiflende ihn übertragen ibid.
- - wird ein Schlaff genennt II. 499
- - ist der stössichte Ochs III. 141
- - wie lang er seinen Stachel in der Hand behalte? III. 143
- - was er an uns vermöge? was nicht? ibid.
- - kriegt schlechte Beute III. 144
- - ist unser Hochzeit-Lader III. 146
- - ein Friedens-Currier III. 149
- - ihm soll man gern folgen ibid.
- - ist der Himmels-Wagen III. 150. seq.
- - was des Todtes-Gedächtnus in uns würcke? III. 154
- - was es für ein Anzeigen sey/ nichts vom Todt reden/ hören / lesen wollen? III. 156
- - ist ein Schütz in dieser Welt III. 157
- - dessen Schatten macht klare Augen III. 159
- - triumphirt über Cron und Pflug III. 172
- - ist ein Jäger mit Pfeilen und Hunden III. 174

Tod und Schlaff 2. Brüder III. 179
- - ist vielen ein unbekandter Feind ibid.
- - was durch den Tod verstanden werde? III. 181
- - ist offt eine Bevorkommung vieles Ubels II. 502
- - macht Beute bey denen Sterbenden III. 225
- - macht uns zu einen Jammer-Spiegel ibid.
- - die sich dessen erinnern/ wie sie es machen? III. 211
- - wie er uns aus dieser Welt führen solle? III. 248
- - dessen Erinnerung Nutzbarkeit III. 252
- - ist ein König des Schreckens III. 291
- - welche am wenigsten vor ihm erschrecken? III. 294 seq.
- - wofür aller frommen Christen Todt solle gehalten werden III. 310
- - was den Tod ehrlich oder unehrlich mache? II. 507
- - wird ein Crocodil genennt III. 181
- - eine Indianische Schlange ibid.
- - von einer Schlangen ist er erzeugt ibid.
- - hat vom beissen den Nahmen ibid.
- - beißt/ wie ein böser Drach/ Tyger-Thier/ Hund. ibid.
- - dessen Beschreibung III. 182
- - in was Qualität der Tod kommen solle/ steht bey uns III. 184
- - ist ein Widerhall des Lebens ibid.
- - was der natürliche Tod sey? III. 184 seq.
- - welche vor ihm erschrecken? III. 187
- - dessen Gestalt in Christo/ in Adam ibid.
- - alte Lehrer setzen dreyerley Gattungen des Todes III. 192
- - ist ein Cerberus oder dreyköpffigter Höllen-Hund ibid.
- - der dritte/ ewige Tod ist nicht zu beschreiben III. 194
- - wem er zu früh komme? III. 196
- - hat viel Eingänge und Thüren zu uns III. 197
- - von ihm sind keine Vor-Zeichen zu gewarten/ warum? III. 207
- - wie ihm ein Vortheil abzurennen? III. 223
- - wie er an uns das Spiel verlohren III. 341
- - tödtet an den Glaubigen nur die Furcht vom Sterben III. 318
- - dessen Furcht/ wodurch benommen III. 334

Tod muß seinen Stachel verlieren in Tödtung des Leibs ibid.
" " hat sich schlecht zu rühmen ibid.
" " ist eine Begräbnus der Laster und Sünden III. 336
" " wird von den hertzhafftigsten gescheuet III. 337
" " Unterschied zwischen dem Tod der Frommen und Gottlosen III. 338
" " daß der Tod besser sey/denn das Leben/ Trost-Gründe der frommen Christen III. 339
" " warum ihn die Schrifft einen Schlaff nennet? ib.
" " ist ein grosser Gewinn III. 340
" " ist ein Beschluß alles Jammers und Elends III. 341
" " der unschuldige Tod JEsu Christi gibt uns den besten Trost wider den Tod III. 341
" " ob sich ein Christliches Hertz solchen wünschen könne? III. 344
" " wie er mit den Menschen umgehe? III. 346. seq.
" " kan keinen sanfften Riß thun/ so viel die Natur empfindet III. 347
Todten-Beine wozu mans brauchen soll? III. 137
" " ruffen allen Menschen zu III. 227
Todes-Kuß/ was es sey? III. 145
" " Streit/ da inn ligt die schwereste Probe unsers Vertrauens I. 387
Tod ist die Seele/ durch die Entweichung des Heil. Geistes/ mit Beweiß III. 194
" " geistlich-todte verurtheilen das Leben zum Tod II. 383
Traum/ bedencklicher III. 357
Träume/ göttliche/ wovon sie zeugen III. 232
Traurigkeit wie sie beschaffen seyn soll? Und wie nicht? I. 279
" " über die Sünde/ das beste Mittel der ewigen Unruhe zu entgehen ibid.
" " rechtmässige/ wie sie erwecket werde? I. 280
" " wie dern zu begegnen? II. 250
Trismegistus, wie er den Menschen benennet? III. 207
Trost wider Verleumdung I. 82. 83
" " aus der Betrachtung der Allmacht GOttes I. 86
" " wider Feinde I. 88
" " wider die Verderbnus der Natur I. 307
" " wer geben will/ muß viererley Gnaden-Gaben haben I. 326
" " dessen haben nur Bußfertige/ und nicht Sichere zu bedienen I. 372
" " unmittelbahre ist der stärckste I. 385
" " dessen Kennzeichen I. 424

Trost/damit verweilet GOtt offt/ und wie lang? I. 433
" " für Schwach-Glaubige II. 119. 120
" " aus dem Leiden CHristi für Sterbende III. 28. 67. seq.
" " im Schmertzen des Todes III. 58
" " für verlassene Wayfen III. 54. 55
" " wegen hinterlassender Ehegatten / Kinder und Freunde III. 93
Trost ist theuer bey sterbenden/ wenn man ihn verachtet III. 223
" " wann uns die Menschen Boßheit anlegen II. 391
" " wann unser Gebet nicht erhöret wird II. 519
" " für Gebrechliche aus der Auferstehung Christi III. 100. seq.
Trost dieser Welt / heilet keine Kranckheiten III. 116
" " für Creutz-tragende III. 139
" " in Armuth / Kranckheit / Verfolgung III. 155
Trost-Gründe / warum denen Frommen der Tod besser als das Leben III. 339
" " Gründe wider den Tod / welche? III. 341. seq.
" " Grund / starcker für Sterbende III. 388
" " wo in der letzten Verschmachtung Trost zu suchen? III. 393
" " aus dem Abschied JEsu am Creutz III. 424. seq.
Trübsaalen der Kinder GOttes haben einen geheiligten Nutzen I. 328
" " stehen unter der Bottmäßigkeit CHristi I. 384
" " beweisen die Herrlichkeit der sonderbahren Hülffe GOttes I. 409
" " Nutzen / den wir von Trübsaalen haben I. 444
" " was auf zeitliche Trübsaalen folge? II. 518
Trügen / stehlen sind die stätige Bewegungen im Hertzen der Gottlosen II. 518
Trunckenheit ist ein verdammliches Laster II. 174
Tugenden / deren unterschiedliche Ausübung II. 290
" " falsche II. 293
" " in grossen und geringen soll man sich üben II. 297
" " deren Fürtrefflichkeit II. 313
" " und Laster gegeneinander gehalten II. 313
" " ein dreyfacher Strom derselben II. 327
" " deren Lohn im ewigen Leben III. 325
Tugend-Prüffung / derjenigen / welche wir an uns haben III. 88
Tücke heimliche / soll man nicht wider den Hertzens-Kündiger hegen II. 363

V. U.

Vatter / das erste Wort am Oelberg / das letzte am Creutz II. 488
- - die erste Person der Gottheit / warum also genannt I. 9
- - Name erklärt II. 488
- - Liebe läßt sich durch nichts trennen ibid. seq.
Ubel / diß Lebens / ist nicht zu zehlen III. 84
- - das ärgste / so einem kan gewünscht werden III. 104
- - drey Haupt-Ubel der Welt II. 438
Uberhäuffung des Bücher-Lesens / damit schadet man sich II. 347
Uberwundener dessen Kennzeichen I. 294
Ubung willig und wol zu sterben / ist nöthig III. 121
- - im Glauben und Gottseeligkeit I. 24
- - im Glauben wird mit verhaßtem Namen belegt I. 318
- - des wahren Glaubens I. 272
- - der Gnaden-Gaaben muß bey uns seyn I. 340
- - in Erwarten der Verheissung I. 366
- - wer darinn begriffen / von dem kan man keine Vollkommenheit fordern II. 148
- - im Guten / ist nutzlich II. 351
- - welche Stücke dazu erfordert werden? II. 322
Veränderung / in allen hat GOtt seine Hand I. 340
- - des Glücks / zu betrachten im neuen Jahe III. 129
- - des Hertzens der Menschen III. 130
Verblendung der Menschen ist groß I. 106. 299
Verdammte wünschen Hügel und Berge zur Decke III. 257
- - deren Armseeligkeit III. 331
Verderbnus der Natur weitläufftig beschrieben I. 306
Verdienst JEsu CHristi / ist unschätzbar II. 427
Vergnügung müssen wir aus uns selbst fassen I. 289
Vergnüglichkeit / gezwungene II. 180
- - eine schöne Tugend ibid.
Verheissungen sind die Stützen der Seelen I. 346
- - GOttes sind frey I. 347
- - deren Beschaffenheit ibid.
- - auf was Weiß GOtt dieselbe gebe? I. 366
- - Glaubige nehmens zu ihrer Versicherung an II. 11
- - warum GOtt solche gegeben I. 395
- - was sie bey ihnen würcken ibid.
- - zeugen von der künfftigen Zeit I. 395
Verlangen zu GOtt / worinn es bestehe? II. 284. seq.

Verlangen nach der Gnade der Thränen II. 434
Verlassung/in welche die Unzertrennlichkeit in CHristo/ verfallen könne? II. 479
- - wie solche anzusehen? ibid.
Verlaugnung/des ungöttlichen Wesens/worinn sie bestehe? II. 324
- - der weltlichen Lüste / worinn? II. 325
- - muß unaufhörlich geschehen ibid.
Verleumder allerschädlichste Leute II. 178
Verleumdung / Trost darwider I. 82. 83
Vermahnung/ die Hertzen zur Weißheit zu neigen I. 106
- - zum HErrn/wozu Kinder und Gesind anzuweisen II. 255. 256
- - barmhertzig zu seyn I. 153
- - Busse zu thun II. 27
- - uns selbst zu erkundigen I. 290
- - augenblicklich Busse zu thun III. 138
- - zur Liebe JEsu II. 426
- - zum Beschluß das Leiden JEsu CHristi erbaulich anzuwenden II. 521
Vernunfft des Menschen ist wunderbahr I. 207
- - zwischen der Vernunfft und etlichen Sünden gibts Streit I. 274
- - dessen etliche Exempel ibid.
- - ist nicht zu hören I. 442
- - macht einen Menschen II. 297
- - gebeut der vernünfftigen Creatur II. 33
Verordnung GOttes/ hält die Kriegs-Knecht vom Beinbrechen ab II. 502
Versammlung der Heiligen/darinn ist GOtt II. 13
- - in der offentlichen ist GOtt allgegenwärtig II. 66
- - zu was Ende? II. 67
Verschmachtung beym Sterben/beschrieben III. 393
- - Trost in solcher Verschmachtung ibid.
Versprechen sich eines Gottseeligen Wandels zu befleissigen II. 279
Versöhnung mit dem Nächsten vor der Beicht / soll recht beschaffen seyn II. 217
- - mit GOtt und dem Nächsten / wenn sie nöthig? III. 297
Verstand hat gewisse Würckungen III. 230
Versuchungen haben durchdringende Krafft I. 290
- es setzt dreyerley bey einem Sterbenden III. 236
- - dessen Bevestigung I. 440
Vertrauen auf GOTT / dessen Gründe I. 336. 349
- - auf GOtt ferner Bestärckung darinn I. 353

Vertrauen auf GOtt erfordert grosse Kräffte der Gnade I. 435
- - wir müssen ein rechtes vom falschen unterscheiden lernen I. 362
- - des rechten Beschreibung I. 363
- - - - Prüffung ibid.
- - wo es nicht eingewurtzelt/was es würcke? ibid.
- - dessen Nutzen/wann er erfahren werde? I. 367
- - auf sich selbst/soll man vertreiben II. 91
Verwandten JEsu stunden von ferne II. 501
Verwesung des Leibs/beschrieben III. 225. seq.
Verwirrung des Sterbenden/beschrieben III. 115
Verzweiflende/wie sie den Tod überwinden? III. 139. seq.
Verzweiflung in Sünden/Unterricht und Trost darwider III. 69. 298
- - der Teuffel reitzt dazu III. 298
Ulpianus, wie er beym Leben erhalten worden? III. 400
Umgang mit guten und weisen Menschen/ist nützlich II. 33
- - mit wunderlichen Gottlosen/wie anzustellen? II. 251
- - mit lasterhafften Leuten/was er bringe? III. 87
Unachtsamkeit im Christenthum/woher? und wie abzuhelffen? II. 250
Unbillichkeit, kleine/was sie uns lehre? II. 298
Undanckbarkeit/schmertzte JEsum sonderlich II. 371
Undanckbare fechten wider Gott I. 404
Unendlichkeit des göttlichen Wesens I. 9
Unermeßlichkeit GOttes/was sie uns lehre? I. 73. seq.
Ungedult/wann sie sich am meisten entdecke? I. 352
- - Mittel/solche zu hintertreiben? III. 59. seq.
Ungehorsam Evä wird von Christo gebüsst II. 439. seq.
Ungerechtigkeit/wird gestrafft I. 399. seq.
Ungewißheit des Todes/wird erwogen III. 109
- - des Lebens/betrachtet III. 127
Unglaube/an welchem Schaden er schuldig I. 61
- - ist die erste Staffel der Abweichung von GOtt I. 362
Ungöttliches Wesen zu verläugnen II. 323
Unruhe/woraus solche erfolgen müsse? I. 380. II. 247
Unschuld wird verklagt II. 383
- - läßt GOtt nicht untergehen II. 413
- - JEsu/hatte nicht nöthig sich zu verantworten II. 424. seq.
Unsichtbarkeit GOttes/was sie uns lehre? I. 53.

Unsterblichkeit der Seelen haben auch die Heyden geglaubt III. 229
" " deren Beweißthume aus H. Schrifft III. 233
Unsterblichkeit GOttes/ wozu sie die Seele veranlasse? I. 55
Unterricht sterbender Eltern/ wegen hinterlassender Kinder III. 54
Unterschied zwischen einen frommen und natürlichen Menschen I. 276
" " zwischen einen Christen und fleischlichen Menschen I. 397
" " zwischen dem Tod der Frommen und Gottlosen III. 338
" " zwischen der ersten That des Glaubens/ und dessen letzter Frucht I. 416
" " Lehrer und Zuhörer/ wo in H. Schrifft zu finden II 346
" " der Himmlisch und Irdisch-gesinnten III. 337. 338
" " zwischen einem Geist- und Weltbehertzten ibid.
Unveränderlichkeit / Unverweßlichkeit } GOttes/ was sie uns lehre? ib.
Unverstand / aus verblendeten kommen Unbilligkeiten / dessen Exempel II. 297
" " ist der ärgesten Boßheit Unterschleiff II. 484
Unvollkommenheit / deren Betrachtung / wozu sie dienen soll? II. 89
Unterthanen/ rebellische / werden von GOtt gestrafft II. 168
Unwahrheit hat offt bessern Schein/ als Wahrheit I. 317
Unweise/ deren Schaden I. 105
Unwissende/ in Werken der Gottseeligkeit / finden sich im Nothfall gantz untüchtig III. 116
Völlerey eine verdammliche Sünde II. 174
Vollkommenheit des Menschen/ worinn sie bestehe? I. II. 89
- - gäntzliche/ kan in diesem Leben nicht erreicht werden? II. 89. 188
- - bewiesen III. 90
Vorbereitung zum Sterben ist zweyerley III. 7
- - worinn solche bestehe? III. 7. 15. 86
- Beweg-Ursachen darzu III. 228
- - darzu ist Gebet nöthig III. 278
- - item Almosen ibid.
- - solche in der Krankheit/ oder wenn man sterben soll/ anfangen/ ist die gefährlichste Unbedachtsamkeit III 8
- - die beste Vorbereitung III. 14
- - darzu gehört auch Versöhnung mit dem Nächsten III. 17. 18
- - Sanfft- und Demuth ingleichen III. 22

Vor-

Vorbereitung/darzu gehört den geführten Lebens-Lauff danckbarlich hinterdencken III. 26
- - eines Christ-Ritters III. 151
- - dazu hat der Mensch viele Lehrmeister an sich und andere III. 210
- - zur Beicht und H. Abendmal/ ist löblich und nutzlich II. 216
- - auf einen jeden Tag II. 83
- - zum seel. Sterben/darzu ist Busse das erste Haupt-Stuck III. 251
- - ist eine der vornehmsten Ubungen III. 7

Vorbildungen unserer Sterblichkeit/sind dienlich/wozu? III. 176
" " unserer Sterblichkeit in der Natur finden sich viele III. 178. seq. 275
" " unserer Leiber im Grab/ im Saam-Körnlein II. 185
" " des ersten Sünder-Falls III. 200

Vorhaben/darauf sind die Märtyrer beharrt viele Jahre II. 374
" " in heiligen Vorhaben zur Gottseeligkeit Bestärckung II. 316
" " Gottseelige/ mit dem schönen Lebens-Baum verglichen II. 317
" " Gottseelig/ darzu muß sich alles schicken II. 513
danckbarlich gepriesen II. 317. 318
" " Mittel zu Erhalt- und Bestättigung des H. Vorhabens ibid.

Vorhang im Tempel/warum zerrissen? III. 496

Vorsatz/heilige/ ist das vornehmste bey unsern Verrichtungen II. 57
" " Reguln dessen II. 58. 281
" " reinen Vorsatzes Zeichen/ an der Zahl VIII. II. 60. seq.
" " dessen Exempel II. 109
" " soll nicht nur im Mund/ sondern im Hertzen vest gegründet seyn II. 141
" " GOtt zu dienen/ muß offt widerholt werden II. 301 seq.

Vorschmack des ewigen Lebens bewegt die Fromme/daß sie sich den Tod wünschen III. 345

Vorsehung GOttes/ welche es sey? I. 340
" " wer am besten davon zu reden wisse? I. 343

Vorstellung des Sünden-Diensts und Sclaverey der Gottlosen II. 277

Vortrefflichkeit einer woleingerichteten Seele sollten wir uns vorstellen I. 293

Vorwitz zu fliehen von allen II. 53

Vorzeichen des Todes sind nicht zu erwarten/warum? III. 207
- " allerhand deren II. 208. seq.

Uppigkeit/ zu vermeiden in Kleidern/Speiß ꝛc. II. 52

Ursache/ vornehmste/unserer Erwehlung

wehlung zum ewigen Leben III. 365
Ursache warum die Creaturen verlassen / und der Wandel mit GOtt angestellt werden soll? II. 28. seq.
- - der Todes-Furcht III. 35. seqq.
- - warum Barrabas loß gesprochen / JEsus aber verurtheilt worden II. 424
- - sieben / von Nothwendigkeit und Möglichkeit des Christenthums III. 352
Urtheil des thörichten Fleisches und Bluts / welches? III. 373
- - dieser Welt sollen wir lernen gering achten II. 388

W.

Waage der Gerechtigkeit / darnach soll alles geschehen III. 175
Wachsamkeit über unsere Seelen ist nöthig I. 305
Wachsthum im Guten soll höher kommen II. 352
- - im Glauben / ist nöthig zum thätigen Christenthum II. 355
Waffen geistliche soll man sich beylegen / zum letzten Kampf III. 224
Wagen gewinnt / wo? II. 509
Wahn falscher / daß die wahre unverfälschte Lehre bey einem gottlosen Leben bestehe I. 317
Wandel mit GOtt / verschafft uns Materie des Fleisches und Eyfers II. 24
- - erfordert eine Beständigkeit II. 25
- - Abmahnung vom unordentlichen verderblichen Wandel II. 28
- - Nutzbarkeit dessen II. 39. 42. 355
- - Christlicher / wie täglich anzuordnen? III. 277
- - {mit / in} GOtt II. 5. 6. 34. seq.
- - was er in sich verfasse? II. 6
- - wie er muß beschaffen seyn? II. 21. 22
Wahrheit GOttes / woher sie rühre? I. 122
- - was sie uns lehre? I. 123
Wahrheit wird von GOtt bey Menschen erfodert I. 124. 125
- - der Wahrheit sich befleissigen / was es heist? I. 128
- - muß Gottslästerung heissen II. 382
- - muß sich viel leiden II. 480
- - ist CHristus II. 398
- - Benahmung etlicher Wahrheiten II. 397. 498
Warnung / die Busse nicht aufs letzte zu spahren III. 52
- - an harte verstockte Hertzen II. 497
- - vorm Bösen / ist ein Engel-Werck II. 389
- - an sichere Sünder II. 435
Wasser / womit JEsus der Köstlichste und Unsterbliche balsamirt wor-

worden / muß köstlich gewesen seyn II. 360
Waisen / Trost für sie III. 54. seq.
- - Thränen / was sie uns lehren III. 138
- - ihnen soll man mit Trost / Rath und That beyspringen III. 284
Wechsel / einen seeligen / treffen die Auserwehlten / gegen ihrem vorigen Zustand in dieser Welt III. 336
Weege GOttes / scheinen offt gantz wiedrig I. 341
- - zum Himmel ist schmahl II. 184
- - viele Weege verwirren II. 252
- - wie zu thun? und welcher der sicherste? ibid.
Weiber / wenn sie sich Rechts-Sachen anmassen dörffen? II. 389
- - sind des Straff-Amts fähig ibid.
- - sie würdiget JESUS zu Sterbens-Zeuginnen II. 501
- - ihr Beginnen bey Christi Begräbnis ist fleissig verzeichnet / und warum? II. 515
- - in ihnen lebte die Liebe mächtig / aber der Glaube war todt ibid.
Weibsbilder sind von gerichtlichen Angelegenheiten ausgeschlossen II. 389
- - ob sie des Vermahn-Amts fähig? erwiesen II. 52
- - haben grosse Beständigkeit in Marter und Pein erzeigt II. 314
- - sie verschmähet der gebenedeyte Weibes-Saamen nicht II. 360
- - hoffärtige / was sie bedencken sollen? III. 135
Weinen / warum man nicht über den zum Tod ausgeführten JEsum weinen sollen? II. 433
Weinende / ein schöner Trost-Spruch für sie III. 356
Weisheit GOttes / den Menschen geoffenbahret I. 96
- - erwiesen in der Schöpffung und Regierung ibid.
- - in der Erlösung I. 97
- - Offenbahrung seines Gesetzes ibid.
- - von GOtt soll mans lernen I. 98
- - welchen Leuten solche mitgetheilet werde? I. 99
- - wie hoch von Frommen die göttliche Weisheit geschätzet werde? I. 100
- - wird bewahret durchs Gebet I. 101
- - hat unterschiedliche Würckungen in der Seel des Menschen I. 105
- - soll der fürnehmste Lehrmeister seyn I. 107
- - soll die Seele bewegen / in GOt-

GOttes Schickungen zu ruhen I. 108
Weisheit GOttes / die allergröste ist / GOtt recht erkennen I. 210
- - soll gebraucht werden in brüderlicher Bestraffung II. 256
- - welches die wahre Weisheit sey? I. 214
Weisheit / Gebährerin / Anleiterin / welches? III. 159
- - findet man bey dem leidenden JEsu II. 406
Welt / was sie liebe? I. 189
- - die die Welt lieben / was sie für Fehl-Streiche thun I. 199
- - wie wir daraus gehen sollen? III. 41
- - was darinn am schönsten / was am häßlichsten III. 48
- - ist eine Grund-Suppe aller Bosheit I. 192
- - zeiget ihre Eitelkeiten I. 195
- - solche werden umständlich vorgebildet I. 210
- - bereitet gefährliche Stricke ibid.
- - stiehlet die Absolution den Predigern ab II. 218
- - reitzet durch Eitelkeit III. 352
- - mit bellenden Hunden verglichen II. 391
- - um diese sich bekümmernd / in was Gefahr er schwebe? III. 85
- - Welt-Freude kan einen nicht so fröhlich machen / als der Tod III. 388
- - ihre beste Früchte / verglichen ibid.
- - darinn herrschen Laster und Sünden III. 87
- - deren Zustand und Verderbnus beschrieben ibid. II. 459
- - verglichen mit einem Ort / so mit Pestilentzischer Seuche vergifftet III. 90
- - der verkehrten Welt Urtheile gehen auf Gottlosigkeit hinaus II. 480
- - giebt immer ein gutes Mittagmahl III. 120
- - ist der Glaubigen nicht ihr Lust- sondern Kampf-Platz III. 162
- - ist voll Todes III. 173
- - ihr furchtsam / abscheuliches Bild ist der Tod III. 180
- - in die Welt soll man sich nicht zu weit vertieffen III. 212
- - deren Vergnügung / wie sie von Sterbenden angesehen werden? III. 304
- - hälts mit ihren Freunden im Leben / und läßt sie hernach im Tod II. 509
- - Welt-Brauch / welcher? II. 518
Welt-Mensch / kan sich nichts rühmen I. 65

- - Welt-Kinder ihr Belieben I. 211
- - ermüden offt über ihren Begierden III. 49
- - von wem sich die Welt-Kinder regieren lassen? II. 10
- - kommt sie sauer an/ bis sie in die Hölle kommen II. 132
- - lieben den Mammons-Götzen/ und dienen ihm I. 213
- - Welt-Spott/ wie zu begegnen II. 236
- - Strick/ woran die Welt viele führt II. 241

Welt-Verschmähung angepriesen I. 172

Wercke/ gute/ was sie aus uns machen sollen? I. 358
- - wozu sie erfordert werden? II. 487
- - sind nicht von der Seeligkeit ausgeschlossen II. 487
- - alle sollen wir zu GOttes Ehre richten II. 56
- - unnützliche unsers Wandels sind abzuschneiden II. 53
- - soll man in GOttes des dreyeinigen Namen anfangen II. 58
- - mit Gebet ibid.

Wercke des Tags bis auf den Abend Prüffung II. 96
- - mit äusserlichen bedecken sich viele/ damit sie von der Welt für andächtige Christliche Leute gehalten werden II. 271
- - grosse und kleine der Gottsfürchtigen sind GOtt angenehm II. 295
- - das allerschwerste/ woran am meisten gelegen/ welches? III. 51
- - ein schweres Werck ist/ sterben/ darum wir uns noch nie geübet III. 110
- - der guten Wercke Register muß im letzten Kampf verworffen werden III. 123

Wercke GOttes sind wunderbahr II. 430

Wieder-Aufkunfften von Kranckheiten: Hoffnung deren kan fehlen III. 297

Widergeburt/ samt der Erneurung/ muß fortgesetzt werden bis ans Ende II. 213
- - worinnen sie bestehe? II. 214

Widersacher/ deren drey/ stürmen auf die Seele oder Geist im Sterben III. 221

Widerwärtigkeit/ in allen Widerwärtigkeiten haben wir ein Heiligthum I. 343

Wille GOttes/ ist unendlich gut I. 116
- - geoffenbahrter/ ist dreyerley I. 223
- - dem sollen wir uns ergeben II. 455

Wille

Wille/ den Willen GOttes müssen unsere Feinde über uns befördern I. 341
- - ist weiß/ vollkommen/ gerecht/ ꝛc. ibid.
- - Mittel/ unsern Willen zu erlangen I. 342
- - überwundener/ thut mit Lust/ was GOtt will I. 343
- - letzter eines Christen III. 31. seqq.
Wissen und Thun/ muß beysammen seyn II. 159
Wissenschafft der Erkänntnis GOttes/ worinn sie bestehe? I. 2
- - allein ist nicht genug I. 17
Wissenschafft/ Mathematische/ des Archimedis I. 215
Wittwen-Threnen/ was sie uns vor Augen stellen? III. 138
- - ihnen soll man mit Trost/ Rath und That beyspringen III. 284
Wohlfahrt/ eigene/ wie weit mans suchen darff? I. 392
Wohlthaten GOttes und JEsu Christi gehen alle dahin/ daß wir Früchte bringen II. 111
- - für leibliche und geistliche wird GOtt schlecht gedancket II. 209
- - durch den gantzen Lebens-Lauff einen Christen erwiesen? III. 26
- - verborgene Wohlthaten unsers GOttes/ welche? III. 213
Wollen/ nimmt GOtt nicht für das Thun I. 186
- - das Wollen hat Paulus anderst verstanden ib.
- - wenns GOtt für die That soll annehmen/ wie es müsse beschaffen seyn? II. 187
Wollust/ welches die wahre einzige sey? I. 172
- - wie zu Gering-Schätzung derselben zu kommen? II. 77
- - wie die Welt-Wollust in uns ausgelöscht werde? II. 447
- - Würckung der vergänglichen Wollust II. 77
- - verglichen mit einem Kertzen-Liecht III. 120
Wollust-Liebende/ was sie zu bedencken haben? III. 135
Wort: wird genennet die andere Person der Gottheit: warum? I. 9. 10
- - GOttes sollen wir tieff in unser Hertz einpflantzen I. 306
- - darinn findet sich göttliches Ansehen und Krafft I. 316. seq.
- - darinn giebt uns GOtt ein versiegeltes Wort I. 347
- - darauf darff man sich kühnlich verlassen I. 348
- - solle allezeit/ wie letzte Worte eines Vatters/ angenommen werden II. 488

Wort: dessen Lesung/Erklärung/ Zueignung/ was für ein Mittel II. 15
" " mit Perlen und Gold verglichen II. 517
" " hat grosse Krafft ibid.
" " dessen Betrachtung muß bey dem Gebet nicht unterlassen werden II. 139
" " soll man im Hertzen bewahren II. 165
" " dessen Anhörung ein Mittel zum Christenthum zu gelangen II. 345
Wort/ soll man abwägen/ abmessen/ erwegen II. 162
Worte/ letzte/ sind am nachdencklichsten II. 488
- - sieben letzte JEsu Christi/ kürtzlich betrachtet II. 456
- - andere Betrachtung auf Sterbende applicirt III. 413. seqq.
Wunden JEsu/ sind ein heller Gnaden-Spiegel III 366
- - mit einem Bronnen verglichen II. 443
- - sind fünff Frey-Städte/ darein ein Sterbender fliehen kan III. 409
- - Weintrauben/ fünff Fenster/ fünff Zungen/ fünff Bet-Kämmerlein ibid.
- - warum ein wahrer Christ all seine Vergnügung darinn habe II. 405
Wunderns-würdige Dinge an der Welt I. 206
Würckungen der göttlichen Personen äusserliche/ innerliche/ gemeine/ absonderliche } I. 13. seqq.

Z.

Zancken ist gemein unter den Menschen II. 171
Zärtliche/ (empfindliche) wollten gern auf einem Rosen-Bett gen Himmel fahren I. 292
- - sind empfindlicher über einem Unglück/ denn über tausend Seegen ibid.
Zeichen/ rechter Aufrichtigkeit der Seelen I. 305
- - eines reinen Vorsatzes II. 60
- - wahrer Busse III. 252
Zeit/ die rechte weiß GOtt am besten I. 366
- - der Gnaden/ wie es damit stehe? I. 373. seq.
- - wozu sie gegeben und wie anzuwenden? II. 29
- - wie viel dahin fliesse? II. 45
- - die Früchte derselben sind geringe ibid.
- - muß andern Geschäfften abgebrochen werden ib.
- - vergangene/ gegenwärtige/ zukünfftige/ wessen sie sey? III. 128. 132
- - gehet geschwind dahin III. 133
- - wir sollen sie rechnen ibid.

Zeit/

Zeit / welche am glückseeligsten von uns zu verhandeln? III. 153
- - gehet viel auf Pracht III. 132
Zeit der Gnaden und Busse Unschätzbarkeit III. 253
- - bietet Christus an zu kauffen III. 255
- - verlohrne / ist unwiederbringlich III. 254
- - der Gnaden soll man ja nicht versäumen III. 258
- - wer sie recht in Obacht nehmen will / was zu thun? II. 47
- - solche nutzlich zu gebrauchen XXIII. Regelen II. 49
" " in die Zeit sich schicken oder kauffen / was heisse? II. 55
- - wie sie am besten zu vertreiben? II. 177
- - soll nutzlich angewendet werden II. 116
- - in was für Zeiten wir kommen seyn? III. 86
Zeit-Vertreibung / dazu soll man geistreiche Bücher lesen II. 347
Zeitlicher Güter Abgang / warum nicht zu beklagen? II. 512
Zeugen / (testari) von GOTT / muß sowohl das Leben / als die Zunge I. 422
Zeugnis des Geistes JEsu / wie es beschaffen? III. 78
Ziel des Lebens / hat GOtt zuvor versehen III. 200
" " verborgen / warum? III. 212 seqq.
" " hat GOtt einem jeden gesetzt III. 211
" " hat GOtt verkündiget seinen Christen und tödtlich Krancken III. 232
Zittern JEsu am Oelberg / wie hefftig? II. 366
Zorn / was er schade? und wie zu überwinden? II. 246
" " GOttes / wie groß? II. 371. III. 85
Züchtig leben / wie anzustellen? II. 328
Zueignung GOttes / ohne solche können wir weder GOtt lieben / noch der Liebe GOttes theilhafftig werden I. 414
" " des Bluts JEsu Christi II. 423
Zufällige Gedancken / bey einer Falcken-Jagd II 287
Zufälle / betrübter Beschreibung / wo zu finden? III. 85
Zuflucht / einer unruhigen Seelen / zu GOtt I. 326
Zufriedenheit / wird zu üben erfordert II. 99
Zuhörer / denen werden die Fürtrefflich- und Glückseeligkeiten / durch die Predigten beweglich vorgestellt II. 15

Zuhörer/ was von einem rechten erfordert werde? II. 165. seq.
" " ungehorsame werden von GOtt gestrafft II. 168
" " ihr Spiegel/ 1. Thess. II. 13. seqq wird angepriesen II. 345
Zuhörer und Lehrer Unterschied II. 346
Zunge/ deren Prüffung II. 307
" " Gesprächs-Prüffung II. 309
" " deren Mißbrauch III. 21
" " Sünden/ so mit der Zungen geschehen/ setzt der heilige Geist in die schwartze Rolle ibid.
" " ist eine Welt voll Ungerechtigkeit III. 22
Zusage/ einer frommen Seelen/ sich eines gottseligen Wandels zu befleissigen II. 279
Zustand/ der kläglichste/ unter dem Creutz mit anklagendem Gewissen sich befinden I. 387
" " damit soll man vergnügt seyn I. 436
" " betrübter der Kyrchen III. 85
Zweiffel an GOttes Fürsehung/ Allwissenheit ꝛc. dafür soll man sich hüten I. 314
" " wie sich in solchem zu verhalten? I. 344.
" " von Unsterblichkeit der Seelen/ damit ficht der Satan die Menschen an III. 232
Zwillinge/ seynd das menschliche Leben und Elend III. 83



Christ-

Christ-Liebender Leser!

Gleichwie bekannt/daß kein Buch ohne Truckfehler heraus kommt/ als verhoffe/und bitte/es werde derselbe auch die in diesem Werck befindliche nicht übel/noch von mir herrührend aufnehmen. Dann ich bin gewiß hierinnen ohne Schuld; Sondern es kan meine weite Entlegenheit/die grosse Eilfertigkeit in Beförderung des Wercks/neben der kleinen Schrifft des Abschreibers/die Gelegenheit dazu gegeben haben. Doch hielte ich für nöthig/diejenige Truckfehler/welche den gantzen Sensum verkehren/sowohlen auch einige/wo/wider meine gewöhnliche Schreib-Art/ein Wort öffters nacheinander kommt/oder ausgelassen/nachrichtlich beydrucken zu lassen. Die dergestalt noch übrige/auch da in Zahlen/Wörtern/Buchstaben/und Commatis weiter gefehlet/wird der vernünfftige Leser selbst corrigiren können.

Truckfehler des I. Theils.

PAg.5. lin.3. vor meinet/lies: meynend. pag.11. lin.14. vor Natur/lies: Name. pag.15. lin.29. vor gezeuget/lies: bezeuget. p.28. l.24. lösch aus/ihm. p.30.l.33. lies: Nutzbarkeit/vor Schutzbarkeit. p.37.l.30. vor Freude/lies: Freunde. p.45. l.1. vor und/lies: in seinem ꝛc. p.47. l.25. vor möge/lies: könne. p.50. l.24. vor Sonnen-Glaß/lies: Sonnen-Glantz. p.60. l.27. vor ein/lies: kein. p.62. l.10. vor darnach/lies: nach. p.79. l.30. vor dem Verdencken/lies: denen verdammten.. p.107. l.34. vor geschmücket/lies: geschmeichelt. p.130. l.37. vor Weißheit/lies Wahrheit. p.144. l.15. lies: nicht gehabt haben. p.151. l.34. vor zurecht gebracht/lies: auf den rechten Weeg geführet. p.165. l.37. vor ja/lies: auch ꝛc. p.168. l.30. vor in das ewige Freuden-Leben aufnehmen/lies: von dem ewigen Freuden-Leben ausschliessen. p.179.l.6. wird das Wort dargegen ausgelassen. p.187.l.5. vor Grosses/lies: Böses. p.189.l.21. das Wort verzehret soll ausbleiben. p.196.l.12. vor ja setze aber. --- l.13. laß aus/aber. p.200. l.38. lies: einer gantz andern Art. p.216.l.7. entzündend/wird ausgelassen. p.219. l.7. anstatt/muß ausbleiben. p 284.l.24. vor hier im Haus/lies: Herr im Haus. p.291. l.27. lasse aus/leicht. p.301. l.3. vor/nach dem Fall/lies: durch den Fall. p.306.l.23. vor wissend/lies: Weisend. p.362.l.23. vor verlassen/lies: veranlassen. p.387. l.35. vor prüffen/lies: beunruhigen. p.398.l.2. vor Articuls/lies: Armuth. p.405.l.4. vor gleich so/lies: gleichsam. p.409.l.25. vor Feinde/lies: Sache. p.431. l.1. vor Geist/lies: Christ. p.431.l.25. lasse aus/der Reinigung. p.447. l.40. vor Hinterdrückung/lies: Hinterdenckung.

Des II. Theils.

PAg.6. lin.2. lies: worinn er sich wie unser Eigenthums-Herr ꝛc. p.6.l.18. vor Bezüchtigungen/lies: Beziehungen. p.7.l.10. vor dem Buch/lies: dem ersten Theil. p.7.l.14. vorhaben/lies: enthalten. p.9. l.21. vor Welt-Geitziger/lies: Geld-Geitzige. p.12.l.28. vor den Trost/lies: der Trost. p.12.l.30. lies: und hören seine Stimme in dem Amt seiner ꝛc. p.14.l.19. vor vergänglichen/lies: unvergänglichen. p.15.l.3. lies: welche er vor unsere Erbauung zu seinem ꝛc. p.18.l.1. lies: ist daher eine heilige Ordnung. p.28.l.17. muß das Wort nicht ausgelassen werden. p.32.l.4.5. lies: sie vor dem Richterstuhl JEsu Christi anklagen. p.41.l.

15. 16. lies: je mehr er den Versuchungen unterworffen ist. p.57. l.24. vor Judas-Treu / lies: Judas-Reu. p. 58. l.2. vor darbat / lies: darbot p.62.63. l.1. lies: Ergötzlichkeit vorzuziehen suchen. p.63. l.12. lies: gereichet / daß solches vollzogen werde. p.65. l.9. vor Abwesenden / lies: anwesenden. p.77. l.27. ließ: so nicht allein verwunden ꝛc. p.82. l.7. lies: schätzen auch die köstliche Zeit nicht ꝛc. p.87. l.2. lies: welches / wie es die Pein ꝛc. p.98. l.2. ließ: aus den Augen zu setzen. p.98. l.8. die Worte: zu haben / sind auszulassen. p.118. l.13. lies: nachdem fleischlichen Sinn. p.157. l.25. vor verfluchen / lies: verführen. p.172. l.33. vor nach / lies: noch. p.184. l.30. wird das letztere eben ausgelassen. p.203. l.30. wie mit einer Hand erlangen wir GOttes ꝛc. p.233. l.22. vor Worten / lies: Wercken. p.255. l.2. vor ehrliche / lies: eheliche. p.256. l.ult: lies: man solle lieber ꝛc. p.264. l.12.13. ließ: mich am meisten. p.278. l.14. vor befinden / lies: befindend. p. 281. l.13. vor Bewehrung / lies: Bewahrung. p.286. l.ult. lies: und Bekümmernussen ꝛc. p.287. l.2 vor Fulgatio, lies: Fulgentio. p. 296. l. 16. vor Maul-Grimmen / lies: Maul-Krümmen. p.306. l.ult. vor befinden / lies: erzeigen. p.316. l.2. das Wort euch ist auszulassen. p.316. l.23. lies: daß sie dir durch ꝛc. p.322. l.13. lies: (5) vor Müssiggang ꝛc. Mässigung der Geschäfte. p.347. l.11. vor Laseacius lies: Lasenius. p.347. l.11. vor Lükemann / lies: Lütkemann / vor Groß-Bauer / lies: Groß-Gebauer. p.349. l.1. vor Mässigkeit / lies: Mässigung der Geschäffte. p.369. l.7. lies: darmit uns entweder nach eigenem ꝛc. ibid. l.19. vor werdest / lies: werde. ibid. l.22. vor starcker Geist / lies: Stärck-Geist. p.379. l.1. vor unvergreifflichen / lies; unbegreifflichen. p. 386. l.22. lies: die Zunge nicht viel Worte. p. 389. l.7. überschreibend / lies: überschreitend. p. 392. l.19. vor verkaufft / lies: erkaufft. p.394. l.14. vor drohen / lies: Thron. p. 395. l.23. vor genennet / lies: gemeynet. p.399. l.26. vor gecreutziget / lies; gegeisselt. ibid. l.34. vor Geissel-Schweiß / lies: Geissel-Schmeisse. p.406. l.8. vor Wortlein / lies: Wörtlein. p.410. l.16. lies: wie quellen aus dir so herrliche Krafft-Säffte? p.412. l.28. lies: Weiter / muste sich der himmlische ꝛc. p. 414. l.21.22 lies: lagere die Cherubim darum / sie zur Bewahrung darvor ꝛc. p.415. l.1. vor deine Ermüdung / lies: die Ermüdung. ibid. l.14. vor veränderlicher / lies: Elender. p.419. l.8. vor will / lies: wollen. p.422. l.12. vor uns / lies: und ꝛc. p.430. l.1. vor begierigen / lies: begiengen. p. 431. l.24. lies: überladen werden. p.434. l.ult. lies: vor klagen / Glocken. p. 436. l. 5. vor gleiches / lies: ungleiches Leben. p.437. l.21. vor Erlösung / lies: Entblösung. p. 447. l.1. vor Freygebigkeit / lies: Freyheit. p.456. l.23. lies: von GOtt verlassen. ibid. l.35. lies: Port des Worts. p.460. l.10. vor Schmach-Leben / lies: Schmach-Lesen. p.469. l. 35. lies: es findet sich keiner. p. 491. l.13. lies: daß diese dergestalt zusammen ꝛc. p.493. l.20. vor Aussehen / lies: ausziehen. p. 508. l.7. lies: Es war wol soviel Gottesforcht ꝛc. p.509. l.21. vor 1000. Pfund / lies: 100. Pfund. p.515. l.12. lies: was fragen wir endlich nach der Menschen ꝛc.

Des III. Theils.

PAg. 3. lin. 11. ist das Wörtlein aus zu durchstreichen / weils überflüssig. p.5. l. 25. lies: in seiner Krafft überwinden. p. 14. l. 4. lies: JESUS ist mein Artzt ꝛc. p. 18. l. 20. lies: Matth. 18. p. 19. l. 22. vor ja täglich / lies: auch täglich. p. 24. l.4. vor zu bereitet / lies; vorbereitet. ibid l. 8. vor Hagay / lies: Segai. p. 29. l. 32. die Worte: und nicht / bleiben aus. p. 32. l. 15. lies: gleichwie ich / als du es weissest / die mir ꝛc. p. 34. l. 34. vor Anfechtung / lies: Befehlung. p. 38. l. 22. lies: der mir einen solchen grossen Sieg ꝛc. p. 43. l.12. lies; vor allem unrecht erworbenen Gut hüten sollen. p. 44. l. 26. lies: welche

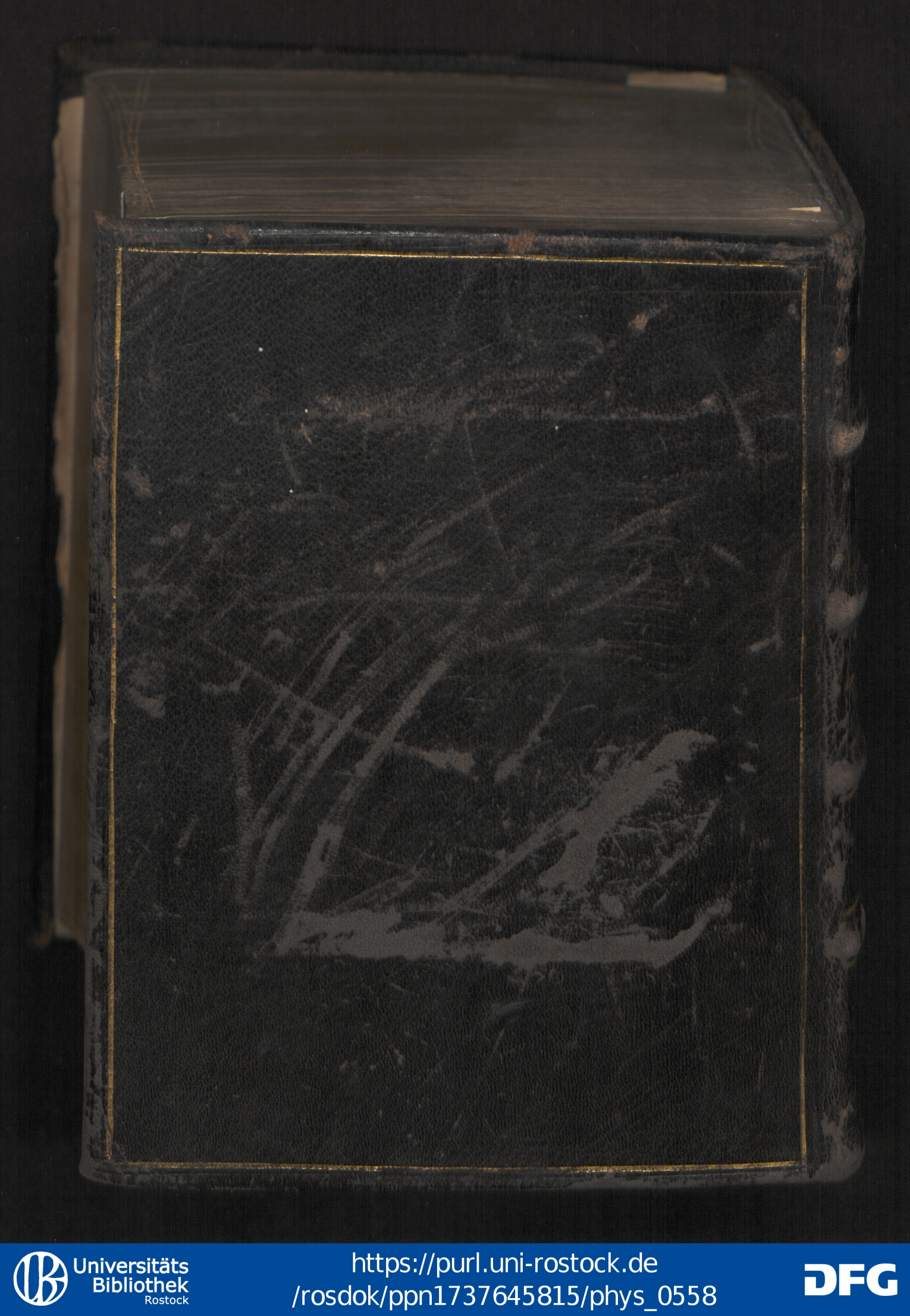
des

des Geistes ꝛc. p. 50. l. 6. vor gewandelt / ließ: gehandelt. p. 52. l. 34. lies: den Rock der Gerechtigkeit ꝛc. p. 54. l. 36. vor Einigkeit / lies: Innigkeit. p. 55. l. 17. vor Hemmelreich / lies: Himmelreich. p. 66. l. 15. vor heben / lies: haben. p. 74. l. 24. vor keine / lies: Seine Krafft. p. 75. l. 18. lies: über solchen Dornichten ꝛc. p. 77. l. 6. vor am ärgsten / lies: am meisten. p. 79. l. 9. vor noch gewiß / lies: doch gewiß ꝛc. p. 87. l. 31. vor kriechen / lies: kriegen. p. 92. l. 24. lies: beklage nicht / mein Christ ꝛc. p. 96. l. 11. wider ist überflüssig. p. 102. l. 10. vor GOttseelig / lies: Glückseelig. p. 108. l. 9. lies: blaß / für bloß. ibid. l. 20. lies: zu stincken für zu stecken. p. 109. l. 36. lies: scheinbahre für schreiben. p. 116. l. 17. vor sich / lies: sie. p. 130. l. 9. lies: Archiven. ibid. l. 15. vor ihn / lies: zu lassen. p. 132. l. 11. vor gehen / lies: hingehen. p. 133. l. 12. vor zurath halten / lies: zuruck halten. p. 137. l. 20. lies: in die Gedancken; denn aus eitelsinnigen Pracht Poudre in die Haar zu streuen. p. 138. l. 33. vor Heimfahrt / lies: Höllenfahrt. p. 143. l. ult. vor zuwirfft / lies: hinwirfft. p. 145. l. 18. vor Sunamitin, lies: Sulamithin. p. 149. l. ult. vor Reichthum / lies: Leichnam. p. 152. l. 31. vor spicket / lies: schicket. p. 153. l. 8. lies: ja mir der Striech gegen sie ꝛc. p. 154. l. 24. vor Gerechtigkeiten / lies: Herrlichkeiten. p. 156. l. 5. vor Schein / lies: Schirm. p. 157. l. 4. vor Grösse / lies: Brüste ꝛc. p. 164. l. 8. vor würgest / lies: wiegest. ibid. l. 13. vor betrachtet / lies: beobachtet. p. 179. l. 30. lies: er werde nicht sterben. p. 180. l. 5. 6. vor angekleidet / lies: angedeutet. p. 182. l. 36. lies: gleich dem Leibe im Todte. p. 183. l. 37. lies: Freundin / eine Schwester des Engel. p. 185. l. 36. vor süehest / siehest. p. 191. l. 28. vor wann / lies: warnen. p. 193. l. 14. vor Schatz / lies: Klotz. p. 201. l. 27. lies: Angst oder Trübsaal. p. 215. l. 5. 6. lies: damit der Tod nicht unversehens überfalle / und hierdurch ein unordentliches verwirrtes Ende nehme / Augenblicklich wartend. ibid. l. 13. vor Ewigkeit / lies: Eitelkeit. p. 218. l. 6. vor Faman / lies: Haman. p. 220. l. 2. vor Noth / lies: Nacht. ibid. l. 24. vor darum / lies: darinnen. p. 223. l. 32. vor befühlen / befinden. p. 224. l. 12. vor Haurath / lies: Hausrath. p. 225. l. 1. vor unserer / lies: seiner. ibid. l. ult. statt Stache / Stachel. p. 231. l. 22. vor Genatium lies: Genadium. p. 257. l. 36. lies: den garstigen Säuen. p. 259. l. 5. 6. lies: spâten Schächers-Busse. p. 265. l. 29. vor Paule / lies: Paulum. p. 267. l. 8. lies: von ihm selbsten hinweg fliehend. p. 270. l. 31. vor weder / lies: weiter. p. 274. l. 37. vor eine Bekehrung / lies: seine Bekehrung. p. 278. l. 20. vor gifftige / geitzige Unterlassung. p. 297. l. 6. lies: solle man alsofort ꝛc. ibid. l. 7. vor mit seiner Formirung / lies: in solcher Erinnerung. ibid. l. 14. lies: aus dem Gewissen herfür thun. p. 298. l. 30. vor Entlassungen / lies: Einblasungen. p. 299. l. 13. lies: seines Eingebohrnen Sohns. p. 299. l. 24. lies: verscheidenden / für verscheideten. p. 303. l. 6. vor Lauffer / lies: Lucifer. p. 311. l. 33. lese: wohin sie ihre. p. 330. l. 18. vor Wohnung / lies: Währung. p. 337. l. 26. lese: aber der Glaub / will die Natur. p. 342. l. 3. lese: des Todtes wandeln werde. p. 350. l. 3. vor siehest / lese: sehend. p. 369. l. 25. lese: Also hat GOtt die Welt geliebet. p. 373. l. 22. lese: in Ergreiffung seines. p. 376. l. 31. lese: Hand-zeichnen für Hand-zeichen. p. 386. l. 36. lese: seine Feinde selbst zeugten ꝛc. p. 388. l. 24. lese: welcher Tod denn süsser und besser. p. 403. l. 12. vor trincken / lese: truncken. p. 405. l. 4. vor Augen Saamen / lese: Augen-Sonnen. p. 407. l. 25. lese: ja deiner Erlösung gewiß seyn ꝛc. ibid. l. 38. vor das Wörtlein sey / lese: seyn. p. 408. l. 12. vor Scheue / lese: Schämen da liegen. p. 410. l. 1. lese in einem Baum oder Felsen ꝛc. p. 420. l. 20. lese: am Weege getruncken ꝛc. ibid. l. 20. 21. das Wort getruncken / bleibt dagegen weg. p. 421. l. 11. vor: entgegenstellen / lese: gleichfalls vorstellen. p. 428. l. 16. lese: daß er uns der Ewigkeit verehret.

NB. Im II. Register: vor Grab-Lied der Ewigkeit / lies: --- der Eitelkeit.



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0557
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1737645815/phys_0558
DFG

Ist GOtt für uns/wer mag wider uns seyn? Welcher auch seines eigenen Sohnes nit hat verschonet/sondern für uns alle dahin gegeben/wie sollte er uns mit ihme nicht alles schencken? Wer will die Auserwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie/der gerecht machet? Wer will verdammen? Christus ist hie/der gestorben ist/ja vielmehr/der auch auferwecket ist/welcher ist zur Rechten GOttes und vertritt uns. Röm. 8/ 31. 32. 33. 34.

ACh! das ist ein herrlicher güldener Spruch/wol dem! der solchen mit freudigem Paulinischen Glauben fassen uñ sich denselben zueignen kan/welches aber ein Grosses/daß man sich eines gnädigen Gottes/ und daß er günstig sey/tröstet/wenn unser GOtt einen hertzet/daß ihme die Seele ausgehen möchte/wie derselbe wahrlich eine solche Liebe an seinen eigenen Sohn erzeiget/bey deme er auch das grosse Leiden/vor der Herrlichkeit/hergehen lassen. Sinne demnach/o meine Seele! im Leben und Sterben sothanen Worten/des Apostels fleissig nach. GOtt der Vatter hat uns seinen einigen Sohn geschencket/und uns durch ihn gerecht gemacht: Christus aber uns so hertzlich geliebet/daß er für uns gestorben/auferstanden/sich zur rechten GOttes gesetzet/und vertritt uns. Was wollen wir uns dann fürchten? Vor wem zagen/noch dem Tod oder der Hölle erschrecken? weil Christus schon alles für uns gebüsset/ ist niemand/der uns Gerechte beschuldiget/richtet oder verdamt. **Darum preiset GOtt seine Liebe gegen uns/daß Christus für uns gestorben/da wir noch Sünder waren. So werden wir ja vielmehr durch ihn behalten werden/für dem Zorn/nachdem wir durch sein Blut gerecht worden sind/** Röm. 5/8.

Allein wir müssen eben hierüber/wegen unsers bösen in Sünden ersoffenen Fleisches/klagen/welches uns dieses nicht glauben und solche grosse Wohlthaten annehmen lässet/sondern will uns denselben disputirlich oder im Zweiffel stellen machen/so gar bey rechten Christen selbst/